This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

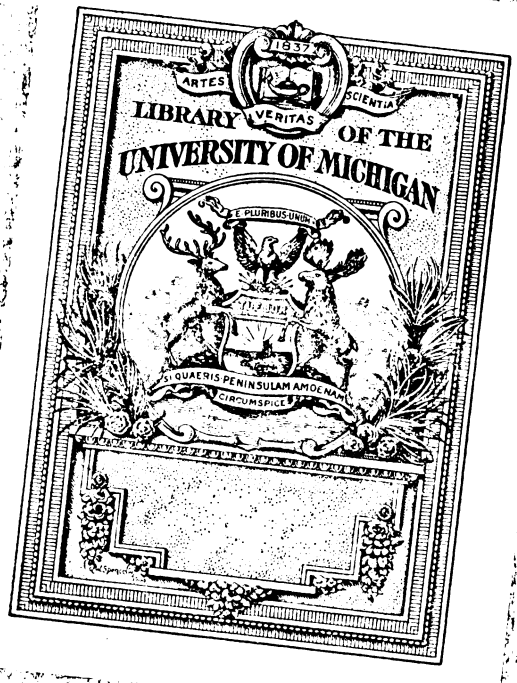
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.


1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

Verein. 8304
S 3-7

ZUR GESCHICHTE

DER

ENGLISCH-FRIESISCHEN SPRACHE.

98435

VON

THEODOR SIEBS.

I.

HALLE A/S.
MAX NIEMEYER.
1889.

HERRN PROF. DR. EDUARD SIEVERS

VEREHRUNGSVOLL

GEWIDMET.

Inhalt.

Seite

Vorwort 1

Einleitendes über die begrenzung des englisch-friesischen sprachgebietes und die einteilung der mundarten.

A. Das alte sprachgebiet 5

Allgemeines über die verwantschaftsverhältnisse der Friesen und der germanischen bewohner Englands 5. Begriff der englisch-friesischen gemeinsprache 7. Grenzen des alten Friesland; Friesen und Chauken 8. Friesland zwischen Fli und Ems; das östliche Friesland 10. Die besiedlung Britanniens; Chauken und Ambronen 11. Das Elb-Wesergebiet 18. Das land zwischen Elbe und Eider 21. Die Nordfriesen in Schleswig 23.

B. Das heutige sprachgebiet.

I. Das ostfriesische 27

II. Das nordfriesische 28

III. Das westfriesische 30

C. Sprachliche vorbemerkungen zum vocalismus . . 32

Die entwicklung des englisch-friesischen vocalsystems aus dem germanischen 33

Das gemeinangelsächsische vocalsystem 36

Geschichte der vocale 37

I. germ. *a*

§ 1. germ. *a* vor *r* + consonant 39

Beispiele 43

§ 2. germ. *a* vor *l* + consonant 51

Beispiele 55

§ 3. germ. *a* vor *h* + consonant oder vor auslautendem *h* . 59

Beispiele 61

§ 4. germ. *a* in ursprünglich offener silbe, wenn die folgesilbe dunklen vocal enthält 63

Beispiele 66

§ 5. germ. *a* mit vorhergehendem *w* 72

Beispiele 72

§ 6. germ. *a* vor nasalen

I. insofern nicht *i*-umlaut oder contraction vorliegt . . 73

II. durch *i, j* der folgesilbe beeinflusst 78

Seite

III. in anderweitiger vertretung 82
Beispiele 83
§ 7. germ. *a* unter dem einflusse eines *i*, *j* der folgesilbe . 96
Beispiele 100
§ 8. Tonerhöhung des germ. *a* zu *æ (e)* 103
Beispiele 107
§ 9. germ. *a* + palataler spirans in ursprünglich geschlossener silbe 110
Beispiele 112
§ 10. Contraction des germ. *a* 115
Beispiele 115
II. germ. *e*
§ 11. Erhaltung des westgerm. *e* 116
Beispiele 122
§ 12. Brechung des westgerm. *e* 128
Beispiele 129
§ 13. westgerm. *e* + palataler spirans 130
Beispiele 132
§ 14. Samprasaranaerscheinungen 134
Beispiele 136
III. germ. *i*
§ 15. Erhaltung des germ. *i* 136
Beispiele 140
§ 16. Umlauts- und brechungserscheinungen 147
Beispiele 150
§ 17. Dehnung und contraction des germ. *i* 153
Beispiele 154
IV. westgerm. *o*
§ 18. Erhaltung des westgerm. *o* 157
Beispiele 161
§ 19. westgerm. *o* unter einwirkung des *i*-umlautes . . . 166
Beispiele 168
V. westgerm. *u*
§ 20. Erhaltung des westgerm. *u* 171
Beispiele 175
§ 21. westgerm. *u* unter einwirkung des *i*-umlautes . . . 180
Beispiele 184
§ 22. Dehnung des *u* bei consonantausfall 186
Beispiele 187
VI. germ. *â*
§ 3. Das nasalierte *â* 188
Beispiele 189
VII. germ. *ê* ($ê^2$ und $ê^1$)
§ 24. germ. $ê^2$ 191
Beispiele 200
§ 25. germ. $ê^1$ 209
Beispiele 210

Seite

VIII. germ. *î*
§ 26. Erhaltung des germ. *î* 212
Beispiele 215
IX. germ. *ô*
§ 27. Erhaltung des germ. *ô* 222
Beispiele 229
§ 28. germ. *ô* unter einwirkung des *i*-umlautes 238
Beispiele 241
X. germ. *û*
§ 29. Erhaltung des germ. *û* 243
Beispiele 247
§ 30. germ. *û* unter einwirkung des *i*-umlautes 252
Beispiele 254
XI. germ. *ai*
§ 31. Entwicklung des germ. *ai* 255
I. das altfriesische *ê (ê)* = germ. *ai* 258
II. das altfriesische *â* = germ. *ai* 262
Beispiele I. 265
Beispiele II. 271
XII. germ. *au*
§ 32. germ. *au* = urfrs. *â*, ags. *éa* 274
Beispiele 279
§ 33. germ. *au* unter einwirkung des *i*-umlautes . . . 287
Beispiele 289
XIII. germ. *eu*
§ 34. Die entwicklung des germ. *eu* 291
Beispiele 298
Kurzgefasste übersicht der verwantschaftsverhältnisse der friesischen mundarten auf grund des vocalismus 306
Das urfriesische vocalsystem 306
Die friesischen mundarten 312
A. Abweichungen des ostnordfrs. vocalismus vom urfrs. . . 313
Die entwicklung der ostnordfrs. *e*-laute 314
a) Gemeinsame abweichungen der ostfrs. mundarten vom ostnordfrs. 317
I. Das wangeroogische 318
II. Das harlingische 320
III. Die Wurster mundart 321
IV. Das saterländische 322
b) Die wichtigsten abweichungen des gemeinnordfriesischen vom ostnordfriesichen 324
I. Die hauptsächlichsten merkmale des festländischen nordfriesisch 327
Die hauptsächlichsten merkmale der einzelnen nordfriesischen festlandsdialecte 328
II. Die hauptsächlichsten merkmale des nordfrs. der inseln 331

Seite

Die hauptsächlichsten merkmale der einzelnen nordfrs. inseldialecte 332
B. Abweichungen des westfrs. vocalismus vom urfrs. . . 335
Die hauptsächlichsten merkmale der einzelnen neuwestfrs. mundarten 336
Zur rechtschreibung 342
Verzeichniss der abkürzungen 346
Bibliographisches 348
I. Schriften zum studium des altfriesischen und der vergleichenden friesischen sprachgeschichte.
a) Wörterbücher 348
b) Grammatik, literaturgeschichte, dialecte 349
c) Textdrucke 352
II. Schriften zur culturgeschichte, altertumskunde und namenforschung, insofern sich dieselben eingehend mit dem friesischen beschäftigen, aber nicht in friesischer sprache verfasst sind 355
III. Schriften zum studium des westfriesischen seit dem 17. jahrhundert.
a) Grammatik, literaturgeschichte 364
b) Texte (in der sog. landfriesischen sprache verfasst)
1. aus dem 17. und 18. jahrh. (chronologisch geordnet) . 365
2. aus dem 19. jahrhundert (alphabetisch geordnet) . . 368
c) Schriften über die westfriesischen dialecte, mundartliche texte u. s. w. 384
d) westfriesische zeitschriften 386
IV. Schriften zum studium des ost- und nordfriesischen.
a) Literarisches, dialectkunde, grammatik, texte . . . 388
b) Zeitschriften 392
Wortregister 394
Nachträge und berichtigungen 413

Vorwort.

Zu einer kurzgefassten altfriesischen grammatik, welche in der von herrn professor Braune herausgegebenen sammlung von grammatiken germanischer dialecte ihre stelle finden dürfte, ist die vorliegende abhandlung eine notwendige vorarbeit: sie soll einen überblick über das friesische sprachgebiet gewähren und die wichtigsten literarischen hülfsmittel zum studium der friesischen sprachen angeben; ferner soll sie das verhältniss des friesischen zum angelsächsischen erörtern und klarlegen, was aus der betrachtung der neufriesischen mundarten für das studium der älteren sprache zu gewinnen ist.

Es ist zu diesem zwecke ein grösserer teil der aufzeichnungen verwertet worden, welche ich seit dem sommer 1884 in den gebieten gemacht habe, wo noch heute die friesische sprache lebt. Die grammatische darstellung lebender mundarten wird stets nur eine relativ sichere sein, da sie von dem phonetischen gehör des arbeitenden, von seiner befähigung, aus der quelle des volksmundes zu schöpfen, und von den mitteln der schriftlichen fixierung abhängig ist. So kann ich denn — namentlich bei dialecten, die nicht dem engsten kreise

meiner heimat angehören, — für das von mir gebotene material nur bedingt einstehen; die formen habe ich, bevor sie niedergeschrieben sind, selbst nachgesprochen, bis meine nachbildung nach meiner gewährsleute und meinem urteile voll und ganz zu billigen war, und bei späterer nachprüfung habe ich stets nur wenig zu bessern brauchen. Betreffs der rechtschreibung ist der historische standpunkt völlig aufgegeben; ich habe mich jedoch von dem grundsatze leiten lassen, dass die transscriptionen auch ohne genaueres eingehen auf einzelne phonetische systeme verstanden werden und nicht zu missdeutungen schwerer art anlass geben. Wenn in manchen worten, in denen man die gleichen lautvertretungen erwarten sollte, in meiner darstellung kleine, für den gesammtzweck scheinbar unwesentliche verschiedenheiten auftreten, so rührt das daher, dass ich die an ort und stelle gemachten aufzeichnungen in keinem punkte habe abändern wollen, und dass ich auf grund grammatischer erwägung und nach meinem gedächtnisse nur dann eine ausgleichung vorgenommen habe, wenn sich in meinen heften bei häufigerer fixierung einer und derselben form ein kleiner unterschied ergab. Dem mangel, dass ich nicht allen mundarten in gleichem maasse gerecht werden konnte, hoffte ich durch eine desto grössere menge von beispielen abzuhelfen; dass gewisse dialecte, für die ich einzelgrammatiken vorbereite, besonders bevorzugt worden sind, wird erklärlich sein; die zahlreichen verbalformen mussten in solcher fülle gegeben werden, damit ein bild der starken wirkungen der analogie gegenüber dem gesetzlichen lautwandel gewonnen werde. Wenn nun hier zu wenig, dort zu viel des materials geboten zu sein scheint, so liegt das zum grossen teile daran,

dass ich nach rein practischen gesichtspunkten auswählen musste, was in der lautlehre mitzuteilen, was für die flexionslehre zu sparen sei.

Nicht bei jeder flexionsform wird man einen hinweis auf reguläre entwicklung oder auf wirkung des systemzwanges verlangen: das ist aufgabe der spezialgrammatik. Es soll auf grund von einzelforschungen in grossen zügen die entwicklung des englisch-friesischen sprachzweiges gezeichnet werden: deshalb nenne ich die arbeit nicht eine „vergleichende grammatik", sondern einen beitrag „zur geschichte der englisch-friesischen sprache".

Man wird es berechtigt finden, dass ich mich fast ganz der hypothese über die heimat der besiedler Britanniens, über die grenzen des Ingaevonengebietes und ähnliche fragen entschlagen habe, obschon im folgenden manches material für die beantwortung derselben enthalten sein dürfte. Ihrer lösung wird man gewiss nicht näher kommen, so lange man das wichtige grosse gebiet des friesischen unberücksichtigt lässt, so lange dieses weite feld, durch dessen anbau reiche früchte errungen werden können, völlig brach liegt. Ich halte es daher für durchaus unwissenschaftlich, dem beispiele von leuten wie Clement und ähnlichen nachzueifern und voreilig billigen hypothesen raum zu geben, anstatt vorerst eine sichere grundlage schaffen zu helfen.

Die bibliotheksverwaltungen, vor allem der Stadtbibliothek zu Bremen, der provincialen bibliothek und der bibliothek der „friesch genootschap" zu Leeuwarden, haben mir in freundlichster weise meine arbeit erleichtert; von meinen friesischen freunden, den herren Winkler, van Loon,

Eekhoff, Sytstra und Troelstra, ferner von den herren pastor Dumster, Christiansen, Nissen, Johannsen und vielen anderen bin ich tatkräftig in meinen bestrebungen unterstützt worden: ihnen allen fühle ich mich zu grossem danke verpflichtet. Insbesondere aber nehme ich gelegenheit, die herren proff. Karl Weinhold und Dietrich Schäfer in Breslau für so manchen gütigen ratschlag meines ergebenen dankes zu versichern.

Breslau, zu ostern 1888.

Theodor Siebs.

Einleitendes über die begrenzung des englisch-friesischen sprachgebietes und die einteilung der mundarten.

A. Das alte sprachgebiet.

Ueber herkunft und sprache der besiedler des britannischen inselreiches sind viele untersuchungen angestellt, und oft ist darin auf die enge verwantschaft der Friesen mit den Angelsachsen hingewiesen worden; inwieweit man aber berechtigt ist, von einer solchen zu reden, und was sich aus einer eingehenden vergleichung der sprachlichen und historischen überlieferungen der Friesen einerseits, der Angeln und Sachsen anderseits für die kenntniss ihrer alten heimat und culturverhältnisse gewinnen lässt, darüber hat man noch keine klarheit gewonnen. Die geschichtlichen quellen, welche uns von der auswanderung germanischer stämme nach Britannien berichten, fliessen sehr spärlich: die ereignisse des dritten bis achten jahrhunderts unserer zeitrechnung sind in tiefes dunkel gehüllt. Auch die vergleichende altertumskunde wird uns nur eine verhältnissmässig geringe aufklärung bieten können, da England allzu mannichfaltigen *späteren* einflüssen gerade germanischer stämme zugängig geworden ist, als dass die sichere ausscheidung der *früheren* denkbar wäre. Die sprache — das ist unbestreitbar — giebt uns ein weit besseres hülfsmittel zur erschliessung der herkunft der Angelsachsen und ihrer culturzustände in der alten heimat an die hand. Durch die vergleichung des ags. mit dem frs., dem nächstverwanten dialecte, lässt sich eine gewisse summe von formen reconstruieren, wie sie vielleicht einst der sprache der meisten jener völkerschaften eigen gewesen sein mögen, welche Tacitus

unter dem namen der Ingaevones zusammenfasst. Die mehrzahl der sprachforscher hat geglaubt, dem friesischen nicht eine etwa dem sächsischen und dem oberdeutschen ebenbürtige stellung im kreise der germanischen dialecte einräumen zu dürfen; andere haben das friesische als mindestens gleichwertig für die deutsche sprachwissenschaft bezeichnet. Die wahrheit liegt in der mitte: hat man mit hülfe der mundartlichen quellen — seien es schriftliche überlieferungen, sei es der mund des volkes — ein bild der hauptdialecte des ags. gewonnen, so wird erst das frs. darüber richten können, ob hinsichtlich einer spracherscheinung dieser oder jener ags. dialect das ursprünglichere darbietet; und ebenso ist es unmethodisch, die sprachgeschichtliche stellung des frs. ohne berücksichtigung des ags. zu erörtern. Diese grundsätze sind bisher ausser acht gelassen, weil man von den lebenden frs. mundarten wenig oder gar nichts wusste und sich von der ausnutzung des an umfang geringen und in der überlieferung vielfach unzulänglichen altfrs. materials nicht viel versprach. Das muss und wird anders werden, sobald die schätze der neufrs. dialecte erst der alten sprache zurückgewonnen sind. Auf sicheren bahnen lässt sich reicher sprachstoff aus den überlebenden mundarten herbeischaffen, und bei tatkräftiger arbeit kann es geschehen, dass einst das frs. dem englischen nicht nur hinsichtlich seiner sprachgeschichtlichen stellung, sondern auch nach massgabe des sprachlichen materials, das es dem forscher bietet, ebenbürtig zur seite steht.

Man könnte versucht sein, die aus der vergleichung des ags. und frs. zu erschliessende sprachstufe ingaevonisch zu nennen; indessen habe ich diesen namen vermieden, da er — soweit die sprachliche seite in frage kommt — auf dem boden der hypothese erwachsen ist und leicht zu missverständnissen anlass geben kann. Ist doch möglich, ja sogar wahrscheinlich, dass sich ein in manchen punkten verändertes bild gestalten würde, wenn wir auch von anderen völkern, die sich den Ingaevones des Tacitus unterordnen, sprachreste überkommen hätten und sie im vereine mit dem ags. und frs. zur reconstruction der gemeinsprache verwenden könnten. Es ist jedenfalls correcter, dass in dem namen der erschlossenen sprachstufe angedeutet sei, aus welchen dialecten sie erschlossen

ist: in richtiger einsicht wählte daher Sweet die bezeichnung anglofriesisch (Transactions of the philological society 1875/6 pag. 562). Allein auch diese kann missverständnisse hervorrufen, insofern man absichtliche fernlassung des Sachsennamens vermuten könnte. Da ferner die benennung angelsächsisch-friesisch sowohl unförmlich als auch nicht völlig zutreffend ist, weil nicht Angeln und Sachsen allein die besiedler Britanniens ausgemacht haben, so wähle ich den ausdruck englisch-friesisch. Derselbe schliesst jedes missverständniss aus, zumal ja im kreise unserer arbeiten an eine verwechslung mit dem „englisch" der späteren perioden (nach 1066) nicht gedacht werden kann. Unter engl.-frs. verstehe ich demnach eine sprache, wie sie durch die summe gemeinsamer lauterscheinungen der ags. und frs. mundarten repraesentiert wird, und wie sie geraume zeit vor der colonisation Britanniens — vielleicht im 2. oder 3. jahrhundert n. Chr. — bestanden haben dürfte. Innerhalb dieser aus dem westgermanischen entwickelten spracheinheit bildeten sich dialectische unterschiede aus, und auf grund der vergleichung der ags. und frs. mundarten ist anzunehmen, dass gewisse eigentümlichkeiten einzelnen ags. dialecten mit dem frs., ebenso einzelnen frs. dialecten mit dem ags. gemeinsam waren. Wo wir solches feststellen können, gewinnen wir einen anhaltspunkt für die bestimmung der alten wohnsitze der besiedler Britanniens. Wenn z. b. das northumbrische und das altfrs. gegenüber den anderen ags. mundarten gemeinsame neuerungen zeigt, so ist daraus zu schliessen, dass die wohnsitze der (späteren) Northumbren den Friesen näher lagen als diejenigen der übrigen ags. stämme.

Wir haben bereits bemerkt, dass bisher über die alte heimat der nach Britannien gewanderten schaaren nur vermutungen aufgestellt sind, jedoch nicht die geringste sicherheit gewonnen ist; etwas besser sind wir über das land der Friesen unterrichtet. In aller kürze gebe ich die wichtigsten anhaltspunkte für die bestimmung der alten grenzen. Die frühesten zeugnisse berichten, dass die Friesen die nordseeküste östlich von den Rheinmündungen bewohnten; nach Tacitus (Germania c. 34) schieden sie sich in Frisii maiores und minores, und, falls wir dieser durch keine weiteren zeugnisse zu stützenden nach-

richt glauben schenken wollen, dürfen wir unter den minores die Friesen zwischen Fli und Rhein, die späterhin als Frisii aquatici oder Wasserfriesen bezeichneten, vermuten — dieselben, deren gebiet Beda (histor. eccles. V, 10) „Fresia citerior“ nennt. Die angaben des Velleius Paterculus (II, 16), des Dio Cassius (LVI, 32) und des Plinius (histor. nat. IV, 15) widersprechen dem nicht. Als ostgrenze der Friesen nennt Ptolemaeus die Ems, welche zugleich die westgrenze des gebietes der Chauken bildet. Auch dieser volksstamm wird in maiores und minores geschieden (Plin. XVI, 1. Tac. annal. XI, 19), und zwar durch den Weserstrom. Ob die ersteren oder letzteren zwischen Weser und Elbe wohnten, ist nicht sicher (vgl. Zeuss, die Deutschen pag. 140); doch liegt meines erachtens kein grund vor, den Ptolemaeus, der die Chauci maiores dorthin verlegt, eines fehlers zu zeihen, da durch die bodenverhältnisse wahrscheinlich gemacht wird, dass die Chauken sich in den Elbweserlanden weiter in das innere Germanien erstrecken konnten, als es im gebiete zwischen Weser und Ems möglich war. Der Name der Chauken, jenes von Tacitus als so kräftig und lebensfähig geschilderten volksstammes, schwindet sehr früh aus der geschichte: Claudian (de laude Stilichonis I, 225) bietet das letzte zeugniss. Im 8. jahrh. werden die bewohner des landes zwischen Weser und Ems als Friesen bezeichnet, und als solche gelten sie bis auf den heutigen tag. Wie weit sich das gebiet dieser küstenvölker nach dem innern zu ausdehnte, lässt sich aus den überlieferungen des altertums nicht ersehen. Man nimmt in der regel an, dass im westen — abgesehen von den kleinen völkerschaften der Caninefates, Sturii, Frisiabones — die Bataver, im süden die Chamaven und Sugambern, vielleicht auch die Tubanten die grenze bildeten, fernerhin wahrscheinlich die Amsivarii, Angrivarii und die Longobarden. Indessen ist mit diesen namen, deren localisierung in mehreren fällen nicht einmal sicher ist, wenig gewonnen.

Es ist geradezu mode geworden, die Friesen als urbild des zähen, conservativen volkcharacters zu bezeichnen, und als errungenschaft desselben die siegreiche behauptung der alten wohnsitze zu preisen. Dass die Friesen seit den ältesten zeiten, von denen wir kunde haben, bis auf unsere tage den schmalen strich der nordseeküste behauptet haben, erklärt sich schwerlich

durch den unbeugsamen character seiner bewohner: wer müsste nicht der übermacht weichen? Ebensowenig kann die scheu vor dem verlassen der heimat die ursache gewesen sein, denn wohl kein stamm hat mehr siedlungen an der küste und im binnenlande gegründet als die Friesen. Der hauptgrund war vielmehr die unzugänglichkeit des gebietes von der landseite aus. Der scholiast des Adam von Bremen sagt: „*Fresia regio est maritima inviis inaccessa paludibus habetque XVII pagos, quorum tertia pars respicit Bremensem episcopatum hiis distincti vocabulis: Ostraga, Rustri, Wanga, Triesmeri, Herloga, Nordi atque Morseti.*“ Die heimat der Friesen ist recht eigentlich das marschland, das durch niedrige sumpf- und moorstrecken von der hohen geest getrennt war. Nur dort, wo im rücken der geest das hochmoor eine neue scheidung vom binnenlande bot, waren die Friesen auch in die sandigen geeststrecken vorgedrungen. So begreift man, dass sich im Saterlande bis auf den heutigen tag die friesische sprache erhalten konnte, denn dieses kleine gebiet ist ein schmaler sandrücken, der, allein vom marschlande aus zugänglich, sich weit in das hochmoor hinein erstreckte. Noch heute ist das Friesenland nach der südseite durch moor zum grossen teil abgeschlossen; und wenn wir uns vergegenwärtigen, dass manche sumpfstrecken unseres äussersten nordwestens nachweislich erst im späten mittelalter urbar gemacht worden sind (z. b. das Stedingerland zu anfang des 12. jahrhunderts), ja dass man noch heutzutage eine grosse arbeitskraft auf die moorcultur verwendet und durch canalisation und landstrassenbau den verkehr mit jenen marschgegenden zu heben bestrebt ist, so wird uns klar, dass die Friesen von der landseite aus nur wenig von feinden zu fürchten brauchten. So scheint denn auch die vermutung gerechtfertigt, dass das alte friesische sprachgebiet im grossen ganzen durch moorgegenden begrenzt wurde, und es verlohnt sich wol, diese äusserste grenzlinie kurz zu bezeichnen. Von der mündung des Kuimreflusses, welcher in die Zuidersee strömt, zieht sich dieselbe in nordöstlicher richtung über Steggerden und Wilhelminasoord nach Fochteloo, sodann entlang der westgrenze des hochmoores nach Zevenhuizen, von dort über Groningen — Zuidbroek — Blijham — Wijmeer — Holthusen — Papenburg — Collinghorst — Langholt nach Ammersum. Drei schmale

sandrücken erstrecken sich unmittelbar von der marsch aus nach süden, und es ist anzunehmen, dass diese geestsrecken vom kleilande aus zugänglich und daher von Friesen bewohnt waren. Der westlichste derselben beginnt bei Blijham und reicht bis Sellingen; ein zweiter erstreckt sich, zwischen Holthusen und Papenburg beginnend, längs der Ems: dass er von Friesen bewohnt war, machen die namen der dortigen ortschaften wahrscheinlich (Boersum, Dersum, Herbrum, Walchum, Sustrum, Fresenburg); der dritte begreift das Saterland, welches sich, zwischen Langholt und Ammersum beginnend, ledaaufwärts erstreckt. Von Ammersum zieht sich die oben bezeichnete grenzlinie über Gross-Sander — Strackholt — Repsholt — Horsten — Neuenburg — Hollerort — Jahde — Achterstatt — Ovelgönne an die Weser; im Elb-Weserlande setzt sie sich über Rechtenfleth — Depstedt — Friesenhorn — Wanna — Leuchtenspitz — Osterholz-Scharmbeck — Bremervörde bis in die gegend von Stade fort. So war also höchstwahrscheinlich die marsch vom binnenlande durch moorstrecken abgeschlossen. Es ist sehr beachtenswert, dass mit dieser chorographischen begrenzung die auf historischer grundlage von v. Richthofen geschaffene fast durchaus übereinstimmt, abgesehen etwa von Westerwald, dem zweiten der genannten sandrücken, welcher zwischen dem 9. und 13. jahrh. von Friesen besiedelt sein dürfte. — Das genannte land zwischen Sinkfal und Fli findet im folgenden keine nähere berücksichtigung, da sich meines wissens in diesen gegenden das friesische nirgends erhalten hat; im gau Kinhem war es, wie die ältesten in heimischer sprache aufgezeichneten urkunden ergeben, bereits im 13. jahrh. ausgestorben. Das friesische gebiet zwischen Fli und Ems wurde um das 9. jahrh. in die gaue Westergo, Suthergo, Waldago, Ostergo, Hugmerke, Hunesga, Fivelga eingeteilt; Friesland östlich der Ems umfasste den Emesga, Federga, Nordendi, Wanga, Asterga und Riustri.

Wann die Friesen in das gebiet Ems und Elbe eingedrungen sein mögen, ist ganz ungewiss. Wir haben wahrscheinlich gemacht, dass dasselbe nach süden zu durch moorgegenden abgeschlossen war; doch wenn selbst in gewissen strecken das küstenland zugänglich gewesen wäre, etwa von den heutigen Dithmarschen aus vermittelst überschreitung des

Elbstromes, so ist es doch fraglich, ob es feinde gelüstet hätte, für den besitz jener gegenden schwere kämpfe zu bestehen. Ein stamm des deutschen binnenlandes oder der geeststrecken zwischen Eider und Elbe würde schwerlich seine heimat mit einem gebiete vertauscht haben, wo die leute — so berichtet uns Plinius (XVI, 1), und noch heute ist es an ort und stelle ersichtlich — zum grossen teil auf kahlen wurten wohnten und, schutzlos gegen die wasserfluten, keinen strich landes ihr sicheres eigentum nennen konnten. Es ist somit erklärlich, dass nur ein küstenvolk von solchen gebieten besitz ergreifen konnte: hier kommen vor allen dingen die Friesen in betracht. Wenn der name der Chauken völlig aus der geschichte schwindet und ihr land späterhin von Friesen bewohnt ist, so ist zu vermuten, dass erstere entweder insgesammt oder teilweise ausgewandert oder von den eindringlingen unterjocht worden sind. Man hat hier die besiedlung Britanniens in frage zu ziehen.

Die sprache der schaaren, welche nach dem insellande auswanderten, das spätere angelsächsisch, ist dem friesischen, wie wir es aus den rechtsquellen des 13. jahrhunderts kennen, so nahe verwant, dass gewisse gelehrte jene völkerschaften für nachkommen der taciteischen Friesen gehalten haben. Dieser vermutung widerstrebt aber die wichtige tatsache, dass der name der Friesen, welcher doch auf dem festlande stets lebendig geblieben ist, bei der englischen colonisation eine höchst untergeordnete rolle spielt, ja kaum erwähnung findet. Nur Prokop weist ihnen eine grössere bedeutung zu, indem er sagt: „*Βριττίαν δὲ τὴν νῆσον ἔθνη τρία πολυανθρωπότατα ἔχουσι· βασιλεύς τε εἷς αὐτῶν ἑκάστῳ ἐφέστηκεν. ὀνόματα δὲ κεῖται τοῖς ἔθνεσι τούτοις Ἀγγίλοι τε καὶ Φρίσσονες καὶ οἱ τῇ νήσῳ ὁμώνυμοι Βρίττωνες· τοσαύτη δὲ ἡ τῶνδε τῶν ἐθνῶν πολυανθρωπία φαίνεται οὖσα, ὥςτε ἀνὰ πᾶν ἔτος κατὰ πολλοὺς ἐνθένδε μετανιστάμενοι, ξὺν γυναιξὶ καὶ παισὶν ἐς Φράγγους χωροῦσιν. οἱ δὲ αὐτοὺς ἐνοικίζουσιν ἐς γῆς τῆς σφετέρας τὴν ἐρημοτέραν δοκοῦσαν εἶναι καὶ ἀπ' αὐτοῦ τὴν νῆσον προσποιεῖσθαί φασιν.*“ Es ist anzunehmen, dass Prokop, der doch um die mitte des 6. jahrhunderts lebte, von den ereignissen gute kunde hatte; sollten etwa zu jener zeit die Friesen bereits in das gebiet der Chauken vorgedrungen gewesen sein? In diesem falle wäre denkbar, dass Prokop anstatt des zu er-

wartenden Sachsennamens die *Φρίσσονες* gesetzt habe, weil deren wohnsitz zu seiner zeit in dem gebiete lag, welches, wie er wusste, die heimat der colonisten Britanniens war. Vergleicht man nämlich Prokops angaben mit den zeugnissen der andern schriftsteller, welche nur Angeln und Sachsen nennen, so liegt die vermutung nahe, dass er hat sagen wollen: „die besiedler Britanniens waren Angeln und leute aus dem gebiete, welches jetzt die *Φρίσσονες* bewohnen." Von anderen schriftstellern werden die Friesen nur beiläufig erwähnt. So z. b. sagt Beda einmal: *„vendidit .... Freso cuidam"* (hist. eccles. IV, 22); das anglo-saxon chronicle erzählt zum jahre 877: *„ðær wearð orslazen Lucumon cynges zerêfa and Wulfheard Friesa and Ebbe Friesa and Æðelhere cynges zenéat and ealra monna Friesiscna and Enzliscna LXII"*; dieselbe tatsache überliefert Asserius de gest. Alfred. zum jahre 884: *„eodem quoque anno magnus paganorum exercitus de Germania in regionem antiquorum Saxonum, quod Saxonice dicitur Ealdseaxum, supervenit, contra quos adunatis viribus iidem Saxones et Frisones ibidem (bis) in uno anno viriliter pugnavere."* Zum jahre 868 wird berichtet: *„Franci autem multi, Frisones, Galli, Pagani ... sponte se suo dominio subdiderant"* (Florentii Wigorniensis chron.). Ethelwerds chronik erzählt zum jahre 880: *„ast in motione illius anni factus est cum Barbarorum classiali non impetu parvo littora complens Veteranorum Saxonum, bisque in eodem parent tempore bella: victores post existunt Saxones; adfuere tum Frisii certamine simul"*; ebenso Simon. Dunelm. hist. de gestis regum Anglorum zum jahre 884: *„.... Saxones atque Frixones viriliter atque fortiter pugnavere"*; dieselbe sache berichtet das anglo-saxon chronicle zum jahre 885: *„and ðý ilcan zéare zezadrode micel sciphere on Aldseaxum; and ðær wearð micel zefeoht, twâ on zéare and ðâ Seaxan hæfdun size and ðær wæron Frison mid."* Auch erinnern nur einige wenige ortsnamen an die Friesen: Nennius (cap. 40) nennt zwischen Irland und Schottland ein *„mare fresicum"*; *Fresantûn* urk. no. 685 (Kemble, cod. dipl.) = Freston in Suffolk. Alle diese angaben weisen durch ihre geringe zahl und durch ihren inhalt darauf hin, dass sich Friesen an der besiedlung Britanniens wol beteiligt, dabei aber keine bedeutende rolle gespielt haben.

Weil das gesammte gebiet der nordseeküste und somit das sprachgebiet ihrer bewohner nach dem binnenlande zu vermutlich abgeschlossen war, so ist es, wenn auch denkbar, doch nicht wahrscheinlich, dass jene stämme, welche Britannien besiedelten und eine dem friesischen so nahe verwante, von den nicht engl.-frs. mundarten des späteren Deutschland aber stark abweichende sprache redeten, im rücken der Friesen gewohnt hätten; es ist weit eher zu vermuten, dass sie im osten der taciteischen Friesen an der küste der Nordsee sassen und mit ihren westlichen nachbarn in regem verkehr standen. Und wenn selbst ein binnenvolk Germaniens ein contingent zur besiedlung des britannischen insellandes gestellt haben mag, so wird doch der erste anstoss zur auswanderung höchstwahrscheinlich von einem mit der Nordsee vertrauten volksstamme gegeben worden sein. Hier kommen die nördlich der Elbe wohnenden Sachsen und die mit ihnen vielleicht in enger politischer beziehung stehenden Chauken in frage. Es sind nur einige wenige anhaltspunkte, die sich über willkürliche vermutung erheben, und die im folgenden erwähnung finden sollen.

Dass es Chauken waren, die Britannien besiedelten, behauptet Möller (das altengl. volksepos pag. 84 ff.) mit sicherheit; leider hat er uns an jener stelle „den ausführlicheren beweis" vorenthalten. Wahrscheinlich ist mir, dass sie in grosser zahl an der überfahrt teilgenommen haben, und einige gründe für diese vermutung will ich im folgenden anführen. Das rein sprachliche wird im grammatischen teile an geeignetem orte betrachtet werden; aber auch aus den überlieferungen der schriftsteller sowie aus den englischen ortsnamen lässt sich einiges gewinnen. Unter den letzteren bieten diejenigen, welche directe beziehung zum Chaukennamen möglich erscheinen lassen, wenig nutzbares material. Dass sich *ô*-formen, wie z. b. *Hôcan edisc* (Hants) anno 963, nicht als beweismittel verwenden lassen, ist selbstverständlich, denn niemand wird ags. *ô* in solchen fällen auf germ. *au* zurückführen wollen; indessen nenne ich hier trotzdem jene namensformen und weise den zusammenhang derselben mit dem worte „Chauken" nicht kurzer hand ab, da möglicherweise das *au* der Römer die relativ beste wiedergabe des germ. *ô* (gesprochen *ôu*?) sein könnte. Solche

ô-formen sind *Hôcing mœd* 909 (Hants?), *Hôcetûn* 966 (Hants, Cambridge, Leicester), *Hôccanstiȝe* 964 (Worcester), *Hocneratûne* anglo-saxon chron. anno 917 *Hokenertûne* Flor. Wigorn. anno 914 *Hocheneretune* Henr. Huntendun. 917, vgl. *Houcbîȝ* 1066 (bei Scillintûn in Beds oder bei Heordewîc in Northumberland?) und *Houctûn* 1060 (in Cambridge oder Huntingdon?), endlich die *Hôcinȝas* des Wîdsîð und im Bêowulf. Auf germ. *au* könnten zurückgeführt werden: *Hacan pundfald* 961, *Haccanbrôc Haccebrôce* 964, *Hacceburne* (Berks), *Hâcléah, Hacapenn* (Devonshire), *Hæcinȝahléah* 934 (Kent), *Hêcaniȝe* um 700 (Worcester), *Hêcenes hanȝran, Hecham* (Suffolk). Die zahlreichen niederdeutschen ortsnamen, deren erstes compositionsglied *Hâken-* ist, sind in der regel durch contraction aus *Haveken-* (Habichts-) zu erklären und deshalb für unsere zwecke nicht mit sicherheit zu verwenden.

Abgesehen von gewissen gruppen von ortsnamen, z. b. denjenigen, deren zweiter bestandteil *-hâm, -hêm* bezw. *-um* oder *-léah, -lah* u. s. w. ist, und die ich bei anderer gelegenheit ausführlich zu behandeln gedenke, ergeben sich noch sonstige übereinstimmungen zwischen den ortsnamen Englands und des Ems-Elbegebietes. Nennius berichtet: *„Sanctus Paulinus Eboracensis archiepiscopus eos baptizavit et per XL dies non cessavit baptizare omne genus Ambronum id est Aldsaxonum“;* und an anderer stelle heisst es: *„Si quis scire voluerit, qui eos baptizavit, Rum mab Urbgen, et per XL dies non cessavit baptizare omne genus Ambronum.“* Müllenhoff (altertumskunde II, 114 anm.) will das wort *„ambrones“* als appellativum aufgefasst wissen und giebt für diesen gebrauch einige beispiele; dieser ansicht kann ich mich für den vorliegenden fall keineswegs anschliessen. Nennius hatte doch gar keinen grund, gerade die Altsachsen mit einem solchen schimpfnamen zu belegen. Durch seine worte (cap. 66): *„et nunquam addiderunt Saxones Ambronum, ut a Pictis vectigal exigerent a tempore istius belli“* wird die ansicht Müllenhoff's geradezu widerlegt. Diese stelle kann doch nur einen besonderen volksstamm meinen, welcher sich dem allgemeineren namen der Sachsen untergeordnet hatte; es sind meines erachtens unter den Saxones Ambronum diejenigen besiedler Britanniens verstanden, welche schon vor ihrer auswanderung nach England der gemeinschaft der festländischen Sachsen an-

gehörten, und zwar die Ambronen. Sie werden Altsachsen genannt, weil sie den Festlandssachsen einst angehörten, welche bei Beda (hist. eccl. V, 9) und anderen englischen schriftstellern *antiqui* (*veterani*) *Saxones* oder *Ealdseaxan* heissen. Offenbar wurden sie in gemeinschaft mit den in der heimat gebliebenen angehörigen des festländischen Sachsenbundes denjenigen besiedlern Britanniens gegenübergestellt, welche sich, obschon anderen Stämmen, z. b. Friesen, Franken angehörend, in England den Sachsen angeschlossen hatten. Dass die englischen schriftsteller an eine unterscheidung der festländischen Sachsen in dem sinne gedacht haben sollten, dass sie die ingaevonischen Sachsen etwa denen gegenübergestellt hätten, welche die von uns heute als altsächsisch bezeichnete sprache redeten, ist unmöglich. Die kenntniss dieser autoren vom festlande war nämlich eine äusserst geringe. Das geht aus manchen stellen deutlich hervor, z. b. sagt Beda (hist. eccl. V, 9): *„In Germania plurimas noverat esse nationes, a quibus Angli vel Saxones, qui nunc Britanniam incolunt, genus et originem duxisse noscuntur; unde hactenus a vicina gente Brittonum corrupte Garmani nuncupantur. Sunt autem Fresones, Rugini, Danai, Hunni, antiqui Saxones, Boructuarii.“* Hätte Beda noch andere Sachsen auf dem festlande gekannt, als die antiqui, so würde er sie bei dieser aufzählung jedenfalls erwähnt haben; dass er aber die festländischen Sachsen nicht etwa im gegensatze zu den in Britannien angesiedelten als *„antiqui“* bezeichnete, geht aus den oben erwähnten citaten hervor, welche auch Altsachsen in Britannien nennen: folglich unterschied man in England Altsachsen von angehörigen anderer stämme, die sich an der colonisation beteiligt und den Sachsen angeschlossen hatten, und nannte in England die festländischen stammesbrüder der ersteren mit logischer notwendigkeit Altsachsen. Und das waren Ambronen, oder es waren doch die Ambronen ein teil von ihnen. Auch eine anzahl von englischen ortsnamen scheint auf dieses volk hinzuweisen, z. b. *Ombersetena ȝemæ̂re* anno 980 (cod. dipl. no. 627. 1366) = ? Ombersley in Worcester; *Ombresuuel* 706 (no. 56) = Omberswell in Worcester; *Ambresbyriȝ* 977 *Ambresburh Hambresburuh* 972 = Amesbury in Wilts; *Ambresléah* 706 (no. 56. 64. 1355) = Ombersley in Worcester; *Amberlê* 683 (no. 464. 992); *Embresham* 963 (no. 1243) = ? Amersham in Bucks;

Aembrihtes ȝæt 968 b. Bedewindan in Wilts (no. 1266). Obschon sich wegèn der sehr weiten verbreitung der in ihrem ersten bestandteile *ambr-* zeigenden ortsnamen keine absolut sicheren schlüsse für unsere zwecke ziehen lassen, so glaube ich doch die in Niederdeutschland vorkommenden namen jener gattung mit den englischen vergleichen zu müssen. Der vereinzelte name beweist in diesem falle nichts, nur sein häufiges auftreten gestattet schlüsse. Vor allem ist das Ammerland zu nennen, die umgegend der heutigen stadt Oldenburg im grossherzogtum. Es wird in urkk. 980. 983. 987 als pagus *Ammeri* genannt, *Ammere* 948, *Ambria* seu terra *Amirorum* 1057, *Ammiri* 1059, *Ambria* 1124 und öfter, *Amerland* bei Helmold chron. Slaw. Ein silva *Ammeri* wird in urk. 819 in eben jener gegend genannt; die von 788 datirte, aber vermutlich erst im 11. jahrhund. entstandene Bremer stiftungsurkunde bietet einen *„Amrinus lucus"; Ambraki, Ambreki* (vermutlich bei Loge an der Leda) erscheint in WII (Werdener heberegister), *Ambriki* und *Ombriki* als bezeichnung der gleichen örter in WI. Der name *„Amerland"* bezeichnet ausser jenem gau einen nördlich von Emden gelegenen landstrich; einen *Ammermansbult* finden wir sowohl im süden von Leer als auch im norden von Papenburg; *Ammersum,* vermutlich in älterer gestalt *Ombrikeshêm,* liegt östlich von Leer und ist vielleicht mit dem oben genannten *Ambriki* etc. zu identificiren. Das in urk. 948 erscheinende *Armike* (= Ermke, amt Cloppenburg) ist wahrscheinlich metathetische form statt *Amrike* (vergl. *Emmerich*); dieselbe urkunde zeigt den namen *„Ammere"* in der gegend von Haselünne, und dieser ist vielleicht identisch mit *Ammeri,* das zusammen mit Laon und Thriburi (Drebber bei Diepholz) in einer urk. 980 genannt wird (Ledebur hat sich deswegen zur annahme eines zweiten ammergaues in der gegend von Damme veranlasst gesehen); nordwestlich von Vechta ist ein *Ammerbusch:* alle diese namen weisen auf den zusammenhang der Ambrones mit den Bewohnern des Ems-Wesergebietes einerseits, mit den sächsischen besiedlern Britanniens andrerseits hin. Dass ausserdem (vgl. Rieger, Zs. f. d. a. XI, 201 ff.) die insel *Amrum* (*Ambrum* liber cens. Daniae ed. Olaf Nielsen pag. 52) und ihre bewohner hier in betracht zu ziehen seien, ist möglich, aber bei dem vereinzelten namen nicht zu erweisen.

Entschieden aber ist die vergleichung der Ymbern (*Ymbrum*) des Wîdsîð und der von Möller (das engl. volksepos pag. 85) als „*Ymbring*“ bezeichneten bewohner Amrums abzulehnen, da eine solche den lautverhältnissen durchaus widersprechen würde: *a* (*å, o*) vor *m* wird niemals zu *y* gewandelt, sondern es wäre *êmræn* zu erwarten. Zu jenen Ymbern lässt sich meines erachtens nur der alte name der insel Fehmarn in beziehung setzen, die im Liber cens. Daniae „*Imbria* (*Imbrae, Ymbrae*)“ genannt wird, vgl. *Imbra* bei Adam. Brem. Mon. Germ. Scr. VII, 373. Ob mit recht die namen *Ammergau, Ammer* u. a. m. in Bayern, Schwaben und anderen deutschen gebieten in beziehung zu den Ambronen gesetzt werden (vgl. Rieger a. a. o.), wage ich nicht zu entscheiden; auch würden durch die lösung dieser frage unsere bestrebungen wol nur indirect gefördert werden. Anders liegt die sache, wo ausser jenen namen noch sonstige anknüpfungspunkte an die bewohner der Ems-Weserlande vorliegen: ich meine den Ammergau im bistum Hildesheim. Der name dieses gaues erscheint als *Ambergawe* 974, *Ambraga* 979. 1009, *Ambarga* 1001, *Ambergo* 1186, *Ambriga* 1284, *Ammergha* 1379, *Amberga* 1384, *Amberge* 1384 u. öfter. Dieser vereinzelten benennung wäre grosser wert nicht beizulegen, aber viele andere ortsnamen jener gegenden (z. b. die zahlreichen namen, deren zweiter bestandteil *-hêm* = *-um*, *-lah* oder *-lage* = *léah* ist,) machen, wie ich an anderer stelle nachweisen werde, wahrscheinlich, dass ihre bewohner dem englisch-friesischen stamme angehörten. Dasselbe lehren die gaunamen *Frisonovelde, Engilin, Wikanavelde* (vgl. die Hwiccas?), und auch die ortsnamen, welche assibilierung zeigen, lassen es vermuten. Der geringe umfang jener gebiete erweist, dass wir an siedlungen, nicht aber an stammsitze der Ambronen, Friesen, Angeln u. s. w. zu denken haben. Wann das land colonisiert worden ist, weiss ich nicht anzugeben; es ist möglich, dass hier die Sachsen in frage kommen, welche unbefriedigt vom kriegszuge nach Italien heimkehrten. Immerhin mag hier auch die notiz in der Translatio St. Alexandri erwähnung finden (Mon. Germ. Scr. II, 674): „*Saxonum gens, sicut tradit antiquitas, ab Anglis Britanniae incolis egressa per oceanum navigans Germaniae litoribus studio et necessitate quaerendarum sedium appulsa est in loco, qui vocatur Haduloha, eo tempore, quo Thiotricus rex Francorum contra Irminfridum*

generum suum ducem Thuringorum dimicans terram eorum ferro vastavit et igni." Diese von England zurückkehrenden Sachsen — der bericht stimmt mit den oben erwähnten angaben Prokops von der übervölkerung Britanniens und rückkunft der ausgewanderten schaaren überein — werden dann nördlich von dem reste der besiegten Thüringer angesiedelt, im osten sind die Obotriten, im westen friesische colonisten ihre nachbarn. Schliesslich mag das sporadische vorkommen jener namen sowol in fränkischen gegenden als auch in den verschiedensten gebieten des übrigen Deutschland zum grossen teile in den maassnahmen Karls des grossen seine ursache finden, wie sie in den annalen beschrieben sind. So berichten die Annal. Maxim. zum jahre 804: „*Carolus imperator Saxones, qui ultra Albiam et Wihmodis habitabant, omnes cum mulieribus et infantibus transtulit in Franciam et ipsos pagos Abodritis dedit*" (Mon. Germ. Scr. XIII, 23); in den annal. veter. fragm. (ebenda XIII, 33) heisst es: „*Missisque inde exercitibus suis per diversas partes Saxonie tam perfidos illos, quos ultra Albiam transierat, quam illos, qui in Wigmoti manebant et frequentibus maleficiis populum Saxonum a via veritatis averterant, cum mulieribus et infantibus Deo auxiliante sapientissima dispositione de Saxonia per diversas vias .... finibus exterminavit et per Gallias ceterasque regiones regni sui — sine ulla lesione exercitus sui dispersit*". (vgl. auch annal. Xanth., welche 7070 mann nennen, annal. Lauresham., chron. Moissiac.), vgl. unten pag. 22.

Diese angaben lenken unsere betrachtung nunmehr auf das Elb-Wesergebiet. Es ist zu vermuten, dass Karl der grosse vor allem die bewohner derjenigen lande ausgewiesen und im innern des reiches angesiedelt hat, welche Ptolemaeus den Chauci maiores zuteilt, und in denen auch noch Ael. Spartianus (Didius Julianus c. 1) die Chauken nennt. Nach dem 3. jahrh. aber wird des Chaukennamens nicht mehr erwähnung getan. Es scheint, dass auch die Friesen von westen her nicht bis in die Elb-Wesergebiete vorgedrungen sind: denn wenngleich durch gewisse zeugnisse, denen glaubwürdigkeit beizumessen ist, eine friesische bevölkerung nicht ausgeschlossen wird, so ist eine solche doch auch nirgends bestätigt. Wenn es (Dadon. vita St. Eligii lib. II cap. 3) heisst: „*Flandrenses atque Andoverpenses, Frisiones et Suevi et Barbari circa maris litora degen-*

tes", oder wenn Adam von Bremen, der doch jene gegenden genau gekannt haben muss, sagt: „*ager (Saxoniae), qua Thuringeam accedit aut Salam vel Rhenum fluvios, ibi prorsus opimus. Ceterum juxta Fresiam palustris et aridus propter Albiam degenerat aliquantum*" (Mon. Germ. Scr. VII, 284), so ist wol an friesisches land zu denken. Fasst man den „*pagus Wigmodi*" als bis an die nordsee reichend auf, so wäre freilich die sächsische bevölkerung durch einige zeugnisse zu erhärten, z. b. „*Saxones, qui trans Albiam et in Wihmuodi habitabant* ...." (Einhardi annal. Mon. Germ. Scr. I, 191)", und „*in Saxoniam in Withmotinga*" (annal. Petav. ebenda I, 18). In der regel wird aber jenes gebiet als *Hadeln* bezeichnet, und es mag sich, begünstigt durch seine lage, eine gewisse selbständigkeit bewahrt haben. So heisst es z. b. bei Adam von Bremen (a. a. o. 317): „*classem pyratarum Saxoniae appulsam vastasse omnia Fresiae atque Haduloae maritima*"; in Enh. Fuld. annal. zum jahre 830: „*totam Saxoniam usque ad Hadaloha, quae sita est in litore oceani*" (Mon. Germ. Scr. I, 351); in den annal. Lauriss.: „*rex de Haduloha — hoc enim loco nomen, ubi oceanus Saxoniam alluit —*" (ebenda I, 182); in den annal. Quedlinburg. zum jahre 531: „*Audiens autem Theodoricus Saxones in loco Hadalaon dicto applicuisse ....*" (ebenda III, 32); in den annal. Hamburg. zum jahre 1164: „.... *aqua involvit omnes fines Fresiae, Hadeleriae et terram palustrem Albiae.*" — Ptolemaeus erwähnt τρεῖς νῆσοι Σαξόνων vor der Elbmündung. Ueber die lage dieser inseln zu streiten, ist meines erachtens sehr fruchtlos: das wird jeder einsehen, der sich nur einigermassen die umgestaltung der nordseeinseln, ihr werden und schwinden seit etwa dem 12. jahrh. vergegenwärtigt — man denke an Terschelling, Norderney, anderseits an Bant, Wangerooge (welches heute nur durch aufwand gewaltiger geldmittel gehalten wird, damit die einfahrt in die Jahde nicht versande). Es ist jedenfalls richtiger, an den untergang einiger νῆσοι Σαξόνων zu denken, als die zum mindesten kühne vermutung von Zeuss zu teilen, dass Ptolemaeus Nordstrand, Föhr und Sild gemeint habe. Gesetzt, dass der geograph nicht von unmittelbar vor der Elbmündung liegenden inseln geredet habe, so käme doch vor allem Helgoland in betracht; der südlichste teil von Föhr ist heute von

der Elbmündung so weit entfernt wie die ostecke der insel Norderney, und die nordspitze von Sild liegt der insel Helgoland nicht näher als das westende von Borkum: wie viele der ostfriesischen inseln hätten also dieselbe berechtigung wie Föhr und Sild, vor die Elbmündung dislociert zu werden! Dass ferner Nordstrand zu des Ptolemaeus zeit noch festland war, ist historisch erweisbar, da es erst im 17. jahrh. losgerissen ist. — Die insel Helgoland wird öfters von den schriftstellern des mittelalters erwähnt, über die bevölkerung aber erfahren wir nichts. Adam von Bremen (a. a. o. 369, 12) sagt: *„Fariam insulam, quae in ostio fluminis Albiae longo secessu latet in oceano .... haec insula contra Hadeloam sita est.“* Ferner heisst es: *„.... quae sita est in confinio Danorum et Fresonum. Sunt et aliae insulae contra Fresiam et Daniam* (die heutigen ost- und nordfriesischen inseln), *sed nulla earum tam memorabilis.“* (nach der vita Willibr. ebenda 369, 22). Die vita Liudgeri (Mon. Germ. Scr. II, 410) berichtet: *„.... transfretavit in confinio Fresonum atque Danorum ad quandam insulam, quae a nomine dei sui falsi Fosete Fosetesland est appellata .... ab orientalibus Fresonibus“*. Keines von all diesen zeugnissen erweist mit sicherheit die sächsische abstammung der bewohner des küstenlandes zwischen Weser und Elbe, keines die friesische. — Bemerkenswert ist, dass sich im lande Wursten am rechten ufer der unteren Weser bis in das vorige jahrhundert die friesische sprache erhalten hatte, wie wir aus den im jahre 1688 gemachten aufzeichnungen des pastors Westing zu Wremen ersehen. Die *„Wortsatia“*, das land der Wurtsaten, wird zuerst in einer urk. 1203, die *„terra Wortsacia“* sodann in urk. 1238 erwähnt. Nach v. Richthofen's ausführungen (frs. rechtsgesch. I, 145) ist dieses gebiet sowie auch die in der gegend des heutigen Dedesdorf gelegene *„terra Wordensis“* (land Wührden) vermutlich im 12. jahrh. durch Friesen besiedelt worden. In der vita Willeh. (Mon. Germ. Scr. II, 388) wird bereits der ort *Midlistanfaðarwurde* und (ebenda 389) *Medemahem* genannt. Es ist damit wol Misselwarden und Midlum gemeint, und der letztere name dürfte wegen seines zweiten bestandteils *-hêm* auf friesische bewohner zurückweisen. Zumal jedoch beide plätze als in *„Wihmodi“* gelegen bezeichnet werden, ist jener ortsname kein

genügender grund gegen die ansicht v. Richthofen's. Auch lässt sich die in gewissen punkten unverkennbare annäherung der Wurster sprache an das helgolandische und an die südlicheren festlandsmundarten Nordfrieslands ebensowohl bei annahme der einwanderung aus dem benachbarten Rüstringerlande (etwa Butjadingen) erklären.

Das land zwischen Elbe und Eider, der wohnsitz der heutigen Dithmarschen dürfte nach Tacitus den Cimbern, nach Ptolemaeus den Sachsen zuzuerteilen sein. Müllenhoff (nordalbing. stud. I, 119) nimmt — wol mit recht — an, dass der Sachsenname geradezu bezeichnung für „seeräuber" geworden sei und alle völkerschaften, die als seeräuberschaaren an der küste auftreten, in diesem sinne „Sachsen" genannt worden seien. So liesse sich auch erklären, dass Helgoland zu den *νῆσοι αἱ καλούμεναι Σαξόνων* gezählt wird (vgl. den bericht Adams v. Bremen a. a. o.: *„locus venerabilis omnibus nautis, praecipue vero pyratis"*). Aehnliches sagt von den Ambronen Festus de signif. verbor. p. 24: *„Ambrones fuerunt gens quaedam Gallica, qui subita inundatione maris cum amisissent sedes suas rapinis et praedationibus se suosque alere coeperunt"*. Wir haben oben die Ambronen als Sachsen kennen gelernt: es kann somit nicht wunder nehmen, dass die seeräuber als Sachsen bezeichnet werden. Jedoch darum die bewohner des landes zwischen Elbe und Eider für die zeit des Ptolemaeus mit seeräuberschaaren zu identificieren, ist man nicht berechtigt. Freilich mochten von solchen schon in sehr früher zeit züge nach Britannien unternommen sein. Schon Ammian. Marcell. (XIV, 5) berichtet: *„Hoc tempore .... Picti Saxonesque et Scotti et Atacotti Britannos aerumnis vexavere continuis"* (um 350 n. Chr.). Ob und in welcher stärke gerade Transalbingier an der besiedlung Englands beteiligt gewesen sind, das wissen wir nicht; und ebensowenig können wir sagen, ob nordelbische auswanderer den kern der Sachsen (antiqui Saxones) ausgemacht oder sich erst in Britannien dem gesammtnamen der Sachsen untergeordnet haben.* Alle diese ereignisse sind in tiefes dunkel gehüllt; erst das neunte jahrhundert bringt uns wieder kunde von den völkern nördlich der Elbe. Dieselbe lautet, wie schon erwähnt (vgl. pag. 18), dahin, dass ein grosser teil der überelbischen Sachsen aus seiner

heimat vertrieben sei. Das chron. Moissiac. (Mon. Germ. Scr. I, 307) berichtet: *„et deinde misit imperator scaras suas in Wimodia et in Hostingabi et in Rosogavi, ut illam gentem foras patriam transduceret; nec non et illos Saxones, qui ultra Albiam erant, transduxit foras et divisit eos in regnum suum ubi voluit“.* Ebenso erzählt Einhards vita Caroli (Mon. Germ. Scr. II, 447): *„decem milia hominum ex his, qui utrasque ripas Albis fluminis incolebant, cum uxoribus et parvulis sublatos transtulit, et huc atque illuc per Galliam et Germaniam multimoda divisione distribuit.“* Auf diese notizen ist meines erachtens sehr grosses gewicht zu legen, denn einerseits bieten sie uns die erklärung der zahlreichen ingaevonischen colonisationen, welche sich durch die häufigen assibilierungen in ortsnamen erweisen (einige beispiele bietet Seelmann, der zetacismus und seine verbreitung in Niedersachsen, im jahrb. des vereins f. niedd. sprachfschg. XII, 64 ff.); anderseits lehren sie uns, dass etwaige schlüsse aus der heutigen sprache der gebiete zwischen Weser und Eider auf die bevölkerung nur mit grosser vorsicht für die bewohner jenes landes vor Karls des grossen zeit anzuwenden sind. Möglicherweise haben sich erst nach ausweisung eines teiles der transalbingischen Sachsen jene Friesen dort angesiedelt, an welche Lothar bei den worten denkt: *„Est enim gens in partibus nostri regni Saxonum scilicet et Fresonum commixta in confinibus Nordmannorum et Obodritorum sita ....“* (Translatio St. Alex., Mon. Germ. Scr. II, 677). Dass nämlich hier das dithmarsische gebiet gemeint ist, wird schon dadurch wahrscheinlich, dass die Nortmanni stets als die südlichen nachbarn der Dänen gelten. So z. b. heisst es bei Adam von Bremen (a. a. o. VII, 306): *„. . . in Danos arma corripuit. Hi vero bellare moliti apud Heidibam* (um 950) *legatos Ottonis cum marchione trucidarunt, omnem Saxonum coloniam funditus extinguentes. . . . mare novissimum, quod Nortmannos a Danis dirimit et usque in praesentem diem a victoria regis Ottinsund dicitur.“* Diese Nortmanni sind nur eine andere bezeichnung für die Nordliudi, welche auch Nordalbingi, Saxones transalbiani oder bloss Saxones heissen. Von Friesen in den landen nördlich der Elbe ist nämlich vor dem 12. jahrh. sonst nie die rede, man müsste denn etwa in den worten Adams von Bremen ein

zeugniss sehen wollen, denen zufolge Helgoland *„in confinio Danorum et Fresonum“* liegt. Auch wird nirgends eine von der altsächsischen abweichende sprache erwähnt; nur führt Neocorus in seiner chronik eine anzahl friesischer Worte an, die nach seiner Meinung nordfriesische eindringlinge sind (vgl. Tamm, friesische spuren in Ditmarschen, in der zs. der gesellsch. für schlesw.-holst.-lauenb. gesch. VI, 1 ff.; Walter, friesisches in Ditmarschen, jahrb. des vereins f. ndd. sprachfschg. II, 134 ff.). Einige derselben sind zweifellos engl.-fries. abstammung, z. b. *zest, zussen* und *züttentelle* (?), *volst, dreedt, neddel.* Aber wir haben darin keineswegs einen beweis für die friesische abkunft der Dithmarschen, sondern wol nur für vereinzelte siedlungen von Ost- und Westfriesen zu erkennen, wie solche noch in neuerer zeit daselbst gegründet sein mögen: wenn noch vor wenigen jahren in Kronprinzenkoog (Holstein) westfriesisch gesprochen wurde, so ist das nicht anders aufzufassen, als wenn man etwa bei Varel oder zu Hooksiel (Jeverland) heute das wangeroogische idiom vorfindet (vgl. pag. 27).

Es bleibt uns noch übrig, von den Nordfriesen in Schleswig zu reden. Ueber das land nördlich der Eider sind viele vermutungen ausgesprochen, aber es ist wenig erreicht worden. Ausser der — freilich nicht einmal völlig sicheren — deutung des Avionen- und Reudignernamens ist nichts gewonnen, denn die sonstigen erörterungen über den cimbrischen chersonnes und seine bewohner sind in das gebiet der kühnsten hypothese zu verweisen. Die gesammte fabel von der herkunft der Angeln aus Schleswig beruht wol auf der combination des Beda, welcher (hist. eccles. I, 15) sagt: *„De Iutarum origine sunt Cantuarii et Victuarii hoc est ea gens, quae Vectam tenet insulam et ea, quae usque hodie in provincia occidentalium Saxonum Iutarum natio nominatur, posita contra ipsam insulam Vectam. De Saxonibus id est ea regione, quae nunc antiquorum Saxonum cognominatur, venere orientales Saxones, meridiani Saxones, occidui Saxones. Porro de Anglis hoc est de illa patria, quae Angulus dicitur et ab eo tempore usque hodie manere desertus inter provincias Iutarum et Saxonum perhibetur, orientales Angli, mediterranei Angli, Mercia, tota Nordanhymbrorum progenies id est illarum gentium, quae ad Boream Humbri fluminis inhabitabant, ceterique Anglorum populi sunt orti.“* Sollten auch die bewohner

Schleswigs, besonders die sogenannten Avionen zum englisch-friesischen sprachstamme gehört haben, sollten sie auch ein grösseres oder kleineres contingent zu den zügen nach Britannien gestellt haben: aus der sprache der heutigen Nordfriesen, der insel- und festlandsbewohner, wird sich erweisen, dass dieselben aus dem gebiete zwischen Lauwers und Elbe, wahrscheinlich aber zwischen Lauwers und Weser nach Schleswig eingewandert sind, und dass wir gar keine berechtigung haben, Schleswig auf grund der sprache als die alte heimat der Angeln oder Sachsen zu bezeichnen.

Die historischen notizen sind von Langhans („über den ursprung der Nordfriesen" progr. Wien 1879, einer in manchen punkten dankenswerten arbeit) zusammengestellt, so dass ich mich auf einige wenige bemerkungen beschränken kann. Wie oben erwähnt, berichtet Adam von Bremen (zum jahre 950?) von einer Sachsencolonie nördlich der Eider; Friesen werden dort vor dem 12. jahrh. aber nicht erwähnt. Helmold (chron. Slaw., Mon. Germ. Scr. XXI, 66) erzählt zum jahre 1150: *„Kanutus fuga lapsus venit in Saxoniam. Post modicum tempus rursus venit in Daniam et receptus est a Fresonibus, qui habitabant Juthlandiae."* Im Offic. sancti Kanuti ducis (um 1110?) heisst es: *„Ibi erat tempore illo pro defectu juris et justicie tam assiduus Sclavorum incursus, quod ipse rex nisi munitus Frisonum presidio illic pernoctare non potuit."* (Quellensammlung der schlesw.-holst.-lauenbg. gesellsch. IV. Scriptores minores rerum sleswic.-holsat. 1. Kiel 1875 pag. 41). Ein Nordfriese ist vermutlich in den „versus de Vicelino" gemeint, deren angeblicher verfasser propst Sido von Neumünster (ende des 12. jahrh.) ist: *„Eppo Frisensis prior et vir spiritualis"* und *„ordo praepositorum nostri monasterii Eppo Frisius . . .* (vers 208. 2, ebenda pag. 138). Besonders wichtig ist das zeugniss des Saxo grammaticus, welcher des öfteren die *„Fresia minor"* erwähnt und (buch XIV) berichtet: *„Hos a Frisonum gente conditos nominis et linguae societas testimonio est. Quibus novas quaerentibus sedes ea forte tellus obvenit, quam palustrem primo ac humidam longo duravere cultu."* Die annal. Hamburg. melden zum jahre 1252: *„Item Abel rex Danorum die apostolorum Petri et Pauli turpissimis a Strantfresis* (vgl. die gebiete Nord- und Südstrand) *rusticis est occisus."* Ebenso berichtet Albert

von Stade (Mon. Germ. Scr. XVI, 373) zu demselben: *„Die apostolorum Petri et Pauli rex Danorum Abel Strantfresones ab insolentia eorum volens compescere inopinata morte ab eis est occisus.“* Die annal. Hamburg. erzählen zum jahre 1256: *Wilhelmus Romanorum rex a Fresonibus occiditur et vi raptus ab ipsis Fresonibus occultatur.“* In einer urk. April 1261 finde ich den namen der Utlande, den Langhans (a. a. o. pag. 20) fälschlich zuerst 1424 ansetzt, verzeichnet: *„universi Frisones in Utlandia“* erklären, allen kaufleuten, besonders den Hamburgern frieden halten zu wollen. Den ältesten eingehenderen bericht über die nordfriesischen gegenden finden wir im liber census Daniae (Langebek, Scriptores rer. Dan. bd. VII; ed. Olaf Nielsen, København 1873). Die einwanderung der Friesen nach Schleswig mag im 9. jahrh. geschehen sein; wenigstens widerspricht die sprachentwicklung den anhaltspunkten, welche Langhans anführt, nicht. Da zu vermuten ist, dass inselfriesen die besiedler von Sild, Amrum-Föhr und Helgoland waren, festlandsfriesen aber die westküste Schleswigs colonisiert haben; da ferner die sprache der nordfries. inseln dem wangeroogischen dialecte, das nordfriesische des festlandes dem emsfriesischen (saterländischen) besonders nahe verwant ist, so könnte möglicher weise der Hunsego, Fivelgo oder Emsgo und die insel Bant als alte heimat gedacht werden. Es ist das jedoch nur eine vermutung

Möller hat in seinem interessanten buche über das altenglische volksepos die ansicht ausgesprochen, dass die bewohner des nordfrs. festlandes Friesen, diejenigen der vier grossen inseln aber Chauken seien (pag. 85 ff.); demgegenüber behaupte ich, dass insel- und festlandsbewohner in gemeinschaft mit den Ostfriesen verschiedene gemeinsame sprachliche neuerungen im gegensatze zu den Westfriesen erfahren haben, ebenso in gemeinschaft mit Ost- und Westfriesen gegenüber den Angelsachsen. Die sprachlichen gründe, welche Möller anführt, werden im grammatischen teile eingehende berücksichtigung finden; die übrigen will ich hier kurz berühren. Dass sich die inselbewohner nicht etwa selbst „Friesen“ nennen, finde ich sehr natürlich, ja selbstverständlich: allein die politische einteilung ist für das stammesbewusstsein des volkes auf die dauer maassgebend. Den Wangeroogern und Terschellingern

wird man doch sicherlich ihre friesische herkunft nicht absprechen wollen, und dennoch wissen sie ebensowenig, dass sie Friesen sind, wie etwa bei uns der gemeine mann sich der germanischen abstammung bewusst ist. Die Wangerooger lachen uns aus, wenn wir sie Ostfriesen nennen, denn sie sind „eilander“ oder „Wangerooger“, allenfalls „Oldenburger“ oder auch „Deutsche“; aber die bewohner von Aurich, Esens, Emden u. s. w. gelten ihnen als Ostfriesen. Die Terschellinger sind — im gegensatze zu den bewohnern der provinz Friesland — Holländer, im weiteren sinne Niederländer; die Schiermonnikooger hingegen nennen sich Friesen, da ihre insel zur provinz Friesland gehört. Auch ist auf Terschelling die „*sxˈîljr̥*“ (im westen „*sxˈîləʒr̥*“), nicht etwa die „*frîskə*“-sprache gebräuchlich; wenn die „*wanərôuʒr̥ tâl*“ friesisch genannt wird, so ist das eine gelehrte bezeichnung, nicht eine volksthümliche. Es wäre demnach höchst auffällig, wenn auf den nordfriesischen inseln der Friesenname lebendig geblieben wäre; auf dem festlande war jedoch „Nordfriesland“ ein politischer begriff. Die nächsten fünfzig jahre dürften lehren, dass der name „Schleswiger“ den der Friesen allmählich verdrängen wird. — Was ferner die unterschiede in der äusseren erscheinung der nordfrs. insel- und festlandsbewohner anlangt, so tragen meines erachtens gerade die ersteren den echt friesischen typus, wie wir ihn auf den ost- und westfriesischen inseln finden: sie sind nicht gross, aber breit und kräftig, ihre haar- und hautfarbe ist dunkel, die augen sind blau. Die auffallend langen und schmalen gestalten, die wir vielfach auf dem festlande finden, die helle hautfarbe und das hellblonde haar repräsentieren den starken einfluss des jütischen elementes. — Möller stellt sodann die deichbauenden und viehzuchttreibenden Friesen den chaukischen seefahrern gegenüber. Aber sehen wir denn nicht durchaus das gleiche verhältniss bei den ost- und westfrs. inseln im gegensatze zu den benachbarten küstenstrichen? Ich vermag daraus nur auf engere verwantschaft der nordfrs. und ostfrs. inselbewohner, anderseits der nordfrs. und ostfrs. Festlandsfriesen zu schliessen. — Die ansicht Möllers „Sylt ist ohne zweifel von Helgoland aus colonisiert“ wird sich durch die betrachtung der sprache nicht bestätigen. Mit den meisten sonstigen gedanken Möllers betreffs der Chauken, der *νῆσοι Σαξόνων* u. s. w. bin ich völlig einverstanden.

B. Das heutige sprachgebiet.

I. Das ostfriesische.

Das heutige sprachgebiet des ostfriesischen ist ein sehr kleines, es umfasst die insel Wangeroog und das aus drei kirchspielen bestehende Saterland (das kirchdorf Strücklingen mit Ûtende und Bollingen, das kirchdorf Ramsloh mit Hollen, das kirchdorf Scharrel). Ferner lebt das wangeroogische im munde einiger ansiedler zu Hooksiel im Jeverlande und zu Neuwangerooge bei Varel. Ich habe die ostfriesischen aufzeichnungen in den jahren 1884, 1886 und 1887 gemacht, und betreffs des saterländischen bin ich zur scheidung dreier mundarten gelangt: der Strücklinger, Scharreler und Hollener. — In dem ganzen übrigen gebiet, in dem früher das friesische lebte, ist die alte sprache durch das plattdeutsche verdrängt worden; indessen enthalten die mundarten jener gegenden noch genug engl.-friesische elemente, dass man aus diesen das frühere sprachgebiet bestimmen kann, wie es kurz vor dem eindringen des plattdeutschen gestaltet war. Selbstverständlich ist damit nicht gesagt, dass nicht das plattdeutsche idiom sich allmählich seinen boden habe erringen müssen; geschäfts- und schulsprache haben wol den grössten anteil an der verdrängung des friesischen gehabt, demnächst die verkehrssprache mit den bewohnern benachbarter gegenden. In den gebieten, welche den bedeutenderen verkehrsstrassen fern lagen, hat sich begreiflicherweise die alte sprache besonders lange erhalten können: das durch moorstrecken abgeschlossene Saterland erweist dieses. So war auch zu einer zeit, als z. b. im Jeverlande längst die plattdeutsche sprache herrschte, in dem küstengebiete des Harlingerlandes und des landes Wursten das friesische noch lebendig (vgl. verf., Paul und Braune Beitr. XI, 205 ff.) Die wertvollen aufzeichnungen der harlingischen mundart vom pastor Johann Cadovius-Müller (1650—1725) zeigen sehr enge verwantschaft mit dem wangeroogischen, leiten jedoch in einigen punkten zu der binnenländischen sprache des Emsgebiets über. Auch von der sprache der Wurster, welche vielleicht nach den grossen fluten des jahres 1218 aus Butjadingen auf das rechte Weser-

ufer übergesiedelt sind, haben wir kunde (vgl. Kosegarten, die wangeroger sprache in Höfer's zs. I, 93; Jellinghaus, ein fries. vocabular aus dem lande Wursten, im korrespondenzblatt f. ndd. sprachfschg. XI, 3, 34 ff.; ders., das engl. in seinem verhältniss zu den ndl., ndd. und jütischen mundarten, in Herrig's archiv 78, 271 ff.). Die nachrichten bestehen in einem vocabular, das sich mit anderen, jedoch wertlosen aufzeichnungen in hs. IV. 447 (Dietrich von Stade) der königl. bibliothek zu Hannover befindet. Es trägt die überschrift: *„Vocabula quaedam Fresica, in Wursatia, praecipue in parochia Wremensi inter Frisios usitata, quae Dom. M. Luderus Westing, tunc temporis ibidem, jam in civitate Luneburgensi pastor mihi anno MDCXXCVIII rogatus ex ore suorum parochianorum exepta communicavit.“* Dieses wortverzeichniss, welches genau nach dem vorbilde des „memoriale linguae Frisicae“ von Cadovius-Müller, aber nicht mit der gleichen vollständigkeit zusammengestellt ist, habe ich im jahre 1886 abgeschrieben und werde es an anderer stelle ausführlicher besprechen. Hier sei bemerkt, dass die lesung von Jellinghaus (a. a. o.) eine menge völlig unfriesischer formen bietet.

II. Das nordfriesische.

Die nordfriesischen aufzeichnungen sind im jahre 1885 gemacht worden. Das heutige sprachgebiet (vgl. verf., die assibilierung der frs. palatalen. Tübingen 1887, pag. 12 ff.) sind die nordfriesischen inseln und die westküste Schleswigs. Die südgrenze zieht sich nördlich von Husum von dem Dorfe Hockensbüll nach Lund. Die ostgrenze gewinnen wir durch die linie Lund — Horrstedt — Ahrenshöft — Bohmstedt — Drellsdorf — Högel — Soholm — Holzacker — Klintum — Oster- und Westerschnatebüll — Klockries — Langstoft — (längs dem östlichen ufer des verbindungssees zwischen dem Bondesgarder und Aventofter see) Ruttebüll. Die nordgrenze zieht sich von Ruttebüll entlang dem norddeich — etwas nördlich von Rickelsbüll — an das meer. Die westgrenze bildet das schleswigsche wattenmeer. Wie früher im süden dieses bezirkes in Eiderstedt, der Frisia Eydorensis, friesisch geredet wurde, so dehnte sich das sprachgebiet auch weiter nach norden und osten aus, als es heute

der fall ist. Die ortsnamen jener gegenden weisen auf siedlungen hin, so z. b. *Fresenhagen* bei Leck, *Fresenkog* bei Friedrichstadt, *Friesmark* bei Aventoft, *Fresendelf* bei Schleswig. Sicher ist jedoch, dass dem nordfriesischen sprachgebiet von osten her im kampfe mit der plattdeutschen, hochdeutschen und dänischen sprache bei weitem nicht so grosse landesteile verloren gegangen sind, als im westen durch die hochfluten. Auf grund des liber census Daniae ist für das 13. jahrhundert die westküste zum mindesten durch eine linie zu bezeichnen, durch die man sich etwa den westlichsten punkt der Halligen Pelworm, Hooge, Nordmarsch verbunden denkt. Das im norden angeschwemmte gebiet, durch welches die früheren inseln der Bökingharde mit dem festlande verwuchsen, war kein annähernder ersatz für den raub durch die grossen fluten des 17. jahrhunderts. Für uns ist die kenntniss dieser gebietsveränderungen, die sich aus den historischen überlieferungen sowie aus den heutigen küstenverhältnissen, den sandbänken und koegbildungen gewinnen lässt, von hoher wichtigkeit: wir könnten andernfalls für den engen zusammenhang der halligdialecte mit den mundarten der gegenüberliegenden küstengebiete, ferner für die sprachverhältnisse der zum teil von süden aus besiedelten Wiedingharde keine genügende erklärung finden.

Ich unterscheide im folgenden als **festlandsdialecte** 1. Hattstedt (die alte Syndraegosharde); hauptorte sind Hattstedt, Hockensbüll, Schobüll, Lund, Horrstedt. 2. Brecklum-Drellsdorf (die alte Norregosharde); in Bredstedt wird nicht mehr friesisch geredet; als hauptplätze nenne ich Brecklum, Drellsdorf, Struckum. 3. die Halligen: a) die mundart des alten Nordstrand, lebendig im munde einiger auf Föhr wohnenden ansiedler, zudem schriftlich überliefert in dichtungen von 1661, welche in Heimreich's nordfrs. chronik gedruckt sind. Meine aufzeichnungen sind in Boldixum-Föhr gemacht. b) Nordmarsch (= Langeness). c) Groede (= Apelland-Habel). d) Oland. e) Hooge. Fernerhin lebt das friesische auf Hamburger Hallig und Nordstrandischmoor (jedoch in diesem dialect sowie den durch klammer bezeichneten habe ich keine aufzeichnungen gemacht). Die sprache von Pellworm ist durch die Büsumer inschrift be-

legt. 4. Ockholm; hauptorte sind Ockholm, Sterdebüll, Langenhorn, Bargum, Bordelum. 5. Karrharde; hauptorte sind Stedesand und Enge. 6. Moringer mundart (die alte Bökingharde); hauptorte sind Riesum, Lindholm, Klockries, Niebüll-Deezbüll, Fahretoft, Dagebüll. 7. Wiedingharde; hauptorte sind Horsbüll, Emmelsbüll, Klaenxbüll, Neukirchen. Die ältere sprache des letztgenannten ortes ist durch ein hochzeitsgedicht von Bendixen (Bend.) überliefert, dessen alter druck von 1749 sich auf der provincialen bibliothek zu Leeuwarden befindet, vgl. Halbertsma, Hulde aan G. Japiks II, 258 ff.

Von **inselmundarten** unterscheide ich: 1. Osterland-Föhr; hauptorte sind Boldixum, Wrixum, Vitsum, Burgsum, Goting, Nieblum (vgl. Bremer, jahrb. f. ndd. sprachfschg. XII, 123 ff.), Oevenum, Midlum, Alkersum. 2. Westerland-Föhr; hauptorte sind Toftum, Klintum, Dunsum, Oldsum, Süderende, Uetersum. 3. Amrum; hauptorte sind Nebel, Norddorf, Süddorf. 4. Sild; hauptorte sind Keitum, Morsum, Archsum, Tinnum, Westerland. 5. Helgoland. Meinen angaben sind die dialecte von Boldixum, Oldsum, Nebel und Tinnum zu grunde gelegt.

III. Das westfriesische.

Das westfriesische habe ich im jahre 1886 aufzuzeichnen gesucht. Es ist hinsichtlich des lautbestandes seit der altfriesischen zeit weit geringeren veränderungen unterworfen worden, als die nord- und ostfriesischen mundarten; aber durch analogiebildungen und durch ausgleichung der einzelnen dialecte ist die gestaltung der sprache sehr verändert. Es ist damit zugleich gesagt, dass manche erklärung der einzelnen formen von verhältnissmässig geringem werte für die wissenschaft ist; indessen gewinnt man sehr viele und lehrreiche belege für die gewaltigen wirkungen des systemzwanges, wie kaum aus einem anderen idiom.

Das friesische ist in der niederländischen provinz Friesland die volkssprache. Sie ist — vor allem dank den bestrebungen eifriger verehrer des Friesentums, z. b. der gebrüder Halbertsma — als schriftsprache im gebrauch, und eine umfangreiche, wenn auch nicht wertvolle literatur nennt sie ihr eigen. Volkssprache ist das friesische in dem genannten gebiet, welches im norden, westen und süden durch die

Nordsee bezw. Zuidersee begrenzt ist; im osten wird es durch eine linie abgeschlossen, welche man sich von Lemmer über Spanga — Rotstergaast — Oudeschoot — Schurega — Hornsterzwaag — Siegerswoude — Surhuisterveen — Surhuizum — Augustinusga — Lutkewoude — Oudwoude nach Engwierum gezogen denkt. In den städten Leeuwarden, Bolsward, Harlingen, Franeker, Dokkum, Sneek, Stavoren sowie in dem nordwestlich von Leeuwarden neu angeschwemmten lande „het Bildt" wird ein sächsisch-friesischer misch dialect, das sogenannte plattfriesisch, geredet. Auch in Stellingwerf und auf der insel Ameland ist das friesische idiom zurückgedrängt worden, hingegen auf Terschelling und Schiermonnikoog ist es noch lebendig. Die dialectscheidung ist sehr schwierig; auf grund der alten politischen einteilung des landes in Ostergo, Westergo, Suthergo und Waldago lässt sich nichts erreichen. Ich glaube folgende mundarten scheiden zu dürfen:

I. Die mundart von Hindeloopen, welche zweifelsohne den ältesten standpunkt darstellt.

II. die mundart der insel Schiermonnikoog.
Die sprache von Molkwerum, einst der Hindelooper vermutlich gleich, jetzt durch den regen verkehr mit dem binnenlande sehr verändert, leitet von letzterer über zu den

III. mundarten des übrigen festlandes. Die unterschiede derselben unter einander sind sehr gering, indessen lässt sich folgende einteilung feststellen:
a) mundarten des nordwestens oder des kleilandes. Die abweichungen derselben unter einander bestehen fast nur in verschiedenartigen formausgleichungen (vgl. das reichhaltige werk von Johan Winkler, algemeen nederduitsch en friesch dialecticon. S'Gravenhage 1874 bd. I, 424 ff.); wichtigere lautliche besonderheiten bietet nur Makkum. Das sprachgebiet umfasst Ferwerderadeel, Leeuwarderadeel (Jelsum, Kornjum)[1]), Jdaarderadeel (Grouw), Rouwerderadeel, Baarderadeel (Baard), Hennaarderadeel, Frane-

[1]) Die in klammern beigefügten namen sind die orte, deren mundarten besondere berücksichtigung erfahren haben.

keradeel (Tjum), Menaldumadeel, Barradeel, Wonseradeel (Makkum), Wimbritseradeel (Oppenhuizen).

b) mundarten des ostens, im allgemeinen der Wouden: Westdongeradeel (Holwerd, Moddergat), Ostdongeradeel (Ee), Kollumerland, Dantumadeel (Murnerwoude), Achtkarspelen, Tietjerksteradeel, Smallingerland, Utingeradeel, Haskerland (Joure), Schoterland, Opsterland. Diese bilden den übergang zu den

c) mundarten des südens (Zuidhoek), im allgemeinen des tiefmoores: Hemelumer Oldephaert (Workum), Gaasterland (Balk, Oudemirdum), Lemsterland, Doniawerstal.

IV. mundarten der insel Terschelling (eig. Schellinge, frs. *Sx¹ûljə*, *Sx¹îləʒə*; das *ter* bedeutet entweder „zur", oder es könnte fälschliche wortteilung der namen *Oster-* und *Wester-Schelling* vorliegen; letzteres ist wahrscheinlicher). Nach der sprache zu urteilen, ist Ostterschelling (mit Hoorn) von Friesen besiedelt worden, die im Zuidhoek, etwa in Gaasterland, ihre wohnsitze hatten, Westterschelling aber von bewohnern der gegenden zwischen Workum und Makkum. Es ist das umso glaubhafter, als vor dem 13. jahrhundert ein grosser küstenstrich jener gebiete vom meere weggerissen ist. — In Midsland auf Tersch. wird nicht frs. gesprochen.

C. Sprachliche vorbemerkungen zum vocalismus.

Das **germanische** vocalsystem, welches sich durch ververgleichung erschliessen lässt, bestand

aus den kurzen vocalen *a, e, i* (1. = idg. *e* vor nasal + consonant oder vor *i, j* der folgesilbe; 2. = idg. *i*), *o* und *u* (beide = älterem *u*, welches bei *a* der folgesilbe zu *o* wurde, insofern es nicht durch nasal + consonant oder dazwischenliegendes *i, j* geschützt war). Das germ. *o* = idg. *o* kommt für betonte silben nicht in betracht, vgl. Sievers, ags. gr.² § 45.

aus den langen vocalen *â* (vgl. § 23), *ê²*, *ê¹*, *î*, *ô*, *û*.

aus den diphthongen *ai, au, eu*.

Aus diesem vocalsysteme entwickelte sich das westgermanische, welches sich im wesentlichen nur durch den übergang des germ. *ê²* vor nasalen zu *â* (vgl. § 24) vom germanischen unterscheidet. Aus dem westgermanischen vocalsysteme entwickelte sich das **englisch-friesische**, welches sich folgendermassen gestaltet hat:

I. germ. *a*
1. ist erhalten
a) vor *r* + consonant, insofern nicht *i*-umlaut eingewirkt hat, z. b. engl.-frs. **hard*.
b) vor *l* + consonant, insofern nicht *i*-umlaut eingewirkt hat, z. b. engl.-frs. **hals*. Einige mundarten zeigten vermutlich bereits in der alten heimat dehnung des *a* vor *ld*: engl.-frs. **haldan* diall. **hāldan*.
c) vor *h* + consonant oder vor silbenschliessendem *h*, insofern nicht *i*-umlaut eingewirkt hat, z. b. engl.-frs. **nacht*.
d) in offener silbe, falls die folgesilbe *a, o* oder *u* enthielt, z. b. engl.-frs. **faran*.
e) durch vorhergehendes *w*, insofern nicht *i*-umlaut eingewirkt hat, z. b. engl.-frs. **was*.
2. wird zu einem zwischen *a* und *o* liegenden laute (*ȧ*) vor nasalen, insofern nicht spirans folgte oder *i*-umlaut eingewirkt hat, z. b. engl-frs. **lȧmb*.
3. + nasal vor spirans ergiebt *ô*, z. b. engl.-frs. **tôð* (erscheint bei einwirkung des *i*-umlautes als *ê* bzw. *æ̂*, z. b. engl.-frs. **têð*).
4. wird unter einwirkung des *i*-umlautes (wenn anders derselbe nicht nach der trennung erst eingetreten ist) zu *æ* bzw. *e*, vielleicht *æ* in geschlossener, *e* in offener silbe, z. b. engl.-frs. **betera* **bætst* (?).
5. erfährt in allen anderen fällen tonerhöhung zu *æ*, z. b. engl.-frs. **sæk*.

Anm. Die contraction des germ. *a* + *a, o, u* ist der sonderentwicklung des engl. und frs. zuzuweisen.

II. germ. *e*
1. ist in der regel erhalten, z. b. engl.-frs. **feld* (mundartlich **fēld?*); so auch vor *h* und *ȝ*, z. b. engl.-frs. **fehu*, **weȝ*. Die lautgruppe *eȝ* mag in gewissen ags.

und frs. mundarten gemeinsam zu *ei* gewandelt sein. — Auch vor nasalen ist wahrscheinlich das *e* bewahrt, z. b. engl.-frs. **neman*.

2. ist wahrscheinlich vor *h* + consonant (und auslautendem *h?*) zu *i* geworden, und dieses hat brechung zu *iu, io* erfahren, z. b. engl.-frs. **riucht* (**riocht?*).

III. germ. *i*

1. ist in der regel erhalten, z. b. engl.-frs. **winter*.
2. + *n* erscheint vor spirans als *î*, z. b. engl. frs. **fîf*.
3. konnte durch *u* der folgesilbe vermutlich zu *e* gewandelt werden, z. b. engl.-frs. **felu*.

Anm. Parallelformen wie engl.-frs. **friđ(u)* und **fređu* lassen sich durch übertritt in fremde declinationsclassen und formausgleichung erklären.

IV. westgerm. *o*

1. ist in der regel erhalten, z. b. engl.-frs. **stok*.
2. ist vor nasalen zu *u* geworden, z. b. engl.-frs. **munek*.
3. ist, wenn anders man den *i*-umlaut dem engl.-frs. zugesteht, durch diesen zu *e* geworden, z. b. engl.-frs. **eksen*. Entwicklung dieses *e* aus *æ* ist nicht sicher, vgl. § 19.

V. westgerm. *u*

1. ist in der regel erhalten, z. b. engl.-frs. **hund*.
2. + *n* erscheint vor spirans als *û*, z. b. engl.-frs. **sûđ*.
3. ob für das engl.-frs. der *i*-umlaut zu y^2 (einem zwischen *y* und *ə* liegenden laute) anzusetzen ist, bleibt zweifelhaft, z. b. engl.-frs. **đy²nne* (?) dünn.

VI. germ. $\hat{q} < an$

wird im engl.-frs. zu *ô*, z. b. **đôhte*; indessen ist vielleicht schon für das engl.-frs. kürzung zu *o* anzunehmen.

VII. germ. $\hat{e}^2$

1. erscheint vor nasalen als *ô*, z. b. engl.-frs. **môna*.
2. ist in sonstigen fällen durch *ê* (oder *ǣ*) vertreten (es ist das völlig unsicher), z. b. engl.-frs. **brêdan* bzw. **brǣdan*.

VIII. germ. $\hat{e}^1$

hatte vermutlich einen zwischen *ê* und *î* liegenden klang, z. b. engl.-frs. **hêr*, **hîr*.

IX. germ. *î*
1. ist in der regel durch *î* vertreten, z. b. engl.-frs. **mîn*.
2. ist vor tonloser doppelconsonanz in gewissen fällen gekürzt worden, z. b. engl.-frs. **licht* (neben **lîcht?*) leicht < **lĭcht*.

X. germ. *ô*
1. ist erhalten, z. b. engl.-frs. **fôr*.
2. ist durch *i*-umlaut, wenn anders wir ihn dem engl.-frs. zuerkennen, zu *ê* gewandelt, z. b. engl.-frs. **fêlan*. Entwicklung dieses *ê* aus *æ̂* it nicht sicher (vgl. § 28).

XI. germ. *û*
1. ist erhalten, z. b. engl.-frs. **hûs*.
2. ist durch *i*-umlaut, wenn wir ihn zugestehen, vermutlich zu einem zwischen *ŷ* und *ê* liegenden laute, etwa *ŷ*², geworden, z. b. engl.-frs. **fŷ²st* (?).

XII. germ. *ai*
1. ist im engl.-frs. vermutlich durch *æ̂* vertreten, z. b. **stæ̂n;* ob die fälle, in denen im urfrs. *â* vorliegt, bereits engl.-frs. *â* zeigen, ist nicht zu erweisen (vgl. § 31).

XIII. germ. *au*
1. ist für das engl.-frs. wahrscheinlich als *â* anzusetzen, z. b. **kâs* (praet. sing. von **keusan*).
2. dürfte durch *i*-umlaut, wenn anders wir ihn zugestehen, zu *æ̂ə* gewandelt sein, z. b. engl.-frs. **hæ̂əran*.

XIV. germ. *eu*
ist für das engl.-frs. als erhalten anzunehmen, indessen mögen bereits parallelformen vorgelegen haben, in denen der erste component des diphthongen *i* war, z. b. engl.-frs. **keusan* (**kiusan?*).

Mögen sich diese ausführungen in vielen puncten — wie ich es ja an den betreffenden stellen stets angedeutet habe — auf dem gebiete der hypothese bewegen, so wird doch die berechtigung der annahme einer engl.-frs. gemeinsprache von niemanden bestritten werden: die sicher zu erweisenden gemeinsamen neuerungen, vor allem die tonerhöhung des *a* zu *æ*, die dunkelung des *a* und der übergang des germ. *ê*² zu *ô* vor nasalen, lassen keinen zweifel aufkommen.

Die englisch-friesische sprache spaltete sich im laufe der zeit in eine anzahl von mundarten, deren nachkommen

die angelsächsischen und die frs. dialekte sind. Die summe der lautverbindungen, welche allen ags. mundarten gemeinsam waren, können wir als den sprachbestand des **ur-** oder **gemeinags.** bezeichnen. Nehmen wir eine solche sprachstufe an, so ergiebt sich für dieselbe ein vocalsystem, welches vom engl.-frs. in folgenden hauptpunkten abweicht:

zu I. engl.-frs. *a* erscheint vor *h* + consonant und vor silbenschliessendem *h* stets gebrochen als *ea,* oder dieses *ea* ist durch palataleinfluss späterhin zu *æ* verändert worden; *a* vor *r, l* + consonant ist für das urags. als erhalten zu bezeichnen, in gewissen mundarten aber scheint es zu *æ* geworden zu sein, welches dann regelmässig brechung zu *ea* erlitt.

zu II. brechung des engl.-frs. *e* vor gewissen consonantnantgruppen und *u*-umlaut des *e* zu *eo* ist nicht in allen mundarten gleichmässig durchgeführt und desshalb für das urags. nicht anzunehmen; vor nasalen ist *e* zu *i* gewandelt.

zu III. *u*-umlaut, brechung und einfluss eines vorherhergehenden *w* sind verschiedenen mundarten gemeinsam, aber nicht urags.

zu VII. germ. $\hat{e}^2$ erscheint vor *w* als *â*.

zu XII. germ. *ai* erscheint, insofern nicht *i*-umlaut eingewirkt hat, als *â* (< *æ̂?*).

zu XIII. germ. *au* ist im urags. durch *éa* (< *â?*) vertreten; *i*-umlaut des germ. *au* ist vermutlich *êə* (neben *ê?*).

Die wesentlichsten abweichungen des ags. vom engl.-frs. sind hiermit verzeichnet; wollte ich auf die einzelnen ags. mundarten eingehen, so würde ich nur die ergebnisse von Sievers, Cosijn und anderen forschern wiederholen müssen. In kurzem ist die entwicklung der ags. dialecte bei behandlung der einzelnen vocale angegeben. — Das urfrs. vocalsystem und die zusammenfassende darstellung der daraus entwickelten mundartlichen vocalveränderungen wird erst nach der spezialerörterung der einzelnen vocale gegeben werden.

Geschichte der vocale.

Die ältesten frs. überlieferungen, welche sich freilich nicht als sicheres material verwerten lassen[1]), haben *a* vor *r* + consonant erhalten. In der lex Frisionum, deren abfassung nach v. Richthofen (fries. rechtsgeschichte II, 1. 498 ff.) in die zweite hälfte des 8. jahrhunderts zu setzen ist, lesen wir: *„canem acceptoricium vel braconem parvum, quem barmbraccum vocant"* (tit. IV. §§ 4, 7) vgl. ahd. *barm* ags. *bearm* schoos; *Suithardeshaghe* Urk. 922; *Flardinga* Urk. 1083; *Wihard, Athalbarn, Folcward, Miginward, Stengardo* u. a. m. W I; *Markberga* W I; *Varlas* Urk. 1124; *Arkalo Arkloa* W I *Arklo* Urk. 998 jetzt Arkel vgl. Foerstemann, ortsnamen [2] pag. 94; *Arnarion Arneron Arneru* W II; *Arnuurdh* neben *Ernauurdh* WII.

Aus der vergleichung der modernen mundarten zu ermitteln, inwieweit für die älteste erschliessbare stufe des frs. erhaltung des engl.-frs. *a* vor *r* + consonant anzunehmen sei, bildet eine der schwierigsten aufgaben der frs. grammatik. Es scheint vielfach gesetzlosigkeit zu herrschen, welche sich aber zum grossen teile durch das eindringen niederfränkischer, plattdeutscher, hochdeutscher, dänischer elemente erklären dürfte. Wenn zum beispiel als entsprechung des engl.-frs. **arm* pauper auf Sild und Helgoland *arm*, auf Amrum *àrm* erscheint, die übrigen nord- und ostfrs. mundarten jedoch die *e*-form zeigen, so lässt sich schlechterdings aus diesem vereinzelt stehenden Worte nicht erschliessen, ob etwa hier wie bei dem stl. *ærm* (adj.) die dehnung, die sich in den nordfrs. festlandsdialecten sowie im wg. kundgiebt, unterblieben und späterhin **ærm* zu *arm* gewandelt worden ist, oder ob wir ein lehnwort aus dem plattdeutschen, hochdeutschen oder dänischen vor

[1]) Die urkundlichen quellen, die hier in betracht kommen (vgl. Beitr. XI, 209 ff.), vor allem die traditiones Fuldenses, haben manche friesischen formen in andere dialecte übertragen, und die scheidung der frs. und der nichtfrs. elemente ist oft unmöglich gemacht. Auch der wert der germ. bestandteile der lex Frisionum für das studium des frs. ist bei weitem nicht so hoch anzuschlagen, wie es bisweilen geschehen ist (vgl. Heyne, laut- und flexionslehre der altgerm. dialecte). Die ebenfalls in anderen germ. mundarten gebräuchlichen worte und die als überschriften der tituli verwendeten formen z. b. *litus, weregildus, leud, thiubda, brand, notnumfti* sind wol stets in ihrer fränkischen lautgestalt aufgezeichnet; ja selbst die ausdrücke, welche durch ein *„quod — vocant"* eingeführt werden, scheinen meistenteils in den fränkischen dialect übertragen zu sein.

uns haben. Auch kann es nicht der zweck der vorliegenden untersuchungen sein, solche einzelheiten zu behandeln, zu deren erörterung ich in specialgrammatiken gewisser mundarten gelegenheit zu finden hoffe; es kann hier nur darauf ankommen, in grossen zügen die entwicklung der laute anzugeben.

Am deutlichsten tritt die erhaltung des *a* vor *r* + consonant in den worten zu tage, in welchen es durch vorhergehendes *w* geschützt war, z. b. *-ward, swarde, warte, warth, *swarm, warm, warste* (vgl. § 5). Keine mundart zeigt in solchen fällen übergang zu *æ*; sogar, wenn die folgesilbe einen *i*-laut enthält *(-wardich)*, ist in der regel das *a* bewahrt. Das wg. hat in einsilbigen worten das *a* erhalten: *rizwàs, swart, swàrm, wàrm;* in zweisilbigen hingegen ist — vermutlich infolge des *w*-einflusses — übergang zu *o* und vermöge des geschliffenen tones dehnung des stammsilbenvocals eingetreten: *swôəd, wôərt*. Das stl. hat dén vocal stets zu einem dem *u*-klange naheliegenden *o* gedunkelt, ihn aber nicht gedehnt: *swodə, wotə, sṵot, worm*. Das harlingische und das Wurster vocabular bieten dieselben formen wie das wg., nur hat letzteres das *a* des afrs. *warm* zu *o* gewandelt: Cad. *swart*, Wu. *schwart, worm*. Bei behandlung der ostfrs. mdd. kann als entsprechung des afrs. *warth* nur die harl. form *word* in betracht kommen, weil die übrigen diall. den sing. praet. in das system des plur. gezwängt haben. Im nordfrs. ist das *a* der stammsilbe zu *o* gedunkelt (vgl. *wòs* Olds. *wos* Bold. Amr. *sṵåt* Helg.); in den meisten mdd. ist das *w (ṵ)* vor dem *o* vocalisch geworden, hat den silbenaccent erhalten und das *o* resorbirt. So lautet z. b. die Moringer form *sûrd, sûrt, ûrs*, die Silder form *sûrt, ûz*. In der Hattst. md. und den Halligdiall. erscheint dieses *û* als *ŷ (sŷrt, ŷrz)*. Die vocalisierung des *w* ist im wortanlaut nicht so verbreitet wie im inlaute: Sild, wo im gegensatze zu den meisten anderen mdd. der sing., nicht der plur. praeteriti für dieses ganze tempus massgebend geworden ist, zeigt *wâð* wurde (vielleicht zur unterscheidung vom praes. *ûð* vgl. § 11). Durch dehnung des *o* entstand *wôᵘrm* Nieb., welches unter gestossenem tone als *wurm* (< **wô'rm*) erscheint. Das westfrs. bietet in allen mdd. kurzes oder infolge geschliffenen tones gedehntes *a*: *sṵat, wâd* Hi; *wàr* Murn.; *wàd', wàrm* Baa. Für die Schierm. md. ergiebt sich die erklärung des *å*

(su̯æts, wæ̀z) durch diejenige der assibilierung des *d* und *t* nach *r* zu *z* bezw. *ts,* welche vermutlich durch mouillierung des *d, t* zu *d'*, *t'* herbeigeführt ist. Übrigens ist auch die möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass in diesen fällen das *w* stimmlos geworden ist und damit seinen einfluss auf den folgenden vocal eingebüsst hat. Beide factoren können hier zusammen gewirkt haben.

Die erwähnten formen liessen sich zum grossen teile mit besserem rechte unter die fälle einreihen, in welchen *a* durch *w*-einfluss erhalten ist, vgl. § 5. Betreffs der übrigen worte, welche im engl.-frs. *a* vor *r* + consonant zeigen, ist ein wesentlicher unterschied des ags. und frs. bewirkt worden, indem das ags. dieses *a* stets erhalten bezw. gebrochen hat, das frs. hingegen in gewissen fällen in allen mdd. gemeinsame neuerungen aufweist, welche als urfrs. zu bezeichnen sind. *a* vor *rw,* insofern diese laute die silbe abschlossen, erlitt im urfrs. dehnung zu *â,* z. b. * *gâr,* * *nâr* < * *garw,* ** *narw*; dementsprechend zeigen die modernen mdd. langen vocal, und nordfrs. formen wie *nàr* Br. Ockh. weisen auf * *naru* oder auf verlängerte flexionsformen wie * *narwe* zurück, in welchen der *w*-laut zur zweiten silbe gezogen wurde und deshalb die kürze des stammsilbenvocals erhalten blieb, vgl. * *farwe* < * *farƀe.* — Eine ähnliche erscheinung haben wir wol in dem verhältnisse von *årt* Nieb. zu *àrdîʒ* Karrh. zu sehen: *a* vor *r* + *d* erschien, falls diese lautgruppe die silbe abschloss, im ältesten frs. als *â;* andernfalls wurde bloss einfache consonanz empfunden, und die kürze des *a* blieb erhalten. Die *æ*-form von * *hard* dürfte sich durch übergang des adjectivischen *u*-stammes in die *jo*-classe und *i*-umlaut erklären; die *e*-form von *berd* weiss ich nicht zu deuten. — Bei *a* vor *rƀ* bezw. *rf* < *rƀ* (* *starf*) ist für das älteste frs. in geschlossener silbe bereits erhaltung und dehnung anzunehmen, und zugleich wurde der vocal durch einfluss der lippenrundung dem *o*-klange genähert. — Von der entwicklung des *a* vor *r* + sonstiger consonanz vermag ich ein klares Bild nicht zu geben. *a* vor *rn* scheint im urfrs. als *æ* (*e*), in der gemeinsamen periode des ost- und nordfrs., d. h. vor der besiedlung Schleswigs, als *ǽ* (*ê*) angesetzt werden zu müssen — trotz des einmal erscheinenden *barn* E 46, 25 und

der Wurster form *bahren*[1]). Das *a, o* gewisser westfrs. mdd. (*ban, bon*) ist als späte neuerung zu betrachten vgl. § 7, § 8. — Für *a* vor *rs, rm* ist bereits im urfrs. tonerhöhung und dehnung anzunehmen, und das resultirende *ǽ* (*ê*) ist in den mundarten wie das ursprüngliche *ê* ausgebildet worden; wie schon erwähnt, macht das adj. *arm* eine ausnahme, zumal da auch die westfrs. formen zum teil auf *a* (*â*) zurückweisen: *airm* Schierm. — Über die entwicklung des *a* vor *rʒ, rk, rp* wage ich eine entscheidung nicht auszusprechen; immerhin ist es wahrscheinlicher, dass ein urfrs. *a* im ost- und westfrs. zu *æ* gewandelt wurde, als dass urfrs. *æ* < engl.-frs. *a* anzunehmen und in diesen fällen im gemeinnordfrs. wieder zu *a* geworden sein sollte. Das weitere mag aus der folgenden zusammenstellung von beispielen ersehen werden, unter deren zahl auch solche worte aufgenommen sind, in welchen *a* vor *r* + consonant durch *i, j* der folgenden silbe umgelautet worden ist. Die erläuterung solcher fälle wird sich durch spätere paragraphen ergeben, in denen das umlauts-*e* (*æ*) behandelt wird.

Beispiele.[3])

afrs. *warth* RBH *ward* W sing. praet. von *wertha* werden (plur. *wurthon wurdon* R *wurden* REH *worden wirden* W); ahd. *ward (wurtum)*, ags. *wearð (wurdon)*; Cad. *word*, wg. *wûr(d)* plur. *wûr(d)n̨*, stl. *wuď (wudənə)* Str. *wûdə (wûdənə)* Sch. *wû'd (wû'dn̨)* Holl.; nordfrs. vgl. Outz. pag. 380, *wur (wurn̨)* Hattst., *wùr (wurn̨)* Hoo., *wurd (wurdn̨)* Ol. Ndm., *wyrd (wyrdn̨)* Gr. Wied., *wôad (wôadn̨)* Karrh., *wœ̂rd (wœ̂rdn̨)* Nieb., *wôrd*[2]) Bold., *wurd* Olds. Amr., *wðð* Si., *wyr* Helg.; westfrs. *wirdde (wirdden)* Epk. 539, *wâd (wâdn̨)* Hi. Grouw, *woədə (woədn̨)* O. T., *wòd (wòdn̨)* Molkw., *wåd (wådn̨)* Holw., *wôar (wôadn̨)* Opp., *wôár (wôárn̨)* Ee, *wydə (wydəne)* Wo. Bk., *wœ̀z (wœzn̨)* Schierm., *wùər (wùərn̨)* Oud., *wàd (wàdn̨)* Baa., *wàr (wàrn̨)* Tj. Jels. Modd. Murn., *wûr (wûrn̨)* W. T. Sicher ist die übertragung der pluralform auf den sing. im wg., stl., Nieb., Opp., Ee., Oud., W.-T., Wo., Bk.; bei mehreren anderen mdd. lässt sich die frage nicht entscheiden.

---

[1]) Die verschiedenheit des stammsilbenvocals in den Wuster formen *bahren*, plur. *bähren* lässt die einwirkung der flexion auf den stammvocal und später erfolgte formausgleichung möglich erscheinen.

[2]) Auf den nordfrs. inseln sind die 1. und 3. pers. sing. und der plur. praet. der starken verba in der regel gleichlautend.

[3]) Die anordnung des materials hat in den verschiedenen abschnitten selbstverständlich nicht durchaus nach den gleichen gesichtspunkten erfolgen dürfen. So sind im vorliegenden kapitel zuerst diejenigen fälle

afrs. **wars* frühjahr; an. *vâr*, dän. *vaar;* wie im modernen dän. *(foraar)* wird der begriff im ost- und westfrs. durch andere worte ersetzt: Cad. *farjehr*, wg. *fœrjêr*, stl. *fârjîr* Holl. *fôajîr* Str. *fôir* Sch., Wurst. *frawjeer;* westfrs. *foarjier* Epk. pag. 122, *fôarjîr* Grouw (auch *mâitîd*), Holw. (auch *môitîd*), Baa. (auch *lintə*), *fôrjîr* Wo. Jo. Oud. Tersch. Hi. (hier auch *lænts*), *fœrjîr* und *môitîd* Schierm.; nordfrs. *wors* Outz. pag. 409, *vors* Heimr., *wors* frs. *uhrs* Pet. 745, *wòs* Br., *ŷrs* Ol., *ŷrz* Hoo. Gr., *ŷəz* Ndm., *ûrs* Ldh., *ûz* Wied., *wos* Bold. Amr., *wòs* Olds., *ûz* Si., *[frîlin* Helg.]; dass die nordfrs. form nicht etwa als entlehnung aus den nord. sprachen aufgefasst werden kann, beweist das *s*.

afrs. **hwarf* sing. praet. von *hwerva* BE drehen, wenden vgl. *to hwarwene* E, *te warvane* H; vgl. afrs. *hwarf* HW *warf* H *werf* FW mal (über das verhältniss des begriffes „mal" zu dem begriffe „kehren, wenden" siehe § 17). Dasselbe wort ist vermutlich *warf* RBEHW *werf* warf, erhöhung, welches auf ein älteres **hwarf, *hwerf* zurückweist vgl. den ortsnamen *Wazarashwervia* WII. Cad. *warf* (vgl. *warffsmon* ostfrs. monatsbl. III, 295), desgleichen im plattdeutschen Ostfrieslands und des Jeverlandes, wg. *wêrf* (sehr bemerkenswert für die etymologie dieses wortes ist der auf Wangeroog gebräuchliche ausdruck: *dan wêrf dan wàrwət àl mô àn*, praet. *wû'rw* part. *wûrwŋ*, d. h. der warf wächst schon mehr an, eig. wirbt immer mehr an); nordfrs. *weerf, warf* Outz. pag. 388, 407, *wœirf* Nieb.; westfrs. *werf* Halb. pag. 839.

Zu demselben stamme gehört *hwarlar* E plur. $<$**hwarwlar*, wirbel (vgl. *nioghen hwâra* statt **hwarva*, neun mal W 413, 12. 15). Statt dessen erscheint E 227, 15. 22 *hwardlar*, indem als übergangslaut vom *r* zum *l* bei der verschlussbildung ein *d* entstanden ist; ostfrs.-plattd. *wàrwl;* wg. *wêrwl;* nordfrs. umgelautete formen *wjàrlsə* Nieb., *wêrlis* Amr.; westfrs. *hwarle, warle* Halb. pag. 817, *wàlə* Baa. wirtel, auch riegel.

afrs. *warm* 47 n. 12 warm; ahd. *warm*, ags. *wearm*, dän. *varm;* wg. *wàrm*, stl. *worm*, Wurst. *worm;* nordfrs. *warm* Br. Ochh. Amr. Si., *wyrm* Hattst., *wurm* Karrh., *wôurm* Nieb.; westfrs. *warm* Baa., *wœirm* Schierm. $<$ **wârm*.

afrs. **swarm* schwarm; ahd. *swarm*, ags. *swearm*, dän. *svärm*, ost-

---

gegeben, wo dem *a* ein *w* vorausging. Im übrigen sind im ersten wie in allen folgenden abschnitten im allgemeinen die grundsätze massgebend gewesen, nach denen Sweet sein vortreffliches glossar zu den „Oldest English texts" (London 1885) angeordnet hat. Die reihenfolge der worte wird in erster linie nach dem stammsilbenvocal bestimmt, sodann kommt der ihm folgende, schliesslich der dem vocal vorausgehende laut in betracht. Im vorliegenden kapitel ist demgemäss die anordnung in erster linie nach dem zweiten componenten der *r*-gruppe, sodann nach dem laute erfolgt, welcher dem *a* vorausgeht. Im allgemeinen ist nach dem englisch-friesischen lautbestande geordnet, wenngleich nicht die engl.-frs., sondern die afrs. formen gegeben sind. Betreffs der consonanten ist diese reihenfolge bestimmt: *h* (anlautendes); *r, l; th (þ), s, w, f; nk, ng, n, m; k, h* (nicht anlautendes), *g, t, d, p, b*.

frs.-plattd. *svarm* Doornk. III, 372; wg. *swà(r)m* subst., *swàrm̥* verb. schwärmen, stl. *sworm* subst., *swô'rmjə* und *swârmjə* verb. Sch. *(i'mə swô'rmjə, manskənə swârmjə* d. h. bienen —, menschen —, also letzteres ist lehnwort); nordfrs. nach Bendsen pag. 307 *sviermen* und *svarmen*, ersteres vermutlich dänische lehnform, *swarm* subst. Si.; westfrs. *swerm swermen, swiermjen* Epk. pag. 470, *swœrm* vb. *swœrmn̥* Baa. Holw., *swarm* Murn.

afrs. *swart* REHWS schwarz; got. *swarts*, ags. *sweart*, dän. *sort;* Cad. *swart*, wg. *swart*, stl. *su̯ot* Holl. Str. *su̯ôt* Sch., Wurst. *schwart;* nordfrs. *zuhrt* Pet. 745, *sŷrt* Hattst. Ol. Gr., *sûat* Karrh., *sûrt* Nieb. Wied. Bold. Si., *s'ûat* Amr., *su̯åt* Helg.; westfrs. *swart* Epk. pag. 469, *su̯æts* Schierm., *su̯at* alle andern mdd. Auffällig ist *su̯ôt* Sch.

afrs. *warte* E 224, 37; 226, 2 *worte* E 227, 10 warze; ahd. *warzâ*, ags. *wearte*, dän. *vorte;* wg. *wôərt*, stl. *wotə;* nordfrs. *wòrt* Outz. 410, *wort* Br., *ûat* Mohr., *ûart* Amr., *ûrtjə* dimin. Si.; westfrs. *warte* Halb. pag. 508, 527.

afrs. *-ward* RES, *-wardich* R, *-wirth* W -wärts; ags. *-weard;* wg. *farwàs, riȝwàs* (ob adverbialer genitiv, oder ob *s* aus *rþ* entstanden ist, ist unsicher), stl. *[fôᵘdls];* vgl. westfrs. *tsjinwirdich* Halb. pag. 107, *tjinwœiȝ* O. T., *ts'jinwirîx*[1] Baa. (auch *jintwirx*[1] und *ts'jintwirx*[1]), *i̯inwirχ* Holw.

afrs. *wardia* HBE warten, hüten; ags. *weardian;* Cad. *wadden*, stl. *wâx*[1]*tjə;* nordfrs. *wardə* Hattst. In den andern mdd. ist das wort in den entsprechungen des afrs. *waria* wahren aufgegangen.

afrs. *swarde* R schwarte; an. *swørðr*, ags. *sweard;* wg. *swôəd*, stl. *swodə;* nordfrs. *sûrd* Mohr., *swœrd* Amr. (dän. lehnw.); westfrs. *swârd* Halb. pag. 893, *swârd* Baa., *swâr* Holw.

afrs. **karre* karre; ahd. *charro*, ostfrs.-plattd. *kare, kâr* Doornk. II, 174; wg. *kôər*, stl. *kârə* Sch., Wurst. *kéar;* nordfrs. *kår* Nieb. Amr.; westfrs. nicht vorgefunden.

afrs. *sper- (sperfallich* S *speerfallich* WS) sparren; ahd. *sparro*, ostfrs.-plattd. *sparre, spar* Doornk. III, 266; wg. *spæ̂ⁱr*, stl. —; nordfrs. *spæ̀r* Hattst. Ockh. *spêⁱr* Karrh. Mohr. *spæ̂r* Amr.; westfrs. *spier* Epk. pag. 440, *sperren* plur. Halb. pag. 171, *spêər* (plur. *spi̯ærn̥*) Jels.

afrs. *ers* E arsch; ahd. *ars*, nhd. *arsch, marsch*, auch *n* — dial., ags. *ears*, ndl. *aars*, dän. *ars;* Cad. *neers*, wg. *nêrs*, stl. —, Wurst. *a'erss;* nordfrs. *mars* (plattd.) Hattst. Br., *êərs* Karrh., *êrs* Föhr Amr., *æ̂rs* Keitum-Si., *ês* Morsum-Si., [*hol* Ockh. Mohr. *hohl* Pet. 741 eig. loch]; westfrs. *earse, ears* Epk. pag. 101, *ears* Halb. pag. 836, *êəs* Schierm., sonst *æ̂ərs*.

afrs. *gers* RES *gres* BE *gars* S 493, 32 *iers* H 38, 23 *gras*. Das wort ist eigentlich in § 8 zu behandeln; da indessen fast alle frs. formen metathese erlitten haben und parallelformen vermutlich schon vor der trennung bestanden, so ist man berechtigt, das wort unter die fälle mit *a* vor *r* + cons. einzufügen. as. *gras*, ags. *ȝræs* und *ȝærs*, dän. *græs;* Cad. *ges*, wg. *ȝærs*, stl. *ȝærs* Holl. *ȝæ̂as* Str. Sch., Wurst. *gress* (Imsum); nordfrs. *gärs* Outz. pag. 91, *gêərs* Hattst. Br. Ockh., *gæ̂rs* Karrh., *gjàs*

Mohr., *gjærs* Wied., *gærs* Olds., *gœrs* Si. (*gês* Morsum), *gârs* Helg.; westfrs. *gerz* Epk. pag. 166, *ʒâs* Schierm., *gœs* Hi. O.-T., *gœəz* Grouw, *gœ̀s* Tj. Cornjum W.-T., *ʒœ̀s* Jels., *ʒœ̀əs* Opp., *ʒêəs* Oud., *ʒêəs* Bk., *gi̯œ̀s* Baa. Holw. Bakkeveen, *gi̯œs* Murn., *jœs* Modd. (*gi̯-* ist wol aus *j (i̯)* durch spätere vorsetzung eines *g* zu erklären, wie es in der parallelform *gers* nebens *iers* vorlag.)

afrs. **arwit* (?) erbse; ahd. *arwîz*, ndl. *erwet erwt ert*, ostfrs.-plattd. *arft(e), art(e)* Doornk. I, 57, jeverl.-plattd. durch dimin.-suffix verlängert: *àrfk;* Cad. *errefft*, wg. *árit*, stl. *art* Sch. *ârt* Holl., Wurst. *erith;* nordfrs. *erte* Outz. pag. 64, *ârt* Nieb., *êrt* Amr., *i̯êat* Si.; westfrs. *eart* Halb. pag. 837, plur. *œtn̥* Hi., *etn̥* Tersch. Oud., sing. *jetə* Tj., *œitsə* Schierm. < **árte.*

afrs. *nâr* eng, elend (*en nâra and en nêde* in bedrängniss und not H 96, 2) vgl. *binêra* EH = got. **binarwjan* hindern; as. *naru*, ags. *nearu*, ostfrs.-plattd. *nâr* Doornk. II, 638; Cad. *naahr*, wg. *nôər* vgl. *nêrîʒ* geizig, stl. *nâr* Holl. elend (*dat læt nâr* das sieht traurig aus); nordfrs. *naar* Outz. pag. 220, *nàr* Br. Ockh., *nâr* Nieb. vgl. *nârkə* enge subst. Mohr., *nàrn̥* verb. enger werden Mohr. Wied., *nâr* Amr. Si. vgl. *narlik* übel Joh. pag. 32; westfrs. *near* (vgl. *binearjen*) Epk. pag. 308, Halb. pag. 308, *nêr* Baa.

Zu demselben stamme gehört ahd. *narwa*, narbe; wg. *narî*, stl. *narə*, Wurst. *nē'rie* vgl. ostfrs.-plattd. *nare, nâr* Doornk. II, 639.

afrs. **gâr*, gar; ahd. *garo*, ags. *ʒearo*, got. **garwa-*, ostfrs.-plattd. *gâr* Doornk. I, 589; wg. *ʒôər*, stl. *gâr* Holl.; nordfrs. vgl. *gäre* Westerland-Föhr Outz. pag. 92, *gâr* Hattst. Br., sonst selten gebraucht, *gâr* Si.; westfrs. *gear* Epk. pag. 162, *gêər* Baa., *gœir* Schierm. < **gâr.*

afrs. *erva* RBEHW erbe masc., *erve (eerve)* RBEHW erbe neutr., *ervia* RBEW erben; got. *arbi, arbja, *arbjan;* wg. *êrw* masc. vgl. *êrfsx'aft*, stl. *œirwə* und *œrwə* subst. und verb. vgl. *œirwskop*, Wurst. *arfschóppie;* nordfrs. *arwe* Outz. pag. 9, *á'rw* subst., *á'rwn̥* und *îrwn̥* verb. Nieb. (ersteres lehnwort), *àəw* subst. Helg., *arwə* verb., praet. und part. praet. *àrwt* Si.; westfrs. *erve* Epk. pag. 104, *erve* subst., *erwje* verb. Halb. pag. 929, *erfbôasjə* verb. vgl. afrs. *bôstigia* heiraten Baa.

afrs. *herfst* Jur. herbst; ahd. *herbist*, ags. *hœrfest* vgl. Siev. ags. gr.[2] § 50 anm. 2, wodurch sich die erklärung der frs. *a-* und *e*-formen ergiebt; Cad. *heest*, wg. *hêrwst*, stl. *hœ̂rst* Sch. *hœ̀ast* Holl. Str., Wurst. *hérvest;* nordfrs. *harvst* Outz. pag. 117, *hârəwst* Mohr., *hjœ̀rwst* Wied., *hariwst* Bold., *hárœwst* Amr., *harwst* Si., *hárôus* Helg. (< **harwes* durch vocalisierung des *w*); westfrs. *hearst* Epk. 198. Die entwicklung der dialectischen verschiedenheiten geschieht durch **hêst*, welches einerseits *hîəst* Hi. und **hîst* ergiebt, das unter kürzung durch doppelconsonanz zu *hist* Schierm. W.-T. wird; anderseits tritt die spaltung des *ê* zu *i̯æ* ein u. s. w. *hœst* (neben *hist*) Schierm. ist wol durch frühe verkürzung des *ê* entstanden. *hœst* Molkw., *hœst* und *jœst* Oud., *jœst* Bk., *i̯œst* Wo., *hjœst* Grouw Holw. Tj., *hi̯œst* Baa. Jels. Makk. Opp. Jo. Murn.

afrs. **farwe* (?) farbe; ahd. *farawa*, ndl. *ferwe*, dän. *farve;* Cad.

ferfe, wg. *fàrw*, stl. *fàrwə* (verb. *farwje*), Wurst. *fruw* (verschrieben statt **furw* oder zur darstellung einer form *fr̥'uw*?); [*klǣr* = franz. couleur Hattst., vgl. auch afrs. *blî* § 26] *fârəw* subst. *fârwn̥* verb. Mohr., *farəw* subst. *farwin* verb. Amr., *farəf* Si.; westfrs. *ferve* subst. *fervjen* verb. Epk. pag. 110, das wort ist nicht gebräuchlich, statt dessen ndl. *kleur* (couleur).

afrs. **stârf*, *stêrf* Jur. *stôrf* 558, 25. *stôr* Jur. (plur. *stôren* W 437, 16) praet. von *sterva* sterben; ahd. *starf (sturbum)*; ags. *stearf (sturfon)*; wg. *stûrw (stûrwn̥)*, stl. *stôrw (stûrwn̥)* Holl. *stôəw (stûəwnə)* Str. *stôrwə (stûrwənə)* Sch.; nordfrs. *styrw (styrwn̥)* Ol., *styriw (styrəwn̥)* Ndm., *stœru̯ (stœrwn̥)* Karrh. *styrw (styrwn̥)* Mohr., *styrəw* Bold., *stårəw* Olds., *ståriw* Amr., *stôarw* Si., *styriw* Helg.; westfrs. *stoar* plur. *stoaren* Epk. pag. 446. *stîrəf (stîrwn̥)* Hi., *stôr (stôrn̥)* Tersch. Makk. Wo. Bk. Molkw. Jo. Murn. Tj. Grouw Baa. Jels., *stôər (stôrn̥)* Ee., *stôr (stôrn̥)* Oud. Die nordfrs. festlandsmdd., die Halligdiall., Bold., Helg., wg. und die westfrs. mdd. ausser Hi. haben den vocal des sing. praet. demjenigen des plur. angeglichen.

afrs. *dârf*, *dêrf* W verdarb; das wort habe ich nur im ost- und westfrs. gehört, und in diesen mdd. entspricht es dem praet. von afrs. *sterva*.

afrs. *arn* 250, 25 ernte gehört nur scheinbar hieher, denn es ist aus **aran* (mit ursprünglichem *a* der zweiten silbe) entstanden; demgemäss bleibt das *a* der stammsilbe erhalten. ahd. *aran* (verb. *arnôn*), ags. *earnian* verdienen; wg. verb. *àrn* subst. *àrn̥t*, daneben verb. *árî*, *àrəst*, *àrət* praet. *àrət* part. *àrît* (und subst. *árîng* nach Ehrentraut frs. arch. I, 358; diese form existirt meines wissens nicht), stl. *adn̥* subst. *adn̥jə* verb., Wurst. *inǣrie* = wg. *arî*; nordfrs. *arn*, *aarne aarnde* Outz. pag. 4, desselben stammes ist *ehri* pflügen Pet. 741 sowie *eerin* ackern Joh. pag. 166; westfrs. *arn*, verb. *arnje* Halb. pag. 118. Das wort hätte eigentlich unter § 4 eingereiht werden müssen.

afrs. **iern*, garn; ahd. *garn*, ags. *ʒearn*, dän. *garn*; wg. *jǣⁱn*, stl. *jidn̥* Sch. < **jê'dn̥* < **jêrn*; nordfrs. *juhren* Pet. 742, *ji̯àrn* Mohr. (*jàrn* adler < **êrn* vgl. westfrs. *œrn*, *earn* Halb. pag. 20, 835; *hjàrn* ecke = afrs. *herne* vgl. § 21), *jûarn* Amr., *jârn* Si., zur erklärung vgl. § 24; westfrs. *jearn* Epk. pag. 219, *jœn* Baa. Jels. Holw.

afrs. **k'ern* subst. butterkarne, **k'erna* verb. karnen; ags. verb. *cyrnan cernan*, ndl. *kern karn*, ostfrs.-plattd. subst. *karn*, verb. *karnen* Doornk. II, 178; wg. *jû š'i̯œn* subst. *ik š'i̯œn* verb., stl. *sœdn̥jə* verb. Str. *sœdn̥jə* verb. *sœdənə* subst. Holl. [*bûtrə* verb. Sch.]; nordfrs. *kerne karne* Outz. pag. 157, *sǽarn* subst. Hattst., *s'ǣrn* subst. Ndm., *sêrnn̥* verb. Ol. Hoo. Gr. Br., *sǣərn* subst. Karrh., *š'i̯àrn* subst. Mohr., *s'i̯œrnn̥* verb. Neukirchen-Wied., *s'i̯arnn̥* verb. Horsb.-Wied., *sårn* subst. Bold., *s'ârn* subst. Olds., *sârn* subst. *sârnin* verb. Amr., *s'i̯œrnə* verb. Si., Helg. —; westfrs. *tjernjen* Epk. pag. 236, *tš'i̯œi̯jə*[1]) verb. Wo. Makk. Bk. Jo., *tšœi̯jə* Tj., *ti̯œi̯jə* O.-T., *tsi̯œi̯jə* Modd.

[1]) Der hier erscheinende laut kann als nasalirtes *œⁱ* bezeichnet werden. Die entwicklung ist folgende: in **tš'i̯œnjə* wird das *n* durch das folgende

Jels. Ee., *ts'i̯œi̯ˌjə* Baa. Grouw Opp. (aber *ts'i̯ænə* subst. Opp.), *tš'ęjə* W.-T., *tjœⁱnjə* Molkw., *tjænjə* Schierm., *ts'i̯ênə* subst. Holw. *ts'i̯ænə* subst. Murn.

afrs. *skern* E 243, 38 mist. *skernich* E 229, 16 schmutzig; ags. *scearn*, dän. *skarn*, ostfrs.-plattd. *scharn* Doornk. III, 100. Stürenbg. 214; Cad. *schienstede* mistfall, wg. stl. —; nordfrs. *skärn, skern* mist, vielfach auch in der bedeutung „schuft, schlechter kerl" gebraucht vgl. Outz. pag. 313, *skêrn* Br., *skêarn* Karrh., *skjàrn* Mohr., *sjahsen* (d. h. *sx¹àðn̥*?) auf Föhr nach Pet. 744, *schuar* mistfladen nach Joh. pag. 108, 14. Letzteres ist singularische neubildung zu dem fälschlich als plural aufgefassten *sx¹ûœrn̥* ≺ **skêrn* (vgl. § 24), während die form *sx¹àðn̥* als die durch reduction des alveolaren *r* zu *ð* veränderte dänische form *skarn* zu betrachten ist. westfrs. *schern* Epk. pag. 395 vgl. *biscernslingerje* besudeln Halb. pag. 330.

afrs. *barn* E 46, 25 *bern* regelmässig in allen afrs. mdd. *birn* E 42, 26 *bren* B 165, 29. 172, 12 kind; got. *barn*, ags. *bearn*, dän. *barn* plur. *børne;* Cad. *been* u. *bein* ostfrs. monatsbl. III, 294, wg. *bêⁱn*, stl. *bêⁱdn̥* Holl. Sch. *bidn̥* ≺ **bê̆dn̥* Str. (vgl. *bidnern* Ag.), Wurst. *bahren* plur. *bähren;* nordfrs. *barn (beerne)* Outz. pag. 16, *berrne* plur. inschr. des Büsumer taufbeckens[1]), *beern* Heimr., *bihren* frs. *bähren, baren* Pet. 740, *börn* Bend., *bîrn* Hattst., *bêrn* Br. Ol. Ndm. Gr. Ockh. Karrh., *bjarn* Mohr., *bjœrn* Emmelsbüll-Wied., *bœrn* Horsb.-Wied. (dän. lehnform?), *birn* Bold. Olds., *bi̯àrn* Amr. In Bold. und auf Amr. haben diese formen die bedeutung „kleines kind", für „kind" gebraucht man *lidj, jonn̥* plur. Bold., *lætj, jonœn* plur. Amr., *drœn, jûnən* Si., *lætj* Helg.; westfrs. *bern* Epk. pag. 37 *(bon), béarn* Halb. pag. 211, *bœn* O.-T. Holw. Modd. Ee Murn. Grouw Opp. Jo. Makk., *bæn* Schierm. Baa. Jels. Tj., *ban* Molk. Wo., *bon* Hi., *bòn* W.-T. *(bu̯ons-bu̯on* kindeskind). Die älteste nordfrs. form ist *bêrn*, die weiterentwicklung ist **bêarn* ≻ *bjàrn* ≻ *bjœrn* einerseits, *bêrn* ≻ **bîarn (bi̯àrn)* ≻ *birn*

---

j mouillirt und erzeugt — wie wir es häufig finden werden — zwischen *œ* und *n'* einen übergangslaut *ⁱ* (so hört man ital. *lêⁱnjô* statt *lênjô* = *legno* holz). Sodann wird *œⁱ* + nasal zum nasalvocal. Ich habe die fixierung *œi̯ˌ* der einfachheit halber gewählt; sie ist besser, als wenn die nasalierung beim *œ* angedeutet wäre, denn *i* ist der hauptträger derselben; sie ist auch richtiger, als wenn sowohl *œ* als auch *i* als nasalvocale bezeichnet würden, denn *œ* kann in diesem falle auf vollgültigkeit nicht anspruch machen. Die form *tš'ęjə* W.-T. lässt vermuten, dass hier der nasalvocal entstand, bevor durch mouillirtes *n* der übergangslaut *ⁱ* erzeugt worden war. In den substantivformen findet mouillierung des *n* selbstverständlich nicht statt, weil kein *j* folgte.

[1]) Diese inschrift, aus dem 14. oder 15. jahrhundert stammend und im Pelwormer dialect verfasst, lautet: *„Disse hirren* (eherne: *ɪ* ≺ *î* ≺ *îa* ≺ *ê* ≺ germ. *ai;* wol nicht vom pron. demonstr. *hɪ̈rə* abzuleiten) *döpe de have wi thön ewigen ohntoncken mage lete, da shöllen ösee berrne in kressent warde"* vgl. Dahlmann, Kieler blätter V 2. hälfte pag. 212; Clement, lebens- und leidensgesch. der Friesen. Kiel 1845 pag. 19.

anderseits. Im westfrs. wurde **bœrn* ≻ **bœən* ≻ *bœ̀n* ≻ *bœn* gewandelt; die *a* und *o*-formen sind neubildungen.

afrs. *barna* REFSW *berna* BEH brennen; die scheidung der einschlagenden formen ist sehr schwierig, zum teil sogar unmöglich. Es sind für das älteste frs. (auch für das engl.-frs.) vermutlich vier verschiedene typen anzusetzen: 1. **brinna*, ablaut. verb. der III. classe, vgl. praes. *bren brenst* etc. praet. *brôan* part. praet. *bronn*, subst. *brenin* brandung Si., vielleicht auch Cad. *brenning* hitze, *brenneweyhn* branntwein; 2. *berna* = ags. *beornan*, durch metathese aus dem vorigen entstanden, scheint in BEH durch die dort erscheinenden *e*-formen vertreten zu sein. Nach analogie von 3. und 4. trat das wort in die classe der schwachen verben über, daher die formen *bernde, berned*. Es ist nicht ausgeschlossen, dass gewisse *a*-formen auf altes *e* des starken verbums zurückweisen, auch *burnt, burnath* R mögen aus *e* entstanden sein, indem der gipfel des silbenaccentes auf dem *r* lag und dadurch der vocal der stammsilbe einer sicheren fixierung entzogen wurde. 3. **brann(i)a* = ahd. *brannjan*, schwaches verb. der I. classe. Von diesem worte entstammen die formen: praes. *bron* (≺ **brån*), praet. u. part. *bront* Nieb.; *brâən brânst*, praet. u. part. *brând* Wied.; *brân*, praet. u. part. *brând* Bold.; *brân* praet. u. part. *brand'*, subst. *brânæn* Amr.; *brânə* (2. pers. *brâns*), praet. u. part. *brând*, subst. *brânən* Helg. Von westfrs. entsprechungen nenne ich hier: *brânjen* verb. *brân* subst. Epk. pag. 64, *brâning* Halb. pag. 188; praes. *brâ̂n* praet. *brâ̂ndə* part. *brâ̂nd* Oud., *brân brând(ə) brând* Wo. Jo. Grouw. 4. *barn(i)a*, schwaches verb. I. classe, durch metathese aus dem vorigen entstanden, entspricht dem ags. *bœrnan*, vgl. ostfrs.-plattd. *barn-* neben *brann-* Doornk. I, 109. Eine streng lautgesetzliche entwicklung dieses wortes in den einzelnen dialecten lässt sich nicht erkennen, da stammvocale und flexionen der starken formen auf diejenigen des schwachen verbums häufig übertragen sind. Es kommen hier folgende entsprechungen in betracht: wg. praes. *ban* praet. *bànd (bantn)* part. *bant*, stl. *barnjə barndə barnd* Str. *bàrnjə bàrndə bàrnd* Holl. *bànjə bà(r)ndə bàrnd* Sch., Wurst. *barnen;* nordfrs. *baarne, berne* Outz. pag. 19, *bårnə bårnt bårnt* Ndm., *bå²rnə bårned bårnd* Gr., *bå²rnə bå²rned bå²rnd* subst. *bårnən* Old., *bårn bårnd bårnd* Karrh.; westfrs. *baernen* Epk. pag. 18, 64; Halb. pag. 184 ff., *ban bàndə band* Hi. O.-T. (subst. *banîn* Hi.), *bàn bàndə bànd* Schierm., *ban bandə band* W.-T., *ban* praet. *bândə* und *brâ̂ndə* part. *bânt* Makk., *ban bàndə bant* (vgl. *brân* etc. s. oben) Grouw, *brân bândə bânt* Baa., *bàən bàndə bàənd* Tj., *bân bândə bânt* Jels. Holw.

afrs. *erm* adj. RBEHWS (in W auch *eerm*) arm; ags. *earm*, dän. *arm;* Cad. *irm* vgl. *ermohde*, wg. *êrm* vgl. *êrmô^u d*, stl. *œrm*, Wurst. *a'erm* vgl. *aermoth;* nordfrs. *ärm* Outz. pag. 55, *êrm* Hattst. Br. Karrh. Nieb., *iœrm* Wied., *àrm* Amr., *arm* Si. Helg.; westfrs. *earm* Epk. pag. 100, *earem* Halb. pag. 832, *êrm* Baa. Tersch., *airm* Schierm.

afrs. *erm* RBEHWS *arm* S subst. arm; got. *arms*, ags. *earm*, dän. *arm;* Cad. *irm*, wg. *œ^irm*, stl. *êrm*, Wurst. *ä'r'm;* nordfrs. *eerm* Outz. pag. 55, *êrm* Hattst. Br. Ockh., *ê^irm* Karrh. Mohr., *îarm* Amr., *iœarm* Si.; westfrs. *earm, eerm* Epk. pag. 100, *earem* Halb. pag. 831, *êrm* Baa. Schierm., *êrm* O.-T., *cêrm* W.-T.

afrs. *therm* E *thirm* F darm; ahd. *darm*, ags. *ðearm*, dän. *tarm;* wg. *þœ̂rm*, stl. *tê^{i}rm* Str. *tîrm* Holl.; nordfrs. *teerm* Outz. pag. 353, *têrmə* Hattst. Br. Ockh., *têrm* Ol. Hoo. Ndm. Gr., *tê^{i}rm* Karrh. Ldh., *tœirm* Nieb., *tîœrm* Bold., *þiœrm* Olds., *s'îœrm* Amr., *tiêarm* Si., *dirm* (< plattd. *dê'rm?)* Helg.; westfrs. *terme* Epk. pag. 476, *tœrm* Baa. Jels., *tœrm* (plur. *-ɲ)* Tersch., *tœrm* Holw.

afrs. *market* W *merked, -t* RW markt; ahd. *markat merchat*, ostfrs.-plattd. *market markt* Doornk. II, 578; Cad. *merck*, wg. *mêrkəd*, stl. *mœrkət*, Wurst. *marcked;* nordfrs. *markəd* Br. Karrh. Mohr., *markœs* Amr., *markəd* Si.; westfrs. *mercke* Epk. pag. 287, *mœrkə* Baa. Grouw, *morkə* Hi.

afrs. *sterk* WH *steric* H stark vgl. *sterka sterkia* REW sw. v. stärken; as. ahd. *starc*, ags. *stearc*, dän. *stœrk;* Cad. *sterck* adj. *sterckte starckte* subst., wg. *stêrk*, stl. *stœrk;* nordfrs. vgl. *starkels* Outz. pag. 343, *stœrk* Hattst., *stark* Br. Karrh. Amr. Si., *stàrk* Nieb., westfrs. *sterck* Epk. pag. 449, *stœrk* Baa.

afrs. *merie* Jur. 2, 28 stute, mähre; germ. **marhjô*, ahd. *marha meriha*, ags. *myre;* wg. *mêi̯r*, stl, *mêrə*, Wurst. *mehr;* nordfrs. vgl. *maarig maari màr* nach Outz. pag. 196, 203, welches zur bezeichnung des weiblichen geschlechts dienen soll; westfrs. *merrie* Halb. pag. 639, *mœriə* Hi. Schierm. O.-T. Molkw. Bk. Tj., *mœrjə* Jels. Murn. Ee. Opp., *mœri* W.-T. Baa. Grouw Holw. vgl. § 6.

afrs. *arg* Schw. und 479, 10. 560, 18. *erg* REH *erich eerg* W arg; ahd. *arg*, ags. *earʒ*, dän. *arrig;* wg. *êrχ*, stl. *œrʒ*, Wurst. compar. *arger;* nordfrs. *eerg* Outz. pag. 55, *êrî* Hattst., *êərʒ* Br., *êriʒ* Ockh., *œiriʒ* und *œiei̯* Mohr., *jirœʒ* Amr., *âriʒ* Si. (lehnw.); westfrs. *œrx*[1] Baa. vgl. Halb. pag. 116.

afrs. *merch* ES *merg* W *merich* S 447, 5 das mark; as. ahd. *marg*, ags. *mearʒ*, dän. *marv;* Cad. *mirck*, wg. *mîrîx*[1], stl. *mârk* (hochd.), Wurst. *märck;* nordfrs. *marg mark* mark, *marg* wurst Outz. pag. 204, *margen* würste Pet. 743, *mâriʒ* Mohr., *mœrœʒ* Amr., *moriʒ* Si. (aber *marœʒ* Amr. *màriʒ* Si. wurst); westfrs. *merge* Epk. pag. 287 mark; *marge marghe* wurst Halb. pag. 151. 226. 923, *myrîχ* Baa. Holw., *mirîχ* Jo. Oud.

afrs. **ard* art; ahd. *art*, ags. *eard*, ndl. *aard;* wg. *ôᵘrt*, stl. *ârd* subst. *ârdiʒ* artig Holl., *ôrdjə* arten (verb.) Holl. *âɾdjə* Sch.; nordfrs. *aard* art Outz. pag. 9, *ârt* Nieb., *ârdiʒ* Karrh. adj., *ârdœʒ* Olds., *ârd* Amr., *ârt (ârtiʒ)* Si. sind unsichere formen und wol zum grossen teile hochdeutsche einführungen; westfrs. *aerd, aerdig* Epk. pag. 11, *art aert* Halb. pag. 120, *ârd* Baa.

afrs. **hard herd* W hart (vgl. *herda hirda* W härten); got. *hardus*, ags. *heard*, dän. *haard;* wg. *hàrd*, stl. *hæ̀d;* nordfrs. vgl. *hardsgärs* Outz pag. 116, *hard* Hattst., *hàrd* Mohr., *hard* Olds. Amr. Si. Helg.; westfrs. *hird* Epk. pag. 207, *had* Hi., *hâd* W.-T., *hæd* O.-T., *hæs* Schierm., *hy̯d* Oud. Tj., *hyd'* Modd. Ee.

afrs. *flarde* R lappen; ndl. *flarde*, mhd. *flarre*, ostfrs.-plattd. *flarre flarde* Doornk. I, 501; vgl. wg. *flàdr* dünner kuchen, stl. *flarə* Holl. vgl.

flurt Holl. (< **flô'rd?)*; nordfrs. *flàr* Amr. zipfel; westfrs. *flarde* Halb. pag. 387. 756. 219, *flàrdə* schimpfwort für frauenzimmer, wol ndl. (vgl. hochd. „waschlappen").

afrs. *scherd* J. M. F. II, 225 scharte vgl. *skardinge* E; ahd. *scart*, ags. *sceard;* wg. *s'x¹êᵉd*, stl. *sx¹êᵉd* Holl.; nordfrs. *skárd, schaard* Outz. pag. 313, *šàrd* Br., *šâð* Mohr., *skœrd* Wied., auf den inseln fehlt es; westfrs. *schird* Epk. pag. 400, *sky̯d* Baa. Oud.

afrs. *gard* (*liodgarda* dativ) REHW garten; ahd. *gart*, ags. *ȝeard;* wg. *ȝôᵘrn̥* (wol plattd., meist durch *tûn* = stl. *tûn* ersetzt), stl. —; nordfrs. *gard gerd gord* Outz. pag. 91, *guhrd* Pet. 741 (frs. *tönn*) vgl. dän. *gaard, gôard* Amr.; westfrs. vielleicht in *kortegeerdzjə* Halb. Hulde pag. 206 mit mädchen kurzweil treiben; ich habe das wort in Hi. als *kortəȝœdjə* gehört. Sonst nicht vorgefunden.

afrs. *berd* REHS *bird* W *ber* H 332, 28 *bred* E 89 n. 8 bart; ahd. *bart*, ags. *beard;* Cad. *bähde*, wg. *bêᵉd*, stl. *bârt* Holl. *bârd* Sch., Wurst. *bárde;* nordfrs. *bêərd* Hattst. Ockh. Karrh., *bjard* Mohr., *bœrd* Wied., *bîard* Olds. Amr., *bîrd* (adj. *bîrdiȝ*) Si., *bârt* Helg.; westfrs. *bird* Epk. pag. 52, *berd bird* Halb. pag. 223, 318, *bêəd* W.-T., *biəd* O.-T., *bœs* Schierm.; *biət* Hi., *bùd* Molkw., *by̯d* Oud. Tj., *byd'* Ee Modd. Wo. Die *œ*-form der Wied. mundart ist auffällig, umsomehr als wir darin wol schwerlich eine dän. entlehnung zu sehen haben (auch *skœrd, bœrn*).

afrs. *skarp* WS *skerp* BEHW scharf; as. *scarp*, ags. *scearp*, däu. *skarp;* wg. *sx¹êrp*, stl. *sx¹œrp;* nordfrs. *šarp* Hattst. Br., *sx¹arp* Ndm., *skàrp* Hoo., *skàəp* Mohr., *skarp* Amr. Si., *skàp* Helg.; westfrs. *scherp* Epk. pag. 396, *skœrp* Baa. Jels., *sχœrp* Holw., *skœrəp* Oud., *sx¹œrəp* O.-T., *sx¹orp* Schierm.

§ 2. germ. a vor l + consonant (vgl. Siev. ags. gr.² §§ 80, 158)

Auch in diesem falle haben wir für das engl.-frs. die erhaltung des germ. *a* anzunehmen, insofern nicht etwa *i*-umlaut auf dasselbe eingewirkt hatte. Unter den ags. dialecten zeigt das wests. bald *a*, bald brechung zu *ea*; letztere ist häufiger und zwar besonders in den jüngeren denkmälern vgl. Cosijn § 3, 3. Diese brechung zu *ea* sowie der übergang des *a* zu *æ*, welcher derselben vorausgegangen sein kann, ist als eine bloss mundartliche lauterscheinung zu betrachten. Der Ps. hat stets *a: ald, haldan, halm* vgl. Zeun. § 8, I 2; erst in den späteren kentischen quellen erscheint häufig *ea*, während in den ältesten urkunden und in Epin. stets *a* erhalten ist: *bercuald, aldhodi* urkk. Kemble I, 16. *halbae, spaldr, sualwae, halt, fifaldae,* nur einmaliges *ea* in *fealga* vgl. Dieter § 1, 1. Im north. fehlt die brechung zu *ea* ebenfalls: *all, ald, dalf, calfra,*

wall, halm vgl. Hilm. pag. 9. Neben häufigerem *a* zeigt Rushw. bisweilen *ea*: *ald, halfe, halt, scalt* erscheint neben *eald, healfe, healt, scealt* vgl. Svenss. § 22, I. Cambr. und. Erf. glossen haben stets ungebrochenen vocal. Für diese fälle, in denen *a* erhalten ist, nimmt Sievers dehnung des vocals an (ā).

Wenngleich diese letztere ags. regel für das frs. nicht durchweg als gültig zu erweisen ist, so findet doch die annahme der erhaltung des germ. *a* vor *l* + conson. für das engl.-frs. durch die ältesten frs. überlieferungen eine stütze: z. b. *Walli, Aldonthorpe, Folcbaldesthorpe, Gallinghem, Haltnon, Malsnon, Balderinghem, Westarwalde, Baldric, Waldger, Aldburg, Aldgoð, Euarbald, Alfgard, Waldikin* WI; *Aldulfashem, Bedarawalda, Frodowalda, Falconhem, Ingaldinghem* und *Ingaldingon, Scaldmeda, Scaldwalda* neben *Sceldwalda, Waldhuson, Waldsation, Alvun, Wurthurowalda* WII; *Scaldis* Urk. 976 (nach 1100 *Scouden* vgl. v. Richthofen, frs. rechtsgesch. II, 1, 49. 50), *Alcmere* Urk. 1063, *Salta kolkum* Urk. 1237. Von einer brechung zu *ea* haben wir durchaus keine berechtigung zu reden, ebensowenig von einem übergange des *a* zu einem *æ*-ähnlichem laute; aber es bieten sich mehrere beispiele einer dunkelung des *a* zu *o* dar. In westfrs. namen erscheint *o* statt *a* selten vor mitte des 14. jahrhunderts: *Althakerka* (Schw. I, 248) 1389, *Aldakerka* 1421, *Oldekercke* 1505, *Autzyercka* 1492; *Sudwald* 1481, *Sydwold* 1505; *Olde Hoerne* 1408; *Olde Schoten* 1408; *Aelda Hascha* (Schw. I, 541) 1451, *Oldehaske* 1505; *Nordwolde* (Schw. I, 773) 1495; *Langwalt* 1320, *Langewald* 1338, *Langewolt* 1387; *Vredewolt* (Rechtsqu. 337, 1) ende 13. jahrh.; *Sudawalda* 1385, *Suydtwolde* 1506; *Oldasile* 1358; *Aldensele* (Twente, also nicht sicher) 1049. Im Fivelgo und in den östlichen frs. gebieten finden wir schon früher den wechsel von *a* und *o*: *Stederewolde* 1166; *Hemthrawalda* 1301; *Germerawolda* 1385; *Aldeambacht, Althammet* 1276; *Aldingcompe* 1366; *Aldingwere* 1376, *Aldecker* 1437; *Aldendorpe* (Reyderland) 1475; *Aldathorp* (Brokmerland) 1431; *Oltorppe* (Jeverland) 1420 = *Oldorpe* 1449; *Wibaldeshof, Aldegundeswald* im Emsigo 1250; *Odessen* (Rüstringen) 1291, *Oldeszen* 1420, *Aldensum* 1220, *Oldensum* 1305. 1306. 1312, *Aldeson* Rechtsqu. 128, 11; *Oldenbrugghe* 1420, *Oldebruge* 1314; *Aldenburge* 1304, *Oldeborch* 1449, *Aldaburch* 1404. 1437; *Walt* (Emsigo) 1475; *Wolthusen* 1437. 1497; im Reyderland *Haxenewalt, Upwolde,*

Upredervalt 1475;. *Saxumerwolda, Reyderwolda* 1582; *Boldynck* 1359 und *Baldekinge* 1415 (Bollingen im Saterlande).

germ. *a* vor einfachem *l* in geschlossener silbe sowie vor *l* + consonant hat, insofern nicht ein *i* oder *j* der folgesilbe einfluss geübt hat, keine tonerhöhung erfahren. Indessen zeigen sich anderweitige veränderungen, und betreffs solcher ist beachtenswert, ob das *a* 1. entweder vor *ll, l* + tonlosem dental oder 2. vor *ld* oder 3. vor *l* + labial, guttural stand.

1. Vor *ll, ls, lt* blieb germ. *a* im engl.-frs. rein erhalten, und von vielen frs. mundarten ist es in dieser stellung bis auf den heutigen tag bewahrt worden. Wo dunkelung oder dehnung vorliegt, ist dieselbe erst in späterer zeit und innerhalb eng gezogener dialectgrenzen entstanden: *salt, hals, all* sind formen, welche sich nach der periode der britannischen colonisation im frs. erhielten, welche zur zeit vor der besiedelung Schleswigs vielleicht in gewissen mundarten z. b. des Emsgebietes eine schwache *o*-färbung ihres stammvocals zeigten, jedoch in anderen stets den reinen *a*-klang bewahrten (afrs. *al* neben *ol* E, stl. *sålt* Holl. neben *sâlt* Str. Sch.). So ist es auch erklärlich, dass im nordfrs. — abgesehen von den fällen, wo durch *i*-umlaut das *a* zu *æ* gewandelt wurde — dieser dialect das *å, o*, jener das reine *a* zeigt. Die *o*-färbung war ursprünglich wol von dem vocale der folgesilbe abhängig, z. b. bieten die formen praes. *ik fål, dŷ falst* Si. und *ik fål, dæ fals* Helg. den alten wechsel, während die übrigen nordfrs. dialecte nach massgabe der ersten oder zweiten person ausgleichung haben eintreten lassen. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass in manchen fällen durch dänische einwirkung das *å, o* von dem reinen *a* verdrängt worden ist(?); ein anderer grund für das vorkommen des adj. *sâltî* neben dem subst. *sâlt* Wied., des adj. *soltæʒ* neben subst. *sâlt* Amr. ist mir nicht erfindlich. Sind doch auch gerade diese nördlicheren mundarten besonders stark mit dänischen bestandteilen versetzt. Das westfrs. bietet innerhalb seiner grenzen genau dieselben verhältnisse dar, und zwar haben die dialecte von Hindeloopen und Schiermonnikoog, sodann von Ostterschelling das *a* am reinsten bewahrt (*hals* Hi., *alɔ* O.-T., *fål* Schierm.), während andere mundarten das *a* dem *o* genähert und in manchen fällen dehnung zu *å* bewirkt haben *(fål, olə)*. Aus der vergleichung der dialecte gewinnen

wir aber das sichere ergebniss, dass weder für das engl.-frs. noch für das frs. zur zeit der abfassung der rechtsquellen dehnung des *a* vor *ll, ls, lt* zu erweisen ist.

2. Anders liegt die sache, wo *a* vor *ld* auftritt. Auch hier haben wir für die engl.-frs. periode sowie für das ags. *a* anzusetzen, und dieses *a* hat sich im frs. durch *â å* zu *ô* entwickelt. In den rechtsquellen ist der wechsel von *a* und *o* für diese fälle öfter belegt z. b. *ald, old* (aber *elder*) E. Man darf an ein allmähliches vorrücken des *o*-lautes von westen nach osten, von der Zuidersee bis zur Weser denken. Für das älteste ostfrs. dürfte *å* anzusetzen sein, obgleich vielleicht in einigen mundarten bereits in frühester zeit, vor der auswanderung nach Schleswig, bereits *ô* gesprochen wurde (wg. *ôul*, stl. *ôld*). Für das älteste nordfrs. nämlich ergiebt sich *å*(*ô* : *ôl* Helg.), und diese gemeinsame neuerung, das *ā* zu *å*(*ô*) gedunkelt zu haben, ist meines erachtens ein zuverlässiges kriterium für die engere verwantschaft der ost- und nordfrs. dialecte. Durch fernere gemeinsame entwicklung der insel- und festlandsdialecte — vermutlich in der alten heimat — wurde *å* infolge des geschliffenen tones zu *ôa* (*ôal*(ð) Si.) gespalten, und dieses *ôa* erscheint nach erweichung des *ô* zu *û* als *ûa* (Föhr, Amrum, Halligen, Hattstedt); in anderen mdd. wird sodann *ûa* durch *ûæ* (Oland), *ûə* zu *û* monophthongiert (Brecklum, Ockholm, Karrharde, Wiedingharde), welches unter einwirkung des mouillirten *l'* im Mohringer dialekt sowie auch in Enge zu *ŷ* umgelautet wird. Es ist bemerkenswert, dass eine ganz analoge entwicklung des germ. *ô* im oberdeutschen vorliegt, indem *ô* zu *oa* gespalten, zu *ua* (*uo*) erweicht und später zu *û* monophthongirt worden ist (vgl. Weinhold, alem. gramm. §§ 41, 68, 73, 77, 111, 124, 141, 144; ders. bair. gramm. §§ 53, 96; Braune, ahd. gramm. § 38 ff.) Die ausnahmefälle im frs. erklären sich durch einfluss eines *i, j* der folgesilbe (*hælst, gewėlde*), durch frühes schwinden des *d* (*holst*) oder durch entlehnung der worte aus anderen idiomen (stl. *wald* ist hochd. oder plattd.). Das westfrs. zeigt nur in wenigen dialecten den reinen *a*-klang, so im Hindel. und Schierm., z. b. *â*(*l*)*d* Hi., *âud* Schierm., die übrigen mundarten bieten *å*, und besonders stark ist die dunkelung des *a* in Molkwerum ausgebildet (*ǫ*).

3. Ursprüngliches *a* vor *lð* (*lf, lw*) *lk, lg, lm* bietet im ostund nordfrs. im allgemeinen die gleiche entwicklung wie *a* vor *ld;* indessen im harl. und wg. scheint engl.-frs. *a* erhalten zu sein, und die dunkelung des vocals kann sich in diesen fällen also nur auf gewisse gebiete des ostfrs. erstreckt haben. Betreffs der dehnung lässt sich kein sicheres ergebniss gewinnen; weil der vocal in den erwähnten mdd. sowie in gewissen westfrs. diall. kurz erscheint, sehe ich zur annahme einer urfrs., also auch engl.-frs. dehnung keine berechtigung. Für das stl. sowie für die nordfrs. insel- und festlandsmdd. ist *å*(*ô*) anzuzusetzen: wir haben hier jene unter 2. besprochene gemeinsame neuerung, welche auf engere verwantschaft hinweist; die sonderentwicklung ist die gleiche wie diejenige des *å* < *a* vor *ld.* Die formen *sàlw* Br., *salǝw* Amr., *kalk* Mohr., *galiz* Si., *fâliz* Mohr. u. a. m. sind als eindringlinge anzusehen; bei dem letztgenannten worte ist das um so sicherer, als die frs. formen noch erhalten sind: *fû'lizn̥* = afrs. **falgia, filizn̥* = afrs. **felgia* vgl. Bendsen, die nordfrs. spr. pag. 65. Afrs. *balg* (st. *balgi-*) zeigt in seinen modernen entsprechungen einfluss des ursprünglichen *i* der folgesilbe, ebenso **swalwe* vermöge der mit dem suffix *-ika* (*-uka*) gebildeten form. Im westfrs. hat sich *a* vor *lg, lk* erhalten; vor *lð, lw* ist es in den mdd. von Hi. und Schierm. sowie auf Tersch. bewahrt, jedoch zum teil unter dehnung zu *â*; in den übrigen diall. erscheint es als *êə,* welches auf älteres *â* zurückweist (vgl. § 32). Über **falke, skalk,* **halm* sind unter den beispielen bemerkungen gegeben; **halp* ist in der regel durch die pluralform afrs. *hulpon* verdrängt worden.

Beispiele.

afrs. *al(l)* RBEHWS Jur. *ol* E all; got. *alls,* ags. *eall,* dän. *al;* Cad. *all alle ollen ollmachtig allendig,* wg. *al,* stl. *âl* Holl. *alə* alle Sch.; nordfrs. *all* Heimr., *âlə* Hattst., *ålə* Mohr., *al* Bold., *alæs* alles Olds., *alə* Amr. Si. Helg.; westfrs. *al* Epk. pag. 12 vgl. *alle* Halb. pag. 86 ff., *alə* Hi., *alə* O.-T., *dlə* Baa., *ålə* Wo., *olə* W.-T. Jels., *olə* Schierm. Molkw. Makk. Murn. Ee Grouw, *ǭlə* Opp.

afrs. **hall* (?) kleiner berg, erhöhung; got. *hallus* (krimgot. *ael*), ags. *heall,* ostfrs.-plattd. *hel, helle* hügel Doornk. II, 64; das wort liegt vermutlich in folgenden eigennamen vor: *liteka Helum* (b. Larrelt) Urk. 1364, *krumba Hellar* 1437, *Hilla* 1437, *Galka hellar* 1355, *Hellum* (bei den hügeln) 1475 u. a. m.; wg. *hèl* düne; nordfrs. vielleicht ist desselben

stammes *hàliɣ* Mohr., *halæɣ* Amr. hallig d. h. ein kleiner aus dem wattenmeer hervorragender warf oder hügel. Desselben stammes ist wol afrs. *hald* geneigt in *northhald* HE, *ûthald* REH; nordfrs. vgl. *helde* Outz. pag. 121, vgl. hochd. *halde* abhang. Das wort **hall* scheint aus der *u*-klasse auf die *i*-stämme übertragen zu sein.

afrs. *wal(l)* mauer, wall, ufer; as. *wall*, ags. *weall*, dän. *vold*, ostfrs. plattd. *wal* ufer, wall Doornk. III, 498; Cad. *well(!)*, wg. *wàl*, stl. *wal;* nordfrs. *wâl, wal* ufer Outz. pag. 382, *wàl* Mohr., *wâl* Amr. Si. Helg.; westfrs. *wâl, walle* Epk. pag. 577, Halb. pag. 646, *wàl* Baa. Holw.

afrs. *falla* RBEHWS (3. praes. *falt* RBEW, part. *fallen* W 430, 21) fallen; got. *fallan*, ags. *feallan*, dän. *falde;* Cad. vgl. *toofall* subst., *fall* die falle, *uhnfell* unfall, *feyli* part. praet.?, *filst* fällst, wg. praes. *ik fal fàlst fàlt*, plur. *wî fàlt* vgl. subst. *tôᵘfàl*, stl. *ik fâlə fâlst* part. *fâlŋ* Str. Holl. *falə fâlst* part. *fâlŋ* Sch., Wurst. *tofall* subst.; nordfrs. in sämmtlichen mdd. ist das part. praet., wie auch im wg., der form des praet. angeglichen worden. Die 1. und 2. pers. sing. praes. lautet *fâlə fâlst* Hattst. Hoo. Ol. Ndm. Gr., *fâl folst* Karrh., *fâl fâlst* Mohr., *fâl fâlst* Wied., *fàl fœlst* Bold., *fœl fœlst* Amr., *fâl falst* Si., *fâl fals* Helg.; westfrs. inf. *fällen* part. *fâln* Epk. pag. 108, praes. *fâl falste fâlt, wi falle,* part. *fallen* Halb. pag. 970, praes. *fâl, -st, -t* Hi. Oud., *fàl* Schierm., *fal* Bk., *fol* Tersch. Makk. Molkw. Modd., *fâl* Wo., *fâl* Tj. Baa. Jels. Holw. Grouw. Das part. praet. zeigt stets den vocal des praes., ausgenommen in *fuŋt* Hi. (≺ **folnt*, analogiebildung nach den schwachen verben, indem *t* an das starke part. praet. getreten ist), *foln* Tj., *fâln* Baa. Aus formen wie *fâl falst* Si., *fâl fâlst* Wied. ist ersichtlich, inwieweit die übrigen mdd. das praes. nach massgabe der 1. oder der 2. pers. sing. ausgeglichen haben; die besprechung der wirkung des systemzwanges im einzelnen würde an dieser stelle zu weit führen.

afrs. *stal(l)* EFWS stall (vgl. *stalle* R 115, 3 fest; *opstalling* W u. s. w.; ahd. *stall*, ags. *steall;* Cad. *ställ stell*, wg. *stàl*, stl. *stal*, Wurst. ><; nordfrs. vgl. *staller* Outz. pag. 341 ff., *stal* Karrh., *stàl* Mohr., *stâl* Hattst. Amr. Auch die form *stâl* Si. tisch gehört vermutlich zu demselben stamme, indem es auf engl.-frs. **stald* das stehende zurückweist. westfrs. *stâl* Epk. pag. 413 vgl. Halb. pag. 565, *stàl* Baa. Holw. Oud. Jo.

afrs. *hals* RBEHWS hals; ahd. *hals*, ags. *heals;* Cad. *hals*, wg. *hals*, stl. *hâls* Holl. *hâls* Str. Sch., Wurst. >< *(halss);* nordfrs. *hals* sämmtliche mdd.; westfrs. *hals* Epk. pag. 194, *hals* Hi. Murn. Tj., *hals* W.-T., *hâls* Schierm. Oud., *hols* O.-T., Wo. Makk. Baa. Jels. Ee, *hâls* Holw.

afrs. *falsk* RBE *falesk* H 342, 20 *falsch* WS falsch; vgl. ahd. *falscôn* verb., ostfrs.-plattd. *falsk;* Cad. *falsck*, wg. *fàlsk*, stl. *falsk;* nordfrs. *falš* Hattst., *fâlsk* Nieb., *falsk* Olds. Amr.; westfrs. *falsck* Epk. pag. 108, *falsk* Halb. pag. 979, *fàlsk* Baa. Holw.

afrs. **kal(e)* kahl vgl. *kale* E *kele* EH kahlheit, *kaeld* W 463, 13 geschoren; ahd. *chalo*, ags. *cealu*, ostfrs.-plattd. *kâl* Doornk. II, 159; wg. *kàlûx*[1], stl. *kâl* Sch.; nordfrs. *kâl* Hattst. Mohr. Amr. Si.; westfrs. *keal* Epk. pag. 232, *kêəl* Jels. ≺ **kâl.* Das wort zeigt in den meisten mdd. wol

die lehnform; mit gutem rechte (**kalu* engl.-frs.; stamm *kalw-)* dürfte es in § 4 behandelt werden.

afrs. *half* sehr häufige reguläre form *hallef* W 432, 33 *hal* WS *alf* B 155, 22 *haf* R 129, 2; as. *half,* ags. *healf,* dän. *halv;* Cad. *half,* wg. *hàlf,* stl. *hôliw* Str. *hôlw* Sch. *hôliȝ* Holl.; nordfrs. *hûalf* Hattst., *hûœliw* Ndm., *hûlf* Br., *huliw* (subst. *haləft*) Karrh. Ldh., *hûləw* Nieb., *hûaliw* Olds. Amr., *hôalœw* Si., *hûalœw* Helg.; westfrs. *heal* Epk. pag. 197, *hêəl* (< **hâl* vgl. § 32) Jels., *hœlwe* Molkw., *hâəl* Hi., *haləw* Tersch., *half* Schierm.

afrs. **salwe* subst. salbe vgl. *salvade* praet. E 247, 5; ags *sealf,* dän. *salve,* vgl. got. *salbôn;* wg. *dait sàlw* subst., *sàlw sàlwəd sàlwed* verb., stl. *sôlwə* subst. *sôlwjə sôlwədə sôlwəd* verb. Holl.; nordfrs. *sàlw* subst. Br., *sulw* Hattst., *sû'liw* subst. und 1. pers. praes. Karrh., *sû'ləw* subst. *suliw* verb. Mohr., *saləw* subst. Amr., *sôalœw* subst. Si.; westfrs. *salve, salvjen* Epk. pag. 390, subst. *sâlwə* verb. *salwjə* Baa. Holw.

afrs. **swalwe* schwalbe; ahd. *swalawa* ags. *swealwe,* dän. *svale,* ostfrs.-plattd. *swâlke, swâlvke* Doornk. III, 370; Cad. *schwohleke,* wg. *swâlûk,* stl. *swâlk* Sch., Wurst. *schwilluck;* nordfrs. *swulk* (auch *swâlkŋ*) Hattst., *swolk* Karrh., *swâlk* Mohr., *swàlk* Wied., *swâlk* Amr., *swâlk* Si.; westfrs. *swealtje* Epk. pag. 469, *swâlj* Schierm.

afrs. **kalf* kalb; as. *kalf,* ags. *cealf,* dän. *kalv;* Cad. *kalf,* wg. *kalf* (plur. *kalwȝ*), stl. *kôliw* (plur. *kôlwərə*) Str. *kôliȝ* (plur. *kôlwərə*) Holl., Wurst. *káalf;* nordfrs. *kulv* Outz. pag. 173, *kûalf* Hattst., *kulw* Br., *kûləf* Ockh., *kuliw* Karrh. Ldh., *kûaliw* Olds. Amr., *kôalœw* Si.; westfrs. *keal* Epk. pag. 232, *kâəl* (plur. *kâlŋ*) Hi., *kalf* (plur. *kalwŋ*) Schierm., *kêəl* Baa. Jels.

afrs. **halm* halm; as. *halm,* ags. *healm,* dän. *halm;* wg. *hœlm* dünengras, stl. *hôlm* Holl.; nordfrs. *halem halm* Outz. pag. 112, *hû'lm* Mohr., *halm* Amr.; westfrs. *helm* Halb. pag. 374, *hœlmŋ* plnr. dünengras Tersch. Ob hier verschiedene worte vorliegen oder aus verschiedenen flexionsformen die differenz der vocale zu erklären ist, bleibt dahingestellt. Volksetymologisch könnte die *æ*-form zu den entsprechungen des afrs. **hall* (s. pag. 55) in beziehung gesetzt werden.

afrs. **falke* falke; ahd. *falcho;* wg. *falk,* stl. *falkə;* nordfrs. *fâlkə* Mohr.; westfrs. *falk* Halb. pag. 978, *falk* Baa. Es ist vermutlich ein sehr spät eingeführtes wort.

afrs. **kalk* kalk; ags. *cealc,* dän. *kalk;* Cad. *kallick* (in der Kükelhan'schen ausgabe pag. 33 ist „kelch" als bedeutung angegeben, jedoch die anordnung des vocabulars sowie die vergleichung des Westing'schen Wurster vocabulars erweisen das als schreibfehler), wg. *kalk,* stl. *kâlk,* Wurst. ><; nordfrs. *kalk* Outz. pag. 152, *kalk* Mohr., *kôalk* Si.

afrs. *balka* Schw. 1478 (I, 673), H 331, 5 W Jur. *ballich* S balken; ahd. *balko,* ags. *bealca,* dän. *bjœlke;* wg. *balk,* stl. *bôlkə;* nordfrs. *bulk* Outz. pag. 35, *bûlkə* Hattst., *bûœlkə* Ol. Ndm., *bûalkə* Hoo., *bû'lkə* Karrh., *bîj'lkə* Mohr., *bûalk* Bold. Amr., *bôalkm* Si., *bôalkŋ* Helg.; westfrs. *balcke* Epk. pag. 19 vgl. Halb. pag. 169 ff., *balək* O.-T., *balkə* Baa., *balk* Holw.

afrs. **falge* pflug; ags. *fealʒe*, dän. *falge* (*fælge* verb.), ostfrs.-plattd. *falge* brache, *falgen* pflügen Doornk. I, 414; stl. *fôlgjə* Sch. verb.; nordfrs. *falge, fielge* Outz. pag. 71, *fâ̂liʒ* u. *fûliʒ* subst., *fâ̂liʒn̥, fû'liʒn̥, fîliʒn̥* verb. Mohr., *fûalæʒ* brachland (verb. *fûalæʒin* falten vgl. *fôlgjə* pflügen und falten Sch., eine auffällige übereinstimmung!) Amr.; westfrs. *falgjə* Halb. pag. 969, 976.

afrs. *galga* W galgen; ahd. *galgo*, ags. *ʒealʒa*, dän. *galge;* Cad. *galga*, wg. *ʒàlʒ*, stl. *ʒàlʒn̥* (hochd. lehnw.); nordfrs. *gulig* Outz. pag. 107, *gŭlî* Hattst. *gûəliʒ* Ol. Ndm., *gûliʒ* Br. Ockh. Karrh. Mohr., *gûaliʒ* Bold., *gûalæʒ* Amr., *galiʒ* Si. (lehnwort?); westfrs. *galgə* Baa. Hi.

afrs. *halt* lahm, z. b. *esxehalt* H 334, 24. *grip-* H 338, 5 *hômerhald* 137, 12 *strikhalt* BFW, *strump-* E vgl. *strumphelte* subst. H 338, 6; ahd. *halz*, ags. *healt;* nordfrs. *hâlt* lahm, *hâlte* hinken Outz. pag. 113, *haalt* hinkend Pet. 741, *hålt* Nieb., *hâlt* Br. Olds. Amr.

afrs. *salt* adj. RWS *saut* W 390, 11 salzig, **salt* subst.; got. *salt*, ags. *sealt*, dän. *salt;* Cad. *salt*, wg. *salt* adj. u. subst., stl. *sált* Str. Sch. *sålt* Holl., Wurst. *sölt*, aber *soltfett;* nordfrs. *sàlt* Hattst., *sâəlt* (adj. *soltî*) Ol., *såltî* adj. Hoo., *sålt* (adj. *soltiʒ*) Ndm., *sålt* Gr., *sâlt* Bargum Ockh. Karrh., *sålt* Mohr., *sâlt (sålti)* Wied., *sâult (sâultiʒ)* Bold., *sâlt (sâltæʒ)* Olds., *sâlt (soltæʒ)* Amr., *sålt (såltiʒ)* Si., *sålt (soltæʒ)* Helg.; westfrs. *sât* Epk. pag. 391, *sâut* Schierm., *sâ(l)t* Hi., *såt* alle übrigen mdd.

afrs. *âld* RBEHWS Jur. *ôld* E 183 19 *auld* 560, 8 *aud* Jur. alt; as. *ald*, ags. *eald*, ndl. *oud;* Cad. *ohld, aahl (= ål?)* vgl. *by aelds* Ag., wg. *ôᵘl*, stl. *ôld (alr̥, ôlstə* Sch. Str.), Wurst. *old, ahl;* nordfrs. *ull, uld* Outz. pag. 375 ff., *uhl* Pet. 744, *ûal* Hattst. Hoo. Gr. Bold., *ûæl* Ol. Ndm., *ûal* Olds. Amr., *ûl* Br. Ockh. Karrh., *ûl'* Wied., *ŷl'* Mohr., *ôal(ð)* Si., *ôl* Helg.; westfrs. *aad* vgl. *jeld* Epk. pag. 3, 220 *ald* Halb. pag. 75 ff., *â(l)d* Hi. (*ældəs* eltern), *âud* Schierm., *ǭd* Molkw., *åd (ådr̥ åst)* Baa. *åd* alle übrigen mdd.

afrs. *hâlda* RBEHWS halten (praes. 2. *halst*, 3. *halt, halth*, part. praet. *hâlden*); got. *haldan*, ags. *healdan*, dän. *holde;* Cad. *uhnerhohlde, underholdi, -hohldi, hohlen*, part. *behilden*, wg. *îk hôᵘl (halst, halt, wî hôᵘlt)* praet. *hî'l* part. *hîlîn*, subst. *hûshôᵘlîn*, stl. *î'k hôldə (hòlst, hòlt)* praet. *hî'lt* part. *hêldn̥* Holl. *hôldə (hàlst hàlt)* praet. *hîlt* part. *hôldn̥ (hêⁱldn̥* Str.) Sch., Wurst. inf. *holt*, subst. *hussholding;* nordfrs. *erhuel* Heimr., *hulle* Bend., *hûal hòlst hòlt* Hattst., *hûlə holst holt* praet. *hêl* part. *hêln̥* Ndstd., *hûl holst holt* praet. *hyl* part. *hyln̥* Sted., *hŷl holst holt* praet. *hæi* part. *hyln̥* Enge, *hŷl'* u. s. w. Mohr., *hûl'* u. s. w. Wied., *hûal hælst hælt* praet. *hæl* part. *hæln* Olds., *hûal hælst hælt* praet. *hæl* part. *hæln* Amr., *hôal(ð) hôalst hôalt* praet. *hæl(ð)* Si.; westfrs. *hâden* Epk. pag. 193, *hâud hâustə hâud* praet. *hǽôᵘdə* part. *hǽôᵘdn̥* Schierm., *håd* Baa. Jels. Murn., *hâ(l)d* Hi.

afrs. *wald* ES *wold* E 246, 20 wald; ahd. *wald*, ags. *weald*, ndl. *woud;* Cad. *wolt* wald *wollde* grasland, stl. *wald* (nd. lehnwort); nordfrs. *wóld wòld* Outz. pag. 405, *wul* wiese Si.; westfrs. *wâd* Epk. pag. 516 vgl. wald Halb. pag. 464, 853, *wåd* Jels. In ortsnamen, vor allem des gebietes der sogenannten *„Wouden"*, häufig, z. b. *Móarn̥wåᵘd* Murnerwoude.

afrs. *-fâld* REHWS, *-fâldech* BE Jur. -fältig, vgl. **fâlda* falten; ahd. *-falt, faltan,* ags. *-feald,* verb. *fealdan,* dän. *folde* falte subst. u. verb.; wg. *-foltîȝ, fôl* subst. falte, stl. *fôldə* subst. *fô'lgə* verb. (vermutlich anlehnung an *fôlgjə* falgen vgl. afrs. **falge*), Wurst. *ehnfoldigkeit;* nordfrs. *ful fuhl* Outz. pag. 89, *ihnfullig* Bend., *faltə* (hochd.) Br., *fûl* subst. Ockh. Karrh., *fŷl'ə* verb. Mohr., *fûal* subst. *fûalæȝin* verb. Amr., *fûaliȝ* subst. Si.; westfrs. *fâde* Epk. pag. 107 (*fâdjen* verb.), *falde* subst. *fâldje* Halb. pag. 968 ff., *fâd* Baa. u. s. w.

afrs. *kâld* EHWS kalt (subst. *kâlde* R 85, 7 *kêlde* EFHWS); got. *kalds,* ags. *ceald,* dän. *kold;* Cad. *kohlde* kälte, wg. *kôᵘl* (subst. *kŷldə*), stl. *kôld,* Wurst. *kóhl, kóhlde* kälte; nordfrs. *kôl* Helg.; die formen der übrigen mundarten weisen mit sicherheit auf germ. *ô* zurück und entsprechen nhd. *kühl;* westfrs. *kâd* Epk. pag. 230, *kâud* Schierm., *kâ(l)d* Hi., *kǭd* Molkw., *kâd* alle übrigen diall.

afrs. **balthe, balde* H 354, 19 bald; ahd. adj. *bald,* ags. *beald, balð* vgl. Siev. gr.² § 201, 2; wg. *bol* und stl. *boldə* beinahe; nordfrs. *bald* Hattst., *bal* Ockh. Karrh. Mohr. Olds., *bal* Amr. (fast, bald), *bal(ð)* Si.; westfrs. nicht vorhanden (vielleicht gehört hieher *baldese,* welches Halb. pag. 169 als „impetuose" erklärt.)

afrs. **halp, hulp* W 45, 15 praet. sing. von *helpa* helfen; got. *halp,* ags. *healp;* wg. *hulp (hulpŋ),* stl. *holp (holpənə* und *hulpŋ)* Holl. *holp (holpənə)* Str. Sch.; nordfrs. *holp* Ol. Ndm., *hulp(-ŋ)* Karrh., *hylp(-ŋ)* Nieb., *holip* Bold., *holəp* Olds., *holp* Amr. Si.; westfrs. *holp hulp* Epk. pag. 112, *hŷ'ləp* Schierm., *holp* Tj. Baa. Jels., die übrigen mdd. zeigen *huləp* (O.-T.), *hulp* oder *hulp.*

§ 3. germ. a vor h + consonant oder vor auslautendem h.

In der engl.-frs. ursprache blieb germ. *a* vor *h* + consonant und vor silbenschliessendem *h* bewahrt. Unter den ags. dialecten zeigt das wests. in diesen fällen stets brechung zu *ea: meahte, eahta, neaht, feax, weaxan, seah* (eine ausnahme bildet das fremdwort *trahtian*) vgl. Siev. ags. gr. ² § 82 anm. Im Ps. wird dieses *ea* durch einwirkung des palatalumlautes zu *æ* (*ǣ* Siev. a. a. o. § 151 anm.): *ȝefaeh, saeh, maeht, naeht;* nur ausnahmsweise erscheint *a: mahte, maht* vgl. Zeun. § 8, III, 1. Das north. zeigt in der regel ebenfalls *æ (wæxa),* selten in folge von *i*-umlaut *e* (*wexa*); *a* erscheint in *agte* vgl. Hilm. pag. 9. In den Epin., Cambr. und Erf. glossen finden wir palatalumlaut zu *æ* und *e* (Dieter § 20), vereinzelt ist in Epin. das *ea* erhalten: *leax* Dieter § 19, 3. Rushworth bietet in der regel *æ* (*sæh, mæht, næht, wæxað*), seltener *e* (*seh, ehtu, wexan*) vgl. Svenss. § 25. Formen wie imper. *ðwâh, slâg* (vgl. Siev. gr. ²

Holl. *sàʒ (sêʒənə)* Str. *sàʒ*, neuer *sêʒ* (2. pers. *sêʒst*, plur. *sêʒənə*) Sch.; nordfrs. *sagg* Bend., *sêʒ (sêʒn̥)* Hoo. Ol. Ndm. Ndstd., *sâʒ* (2. pers. *sâʒst*, plur. *sâʒn̥*) Karrh., *sox*[1] *(sâʒn̥)* Nieb., *sâʒ (sâʒn̥)* Wied., *sîʒ* Bold. Olds. Amr., *sâʒ* Si., *sâx*[1] Helg.; westfrs. *seag* und *sjoe (?)* Epk. pag. 414, 418; *sôx*[1] *(sôʒn̥)* Hi., *sœ̂ʒ (sœ̂ʒn̥)* Schierm. Jels. Modd. Murn. Ee, *sâ(x*[1]) plur. *sâʒn̥* O.-T., *sâʒ (sâʒn̥)* W.-T., *sœ̂ʒ (sœ̂ʒn̥)* Holw., *sêəʒ (sêəʒn̥)* Makk. Oud. Bk. Wo. Molkw. Jo. Grouw Baa. Tj.

afrs. **kachel* kachel; ahd. *chahhala*, dän. *kakkel*, ostfrs.-plattd. *kachel* irdener thonfliesen Doornk. II, 152; im nordfrs. wird dieses wort in der zusammensetzung mit „ofen" zur bezeichnung des zimmerofens im gegensatze zum backofen gebraucht: *kâflym* Hattst., *kax*[1]*lêwn̥* Ndm. Gr., *kax*[1]*lœ̂n* Ndstd., *kalœ̂wn* Ol., *kalêən* Hoo., *kàflum* Br., *kâʒlyn* Karrh., *koflœ̂*[i]*n* Ldh., *kax*[1]*lun* Wied.; auf den inseln ist „ofen" gebräuchlich, nur *kax*[1]*lâun* Si. (aber *o̜wk* Olds., *ôwk* Bold., *âwk* Amr., *âawk* Helg.); westfrs. *kax*[1]*l* Oud. Holw. (*ûn* backofen).

afrs. **hlackia* W (*hlackade* W 439, 16) neben **hlahhia (*hlehha?)* R etc. lachen; got. *hlahjan*, ags. *hliehhan*, *hlœhhan* vgl. Siev. gr.[2] § 392, 4; Cad. *leggen*, wg. *îk lœx*[1] *(lœʒəst)* praet. *lœʒət* part. *làʒət*, stl. *lax*[1]*jə* praet. *lax*[1]*ədə* (*lax*[1]*də* Str.) part. *lax*[1]*əd* Sch. *lâx*[1]*jə* Holl.; nordfrs. praes. *lâkə* praet. u. part. *lâkət* Hattst., *lâkn̥* inf. Nieb., *lâx*[1]*in* Amr., *lax*[1]*in* Si.; westfrs. *laeckjen* und *laeytsen* Epk. pag. 258, praes. *lakjə lakəst* praet. u. part. *lakə* Hi. Wo., *lakjə lâkəstə* praet. u. part. *lâkə* Schierm., *laitjə lakəst* praet. *lakə* part. *lakət* O.-T., *laits'i̯ə lakəst* praet. *lakə* part. *lakət* W.-T., *laits'i̯ə la'kəst* praet. u. part. *lâke* Oud., *lœits' lâkəst* praet. u. part., *lâkə* Makk., *laitš'i̯ə lâkəst* praet. u. part. *lâkə* Tj., *laits'jə lâkəst* praet. u. part. *lâke* Baa. In dieser hinsicht stimmt das westfrs. mit den nordfrs. festlandsdialecten, das ostfrs. mit den nordfrs. inselmundarten überein.

afrs. *laster* RWS laster; ahd. *lahstar lastar*; wg. *lastr̥*, stl. *lastr̥*, Wurst. *läster;* nordfrs. *lâstr̥* Nieb., sonst nicht gebräuchlich; westfrs. *laster, lasterjen* Epk. pag. 260, nicht gebräuchlich.

afrs. *flaæ* W 398, 3 flachs; ahd. *flahs*, ags. *fleax;* wg. *flaks*, stl. *flâks* Sch. *flâks* Holl.; nordfrs. *dat flâks* Hattst., *flâʒs* Nieb., *flâks* Amr., *flâks* Si.; westfrs. *flaegs* Epk. pag. 117, *flâks* Baa.

afrs. *sax* REWS messer; ahd. *sahs*, ags. *seax*, vgl. dän. *sax* scheere; Cad. *saghs*, wg. *sàks*, stl. *sàks* Str. *sâks* Holl., Wurst. *sax';* im nordfrs. (vgl. Outz. pag. 298) und im westfrs. ist das wort geschwunden.

afrs. *wax* EHWS wachs; ahd. *wahs*, ags. *weax*, ostfrs.-plattd. *was* Doornk. III, 519; wg. *waks*, stl. *wâks* Holl. *wâks* Sch., Wurst. *wachss;* nordfrs. *wâks* Hattst., *wâʒs* Nieb., *wâks* Amr.; westfrs. *waegs* Epk. pag. 417, *wâks* Baa. Jels.

afrs. *waxa* RBEHW (3. sing. praes. *waxt* RBEW *wext* E 242, 3) wachsen; ahd. *wahsan*, ags. *weaxan*, ostfrs.-plattd. *wassen* Doornk. III, 521, dän. *voxe;* Cad. *wagsen*, wg. praes. *waks waks̄t* part. *wuksn̥*, stl. *wâksə* part. *wâksn̥* Str. Sch. *wâksə* Holl.; nordfrs. praes. *wâksə wâksəst* part. *wyksn̥* Hattst. Ndm. Br., *wâksə* part. *wuksn̥* Ol., *wâ*[2]*ksə* part. *wâ*[2]*(o)ksn̥* Gr., *wâks* part. *wyksn̥* Karrh. Mohr., *wa'ks wæks̄t wœkst* part. *woksn̥* Bold.,

wâks wæ̀ks¯t Amr., *wûksə wûksəst* part. *wûksəd* Si., *wâks waks¯ waks* part. *wuksn̥* Helg.; westfrs. *waegsje* Epk. pag. 417, *wâgsjə* part. *wûəksn̥* Oud., *wâksjə wâksəst* part. *wû'ksn̥* Baa., *wàks wàks¯te* part. *wûksn̥* Holw.

afrs. *achta* RBEH *achte acht* WS acht; got. *ahtau*, ags. *eahta*, dän. *otte (aatte)*; Cad. *achte, ochte*, wg. *ax¹t*, stl. *âx¹tə* Holl. *âx¹tə* Str. Sch., Wurst. *acht;* nordfrs. *âx¹t* Hattst. Ndm. Ndstd. Ockh. Karrh. Si., *â²x¹t* Hoo. Gr., *â̂x¹t* Amr., *ôx¹t* Ldh., *â(u)x¹t* Bold., *âx¹t* Ol. Wied. Olds., *ax¹* Helg.; westfrs. *acht* Halb. pag. 4, *ox¹t* Schierm., *ax¹t* Holw., *axt* alle übrigen mdd.

afrs. *achtia* W *echta* B achten (subst. *achte* R *acht* B versammlung, schätzung); ahd. *ahtôn*, ags. *eahtian*, ostfrs.-plattd. *acht* subst. *achten* verb. Doornk. I, 6; Cad. *ocht* subst., wg. *ax¹t* verb., stl. *âx¸tjə* Sch.; nordfrs. *aacht* Heimr., *åʒt* Nieb., *âʒt* Hattst., *âx¹tin* Amr. verb., *àx¹t* Si.; westfrs. *ax¹t* subst. Schierm. Baa. vgl. *achtje* Halb. pag. 6.

afrs. *slachte* REHW schlacht, *slachte* RW geschlecht vgl. **slachtia* schlachten; as. ahd. *slahta* vgl. ahd. *slahtôn* verb.; Cad. *schlechter* schlachter, wg. *slàx¹t* verb., stl. *slâx¹tjə* Sch., Wurst. *schlachter;* nordfrs. *slâ̂x¹t* schlacht Nieb., *slax¹tr̥* Ockh. Si., *slâx¹tr̥* Wied. Amr., *slâx¹tin* verb. Amr.; westfrs. *slacht, slachtjen* Epk. pag. 421 ff.

afrs. *nacht* RBEHWS nacht; got. *nahts*, ags. *neaht, niht;* Cad. *nocht*, wg. *nàx¹t*, stl. *nâx¹t* Holl. *nâx¹t* Str. Sch., Wurst. ><; nordfrs. *naagt, nâgt* Outz. pag. 219, *naacht* Heimr., *nâx¹t* Hattst. Ol. Ndm. Br. Wied. Olds. Amr., *nå²x¹t* Hoo. Gr., *nåʒt* Nieb., *nâ̆ux¹t* Bold., *nax¹t* Si., *nax¹* Helg.; westfrs. *nacht* Epk. pag. 305, *nâte* (älter *nâitə*) Hi., *nox¹t* Schierm., *nàx¹t* Holw., *nax¹t* alle übrigen dialecte.

afrs. *macht* EFWS *mecht* EH macht; as. *maht*, ags. *meaht* u. *miht;* Cad. *ohnmacht* ostfrs. monatsbl. III, 295, *allmachtig, ollmachtig* u. *ollmächtig*, stl. *mâx¹t (mæxtiʒ)* Sch. *mâx¹t* Holl.; nordfrs. vgl. *macht, mágt* Outz. pag. 197, *macht* Heimr., *màʒd* (adj. *mæ̂ʒdî*) Hattst., *mâ̂x¹t* Nieb., *màx¹t* Si., *mæ̂ʒt (mæ̂x¹tœʒ)* Olds. Amr., westfrs. *macht* Epk. pag. 283, *max¹t* Baa. Holw.

afrs. *machte* REFH *mochte muchte* WS, praet. zu *mî, mei* ich mag; got. *mahta*, ahd. *mahta* und *mohta*, ags. *meahte* und *mihte;* wg. *mux¹t (mux¹tn̥)*, stl. *mâtə (mâtn̥)* Holl. *mâd (mâdn̥)* Sch. *mât (mâtn̥)* Str.; nordfrs. *mux¹* *(mux¹n̥)* Hattst. Hoo. Br., *mà (muən)* Ol., *mô (mônn̥)* Ndm., *må (mån)* Ndstd. Ockh., *måid (måin̥)* Gr., *mà (mân)* Sterd., *mà (màn)* Karrh., *må (mon)* Mohr. Wied., *mâ̂d* Bold., *måd* Olds., *mâd* Amr., *mât* Si., *mox¹* Helg.; westfrs. vgl. *moacht* Epk. pag. 299, *måx¹t* O.-T., *mox¹t* W.-T., *mûx¹t* Baa., *mux¹* Modd., *mux¹t* in allen übrigen dialecten.

§ 4. germ. a in ursprünglich offener silbe, wenn die folgesilbe dunklen vocal enthält.

Im engl.-frs. war germ. *a* in offener silbe durch ein *a, o* oder *u* der folgenden silbe geschützt, und zwar sind unter offenen silben in der regel auch diejenigen zu begreifen,

in welchen auf den vocal doppelconsonanz (sog. geminata) folgt, z. b. *katte* = got. *kattus*. Da die verschiedenen vocale der flexionssilben somit auf die stammsilbenvocale verschiedenen einfluss geübt haben und späterhin vielfach formausgleichung eingetreten ist, so zeigen sich in solchen fällen viele scheinbare unregelmässigkeiten.

Im ags. haben von den wests. denhmälern die prosaischen das *a* bewahrt (*faran, nacod, sadol, fatu*), die poetischen hingegen haben in vielen fällen durch umlaut das *a* zu *ea* gewandelt (*cearu, heafola, treafu, dearoð*) vgl. Siev. gr. [2] § 105. In der wests. prosa zeigt nur *ealu* (gen. dat. sing. *aloð* und *ealoð*) regelmässig *u*-umlaut. Im north. ist das *a*, insofern es nicht durch palatale diphthongiert wurde, stets erhalten geblieben: *fara, fato, dazas, nacod, sadal* vgl. Hilm. pag. 8. In den Epin., Cambr. und Erf. glossen ist unumgelauteter vocal das gewöhnliche (*ragu* Ep. Cambr. Erf. *sadol* Ep. Cambr. *satul* Erf.), doch finden sich auch belege für gebrochenes *a*: *bearuz* Cambr. Epin. *scead(u)* Epin. Erf., *heazaspen* Cambr. vgl. Dieter § 1, 3 a; § 19, 4. Der Ps. bevorzugt die umgelauteten formen (*steaðul, eappul, fearu, zealu*), und nur wenige worte zeigen *a* (*zezadrades, zalan*) vgl. Zeun. § 8, II. Rushw. hat *a* fast durchgehends bewahrt vgl. Svenss. §§ 1, 23. Paul (Beitr. VI, 54) nimmt an, dass in allen nicht umgelauteten formen die brechung durch formausgleichung gestört sei. Jedenfalls ist der *u*-umlaut ein speziell englisches lautgesetz; im frs. finden wir keine spur davon.

Von den ältesten frs. eigennamen, die für diese fälle in betracht kommen könnten, erwähne ich: *Abba, Badunathashem, Hadinghem, Naruthi, Rarughem, Scagasthorpa, Spracanlo* W I; *Badanasthorpa, Wulfdalon* W II; *Marum* urk. 1475; *Haroldessem* urk. 1124. — Abgesehen von den vielfach vorliegenden formübertragungen (vgl. *dega, fara*) sowie den entlehnungen aus anderen sprachen (*mâze* machen, *wâzə* wachen) gewinnen wir das ergebniss, dass vor einfacher consonanz bereits im urfrs. vielleicht unter geschliffenem tone dehnung zu *à* eingetreten sein und dieses *à* speziell im wg. unter aufgabe des geschliffenen tones wieder verkürzt sein kann: diese dehnung war vielleicht dem urfrs. mit gewissen mundarten der späteren besiedler Britanniens gemeinsam (vgl. Sievers gr. [2] § 123). Jedoch leite ich aus derartigen erscheinungen, die sehr wol getrennt

in engeren kreisen aufgetreten sein können, nur vermutungen, keine beweise ab. Das wg. und der Wurster dialect zeigen in der regel reines *a*, während das harl. (Cad. *mahki* und *macki*) sowie die mundart von Scharrel zwischen länge und kürze schwanken; in Scharrel überwiegt erstere bedeutend. In Strücklingen ist *â* bereits fest — ausser vor doppelconsonanten —, und die mundart von Hollen zeigt *å*. Besonders bemerkenswert ist, dass die Wurster sprache die im Rüstringischen und im wg. (bzw. harl.) häufige tonerhöhung des *e* zu *i* sogar auf fälle ausgedehnt hat, wo jene dialecte *a* zeigen, z. b. *wickĭhn* neben *wecken* wachen, *mickihn* machen; auch findet sich eine eigenartige übereinstimmung zwischen dem wg. und Wurst., indem in beiden das *u, o* bisweilen den vocal der vorhergehenden silbe beeinflusst: *núckkúde* nackt Wurst., *fytû* < **fitû* < **fe̍tû* < **fetû* statt **fatu* = ags. *fatu* fässer; ebenso *stywû* stäbe, *glyzû* gläser. Die beeinflussung des *i* durch gerundeten vocal der folgesilbe sieht man auch in *wy̍kû* woche, *stylû* stiel (eigentlich pluralform), *sx¹y̍lû* schale (desgleichen) u. a. m. —

Die nordfrs. mundarten bieten fast ausnahmslos den beweis der dehnung des *a* vor einfachem consonanten, und zwar zeigen die dialecte von Hattst., Wied., Olds. und Amrum in der regel *â*; auf den Halligen, in Ockh., Brecklum, im Karrharder und Mohringer dialect sowie auf Sild und Helgoland ist vermöge dunkelung und dehnung *å* die entsprechung; auf Osterland-Föhr (Bold.) ist ebenfalls *å*, vor doppelconsonanz aber (*opl, kot*) *o* entwickelt. —

Die westfrs. mundarten weisen auch auf altes *a* zurück, und als solches ist es unter gestossenem tone in manchen fällen bewahrt (*hazə, makə*). Gewisse dialecte haben es gedehnt oder dem *o*-klange genähert, auch finden sich beide veränderungen gemeinsam vor. Vor doppelconsonanz in neuerdings geschlossener silbe (*kat*) haben nur die Hindelooper u. Schierm. sprache das *a* rein bewahrt, die übrigen mundarten zeigen *ȧ* oder *o*. Unter geschliffenem tone scheint das *a* bereits in früher zeit dehnung erfahren zu haben, da es in diesen fällen (z. b. **sadul, gadur, nakad, pascha*), die entwicklung des afrs. *â* zu *âi, êə* etc. teilt vgl. § 32. Bemerkenswert ist, dass altes *agi* als *ai, æi* bzw. *ôi* (Schierm.) erscheint (*jâi* jage), und dass *a* vor *ki* (*kj*) durch einfluss des palatalen *k* zu *ai, æi* wird (*maitjə,*

mœitšįə mache). Die classificierung der einzelnen formen in diesen durch systemzwang und formausgleichung so sehr veränderten fällen mag zum teil aus den unten gegebenen beispielen gewonnen werden; an dieser stelle sind derartige erörterungen um so weniger gerechtfertigt, als sie der darstellung der flexionslehre zufallen.

Beispiele.

afrs. *waria* RBEW *wara* RW wahren; as. *warôn;* wg. *wârî,* stl. *wàrjə* Sch. *wårjə* Holl.; nordfrs. *ware* Outz. pag. 384, *wahr* ich bewahre Heimr., *wârə* Hattst., *wårə* Karrh. Mohr., *wâri* Amr., *wåri* Si.; westfrs. *bewearjen* Epk. pag. 47, *bîwarjə* Baa.

afrs. *fara* REHWS (*fera* W 465, 9), 3. pers. praes. *fer(e)th* BEH *far(e)th* EW, part. praet. *(e)ferin* R *feren* E 76, 26 *faren* E 231, 17 W Jur.; got. *faran,* ags. *faran* part. *faren;* Cad. part. *fohren, faihren fehri* (?), wg. praes. *fàrî fàrəst fàrət* part. *fàrîn,* stl. *fârə fârst fârt* part. *fadn̥t* Str. *fàrə* part. *farn̥* Sch. *fårə fårst fårt* part. *fårn̥t* zu wasser fahren Holl., Wurst. infin. *fähren;* nordfrs. *fårə fårst fårt* part. *fårn̥* Ol. Ndm. Mohr., *fâr færst fært* part. *færn̥* Bold., *fâr fèrst fèrt* part. *fèrn̥* Amr., *får farst fart* part. *fârn̥* Si., *fâər fars fart* part. *fadn̥* Helg.; westfrs. *fearjen ferre* Epk. pag. 109, *farre* Halb. pag. 986 ff., *far fàst fat* part. *fat* Hi., *får* part. *fårn̥* und *fairn̥* Schierm., *fâr* (praet. *fârd*) part. *fâd* Molkw., *fàr* part. *fàrn̥* und *fêən* Tj., *fàr fàst fàt* part. *fad* und *fêən* Baa., *fàr* part. *fàd* Oud., *far* part. *fêənt* Makk. Wo., *fàr* part. *fêən(t)* Jo., *far* part. *fêən(t)* Murn., *far* part. *fêən* Holw., *fàr* part. *fœən* Ee, *fàr* part. *fêən* Grouw, *fàr fàstə fàt* plur. *farə* part. *fœənd* Opp., *fœr fœst fœt* part. *fêənt* B., *fër* part. *fêrn* W.-T., *fêr* part. *fêd̨n̥* O.-T. (das *d̨* ist ein reducirtes alveolares *r,* ein zwischen *d* und *r* schwankender laut vgl. Siev. phon. ^{3} § 24).

afrs. *starublind* R *stare-* EBH *staer-* W starblind; ahd. *starablint,* ags. *stœrblind;* wg. *stâr (up de ôᵘʒn̥)* star d. h. augenkrankheit, stl. *stâr* Holl., nordfrs. *stârblin* Nieb., *stɨœablin'* Si.

afrs. *halia* RBEHWS holen; ahd. *halôn;* Cad. *hullen* vgl. *hallen* ostfrs. monatsbl. III, 295, wg. *hâlî haləst* etc., stl. *hâljə* praet. *hâldə* part. *hâld* Str. *hâljə* praet. *hâldə* part. *hâld* Holl.; nordfrs. *hâlə hâləst* plur. *hâlit* praet. *hâldə* part. *hâləd* Hattst., *hâl hâlst* plur. *hâli* praet. u. part. *hâld* Br., *hâl hâlst* plur. *hâlə* praet. *hâləd* part. *hâlt* Sterd., *hâl hâlst* plur. *hâl* praet. *hâldə* part. *hâlt* Ockh., *hâlə hâlst* plur. *hâlə* praet. u. part. *hâld* Ol. Ndm., *hâl hâlst* plur. *hâlə* praet. *hâld* part. *hâləd* Ldh., *hâl hâləst* praet. *hâltə* part. *hâlt* Nieb., *hâlə hâləst* plur. *hâlə* praet. u. part. *hâləd* Ndstd. Wied., *hâl hâlst* praet. u. part. *hâld* Karrh., *hâlə hâləst* plur. *hâlə* praet. u. part. *hâləd* Bold., *hâli hâlæst hâlæt* plur. *hâli* praet. u. part. *halæt* Olds., *hâli halist* plur. *hâli* praet. *hâlət* part. *hâlð* Amr., *hâli hâləst* plur. *hâlə* praet. u. part. *hâləd* Si., *hâlə hâləs* plur. *hâlə* praet. u. part. *hâləd* Helg.; westfrs. *helljen* Epk. pag. 199, *hælje hæləst* praet. u. part. *hælə* Hi. Baa., *hæljə hâləste* praet. u. part. *hâlə* Schierm., *haljə halst* praet. *halə* part. *halət* (*halt* O.-T.)

Tersch., *hœljə* praet. u. part. *hœ̀lə* Makk. Oud., *hœljə hœləst* praet. *hœ̀lə* part. *hœlə* Holw., *hœljə* praet. u. part. *hœlə* Grouw.

afrs. *walu- (bora, bera)* R *wale- (bera)* EH stab; got. *walus*, ags. *walu;* nordfrs. *waal* Outz. pag. 381, vgl. *tiwâlə* Mohr., *tiwal* Si. stab als amtszeichen bei öffentlichen bekanntmachungen im dorfe, der auf Amrum *bŷərstâk* heisst. *hânwàl* Amr. handstock am dreschflegel.

afrs. *tale* WS *tele* REHW *tal tel* W zahl, rede, sprache; vgl. as. *tala, gital*, ags. *talu, ȝetœl*, ndl. *taal, getal;* es ist anzunehmen, dass eine ausgleichung der formen eingetreten ist, welche durch einwirkung der verschiedenen casusflexionen verschiedenen stammsilbenvocal zeigten. Vgl. *talia* BEW *tella* REHWS Jur. zahlen. Das praet. und part. praet. zeigten ursprünglich *a* in der stammsilbe, während im praes. das *a* zu *e* umgelautet war; in den modernen mundarten ist ausgleichung erfolgt vgl. (Siev. gr. [2] §§ 407. 416 anm. 2) ags. *tellan tealde ȝeteald.* Cad. *tall* (plur. *tallen*) zahl, *thale* und *taahl* sprache, *tellen* sagen, wg. *tàl* (plur. *tàlŋ*) zahl, *tôᵘəl* sprache, *tœl* sagen, zahlen, stl. *tal* plur. *talə* zahl, *tâl* sprache, *tœlə* zählen *bîtâljə* bezahlen Sch. *tal* zahl *tâl* sprache Holl., Wurst. *tellen* sagen, *betlin (=? bətilin?)* bezahlen; nordfrs. *tâl* gespräch, zahl Outz. pag. 350, *tâl* zahl Gr. Mohr., *tâl* zahl *bətâlə* bezahlen *têlə* sprechen, zählen, *tol* adj. beredt *(tol to də myð* beredt mit dem munde) Karrh., *tâl* zahl *ȝital* anzahl *tœli* zählen Amr., *tiələ* Neukirchen *tjilə* Horsb. zählen; westfrs. *teal, tellen* Epk. pag. 474. 476, *bətœljə* bezahlen, *têəl* sprache ≺ **tâl, tœlə* zahlen Baa., *tol* zahl Jels., *fŗtœlŋ* Grouw. Es bedarf nach diesen angaben nicht mehr der erwähnung, dass wir für das afrs. (wie für das as., ags., an.) zwei substantiva anzusetzen haben: 1) afrs. *tale* bzw. *tele*, 2) afrs. *tal*, welche unter einander vermischung und ausgleichung erfahren haben. Falls wir beim verbum die form *talia* neben *tella* nicht durch ausgleichung des praesens einerseits, des praet. und part. praet. anderseits erklären wollen. können wir *talia* = ahd. *talôn, tella* = ahd. *zellen* ≺ **zaljan* ansetzen.

afrs. *skathia* R *skadia schadia schaia* WS schw. v. schaden vgl. *skatha* RBEHS *skada* WS *schada* W *schathe* E 204, 4 *schetha* S 447, 27 subst. schaden; ahd. *scadôn* subst. *scado*, ags. *sceaðan* und *sceððan;* Cad. *schade* subst. *schiadi* verb., wg. *sx¹àðî* verb. und subst., stl. *sx¹àdə* subst. *sx¹àədjə* Sch., Wurst. *schîdda* subst.; nordfrs. vgl. *skaa* Outz. pag. 310, *šóôə* subst. ≺ **šdy²e* (*y²* ist ein reducirtes *ð*) Ndm., *šâðə* subst. und verb. Mohr., *skâð* subst. *skâðî* verb. Amr., *skâð* subst. *skâðiȝi* (= afrs. *schadigia* W) Si., *skâð* subst. Helg.; westfrs. *schea* Epk. pag. 392, *bîskêədiȝe* ≺ **bîskâdigia* Baa., *skœə* schade Grouw.

afrs. **hasa* (*hasmûled* E 219, 31 *haskerde* R 119, 16) hase; ahd. *haso*, ags. *hara*, dän. *hare*, ndl. *haas;* Cad. *haase*, wg. *hazə*, stl. *hàzə* Sch. *hâze* Str. *hâzə* Holl., Wurst. *hăssàh;* nordfrs. *hâzə* Hattst. Karrh. Mohr., *hâz* Ndm. Br., *hâs* Bold. Amr., *hâz* Si. Helg.; westfrs. *hâzə* W.-T., *hàz* Schierm., *has'* O.-T., *hazə* Baa. Jels. Holw. Murn. Molkw. Im gegensatze zum ags. zeigt sich in keinem frs. dialecte die r-form.

afrs. *pascha* RWS ostern; as. *pascha*, ostfrs.-plattd. *pâske, pâsken* Doornk. II, 705; Cad. *paasken, paasckhochtyhde*, wg. *pàsk*, stl. *pâ'skŋ* Str.

pâskn̥ Holl.; nordfrs. *paask* Outz. pag. 243, *pâš* Hattst., *pâšə* Mohr., *pâsk* Ol. Hoo. Gr. Ndm. Wied., *pûæsk* Bold., *pûask* Olds. Amr.. *pôask* Si., *pâsk* Helg.; westfrs. *pâskə* Tersch., *pâiskə* Schierm., *pàskn̥* Hi., *pæəskə* Opp., *pêəskə* Baa. Jels. Holw. Modd. Murn. Grouw, *pêəsk* Tj. Die meisten der genannten formen weisen auf *â* zurück, welches die gleiche weiterentwicklung erfahren hat wie afrs. *â* ≺ germ. *au;* das ostfrs. bietet *a.*

afrs. *navla* WS nabel; ahd. *nabolo,* ags. *nafela,* ndl. *navel,* dän. *navle;* Cad. *naffel,* wg. *nàʒl̥,* stl. *nâu̯l* Holl. Str., Wurst. *nigguhl;* nordfrs. *nawel* Outz. pag. 222, *nâbl* Hattst., *nâwl* Ndm., *nawl* (dän.?) Mohr., *nâwæl* Amr. (nach Joh. pag. 145 *nâwar*), *nâw̥l* Si.; westfrs. *nâlə* Baa. Makk. Oud. (vielleicht aus **nâʒələ* ≺ **nâwle*).

afrs. **flak* flach; ahd. *flah,* got. *plaqus;* wg. *flak,* stl. *flak* Holl. Sch. Str.; nordfrs. *flack* Outz. pag. 80, *flâk* Hattst., *flok* Nieb., *flâk* Olds. Amr., *flak* Si.; westfrs. nicht gebräuchlich.

afrs. **blak,* **blek* schwarz bzw. dinte; ags. *blac, blæc* vgl. Siev. gr.[2] § 294, dän. *bläk;* wg. *blak,* stl. nicht vorhanden, Wurst. *black;* nordfrs. *blâk* Outz. pag. 25, *blâk* Ol., *blok* Mohr., *blak* alle übrigen diall.; westfrs. vgl. *blaeokjen* Epk. pag. 53. vgl. afrs. *blesza, bleszene,* dazu wol nicht: *blak* (eben) Halb. pag. 379.

afrs. *wak(i)a* REH wachen; as. *wakôn,* ags. *wacian,* dän. *vaage;* Cad. *waaken,* wg. *wâkî,* stl. *wâkjə wâkədə wâkəd* Holl. *wâkjə wâkədə wâkəd* Sch., Wurst. *wickîhn* und *wecken;* nordfrs. *bewaagt* bewacht Heimr., *wâʒə wâʒət wâʒət* Hattst., praes. *wâʒə* Karrh., *wâʒi* Amr., *wâkə* Si. vgl. *makia,* welches ebenfalls (infolge dänischer einwirkung?) *g* statt *k* bietet; westfrs. *weytsen* Epk. pag. 530, praes. *wœikjə* praet. und part. *wœke* Hi., *waitjə* praet. *wakə* part. *wakəd* O.-T., *wœitsjə wœkə wœkə* Baa., *wœits'jə wœkə wœkə* Grouw u. s. w. vgl. *makia.*

afrs. *nakad* H *naked* EH nackt; ahd. *nacchot,* ags. *nacod,* ostfrs.-plattd. *nakend* Doornk. II, 637; wg. *naket,* stl. *nâkn̥d* Sch., Wurst. *nückkúde:* nordfrs. *naaken* Outz. pag. 220, *nâgl* Mohr., *nâʒælt* Amr., *nâkn̥* Si.; westfrs. *neaken* Epk. pag. 307, *nêəkn̥* Baa. vgl. afrs. *naken* W.

afrs. *makia* RBEFHW *machia* B 153, 8 *mekia* Jur. 2, 66 *matia meythia maytia* S Schw. Jur.; ahd. *machôn,* ags. *macian,* dän. *mage;* Cad. *mahken mahki macki macky* inf., *macket* part., wg. *mâkî,* stl. *mâkjə* praet. *mâkədə* part. *mâkəd* Str. *mâkjə* praet. *mâkədə* part. *mâkəd* Holl. vgl. *makie* Ag., Wurst. *macken* und *mîckin;* nordfrs. inf. *mage* inschrift des Büsumer taufbeckens (vgl. pag. 48 anm.), *mageten* Bend., *mâʒə* praet. und part. *mâʒət* Hattst. Hoo. Bold., *mâʒə mâʒəst* praet. und part. *mâʒəd* Nordm. Ol. Br. Wied., *mâgə* praet. und part. *mâgəd* Karrh., *mâʒ* praet. und part. *mâʒəd* Nieb., *mâgə* praet. *mâgd* part. *mâgəd* Olds., *mâʒi* praet. und part. *mâʒəd* Amr., *mâkə mâkəst* praet. und part. *mâkəd* Si., *mâke mâkəs* praet. und part. *mâked* Helg. . Die übertragung des dänischen *g* auf das frs. wort oder die analogiebildung nach den verbis *iagia, klagia* ist in diesem falle zweifelhaft: nehmen wir dänische einwirkung an, so scheint sich der vorgang in Schleswig vollzogen zu haben und zwar gleichmässig auf Föhr, Amrum, den Halligen und dem festlande — eine sehr auffällige erscheinung; erklären wir den fall durch analogiebildung, so

kann dieselbe bereits in der alten heimat in einem gewissen sprachgebiete durchgeführt sein, von welchem die wohnsitze der späteren besiedler Silds und Helgolands ausgeschlossen waren. Wie immer man sich den vorgang erklärt, sei es selbst durch einwanderung von Festlandsfriesen nach Föhr und Amrum, so wird doch immerhin die annahme engster verwandtschaft jener mundarten dadurch gestützt. westfrs. *meytsen* und *meytsjen* praet. und part. *macke* Epk. pag. 284, 286, 289, praes. *maikjə mækəst* praet. und part. *mækə* Hi., *mœitjə makəstə* praet. und part. *makə* Schierm., *maitjə* praet. *makə* part. *makəd* O.-T., *maits'iə makəst* praet. *makə* part. *makət* W.-T., *mœits'χ* Makk. *mœitšiə* Bk. *mœitš'iə* Jo. *mœits'jə* Wo. *maitjə* Molkw. *mœits'i* Murn. *mœits'iə* Jels. Tj. Ee *mœits'* Grouw *maits'jə* Baa. *mœitsə* Modd.: alle zeigen als 2. pers. sing. praes. *makəst*, praet. und part. *makə; maits' mâ'kəst* praet. *makə* part. *mâkə* Holw. Der gang der entwicklung dieser formen aus afrs. *makia* zeigt sich am klarsten beim vergleiche der mundart von Hindeloopen, Molkwerum (O.-Tersch.), Baard (W.-Tersch. Holw.), Schierm., Workum (Makk. Murn. Jels. Tj. Ee Grouw); ferner einerseits Modd., anderseits Jo. Bk.

afrs. *iagia* E Jur. jagen; ahd. *jagôn;* Cad. *jaggen*, wg. *jágî*, stl. *jâgjə* praet. *jâʒdə* part. *jâʒəd* Sch.; nordfrs. *jage* Outz. pag. 136, *jâgə* praet. und part. *jâgət* Hattst., *jâʒə* Karrh. Mohr., *jâʒi* Amr., *jâʒi* Si.; westfrs. *jeyen* Epk. pag. 221, praes. *jæi jæist* praet. u. part. *jêʒə* Hi., *jai jâʒəst* praet. und part. *jâʒə* Schierm., *jâi jâʒəst* praet. *jâʒə* part. *jâʒət* Tersch., *jæi jæist* praet. und part. *jâʒə* Oud. Wo. Grouw Baa. Molkw., *jæi* praet. *jâʒ'* part. *jâʒə* Jo.

afrs. *klagia* RBEHWS klagen vgl. *klagi* R *klage* EHWS subst. klage; ahd. *chlagôn* (subst. *chlaga*); Cad. *klagge, klaggyen* plur. subst., *kleyen* verb., wg. *klágî* praet. u. part. *klagət*, stl. *klâgjə* praet. *klâʒde* part. *klâʒəd* Sch.; nordfrs. *klâgə* praet. und part. *klâgət* Hattst., *klâʒə* Ndm. Karrh., *klâʒi* Amr., *klâʒi* Si.; westfrs. *kleyen*, subst. *klegge* Epk. pag. 243, *klæi klæist* praet. und part. *klêʒe* Hi., *klæi klâʒəst* praet. und part. *klâʒə* Schierm., *klâgjə klâʒəst* praet. *klâʒə* part. *klâʒət* O.-T., *klêgjə klêʒəst* praet. *klêʒə* part. *klêʒət* W.-T., *klæi klæist* praet. *klâʒə* part. *klæid* und *klâʒə* Oud., *klæi* praet. und part. *klâʒe* Baa. Ee.

afrs. **fagia (*fêgia)* fegen; got. **fagjan*, ndl. *vegen* (an. *faegja* reinigen); wg. *fôᵘʒ* praet. und part. *fôᵘʒət* scheint auf ein lehnwort mit *â*-vocal zurückzuweisen, welches got. **fêgjan*, an. *faegja* entspricht und seine frs. gestalt (afrs. **fêgia, *féia*) vielleicht im stl. *fêgjə* und Wurst. *fegin* sowie im westfrs. *fôi fôistə fôit* praet. *fôidə* part. *fôid* Schierm. überliefert hat; nordfrs. (*fágre* Outz. pag. 70 ist nur mittelbar verwant) *fâgə* Karrh., *fâgi* Br., *fâʒi* Amr.; westfrs. *feyen* Epk. pag. 111, *fagjə* Halb. pag. 965, *fœi fœist fœit* praet. und part. *fêʒə* Hi., *fâi fâʒəst fâʒət* praet. *fâʒə* part. *fâʒet* Tersch., *fœi* praet. und part. *fâʒə* Oud. Tj. Baa.

afrs. *maga* REH magen; ahd. *mago*, ags. *maga;* wg. *màʒə*, stl. *mâʒə* Holl.; nordfrs. *mâgə* Hattst. Ldh., *mâʒə* Ndm., *mâʒ* Amr., *mâʒ* Br. Si. Helg.; westfrs. *maege, meage* Epk. pag. 284, 286, *mâʒə* Baa.

afrs. *wetir* R *weter* EH *wetter* WS *water* E *watir* ER (im altostfrs. haben zweifellos parallelformen bestanden: eine *a*-form, in welcher der stammsilbenvocal *a* sei es durch dunklen vocal der folgesilbe, sei es durch vorhergehendes *w* erhalten war; eine *e*-form, welche dadurch entstand, dass ursprüngliches *a* in gewissen fällen, z. b. **watres*, als in geschlossener silbe stehend aufgefasst wurde und tonerhöhung erfuhr vgl. Siev. gr.[2] § 243 u. § 245 nachtr.; vgl. unten § 8); as. *watar*, ags. *wæter;* Cad. *wetter*, wg. *wat-tɨ* (eig. *wa'tɨ;* das *tt* ist echte geminata vgl. *watter* Ag.), stl. *wâtɨ* Sch. *wâtɨ* Holl., Wurst. *witihr;* nordfrs. *waaer* Outz. pag. 384, *wɑ̂ər* Hoo. Br., *wɑ̂ðɨ* Mohr., *wêðɨ* Olds., *wêdɨ* Amr., *wêðœ* Si., *wêtɨ* Helg.; westfrs. *wetter* Epk. pag. 529, *watɨ* Schierm., *wœtɨ* Hi. Tersch. und alle übrigen mdd.

afrs. *fatia* W 427, 12 fassen; ahd. *fazzôn;* wg. *fattî*, stl. *fâtjə* praet. *fâtədə* part. *fâtəd* Sch., *fâtjə* Holl.; nordfrs. *fate* Outz. pag. 72, *fâte* Br. Ockh., *fâti* Si., *fâzə* Mohr., *fàdi* Amr.; westfrs. *fettjen* Epk. pag. 111, *fœts'jə* praet. und part. *fœtə* Holw.

afrs. *katte* WS katze; got. *kattus*, ags. *catt;* Cad. *kattə* (*kooter* kater), daneben aber *ziet, zieth* (war die aussprache **tsi̯œt*, so ist älteres **k'et* anzusetzen; wurde **tsit* gesprochen, so weist das auf **kète* zurück; indessen haben diese formen keine analogien im germ. mundarten, und sie sind meines erachtens als unrichtige schreibungen zu betrachten), wg. *kat*, stl. *kat* Holl. Sch. *kàt* Str., Wurst. *kátt';* nordfrs. *kaat* Outz. pag. 152, *kât* Hattst. Br., *kɑ̂ᵘt* Hoo., *kɑ̂ət* Gr., *kât* Ol. Ndm. Ndstd., *kot* Karrh. Mohr., *kòt* Wied., *kot* Bold., *kât* Olds. Amr., *kat* Si. Helg.; westfrs. *kat* Hi. Schierm., *kàt* O.-T. Oud. Molkw. Ee, *kot* Baa. Tj. Holw. Murn. Modd. Grouw Jo. Bk. Opp. Makk. Wo.

afrs. *iet* EHW, *gat* Jur. 2, 246 *gadt* 39 n. 12 loch (ursprünglich *iet*, plur. **gatu*, später ausgleichung); as. *gat*, ags. *ȝeat*, dän. *gat;* wg. *ȝat* (plur. *ȝôətɨ*), stl. *gat* (plur. *gâtə* Holl. *gatə* Sch.); nordfrs. fehlt, nur als dän. lehnwort: *gat* Amr. *gât* Si. vertiefung im wasser; westfrs. *gat* Epk. pag. 161, *gat* (plur. *gatɣ*) Hi. O.-T., *ȝât (ȝâtɣ)* Schierm., *ȝot (ȝotɣ)* W.-T. Modd., *gât (gâtɣ)* Baa., *got (gotɣ)* Tj. Jo. Oud. Molkw.

afrs. **sadul* sattel; ahd. *satul*, ags. *sadol*, dän. *sadel;* Cad. *zaadel*, wg. *sôədl*, stl. *sâdl* Sch., Wurst. *suddóhl;* nordfrs. *sâl* Ockh. Mohr., *sàdl* Amr.; westfrs. *seal* Epk. pag. 409, *sêəl* Baa.

afrs. *feder* RBEH *feider* E *fether* E *fedir* E 66, 1. B 164, 12 *fader* W *faer* Jur. 2, 154 vater (vgl. *fadera* gevatter); got. *fadar*, ags. *fæder* vgl. ahd. *gifataro*, dän. *fadder;* auch bei diesem worte erklärt sich die *e*-form wie *wetir*, was namentlich durch die weiterbildung *fadera* ersichtlich ist; Cad. *vaar, vaahr*, wg. *fôᵘr*, stl. *fâr* Str. (nicht Sch.) *fɑ̂ər* selten Holl. (*fadɨ* gevatter Str.) vgl. *fadersloend* Ag.; nordfrs. *faar, fáer, váje* Outz. pag. 69, *fadɨ* Hattst., *fâjə* Langenhorn, *fɑ̂ðərə* Mohr. (vgl. *fiðɨlœi̯n'* Mohr. vaterland), *fêdɨlon'* Amr., *fâðœ (fâðəlœn)* Si., *fôər* Helg.; westfrs. *faer, faderlán* Epk. pag. 108 (nicht unmittelbar zu vergleichen mit *fâd* vogt, herr = got. *faþs*); *fâsȝûd* vatergut d. h. erbteil von vaters seite Murn., *fâəsȝûd* Jels., *fârsgûed* Holw., *fâðɨlând* O.-T., *fêər* vater Hi. ≺ **fâr*.

Anm. Zur allgemein üblichen bezeichnung von „vater" werden im frs. sehr verschiedenartige worte verwant: Cad. *babbe*, wg. *bàb*,

stl. *bâbə* Sch. vgl. *bæsəbâbə* bester vater d. h. grossvater, *bâbə* Hattst. Halligen; *têtə* Mohr., *tætə* Wied., *tâ* O.-Tersch., *ta'* W.-Tersch., *tå* (aber in älterer sprache noch *tætə*) Molkw., afrs. *aththa* vgl. Cad. *heit, âtə* Hi. = grossvater, allgemein westfrs. *hait* bzw. *hæit* vater, *ât'* Amr., *åt'* Bold.; Wurst. *nann'* ist ein plattdeutsches wort vgl. mnd. *nanne* Schiller-Lübben III, 157.

afrs. **skade* schatten; got. *skadus*, ags. *sceadu;* wg. *sx¹àd* (adj. *sx¹àdîʒ*), stl. *skàd (skádîʒ)* Sch. (subst. *skîmə* selten); nordfrs. [*š'i̯amə*, adj. *š'i̯ámîʒ* Mohr.] *skâəd* das dunkel Olds., *skâd* Amr; westfrs. *schaed* Epk. pag. 391, *skâd* Baa.

afrs. *gadur* R *gader* BEH *gadere* B 155, 2 *gaer* W zusammen, vgl. *gaduria* R *gaderia* EW *gadria* S *garia* W versammeln; vgl. ags. *ʒeador* und *-ʒædre ʒeʒædrian*, ostfrs.-plattd. *gader gâr* Doornk. I, 578; im ost- und nordfrs. unserer tage finden sich entsprechende formen nicht, sondern der begriff „zusammen" wird durch andere worte dargestellt, z. b. *tuhúp* Mohr., *tûp* Amr., *tôhôᵘp* wg., *tôᵘsàmn̥* Sch.; westfrs. *gear, gearjen* Epk. pag. 162. 163, *təgådərə* Hi., *təʒœ̂rə* O.-T. vgl. *gêrrjyx¹tjə* durch heirat zusammengeben (eig. zusammenrichten) Murn., *gjærjœftə* Baa. *gjêərjaft* Holw. verlobung (eig. zusammengabe), *təʒærə* Murn. *gjœ̂rə* Jels. zusammen.

afrs. *appel* WS apfel; ahd. *apful*, ags. *æppel;* Cad. *appel*, wg. *apl*, stl. *âpl* (plur. *âpələ*) Holl. *apl (apələ)* Str., Wurst. *appel;* nordfrs. *âp̊el* Outz. pag. 8, *âpl* Hattst., *å²pl̥* Hoo. Gr., *åpələ* Ndm., *åpl* Ol. Karrh. Mohr., *âpl* Wied. Amr., *o̥pl* Bold., *å̊pl* Si. Helg.; westfrs. *aple* Epk. pag. 16, *apel* Halb. pag. 108, *âpl̥* (plur. *apl̥s*) Holw. Jels. Schierm., *âpl̥ (âpl̥s)* Grouw Murn., *apl̥ (apl̥s)* Tersch. Tj. Baa. Bk.

afrs. *habba hebba* haben. Obgleich in den rechtsquellen nur für W und S *a*-formen belegt sind, so geht doch aus dem wg. und dem harl. mit gewissheit hervor, dass gewisse mundarten Ostfrieslands die *a*-form besassen, wie sie auch durch mehrere nordfrs. dialecte überliefert ist. Die gesammte tabellarische übersicht über das verbum „haben" wird erst bei darstellung der flexionslehre gegeben werden; vorerst sind hier nur die 1. und 2. pers. sing. und die 1. pers. plur. praes. sowie in besonderen fällen der infin. verzeichnet. Aus der folgenden Zusammenstellung ergiebt sich, dass sich die nordfrs. inselmundarten durch die erhaltung der *a*-formen nicht von den festlandsdiall. absondern, dass vielmehr diese (ausser Bracklum) nach massgabe der umgelauteten formen ausgleichung haben eintreten lassen; dass ferner das ostfrs. und nordfrs. sich durch grössere bevorzugung der *e*-form vom westfrs. unterscheidet; endlich dass die nordfrs. inseldialecte in dieser hinsicht dem ostfrs. des Harlingerlandes und Wangeroogs näher stehen als dem saterländischen — wenn anders sich diese formen überhaupt als kriterium verwenden lassen.

afrs. infin. *hebba* RBH *habba* W, praes. 1. *hebbe* EH *hab* W, 2. *hest* RH *hast* WS, 1. plur. *hebbath* RBEH *habbet* W; Cad. inf. *habben habbi*, 2. praes. *hast*, 3. praes. *hat hatt*, 1. plur. praes. *habb hahn*, 3. plur. *habben* (so auch Ag.), part. praes. *habbende*, wg. *ik hœb hœst hœt*, plur. *hœbət*, infin. *hàb, tôᵘ hàbn̥*, stl. *ik hæ̂bə hœst hœt* plur. *hæ̂be* infin. *hæ̂bə* Str. *hœbe hœst* infin.

hæbə Sch. *hæ̀bə hæ̀st* infin. *hæ̀bə* Holl.; nordfrs. *hê hêst hêt* plur. *hêt* Hattst., *hêw hêst hêt* plur. *hêw* Hoo. Gr., *hêw hêst* plur. *hêw* Ndm., *hêw hêst hêt* plur. *hêw* Ol. Ockh. Sterd., *hêw hêst hêt* plur. *hêwə* Ndstd., *hâ hêst hâ* infin. *hê* Br., *hêʻw hêst hêt* plur. *hêʻwə* Karrh., *hêw hêst* inf. *hêwə* Mohr., *hêw hjæst hjæ* plur. *hêwə* Wied., *hâ hêst hê* plur. *hâ* Bold. Olds., *hâʻ hêst hê* plur. *hâ* Amr., *hâo hêst hæi* plur. *hâo* Nieblum-Föhr, *hå hêst hê(ð)* plur. *hå* Si., *hå has hat* plur. *hå* Helg.; westfrs. inf. *habben*, praes. 1. *habbe hab* 2. *haste heste* 3. *het* plur. *habbe hab* Epk. pag. LXV. 192, *hæw hæst hæt* pl. *hæwə* Hi., *hæw hæst hæt* plur. *hæwə* inf. *håwə* Schierm., *ha hast hat* plur. *ha* O.-T., *hab hâst hât* plur. *habɳ* W.-T., *hæf hast hat* plur. *hawə* Makk., *hæb hæst hæt* plur. *hæbə* Oud., *hæp hæst hæt* plur. *hæbə* Bk., *hæb hæst hæt* plur. *hawə* Jo., *hæ hæst hæt* plur. *hæwə* Opp., *hêô hæst hæt* plur. *hâôə* Molkw. (inf. *hêûə*), *ha* und *hab*, *hast hat* plur. *habə* Grouw, *haf hast hat* plur. *hawə* Tj., *ha hast hat* plur. *hawə* Jels. Murn., *ha hæst hæt* plur. *ha* Ee, *hæ hæst hæt* plur. *hawə* Baa., *hâʻ hast hat* plur. *hawə* Holw., *ha hæstə hæt* plur. *hawə* Modd.

Im engl.-frs. scheinen *a*- und *o*-form neben einander vorhanden gewesen zu sein in

afrs. *nosi* R *nose* BEH *nosa* E 216, 33 *nos* E 214, 16. W 466, 1; ahd. *nasa*, ags. *nosu* (kentisch *nasu*), ostfrs.-plattd. *nöse* Doornk. II, 661; Cad. *nusze*, wg. *nåzî*, stl. *nôze*, Wurst. *nosie (nesie?)*; nordfrs. *naas* Outz. pag. 221, *nês* Ol. Hoo. Ndm. Gr., *nås* und *nês* Ndstd., *nâs* Br., *nôs* Ockh. Karrh., *nås* Mohr., *nêz* Olds. Amr., *nês* Bold. Si., *nês* (nach *ê* zu liegendes *æ*) Helg.; westfrs. *noaz* Epk. pag. 312, *nôs* (plur. *nôzɳ*) W.-T. Molkw. Jo. Murn. Holw., *nôz (nôzɳ)* Tj., *nôəs (nôəzɳ)* Bk., *nôəs (næ̀zɳ)* Oud., *nôz (nåzɳ)* Grouw,. *nåz (nåzɳ*, aber *nôəsgatɳ)* O.-T., *nås (nåzɳ)* Baa., *nåəs (nåəzɳ)* Jels., *nåəs* Hi., *nês* Schierm. Ob die parallelformen auf alte verschiedenheit des vocals zurückweisen, und ob sie durch wechsel des vocals in den verschiedenen flexionsformen entstanden sind, ist nicht zu erweisen.

§ 5. germ. a mit vorhergehendem w.

Vorhergehendes *w* vermochte auf *a* im engl.-frs. einen erhaltenden einfluss zu üben. Die mehrzahl der einschlagenden fälle zeigt zugleich andere gründe der erhaltung des germ. *a* (vgl. § 1). Dass dieses lautgesetz ein engl.-frs. ist, wird durch die formen ags. *was, wascan* = afrs. *was* **waska* **waskia* erwiesen. Für die neubildung eines ags. *was* neben regulärem *wæs*, wie sie Sievers (ags. gr. ² § 49 a. 1) annimmt, ist schwerlich ein genügender grund zu entdecken, *wæs* hingegen findet als analogiebildung nach den praeteritis der verba V. ablautsreihe (*lesan*) seine erklärung.

Beispiele.

afrs. *was* RBHW praet. sing. von *wesa* sein (plur. *wêron* R *wêren* EH *wêrin* H *wâren* W 427, 2); got. as. *was;* Cad. *was (wiss)*, wg. *wêə (wêrɳ)*, stl. *wâs* plur. *wiə(r)nə* Str. *was (wiənə)* Sch. *wiə (wiərɳ)* Holl.;

nordfrs. *was* Bend., *wêr (wêrn)* Hattst. Br., *wóus (wêrn)* Hoo., *wôs (wêrn)* Ol., *wos (wêrn)* Gr. Ndm., *wos (wêrn̨)* Ndstd., *wêr* und *was (wêrn)* Ockh. Sterd., *wâs (wêrn)* Karrh., *wos (wjàrn)* Mohr., *was (wêrn)* Wied., *wêr* Bold., *wîr* Nieblum Olds., *wîər* Amr., *wiæa* Si., *wjar* Helg.; westfrs. *wier wied* plur. *wieren* Epk. pag. 533, *wîət (wîədn̨)* Hi. (das *r* des plurals **wîərn̨* wurde zu *d* reducirt, und nach der form *wîədn̨* wurde der neue singular gebildet), *wîə (wîənə)* Schierm. Bk. Molkw. Wo. Makk. Grouw Murn., *wîə (wîənən)* Oud. Jo. Opp. Tj. Baa. Jels., *wêə (wêənə)* Ee, *wîə (wîən)* Holw., *was (wàən)* O.-T., *wâs (wânən)* W.-T. Diese zusammenstellung ergiebt, dass von einer form **wes* im frs. keine spur zu finden ist, sondern dass — abgesehen von den formübertragungen — *was* der gewöhnliche sing. praet. war. An dem gegebenen beispiele lässt sich besonders klar die wirkung des systemzwanges beobachten: wg., Holl., Hattst., Br. und die nordfrs. inselmdd. sowie alle westfrs. dialecte ausser demjenigen von Terschelling haben die singularform aufgegeben, in Ockh. und Sterd. zeigt sich schwanken.

afrs. **waska *waskia* waschen; ahd. ags. *wascan* st. verb.; Cad. *wesghen,* wg. *wask* praet. *wusk* part. *wuskn̨,* stl. *wâskə wâšst wâšt* praet. *wæsk* part. *wâskn̨* Str. *waskə waskəst waskt* praet. *waštə* part. *waskn̨* Sch. *wàskə wàskst wàskt* praet. *wûsk* part. *wàskn̨* Holl.; nordfrs. *wašə wašəst wašət* plur. *wášit* praet. und part. *wašəd* Hattst., *ik waskə waskəst waskət* praet. und part. *waskəd* Ndm. Ol. Ndstd. Hoo., *wask* praet. und part. *waskəd* Gr., *waskə waskəs(t) waskət* praet. *wusk* und *waskəd,* part. *wuskn̨* und *waskəd* Helg. Die übrigen nordfrs. mdd. verwenden die entsprechungen des afrs. **thwâ* = ags. *ðwéan* vgl. § 10. westfrs. *wasckje* praet. *wascke* part. *woscken* Epk. pag. 521, *wæsk wæskst wæskt* Hi., *waskjə waskəstə waskət* praet. und part. *waskə* Schierm., *woskə wost wost* praet. *wusk* part. *wuskn̨* Tersch. Makk. Bk. Molkw., *wàsk woskəst woskət* praet. *wusk* part. *wuskn̨* Oud., *wàsk wost wost* Opp., *woskjə woskəst woskət* praet. *wusk* part. *wuskn̨* Wo. Jo. Grouw Tj. Holw. Murn., *woskjə* praet. *woskə* part. *wuskn̨* Baa., *woskjə* praet. *wusk* (3. sing. *wuskə!*) part. *wûskn̨* Jels. Höchst auffällig und vermutlich verschrieben ist die harl. form *wesghen.* Von sämmtlichen mundarten hat nur Holl. die ursprünglichen formen des starken verbums rein bewahrt, die übrigen dialecte zeigen mehr oder minder ausgleichung, gewisse westfrs. und die nordfrs. mdd. gar völligen übertritt in die reihe der schwachen verba. Die Helgolander sprache bietet die schwache und starke conjugation nebeneinander.

§ 6. germ. a vor nasalen.

I. germ. *a* vor nasalen erscheint, insofern nicht ein *i* oder *j* der folgesilbe eingewirkt hat oder contractionserscheinungen vorliegen, im engl.-frs. als ein *a*-laut, welcher — namentlich in den östlichen mundarten des alten gebietes — dem *o*-klange zuneigte und von uns durch *ȧ* bezeichnet wird. Dass wir für die engl.-frs. periode keineswegs reines *o*

anzusetzen haben, ergiebt sich aus der vergleichung der frs. mundarten, und das ags. widerspricht diesem resultate nicht. Keinesfalls ist meines erachtens durch das auftreten des engl.-frs. *ô* < germ. *an* vor spiranten (ags. *ȝôs* afrs. **gôs*) festgestellt, dass zur zeit[1]) des nasalausfalles jenes *a* als *o* gesprochen sein müsse. Denn einmal erweisen deutsche mundarten den phonetisch leicht erklärlichen vorgang, dass durch vocal + nasal ein nasalvocal erzeugt werden kann, welcher eine dunklere färbung hat als in sonstigen fällen vocal vor nasal zeigt: z. b. in gewissen schwäbischen dialecten (Esslingen a. N.) spricht man *štand*, aber *gą̊s* gans. Wie sollte sich ferner die auffällige plattdeutsche form *gôs* erklären, wenn wir nicht berechtigt wären eine sonderentwicklung des *a* vor *n* + spirans anzunehmen?

Die ags. denkmäler zeigen *a* und *o*, und dieses schwanken wird nicht bloss ein graphisches gewesen sein. So nimmt auch Cosijn (§ 5 ff.) für das wests. an, zumal weniger gebrauchte wörter das *a* (= *á*?) bevorzugen. Das ältere *á*, durch *a* dargestellt, geht in jüngerer zeit in *o* über; daher kommt es, dass die ältesten quellen mit ziemlicher consequenz *a* durchführen: so Epin. *anga, sandae, hran, suan, suamm;* ausgenommen ist *onettae*. Die Erf. glossen schwanken zwischen *a* und *o*, die Cambr. bevorzugen *o* vgl. Dieter § 1, 2. Im north. ist, abgesehen von den praett. sing. der verba III. ablautsreihe (*band, dranc*), fast regelmässig *o* durchgeführt: *womb, honga, noma, long, mon; a* ist selten: *lamb, ðancung* vgl. Hilm. pag. 7. Ausnahmslos bietet Ps. *o: hwon, dronc, hond, ȝonȝan, noma, lombur* Zeun. § 2; Rushw. zeigt schwanken zwischen *o* und *a*, letzteres findet sich besonders häufig in den erwähnten praeteritis vgl. Svenss. § 5.

Auch in den ältesten frs. überlieferungen wechselt *o* und *a*, jedoch die urkunden des Kennemerlandes (v. Richthofen, frs. rechtsgesch. III, 104 ff.) bieten stets *a*. Aus letzteren erwähne ich die namen *Ascmannesdelf; Êklant* Bergh. I pag. 69; *Adgeringelant, Hildebrandislant, Siwirdingelant, Lantlosamade* 1083

[1]) Der nasalausfall ist in vorhistorischer zeit eingetreten; die annahme, er sei in die zeit nach dem eindringen des lat. *mensa* zu setzen (Sweet, transactions 1875—6, pag. 522) ist abgetan, da letzteres wort bereits im vulgärlat. als *mêsa* erscheint.

Adgheringelant, Hildebrandislant, Siwirdingheland, Lantlosmede Bergh. I pag. 69; *Campthorpa* 960; *Horscamp, Hocamp* 1175; *Limbon* (v. Richthofen a. a. o. pag. 109) halte ich als „lehnbann" für unmöglich; *Sanden* 1155. Von anderen namen führe ich an (vgl. Paul und Braune, beitr. XI, 235): *Ambriki Ombriki* W I, *Ambreki* W II; *Andledon Anladon* W II, *Ondulmadun* W I, *Ondlar* 1356, *Ondelaweya* 1378, *Ondlas* 1375, *Ondlum* 1378, *Ondelmeed* 1437 vgl. *andel,* das auf den groden wachsende gras vgl. Brem. wb. I, 17; *Campe* W I, *Campum* W II, *Kampen* 1260. 1400, *Hersacomp* 1354, *Cruyscompum* 1383, *Compum* 1393. 1404, *Compaendum* 1364; *Dampna* 1317, *Dam* 1338, *Dommeda* 1359, *Damsum* 1434; *Gondrikeshem* W I, *Gandersum* 1465, *Gondorsum* 1475; *Longanâ* W I, *Langonhâ* W II, *Langenhouh* Fuld., *Longonmôr Langonmore* Fuld., *Langhene* 1255 *Longhene* 1276, *Langeholt* 1319, *Langen* 1355, *Longna* 1338, *Langhena* 1347; *Aldeambacht Aleombecht Althammet* 1276; *Ockoloend* 1459, *Sunderlond* 1358 *Sonderlond* 1359.

Das engl.-frs. *á* ist in geschlossener silbe vor einfachem *m* oder *n* für das urfrs. als erhalten anzunehmen. Das westfrs. entwickelt nämlich aus diesem *á* ein reines *a*, für die älteste gemeinschaft des ost- und nordfrs. (d. h. vor der besiedlung Schleswigs) aber setze ich bewahrung des *á* an. Dieses *á* entwickelte sich in den ostfrs. mundarten zu *o,* in den dialecten der späteren besiedler Nordfrieslands blieb es entweder 1. bewahrt oder 2. es bewegte sich zu *o* fort oder 3. es ergab — so auf Sild und Helgoland — reines *a*. — In offenen silben vor nasal erschien das *á*, insofern nicht ein *i, j* der folgesilbe einfluss übte, im ältesten ost-nordfrs. unter dehnung als *ô*; ebenso wurde in geschlossener silbe *á* vor den consonantgruppen *mb, nd* in sehr früher zeit gedehnt, während vor anderen consonantverbindungen *á* dieselbe entwicklung durchmacht wie vor einfachem nasal in geschlossener silbe. In den fällen, wo im ost-nordfrs. das *á* als *ô* erscheint, ist es im westfrs. erhalten, und erst in den einzelnen neuwestfrs. mdd. ist es entweder zu *a* oder zu *å* ausgebildet werden.

Gemäss diesen lautgesetzen finden wir in der wg., harl., stl. und Wurster sprache germ. *a* vor einfachem nasal in geschlossener silbe durch *o* vertreten, z. b. wg. stl. *lom, mon*; Cad. wg. stl. *fon*; Cad. *mon, mohn* Wurst. *mönn.* Das harl. scheint

dieses *o* bisweilen als gedehnt zu empfinden, z. b. Cad. *lohm.* Solche fälle erklären sich leicht durch die flectirten formen, in denen der stammsilbenvocal in die offene silbe gerückt wurde. Schwanken zeigen die dialecte im verhältnisse zu einander betreffs des *a* vor doppeltem nasal: wg. *kån* Cad. *konn* stl. *konə* Wurst. *kónne*, aber wg. *pån* dachpfanne *pôən* pfanne, Cad. *paan,* stl. *ponə*, Wurst. *panne* (plattd.?). — Vor nasal in offener silbe ist das *ô* < *a* im wg. unter gestossenem tone zu *ô'* geworden, und dieses wird meist als *u* empfunden (*hum -mr̥* hammer mit geminirtem *m, hunə* hahn); das stl. hat *ô* bewahrt, nur die Scharreler mundart bietet bisweilen *ô'* (*hô'mr̥*). — Vor *mb* und *nd* ist *ô* in den ostfrs. dialecten gleich dem ursprünglichen *ô* weiterentwickelt worden, daher zeigt das wg. und harl. *âu* (wg. *lâum* lamm, *lâun* land; Cad. *laum* (*lomm*), *lauhn*); im stl. finden wir *ô* (Scharrel) bzw. *ôu* (Hollen), *ôû*(Stücklingen); das Wurster vocabular gewährt *ô* (*lóhm, sóhn*). Vor *n* + sonstigen consonanten erscheint im neuostfrs. *o,* welches vor velarem *ŋ* bisweilen zu *u* erweicht ist.

Wie bereits erwähnt, haben von den nordfrs. diall. der Silder und Helgolander das *a* vor einfachen nasalen in geschlossener silbe zu *a* erhöht (*ram, tam*), während Föhr und Amrum in diesem falle *å*, die festlandsmdd. aber *ô* zeigen — es ist das eine weit später eingetretene lautveränderung als die des urfrs. *ô* < *a* vor *mb, nd* und ist von dieser streng zu scheiden. — Vor *mb, nd* hat das *ô* < germ. *a* die fortbewegung des ursprünglichen *ô* durchgemacht, d. h. in Brecklum ist *ô* erhalten, während Hattst. und die Halligen daraus *œ̂*, die Wiedingharde, Föhr, Amrum und Helgoland unter gestossenem tone durch *ô'* ein *u* entwickelt haben; vor *mb* ergiebt Sild dasselbe resultat (*kum*), die Karrharde bietet *éô* bzw. *éôu*, die Mohringer mundart in ihren südlicheren gebieten (Riesum) *ôô*, in den nördlicheren (Niebüll) *y*; hingegen vor *nd* ist durch mouilliertes *n'* unter kürzung im Karrh., Mohr. und Silder dialect umlaut zu *œ* bewirkt worden: also *léôm,* aber *læn* Karrh.; *lôôm* bzw. *lym,* aber *læn'* Mohr.; *lum,* aber *læn(ð)* Sild. Beweisend für älteres *ô* sind noch die entsprechenden formen in der composition: *hônwœ̂irk* Nieb. handwerk, *hånnraslœŋ* Amr. handwrist vgl. Bendsen pag. 123, Joh. pag. 118 ff. — In offener silbe ist das gemeinnordfrs. *ô* auf dem festlande, auf den Halligen und

auf Sild in der regel erhalten, auf Föhr, Amr., Helgoland hingegen ist es durch *æ̂* vertreten z. b. *nôm* Si., *næ̂m, hæ̂mr* Amr. Helg.; *hônə* Hattst. Gr. Karrh. Mohr., *hôan* Si., *hæ̂n* Amr. Helg. — Vor nasal + consonant (ausser *mb, nd*) gestaltete sich das alte *á* sehr verschieden: *o* ergiebt sich in der regel für die südlichen festlandsdiall. und die Halligen, während die nördlichen meist dehnung zu *ô* erfahren haben. Die mundarten von Amrum und Föhr weisen den *â*-laut auf (Bold. hat vielfach *áo*, Amrum *â*), während Sild und Helg. den *ô*-klang bevorzugen. Falls das velare *ŋ* (*ŋk, ŋg*) die silbe nicht schliesst, z. b. in *toŋə*, so scheint mehrfach das *á* die behandlung des *á* vor einfachem nasal erfahren zu haben. Dass sich durch ausgleichung flectirter und nichtflectirter formen verschiedenheiten ergeben, ist auch durch diese fälle häufig zu belegen.

Aus dem urfrs. *á* vor nasalen hat das westfrs. reines *a* entwickelt, und dieses *a* haben die modernen mundarten in geschlossener silbe vor blossem *n* meist bewahrt (*man, fan;* ebenso *panə, kanə*); vor einfachem *m* findet sich aber in der regel dehnung, die auf geschliffenem tone beruht: daher *râm,* aber plur. *ramn̥.* — Vor *mb* mag solche dehnung in gewissen mdd. schon zu sehr früher zeit eingetreten sein, denn altwestfrs. **kamb* hat im Hindelooper dial. (*kaim*) die entwicklung des afrs. *â* < germ. *au* durchgemacht. Ebenso trat vor *nd* die dehnung des vocals vielleicht schon in urfrs. zeit ein; die westfrs. mdd. zeigen dieselbe ausnahmslos. In Hi. habe ich diesen vocal bisweilen als reines *â,* bisweilen als *å̂* sprechen hören; in Molkwerum ist *å̂* die regel, in den übrigen diall. aber *å*; auf Schiermonnikoog wird *âu* gesprochen (*hâun*), aber der plural (*hấnə*) hindert uns, jene form wie die gleichlautende des nachbarlichen eilandes Wangeroog auf älteres *ô* zurückzuführen. — Vor *n* + sonstigem consonanten ist altwestfrs. *a* erhalten, und nur in vereinzelten fällen ist dehnung des vocals anzusetzen: *saŋ, spraŋ* Schierm., aber *sâiŋ, spraiŋ, saiŋk* Hi. < älteren **sâng, sprâng, sânk* — es müsste denn etwa das *i* dem einflusse der mouillierung zu danken sein, wie es im nordfrs. des Mohringer dialectes der fall ist. — Höchst auffällig ist gegenüber dem sonst erscheinenden *â* < germ. *a* vor nasalen in offener silbe die form *hona* WS, die für das älteste westfrs. zweifellos als *hôna* anzusetzen ist. Alle modernen mundarten nämlich weisen

auf *ô* zurück (sie zeigen die dem afrs. *môna* mond entsprechenden formen). Das ist nur dadurch erklärlich, dass das für beide geschlechter geltende wort afrs. **hôn* (ähnlich wie ahd. *huon*) auf das masculinum allein überging und sich mit *hona* (= ahd. *hano*) vermischte.

II. germ. *a* vor nasal, durch *i*, *j* der folgesilbe beeinflusst.

Hier haben wir verschiedene fälle zu scheiden, denn 1. giebt es worte, in denen das engl. wie das frs. *i*-umlaut zu *e* zeigt und die ags. quellen sowie alle frs. mundarten auf älteres *e* zurückweisen, z. b. afrs. *enda* ags. *ende*; 2. finden sich viele worte, die in den ags. denkmälern *i*-umlaut zeigen, wo derselbe aber nur in gewissen frs. dialecten vorliegt, z. b. ags. *scencan* afrs. *skanka*. Hieher gehören auch diejenigen worte, von denen innerhalb desselben dialectes umgelautete und unumgelautete dialectformen vorliegen. Die grosse anzahl der fälle, in welchen unumgelautete dialectformen sich zeigen, spricht dagegen, dass der *i*-umlaut des *a* vor nasalen durchaus als eine engl.-frs. erscheinung zu betrachten sei. Bei der allgemeinheit einer lautveränderung, wie der *i*-umlaut sie bewirkt, ist sehr wohl gleichartige entwicklung der mundarten nach der trennung möglich. Ich wage über die chronologie der vorliegenden erscheinung um so weniger ein endgültiges urteil abzugeben, als ich den eindruck gewonnen habe, dass dieselbe kurz vor der besiedlung Britanniens bereits in der entwicklung begriffen war, beginn und ende sich aber nicht feststellen lassen.

Die ags. formen, welche hier in betracht kommen, bieten *e* oder auch *æ* als umlaut des *a*: *ætsæmne, ænzel, fremde, cempa, bend, brenz(e)an* Cosijn § 12. Ps. hat vor nasalen stets *e* (*mennesces, drencan, fremðe*), *æ* nur in *ænzel* vgl. Zeun. § 4, 1 b. In den Epin. glossen ist *æ*, *ę* häufiger als *e*: *kaempan, laempihalt, aemil,* aber *mengio, fremu;* Cambr. hingegen hat meist *e* vor nasalen: *end, ogengel, embrin;* Erf. bevorzugt *æ*: *laendum, faengae,* aber *meni* vgl. Dieter § 3. Rushw. schreibt *e*, vor *nz* aber wechseln *æ* und *e*: *nemman, sendan, mennisc,* aber *ænzel* und *enzel, strænzra* und *strenzre*; *hwænne* zeigt *æ* vgl. Svenss. § 24. Das north. bietet *e*: *strength, lenger* Hilm. pag. 13, *hwenne* und *hwænne* Paul, Beitr. VI, 32. Vergleicht man die ags. dialecte hinsichtlich des *æ* und *e* als *i*-umlaut von *a*, so ist ganz unverkennbar, dass in allen das *æ* gegenüber dem *e* vor dauerlauten

den vorzug erhält; man sagt nicht zu viel, wenn man den unterschied der beiden laute bloss auf ihre zeitdauer bezieht, also etwa *æ̀* gegenüber *ĕ* (*æ̆*) annimmt. Ob man mit Paul (a. a. o.) *o* vor nasalen für die zeit ansetzen hat, zu welcher der *i*-umlaut eintrat, ist, wie oben bemerkt, nicht sicher; jedenfalls ist der umlaut des ags. *a* bzw. *o* < engl.-frs. *á* wol nicht mit dem des alten *o* zu identificieren (vgl. § 19).

Die ältesten frs. überlieferungen sind von untergeordneter bedeutung für diese frage; wir können höchstens die annahme stützen, dass zu der zeit, aus welcher sie stammen, *i*-umlaut unter gewissen bedingungen bereits eingetreten war: *Emmervenne, Oxenvenne, Cornevenne* (Kennemerland) 12. jahrh.; *Nordendi* vita Willehadi, Mon. Germ. Scr. II, 383; *Kempingwerva* 845, *Hengistbeki* W II; aber was lässt sich aus namen wie *Ganderon* W I (heute *Genderen*), *Haninghem* W II, *Ambriki* W I II neben *Ombriki* W I gewinnen? Die afrs. rechtsquellen lehren uns, — und die ergebnisse der vergleichung nordfriesischer mundarten stimmen damit überein —, dass zu einer zeit, wo gewisse dialecte das *á* vor nasalen bereits zu *e* umgelautet hatten, in anderen mundarten die einwirkung des *i* der folgesilbe sich nur dadurch geltend machte, dass das *á* vor dem übergange zu *o* bewahrt blieb bzw. zu *a* erhöht wurde. Diese örtliche dialectische verschiedenheit lässt freilich eine zeitliche erschliessen, indem sie der vermutung raum giebt, dass die erhaltung des *a* (*á*) der dialectische rest einer nicht allzu fern zurück gelegenen allgemeinfrs. erhaltung des *á* vor *i, j* der folgesilbe ist, d. h. der dialectische rest nichtumgelauteter formen. Wir nennen es einen dialectischen rest, weil keineswegs an einen in seiner entwicklung begriffenen lautwandel zu denken, sondern mit einer in sich abgeschlossenen lauterscheinung zu rechnen ist; andernfalls würden die modernen mundarten einen diesbezüglichen lautgesetzlichen fortschritt zeigen (*branga* R, 3. pers. sing. praes. *branch* E, stl. *brange* inf.).

a als entsprechung des germ. *a* vor einem *i, j* der folgesilbe zeigen unter den uns bekannten afrs. dialecten der Rüstringer und — weit seltener — der Emsigoer. In den meisten derartiger fälle stand *a* vor doppelconsonanz in geschlossener silbe: *branga* < **brang-ja*(*n*); *thanka* < **thank-ja*(*n*). Nur *fenne* **fanne* und *manniska* machen eine ausnahme. Der

vocal des letztgenannten wortes lässt sich immerhin durch anlehnung an den begriff *„man“* erklären (?). Für die sonstigen fälle, in denen R und E jenes *a* gewähren, scheint eine deutung dadurch gegeben, dass das *i, j* der ableitungs- oder flexionssilbe bereits geschwunden war, ehe der *i*-umlaut eintrat; und diese erklärung wird dadurch gestützt, dass sich in der tat nach dem *a* vor nasal ein *i, j* der folgesilbe in der regel nicht findet, z. b. *branga, swanga, hanxt* (nicht **hangist*), afrs. **sanst* sendest, aber *thenzia* denken. Die nord- und ostfrs. mundarten haben in der 2. und 3. pers. sing. praes. der factitiva der I. schwachen verbalclasse die *a*-form, während die 1. pers. auf die umgelautete form zurückweist. Für das afrs. zur zeit vor der besiedlung Schleswigs gewinnen wir die conjugation: *sēnde, *sanst, sant,* die aus älterem **sandje, *san(d)st, *santh* enstanden ist. Daher entstammen die formen wg. *sâin sanst sant,* nordfrs. *sîn' sonst sont* Karrh., stl. *sênde sànst sant* Str.; aber mit ausgleichung *sênde sênst sênt* Holl., *wên wênst wênt* Si. Eine befriedigende erklärung dieser verhältnisse vermag ich nicht zu geben, umsoweniger als bisweilen in einem und demselben dialecte die umgelautete und die nichtumgelautete form nebeneinander vorhanden sind und eine differenziierung der bedeutung eingetreten ist, z. b. stl. *hanst* pferd, *hinst* hengst; vgl. auch *benk bank bonk* E.

Wo das wg. auf die unumgelautete form zurückweist, hat es *a* erhalten (*hámîn, bank, sànst, sant*); im stl. zeigen Strücklingen und Scharrel *à* oder *â,* Hollen-Ramsloh die übliche dunkelung zu *å.* Im nordfrs. ist in diesen fällen das *a* (*â*) nur auf einigen der Halligen bewahrt, während die festlandsdialecte *o* bzw. *å* zeigen; auf den inseln habe ich keine sicheren belege für die unumgelautete form gefunden, doch muss für dieselbe etwaigen falles *a* (*lami* Si.) bzw. *â* angenommen werden.

Das zu *e* umgelautete *a* vor *nd* scheint bereits vor der colonisation Nordfrieslands dehnung erlitten zu haben, denn in den ost- und nordfrs. mundarten erfährt es die behandlung des *ê* < germ. *ai.* Das wg. und harl. gewähren demgemäss *ai,* die stl. und Wurster sprache *ê* (Cad. *eynde,* wg. *âin,* stl. *ênde*); die nordfrs. mundarten des festlandes und der Halligen zeigen die übliche spaltung zu *îæ* bzw. contraction dieses *îæ* zu *î* (*îæn* Ndm., *în'ə* Mohr.). In den dialecten der nordfrs. inseln scheint

vor kürzenden consonantverbindungen *æ̀* in diesen fällen der umlaut des *a* gewesen zu sein: so erscheint dieses *æ̀* öfter auf Amrum, Föhr und Helgoland, während es auf Sild zu *ê* geworden ist (*wæ̀nst* Amr. *wênst* Si. wendest); formen wie *bîæn* Olds. *bîan* Amr. *bjæn* Si. *bjàn* Helg., *jenð* Si. lassen möglich erscheinen, dass durch *nd* in bereits frühzeitig geschlossener silbe (vgl. wg. *âin* < **ênd*) dialectisch die dehnung zu *ê* eingetreten war, während das *æ* der übrigen fälle sich dadurch erklären dürfte, dass man in früher zeit nicht mehr das *nd* + consonant als dehnenden factor empfand (*sæ̀nst* < **sendst*); formen wie die 1. pers. sing. praes. *wæn* Amr. sind durch formausgleichung entstanden. Besonders auffallend ist *ân'* Amr., welches entweder auf **ain* bzw. **aind* (vgl. *slân'* geschlagen) oder auf **ând* zurückweist; im letzteren falle wäre die form *andigie* B 175 n. 21 zu vergleichen. — Vor ursprünglichem *mb* finden dieselben lautgesetze anwendung, nur erklären sich gewisse abweichungen namentlich dadurch, dass das *b* früh schwand und das *îæ, î* dadurch als vor einfacher consonanz stehend empfunden wurde (*tjimə* Olds. < **k'êmb(i)a*). — Vor *ŋk* ist dehnung des *e* im ostfrs. nicht eingetreten (wg. *þæŋk,* harl. *benck,* Wurst. *bänck*), in den nordfrs. inselmundarten aber finden wir dehnung zu *ê* (Si. Bold. Helg.) oder *ê* (Olds. Amr.). Unter gestossenem tone erscheint das *ê'* bisweilen als *i,* daher die Amrumer parallelformen *s'iŋk* und *s'ê'ŋk.* So finden wir auch in westfrs. dialecten *têŋk* und *tiŋk* (Holw.) neben einander, und wie sich das häufige *u* < *ô* durch einwirkung des gestossenen tones (*ô'*) erklärt, so in diesen fällen das *i* < *ê.* — Vor *ŋ* erscheint das umlauts-*e* im wg. als *æ, e,* indessen das wort *hingst* — falls es nicht eine sehr wahrscheinliche entlehnung der inselbewohner ist — könnte auf dehnung des vocals zu *ê* hindeuten, zumal das nordfrs. eine solche entschieden voraussetzt. Das *ê* < *e* vor *ŋ* wurde in Hattst. und auf den Halligen in üblicher weise zu *îæ* gespalten, welches in den nördlicheren mundarten — vermutlich durch *î* > *i'* — zu *i* wird (*ĥæŋ* Halligen *liŋ* Karrh.); die inseldialecte zeigen die spaltung nicht, sondern haben *ê* zu *ê'*, sodann dieses zu *i* entwickelt; Sild bietet in verben mehrfach *æ̂* (*mæ̂ŋə, læ̂ŋə*), doch sind das im gegensatze zu *hingst* u. a. solche formen, die sich durch ausgleichung — an die 2. und 3. pers. sing. praes. — erklären.

Die westfrs. rechtsquellen bieten statt des umlauts-*e* vor *n*+dental bisweilen *ei*, z. b. *einde eind ein ain* W; *beynde* W; *peinda* W 513, 1 neben *pênda* W 418, 18. 480, 8 vgl. *peindeldei* W 513, 7; *weinden* plur. subst. W 465, 6 vgl. *weinten* plur. praet. W 431, 27 (vgl. auch *einse* neben *ense* unze). Während der Hindelooper dialect in diesen fällen gedehntes *ê* aufweist, bieten die meisten andern mundarten *æi*; wahrscheinlich ist diese entsprechung durch mouilliertes *n* bewirkt worden, denn vor *mb* gewährt zwar Hi. ebenfalls *ê*, die anderen dialecte aber haben die regelmässige weiterentwicklung des *ê* zu *îə* etc. (*kîəmə*) durchgemacht vgl. germ. *ê* und *ai* §§ 24. 31. Vor nasal + sonstigen consonanten ist im westfrs. ebenfalls dehnung zu *ê* eingetreten, und dieses *ê* ist meist im Hindelooper und bisweilen auch in anderen dialecten bewahrt; öfters aber erscheint es in Hi., in der regel in den anderen mundarten unter einfluss des gestossenen tones als *i*. Dieses *i* (*ê*) + nasal ergiebt vor *s*-lauten in einigen dialecten den nasalvocal *i̜* (*ê̜*): *têŋk* und *tiŋk* Hi., *gê̜sn̥* Hi., *himd* Baa., *fi̜zn̥* gefangen Baa. Der übergang des *ê* < *e* zu *i* ist durch zahlreiche beispiele aus den rechtsquellen zu belegen.

III. Anderweitige vertretungen des germ. a vor nasalen.

Als eine dem lautwandel *ê* > *ế* > *i* ähnliche erscheinung kann der übergang von engl.-frs. **gáŋgan* zu afrs. *gunga* betrachtet werden, indem man die entwicklung zu **goŋgan* > **gôŋga*(*n*) > *gốŋga*(*n*) > **guŋga*(*n*) annimmt. Diese erweichung des älteren *o* zu *u*, welche übrigens ebensowohl als directer lautwandel infolge der begleitenden consonanten aufgefasst werden kännte, fällt in sehr frühe zeit, denn alle entsprechungen des ost- und nordfrs., ja auch des westfrs. lassen sich auf älteres *u* zurückführen (vgl. westfrs. *hond* < *hund* § 20). Bemerkenswert ist die übereinstimmung des ost- und nordfrs. hinsichtlich des gebrauches der von *gunga* abgeleiteteten formen und der reste des alten verbum auf *-mi* (afrs. **gân*, **gêst*, *gêt* W bzw. **gêist* *gêit* vgl. *geith* S 443, 45; *gaist*, *gaið* Si.).

Über die entwicklung des germ. *a* vor nasal + spirans haben wir bereits gehandelt und sind zu dem ergebnisse gelangt, dass die contraction des *an* zu *ô* vermutlich schon vor der engl.-frs. periode eingetreten sei und nicht mit notwen-

digkeit eine vorhergegangene entwicklung jedes *a* zu *o* voraussetze. Die ags. denkmäler zeigen in den einschlagenden fällen durchgehends *ô*, so im wests. *sôð, tôð, sôfte, ôðer, ȝôs, hôs, Ôs* — vgl. Cosijn § 6. Ebenso der Ps., welcher *ô* bzw. kürzung zu *o* zeigt vgl. Zeun. § 16; Epin. *goos, oslae;* Cambr. *goos, oslae, toðum, sooth, softe;* Erf. *goos, oslae* Dieter § 13. Rushw. *ôð, ôðer, sôð, tôð* Svenss. § 16; north. *ôðer, sôð, tôð* Hilm. pag. 29. Ebenso liegt das *ô* auch in den ältesten frs. überlieferungen sqwie in den rechtsquellen vor: *Osuuar* W I, *Osnoð* W II, *Osmund* W II, *Oslingae* Urk. 1321. Der *i*-umlaut dieses *ô* ist der gleiche wie derjenige des ursprünglichen *ô* und fällt mit diesem wol auch zeitlich zusammen. Das wests. zeigt durchgehends *ê*: *ȝês, sêfte, têð, nêðing* Cosijn § 16. Der Ps. hingegen bietet *oe* (*toeð, foeðan*) und nur ausnahmsweise *e* vgl. Zeun. § 16; ebenso Rushw. (*foeðe*) Svenss. § 24, 7. In den afrs. rechtsquellen finden wir durchgehends *ê*, z. b. *benêth* EH *benêt* E vgl. got. *nanþjan; têth* etc. Auch *Êsbrund, Êsulf* W II, *Êselingis* urk. 1310 bieten entsprechungen des germ. *a* vor nasal + spirans. Die modernen mundarten haben diese *ô* und *ê* gerade so behandelt wie ursprüngliches *ô* und *ê*, also zeigt das wg. *ôu*, stl. *ô* (*ôu, ȯû*) bzw. *ê* (*êi, æi*) u. s. w. Bei den worten afrs. **gôs* plur. **gês* sowie *tôth* plur. *têth* sind in den meisten mundarten ausgleichungen nach der singular- oder pluralform vorgenommen worden; verschiedene dialecte zeigen lehnworte, z. b. *gąs* Hi., *tên* Helg.

Beispiele.[1])

afrs. **rom* bock; ahd. *ram rammo,* ags. *ramm,* dän. *rambuk;* Cad. *ramm,* wg. *rom* (vgl. *rom* praet. *romdə rȯmd* rammen, z. b. *îk rom dait holt dr̥nôᵘn* ich ramme das holz ein), stl. *rom,* Wurst. *romme;* nordfrs. *rȯm* Outz. pag. 289, *rôm* Br. Mohr. Wied., *râm* Olds., *ram* (plur. *-r*) Si.; westfrs. *raem* Epk. pag. 368, vgl. *ramich* geil, *râm* (plur. *ramn̥*) Baa.

afrs. *lom* RBEH *lam* WS; ahd. *lam,* dän. *lam;* Cad. *lohm,* wg. *lom,* stl. *lom;* nordfrs. *lôm, laam* Outz. pag. 191, *lom* Hattst., *lôm* Nieb., *lâm* Amr., *lam* Si.; westfrs. *laem* Epk. pag. 258, *lā́m* Baa., *lâm* Schierm. vgl. afrs. *lamethe* BES *lamathe* E 183, 6 *lemithe* R *lemethe* BEFH lahmheit (*lamelsa* E) und *lamed* B *lameth lemet* E *lemed* H *lemid* R gelähmt, part. praet. von **lamia* **lemia* lähmen; davon *lâmn̥* Mohr., *lami* Si.

[1]) Die folgende zusammenstellung giebt zunächst die zu I, sodann die zu II, schliesslich die zu III gehörigen beispiele. Wo aber beispiele eines und desselben wortstammes in umgelauteter und nicht umgelauteter form vorliegen, sind sie alle den zu I gehörigen zugeteilt worden.

afrs. **klam* klamm d. h. feucht, klebig, steif; ostfrs.-plattd. *klam* Doornk. II, 231; wg. *klam;* nordfrs. *klum* Outz. pag. 164, *klûm* Nieb., *klåm* Olds., vgl. *fɣklômət* vor kälte erstarrt Nieb., *fɣklœ̂mət* Amr., *fœrklåmət* Si.; westfrs. *klam* Baa. Holw. Desselben stammes ist wol afrs. **klampe* steg, eig. klemme (für beide ufer des grabens); Cad. *klampe,* wg. *klomp* (*ûrɳ slôət* über einen graben); nordfrs. *klômp* Mohr., *klâmp* Amr. Si.; westfrs. vgl. *klampə* Hi. der den arm zusammenklemmende untere teil des hemdärmels; vgl. afrs. **klammia* klemmen; wg. *klœm* praet. *klœmde* part. *klœmd,* stl. *klamə;* nordfrs. *klåmə* Karrh., *klamə* Mohr., *klœ̂mə* Olds. Ferner ist desselben stammes *klâmp klâmpin* Amr. Joh. pag. 167, *klemrin* Joh. pag. 42 und westfrs. *klampjen* Epk. pag. 241, *klamjə* Baa. Holw.

afrs. **kwam* R *kôm* H (vermutlich *kôm* nach *kômin* gebildet) W *coem* WS 504, 4 *quam* W (plur. *kômon* RW 430, 5 *kômen* B *kômin* H *kâmen quâmen* W) praet. von *kuma koma* kommen; ahd. *quam (quâmum),* ags. *c(w)ôm* plur. *c(w)ômon;* Cad. *kuhmi* und *kuhm,* wg. *kâum (kâumɳ),* stl. *kôm* und *kêm (kêmɳ)* Holl. *kêm (kêmnə)* Sch. *kôm (kêmənə)* Str. — der plur. ist analogiebildung nach anderen verben derselben ablautsreihe; nordfrs. *kœ̂m (kœ̂mɳ)* Hattst., *kum (kumɳ)* Hoo. Ol. Ndm., *kym (kymɳ)* Gr., *kô^{u}m (kô^{u}mɳ)* Ockh., *kœ̂um (kœ̂umɳ)* Karrh., *kym (kymɳ)* Mohr., *kum (kumɳ)* Wied., *kâ^m* Bold., *kâm* Amr. Si., *kêm* Helg.; westfrs. *koam* und *kaem* (plur. *komen* und *kamen*) Epk. pag. 231. 249, *kôm* O.-T., *kom* W.-T., *kâm* Oud. Tj. Ee, *kâ^m* Jels. Holw., *kwâm* Molkw., *kuam* Jo., *kam* und *kwâm* Baa.

afrs. *nam* RFW 429, 30. 32 *nom* EH *noem* W (plur. *nômin* H *nômen* W) praet. von *nima nema* nehmen; ahd. *nam (nâmum),* ags. *nôm (nômon);* Cad. *nauhm,* wg. *nâum (nâumɳ),* stl. *nôm (nômənə)* Sch.; nordfrs. *nym (nymɳ)* Hattst. Ockh. Br. Karrh. Nieb., *num (numɳ)* Ndm. Ol. Hoo., *nâm* Amr., *nåm* Si.; westfrs. *noam* und *naem* Epk. pag. 305. 312, *nom* Schierm., *nåm* Hi., *nâm* Wo. Makk. Oud. Bk. Molkw. Grouw Baa. *nam* Jo Ee.

afrs. **tom* R *tam* W zahm; ahd. *zam,* ags. *tam;* wg. *tôəm,* stl. *tom;* nordfrs. *tôm* Ol. Hoo. Ndm Gr. Mohr. Wied. Bold., *tåm* Amr., *tǭm* Olds., *tam* Si. Helg.; westfrs. *tam* Baa. Grouw.

afrs. **stam* stamm; ahd. *stam;* wg. *stam,* stl. *stam,* Wurst. *stamm;* nordfrs. *stam* Hattst. Mohr. Si.; westfrs. *stam staemme* Epk. pag. 443. 445, *stamə* Baa. Holw. Oud. Im ost- und nordfrs. zeigt das wort lehnformen.

afrs. *dom* ER *dam* WS damm; an. *dammr,* dän. *dam, dœmning;* Cad. *damm* ostfrs. monatsbl. III, 294, wg. *dom, dómîn,* stl. *dom;* nordfrs. *dâm* Outz. pag. 40, *dôm* Br., *dôm* (plur. *damɳ*) Nieb., *dåm* Olds., *dam* Si.; westfrs. *daem* Epk. pag. 72, Halb. pag. 606, *dâm* Baa. Holw.; vgl. afrs. *damma* E *demma* B dämmen; wg. *(in)dom* inf., stl. *domjə;* nordfrs. *fârdaame* Outz. pag. 40, *domɳ* Nieb.; westfrs. *damje (dimpe?)* Halb. pag. 608. (aber Cad. *verdommen,* stl. *fɣdamə* = lat. damnare).

afrs. **homa* gewand in *likkoma* EH *lichama* WS Jur. *likma* E körper, **hirthoma herthamo* lex Fris. 22 § 49; vgl. *hemethe* HE I *hemede* E II *hamede* E III hemd; ahd. *lîchamo,* ags. *lîchoma* vgl. ahd. *hemidi;* Cad.

licham, hembde, wg. *hámîn* (hemd), stl. [*lîknam* hochd.] *hâmn̥d* Holl. *hâmn̥d* Sch. hemd, Wurst. *hemmìn* (unsicher!); nordfrs. vgl. *háme hóme* Outz. pag. 114; westfrs. *himbd* Epk. pag. 206, *himd* Baa.

afrs. *hômer* B und 137, 12 *hamer* W hammer; ahd. *hamar,* ags. *hamor;* wg. *hum-mr̥,* stl. *hō'mr̥* Sch.; nordfrs. *hâmr̥* Nieb., *hœ̂mœr* Amr., *hœ̀mr̥* Helg. [*hamr̥* lehnw. Si.]; westfrs. *hammir* Epk. pag. 194, nicht vorgefunden.

afrs. *noma* REH *nama* WS *nema* 477, 8 name; ahd. *namo,* ags. *noma;* Cad. *nomm,* wg. *numə,* stl. *nō'mə* Sch., Wurst. *nama* und *nemmàh* (vgl. Helg.); nordfrs. *nôm* Outz. pag. 228, *nômə* Hattst. Ol. Hoo. Ndm. Gr. Wied., *nâm* Br., *nâmə* Mohr., *nœ̂m* Bold. Amr., *nôm* Si., *nêm* Helg. (? entstanden aus *nœ̂m*? oder = *nema* 477, 8?); westfrs. *namme* Epk. pag. 306, *namə* Baa. Jels. Tj. Grouw Murn. Bk. Wo., *nomə* Holw., *nâm* O.-T., *nêəm* (< **nâm*) W.-T. vgl. afrs. *namna* WS nennen; Cad. *nommen,* wg. *nam* praet. *namdə* part. *nàmd,* stl. *namə* Sch.; nordfrs. *nā'mə* Mohr., *nœ̂mœn* Olds., *nœmə* Si.; westfrs. *neamen* Epk. pag. 308, *nœ̂mə* Grouw.

afrs. *kômer* EHS *kâmer* W Jur. kammer; ahd. *chamara,* dän. *kammer;* Cad. *kommer,* wg. *kôᵘmr̥,* stl. *kō'mr̥* Sch.; nordfrs. *kâmr̥* Karrh. Mohr., *kamr̥* Br., *kâmœr* Amr., *kâmr̥* Si.; westfrs. *keamer* Epk. pag. 232, *kêmr̥* W.-T. Oud., *kêəmr̥* Baa. Grouw (< **kâmer* also wol ndl. lehnwort?) vgl. *comerdure* Halb. pag. 687, *kjœmr̥kə* dimin. Baa.

afrs. *skôme* H scham; ahd. *scama,* ags. *skeamu;* wg. *sxˈôəm,* stl. *sxˈômtə* Sch.; nordfrs. *šômə* Mohr. vgl. verb. *šômi* Hattst., *šômə* Mohr., *skœ̂mi* Amr., *skâmi* Si. (und *skami*); westfrs. *schamjen* Epk. pag. 392, *skamjə* Baa.

afrs. **lômb* R lamm; ahd. *lamb,* ags. *lomb,* dän. *lam;* Cad. *laum lonm,* wg. *lâum,* stl. *lóûm* Str. *lôm* Sch. *lôᵘm* Holl., Wurst. *lóhm;* nordfrs. *lœ̀m* Hattst., *lœ̂m* Karrh., *lym* Nieb. (*lóôm* Riesum vgl. auch Bendsen), *lum* Olds. Si.; westfrs. *laem* Epk. pag. 258, *lam* Schierm.; *lâm* (plur. *lamn̥*) Baa.

afrs. **kômb* R kamm; ahd. *chamb,* ags. *comb,* dän. *kam;* Cad. *kayhm* (? bedeutet wol „ich kämme"), wg. *kâum,* stl. *kôᵘm* Holl. *kôm* Sch., Wurst. *kóhmm;* nordfrs. *kœ̂m* Hattst., *kœ̂m* Karrh., *kóôm* Riesum, *kym* Nieb., *kum* Olds. Si. Helg.; westfrs. *kâm* (plur. *kamn̥*) Baa., *kaim* Hi., *kỵ'm* Schierm. vgl. afrs. **kêmbia* kämmen; ahd. *kemben* < **kambjan,* dän. *kœmme;* wg. *îk kàim* praet. *kaimdə* part. *kaimd,* stl. praes. *kêmə kamst kamt* praet. *kêmdə* und *kàmdə,* part. *kêmd* und *kàmd;* nordfrs. *kime* Outz. pag. 159, *kiəmə* Mohr., *kîœmə* Halligen, *k'imə* (Horsb. *kîmə*) Wied., *k'sˈχimə* Bold., *tjimə* Olds., *k'sˈimə* Amr., *kiamə* Helg.; westfrs. *kiemmen* Epk. pag. 238, *kîəme* Tersch. Schierm. Jels. Baa. Murn. Ee, *kîimə* Grouw Holw., *kiimə* Makk., *kîimə* Jo., *kimə* Oud., *kiœmə* Molkw., *kêmə* Hi., *kamə* Wo. Bk.

afrs. **lamp,* praet. zu **limpa* sich zutragen; ags. *ȝelimpan* vgl. ahd. *gilimpf* subst., ostfrs.-plattd. *limp, glimp* Doornk. I, 638. II. 512; wg. *glum* (praes. *dait misglimpt mî,* praet. *misglum* mit anlehnung an die pluralform, part. *misglumn̥*); nordfrs. vgl. *lempe* glimpflich verfahren Outz. pag. 184, *lampə* Mohr. = got. **lampjan.*

afrs. *ôn* RBEHF *oen* W *an* REFW an praep. adv.; as. *an*, ags. *on*, *an;* Cad. *an, on, ahn,* wg. *ôᵘn, ân,* stl. *ôᵘn* vgl. *oendreige* Ag.; nordfrs. *on* Outz. pag. 235, *œn* Hattst. Karrh. Si., *ôᵘn* Ockh., *œⁱn'* Mohr., *ôn* Amr. (dem *û* nahestehendes *ô*); westfrs. *oon* Epk. pag. 339, *ån* Grouw W.-T., *ọn* O.-T., *ôn* Hi. Schierm.

Anm. Die proklitischen praepositionen *on, of* sollten eigentlich in einem besonderen paragraphen behandlung finden. Die *o*-formen derselben sind bereits im engl.-frs. neben der *a*- bzw. *e*-form vorhanden, und für das älteste frs. ist wol bereits länge des vocals anzunehmen, vgl. Sievers gr. ² § 51. Der kürze halber seien gleich an dieser stelle die entsprechungen des afrs. *ôf* verzeichnet.

afrs. *ôf* REHWS *ôve, ôfe* EH *af* W *ef* E 74, 23 von, ab; got. *af*, ags. *of;* Cad. *auf,* wg. *âuf,* stl. *ôᵘ* vgl. *oef* Ag.; nordfrs. *of, off* Outz. pag. 231, *ǽôᵘf* Karrh., *óôf* Mohr., *uf* < **ô'f* Amr., *of* Si.; westfrs. vgl. *œf* Epk. pag. 6, *af, óaf, ôf* Halb. pag. 30 ff. *ôf* Baa.

afrs. *ran* W 438, 31 praet. zu **rinna* rinnen (vgl. das factitivum *renna* EH); stl. *ron (ronn̥ə);* nordfrs. *rane, ranne (?)* Outz. pag. 274, sonst nicht anzutreffen; westfrs. *roan* plur. *rônen* Epk. pag. 384; *rȧən* Hi., *rôndə* Schierm., *rôn* O.-T., *run* W.-T., *rȧən (rȧənn̥)* und *rôən (rùənn̥)* Oud. *rôᵘn* Tj., *rûn* Baa. Jels., *rôn* Holw.

afrs. *wan* HW (plur. *wunnon* R *wnnin* H *wonnen* W) praet. von *winna* gewinnen; as. *wan,* ags. *won (wan);* wg. *wun (wunn̥),* stl. *won (wonn̥)* Holl. *wòn (wonənə)* Str. *won* (*won-nə*) Sch.; nordfrs. *wœn* Hattst., *wun (wunn̥)* Karrh. Mohr., *wôan* Si., *wœn* Helg.; westfrs. *won* Epk. pag. 544, *wând (wândn̥)* Hi., *wœndə (wœndn̥)* Schierm., *wôn* O.-T. Bk. Baa., *wun* W.-T., *wûn* Oud. Grouw, *wund* Molkw., *wôᵘn* Tj., *wûndə* Opp.

afrs. **swon *swan* schwan; ahd. *swan,* ags. *swon;* Cad. *schwohn,* wg. *swôᵘn,* stl. *swônə* Str., Wurst. *schwohn;* nordfrs. *swôn* Mohr., *swân* Amr.; westfrs. *swan* Baa., vgl. *swannefleugel, swanneblommen* Halb. pag. 31, 981.

afrs. *fon* RBEEH *fan* WS von; as. ags. *fon, fan;* Cad. *fon,* wg. *fon,* stl. *fon;* nordfrs. *fuan, faan* Bend., *fôn* Hattst. Ol. Hoo. Ndm. Gr. Karrh. Mohr., *fân* Amr., *fan* Si. Helg.; westfrs. *fen* Epk. pag. 109, *fan* Hi. Schierm. Grouw Baa.

afrs. *mon* RBEFH *man* SW (vereinzelt RWH) mann (plur. *mon* BE *man* REH *men* BEH; vielfach zeigt sich formausgleichung); ahd. *man,* ags. *mon;* Cad. *mohn, mon,* wg. *mon,* stl. *mon* (plur. *mon*) Str. *mon* Sch. *mon* (plur. *mœnrə* und *monrə*) Holl. In Strücklingen ist *mon* die übliche bezeichnung von „mann", in Ramsloh-Hollen ist *mon* und *kœrl* gebräuchlich, in Scharrel nur *kœ̀rl* — hier bedeutet *mon* „ehegatte". Wurst. *mäun* (nicht deutlich, ob *m̊äun* oder *männ,* ersteres aber wahrscheinlicher) neben *mónn (-mon);* nordfrs. *man, men* Outz. pag. 200 vgl. *riœdmuan* ratsmann Bend., *môn (mônə)* Hattst. Sterdebüll Ockh. Ndm. Ol., *môᵘn (mônə)* Hoo. Br., *môn (mon)* Karrh., *môn (mȧ̊nə)* Ndstd. Gr., *môn (mȧ̊n)* Mohr., *mon* (*mȧ̊nə*) Wied. (*muən* plur. *munn̥* Neukirchen), *mân (mânr̥)* Olds. Amr., *mȧ̊n* (*mȧ̊nr̥*) Nieblum, *móôn (móônr̥)* bzw. *máûn* Bold., *man (mȧnr̥)* Si., *man*

(manə) Helg.; westfrs. *man* (*mannen* und *mans*) Epk. pag. 285, *man (mann̥)* Grouw Bk., *man (mānljy)* Oud., *màn (mann̥)* Hi., *màn (mānljy²ə)* Baa., *màn (mànlyə)* Tj., *màn (mànn̥)* O.-T., *mon (mon)* Wo. Modd., *mon (må̄nli̯ə)* Jels., *mon (mann̥)* Murn., *mon (monn̥)* Makk. (auch *må̄ly*) Holw. (auch *må̄lyə*), *màn (mann̥)* W.-Tersch., *mæn(mon)* Schierm.

Desselben stammes ist afrs. *manniska* R *manska* E 204, 22 *mansche* E 204, 22. 205, 35. *menska* E 204, 14 *menneska* B *menscha* WS Jur. mensch; ags. *mennisc*, ahd. *mannisco;* Cad. *minsck*, wg. *minsk*, stl. *mânskə* Str. *mā̄nske (momā̄nskə)* mann, eig. mannmensch) Sch. *må̄nskə* Holl. vgl. *manschen* Ag., Wurst. *minsche;* nordfrs. *menske* Bend., *mænšə* Hattst., *mænš* Br., *mænskə* Ol. Ndm. Ndstd. Karrh., *mænsk* Hoo. Gr. Ockh. Wied., *manšə* Ldh., *mànšə* Nieb., *mænsk* Bold. Olds. Helg., *minsk* Amr., *mensx*[1] Si.; westfrs. *minsche* Epk. pag. 296, *mænskə* Murn., *mênskə* Jels., *mê̜skə* Hi. Molkw. Bk. Wo. Makk. Baa. Tj. Holw. Modd. Jo. Opp., *mi̜skə* Grouw, *minsk* Tersch. Schierm., *mê̜sk* Oud.

afrs. *kan* W Jur. (plur. *konnen* WS *konath konet* W analogie nach praesensformen anderer verba; vgl. optat. *kunne* H 342, 35 *konne* S) kann verb. praet. praes.; ahd. *kann (kunnum)*, ags. *con(n) can(n) (cunnon);* Cad. *kan (kan)*, wg. *kan (kant)*, stl. *kon (konn̥)* Holl. Str. *kon (konn̥ə)* Sch.; nordfrs. *kuan* Bend., 1. und 3. pers. praes. *kôn* 2. pers. *kôst* (plur. *kœ̀n*) Hattst., *kôn kônst* (plur. *kun*) Ol. Hoo. Ndm. Gr., *kôn kônst (kœn)* Ndstd., *kôn kônst* (*kôn* und *kœn*) Br., *kô'n kôst (kôn)* Sterdebüll, *kôn kôst (kônə)* Karrh. Ldh., *kôn kåst (kånə)* Nieb., *kôan kôast (kôan)* Wied., *kœn kœnst (kœn)* Bold. Olds., *kån kœnst (kœn)* Amr., *kên kênst (kên)* Si., *kan kans (kan)* Helg.; westfrs. *kin kinste (kinne)* Epk. pag. 239, *kœn kœst (kœnə)* Hi., *kan kąst (kanə)* Tersch., *kœn kœnstə (kœnə)* Grouw, *kœn kęst* bzw. *kęstə (kœnə)* Bk. Molkw. Jo. Wo., *ken kęstə (kenə)* Oud., *kên kê̜st (ken)* Makk., *kên kê̜stə (kêne)* Holw., *ken kęst (kenə)* Jels., *kin kenstə (kinə)* Murn., *kin ki̜st (kinə)* Baa., *kin kinstə* (jünger *kistə*) plur. *kinə* Schierm. In weitaus den meisten westfrs. mundarten ist also verallgemeinerung der pluralform eingetreten; sehr klar ersichtlich ist die entwicklung des *i* aus *ê* durch *ế*.

afrs. *hôna* REHWS *hoyne* gen. E 227, 32 hahn; ahd. *hano*, ags. *hana hona;* Cad. *hahn hahne*, wg. *hunə*, stl. *hônə;* nordfrs. *hôn*, *haan* Outz. pag. 129, *hônə* Hattst. Gr. Ockh. Br. Karrh., *hônə* Mohr. (nur in composs., sonst meist *kræidr̥* kräher vgl. Wurst. *róper*), *hœ̂n* Amr., *hœ̂n* Helg., *hôan* Si.; westfrs. *hôn̥e* Epk. pag. 214, *hœnə* Hi., *hånə* W.-T., *hôənə* O.-T., *hônə* Schierm., *hoənə* Wo. Molkw., *hœ̀ne* Jo., *hå²nə* Bk. Oud., *hôan̥ə* Makk., *hôanə* Tj. Modd., *hûanə* Holw., *hôánə* Baa. Grouw Opp. Murn. Vgl. afrs. **hanne* R·henne; ahd. *henna*, ags. *henn;* Cad. *heine*, wg. *han*, stl. *hanə* Sch., Wurst. *ha'nn;* nordfrs. *hàn* Hattst. Karrh. Nieb., *han* Amr., *hœn* Si.; westfrs. *hin* Baa. Grouw Oud.

afrs. *fona* RE *fana* WS fahne; ahd. *fano*, ags. *fona;* Cad. *fahne* ostfrs. monatsbl. III, 294 vgl. *fiahndel* und *fehnryhck*, wg. *[flàʒ]*, stl. *fônə;* nordfrs. *fônə* Nieb., sonst in der regel andere worte gebraucht z. b. *flâʒ* Si.; westfrs. *faentsjə* Halb. pag. 980 *(findl̥* Baa. Holw. < **fếndl̥)*.

afrs. *monia* BEWS mahnen; ahd. *manôn*, ags. *manian* vgl. *monunʒ;* wg. *múnî* (praet. *fr̥-mund*, part. *fr̥-munət*), stl. *(fr̥)mônjə* praet. und part.

(fɣ)mônd; nordfrs. *mânə* Mohr., *mænə* Helg., sonst meistens andere worte im gebrauch, z. b. *krawə* praet. und part. *krawət* Si.; westfrs. *moanjen* Epk. pag. 299.

afrs. *monich* R *monich* BEH *man(i)ch* W manch (vgl. *menie* H *menį* R *mene* E menge); ahd. *manag (managî)*, ags. *moniȝ (meniȝo);* wg. *mónix*[1] und *manx*[1]*ɣêən*, stl. *mônig*; nordfrs. *mœnin* Hattst. Karrh. Si., *manin* Mohr., *manœn* Amr., *manîȝ* Helg.; westfrs. *mennig, mannig* (subst. *mennigte*) Epk. pag. 287, *manix*[1] Baa.

afrs. **konne *kanne* kanne; ahd. *channa*, ags. *canne;* Cad. *konn*, wg. *kån*, stl. *konə*, Wurst. *kónne;* nordfrs. *kón'* Outz. pag. 168, *kon* Hattst., *kó'n* Breckl. Ockh. Karrh. Mohr., *kån* Amr., *kan* Si.; westfrs. *kanə* Baa. vgl. *kants'iə* dimin. W.-T.

afrs. *ponne* RE *panne* WS pfanne; ahd. *pfanna*, ags. *panne;* Cad. *paan*, wg. *pån* dachpfanne *pôən* bratpfanne, stl. *ponə* Sch., Wurst. *panne;* nordfrs. *paan* Outz. pag. 242, *pô'n* Br. Ockh. Karrh. Mohr., *pôen* Wied., *pån* Amr., *pon* Si. Helg.; westfrs. *panə* Baa.

afrs. *sponne* B spanne subst. vgl. **sponna spanna* W spannen; ags. *spannan* sw. verb., ahd. *spanna* subst. *spannan* sw. verb.; wg. *spòn* subst. *spon* praet. und part. *spond* verb., stl. *spon* subst., *sponə* verb. Sch.; nordfrs. *spån* subst. Nieb., verb. *spånə* Ockh. Karrh. Mohr., *spâni* Hattst.; westfrs. *spannen* Epk. pag. 439, *span* subst. *spane* verb. Baa.

afrs. *kronk* EB *krank* Jur. krank; nhd. *krank*, ags. *cranc;* Cad. *kronck*, wg. *kronk*, stl. *kronk* Sch., Wurst. *kroánck;* nordfrs. *kronk* Hattst. Ol.-Hoo. Gr. Ockh., *krônk* Karrh. Mohr. Si. Helg., *krânk* Amr., *krânk* Olds. *kráonk* Bold.; westfrs. das wort fehlt, statt dessen *sîk* etc. gebraucht, vgl. *siuk* § 34; zu *krank* Jur. vgl. *krinckjen* Epk. pag. 254.

afrs. **drank* (plur. **drunkon*) praet. von *drinka* trinken, vgl. *drank* subst. WS, *drenka* S *drinka* S *drinsa* W (er)tränken; ahd. *tranc*, ags. *dronc, dranc* vgl. factitiv. verb. *drencan;* wg. *drunk (drunkų)*, stl. *drònk (dronkənə)* Str. *drònk (drònkų)* Holl.; nordfrs. *drunk (drunkų)* Hattst. Ockh. Karrh. Nieb. (vgl. *drânkə* ertränken Nieb.), *dronk (dronkų)* Ol. Gr. Ndm. Wied., *dronk* Bold. Amr., *drânk* Old., *drônk* Si. Auf dem festlande und den Halligen sowie auf Bold.-Föhr und Amr. hat der plur. praet. systemzwang geübt. westfrs. *dronck* Epk. pag. 92, *drank (drunkų)* Schierm., *drunk (drunkų)* Tersch. Oud. Bk. Molkw. Jo. Makk. Wo. Grouw Murn. Tj., *drůnk (drůnkų)* Baa. Jels., *dronk (dronkn̥* Holw. vgl. *drank* subst. *drentse drense drensje* verb. factit. Halb. pag. 738 ff.

afrs. **plonke* R (*ploncken* adj. E) *planke* W planke; mhd. *planke;* wg. *plonk*, stl. *plonkə* Sch.; nordfrs. *plônk* Nieb., *plank* Amr. Si., auch ein hölzernes flüssigkeitsmass bezeichnend; westfrs. *plankə* Baa.

afrs. *thanka* R *thenzia* H *tensa* W *tinsa* Jur. denken, got. *þagkjan*, ags. *ðencean;* wg. *þank þankəst þankət*, stl. *tânkə tânkst tânkt* Holl. *tânkə tânkst tânkt* Str. Sch. vgl. *betanckt* Ag.; nordfrs. *ohntoncken* Büs. Is., *tonkə tonkst tonkt* Hattst. Br. Ndstd., *tânkə tânkst tânkt* Ol. Ndm., *tankə tankst tankt* Gr., *tonk tonkst tonkt* Karrh. Nieb., *tœnk tœnkst tœnkt* Bold. Si., *þênk þênkst þênkt* Olds., *s'ink s'inkst s'inkt* und auch *s'é'nk* etc. Amr.; westfrs.

tẽŋk und *tiŋk tiŋkst tiŋkt* Holw. *teŋk, -st, -t* Baa. Jels., *teŋk, -st, -t* Cornjum Tj., *teŋk, -stə, -t* Schierm., *tiŋk, -stə, -t* Murn., *tiŋk, -st, -t* Hi. Tersch. Oud. Bk. Jo. Molkw. Makk. Wo. Grouw. Infolge der assibilierung erscheint häufig *tinsʻə* neben *tiŋkjə* infin.

Desselben stammes ist afrs. *thonk* REH *tank* W dank vgl. *thonkia* danken; vgl. got. *þagks* subst., as. *thancôn* verb., ags. *ðonces* adv.; Cad. *tonkede* praet., wg. *þoŋk* subst. und verb., stl. *tâŋkjə* praet. *tâŋktə* part. *tâŋkt* Holl. *tâŋkjə tânkədə tâŋkəd* Str. *toŋkjə toŋkədə toŋkəd* Sch. *toŋk* subst. Sch. vgl. *toenck* Ag.; nordfrs. *tôŋk* subst. *tôŋkə tôŋkəd tôŋkəd* Hattst. Ndm. Ol. Gr. Br., *tôŋk* subst., praes. *tôŋk* praet. und part. *tôŋkəd* Karrh. Wied. Bold., praes. *tôŋk* praet. *tôŋktə* part. *tôŋkt* Nieb., *þâŋk* subst. *þâŋkə þâŋkəd þâŋkəd* Olds., *sʻâŋk* subst. *sʻâŋkə sʻâŋkəd sʻâŋkəd* Amr., *tâŋk* subst. Si. (auf Sild gebraucht man das plattdeutsche lehnwort *ik dank,* ebenso auf Helgoland, woselbst auch das subst. *daŋk* üblich ist); westfrs. *tanck* subst. *taensjə* praet. und part. *tancke* Epk. pag. 473, *taŋkjə* praet. und part. *taŋkə* Hi. Oud. Murn. Tj. Baa. Jels. Grouw, *taŋkjə* (praet. und part. *taŋkət,* aber *bitáŋkə*) O.-T., *taŋkjə* praet. *taŋkə* part. *taŋkət* W.-T., *taŋkjə* und *taŋk* 2. praes. *taŋkəst* und *taŋkste* praet. und part. *taŋkə* Holw., praes. *[daŋkjə]* praet. und part. *bətaŋkə* Schierm., *[daŋkjə* praet. *daŋktə* part. *daŋkt]* Makk.

afrs. **sank (*sunkon)* praet. zu **sinka* sinken (*sansa* E 31, 1 nicht hierzu gehörig); ahd. *sank,* ags. *sonc;* wg. *suŋk (suŋkŋ),* stl. *sòŋk (sòŋkənə)* Sch.; nordfrs. *suŋk (suŋkŋ)* Mohr., *soŋk* Amr.; westfrs. *saiŋk* Hi., *saŋk* Schierm., *suŋk* Tersch. Oud., *soŋk* Baa.

afrs. *ongost* R *angst (anxst)* S angst; ahd. *angust;* wg. *oŋst* subst. vgl. *oŋ* bange, stl. *oŋst* Sch.; nordfrs. *ongelk* garstig, *ongi* ekeln Pet. 743, *ôŋlik* Nieb., *aŋst* Helg.; westfrs. *aengste (aeng, aengjen)* Epk. pag. 10, *aeng* Halb. pag. 17, *æiŋstə* Baa.

afrs. *long* RBEFH *lang* WS lang, compar. *langor* R *lenger lengera* BW *lingra lingera* W, adv. *langera* R *langer* RES *lingera* W, superl. *langest* S *langst* W *langist* WS, vgl. *lentze* subst. E 223, 2; ahd. *lang (lengiro lengist),* ags. *long (lenʒra lenʒist);* Cad. *longe jâhr* lange jahre, wg. *lùŋ* (adv. *lòŋs*) *lɛ̀ŋŋ lɛ̀ŋst,* stl. *loŋ laŋŋ loŋstə* (subst. *làŋtə*) Sch. *loŋ* Holl. *lòŋ laŋŋ lòŋstə* Str., Wurst. *longe longsahm;* nordfrs. *long* Bend., *loŋ* Hattst. Hoo. Ndm. Gr. Wied., *luŋ* Br. Karrh., *luŋ lâŋərə lâŋst* Karrh. Mohr. (subst. *lœᵉŋdə* Mohr.), *luŋ* Bold. Olds. Helg., *luŋ liŋərə liŋst* Amr., *lyŋ lêŋərə lêŋst,* subst. *lêŋdə* Si.; westfrs. *lang* Epk. pag. 260, *laŋ* Hi. Tersch. Schierm. etc. alle mundarten.

Vgl. afrs. **langia* langen; wg. *làŋ làŋd làŋd,* stl. *loŋjə loŋd loŋd* Sch.; nordfrs. *länge* Outz. pag. 178, *liŋ loŋst loŋt* praet. und part. *loŋd* Br. Karrh., *lœiŋ* praet. und part. *loŋd* Mohr., *lîœŋ lîœŋst lîœŋt* praet. *lâŋgəd* part. *làŋd* Ol., *lîœŋə làŋst làŋt* praet. und part. *lîœŋd* Ndm., *lîœŋə lîœŋst lîœŋt* praet. und part. *lâ²ŋd* Gr., *liŋ liŋst liŋt* praet. und part. *liŋd* Bold., *lɛ̀ŋ lœŋst lɛ̀ŋt* praet. *lɛ̀ŋd* part. *lœŋd* Si., *liŋ lœŋs lœŋt* praet. *luŋ* part. *luŋŋ* Helg.; westfrs. *langjen* Epk. pag. 260, *laŋjə* Baa. Holw. (stärker *loŋgŋjə* „lungern").

afrs. *sprong* R *sprung* W praet. von *springa* springen; ahd. *sprang*

(sprungum), ags. *spronʒ spranʒ* (plur. *sprunʒon*); wg. *spruɒ (spruɒn̥)*, stl. *sproɒ (sproɒənə)* Sch.; nordfrs. *spruɒ (spruɒn̥)* Hattst. Br., *spryɒ (spryɒn̥)* Ockh. Karrh. Mohr., *sprâɒ* Amr., *sprôɒ* Si.; westfrs. *sprongen* praet. plur. Epk. pag. 442, *spraiɒ* Hi., *spraɒ* Schierm., *sproɒ* Baa., *spruɒ* Oud. Bk.

afrs. **song* R *sang* FW *sunch* W 441, 10 (*sungen* F) praet. von **siunga, sionga* W singen, vgl. subst. *song* R *sang* W gesang; ahd. *sang (sungum)*, ags. *sonʒ sanʒ (sunʒon)*; Cad. *song* subst., wg. *suɒ (suɒn̥)* subst. *soɒ*, stl. *soɒ (soɒənə)* subst. *soɒ* Sch.; nordfrs. *sjonge süng sungen* Outz. pag. 309, *syɒ (syɒn̥)* Br. Karrh. Mohr., *sôɒ (sôɒ)* Si., *subst. sôɒ* Mohr. Si., *soɒ* Helg.; westfrs. *sang* subst. Epk. pag. 390, praet. *saiɒ* Hi., *saɒ* Schierm., *soɒ* Baa., [*si̯uɒdə* Oud.].

afrs. **tonge* R *tange* W zange; ahd. *zanga*, ags. *tonʒe*; Cad. *tonge*, wg. *taɒ* (plattdeutsch?), stl. *tòɒə* Str. *toɒə* Sch. Holl.; nordfrs. *tong, tång* Outz. pag. 361, *taɒ* Ndm., *toɒ* Ol. Hoo. Gr., *tuɒ* Mohr., *táoɒ* Bold., *tâɒ* Amr., *taɒ* Si. Helg.; westfrs. *tange* Epk. pag. 473, *taɒə* Baa. Jels. Holw., *taɒ* Tersch.

afrs. **plont(e) *plant(e)* pflanze; ahd. *pflanza*, ags. *plant* (verb. *plantian*); Cad. *planten* plur., wg. *plont* (verb. *plont plontəd plontəd*), stl. *plontə* (verb. *plontjə*) Sch., Wurst. verb. *planten*; nordfrs. *plont* (verb. *plontə*) Hattst., *plônt* (verb. *plôntə*) Nieb., *plânt* (verb. *plânti*) Amr.; westfrs. *plantjen* Epk. pag. 355, *plantjə* Baa., subst. *plant* Baa. Holw., *plants'jə* Holw. verb.

afrs. **konte *kante* seite, ecke, ufer; engl. *cant*, dän. *kant*, plattd. *kant*; Cad. *viaurkant*, wg. *kant*, stl. *kantə* (*ik kantjə mî* ich widersetze mich); nordfrs. *kaant* Outz. pag. 153, *kånt* subst. (dimin. *kåntjə*, verb. *kåntə*) Mohr., *kânt* (dimin. *kântji*) Hattst. Amr., *kant* Si.; westfrs. *kânt* (verb. *kântjen* kehren) Epk. pag. 231, *kånt* Baa.

afrs. *hônd* RBEHF *hând* WS hand; ahd. *hant*, ags. *hond*, dän. *haand*; Cad. *hauhn haunde*, wg. *hâun* (aber in compp. bisweilen die *o*-form erhalten, z. b. *hondʒrœ̂ⁱpls* handgriff, handhabe; freilich dringt auch hier die neuere gestalt ein, z. b. *hâunjil* handgeld), stl. *hôndə* Sch. *hôᵘndə* Holl. *hóûndə* Str. vgl. *hoend* Ag., Wurst. *hóhn* (aber *henniewerck* handwerk); nordfrs. *hond (hone)* Outz. pag. 129, *hœ̂n* Hattst. Ol. Hoo. Ndm. Gr. Ndstd., *hôn* Br., *hœn* (plur. *hœn'ə*) Karrh. Ldh., *hœn'* Nieb. *(hônwœ̂ⁱrk)*, *hun'* Wied., *hun* Bold. Olds. Amr. Helg., *hun'* < **hunð* Si. (zu erwarten ist *hœn(ð)*; die form *hun'* scheint aus flectirten casus übertragen zu sein, vgl. *stun'* stehe = afrs. *stônde*); westfrs. *hân* Epk. pag. 194, *hând (hœndn̥)* Hi., *hâun (hânə)* Schierm., *hån* Baa. Jels. Modd. Ee Murn. Grouw Opp. Bk. Oud. Makk. Tersch., *hån (hånn̥)* Jo., *hå'n* Molkw. vgl. afrs. **hondelia, handelia* WS handeln; ahd. *hantalôn*; wg. *honl* praet. und part. *honld*, stl. *hondljə* Sch., Wurst. vgl. *handelsmon*; nordfrs. *hôndli* Hattst., *hôndlə* Karrh. Mohr., *håndli* Amr., *håndli* Si.; westfrs. *hândle hânneljen* Epk. pag. 195, *hanljə* Baa. Desselben stammes ist afrs. **hêndich* böse, wild vgl. afrs. *hânda* RE *hênda* BEH fangen, *hânethe* E (?) *hênde* 309, 16 anklage; ahd. *hantîg*, as. *hendîg* grausam, wild; wg. schwerlich ist hierzu in beziehung zu setzen „*hœntîʒ*“

adj. einer, mit dem schon etwas anzufangen ist d. h. fast erwachsen; nordfrs. *hiend* böse Bend., *hien hiend* Outz. pag. 124, praes. *hîn'* praet. und part. *hând* mit den händen auffangen, unpersönlich: sich zutragen vgl. *hîn'îɣə* einhändigen, *hîn'* böse, schlecht Mohr., *hænnæn* mit den händen auffangen vgl. *hænnæɣ* geschickt Amr.; westfrs. *handiɣ* Baa. vgl. *bihindich* Halb. pag. 271., *hæinə* auffangen Baa.

afrs. **strônd *strând* strand; ahd. *strant*, ags. *strond*, dän. *strand;* Cad. *am stranje*, wg. *strâun;* nordfrs. *strand* Outz. pag. 346, *strân* Hattst. Halligen, *strœn* Karrh., *strœin'* (aber *strônsœin'* sand vom strande) Nieb., *strun'* Wied., *strun* Bold. Olds. Amr. Helg., *strœn(ð)* Si.; westfrs. *strân* Epk. pag. 459, *strând* Hi., *strâun* Schierm., *strân* Baa. Jels. Holw. Murn. Oud.

afrs. *lônd* RBEH *lând* WS (*lênd* E 14, 42) land; ahd. *lant*, ags. *lond;* Cad. *lauhn*, wg. *lâun*, stl. *lônd* Sch. *lôᵘnd* Ho. *lôând* Str. vgl. *loend* Ag., Wurst. *lohn;* nordfrs. *lón* Outz. pag. 192, *lân* Hattst. Ol. Hoo. Ndm. Gr. Ndstd., *lôn* Br., *læn* Karrh. Ldh., *læn'* bzw. *læin'* (aber *lônfœilk* landvolk) Nieb., *lun'* Wied., *lun'* Bold. Olds. Amr. Helg. < **lô'n(d), læn(ð)* Si.; westfrs. *lân* Epk. pag. 259, *lâ^nd* Hi., *lâun* (aber in compp. *ldn-*) Schierm., *lân* Tersch. Baa. Jels. Tj. Holw. Ee Murn. Oud. Bk.

afrs. *sônd* R sand; as. *sand*, ags. *sond;* Cad. *sauhn*, wg. *sâun*, stl. *sônd* Sch. *sôᵘnd* Holl. *sóând* Str., Wurst. *sohn;* nordfrs. *sân* Hattst. Halligen, *sôn* Breckl., *sœn* Karrh. Ldh., *sœin'* Nieb. (compp. *sôn-*), *sun'* Wied., *sun'* Bold. Olds. Amr. Helg., *sœn(ð)* Si.; westfrs. *sân* Epk. pag. 390, *sând* Hi., *sâun* Schierm., *sân* Tersch. Baa. Jels. Tj. Holw. Modd. Murn. Grouw Opp. Bk. Wo. Makk., *sâ^n* Molkw.

afrs. **wând* praet. von **winda* winden (*underwunda* W); as. *wand*, ags. *wond wand;* wg. *wûn (wûnŋ)*, stl. *wônt (wôndŋə)* Sch.; nordfrs. *wyn (wynŋ)* Nieb.; westfrs. *wuwn (wôn)* praet. von *wijnnen* Epk. pag. LIV, 536, *wôᵘn* Tj., *wûn* Baa. Oud.

afrs. *fând* RW (plur. *fûnden* H) praet. von *finda* finden; got. *fand (fundum)*, ags. *fond fand (fundon);* wg. *fûn (fûnŋ)*, stl. *fônt (fôndŋə)* Sch.; nordfrs. *fun (funŋ)* Hoo. Ol. Ndm., *fyn (fynŋ)* Ndstd. Karrh. Nieb., *fynd (fynŋ)* Wied., *fyn'* Bold., *fân* Olds. Amr., *fûan* (auch *fôan*) Si., *fin* (< **fyn*) Helg.; westfrs. *fuwn* Epk. pag. 113, *fând* Hi., *fœôn* Schierm., *fôn* O.-T., *fuᵊ* W.-T., *fûn* Makk. Jels. Holw. Modd., *fû'n* Wo., *fûn* Baa., *fûndə* Bk., *fûn (fônŋ)* Murn., *fôᵘn* Tj., *fôən* Grouw. — Vgl. afrs. *fândia* WS (möglicherweise **fênda* EH; aber *efênd* E 44, 27 ist meines erachtens part. praet. von *fâ*, an welches nach analogie der schwachen partt. praet. ein *d* gehängt worden ist); ahd. *fantôn*, ags. *fandian;* nordfrs. *fanjen fannen* Outz. pag. 72, *fuhnnigi* einen kranken besuchen Pet. 741, *fû'nœɣi* Amr., *fôaniɣi* Si.; westfrs. *fânljen* Epk. pag. 108, vgl. *fandje fandelje fantelje* Halb. pag. 981, *fânljə* Baa.

afrs. *skonde* BEH *skande* W schande; got. *skanda*, ags. *scond;* wg. *sxˡàn*, stl. *sxˡandə* Sch., Wurst. *schoan;* nordfrs. *šânə* Hattst., *šœin'* (compp. *šôn-*) Mohr., *skun* (compp. *skân-*) Amr., *skûnd* und *skand* (lehnwort) Si.; westfrs. *schanne* Epk. pag. 392.

afrs. *stônda* RBEH *stân* HW stehen (3. pers. sing. praes. *stont* R *stond* W *stent* BEH *stand stant* E *stêt* HW; plur. *stôndath* RE *stândet* W; part. praet. *stênden* BH *stinsen* W Jur.); ahd. *stantan* (3. pers. sing. praes. auch *stât, stêt*), ags. *stondan;* Cad. *staunen stuntzen(?) staulın* inf., *staun* praet., *echtestaund* ehestand ostfrs. monatsbl. III, 295, wg. *ik stâun* (*stonst stont* praet. *stûn* und *stîn,* part. *stûnn̥* und *stînîn*), stl. *stôndə stânst stânt* part. *stêən* Sch. *stôᵘndə stânst stânt* part. *stêən* Holl. *stóúndə stânst stânt* part. *stêən* Str., Wurst. *stohn;* nordfrs. *stœnə stônst stônt* part. *stînn̥* Hattst., *stœn stôunst stôunt* part. *stîənn̥* Ol., *stœnə stônst stônt* part. *studn̥* Hoo., *stœn stônst stônt* part. *stîœnn̥* Gr. Ndm., *stœnə stœnst stœnt* part. *stînn̥* Ndstd., *stœn stônst stônt* plur. *stœn'ə* part. *stîn'n̥* Karrh., *stœin' stônst stônt* part. *stîn'n̥* Nieb., *stun' stôanst stôant* part. *stîn'n̥* Wied., *stun stœnst stœnt* part. *stœnn̥* Olds., *stun stœinst stœint* part. *stœnn̥* Bold., *stun stœnst stœnt* part. *stœnn̥* Amr., *stun stânst stânt* part. *stœnn̥* Si., *stun stâns stânt* part. *stynn̥* Helg.; westfrs. inf. *stean* praes. *stea* und *stân stietste stiet* part. *stien stoen stinsen* Epk. pag. 445. LXXI, *stɑən stêəst stêət* part. *stê̜sn̥* Hi., *stâi* (< **stâ) stîəstə stiə* part. *stiən* Schierm., *stêœn* (W.-T. *stêən*) *stêstə stêt* part. *stiən* Tersch., *stœən stîist stîit* part. *stîən* Oud., *stœən stîəst stiət* part. *stîənt* Bk., *stêən stîəst stîət* part. *stîənt* Wo. Jo., *stœən stêəst stêət* part. *stêənt* Molkw., *stêən stîist stîit* part. *stîən* Grouw Baa., *stêən stîəst stiət* part. *stiən* Holw., *stêən stîist stîit* part. *stiən* Opp., *stœən stîist stiit* part. *stiən* Tj., *stjin stjist stjit* part. *stîən* Cornjum, *ston stjist stjit* part. *stiən* Jels., *stan stîəst stiət* part. *stêən* Murn., *stɑ̀ stiist stiit* part. *stiən* Ee, *ston stîistə stîit* part. *stiən* Modd. (Die westfrs. formen der 1. pers. sing. praes. weisen auf afrs. **stân* zurück, diejenigen der 2. und 3. pers. auf afrs. **stêst stêt*).

afrs. **pônd, pând* W pfand (vgl. *pênda* EHW *peinda* W); ahd. *pfant,* dän. *pant,* ostfrs.-plattd. *pand* Doornk. II, 698; wg. *pâun* (verb. *ik fŗpâun*), stl. *pônd* (verb. *pôndjə*) Sch. *pôᵘnd* Holl. *póúnd* Str.: nordfrs. *pœn'* Nieb. (verb. *pœin'îʒə*), *puh'n* Pet. 743 vgl. *pûanæʒi* Amr.; westfrs. *pân* Epk. pag. 350, *pân* Baa.

afrs. *bând* HF *bônd* W (plur. *bûnden* F *bânden* W) praet. von *binda* binden; got. *band (bundum),* ags. *bond band (bundon);* wg. *bûn (bûnn̥),* stl. *bônt (bôndn̥ə* Sch. *bônd (bûntn̥)* Holl. *bûnd (bûndənə)* Str.; nordfrs. *bun (bunn̥)* Hoo. Ol. Ndm., *bund (bundn̥)* Gr., *byn (bynn̥)* Ndstd. Karrh. Nieb., *bynd (bynn̥)* Wied., *byn'* Bold., *bân* Olds. Amr., *bûan* Si.'; westfrs. *buwn* Epk. pag. 69, *bûn boun* Halb. pag. 302, *bɑ̀ˆnd* Hi., *bœôn* Schierm., *bôən* O.-T., *buə* W.-T., *bûn* Oud. Holw. Baa., *bôᵘn* Tj. — Vgl. afrs. *bênd* RE und *bênde* BEHS *bând (bande)* WS *beynd(e)* W band, bande; Cad. *bainde* band, wg. *bâin* (*band* = band eines buches ist lehnwort), stl. *bênd* Holl.; nordfrs. *biend* Outz. pag. 23, *bîən* Ol., *bîœn* Hoo. Ndm. Gr., *bi'n'* Mohr., *bin'* Wied., *bîœn* Olds., *bîan* Amr., *bjœn* Si., *bjàn* Helg.; westfrs. *bân* Epk. pag. 19, Halb. pag. 303, *bân* Holw., *bɑ̀ˆn* Oud., *bi̜áun* Schierm., *bind* Hi.

afrs. *framd* REWS *framed* EH *fremeth* E *fremed* B fremd; got. *framaþs,* ags. *fremðe fremde;* Cad. *fraumbdling(?),* wg. *frámît,* stl. *frâmd*

Holl. *frâmd* Str. *frâmd* Sch., Wurst. *frambder* fremder; nordfrs. *frâmd* Outz. pag. 85, *frâmd* Hattst. Ndm. Bargum Br., *frâmd* Karrh. Mohr., *frêm* Bold. Old. Amr., *frêmə* Si., *frœm* Helg.; westfrs. *freamd* Epk. pag. 153, *frœmd* Hi. Tersch. Oud. Wo. Murn. Ee, *frêəmd* Holw., *frœimd* Schierm., *friæmd* Baa. Jels. Grouw Makk.

afrs. *fenne* RBE *fene* B fenne vgl. *fenlond* urkk.; got. *fani*, ags. *fen;* Cad. *vennlauhn, fehn* subst. weide, *fennen* verb. weiden, *fenhamm* weideland; stl. *fân* Str. Sch. *fân* Holl. moor; nordfrs. *fehn* Outz. pag. 75, *fên* Br., *fennə* heisst auf dem nordfrs. festlande ein eingefriedigtes stück weideland; westfrs. *finne* Epk. pag. 115, nicht vorgefunden.

afrs. *angel* BE *engel* W engel (vgl. adj. *englesk*); ahd. *angil engel*, ags. *enȝel;* Cad. *engel*, wg. *œnl*, stl. *œnl*, Wurst. *engel;* nordfrs. *ingel* Outz. pag. 142, *ingel* Heimr., *œnl* Karrh., *œinl* Mohr., *œnœl* Amr., *œnel* Si.; westfrs. *ingel* Epk. pag. 227, *œnl* Schierm., *enl* (*enltjə* dimin.) Holw., *inl* Tersch. Hi. Grouw Baa.

afrs. *hangst hengst* E *hingst* W hengst, pferd; ahd. *hengist*, ags. *henȝest*, got. **hangists;* Cad. *hingst*, wg. *hinst* (plur. *hinstŋ*), stl. *hânst* pferd *hinst* hengst Str., *hanst hinst* Sch. *hânst hinst* Holl., Wurst. *[pärdt];* nordfrs. *hingst* pferd Outz. pag. 127, *hinst* Hattst. Br. Ndstd., *hinstə* Ndm. Gr., *henst* Sterdebüll Ockh. Wied., *hœnst* Karrh., *hœnstə* Ol., *hœinst* Mohr., *hinst* Föhr Amr. Si., *hins* Helg.; westfrs. *hijnst* Epk. pag. 206, *hi̯st* O.-T. Grouw Tj. Baa. Jels. Holw. Schierm:, *hi̯gst* Molkw. W.-T., *hinst* und *hi̯st* Bk., *hinst* Hi. Murn.

Anm. Die bezeichnung des pferdes als gattungsbegriff ist in den einzelnen mundarten folgende: harl. wg. *hinst*, stl. *hânst* Str. *hanst* Sch. *hânst* Holl., Wurst. *pärdt;* nordfrs. *hinst* Hattst. Br. Ndstd. Amr. Föhr Si., *hins* Helg., *hinstə* Ndm. Gr., *henst* Sterd. Ockh. Wied., *hœnst* Karrh., *hœinst* Mohr., *hœnstə* Ol. vgl. Pet. 741; westfrs. *hinst* Hi., *hi'ndr̥* Baa. Tj., *hindr̥* Holw., *hindr̥* Jels., *hinjr̥* Schierm., *hi'ndr̥* und *hi̯zr̥* Grouw, *hi̯s(d)r̥* Molkw., *hindr̥* (plur. *hindəs* und *hi̯sr̥s* Bk., *hi'ndr̥* und *hopə* Murn., *hoəs* O.-T., *hos* W.-T. Also nur der Hindelooper dialect hat im westfrs. die ursprüngliche bedeutung des *„hinst"* bewahrt, die übrigen mundarten aber zeigen ein wort, dessen erstes compositionsglied **hani-* war, während das zweite sich den lautgesetzen gemäss auf afrs. *diar* R *dier* W tier zurückführen lässt (*hi̯sr̥* < *hin -dr̥* vgl. *stinsen* W < *stênden*, vgl. Halb. pag. 675). Späterhin empfand man dieses compositum als aus *hingst* und *dier* bestehend, daher *hi̯sdr̥* Molkw., man vgl. auch *hynxtedeyr* im gegensatze zu *horndeyer* rindvieh Charterboek I, 656. Das wort *hopə* bezeichnete wol ursprünglich ein weibliches pferd; ich erinnere mich, im plattdeutschen meiner vaterstadt Bremen *„ôlə hupə"* in der bedeutung „schindmähre" gehört zu haben; im brem.-niedersächs. wörterbuche ist nur *hubke* als schimpfname eines frauenzimmers angegeben (II, 663). *hoəs, hos* = afrs. *hars* R *hors* ESW *hers* EH *ros* SW vgl. *hoarz* Epk. pag. 209 bedarf keiner erläuterung. Das wg. *hinkel*, welches Ehrentraut frs. arch. II, 1 verzeichnet, gehört wol nur der kindersprache an und ist als entstellung aus *hinst* zu betrachten.

Hinsichtlich der bezeichnung des geschlechts weichen die mundarten noch mehr von einander ab. Das ost- und westfrs. bedient sich zur benennung des weiblichen pferdes durchgehends des germ. **marhjô-* mähre vgl. § 1 pag. 50; die nordfrs. festlandsdialecte benutzen die entsprechung des got. *aiƕa-*, as. *ehu-*, ags. *eoh: êk* neutr. Hattst. Sterdebüll Ndstd. Gr. Wied., *æk* Ldh., *ê'k* Karrh., *ik* Nieb. Auf den nordfrs. inseln gebraucht man: *hôs* Bold., *hôᵘz* Olds., *hårs* Amr., *hos* Si. Im Olander dialect habe ich *fôəl* = stute (!) gehört. — Zur bezeichnung des männlichen pferdes dient *„hiɴst, hæɴst"*; in Hi. sagt man — zur unterscheidung vom gattungsbegriff — *spriɴhiɴst*, im Mohringer dialect gebraucht man neben *hæiɴst* vielfach *wrînšə* vgl. *wriensch* Outz. pag. 413, dän. *vrinske;* das wort ist abgeleitet von einer entsprechung des ahd. *wrenno* hengst vgl. ags. *wræne* brünstig und steht somit in enger beziehung zu afrs. *ronne* WS = **wrunne* R. Verbale ableitungen sind: stl. *wrênskje* und westfrs. *wrinzgjen* (Epk. pag. 547) wiehern, vgl. ostfrs.-plattd. *wrensken wrinsken* Doornk. III, 575. — Die form *ronne* ist keinesfalls mit *run, rûn* verschnittener hengst zusammenzustellen, da nicht nur die form, sondern auch die bedeutung dem widerspricht. afrs. **rûn* erscheint als wg. *rûn* vgl. Cad. *hahnruhn* capaun, westfrs. *rûn* Jels., *ryn* Molkw. Murn., *rŷn* W.-T., *runhį̂zr̥* Grouw (*runjə* verb.) vgl. *rune* Doornk. III, 71. — Dem afrs. *folla* Jur. neben **fale* fohlen, füllen entspricht wg. *fulə*, stl. *fôle;* nordfrs. *fôl* Hattst. Br., *fôəl* Ol., *fæ̂l* Amr., *fæ̂lə* Si., *fal* Ldh., *fæl* Wied.; westfrs. *fålə* Tj. Baa. Jels. Grouw Murn. Holw. Schierm., *folə* Hi. (zwischen *o* und *æ* liegender laut), *få²lə* Bk., *fålə* und *foltš'i̯ə* Tersch.

afrs. **manga (?) mengia* E *menzia* W mengen; as. *mengian*, ags. *mengan;* vgl. Cad. *mengeln*, wg. *mæɴ* praet. *mæɴdə* part. *mæɴd'*, stl. *màɴə màɴdə màɴd* Str. *måɴə måɴdə måɴd* Holl.; nordfrs. *miɴ moɴst moɴt* praet. und part. *moɴd* Karrh., *miɴ mòɴst nòɴt* praet. und part. *mòɴd* Mohr., *mæ̂ɴ mæ̂ɴst mæ̂ɴt* praet. und part. *mæ̂ɴt* Si.; westfrs. *mingjen* Epk. pag. 296, *miɴ* praet. *moɴ* part. *moɴn̥* Baa., *miɴ* praet. *muɴ* part. *muɴn̥* Oud.

afrs. *skanka (?)* E *skenka* EH (ein)schenken; ahd. *scenchen*, ags. *scencan;* wg. *îk sx¹æɴk sx¹æɴkəst* praet. *sx¹uɴk* part. *sx¹uɴkn̥*, stl. *sx¹âɴkə* praet. *sx¹âɴktə* part. *sx¹âɴkt* Str. *sx¹â'ɴkə* Sch. *sx¹åɴkə* Holl.; nordfrs. *šoɴkə* infin. Hattst. Br., *skoɴk skoɴkst skoɴkt* praet. und part. *skòɴd* Karrh., *šòɴkə* Mohr., *skæ̂ɴk, -st, -t* praet. und part. *skæ̂ɴt* Si.; westfrs. *schinckjen* und *schinssen* praet. *schinste* part. *schinst* Epk. pag. 400, *skiɴk* praet. *skuɴk* part. *skuɴkn̥* Grouw, *skiɴk skůɴk skůɴkn̥* Baa. Jels. (auch praes. *skins'*).

afrs. *benk* BEH *bank* E *bonk* E 232, 1; ahd. *banch* und *benchi*, ags. *benc;* Cad. *benck*, wg. *baɴk (bæɴkr̥)*, stl. *bàɴk* Sch., Wurst. *bänck;* nordfrs. *bôɴk* Hattst., *boɴk* Ndstd. Mohr., *bêɴk* Olds. Amr.; westfrs. *bank* Epk. pag. 19, *baɴk* Baa. Auch für das afrs. ist — wie für das ahd. und as. — *bonk* (R)E(BHF) **bank* WS neben *bank* (R)E *benk* BEH(WS) anzusetzen; aus diesem parallelismus der umgelauteten und nichtumgelauteten formen erklären sich die bedeutenden unterschiede der mundarten leicht.

afrs. *ênda* RH *ênde* BES *eind(e) ein* W ende (vgl. *êndia* H *ênd(i)gia* R *einda* W endigen); got. *andeis*, ags. *ende;* Cad. *eynde*, wg. *ain*, stl.

êndə, Wurst. *te enje breng* enden (unsicher); nordfrs. *îənə* Hattst., *înə* Langenhorn, *îndə* Br., *înnə* Sterdebüll Ockh., *în'ə* Karrh. Mohr. Wied., *îæn* Ndm., *ân'* Amr., *jenð* Si.; westfrs. *eyn, eyne* Epk. pag. 106, *æin* Baa., *êndə* Hi., *ŷən (!)* Schierm. Letztere form ist mir unerklärlich.

afrs. *sênda* REHFWS *seinda* W senden; as. *sendian*, ags. *sendan;* wg. *ik sâin*, 2. *sâinst* und *sànst*, 3. *sâint* und *sànt*, praet. und part. *sant*, stl. *sêndə sênst sênt* praet. *sântə sânt* Holl. *sêndə sànst sànt* praet. *sânt* part. *sânt* Str. Sch.; nordfrs. *sîn' sonst sont* praet. und part. *sònd* Karrh., *sîn' sânst sânt* praet. und part. *sând* Mohr., in den inselmundarten nicht im gebrauch (statt dessen z. b. *s'tjŷr* Si. = afrs. *stiora, stiura;* westfrs. *seynen* praet. *seynne* part. *seynd* Epk. pag. 413, heute nicht mehr im gebrauch (statt dessen *stiŷr* Schierm., *stiûr* Oud., *stjûr* Baa. u. s. w.)

afrs. *wênda* RBEH *weinda* W (praet. *wante* part. *want*) wenden; got. *wandjan*, ags. *wendan;* wg. nicht gebräuchlich (statt dessen *kêr* kehren), stl. *wêndə wànst wànt* praet. *wànte* part. *wànt* Str.; nordfrs. *wende* Outz. pag. 392, *wîn' wonst wont* praet. und part. *wònd* Karrh., *wîn' wânst wânt* praet. und part. *wând* Mohr., *wæn wænst wænt* praet. und part. *wænd* Amr., *wên wênst wênt* praet. und part. *wênd* Si.; *wæn wæns wænt* praet. *wænd'* part. *wænð (!)* Helg.; westfrs. *weynen* Epk. pag. 531; ich habe das wort in den westfrs. dialecten nicht vorgefunden; in ähnlicher bedeutung aber wird „winden" gebraucht z. b. *də hûn wûn àl î'n 'ə kêəmɻ om* der hund lief immer im zimmer hin und her.

afrs. *gunga* REW *unga* B *gân* WS (*to gongen* W *gongand* S) gehen, 3. pers. sing. praes. *guncht* R *gang(h)t* E *gengt* B *gâth* 143, 4 *gêt* W *geith* S 443, 35 u. s. w. vgl. v. Richthofen wb. pag. 788. part. praet. *gangen gengen* R *genzen* etc. E *gendzin* H *gensen ginsen* W *gên* H 353, 7; ahd. *gangan*, ags. *ɣonɣan ɣanɣan;* Cad. *gungi* infin. vgl. *gongber* gangbar, wg. *ɣun ɣunst ɣunt* part. *ɣînîn* adj. *ɣon* gäng, stl. *ɣunə ɣunst ɣunt* part. *ɣênt* Holl. part. *ɣêən* Sch. *ɣên* Str., Wurst. *hongen, weghong* inf.; nordfrs. *gong* gehe Bend., *gun gunst gunt* part. *ɣînŋ* Hattst. Br., *gon gonst gont* part. *gîənŋ* Ol., *gonə gonst gont* part. *gîœnŋ* Ndm. Gr., *gonə gonst gont* part. *ginŋ* Ndstd., *gun -st -t* part. *ginŋ* Karrh. Ldh. Olds., *gon -st -t* part. *ginŋ* Wied., *gun gonst gont* part. *ginŋ* Bold. Amr., *gûn gaist gaið* part. *gînŋ* Si., *gon gons gont* part. *gunŋ* Helg.; westfrs. 1. praes. *gean gea gong* 2. *gietste gieste gongste* 3. *giet* part. praet. *gien ginzen* etc. Epk. pag. LXXI. 162. 180, *ɣâ̂n ɣêst ɣêt* part. *ɣê̤sŋ* Hi., *ɣâi ɣîəstə ɣîə* part. *ɣîən* Schierm., *ɣêœn ɣêst ɣêt* part. *ɣîən* O.-T., *ɣêœn* und (jünger) *ɣin* < **ɣê'n*, *ɣêstə ɣêt* part. *ɣîən* W.-T., *ɣêən ɣîəst ɣîət* part. *gûnt* Makk., *gœən gîəst gîət* part. *gîənd* Bk., *ɣêən ɣîəst ɣîət* part. *ɣiənt* Wo., *gœən ɣêəst ɣêət* part. *ɣêənt* Molkw., *ɣêən ɣîist ɣîit* part. *gîənt* Jo., *gœən gîist gîit* part. *gîən* Baa., *ɣêœn gîist gîit* part. *ɣîən* Tj., *gon gîist gîit* part. *gonŋ* und *gîən* Jels., *gun ɣîəst ɣîet* part. *ɣîən* Murn., *gîə gîəst gîət* part. *gîən* Ee, *ɣœən gîəst gîət* part. *gunt* Opp., *ɣêən gîəstə gîət* part. *gîən* Grouw, *ɣêən gîəstə gîət* part. *gonŋ* Holw., *ɣun ɣîistə ɣîit* part. *ɣîən* Modd.

afrs. *tôth* RBEH plur. *tôthan* H *têth têsch (?)* E *tond* H 60, 14 (ndl. lehnwort) zahn; ahd. *zand*, ags. *tôð* plur. *têð;* nordfrs. *tôs tôth* plur.

tees teth Outz. pag. 362, *tuhs* Pet. 744, *têr (têrə)* Hattst. (*r* ist reducirtes *þ*), *têsə (têsə)* Ndstd., *tœiþ (tœiþ)* Karrh., *têiþ (têiþ)* Ldh.; *tœiþ (têrə)* Emmelsbüll, *tois (têrə)* Horsbüll, *tuþ (tœþ)* Olds., *tus' (tœs')* Bold. Amr., *tœð (tœð)* Si. (jünger *tœy*[a]); im ablautsverhältnisse zu diesen formen steht einerseits got. *tunþus*, dessen frs. entsprechung wir vielleicht in harl. *thut*, wg. *tû't* mund, *tyt* Mohr. *tût* Olds. mündung einer kanne, westfrs. *tuwt* Epk. pag. 502, *tŷt* Baa. Holw. mund zu erkennen haben; anderseits ist die mittelstufe der ablautsreihe durch wg. *tind* zahn, zacke vertreten (z. b. *þrî'û-tind* dreizackig), vgl. nordfrs. *tinn* Outz. pag. 357, *tin* Karrh. Mohr., *tin'* Bold. Amr., westfrs. *tinen (?)* Halb. pag. 871.

Die mehrzahl der neufrs. mundarten verwendet die entsprechungen von afrs. *tusk* RBEHS *tusch tosch* W zur bezeichnung von „zahn". So stl. *tusk*, wg. *tusk*, harl. *tusck*, Wurst. *tosch;* nordfrs. *toš (tóšœ)* Ockh. Sterdebüll, *toskə (toskə)* Ol. Hoo. Ndm. Gr.; westfrs. *tosck* plur. *toscken* Epk. pag. 494, *tusk (tuskɳ)* Hi. Oud. Jo. Bk. Grouw Jels. Holw. Ee, *tosk (toskɳ)* Baa. Tj. Murn.; sehr auffällig ist *twisk (twiskɳ)* Schierm. vgl. § 14. Als plattdeutsche bzw. niederländische lehnformen sind *tœn (tœnɳ)* Helg., *tû'n* O.-T., *tân* W.-T. zu betrachten.

afrs. *ôther* RBEHW *ôr* REHW *ôder* W *ouder* H 339, 14 *ander* W (ndl. form) ander; got. *anþar*, ags. *ôðer;* Cad. *awer* ander *bynauhn* beieinander, wg. *dan ôᵘr* der andere *ôᵘrsliûd* andere leute, stl. *ôórdə* Str. *ôrdə* Sch. *ûrdə* Holl. der andere, zweite vgl. *odere, oedere, othre,* ferner *oers, veroederen* verändern, *malkoerm=mid elkoerm* miteinander Ag.; nordfrs. *oer* Outz. pag. 231, *ohr* Bend., *örs* sonst, *öhre* andere Heimr., *öh'er* Pet. 741, *dî èrə* Ol., *œr* Hoo., *èər* Ndm. Gr., *èdɽ* Hattst., *ôər* Ockh., *ôœ* Br., *ôᵘðɽ* Karrh., *ôᵘðœ* Ldh., *óûðɽ* Nieb., *ôr* Wied., *èða* Bold. *èˈlɽ* (dieses *l'* ist reducirtes *ð* und wird mit articulation der zungenspitze gegen die oberen alveolen gebildet) Olds., *yðɽ (< èˈðɽ)* Si., *ûr* Helg.; westfrs. *oar oarde* Epk. pag. 315, *èôrə* Schierm., *ôədə* und *ôrə* Baa., *ôrdə* Holw. (< *ôr* unter angleichung an die übrigen ordinalia), *ôərə* Oud. Jels., *ôədə* Opp., *ôdə* Murn., *oədə* Wo. (vgl. *œnôər* Tj., *ənår* Opp., *œnôərn* und *ynèm* Hi. einander).

afrs. **gôs* plur. **gês* gans; ahd. *gans,* ags. *ȝôs (ȝês);* Cad. *goos* plur. *goes,* wg. *ȝôᵘs (ȝôᵘzˈ),* stl. *ȝóôs (ȝœizə)* Str. *ȝôs (ȝêizə)* Holl. *ȝêizə (ȝêizɳ)* Sch.; Wurst. *gooss;* nordfrs. *gôs goos* Outz. pag. 101, *gœs (gœs)* Hattst., *gès (gèzə)* Hoo. Ndm., *gès (gèsə)* Ol. Gr. Ndstd., *gœis (gœis)* Karrh. Nieb., *gôs (gèisə)* Wied., *gus (gœs)* Bold. Amr., *gus (gœzˈ)* Olds.. *gûs (gès)* Si. (*œ* ist nicht umlaut, sondern < *ô* in offener silbe), *gus (gôus)* Helg.; westfrs. *goez* plur. *giez* Epk. pag. 170. 180, *gąs (gąsɳ)* Hi., *gùəs (guzɳ)* O.-T., *gąs (gązɳ)* W.-T., *gôs (gôzɳ)* Schierm., *gąs (gązɳ)* Oud. Makk. Bk. Wo. Jo. Opp., *ȝûəs (ȝûəzɳ)* Bakkeveen, *gûəs (gûəzɳ)* Ee Tj., *gûs (guəzɳ)* Murn., *gûəs (gîəs)* Jels., *gûs (gîəs)* Holw., *gôəs (gôəs,* im munde sehr alter leute noch *gîəz*) Grouw, *gôəs (gôazɳ)* Baa.

§ 7. germ. a unter dem einflusse eines i, j der folgesilbe.

Germ. *a* wird im wests. durch ein *i, j* der folgenden silbe in der regel zu *e* umgelautet, doch findet sich auch öfter *æ*, und zwar besonders vor *st, ft;* vgl. Siev. gr. [2] § 89, Cosijn § 11 ff.

Der Ps. zeigt meistens *e*, so vor *b, c, d, ð, f, ȝ, l, p, r, t*, ferner finden wir *e* als umlaut des germ. *a* vor *r* + cons.; *æ* hingegen tritt als umlaut des *a* vor *l* + consonant und vor *h* + consonant auf (in den letztgenannten fällen bieten die wests. denkmäler *ie* bzw. *i, y*); vor *s* + cons. schwanken *e* und *æ*. Beispiele: *here, nerȝan, erfe, aeld, hlaehað, forðraest* neben *forðrȩste* und *forðreste* Zeuner § 4. Ebenso liegt die Sache in den Epin. glossen: *e* ist hier regelmässiger umlaut des *a* und des *ea*; *æ* hingegen findet sich gern vor nasalen sowie in der regel vor *f, s, l* + consonant (in letzterem falle ist vielleicht *ǣ* anzusetzen): *tochgerd* (auch *gaerd, berecorn, here, cetil, faestin, baelg*. Auch erscheint *æ* gern vor *tt*. Cambr. und Erf. zeigen hiervon heine bedeutenderen abweichungen, vgl. Dieter § 3. In Rushw. ist *e* die regel, doch ist auch *æ* häufig: das letztere überwiegt vor *s* + consonant, vor *f* und vor *ȝ*; vor *l* + consonant ist *æ*, vor *r* + consonant *e* der regelmässige *i*-umlaut (in letzterem falle ist auch mehrfach wests. *y* belegt). Beispiele sind: *bedde, nett, ahaefæþ, ongaegn, fæstan, erfe, ældra, āwyrȝan*. Das north. zeigt *æ* vor *r* + consonant und auch in den übrigen fällen im wechsel mit *e*, z. b. *wæxa* und *wexa, sæcza secȝa, sælla, ermð*.

Wie bereits erwähnt, lassen sich beginn und ende des *i*-umlautes chronologisch nicht feststellen; dass seine wirkung dem engl.-frs. nicht fremd ist, darf als zweifellos gelten; ebenso aber auch, dass sich bezüglich dieses lautwandels bedeutende örtliche und zeitliche differenzen zeigen, wie wir sie wol immer beim combinatorischen lautwandel — im gegensatze zum spontanen — beobachten können. Die ältesten frs. überlieferungen erweisen durch mehrfache belege den *i*-umlaut des *a* zu *e*: *Hemstede* Tradd. Egmond. 989, urkk. 1074. 1083; *Legherstede* Tradd. Egmond. um 1100 vgl. v. Richthofen frs. rechtsgesch. III, 9. 112; *Labeki* vita Liudg. Scr. II, 410, *Hengistbeki* W II; *Pulmeri, Almeri, Spilmeri, Utermeri* W I; *Stedion Stedon* W II; *Ûtmersca* W I. Belege für erhaltung des *a* dürften folgende worte bieten: *Alaste Alisti* W I vgl. *Eliste* 725 (Elst, Aalst in Gelderland?); *Gallinghem* W I (= Gellicum?), *Nasse* W I (= Nesse im Emsigo?); *Humerche* 997 *Hugmerchi* vita Liudgeri *Humarcha* vita Willeh. Mon. Germ. Scr. II, 380. Ob wir unumgelautete dialectische formen in diesen worten zu erkennen

haben oder mit verschreibungen rechnen müssen, lässt sich schwer entscheiden; das wahrscheinlichste ist, dass ein zwischen *a* und *e* liegender *æ*-laut anlass zu der verschiedenartigen fixierung gegeben hat. — In den Rüstringer rechtsquellen steht das *e* in häufigem wechsel mit *i*, wie ihn auch das ursprüngliche *e* aufweist: *wiri, fidiria, hille, ililend, itsil, sthitle* R gegen *were, federia, helle, el(l)end, etsel, szetel* u. s. w., in anderen mundarten. Dementsprechend bevorzugen auch das wg. und harl. die *i*-form. In den denkmälern der übrigen afrs. dialecte ist die vertretung des umlauts-*e* durch *i* selten, nur gewisse gebiete Westfrieslands zeigen dieselbe vor tönenden dauerlauten (*r, l, n*), z. b. *hirda, -wirdich,* ferner *ig* W gegenüber *herda, -werdich, eg* der östlicheren mundarten. Die gleiche behandlung erfährt oft das ursprüngliche *e* sowie auch *e* < *u, o* + *i*-umlaut: *stirt, swird, wird, wirk, birg,* ferner *brigge, kirta* gegenüber *stert, swerd, werth, werk, berg,* ferner *bregge, kerta* sonstiger dialecte.

Die modernen mundarten lassen vermuten, dass ein phonetischer unterschied zwischen dem umlauts-*e* und dem durch tonerhöhung entstandenen *e* nicht anzunehmen ist, dass aber beide *e* lautliche unterschiede zeigten, je nachdem sie in offener oder geschlossener silbe standen. In ersterem falle nämlich ist germ. *a* + *i*-umlaut im wg. in der regel durch *i* vertreten, welches durch *w*-einfluss zu *y* gerundet werden kann: *hìl, stiðî, rikə, wýrî;* in solchen silben aber, die im wg. geschlossen sind, ist vor tönenden lauten meistens *ê*, vor tonlosen *æ* die entsprechung des alten *a*, z. b. *êrw, bêd, næt.* Das erwähnte wg. *i* mag in vielen fällen aus *ê* entstanden sein. Die harl. sprache zeigt in der regel *e*, welches vermutlich wie *æ* gesprochen wurde (*krefft, erreffi*); nur seltene fälle bieten *i*, z. b. *mirck* = wg. *mirîχ, tschittel* (durch palataleinfluss entstandenes *i*). In letzterem falle finden wir auch im Wurster vocabular *i*, während dort in geschlossener silbe das umgelautete *a* sonst in der regel durch *e* (*æ*), in offener silbe durch *ê* (*eh*) dargestellt wird, z. b. *bedde, mehr* mähre; höchst auffällig ist in dieser mundart die vertretung des *a* durch *i* in offener silbe, z. b. *schvilluck* schwalbe, *witihr* wasser, *wikihn* wecken (dieses *i* erscheint besonders häufig nach *w*). Abweichungen der einzelnen dialecte ergeben sich manchmal dadurch, dass durch

apokope oder anderseits durch verlängerung des wortes die silbentrennung eine änderung erfuhr und damit einwirkung auf den stammsilbenvocal geübt wurde: *bedde* Wurst. — *bêd* wg; *hìl* < afrs. *hille* u. a. m. Das stl. hat in geschlossener silbe *æ*, in offener silbe *ê*; die entwicklung des umlauts-*e* in geschlossener silbe ist im stl. somit dieselbe wie die des ursprünglichen *e*: *wêrə* wehren, aber *næt* netz vgl. *hælpə* helfen, *sæks* sechs (aber *mêl* mehl < **mele*).

Im nordfrs. ist das umlauts-*e* auf Sild und Helgoland in geschlossener silbe durch *æ*, vor gewissen consonanten aber durch *a* vertreten, z. b. Si. *bæ̀d, bæst,* aber *nat, rak.* Das helgolandische hat dieses *a* weiter ausgebreitet als der dialect von Sild: Helg. *bâd, bast.* Auch auf Föhr und Amrum finden wir *æ* oder *a*, letzteres meistens unter dehnung zu *â*. In offener silbe erscheint auf allen inseln in der regel *ê*; und dieses wird auf Sild häufig zu *îæ* gebrochen, namentlich vor *r* und *l*. — Die nordfrs. festlandsmundarten bieten in offener wie in geschlossener silbe in der regel *ê*. Ausnahmen werden einmal dadurch bewirkt, dass im Moringer dialecte und im südlicheren gebiete der Wiedingharde das *ê* zu *îa, jà* (*jæ̀*) vor *r* + consonant gespalten wird, z. b. *njàrst, wjàrd;* ferner dadurch, dass die südlichen mundarten, wie Hattstedt, Brecklum und einige der Halligen (namentlich Groede) statt des *ê* der nördlichen dialecte ein *ê̆* zeigen, wofern es in geschlossener silbe erscheint; endlich dadurch, dass auf der linie Brecklum-Drellsdorf sich in offener silbe anstatt des *ê* ein *â*-laut findet (*bâər,* aber *bê̆st*), während die mundart der Wiedingharde das *ê* in diesen fällen häufig zu *ji, jæ* spaltet (*sjiə̆, sjæt* vgl. *tjilə* zählen). Aus den beispielen wird ersichtlich sein, dass die classificierung nach offenen und geschlossenen silben mit vorsicht aufzunehmen ist, da sie auf gestalt und silbentrennung der worte beruht, wie sie gerade zur zeit des eintritts jener lautwandlungen sich darboten.

Die westfrs. mundarten gewähren in offener und geschlossener silbe *æ*, welches unter geschliffenem tone als *æ̀* erscheint. Ausnahmen finden wir namentlich im dialect von Hindeloopen und Schiermonnikoog: hier ist in zahlreichen fällen — besonders vor dental oder *l* — das *æ* in *o* übergegangen, z. b. *tjòtl* Schierm., *mås* Schierm., *bod* Hi., *bọtr bost*

Schierm.). Zur erklärung dieses lautwandels vgl. § 8 pag. 107. In den entsprechungen des afrs. *sedsza* sagen zeigt das neuwestfrs. gedehntes *ê,* welches in den meisten mundarten unter dem gestossenen tone (*ế*) als *i* erscheint.

So weisen alle dialecte darauf hin, dass das umlauts-*e* < *a* von dem durch tonerhöhung entstandenen *e* lautlich nicht verschieden war; eine beträchtliche anzahl von mundarten — vor allem Ost- und Nordfrieslands — lässt jedoch eine phonetische differenz derjenigen umlauts-*e,* welche in offener silbe standen, und derjenigen in geschlossener silbe vermuten. Dass aus den ags. denkmälern ein gleiches ergebniss zu gewinnen sei, jene vermutung also für das engl.-frs. geltung habe, vermag ich nicht zu erweisen, wenngleich es eine unbestreitbare tatsache ist, dass in denjenigen ags. denkmälern, welche *æ* neben *e* als umlaut des *a* gewähren, *e* in offener silbe dem *æ* gegenüber ganz besonders bevorzugt wird.

Beispiele.

afrs. *wera* RBEHW wehren (part. praet. *wirid* R subst.*were* RBEWS *wiri* 115, 13); ahd. *werian* (subst. *werî*), ags. *werian;* wg. verb. *wýrî* praet. und part. praet. *wýrît,* stl. *wêrə wêrst wêrt* praet. *wêrdə* part. *wêrd* Str.; nordfrs. vgl. *were wére* Outz. pag. 393, *wehri* zurückhalten, aufhalten Pet. 745, *wêr wêrst wêrt* praet. und part. *wêrd'* Hattst. Ockh. Karrh., *wêr wjàrst wjàrt* praet. und part. *wjàrd* Mohr., *wêri wêrəst wêrət* praet. und part. *wêrət* Amr., *wi̯ɛ̂rə wi̯ɛ̂rəst wi̯ɛ̂rət* praet. und part. *wi̯ɛ̂rt* Si.; westfrs. *werren* Epk. pag. 527.

afrs. *nera* EHW nähren; got. *nasjan,* ags. *nerian;* wg. *nêr nêrst nêirt* praet. *nêirdə* part. *nêird* (plattdeutsch?), stl. *ærnɛ̂rə* praet. *ærnɛ̂rdə* part. *ærnɛ̂rd* Holl. Sch. Str.; nordfrs. *nêr nêrst nêrt* praet. und part. *nêrd* Hattst. Ockh. Br. Karrh., *nêr njàrst njàrt* praet. und part. *njàrd* Mohr., *ni̯'ærə ni̯ɛ̂rəst ni̯ɛ̂rət* praet. und part. *ni̯ɛ̂rt* Si., *nɛ̂rə* praet. und part. *nɛ̂rd* Helg.; westfrs. vgl. *neeringe* Epk. pag. 308.

afrs. **bere* (in *berielda* BHF gerstenzins?) gerste; got. *baris,* ags. *bere;* das wort ist nur im nordfrs. überliefert: *bâr bär* Outz. pag. 17, *birrih* frs. *bähr* Pet. 740, *bêr* Sterdebüll Ockh. Hattst., *bɛ̂r* Karrh. Mohr., *bâr* Struckum Br., *bœri* Amr. Si.; westfrs. nicht vorhanden.

afrs. *hille* R *helle* EHW hölle; got. *halja,* ags. *hell;* Cad. *helle,* wg. *hîl,* stl. *hœlə* Sch. Str.; nordfrs *hél* Outz. pag. 121, *hɛ̂l* Hattst. Br. Ockh. Amr., *hɛ̂'lə* Karrh. Mohr., *hœl* Si. Helg.; westfrs. *helle* Epk. pag. 199, *hœl* Hi. Schierm.

afrs. **rekka* reissen, recken (vgl. *hrechma* reisst man H 340, 13 *rytzen* part. 427 n. 12 *ritzen* S 486, 10); got. *rakjan,* ahd. *recchen;* wg. *ik rikə rikəst rikət* praet. *rôᵘk* und *rikəd* part. *rikîn* und *rikəd* treffen. *rœk* praet.

und part. *rækət* recken (aber *rikl* praet. und part. *rikld* neben *rukl* praet. und part. *rukld* das feuer raken), stl. das wort „recken" habe ich nicht vorgefunden; *raken* vgl. Bremer wb. III, 422 (1) heisst „*rá'kjə* praet. *rá'kədə* part. *rá'kəd* Sch. *råkjə råkədə råkəd* Holl. (nicht zu verwechseln mit „reichen", welches stets und allein statt „geben" gebraucht wird: *rêkə rakst rakt* praet. *râtə râtn̥ə* part. *rât* Str. *rêkə* praet. *rât râtn̥ə* part. *rât* Sch. *rêke rakst rakt* praet. und part. *rât* Holl.); *raken* vgl. Bremer wb. III, 423 (2) wird im stl. durch *rêkn̥jə* praet. *rêkn̥də* part. *rêkn̥d* Holl., auch durch *råkljə, rêkljə* gegeben; nordfrs. vgl. *rack* 3) Outz. pag. 271, *rèk rèkst rèkt,* praet. u. part. *rèkt* Hattst., *rêkə rêkst rêkt* praet. u. part. *riʒd* Mohr., *rêkin* infin. Amr., *rak rakst rakt* praet. und part. *rakt* Si. (aber nordfrs. *râʒə* Hattst. raken); westfrs. *reckjen* praet. *recke* part. *ritsen* Epk. pag. 371, *ræk rækstə rækt* praet. *ræktə* part. *rækt* Schierm., *ræk rækst rækt* praet. *rækə* part. *rækd* O.-T., *ræk* praet. *rækd'* part. *rækd'* und *ritsn̥* W.-T., *ræk* praet. *rækdə* part. *rækd* Oud., *ræk rækstə rækt* praet. *rækdə* part. *ry²tsn̥* Grouw, *ræk rækst rækt* praet. *rîək* part. *ritsn̥* Baa. (hiervon ist völlig zu trennen *reytsjen reytsen* praet. und part. *recke* treffen stossen Epk. pag. 376, 371, *rœikjə rækəst rækət* plur. *rœikjə* praet. und part. *rækə* Hi., *raitjə rakəst rakət* praet. *rakə* part. *rakəd* Tersch., *rœitjə rakəstə rakət* praet. und part. *rakə* Schierm., *rœits'jə rakəst rakət* praet. und part. *rakə* Oud. Jo., *rœits' rakəst* praet. und part. *rakə* Molkw., *rœits'jə rækəst* (*rækəstə* Grouw) *rækət* praet. und part. *rækə* Grouw Tj. Baa., vgl. *makia* § 4 pag. 68).

afrs. **thekka dekka* W (part. *tacht* EW) decken; ahd. *decchan,* ags. *ðeccan;* Cad. *theck* dach, wg. *þækə* dach, *dek dekst dekt* praet. und part. *dekət* (plattd.), stl. *dæk* praet. *dæktə* part. *dækt* Sch. Holl. (plattd.) decken, aber *tæk tæktə tækt* Sch. dachdecken, *dækə* subst. dach Sch. *tâk* Str. *tâk* Holl., Wurst. vgl. *duckka'h* dach, *dácke* decke; nordfrs. *teek* dach, *teeke* decken Outz. pag. 353, *tèk tèkst tèkt* praet. und part. *tækt* Hattst., *têkə têkst têkt* praet. und part. *tiʒd* Mohr., *dak* praet. und part. *dakət* Si. Während der begriff „dach" durch dänische lehnworte im nordfrs. ausgedrückt wird (*tâʒə* Hattst. *tåʒə* Mohr. *pâʒ* Amr.), ist der begriff „decken" auf den nordfrs. inseln wie im wg. (stl.) durch ein plattdeutsches lehnwort dargestellt. westfrs. *teck* dach Epk. pag. 475. *deckjen* part. *ditsen* Epk. pag. 76, *dæk dækst dækt* praet. *dæktə* part. *dækt* Hi. Schierm., *dæk dækst dækt* praet. *dækə* part. *dækt* O.-T., *dæk* praet. *dækdə* part. *dækt* Oud., *dæk* praet. *dæktə* part. *dækə* Jo., *dæk dækstə dækt* praet. *dîək* part. *dy²tsn̥* Grouw, *dæk* praet. *dîək* part. *dytsn̥* Tj., *dæk dækst dækt* praet. *dîək* part. *ditsn̥* Baa. In verschiedenen mundarten sind also die beiden letztgenannten verben (recken, decken) nach analogie der verba IV. ablautsreihe (brechen) conjugiert worden.

afrs. **seggia sedsza* B *sidsa sidza* W Jur. (3. pers. sing. praes. *sekth secht* E *seith* BE *seit* W Jur. praet. *seide* W part. *seid* W) sagen; ahd. *sagên,* as. *seggian,* ags. *secʒ(e)an* (wests. *secʒe saʒast saʒað* praet. *sæʒde sêdə* part. *ʒesæʒd ʒesêd);* wg. *ik sèʒ,* infin. *tôu sèʒn* befehlen [meist praes. *twiðr* älter und seltner *kwiðr, twiðrst twiðrt* praet. 1. *twâid* 2. *twâst* und *twâidst* 3. *twå* und *twâid* plur. *twâidn̥* part. praet. *twiðîn;* daneben *tœ̂əl*

snak und *sprik*], stl. [*kwêdə kwœst kwœt* praet. *kwàd kwi'dn̥* part. *kwêdn̥* Holl. *kwèdə kwœst kwœt* praet. *kwad kwîdn̥ə* part. *kwêdn̥* Sch. *kwèdə kwœst kwœt* praet. *kwad kwîdənə* part. praet. *kwêdn̥* Str. Daneben auch *balə* praet. *balədə* und *baldə* part. praet. *baləd* und *bald* Sch. *bàlə* praet. *bâldə* part. *bâld* Holl.]; nordfrs. *sejə (sái sáist said* plur. *sajent)* Outz. pag. 301, *sedjə* Heimr., *siœdde* Bend., *sœi sœist sœit* praet. *sî* part. *sœid* Hattst., *sâiə* (*sêdə* Langeness) *saist sait* praet. *sê* plur. *sên* part. *sâid* Ndm., *sêd' saist sait* praet. *sê* plur. *sên* part. *said* Ol., *sèdə saist sait* praet. *sê sêst sê* plur. *sœin̥* part. *said* Gr., *sai saist sait* praet. *sai* part. *sain* Br., *sêdə sœst sœt* praet. *sœi* plur. *sœiən* part. *sœit* Ndstd., *sêid sœist sœit* praet. *sœ* part. *sœid* Karrh., *sjid' sœist sœit* plur. *sjidə* praet. *sê* part. *sœid* Wied., *sê'd sœist sœit* praet. *sœ* part. *sœid* Mohr., *sái sáist sáit* praet. und part. *sâd* Bold., *sait saist sait* praet. und part. *sâd* Amr., *sîjə saist saiθ* praet. und part. *said* Si., *sâi sâis sâit* praet. und part. *sâid* Helg.; westfrs. *sizzen* praet. *sey* part. *seyd* Epk. pag. 421. 412, *sis' sœist sœit* plur. *sizə* praet. *sêi* plur. *sên* part. *sœit* Hi., *siz' sœistə sœi* praet. *sœi* plur. *sœiən* part. *sœit* Schierm. W.-T., *sêz' sœist sœit* plur. *sêzə* praet. *sœi* plur. *sœinn̥* O.-T. Baa. (part. *sœit* O.-T., *sœin* Baa.), *siz' sist sœit* praet. *sœi* plur. *sœiən* part. *sœint* Makk., *sis sistə sist* praet. *sœi* part. *sœin* Oud., *sis sœist sœit sizə* praet. *sœi* Bk. Grouw Murn. (part. *sœint* Bk. *sœin* Grouw *sœi* Murn.), *sis* praet. *sai* part. *sœint* Molkw. Wo. (2. und 3. pers. sing. praes. *saist sait* Molkw. *sœist sœit* Wo.), *siz sœist sœit* praet. *sœi* part. *sœin* Jo., *siz' sœist sœit* praet. und part. *sœi* Ee, *sêiz sœist sœit* praet. *sœi* part. *sœin* Tj., *s'êis saist sait sêizə* praet. *sai* plur. *sainn̥* part. *sain* Jels.

afrs. *setta* RBEWS (3. pers. praes. *set* BE praet. *sette* REHFW part. *set* REHWS) setzen; ahd. *sezzen,* ags. *settan* (praet. *sette* part. *seted*); Cad. *verzett* part., wg. *sæt sætyrst sætyrt* praet. und part. *sætyrt,* stl. *sætə sætst sæt* praet. *sæt-tə sætənə* part. *sæt'* Sch. *sætə* praet. *sætədə* part. *sætəd* Holl. *sæt* praet. *sætə* part. *sæt* Str.; nordfrs. vgl. *seet, seht* die sette (gefäss) Outz. pag. 300, *sêt sêtst sêt* praet. *sét* part. *sêdn̥* Hattst., *sêt sêtst sêt* praet. *sêt* plur. *sêtn̥ə* Ol. Ndm. Hoo. (part. praet. *sêt* Ol. Ndm. *sœt* Hoo.), *sêt sêtst sêt* praet. und part. *sêt* Br. Karrh. Mohr., *sjæt sjæst sjæt* praet. *sjœt* part. *sjæt* Wied., *sot sotst sot* praet. und part. *sot* Bold., *sât sâtst sât* praet. und part. *sât* Amr., *sœt sœtst sœt* praet. und part. *sœt* Si., *sat satst sat* praet. und part. *sat* Helg.; westfrs. *setten* praet. *sette* part. *set* Epk. pag. 412, *sot sòst sot sotə* praet. *sòtə* plur. *sòtn̥* part. *sotn̥* Hi., *sát sástə sát* praet. *sátə* part. *sát'* Schierm., *sœt sœst sœt* praet. *sœtə* part. *sœtn̥* O.-T. Oud. Molkw., *sœt* praet. *sœtə* part. *sœt* bzw. *sœt'* W.-T. Makk. Wo. Jo. Murn. Ee Grouw Tj. Baa. Holw. *sœt* praet. *sœtə* part. *sœtn̥* Bk., *sœt sœst sœt* praet. *sœtə sœstə sœtə* plur. *sœtn̥* part. *sœtn̥* und *sœt* Jels.

afrs. *nette* R *nit(t)e* EHS netz; ahd. *nezzi,* got. *nati,* ags. *net;* wg. *nœt,* stl. *nœt;* nordfrs. *nét* Outz. pag. 224, *nèt* Hattst., *nêt* Br. Karrh. Mohr., *nat* Si. Helg.; westfrs. *net* Epk. pag. 309, *nœt* Schierm. Baa. Grouw.

afrs. **k'etel sthitl* R *szetel* B *tsetel tsietel* E *ketel* W kessel; got. *katils,* ahd. *chezzil,* ags. *cetel;* Cad. *tschittel,* wg. *š'x¹itl* (plur. *š'i̯itl* und *š'i̯itln* und *š'i̯itls*), stl. *sêtl,* Wurst. *tschittihl;* nordfrs. *siddel* kessel frs. *sädel* Pet. 743, *sêdl* Hattst. Ol. Ndstd., *sœdl* Hoo. Gr. Ndm., *s'âl* Br., *s'êl*

Ockh., *sêl* Karrh., *sil* (< **sē'l*) Ldh. vgl. *têsəl* theekessel Nieb.. *sœəl* Wied., *sœdl* Bold. Olds. Amr., *sœ̨l* Si. (*ę̨* ist ein reducirtes *d*, zwischen *d* und *r* in der mitte liegend), *sœtl* Helg.; westfrs. *tjiettel* Epk. pag. 480, *tsjettel settel* Halb. pag. 188, *sœtl̂* Hi., *tjòtl* Schierm., *tjœtl* O.-T., *tiœtl* Molkw., *tsiœtl* Tj. Modd. Ee, *t'siœtl̂* Opp. Oud. Jo. Grouw Holw., *ts'iœtl* Baa., *tš'iœtl* W.-T. Makk. Wo. Bk. Murn., *tš'iœəl* Jels.

afrs. *betre* R *betere* BEHW besser (superl. *best* 253 n. 1. HW Jur., verb. *beyteria* E *bet(t)eria* SW); ahd. *bezziro bezzist*, ags. *betera betst;* Cad. *bettri* bessern, wg. *bœt-tę̨ bœst*, stl. *bêtę̨ bœst* Sch. *bêtę̨ bœst* Str. vgl. *bêtę̨jə* bessern; nordfrs. *bár bœst* Outz. pag. 18, *biœst* Bend., *bêdę̨ bœst* Hattst., *bêər bœst* Ndm., *bâər bœst* Br., *bêðr bêst* Karrh. Mohr., *bêdę̨ bœst* Olds. Amr., *bêtœ bœst* Si., *bêtę̨ bast* Helg.; westfrs. *(bet) better bêst* Epk. pag. 43. 45, *better* Halb. pag. 230, *bœtę̨ bœst* Hi. W.-T. Molkw. Oud., *bœtę̨ bœst* O.-T. Tj. *bœtę̨ bœəst* Grouw, *botę̨ bost* Schierm.

afrs. *stidi* R *stede* RB *stid* R *steđ* RBW *steth steith* E *stoeth* W 426, 34 (?) stätte; ahd. *steti*, ags. *sted(e) styd(e).* Wir haben zwischen der einsilbigen form und dem aus letzterer durch flexion entstandenen und selbständig gewordenen zweisilbigen worte zu scheiden. Cad. *itenstede, schienstede* (miststätte), *schwynstey* (schweinstall), wg. *stêd* (stätte, stadt vgl. *îk bîstêdîȝ mî* mache mich fest d. h. verdinge mich) und *stiðî* stelle; stl. *stêd* stätte *stœd* (plur. *dô stêdə*) stadt vgl. *stedd* Ag.; nordfrs. *sté sted* Outz. pag. 343, *stœd* Bend., *stêə* Hattst., *stê* Ockh. Karrh., *stœ* Mohr. (vgl. *stai* stall), *stêd* Amr. (vgl. *stœi* stall), *stœid* stelle (*stad* stadt) Si., *stêd* Helg.; westfrs. *sted* stadt *stee* platz Epk. pag. 447, *stê* Schierm. Baa. vgl. *stêd* Halb. pag. 349.

afrs. *bed* RBEHWS bett; got. *badi*, ags. *bedd;* Cad. *bedde* vgl. *pissebedden* ameisen, wg. *bêd*, stl. *bœd* vgl. *to bedde* Ag., Wurst. *bedde;* nordfrs. *bêd bâd* Outz. pag. 21, *baadi* das bett machen frs. *beede* Pet. 740, *bêd* Hattst. Langenhorn Ol. Hoo. Ndm. Gr. Karrh. Ldh., *bê'd* Nieb., *biœd* Wied., *bâd* Bold. Olds. Amr., *bâd* Helg., *bœd* Si.; westfrs. *bed* Epk. pag. 22, *bœd* Halb. pag. 194 ff., *bœd* Oud., *bœd* Schierm. Tersch. Jels. Tj. Baa., *bod* Hi.

§ 8. Tonerhöhung des germ. a zu æ (e).

Die wests. denkmäler bieten für jedes ursprüngliche *a*, welches nicht unter bedingungen stand, wie sie in den bisherigen abschnitten erwähnt sind, *æ* dar, z. b. *dæȝ* (aber *dazas* vgl. § 4); besonders dadurch, dass die in den verschiedenen flexionsformen eines und desselben wortes auftretenden verschiedenen vocale ausgleichung erfahren haben, sind zahlreiche unregelmässigkeiten veranlasst worden. Der Ps. zeigt in diesen fällen regelmässig *e*, sehr selten *æ, ę̨*, und damit steht seine sprache durchaus im gegensatze zur wests.; beispiele sind *cweð, bec, sprec, fet, efter*, vereinzelt *cwaeð, dęȝ* etc. Die kentischen urkunden zeigen gleichfalls meistens *e* vgl. Zeuner § 3. Die Epin. glossen haben in der regel *æ* bewahrt, doch liegt in

einigen fällen *e* vor; die Cambr. glossen weisen letzteres häufiger auf vgl. Dieter § 2. Rushw. steht in dieser hinsicht dem wests. sehr nahe, denn in sehr seltenen fällen ist *e* geschrieben vgl. Svensson § 2. Das north. hat *æ* gleichfalls als regelmässige entsprechung (*fæt, spræc, dæȝ*); indessen ist auch *e* keineswegs selten: *deȝ, efter* u. s. w. vgl. Hilmer pag. 12, Zeuner § 3 anm.

Nach diesen angaben kann es kaum mehr zweifelhaft sein, dass dem *æ*-laute die priorität zuzusprechen ist und dass man, mag nun das frs. *æ* oder *e* zeigen, das *æ* als engl.-friesische tonerhöhung des germ. *a* zu betrachten hat. Will man aus den ältesten frs. überlieferungen einen schluss gewinnen, so kann es nur der sein, dass das durch tonerhöhung aus *a* entstandene *e* dem *a*-klange näher liegt als dem *i*-klange: ich nenne folgende formen: *Ekerslato* urk. 1083, *Ekkerslato* urk. 1120, *Eckersslote* urk. 1175, *Aeckerslote* urk. 1275, *Akersloet* (ndl. form?) urk. 1277; *Froneckere* urk. 1296; *Bokelesk* 1319 (Bokelesch im Saterlande) vgl. *Asclâ* W II (zu deutsch Eschloh), *Ascanthorpe* W I; *Aspanmore* 855 (Espenmoor); *Scmalonfleth* vita Willeh. Mon. Germ. Scr. II, 389 vgl. *Smalenflethe* 1332. Die altfrs. rechtsquellen bieten uns anstatt des ags. *æ, e* regelmässig *e,* und aus diesem grunde hat man auf engere verwandtschaft des kentischen mit dem friesischen geschlossen. Wie oberflächlich und haltlos ein solcher schluss ist, bedarf wol nicht der erwähnung, denn bei denkmälern, welche die zeichen *a, e, i, o, u* zur darstellung sämmtlicher vocalnüancierungen benutzen, ist die phonetische gleichstellung des *e* im allgemeinen mit dem besonderen *e,* welches andere denkmäler im gegensatze zu *æ, ę* und anderen fixierungen bieten, durchaus unberechtigt. Etwaige schlüsse auf verschiedenartige aussprache des *e* der altfrs. rechtsquellen sind nur nach eingehender berücksichtigung der in den schriftlichen quellen befindlichen parallelformen und der modernen dialecte möglich. In der Rüstringer mundart sind die fälle, in denen $e < a$ mit *a* wechselt, so selten, dass sie gar nicht in betracht hommen; hingegen ist statt $e < a$ häufig *i* geschrieben, sowie auch ursprüngliches *e* des öfteren durch *i* vertreten ist: *stid* und *sted, were* und *wiri*; so auch *helpa* und *hilpa, nema* und *nima* vgl. § 11 pag. 118. Diese erscheinungen betreffen das ursprüngliche und

das umlauts-*e;* dass aber auch das durch tonerhöhung aus dem *a* entwickelte *e* im Rüstringer dialecte mehr der *i*-articulation als derjenigen des *a* zuneigte, dafür könnte das rüstringische *î* < germ. *ag, eg* als stützpunkt erwähnung finden (*dî* R < **diz* < **dez* < **dœz* < **daz* vgl. *wî* < **wiz* < **wez*). Es ist jedoch, glaube ich, nicht ausgeschlossen, dass altes *æ* + palataler spirans im gegensatze zu den übrigen *æ* den übergang zu *e, i* durchmachte und somit in einer und derselben mundart *sæk* sack neben *dî* tag bestehen konnte. Lauten doch heutzutage noch die wangeroogischen formen so, und auch die Wurster entsprechungen (*säcke, die*) zeigen genau dasselbe verhältniss. Für den Rüstringer dialect wage ich demnach nicht zu entscheiden, ob das durch tonerhöhung aus *a* entstandene *e* als *e* oder *æ* aufzufassen ist, neige aber der letzteren ansicht zu. — In der mundart des Emsigo finden wir mehrere belege für den wechsel von *a* und *e,* z. b. *fal* und *fel, smak* und *smek, warva hwerva, warna* und *werna*; ferner ist *e* < *a* bisweilen durch *ei* vertreten: *heir* 231, 3. 17 neben *here* (*hiri* R), *deyl deil* 227, 28. 17 neben *del* nieder; endlich ist germ. *ag* nicht zu *î*, sondern zu *ei* geworden. Alle diese punkte weisen jedenfalls mehr auf *æ* als ein dem *i*-klange nahestehendes *e* zurück. Ganz ähnlich liegen die dinge im Hunsigoer dialect, in dem wir einerseits *slek* und *slag*, *smek* und *smak*, *thet* und *that, wald* und *welde, alder* und *elder, warva* und *hwerva*, *abbete* und *ebbete* vorfinden, anderseits die formen *dei, mei* u. s. w. Auch die altwestfrs. quellen quellen gewähren die gleichen erscheinungen: *market* und *merket, scharp* und *skerp, warna* und *werna, arm* und *erm* S, *slag* und *slek* S, *dal* und *del* Jur.; *dei mei* u. a. m. Man ist freilich in vielen fällen berechtigt, solche doppelformen durch entlehnung aus fremden idiomen, besonders aus dem plattdeutschen, zu erklären; manche formen aber sind immerhin im stande, unsere ergebnisse aus den modernen mundarten zu stützen, welche zweifelsohne auf einen *æ*-laut zurückführen.

Im ostfrs. zeigt das wg. in geschlossener silbe *æ* (*zlæs, æftr, sæk, fæt*), ja ich habe bisweilen (*àkr, blàd*) einen laut gehört, in welchem ich zwischen *æ* und *a* schlechterdings nicht zu scheiden im stande war. Das Wurster vocabular schreibt in letzteren fällen ein *a,* sonst aber ist bald *e,* bald *ä* geschrieben (*acker, efter, säcke, bledde* und *blädde*). Auch Cadovius

wird vermutlich mit *e* den gleichen laut haben darstellen wollen, wenn er schreibt: *scheff* kaff, *seck* sack. Die stl. mundarten bieten ebenfalls *æ* (*blæd* Sch. *blæ̀d* Holl., *ætr glæs* Sch., *glæ̀z* Holl. Str.), welches unter geschliffenem tone bisweilen zu *æ̂* gedehnt erscheint, z. b. *blæ̂d* Str., *sæ̂f* Sch. *sæ̂əf* Str. Holl. kaff, *bæ̂tə* Holl. < *bœftə* Str. vgl. nordfrs. *bæ̂ft*. — In offener silbe hingegen bietet das wg. einen *i*-laut dar, welcher unter gestossenem tone (*ế*) aus *ê* entstanden ist (vgl. § 4), und dieses *i* kann durch einfluss eines *u* (*o*) der folgesilbe zu *y* gerundet werden: *dilə, liti*, ferner *glýzû* gläser, *stýwû* stäbe (sing. *stœf*). Das stl. zeigt in den entsprechenden fällen *ê* z. b. *blêdərə* und *blêdə, lêt, fêtə* fässer (= wg. *fýtû*). Die harlingische sprache bevorzugt *i*, das Wurster vocabular scheint zwischen *e* und *i* zu schwanken.

Für das älteste nordfrs. ist ebenfalls in geschlossener silbe *æ* anzusetzen, denn darauf weisen die mundarten der inseln sowie einzelne der südlicheren festlandsdialecte hin. Auf Sild und Helgoland ist das *æ* in geschlossener silbe vor gewissen consonanten (*k, t*) zu *a* geworden (*nak, sak, fat*), während es in den meisten übrigen fällen als *æ̂* erscheint. Die Helgolander sprache zeigt jenes *a* häufiger als die mundart von Sild, so z. b. vor *s* (*glas*). Auf Amrum und Föhr ist das *æ* unter dehnung zu *æ̂* bzw. *æ̀* geworden: *fæ̂t* Amr., *sæ̂k* Olds. Amr., *sæ̀k* Bold. In offener silbe haben die inselmundarten in der regel *ê*, welches auf Sild vor *r, l* zu *îæ* gespalten wird: *lèt* Si., *dêl* Amr., *dịêal* Si., *blêd* Si. (nach analogie der flectirten formen). Von den festlandsmundarten hat Brecklum in geschlossener silbe *æ̂*, in offener silbe *â* (*glæ̂s glâzə, æ̂kr, dâl*), während die übrigen dialecte in der regel reines *ê* bieten; nur Groede zeigt *æ̂*, z. b. *sêk* Hattst. Karrh. Nieb. *sæ̂k* Gr. Jedoch finden wir häufig schwanken zwischen *æ̂* und *ê*. Ob das *ê* erst in späterer zeit aus *æ̂* entstanden oder ob es bereits in der alten heimat vorhanden gewesen ist, ist nicht mit sicherheit zu entscheiden; letzteres ist jedoch nicht wahrscheinlich, weil sich in keinem der ostfrs. dialecte analogien zu diesem *ê*-laute finden und auch keine spaltung eingetreten ist.

Die westfrs. mundarten haben das alte *æ* bewahrt, und zwar erscheint es in geschlossener und in offener silbe; in gewissen fällen zeigt sich unter geschliffenem tone dehnung zu *æ̀, æ̂*, z. b. *glæs glæ̀s glæ̂s*. Vereinzelt dürften die formen *êkr*

Hi. *ikr̥ (< *ḗkr̥)* Baa. stehen. In der Hindelooper und Schiermonnikooger sprache zeigt sich des öfteren *o, ȧ* anstatt des *æ* (*dål* Hi. *dol* Schierm., *smol* Hi. *smȧl* Schierm. *smæl* Tj. Oud.); ein solcher lautwandel des *æ* zu *o* ist höchst auffällig. Es ist eine vermutlich aus neuerer zeit stammende erscheinung, dass in diesen beiden mundarten ursprüngliches *e* (*wȧst* west Schierm.), ferner das durch *i*-umlaut aus *o* entstandene *e* (*s¹xotn̥* Schierm. *stǭln̥* Schierm. vgl. § 19) und das durch tonerhöhung aus *a* entstandene *æ* gleichmässig zu *o* gewandelt werden (*sx¹orp* scharf Schierm., *bon* kind Hi.). Alles weist darauf hin, dass als zwischenstufe *a, ȧ* anzusetzen ist, wie wir es in gewissen formen besonders des Molkwerumer und Westterschellinger dialectes vorfinden, z. b. *ban* Molkw. Wo. *bòn* W.-T., *had* Hi. *håd* W.-T. hart. Auf der insel Schiermonnikoog sind diese lautübergänge vermutlich getrennt von den übrigen mundarten erfolgt und wol mit dem wandel des *ei* zu *ôi* (*nôi* nahe *wôi* weg) in beziehung zu setzen.

Nach diesen ausführungen darf angenommen werden, dass das altfrs., wie es uns durch die rechtsquellen überliefert ist, einen *æ*-laut besass und denselben durch *e* darstellte; dass ferner dieser *æ*-laut unzweifelhaft im ältesten frs. in den fällen vorlag, wo *e* in geschlossener silbe durch tonerhöhung aus germ. *a* entstanden war; endlich dass *æ,* weil es in diesen fällen für das ags. und frs. erwiesen ist, ein engl.-frs. vocal war und deshalb die unterscheidung gewisser ags. mundarten und des friesischen infolge graphischer verschiedenheit des ags. *æ* (*ę*) und des frs. *e* jeder berechtigung entbehrt.

Beispiele.

afrs. *del(e), to dele* RBEW Jur. *deile* E 227, 28 *dal* Jur. nieder; ahd. *tal* (got. *dalaþ* zu tal), ags. *dæl;* wg. *dilə,* stl. *dæl* Sch.; nordfrs. *daal, dal* und *dâl* Outz. pag. 37, *dǣl* Hattst. Ockh. Karrh. Mohr., *dâl* Br., *dêl* Amr., *di̯ǣal* Si.; westfrs. *del* vgl. *dâlle, dôl* subst. (ndl.?) Epk. pag. 73. 76. 87, *dæl* Tersch. Baa. Ee. Molkw., *dål* Hi., *dol* Schierm.

afrs. **stel* praet. sing. von *stela* stehlen; ahd. *stal (stâlum),* ags. *stæl (stǣlon);* wg. *stôᵘl (stôᵘln̥),* stl. *stóûl (stûlnə)* Str. *stû'l (stû'ln̥)* Holl. in Sch. habe ich die entsprechende form nicht vorgefunden; nordfrs. in verschiedenen mundarten wird das verb. schwach conjugiert, z. b. *stêld* Ol. Gr., *stêləd* Ndm., *sti̯ǣalt* Si., aber *stêᵉil (stêᵉln̥)* Karrh., *stæil (stæiəln)* Mohr., *stǣl* Bold. *stô'l* Helg.; westfrs. *stiel* Epk. pag. 449, *stîəl* O.-T. Oud. Jo. Grouw Ee Holw. Tj., *stîəl* Jels., *stiæl (stiəln̥)* Baa., *stiəl* und *stæld* W.-T.,

stîəl und *ståldə* Schierm., *stæld* Molkw., *stældə* Hi. In den ostfrs. dialecten sowie in der Helgolander sprache scheint analogiebildung nach den verben der VI. classe (afrs. *fara*) eingetreten zu sein. Dieselbe erscheinung zeigt sich bei dem verbum afrs. *bifella*.

afrs. **gles* glas; ahd. *glas*, ags. *ʒlæs;* Cad. *gles* vgl. *glesker* glaser; wg. *ʒlæs* plur. *ʒlýzû* vgl. *ʒlôəskr̥* glaser (plattdeutsch), stl. *ʒlæs* Sch. *ʒlæ̀z* Holl. Str., Wurst. *glésse* vgl. *glascker;* nordfrs. *gläs* plur. *glase* Outz. pag. 97, *glæ̂s* Hattst. Hoo., *glês* Ndm. Gr., *glæ̂s* plur. *glâzə* Br., *glês* Karrh. Nieb., *glêæs* Wied., *glæ̂s* Bold. Olds. Amr. Si., *glas* Helg.; westfrs. *glez* plur. *glezzen* Epk. pag. 173, *ʒlæs* Hi. Schierm., *ʒlæis* O.-T., *glæiz* plur. *glæizn̥* W.-T., *glæ̀z* Baa. Grouw, *glæ̂s* Holw., *ʒlæ̀s* Jels., *glæ̂s* Bk., *glæ̀s* Tj. Cornjum Murn., *glæs* Modd., *ʒlæ̂s* Oud.

afrs. *eft* EHWS *efta* REHW *efter* RBEHWS Jur. nach, hinter; ahd. *aftar*, ags. *æfter;* Cad. vgl. *teffst* nächst, *teffenminsck* nebenmensch, wg. *æftr̥-* (*æftr̥stæ̂ⁱwîn* hintersteven eines schiffes), stl. *ætr̥* Holl. Str. vgl. *bæfte* Str. *bæ̂tə* Holl., Wurst. *efter;* nordfrs. *efter*, *êfter* Outz. pag. 57, *bähft* hinten, zurück Pet. 740, *êftr̥* Ndm. Gr., *[êər]* Br., *êtr̥* Hattst., *êftr̥* Mohr., *æ̂wr̥* Ockh. Karrh., *æftær* Amr., *[êðr̥]* Si. vgl. *bæ̂ftə* Karrh., *bêftə* Wied., *bæ̂ft* Olds. Amr.; *bêft* Helg.; westfrs. *æfter efter* Epk. pag. 8. 103, *efta efter* Halb. pag. 854 ff., *æftr̥* Baa. Grouw Oud.

afrs. **k'ef* kaff; ahd. *kaf*, ags. *ceaf;* Cad. *schieff*, *scheff*, wg. *kaf* (plattdeutsch), selten *si̯æf*, stl. *sæ̂əf* Str. Holl. *sæ̂f* Sch., Wurst. vielleicht dürfte sich die benennung des hafers, *„tjeffáhr"*, welche lautlich als entsprechung des ahd. *habaro* undenkbar ist, als „kaff-ähre" erklären, zumal da im ags. sowie in den meisten frs. mundarten die entsprechung des ahd. *habaro* fehlt; nordfrs. *sjaaf* spelt vom getreide, spreu Pet. 744, *s'i̯af* Amr., *kaf* (lehnwort) Si., *sæf* Helg. (*sjaaf*, *s'i̯af* etc. erklären sich vermutlich durch palataleinfluss); westfrs. *tzæf* Epk. pag. 506, *ts'i̯æf* Grouw, *kaf* Oud., *kof* Schierm. (lehnformen), *tš'i̯æf* Baa.

afrs. *ekker* REHW acker; ahd. *acchar*, got. *akrs*, ags. *æcer;* Cad. *ecker*, wg. *àkr̥*, stl. *ækr̥*, Wurst. *ácker;* nordfrs. *êkr̥* Hattst. Ol. Ndm., *æ̂kr̥* Gr. Br., *êkr̥* Karrh. Nieb., *æ̂kær* Amr., *êker* Si., *akr̥* Helg.; westfrs. *ecir* plur. *eceren* und *ecirs* Epk. pag. 102, *eker* plur. *ekers*, *ikkers* Halb. pag. 890, *ikr̥* Baa., *êkr̥* Hi.

afrs. *sprek* RHW (plur. *sprêkin* H *sprêken* W) praet. von *spreka* sprechen; ahd. *sprah (sprâhhum)*, ags. *spræc (spræ̂con);* wg. *sprâik (sprôᵘkn̥)* praet. von *sprik sprekst sprekt* part. *sprîkin*, stl. *sprîk (sprîkn̥)* praet. von *spræk sprækst sprækt* Holl.; nordfrs. (sehr selten gebraucht und nur im sinne von „prahlen, rühmen" wie auch wg. und stl.), *sprêⁱk (sprêⁱkn̥)* Karrh., *spræik (spræikn̥)* Mohr., *spræ̂iʒ* Olds., *spræ̀ʒ* Amr. (dän. einfluss); westfrs. *sprijk* Epk. pag. 442, *sprêək* Hi., *spraktə* und *sprîək* Schierm., *sprîək* Tersch. Oud. Grouw. Tj. Baa.

afrs. *brek* W Jur. (plur. *brêkon* R *brêken* H) praet. von *breka* brechen; ahd. *brah (brâhhum)*, ags. *bræc (bræ̂con);* wg. *brâik* (analogiebildg. nach plur. *brâikn̥*), stl. *brôk* Str. *brî'k* Sch. Holl.; nordfrs. *brêk (brêkn̥)* Ol. Gr. Ndm., *brêⁱk (brêⁱkn̥)* Karrh., *bræik (bræikn̥)* Mohr., *bræ̂ʒ'* Bold., *brêk* Si.,

brox[1] Helg.; westfrs. *brijk* Epk. pag. 65, *brêk* Halb. pag. 501, *brêək* Hi., *brîək* Tersch. Molkw. Grouw Holw. Jels. Tj. Baa., *brîk* Jo., *brîk* Modd.

afrs. *slek* RBEHWS *slech* H *slag* HS 384, 4 schlag (vgl. *slaitôth sleintôth* R *sleitôth* REH schlag- d. h. eckzahn); ahd. *slag*, ags. *slæȝe*, *sleȝe*; Cad. *thunderschleg*, wg. *dôədslax*[1] (plattd.), stl. *slêk*, Wurst. *dadschlag* (2. compositionsglied ist plattd.); nordfrs. *slag* art Outz. pag. 328, *schlaagh* Heimr., *slê'k* Hattst., *slik* Karrh. Wied., *slik* (daneben *slâx*[1] als lehnwort = 1. art, 2. schlagfluss) Mohr., *slîæk* Amr., *slaȝ* Si. (lehnwort); westfrs. *slag* Epk. pag. 420, *bislach* Halb. pag. 343 sind lehnworte, ebenso vermutlich *bisleek* Halb. pag. 343, *bislêək* Baa. Grouw (< **bislâk*).

afrs. **sek secke* F. R. 2, 31 (nach Hettema) sack; got. *sakkus*, ags. *sæcc;* Cad. *seck*, wg. *sæk* (plur. *sækȳ*), stl. *sæk*, Wurst. *säcke;* nordfrs. *sâk* Outz. pag. 295, *sêk* Hattst. Ol. Hoo. Ndm., *sæ̂k* Gr., *sêk* Karrh. Nieb., *sæ̀k* Bold., *sæ̂k* Olds. Amr., *sak* Si. Helg.; westfrs. *seck* Epk. pag. 410, *sæk* Tersch. Holw. Jels. Tj.

afrs. *hnekka* E *necke* H nacken; an. *hnakki*, ags. *hnecca;* Cad. *neck*, wg. *nœk*, stl. *nœkə*, Wurst. *nécke';* nordfrs. *nêkə* Hattst. Br. Karrh. Mohr., *næ̂k* Amr., *nak* Si. Helg.; westfrs. *necke* Epk. pag. 308, *nakə* Schierm., *nekə* Hi., *nœkə* Baa.

afrs. *let* EH lass, compar. *littere* ES 496, 5 *letore* R *letera* BE *lettera* WS *leiter* E 242, 17, superl. *lethast* R *leste* RBEHW; got. *lats*, ags. *læt* (superl. *latost*); wg. *lîtî* compar. *lîtîdȳ* superl. *lîtîst* spät, stl. *lêt* Str. (*sik fȳlêtjə* sich verspäten); nordfrs. *leh* spät Heimr., superl. *liæst* Bend., *lê* Ol. Ockh., *læ̂* Gr., *lêər* Hattst. Wied., *lâər* Br., *læ̂z* comp. *læ̂zȳ* sup. *lêst* Mohr., *lêəd* Bold., *lêd* comp. *lêtȳ* sup. *lêtst* Olds., *lêt* Si., *læ̂t* Helg.; westfrs. *let* superl. *lest* Epk. pag. 265, *læt lætȳ læst* Hi., *læt lætȳ læəst* Molkw., *læt lætȳ læəst* Oud., *lot lotȳ lotst* Schierm.

afrs. **set* (plur. **sêton*) praet. von *sitta* sitzen; ahd. *saz (sâzum)*, ags. *sæt (sæ̂ton);* Cad. *satt*, wg. *sâit (sâitȳ)*, stl. *sêt (sêtənə)* Sch. *sêt (sêtȳ)* Holl. *sêt (sîtənə)* Str.; nordfrs. *sêt (sêtȳ)* Hattst. Ndstd. Ol. Ndm. Hoo., *sæt (sætȳ)* Ldh., *sæt'* Wied., *sîad* Bold., *sîad* Olds., *sêt* und *sîad* Amr., *sêt* Si. Helg.; westfrs. *siet* Epk. pag. 415. 421, *sêt* Hi., *sîət* Schierm., *sîət sîəst* plur. *sîətȳ* O.-T., *sîət* W.-T. Makk. Oud. Bk. Wo. Molkw. Jo. Grouw. Murn. Ee Holw. Modd. Baa. Jels. Tj.

afrs. *fet* F. O. L. 5, 44 (nach Hettema) fass; as. *faz*, ags. *fæt;* Cad. *fett*, wg. *fæt* (plur. *fýtû*), stl. *fæt* plur. *fêtə* Str. fass, schüssel, Wurst *fett*, *vedt;* nordfrs. *fat* Outz. 72 schüssel ist wol dänisches lehnwort, Hattst. nicht vorhanden (*dæš* schüssel), *fêt* Nieb. fass, *fæ̂t* Amr. vgl. *fatjə* Si. (aber *fàt* Karrh. Ockh. Mohr. schüssel); westfrs. *fet* Epk. pag. 111, *fât* Schierm., *fæt* Tersch. Baa. Jels. (vgl. *dịæffət* sarg, eig. totenfass).

afrs. *bled* WS blatt; ahd. *blat*, ags. *blæd;* Cad. *bleede* (vgl. *bleeder* blattern), wg. *blàd* plur. *blôədȳ* buch- und baumblätter, *blàdȳ* buchblätter, stl. *blæd* plur. *blêdərə* Sch. *blæ̂d* plur. *blêdə* und *blêdərə* Holl. *blæ̂d* plur. *blêdə* Str., Wurst. *bledde blädde;* nordfrs. *bläd bled* Outz. pag. 24, *blêd* Hattst. Br., *blêz* Ockh. Karrh., *blêᵊz* Mohr., *blêd* Amr. Si. Helg.; westfrs. *bled* plur. *bledden* Epk. pag. 53, *bled* Halb. pag. 386 ff., *blod (blodȳ)* Hi.,

blæd (blædŋ) O.-T., *blæd (bladŋ)* Holw., *blæd (blædŋ)* Baa. W.-T. Der dialect von Holw. scheint im plur. das ursprüngliche *a* bewahrt zu haben.

afrs. *bed* REH (plur. *bêden* W 439, 28) praet. von *bidda* bitten; ahd. *bat (bâtum)* ags. *bæd (bædon);* wg. *[bidəd]* stl. *[bidədə]* Str. Holl. Sch.; nordfrs. *bêd* Ol. Gr. [*badəd* Ndm. vgl. die ostfrs. mdd.!), *bêd* Karrh., *bæid* Mohr., *bæd* Bold., *bæd* Olds., *bæd* Amr., *bôad* Si. (von dem verb. afrs. *biada* übertragen), *bæd* Helg.; westfrs. *bea* Epk. pag. 49, *béa* Halb. pag. 241, *bêə (bêədŋ)* Baa., *bêə* Holw. Tj., *bain* Schierm., *bid'də* Makk., *bidə* Tersch. Oud. Wo. Molkw. Jo. Ee Jels. Die neuwestfrs. dialecte verhalten sich zu einander ähnlich wie die form der Silder mundart zu derjenigen von Nordmarsch: einige zeigen übertragung des praet. von afrs. *biada* auf afrs. *bidda,* andere haben afrs. *bidda* in die schwache conjugation eingereiht.

§ 9. germ. a + palataler spirans in ursprünglich geschlossener silbe.

Eine besondere entwicklung — die freilich mit besserem rechte an verschiedenen stellen der früheren paragraphen hätte behandelt werden können, der übersichtlichkeit halber aber im folgenden zusammengestellt wird, — erfährt im frs. und in einigen englischen mundarten germ. *a* + palataler spirans, falls es in ursprünglich geschlossener silbe steht. Das wests. hat in diesen fällen die lautverbindung *æʒ* (*æh*) bewahrt, wie es auch ursprüngliches *e* + palataler spirans erhalten hat; so findet sich in den älteren denkmälern *æʒ, mæʒ, dæʒ* u. s. w., aber spätwests. zeigt sich *dæiʒ, mæiʒ* und *weiʒ* vgl. Sievers gr.[2] § 214, 2. Rushw. bietet für altes *a* keine belege, statt *eʒ* aber ist *ei, æi* geschrieben: *weiʒ, ʒeðæiʒnade.* Das north. beleuchtet diese erscheinung nur durch sehr wenige beispiele: *maiden* neben *maeʒden meʒden, faiʒer, weiʒ, deiʒn* vgl. Hilmer pag. 33. 47. Hingegen findet sich der vorgang im kentischen sehr häufig; *deimund* urk. 832, *dei* urk. 837 etc. Die Epin. glossen zeigen ähnliche erscheinungen, während sich im Ps. kaum derartiges findet vgl. *rînan* Zeuner § 42; betreffs der kentischen glossen vgl. Zupitza, Haupt's zs. XXI, 1 ff. — Die ältesten frs. überlieferungen gewähren zahlreiche beispiele in den personennamen, z. b. vergleiche man die formen *Meginulf, Miginbraht, Meginhard, Egildag, Reginbraht* WI mit *Reinger, Reinmar, Reingard, Meinzo, Reinsuinð* (statt *suið*!) W I, *Reinbodashuson, Eilherd, Menhard, Renfrid, Renbraht* W II, vielleicht auch *Jko* < *Egiko* WII. Das durch tonerhöhung aus *a* entstandene *æ* ergiebt in verbindung mit einer palatalen spirans im frs. *ei,* der

Rüstringer dialect zeigt *î* — das erweisen uns sehr viele belege in den altfrs. rechtsquellen. Ob nun die entwicklung *æʒ* > *æiʒ* > *eiʒ* > *ei* gewesen ist oder *æʒ* > *eʒ* > *ei* (bzw. im Rüstringischen entweder *æʒ* > *æiʒ* > *eiʒ* > *ij* > *î* oder *æʒ* > *eʒ* > *ij* > *î*), vermag ich nicht zu entscheiden. Ebensowenig ist es sicherzustellen, ob diese erscheinung, wenn auch keineswegs gemeinengl.-frs., so doch vor der trennung gewissen ags. mundarten mit den frs. gemeinsam gewesen ist, oder ob der lautwandel ein speziell friesischer und z. b. im kentischen ganz unabhängig vom friesischen eingetreten ist. In vielen deutschen mundarten finden sich analoge lautübergänge (vgl. z. b. Weinhold, bairische gramm. § 77 pag. 80; alem. gramm. § 56 pag. 54): der vorgang ist meines erachtens ein zu häufiger, als dass man ihn zu einem kriterium für engere verwantschaft stempeln könnte; man ist umsoweniger im vorliegenden falle dazu berechtigt, als er im kent. nur sporadisch auftritt.

Dass das *ei* < *æ* + palataler spirans vor der auswanderung der Nordfriesen bereits vorhanden war, darauf weisen alle noch lebenden mundarten hin. Entsprechend dem Rüstringer dialect bietet das wg. *î* (*dî, tîl, mî*); das harl. hat ebenfalls in der regel *î*, doch zeigt sich vereinzelt *ei: dy* und *di, nihel;* aber *eyde* und *ihde* egge, *beyen* beeren. Im Wurster vocabular ist gleichfalls *î* die vertretung (*die*), hingegen im stl. erscheint *ai* (*dai, brain*). Als älteste nordfrs. form ist zweifellos *æi* anzusetzen, und dieses tritt in den einzelnen mundarten als *êi, ǽi, æi, ai* oder *åi* auf. Ebenso ist als älteste westfrs. entsprechung *æi* anzunehmen, welches in Makkum, Workum sowie in Holwerd und Moddergat in der regel als *ai,* sonst aber als *æi* erscheint.

Die entstehung dieses neuen diphthongen ist für eine grosse zahl von fällen in sehr frühe zeit zu verlegen, denn in manchen worten ist sie älter als das eintreten des *i*-umlautes. Während nämlich engl.-frs. *æ* + palataler spirans in den ostfrs. küstenmundarten als *î* auftritt, ergiebt *a* + palataler spirans *ai,* und dieses *ai* finden wir in wg. *slaist slain wain* u. s. w. erhalten. Im Ramsloh-Hollener dialect ist es durch *åi* vertreten, die übrigen ostfrs. mundarten entsprechen der wangeroogischen. Die nordfrs. festlandsdialecte bieten *oi, ôi,* die inselmundarten sowie das westfrs. aber haben *ai* zu *æi* gewandelt und wie

letzteres weiterentwickelt (*wœin* W.-T., *wain* Molkw., *wô(i)n* Schierm. — In sehr früher zeit scheint in gewissen fällen die palatale spirans unter sogenannter ersatzdehnung des vorhergehenden vocals ausgefallen zu sein: **wæʒn* (später unter einfluss des *w* auch **waʒn* — was übrigens ebensowohl als erhaltung des alten *a* erklärt werden kann) > *wêən*, anderseits *wœin* und *wain*; **næʒl* > *nêəl(ə)*, anderseits *nœil*. So begreifen wir die auf den Halligen gebräuchlichen formen *hêlə hêələ*, *nêlə nêələ*, *wên wêən* u. s. w., welche auffälligerweise in den Hindelooper formen *nêlə* und *wî'n* (aber *haiʒl* > **hâʒl*, lehnw.?) ihre analogie finden. Einen ähnlichen lautwandel finden wir im altfrs. *iên* gegen, *eskên* geschehen.

Beispiele.

afrs. **heil* neben **hagol* (? nach § 4) hagel; ahd. *hagal*, ags. *haʒol*, *hæʒel*; wg. *hîl* (*'t hîlt* praet. und part. *hîld* es hagelt), stl. *hail* Str. *hâil* Holl. *haiil* Sch.; nordfrs. *hajel* Ontz. pag. 111, *heyel* Heimr., *hahjel* frs. *hägel* Pet. 741, *haiəl* Hattst. Br., *hêlə* Ol. Hoo., *hêələ* Ndm. Gr., *hœil* Karrh., *hèʒl* Mohr., *hèʒl* Wied., *hâjl* Bold., *hâjl* Olds. Helg., *hâjœl* Amr., *hail* Si.; westfrs. *heyl*, *heyle* Epk. pag. 202, *haiʒl* Hi., *hâʒl* Schierm. Tersch. Oud. Bk. Jels. Ee, *hâʒl* Schierm. Tersch. Oud. Bk. Jels Ee, *hâʒl* (älter: *hailstiœnɥ* hagelsteine) Baa., *hâʒl*, älter *hœil*, Grouw, *hail* Holw.

afrs. *dreith* REH *drecht* W Jur, 3. pers. praes. von *drega* tragen (vgl. part. *dregen* E Urkk. *drein* W 421, 4); ahd. *tragan* inf. *gitragan* part., ags. *draʒan* inf. *draʒen* part.; Cad. *drien* inf. (!), wg. *ik driʒə drœx¹st drœx¹t* part. *drînɥ* und *driʒîn*, stl. *dreʒə drœx¹st drœx¹t* part. *drain*; nordfrs. *dreʒə. dreʒst dreʒt* part. *drèʒɥ* Ol. Gr. Mohr., *dreʒə draist drait* part. *drâjɥ* Ndm., *dreʒ dreʒst dreʒt* part. *dreʒɥ* Karrh., *dreʒ drâist drâit* part. *drân'* (< **drâjɥ*) Bold., *dreʒ drâist drâit* part. *drân'ɥ* (nach analogie anderer partt. aus *drân'* gebildet, sowie wg. *drînɥ* < **drîn*) Olds., *dreiʒ draist drait* part. *drân'* Amr., *drai draist draiδ* part. *drain* Si., *dreʒ draist drait* part. *drain* Helg.; westfrs. *dragen* part. *dreyn* Epk. pag. 90, *drage* part. *drein* Halb. pag. 729, *drèʒ drèʒst drèʒt* part. *drî'nt* Hi., *drèʒ drax¹st drax¹t* part. *drèʒɥ* Schierm., *drèʒ drœx¹st drœx¹t* part. *drûʒɥ* O.-T., *drœx¹ drœx¹st drœx¹t* part. *drœʒɥ* W.-T., *dràʒ draʒst draʒt* part. *drâʒd* Oud., *draʒ* part. *drûgɥ* Ee, *drâʒ drâx¹st drâx¹t* part. *drûgɥ* Holw., *drâʒ drâx¹st drâx¹t* part. *drûʒɥ* Baa., *dràx¹ drâx¹st drâx¹t* part. *drûʒɥ* Jels.

afrs. *brîn* — R *brein* — BEFWS *brein* WS bregen, gehirn; mnd. *bregen*, ags. *bræʒn*; wg. *brîn* (*brînpot* hirnschale), stl. *brain* Sch. *brœin* Holl. *brâinə* Str.; nordfrs. *brayen* Outz. pag. 34, *brèɡɥ* plattd. Hattst., auf dem festlande nicht gebräuchlich, aber *brân* Bold. stirn, *brân* Olds. *brân'* Amr. stirn, *brœin* Si., *brœijɥ* Helg. gehirn; westfrs. *breyne* Epk. pag. 65, *brein* Halb. pag. 500, *brœin* Baa. Hi., *brên* (!) Schierm.

afrs. *slait(h)* BES *sleit(h)* RBEHS *sleid* H 336,9 *slagt* W *slacht* WS, 3 pers. praes. von *slâ* schlagen (vgl. part. *slagen* E 42,5 *slegin* H 354,15 *slein*

RBEH *slain* RBEHWS *slagen* S 498, 11 W 59, 11 *slagad* (?) E 236, 15); ahd. *slahan* inf. *gislagan* part., ags. *slέan* (praes. 2. *sliehst sliehð* neben north. *slǽs slǽð*, Ps. *slês slêð*), part. *slæɣen slaɣen sleɣen;* Cad. part. *schlayn*, wg. *îk slô*^{u} *slaist slait* part. *slâin*, stl. *slô slax*^{1}*st slax*^{1}*t* part. *slåjŋ* Holl. part. *slâin* Str. part. *slaiŋ* Sch.; nordfrs. praes. *slûœ slôist slôit* part. *slôiŋ* Hattst., *slû slôist slôit* part. *slåjŋ* Br., *slûən slôist slôit* part. *slåjŋ* Ndm., *slûən sloist sloit* part. *slǽɣŋ* Ol., *slûœn sloist sloit* part. *slǽɣŋ* Gr., *slûœnə sloist sloit* part. *slǽɣŋ* Hoo., *slûne sloist sloit* part. *slǽɣŋ* Ndstd., *slûn slôist slôit* part. *slåjŋ* Ockh., *slû sloist sloit* part. *slåjŋ* Karrh.. *šlô šlôist šloit* part. *sloin* Ldh., *s'lóô s'loist s'loit* part. *sloin* Nieb., *slôu slôist sloit* part. *slôin* Emmelsbüll, *slâw sloist sloit* part. *slóôn* Bold., *slóû sloist slåit* part. *slâin'ŋ* und *slânjŋ* Olds., *slóô slaist slait* part. *slân'* Amr., *slå slaist slaið* part. *slain* Si., *slô slaist slait* part. *slain* Helg.; westfrs. *slaen* und *slag, slagste, slacht,* part. *sleijn* Epk. pag. 421, *sla slast slax*^{1}*t* part. *slœin* O.-T., *slax*^{1} *slax*^{1}*st slax*^{1}*t* part. *slœin* W.-T. Ee Tj., *slân slax*^{1}*st slax*^{1}*st* part. *slœint* Makk. Jo., *slân slax*^{1}*stə slax*^{1}*t* part. *slœint* Bk. Wo., *slân slax*^{1}*stə slax*^{1}*t* Oud. Grouw Holw. (part. *slœin* Oud. Grouw *slain* Holw.), *slån slax*^{1}*st slax*^{2}*t* part. *slaint* Molkw., *slax*^{1} und *slân slax*^{1}*st slax*^{1}*t* part. *slœin* Baa., *slax*^{1} *slax*^{1}*st slax*^{1}*t* part. *slain* Jels., *slàɣ slax*^{1}*st slax*^{1}*t* part. *slœn* Modd.

afrs. *wein* REH *wain* REW subst. wagen; ahd. *wagan*, ags. *wæɣn*, Cad. *wayhn weyhn weyn*, wg. *wâin*, stl. *wain* Str. *wâin* Holl., Wurst. *wâjen;* nordfrs. *wajen* Outz. pag. 381, vgl. *waijenstohl* wagenstuhl (nicht weidenstuhl) Bend., *wâiŋ* Hattst. Ockh. Karrh. Mohr., *wên* Ol. Hoo. Ndm., *wên* Gr., *wåjŋ* und *wên* Ndstd., *wâin* Wied., *wân'* Bold. Olds., *wain* Si., *waiŋ* Helg.; westfrs. *weyn* Epk. pag. 530, *wœin* W.-T., *wœ(i)n* O.-T., *wain* Molkw., *wî'n* Hi., *wô(i)n* Schierm.

afrs. *nîl* R 35, 8. 537, 16 *neil* R 120, 13. 120, 11. 98, 5. 131, 9. 35, 12 BEHWS nagel; ahd. *nagal*, ags. *næɣl*, an. *nagl* fingernagel *nagli* nagel als werkzeug; Cad. *nihel* fingernagel *nagel* eisennagel, wg. *nǽɣl = spîkɣ*, *nîl* plur. *nîlŋ* fingernagel, stl. *najl* plur. *najələ* Sch. *nœil* plur. *nœilə* Str., Wurst. *niggguhl;* nordfrs. *najel* nagel als körperteil, *näjel* nagel als werkzeug Outz. pag. 221, *naiəl* Hattst. Br., *nêlə* Ol. Hoo., *nǽlə* Ndm. Gr., *nœil* Karrh., *nǽɣl* Mohr., *nǽɣl* Wied., *nâjl* Bold., *nåjl* Olds. Helg., *nâjœl* Amr., *nail* Si.; westfrs. *neylle* Epk. pag. 309, *nœil (nœils)* Ee, *nœil (nœilŋ)* W.-T. Bk. Oud. Grouw Murn., *nœil (nailŋ* und *nails)* Opp., *nœil (nailŋ)* und *nœil (nœjls)* Jels., *nœil (nœilə* und *nœilŋ)* Schierm., *nail (nailŋ)* Baa., *nǽil (nǽilŋ)* O.-T., *nail* Holw., *nêlə* Hi.

afrs. *mî* R *mei* BEHFW (plur. *mugu* R *mugun* R *mugin* H *mugen* BEHF *mogen* FW) mag verb. praet.-praes.; ahd. *mag (magun mugun)*, ags. *mæɣ (maɣon);* Cad. *mag*, wg. *mî mîst mî* plur. *mît* part. *mux*^{1}*t* (nach analogie des praet.), stl. *mai maist mai* plur. *maiənə* part. *mât* Str. *mai maist mai* plur. *mûɣəne* part. *mâd* Sch. *mai maist mai* plur. *mûɣŋ* part. *mât* Holl.; nordfrs. *máye* Ontz. pag. 198, *mey, dü meist* Heimr., *meij* praes. Bend., *mêi mêist mêi* plur. *mêin* part. *mux*^{1}*t* Hattst., *mê mêst mê* plur. *muɣe* part. *mœx*^{1}*t (?)* Hoo., *mai maist mai* plur. *myɣ'* part. *mu't* Ol., *mai mêst (!) mai* plur. *myɣ'* part. *môt* Ndm., *mai maist mai* plur. *myɣə* part. *måid (måiŋ)*

Gr., *mœi mœist mœi* plur. *myɣə* part. *mât* Ndstd., *mâj mêst* (vgl. *nêlə* nagel Hoo.) *mâj* plur. *môgə* part. *mât* Ockh., *mâi mâist mâi* plur. *môgə* Br., *mêi mêist mêi* plur. *mâɣə* part. *mot* Karrh., *mêi mêst mêi* plur. *mâɣə* part. *mox¹t* Nieb., *mêi mêist mêi* plur. *mêiə* part. *mâən* Wied., *mai mêst mai* plur. *mæɣ'* part. *mâd* Bold., *mai mêst mœi* plur. *mœi* part. *mâdᵹ* Olds., *mai mêst mai* plur. *mœi* part. *mâdᵹ* Amr., *mai maist maiδ* plur. *mai* part. *mât* Si., *mai maist mai* plur. *mai* part. *mox¹t* Helg.; westfrs. praes. *mog* und *mey, mogste* und *meyste, mog* und *mey, moge* und *meye* part. *mogen* Epk. pag. LXVII. 289, *mœi mœist mœi* plur. *mœiə* Hi. Schierm. Tersch. Opp. Murn. Ee Tj. Baa. Jels. (part. *mœiən* W.-T. Tj. Baa. *mâx¹t* O.-T. *mux¹t* Hi. Schierm. Opp. Murn. Ee Jels.), *mœi mœistə mœi* plur. *mœiə* Oud. Bk. Jo. Grouw (part. *mœiən* Bk. *mux¹t* Oud. Grouw), *mai maist mai* plur. *mœiə* part. *maiᵹ* Makk., *mâi mâist mâi* plur. *mâiə* part. *mâiᵹ* Wo., *mai maistə mai* plur. *maiə* part. *mux¹t* Molkw. Holw. Modd. (*maist* Modd.).

afrs. **teil *til* schwanz; ahd. *zagel*, an. *tagl*, ags. *tæɣl;* wg. *tîl* in der bedeutung: éin haar, éin halm, sehr wichtig im vergleiche zu der bedeutung, die got. *tagl* bei Ulfilas hat, stl. nicht vorhanden; nordfrs. *tajel täjel tail* Outz. pag. 349, *tail* Hattst. Br., *tœil* Karrh., auf den inseln habe ich das wort nicht vorgefunden; westfrs. *teil* vgl. Halb. pag. 862, ich habe das wort nicht gehört.

afrs. *dî* R *dei* BEHWS *dach* W (?) tag (plur. *dega* R *degar* BE *degan* H *degen* und *dagen* WS); got. *dags* ags. *dæɣ* plur. *daɣas;* Cad. *di dy* vgl. *diggelicks*, wg. *di* plur. *diɣᵹ* (*dîjlûn* heute vgl. mhd. *tâlanc*), stl. *dai* plur. *dêɣə (dèlix¹)* Sch. *dai* plur. *dêɣə (dêlix¹)* Holl. *dai* plur. *dêɣə (dailix¹)* Str., Wurst. *die* (*tlinge* = **dliŋə?* heute); nordfrs. *dái dãi dei* plur. *dage dâgen (delling)* Outz. pag. 38, *dey* und *leevedegh (delling* heute) Heimr., *dahling* frs. *delling* Pet. 740, *dai* plur. *dêɣə* Hattst. Ol. Ndm., *dêi* plur. *dêɣə* Hoo., *dœi* plur. *dœɣə* Ndstd., *dâi* plur. *dêɣe* Gr., *dâj* plur. *dâɣə* Br., *dèi* plur. *dêɣə* Karrh., *dêi* plur. *dêɣə* Mohr., *dœi* plur. *dêɣə* Wied., *dâi* plur. *dâr* Olds. Amr., *dâi* plur. *dâr* Bold., *dai* plur. *dâɣᵹ* Si., *dâi* plur. *dâi* Helg. (vgl. adv. *dèlən* Ndm., *dœlən* Ol. Hoo., *dœəlin* Gr., *dœlin* Ndstd. Br. Ockh. Karrh. Si., *dilin* Mohr.. *dêlin* Wied., *dâlœn* Olds. Amr., *dâlœn* Bold., *dolən* Helg.); westfrs. *dey* plur. *deagen dœgen* Epk. pag. 75. 76, *dei* plur. *dagen* Halb. pag. 630 ff., *dœi* plur. *dœɣᵹ* Hi., *dœi* plur. *dâɣᵹ* Schierm. Molkw. Oud. Bk. Jo. Opp. Grouw Baa. Jels. Tj. Murn., *dai* plur. *dâɣᵹ* Makk. Modd. Holw., *dâi* plur. *dâɣᵹ* Wo., *dœi* plur. *dæɣᵹ* W.-T., *dœi* plur. *dèɣᵹ* O.-T. (für „heute" wird im westfrs. das dem nhd. entsprechende wort gebraucht: *op hédᵹ* und *jû* Hi., *jûəd* Bk. Wo. Makk. Modd. Tj. Jels. Baa., *hjûd* Holw., *jûd* Jo. Murn., *jûd* Opp., *jû'd* Grouw, *jûᵗ* Molkw., *jûəd* Schierm, auf Tersch. habe ich das wort nich vorgefunden).

afrs. **bî *bei* beere ist wahrscheinlich hieherzustellen; vgl. engl. *bay;* Cad. plur. *beyen*, wg. *bî* plur. *biən*, stl. *bœi* plur. *bœiən* Holl. *bœiə* Str.; nordfrs. *bai* plur. *baiə* Hattst. Ol. Hoo., *bâi* plur. *bâiə* Ndm. Karrh. Mohr., *bai* plur. *baiən* Bold., *bœi* Olds. Amr., aber *biêa* sing. = afrs. **berie* ags. *berie* got. *basi*, plur. *bain* Si., plur. *bædᵹ* Helg. vgl. afrs. **berie;* westfrs. *bey* Epk. pag. 48, *bei* Halb. pag. 212, *bœi* plur. *bœiən* Tersch. Grouw Murn. Baa. Jels. Tj., *bai* plur. *baiən* Holw.

§ 10. Contraction des germ. a.

Das westgerm. *a* + *a, o, u* der folgesilbe wurde, wenn es von diesem gar nicht oder nur durch *h* getrennt war, freilich noch nicht im engl.-frs., jedoch im ältesten friesisch zu *â* contrahirt. Von den ags. mundarten zeigt bloss die northumbrische ein solches contractions-*â* in einigen fällen, z. b. *slâ, ðwâ,* aber *éa, téar* Siev. gr.[2] § 166. Das wests. hingegen bietet stets *éa* (*léan, sléan, ðwéan, éa*) vgl. Cosijn § 9; ebenso der Ps. (*éa, téar, ðwéan, sléan*) s. Zeuner § 20. Rushw. zeigt *â, ea, æa* (*slâ(n), sléan slæan*) vgl. Svenss. § 28. Auch entsprechende uncontrahirte formen sind belegt. — Das altfrs. hat in diesen fällen *â*, und die neufrs. mundarten haben diesem *â* die gleiche entwicklung gegeben wie dem altfrs. *â* < germ. *au*. Zur erklärung der infinitive *slâ, ðwâ* etc. vgl. § 27.

Beispiele.

afrs. *slá* RH *slân* W schlagen; ahd. *slahan*, ags. *sléan:* Cad. *schlaggen* infin. *slaa* imper., wg. *slôᵘ*, stl. *slô;* nordfrs. 1. pers. sing. praes. *slûæ* (infin. *slûæn*) Hattst., *slû* Br., *slûæn* Gr., *slûən* Ol. Ndm., *slûænə* Hoo., *slûnə* Ndstd., *slûn* Ockh., *slû* Karrh., *šlô* Ldh., *s'lóô* Nieb., *slôu* Emmelsbüll, *slâu* Bold., *slóû* Olds., *slóô* Amr., *slå* Si., *slô* Helg.; westfrs. *slaen* Epk. pag. 421, *slân* Schierm. Oud. Bk. Makk. Wo. Jo. Grouw Holw., *slân* und *slax*[1] Baa., *slân* Molkw., *slax*[1] W.-T. Murn. Ee Tj. Jels., *slàɣ* Modd., *sla* O.-T.

afrs. **thwá* waschen vgl. § 27; ahd. *dwahan*, ags. *ðwéan;* vgl. Wurst. *twáal* tischtuch = ahd. *dwahila;* nordfrs. *dwehl* halstuch Pet. 740, praes. *tŷn twôist twôit* Br., *tûn twâist twâit* Sterdebüll, *tûn twoist twoit* Ockh., *tû twâist twâit* plur. *wê tûə* Karrh., *tœû twoist twoit* Ldh., *tóô twoist twoit* Wied., *tóû twóiast twoit* (part. *twáoin'ŋ*) Olds., *s'óô s'waist s'wait* (part. *s'wân'*) Amr., *tóôə tóôst tóôt* (part. *tóôəd*) Si. Die übrigen mundarten kennen das wort nicht; vgl. **thwôg* § 27.

afrs. *târ* EH zähre; ahd. *zahar*, ags. *téar;* nordfrs. *tûr tuur* Outz. pag. 368, *tûər* Hattst. Br. Ockh., *tû'r* Karrh. Mohr. Wied., *tûar* Amr., *tûr* Si. In den übrigen dialecten ist das wort geschwunden.

afrs. **stêl* stahl (vgl. *stêlen* W 29 n. 13 stählen); ahd. *stahal*, ags. *stŷl;* wg. *stâil*, stl. *stœil* Str. *stêil* Holl.; nordfrs. *stähl steel* Outz. pag. 340 vgl. *îsern* § 26, *stêᵉil* Ockh., *stœil* Karrh. Mohr., *stêl* Hattst. Br., *stîœl* Bold., *stîal* Amr., daneben als lehnwort *stâl* Ockh. Karrh. Si.; westfrs. *stiel* Epk. pag. 451, *stîəl* Schierm., *stîəl* Jels. Baa. Holw. Während diese formen auf älteres *ê* zurückweisen (vermutlich im ältesten frs. **stêl* < **stehl* durch contraction), sind als lehnformen diejenigen zu betrachten, die älteres *â* voraussetzen: *stâl* Oud., *stâl* Hi.; desgleichen lässt altes *â* vermuten: *stîəl* plur. *stîœlŋ* durchgebrannte torfkohle Grouw (auch in Hennaarderadeel gebräuchlich).

II. germ. e.

Das germ. *e* ist in der regel im engl.-frs. bewahrt worden; veränderungen werden — abgesehen von mundartlichen samprasarana- und contractionserscheinungen — dadurch herbeigeführt, dass wahrscheinlich bereits im engl.-frs. *e* vor *h* + consonant (und auslautendem *h*) zu *i* geworden ist und dann brechung erfahren hat.

§ 11. Erhaltung des westgerm. e im engl.-frs.

Westgerm. *e* blieb in der regel im engl.-frs. bewahrt; auch übergang des *e* zu *i* vor nasalen, mag er sich gleich vor der trennung in gewissen mundarten des frs. und im ags. bereits ausgebildet haben, ist für das engl.-frs. noch nicht anzunehmen: der Rüstringer dialect nämlich, der doch in sonstigen fällen eine besondere vorliebe für die wandlung des *e* zu *i* zeigt, hat die ursprüngliche form *nema* bewahrt (vgl. § 15 pag. 225); auch ist das wort *hlenbed* E zu ags. *hlinian hlionian* in vergleich zu setzen. Welche mundarten in solchen fällen das *e* bewahrt und welche *i* eingeführt haben, lässt sich aus den wenigen beispielen, welche überdies durch systemzwang verändert zu sein scheinen, nicht erkennen.

Von germ. *e* vor nasal abgesehen, haben die wests. denkmäler in der regel *e* erhalten (*helan, feld, helpan*); vor *r* + consonant, vor *lc, lh,* vor *h* + consonant und vor auslautendem *h* ist brechung zu *eo* (bzw. durch einfluss des *i*-umlautes *ie, i, y*) eingetreten, z. b. *weorpan, meolcan, eolh, feohtan, eoh,* und durch *u, o* der folgesilbe ist häufig umlaut des *e* zu *eo* bewirkt worden (*ȝeolu, ceole*) vgl. Sievers. gr. [2] §§ 53. 79. 106. 109; vorhergehender palatal veranlasst diphthongierung zu *ie* z. b. *ȝiefan, scieran* Sievers. gr. [2] § 75, 3. Die Epin. glossen gewähren seltener brechung des *e* durch consonantgruppen, als erhaltung; *u*-umlaut des *e* zu *eo* tritt (ausser *ȝeolu* vgl. Siev. gr. [2] § 81 anm. 2) nicht ein: *duerg, thuerh/yri, elch* neben *ȝeorn, sceolheȝi; teru stela.* Ganz vereinzelt findet sich *æ* statt *e.* In Cambr. wie in Epin. erscheint es vor *r* + palatalem consonanten und vor

den übrigen consonantgruppen in der regel als *e*, jedoch der *u*- bzw. *o*-umlaut zu *eo* erleidet nur wenige ausnahmen, vgl. Dieter §§ 7. 23. Statt des *e* zeigt Rushw. in einigen fällen *æ* (z. b. *wæk, cwæðan, wær*); brechung vor *r* + nichtpalatalem consonanten sowie vor *l* + gewissen conss. hat *e* zu *eo* gewandelt, doch ist letzteres durch palatalumlaut wieder zu *e* geworden (*heorde, werc*); *u*-umlaut giebt sich in mehreren fällen kund (*ȝeofu, feola, weoras*) vgl. Svenss. § 3, I. § 23. § 25, 2. Auch im Ps. ist *e* (in urkunden bisweilen *æ, ę*) erhalten, nur vor *r* + consonant erscheint *eo*, insofern nicht durch *i*-umlaut etc. weitere änderungen dieses *eo* eingetreten sind: *eorðe, weorþan, heorte* (bisweilen findet man *ea: earðe, mildheartnisse*); der *u*-, *o*-umlaut des *e* zu *eo* ist sehr ausgedehnt: *weolre, weorud, ȝeostran* u. s. w. vgl. Zeuner §§ 5. 8. Das north. bietet reichliche belege für *e* (*breca, feld, wer, wel*); brechung vor *r* + consonant sowie *u*-umlaut zu *eo, ea* sind durch mehrfache beispiele vertreten: *earðe* und *eorðe, hearta, eota* neben *eatta* und *eta* vgl. Hilmer pag. 13. 23.

Die brechungen vor *r, l* + consonant sowie der *u*-, *o*-umlaut des *e* sind speziell angelsächsisch und deshalb für die engl.-friesische zeit abzulehnen, denn weder in den ältesten frs. überlieferungen noch in den rechtsquellen noch in den modernen dialecten sind spuren davon wahrzunehmen. Falls wir den häufigen wechsel des ags. *æ* und *e* < germ. *a* (vgl. §§ 7. 8) durch phonetische, nicht durch historische gründe erklären und *æ* zu *e* als nur durch die zeitdauer unterschieden betrachten, so muss es allerdings auffallen, dass germ. *e* fast regelmässig durch ags. *e*, selten durch *æ* vertreten ist. Wir haben für die mehrzahl der ags. mundarten wol einen der *i*-articulation näher liegenden *e*-laut als entsprechung des germ. *e* anzunehmen, wenngleich ein schwanken desselben zwischen *e* und *i* in der schreibung keineswegs bemerkbar ist. Anders im friesischen. In gewissen dialecten scheint hier vor *l* und *r* schon in früher zeit tonerhöhung des *e* zu *i* eingetreten zu sein: *Birghem* neben *Berghem* W II (freilich *Barghus* W II, wenn es nicht sächsische form ist, sowie *Thriburgi* W I könnten im verein mit jenen beiden formen auf indifferenz des vocals infolge eines consonantischen *r*-lautes hinweisen vgl. Paul u. Braune Beitr. XI, 218), *Birgithi* W I, *Bodbergi* W II, *Marcberga Tafalbergon Thribirgi*

Thriburgi W I, *Wenbirge* 1296, *Quirnifurt* Fuld. Erhalten ist ursprüngliches *e* in *Westarhusun* W I, *Westerkinloson* Fuld., *Westarburon* 845. Dieselbe tonerhöhung des *e* zu *i* zeigen vor allen anderen die Rüstringer und die westfrs. texte und dementsprechend auch die wangeroogische, die harlingische und gewisse westfriesische mundarten. In R erscheint das *i* in geschlossener silbe nur vor *l* + consonant und vor *r* + dental, und in diesen fällen lässt es sich auf dieselbe weise erklären wie die oben erwähnten eigennamen; ebenso steht es in offener silbe meistens vor liquida oder nasal, bisweilen aber auch vor blossem dental, z. b. *spiri, wiri, stidi:* falls hier nicht dieselbe ursache anzunehmen ist, so dürfte die entwicklung des *i* — das ist das wahrscheinlichste — infolge des gestossenen tones (*ế*) aus *ê* erfolgt sein. Das westfrs. bietet regelmässige wandlung des *e* zu *i* bloss vor *r* + consonant, z. b. *stirt, birg, wird, wirk.* Alle diese veränderungen sind chronologisch umsoweniger zu bestimmen, als sie sich örtlich nur auf kleine gebiete erstreckt zu haben scheinen.

Nach massgabe der modernen mundarten muss dehnung des *e* zu *ê* in geschlossener silbe vor *ld* sowie stets in offener silbe als urfrs. angesetzt werden, z. b. *fêld* Sch. *fêl* Hattst. *fîæl* Bold. *fiəlt* Holw., *ʒêil* wg. *gêl* Br. *ɲîl* Helg. *ʒêl* Hi.; vielleicht gilt ein gleiches auch von *e* vor *rw* (*rð*), *lw* (*ʒêil*). Für das nord- und ostfrs. vor der besiedlung Schleswigs ist der vocal in geschlossener silbe stets vor *r, l* + tönendem consonanten als gedehnt anzunehmen. — Die neuostfrs. mundarten haben das *e* folgendermassen entwickelt. In den fällen, wo der Rüstringer dialect *i* gewährt, finden wir dieses *i* auch im wg. vor, und zwar unter dehnung zu *î,* insofern *r* + consonant darauf folgt; wo aber in R das *e* erhalten war, erscheint es vor dehnenden consonantverbindungen als *ê, êi*, vor sonstiger mehrfacher consonanz als *æ*, während es in offener silbe gedehnt, sodann unter dem gestossenem tone zu *ế* und fernerhin zu *i* gewandelt ist, z. b. *sprik* < **sprếkə*. Aus den aufzeichnungen des Cadovius-Müller ergiebt sich für das harlingische nicht der gleiche anschluss an die alte sprache des Rüstringer landes. Wo nämlich letztere die *i*-form bietet, liegt im harl. manchmal die *e*-form vor (*heerd, eerde*); im allgemeinen aber gelten dieselben regeln wie für das wg. z. b. *birg* Cad. Ag.

Auch hat das harl. mit jener inselmundart die zu vermutende einwirkung des anlautenden *j* (*ʒ*) in *jild* = wg. *jil*, *jiffen* = wg. *giwə* gemeinsam, desgleichen mit sämmtlichen neuostfrs. dialecten die *a*-form in *hart* herz (wahrscheinlich plattdeutsches lehnwort); bemerkenswert ist auch die übereinstimmung von harl. *sulfst sülffst* und wg. *sylfst*, welche entweder gemeinsame entlehnung aus dem plattdeutschen oder gleichmässige einwirkung der *w*(*ƀ*)-articulation auf den stammsilbenvocal erweist. So auch schliesst sich die sprache des hochzeitsgedichtes von Imel Agena betreffs des wechsels von *e* und *i* im allgemeinen dem harlingischen an, z. b. *birg*, aber *feeder* feder; sichere ergebnisse können wir aus der kleinen sprachprobe nicht gewinnen*). Das stl. bietet in den fällen, in welchen die kürze bewahrt blieb, *æ*; vor dehnenden consonantverbindungen und in offener silbe ist *ê* die regelmässige vertretung. Unter geschliffenem tone wird dieses *ê* im Strücklinger dialect zu *æi*, im Hollen-Ramsloher zu *êⁱ*, während unter gestossenem tone (wo in der lautgruppe *r* + consonant das *r* geschwunden war und daher nur noch einfache consonanz empfunden wurde) das *ê* durch *ê'* zu *i* fortbewegt wird (*stêt* Holl. *stit* Str. Sch.); *w*-einfluss hat **widə* Sch. werde < **wê'də* zu *wyde* gewandelt. Die Wurster sprache — so lässt das vocabular von Westing vermuten — besass die *i*-formen des Rüstringischen nicht, sondern es zeigte *e*, welches vor dehnenden consonantgruppen als *ê* erschien; unter gestossenem tone in offener silbe scheint *ê'* die regelmässige entsprechung gewesen zu sein: bald finden

*) Dieses hochzeitsgedicht (abgedruckt in Zwitzer's ostfrs. monatsbl. III, 354 ff.) ist datiert vom 8. Februar 1632, und als verfasser nennt sich Imel Agena von Upgant. Es ist von Matth. von Wicht (ostfrs. landrecht pag. 823 anm.) erwähnt worden. Leider ist der umfang des liedes zu gering und sind zu viele hoch- und plattdeutsche formen darin enthalten, als dass sich ein genügendes bild jener sprache ergäbe. Obschon sich der dialect des gedichtes nicht genau localisieren lässt — denn „von Upgant" kann sehr wohl der name und braucht nicht die heimatsbezeichnung des verfassers sein —, so gestattet doch der druckort Emden den schluss, dass wir es mit einer mundart zu tun haben, die zwischen dem harlingischen und saterländischen vermittelt. Verschiedene lauterscheinungen bestätigen das: *wey* weg subst. = wg. *wî* stl. *wœi* harl. [*weg*]; *hoend loend stoend* = stl. *hônd lônd* etc. Sch., wg. *hâun* etc. harl. *hauhn* etc. (vgl. § 6 pag. 90 ff.); *bidnern*, plur. von **bidn* < **bê'dn̥* = stl. *bidn̥* Str., aber wg. *bœ'n* harl. *been* (vgl. § 1 pag. 48) u. a. m.

wir die schreibung *i*, bald *ĕ* (*widder, mĕlà*). Auffällig ist in diesem wie in den übrigen ostfrs. dialecten die *i*-form als vertretung von afrs. *stera* R; vielleicht hat ein übergangslaut *j* den anlass zur entwicklung eines *i*-lautes gegeben; *stera* > *stêra* > **stjêre* > **stîərə* > **stîrə* (geschrieben *stiere*) (oder ist an altes *i* zu denken, vgl. ahd. (*gi*)*stirni*? afrs. **stirne*, stl. *stîrnə* wurde möglicherweise im harl. wg. und Wurst. als plur. empfunden und demgemäss ein neuer sing. gebildet: Cad. *stiarn stiern*, wg. *stîr* (plur. *stîrn̨*), Wurst. *stier*).

Die nordfrs. insel- und festlandsdialecte weisen auf *e* zurück. Wie bereits erwähnt, war dieses *e* vor gewissen consonantgruppen schon im ältesten nordfrs. zu *ê* gedehnt, und letzteres erfährt daher die weiterbildung des ursprünglichen *ê* (vgl. § 24). Die wenigen fälle, in denen *e* vor sonstiger mehrfacher consnnanz erscheint, bieten *æ* (im Karrh. und Mohr. dialect *ê*); wo andere vocale — in der conjugation — auftreten, dürfte das der wirkung des systemzwanges zuzuschreiben sein. Während die inselmundarten *ê* in geschlossener silbe zu *îa, îæ* etc. wandeln, haben sie das *ê* der offenen silbe unter gestossenem tone in der regel bewahrt; die festlandsdialecte zeigen ebenfalls erhaltung des *ê* in offener silbe, indessen gewährt Brecklum oft *â*, die übrigen gebiete wechseln häufig zwischen *æ̂* und *ê* (vgl. §§ 7. 8). Wo sich durch verschiedenartige silbenabteilung differenzen der insel- und festlandsmundarten ergeben (z. b. *weder* wetter: *wedr-* in obliquen casus), da zeigen erstere meistens übereinstimmung mit demwangeroogischen, letztere mit dem saterländischen. Auch wo durch *j*- oder *w*-einfluss veränderungen hervorgerufen werden, wie wir sie schon in verschiedenen mundarten kennen gelernt haben, verhalten sich die festlandsdialecte Nordfrieslands zu denen der inseln in der regel wie die mundarten des Saterlandes zu denjenigen des ostfrs. küstengebietes. Zu der zeit, wo die späteren besiedler der Schleswigschen westküste *gêl* bzw. *gê'l* (vgl. Wurst. *geel*), die Saterländer aber *jêld* (bzw. **jê'ld*) sprachen, zu eben dieser zeit dürfte die entsprechende form in der mundart der späteren besiedler des nordfrs. insellandes *jild* bzw. *jil*, im wangeroogischen *jil*(*d*), im harlingischen *jild* gelautet haben. Zu ähnlichen ergebnissen führt die betrachtung der worte *self, ieva* u. s. w. — Unter dem einflusse des *w* scheint folgendes *e* im

wg. (*wàrt* wert) zu *a* zu werden; ob dementsprechend auch *i* zu *a* geworden oder ob vorherige ausgleichung nach der 1. pers. sing. in afrs. *wertha* werden für das wg. anzunehmen ist, lasse ich dahingestellt; das stl. widerspricht letzterer ansicht keineswegs. Wir hätten in diesem falle für das wg. folgende entwicklung anzunehmen: **werth(e)* **wirst* **wirt(h)* > **wêr(th)* **werst wert(h)* > *wêr wà(r)st wà(r)t*. Für die festlandsdialecte der Nordfriesen lässt sich nicht entscheiden, ob die 2. und 3. pers. sing. praes. eine der ersten person angeglichene *e*-form gezeigt habe, die durch *w*-einfluss zu *a* gewandelt worden ist, oder ob für die südlichen festlandsmundarten überhaupt von einer einwirkung des *w* in diesen fällen nicht zu reden ist, d. h. es ist unklar, ob **wirst* **wirt* durch spontanen lautwandel des *i* den regulären übergang zu *warst wart* erlitt und darnach die 1. pers. sing. umgebildet wurde, oder ob beide factoren, spontaner lautwandel und *w*-einfluss, gewirkt haben. Die inseldialecte, namentlich der Föhr-Amrumer weisen auf 1. **werth* 2. **wirst* 3. **wirt* zurück, welches durch *w*-einfluss zu 1. **wurth* 2. **warst* 3. **wart* und unter angleichung der 3. pers. sing. praes. an die 1. pers. sing. und den dieser entsprechenden plural zu 1. *wurd* 2. *wårst* 3. *wurd* geändert ist. Die Silder mundart zeigt auffälligerweise samprasarana.

In den westfrs. dialecten ist altfrs. *e* vor *r* + dental in geschlossener silbe zu *i* gewandelt worden, und das resultierende *ir* wird heute als *y̆* gesprochen (vgl. § 1 pag. 51). In Hindeloopen, auf Schiermonnikoog und Ost-Terschelling ist die *e*-form jedoch erhalten. Auf West-Terschelling ist sehr früh der wandel des *e, æ* zu *o* (*bon* § 8 pag. 107) erfolgt und hat den übergang des *e* zu *i* in den vorliegenden fällen verhindert (*hâd* bedeutet hart und herd). Gerade diese erscheinung lehrt, dass im ältesten westfrs. *e* vor *r* + consonant nicht gedehnt war, jedenfalls nicht vor *r* + verschlusslaut. Vor *rw* < *rð*, vor *ld* und in offener silbe indessen ist dehnung zu *ê* anzunehmen, und dieses *ê* wird nach massgabe des ursprünglichen *ê* in den einzelnen dialecten weiterentwickelt d. h. es erscheint in der mehrzahl derselben als *ìæ, îə* bzw. unter accentwechsel als *jæ, îi* etc. Bei vorhergehendem palatal und accentwechsel ist scheinbar kürzung des *ê* eingetreten (*jild*), doch in wahrheit ist die entwicklung folgende: *iêld* > **jîəld* > **jîld* > *jild*. Vor

einfacher consonanz in geschlossener silbe sowie vor nicht dehnenden consonantverbindungen erscheint *e* als *æ*, z. b. *wæstŋ, spræk(*; die mundart von Hindeloopen und Schiermonnikoog hat dieses *æ* zu *a* bzw. *o* gewandelt (*fol* fell Schierm., *brakt* Hi.), und auch diejenige von West-Terschelling bietet, wie oben bemerkt, beispiele für diesen lautübergang.

Beispiele.

afrs. *irthe* R *erthe* BEH *erde* WS erde; got. *airþa*, ags. *eorðe*, ndl. *aarde;* Cad. *eerde*, wg. *îrd*, stl. *êd* Holl. *ædə* Str. *idə* < **ê̆də* Sch., Wurst. *ehrde;* nordfrs. *eerth eerd öerd* Outz. pag. 56, *erden* plur. Heimr., *êrdə* Ol. (nhd. form?), *êrd* Hattst. Karrh., *ærd* Wied., *ærd* Bold., *ærdærk* erdreich Amr., *êrdrîk* Si., *êr* Helg.; westfrs. *yerd yerde* Epk. pag. 550, *eerde* Halb. pag. 852, *îədə* Jels. Baa. Tj. Holw. Ee Murn. Opp. Jo. Makk. Tersch., *îəzə* Schierm., *ârdə* Molkw., *âdə* Bk. (beide formen aus dem ndl. entlehnt).

afrs. *hirth* R *herth* BE *herd* W *hird* Jur. herd; ahd. *herd*, ags. *heorð;* Cad. *heerd (fiaurheerd)*, wg. *hîrt*, stl. *hêd* Sch. *hêᵉd* Holl. *hêəd* Utende, Wurst. ><; nordfrs. *hêtstîn* Hattst., *hêtstîn'* Mohr. (nicht etwa heiss-stein oder heizstein bedeutend; in diesem falle wäre *hîætstîn, hît'stîn'* zu erwarten), *hiêad* Si.; westfrs. *hird* Epk. pag. 207, *hâd* W.-T., *hæd* O.-T., *hæt* Schierm., *hæst* Hi., *hyd* Ee, *hy̆d* Oud. Tj., *hytə* Modd.

afrs. *hirte* R *herte* EHFWS herz; got. *haírtô*, ags. *heorte*, ndl. *hart*, ostfrs.-plattd. *hart* Doornk. II, 45; Cad. *hart* (adj. *hertelyck*), wg. *hart*, stl. *hart* Sch., Wurst. *hart;* nordfrs. *hertensgröndt* Bend., *hært* Hattst. Br. Ockh., *hâ(r)t* Karrh. Mohr., *hart* Amr. Si. Helg.; westfrs. *hert, herte* Epk. pag. 200, *hæt* Hi. O.-T., *hot* W.-T., *hæᵃt* Baa., *hat* Holw. Tj., *hæts*)* Schierm.

afrs. *wertha* RBE 244, 6 *wirtha* E 244, 4 *wirda* WS werden (3. pers. sing. praes. *werth* RBEH *wirt(h)* WS vgl. *worder* S 483, 13); ahd. *werdan*, ags. *weorðan;* Cad. *wert werd* wird vgl. *wirdi* (?) Ag., wg. *îk wêr wa(r)st wà(ə)t wi wêrt*, stl. *wêdə wætst wæt* Sch. *wêᵉdə wæst wæd'* Holl. *wydə wèrst wèrt* Str., Wurst. infin. *werden;* nordfrs. *warde* Outz. pag. 383, *warde* infin. Büsumer taufbecken vgl. pag. 48, *wörd* er wird Bend., *war warst wart* plur. *warət* Hattst., *wàr wàrst wàrt* plur. *wàr* Hoo., *ward warst wart* Ol. Ockh. Karrh., *ward warst ward* Ndm. Gr., *wôrd wôrst wôrd* plur. *wôrdə* Nieb. Wied., *wô'rd wô'ast wô'rd* Bold., *wurd wârst wârt* plur. *wurd* Olds., *wurd wârst wurd* plur. *wurd* Amr., *ûð ûðst ûð* plur. *ûð* Si. (jünger *ûy*²), *wyr warst wart* plur. *wyr* Helg.; westfrs. *wirdden* Epk. pag. 539, *wod wost wod* plur. *wodə* Hi., *wæs wæstə wæs* plur. *wæzə* Schierm., *wod wost wod* plur. *worə* O.-T., *wuár wôastə wuád* plur. *wôórə* W.-T., *wud wust wud* plur. *wurə* Makk., *wyd wystə wyd* plur. *wydə* Oud. Wo. Grouw Murn.

*) Das für die Schiermonnikooger mundart charakteristische consonantische lautgesetz, welches hier gewirkt hat, wandelt *r* + stimmhaftem dental nach kurzem vocal zu *z*, *r* + stimmlosem dental aber zu *ts (wæs* < **wæz* plur. *wæzə, îəzə, hæts, stæts).*

Holw., *wyd wyste wyd* plur. *wydənə* Bk., *wud' wustə wud'* Molkw., *wyd wæstə wyd* plur *wydn̥* Jo., *wyr wyst wyd* plur. *wyrə* Tj. Jels. Opp. (in Opp. zeigt die 1. pers. sing. einen reducierten zwischen *r* und *d* liegenden laut), *wyd wyst wyd* plur. *wyrə* Baa.

afrs. *werk* REH *wirk* W werk; ahd. *werc*, ags. *weorc*, ostfrs.-plattd. *wark* Doornk. III, 516; Cad. *wuhnderwarck, werck* (immenbrot), wg. *wêrk*, stl. *wœirk* Str. *wêⁱrk* Holl., Wurst. *henniewerck* handwerk; nordfrs. *wirk* Outz. pag. 401, *weerck* subst. Heimr., vgl. *wircki* arbeiten Pet. 745, *wêrk* Hattst., *wœ̂rk* Ockh., *wêⁱrk* Karrh., *wœirk* Mohr., *wœrk* Si. (lehnwort aus dem nhd.?); westfrs. *wirck* Epk. pag. 539, *wirk* Halb. pag. 115. 751, *wyrk* Grouw, *wirk* Schierm. Holw. (*wirtsedey* werktag Epk.).

afrs. *kerl* E (nach Hettema's wb.) *tzerl tzirl* urkk. 1486 kerl, mann (ohne geringschätzende nebenbedeutung); ags. *ceorl*, ndl. *kerel;* Cad. *kerel* (lehnform aus dem plattd. vgl. Doornk. II, 198), *ziehl, zyhl*, wg. *kêrl* kerl, aber *ś'i̯ɛ̂ⁱl* mann (plur. *ś'i̯ɛ̂ⁱlr* in der regel als plural von *mon* gebraucht), stl. *kœrl* plur. *kœrlə* mann Holl. Sch.; nordfrs. vgl. *karmen* Outz. pag. 153, *kêrl* Br. Sterdebüll, *kœ̂rl* Hattst., *kœrl* lump *kjà(r)l* (plur. *kjàrls*) mann Mohr., *kjɛ̂'rl* Wied., *kîrl* Olds. Amr., *ki̯ɛ̂arl* Si. vgl. *kàmiə* Si. (dän. lehnwort) *kàrmn̥* Helg. leute im sinne von handwerks-, arbeitsleute; westfrs. *tzierl tzirl* Epk. pag. 506, ich habe diese form nicht vorgefunden, indessen wurde mir aus glaubwürdiger quelle versichert, dass die form *tsjirl* (vermuthlich *ts'i̯yrl* zu sprechen) vor etwa 30 jahren zu Ylst noch im gebrauch gewesen sei. Heutzutage hört man die lehnform *kêrl* Baa; auch die nordfrs. entsprechungen scheinen in früher zeit aus dem plattdeutschen entlehnt zu sein.

afrs. *stera* (plur. *stera*) R stern; ahd. *sterro*, ags. *steorra*, vgl. got. *stairnô*, ahd. *sterno, gistirni;* Cad. *stiarn stiern* dimin. *starrken*, wg. *stîr* plur. *stîrn̥*, stl. *stîrnə* sing. Sch. Str., Wurst. *en stiere*; nordfrs. *steer* Outz. pag. 344, *stêr* Hattst. Br. Ndm., *stêrə* Ol., *stêrn* Hoo., *stœ̂r* Gr. Ndstd. Ldh., *stêⁱr* Karrh., *stœir* Nieb., *stêr* Wied., *stœr* Bold., *sti̯ɛ̂a* Si., *stêrn* (plattd.?) Helg.; westfrs. *stjerre, stjer* Epk. pag. 452, *stîrə* plur. *stîrn̥* Hi., *stîrə* Schierm., *stirn̥* Holw., *stir* plur. *stirn̥* W.-T., *stjœr* plur. *stjœrn̥* Murn. Grouw, *sti̯ɛ̂rə* plur. *sti̯ɛ̂rn̥* Molkw. Opp. Makk., *sti̯ɛ̂rə* Wo., *stjœrn̥* Baa. Tj., *sti̯ɛ̂rn̥* Bk., *sti̯ɛ̂rn̥* Oud., *stjirn̥* Jels.

afrs. *sterva* EW (*stêra* W 45 n. 19) sterben (3. pers. sing. praes. *sterft(h)* BEW *sterf* H 340, 7 *stert* Jur. 2, 34); ahd. *sterban*, ags. *steorfan*; Cad. *stirfen* (1. pers. praes. *sterf*), wg. *ik stêrw stêrfst stêrft*, stl. *stîrwə stœrfst stœrft* Holl. Sch. *stêəwə stœ̂rfst stœ̂rft* Str.; nordfrs. *stœ̂rwə stœ̂rwst stœ̂rwt* Hattst. Ol., *stêrwə stêrwst stêrwt* Ndm., *stêrn̥ stêrfst stêrft* Karrh., *stœirw stɛ̂'rəfst stɛ̂'rəft* Mohr., *stœrw starifst starift* Bold., *stœrw starfst starft* Olds., *stœrw starwst starft* Amr., *stœrw stœrfst stœrft* Si., *stœrəwə stœrəws stœrəwt* Helg.; westfrs. *stear stearste steart* Epk. pag. 446, *stœrəf stœrəfst stœrft* Hi., *stœ̂r stœ̂əst* plur. *stœrə* O.-T., *stir stistə stirt* plur. *stirə* W.-T., *stjœr stjœst stjœt* Makk. Jels., *stjœr stjœrstə stjœat* Holw., *sti̯ɛ̂r* Wo., *stjœ̂r stjœstə* Jo., *stjœr stjœrstə stjœrt* Murn., *stjœr stjœstə stjœt* Grouw Baa., *st(j)œr* Tj., *st(e)œ̂r* Ee, *styrəw styrəwst styrəwt* Oud., *styəw styrfst styrft* und *stjœət* plur. *styrwə* Bk., *sturw styrfst styrft* Molkw. Die drei letzt-

genannten mundarten bieten formen, welche entweder das alte *i* der 2. und 3. pers. sing. verallgemeinert haben oder *ir* aus *er* vor *b* wie vor dentalen entwickelten; die übrigen dialecte haben die 2. und 3. pers. sing. hinsichtlich des stammvocals der 1. pers. sing. angeglichen.

afrs. *stert* B *stirt* W schwanz; ahd. *sterz*, ags. *steort*, dän. *stjërt*; Cad. *steirt*, wg. *stæ̈t*, stl. *stêt* Holl. *stit* Str. Sch.; nordfrs. *stêrt* Outz. pag. 344, *stêɔrt* Hattst., *stêrt* Br., *stœat* Karrh., *stjàrt* Mohr., *stært* Olds. Si. Helg.; westfrs. *stirt* Epk. pag. 454, *stæts* Schierm., *styt* Oud. Jels. Tj.

afrs. *helpa* RBEHW *hilpa* Ru *hulpa* 558,30 (3. pers. sing. praes. *help(e)t* W. Jur.) *helfen*; ahd. *helfan*, ags. *helpan*, Cad. subst. *hilpe*, wg. *ik hilp hilpəst hilpət* subst. *hy̨ lp*, stl. *hælpə hælpst hælpt*, Wurst. subst. *helpe*; nordfrs. 3. pers. sing. *hiælpt* Bend., *hilp hilpst hilpt* Hattst. Br. Karrh. Mohr., *hælpə hælpst hælpt* Ol., *hælp hælpst hælpt* Ndm., *haləp haləpst haləpt* Bold., *halæp haləpst halæpt* Olds., *halp halpst halpt* Amr., *hælp hælpst hælpt* Si.; westfrs. *helpjen holpen holpjen* Epk. pag. 199. 212, *hælp hælpst hælpt* Hi., *hilp hilpstə hilpt* Schierm., *hælp hæl̨pst hælpt* Tersch. Tj., *hæl̨əp* Bk., *halp halpst halpt* Wo., *hælp hælpst hælpt* Molkw. Makk. Jo. Baa. Jels., *hælp hælpstə hælpt* Holw. Murn., *hælp hælpst hælpt* Grouw.

afrs. *self selva* RBEHWS selbst; ahd. *selb* ags. *self (sylf)*, ostfrs.-plattd. *sülf sülfst sülm* Doornk. III, 363; Cad. *sulfst* vgl. *effentsülffst* ostfrs. monatsbl. III, 297, wg. *sylfst sylwn̨ sylwn̨st* (vgl. *dan sylwiʒə* derselbe), stl. *sœlun̨* Sch. *sœlwn̨* Str.; nordfrs. *selv* Outz. pag. 302 vgl. *salm salme (m ≺ wn̨)* derselbe Outz. pag. 296, *siœlv* Bend., *silɔw* und *silɔm* Hattst., *siliw* Br., *sœlw* Ol.Ndm., *sœliw* Gr., *silyw* Karrh., *sêlɔw* Mohr., *sjælwə sjœliw* Wied., *sálœw* Olds. Amr., *saliw* Si., *sœlæb* (bilabialer *w*-laut) Helg.; westfrs. *selm salm* Epk. pag. 390. 411. *solm* Schierm., *sœlm* und *sœls* Baa. Jels., *sœlws* Murn., *sœls* Grouw.

afrs. **mili* R *mele* W mehl; ahd. *melo*, ags. *melu*; Cad. *mill, millbryh*, wg. *míli*, stl. *mêl* Str. Holl., Wurst. *mělà*; nordfrs. *mâl meel* Outz. pag. 199, *mêl* Hattst. Ockh., *mál* Br., *mæl* Mohr.; *mêl* Amr. Si. Helg., westfrs. *moal* (nach Junius *meal*) Epk. pag. 299, *môəl* Baa. Jels. Holw. Die sehr auffällige *ô*-form war vermutlich eine parallelform zu der entsprechung des altfrs. *mele* W und bildet somit eine analoge erscheinung wie mnld. *mael* neben *meel*.

afrs. *fêld* REH *field* WS feld; ahd. ags. *feld*; wg. nicht vorhanden, stl. *fêld* Sch. *fẽld* Holl. *fœild* Str.; nordfrs. *fêl* Hattst. Ol. Gr. Ndm., *fẽil* Ockh. Karrh., *fœi̯l* Nieb., *fîœl* Bold. Amr., *fiəl* Olds., *fi̯œl* (accentwechsel) Si.; westfrs. *fjild* Epk. pag. 115, *fælt* (früher *fiold*, gesprochen *fild?*, Hulde II, 218) Hi., *fi̯ilt* O.-T., *fi̯ilt* W.-T., *fîəlt* Holw., *fiilt* plur. *fiildn̨* Oud., *fiilt* Baa. Jels. Grouw.

afrs. **gel(u)* gelb; ahd. *gelo*, ags. *ʒeolo*; Cad. *geehlgeiter* gelbgiesser, wg. *ʒæ̈l*, stl. *(d)jêl* Sch. *jêl* Str. Holl.; nordfrs. *gôl* Outz. pag. 101, *gul* Ol., *gyl* Hoo. Ndstd. Gr. (letztere mundart zeigt einen zwischen *u* und *y* schwankenden laut), *gœl* Br. Ockh. Karrh. Mohr., *gy̨l* Wied. Bold. Olds. Amr. Si., *gîl* Helg. (die vocale der meisten nordfrs. formen dürften aus

ê, î infolge der gerundeten articulation entstanden sein, welche durch *u* bzw. *w* bewirkt ist); westfrs. *giel geel* Epk. 170, *gêl* Schierm., *ʒêl* Hi. Wo. Modd., *ʒêəl* O.-T., *gêl* Tj. Baa. Jels. Holw. Ee, *ʒîl* Dantumadeel, Molkw. Bk., *gîl* Murn., *gîl* Makk. Jo., *gîəl* Opp. Grouw. Oud. Die unterschiede der vocale erklären sich vermutlich dadurch, dass das *e* in offener silbe (**gelu*) sich anders entwickelte als in geschlossener (**gelw-* in obliquen casus) und späterhin ausgleichung eingetreten ist.

afrs. *iêld* RBEHWS *gêld* HS *iêl* R 542, 3 geld; ahd. *gelt* ags. *ʒild;* Cad. *jilde jild jilld,* wg. *jìl,* stl. *jîld* Sch. *jêld* Holl. *jæild* Str., Wurst. *geel;* nordfrs. *jil* geld frs. *gihl* Pet. 742, *gîl* Hattst. Ol. Hoo. Gr. Ndstd. Ockh. Karrh., *gî'l'* Nieb., *gîl* Wied., *jil* Bold. Olds. Amr. Si., *(d)jil* Helg.; westfrs. *jild* Epk. pag. 226, *jild* Hi. Schierm. Tersch. Wo. Molkw. Tj. Ee, *jil(d)* Jels., *jeld* Opp., *jild* Holw. Baa. Murn. Grouw Jo. Oud.

afrs. *stela* RBEHWS (3. pers. sing. praes. *stelt* REHWS) stehlen; ahd. ags. *stelan;* Cad. *stilli* inf., wg. *îk stilə stelst stelt,* stl. *stêlə stælst stælt* Sch. Holl. *stêlə stæ̀lst stæ̀lt* Str.; nordfrs. *stêl stêlst stêlt* Hattst., *stêlə stêlst stêlt* Ol. Gr. Ndm., *stê'l stê'lst stê'lt* Mohr., *stî'l stî'lst stî'lt* Karrh., *stæ̂l stæ̂lst stæ̂lt* Bold., *sti̯æ̂al sti̯æ̂alst sti̯æ̂alt* Si., *stêil stæls stælt* Helg.; westfrs. *stellen* Epk. pag. 449, *stæl stælst stælt* Hi., *stål stålst stålt* Schierm., *stæl stælst stælt* O.-T. Baa. Jels., *stæ̀l* W.-T., *stæl* Oud., *stæl* Molkw. Jo. Grouw. Ee Tj., *stæl stælstə stælt* Holw.

afrs. *west* REHW westen; ags. *west* vgl. ahd. *westan;* wg. *wæst,* stl. *wæstə* Sch. *wæst* Str. *wæstn̥* Holl.; nordfrs. *wæst* Hattst. Ol. Ndm. Br., *wæstn̥* Hoo. Gr., *wêst* Karrh. Mohr., *wêæst* Wied., *wâstn̥* Bold. Olds., *wæst* Amr., *wæ̂stn̥* Si., *wæsn̥* Helg.; westfrs. *west* Epk. pag. 529, *wâst* Schierm., *wæstn̥* O.-T. Baa. Jels. Holw. Murn. Oud.

afrs. **iestr-* gestern; ahd. *gestaron* vgl. ags. *ʒistrandæʒ,* ostfrs.-plattd. *güster güstern* Doornk. I, 709; Cad. *jistern jurssen,* wg. *jusn̥,* stl. *jæ̀rsnə* Sch. Holl. *jòrsnə* Str., Wurst. *jestern;* nordfrs. *jister* gestern frs. *joster* Pet. 742, *jæsn̥* Hattst. Br., *jæsn̥* Ockh., *jystr̥n* Ndstd., *jostr̥n (æn jostr̥n)* Ol. Hoo. Ndm. Gr., *jærsnə* Ldh., *jæ̀rsnə (æn jæ̀rsnə)* Nieb. Karrh., *jæstrə* Wied., *džistr̥* Bold., *jistr̥* Olds. Amr., *jystr̥* Si. *(d)jistr̥* Helg.; westfrs. *jister* Epk. pag. 227, *jistr̥* Schierm., *jî'str̥* W.-T., *jîstr̥* O.-T., *jæstr̥* Hi., *jæ̀str̥* Murn., *jy²str̥* Opp., *jystr̥,* Molkw. Bk. Wo. Makk. Tj. Ee Modd., *jystr̥n* Jo. Die vocale *æ, y* an stelle des *æ, i* erklären sich wol durch einwirkung des alten *o*-lautes der folgesilbe.

afrs. *ieva* REH *geva* H 342, 16 W 425, 4 *iâ(n)* WS *iova* HW geben (3. pers. sing. praes. *ieft(h)* REH *gheft* 559, 36 *iovt* W); ahd. *geban,* ags. *ʒiefan;* Cad. praes. *ick jiff* infin. *jiffen,* wg. *fr̥giwə- gifst- gift* part. *fr̥giwîn* (als simplex ist das wort im neuostfrs. nicht gebräuchlich, statt dessen z. b. stl. *rêkə* praet. und part. *rât* reichen Holl.), stl. *fr̥jêuwə fr̥jê'wst fr̥jê'wt* part. *fr̥jêuwn̥* Holl. *færjêûə færjæfst færjæft* part. *færjêûən* Sch., Wurst. *givvàn;* nordfrs. *jeve jewe* Outz. pag. 140, *jiv* zu essen geben vgl. *jivel* fütterung Pet. 742, infin. *jeeven* imper. *jeff* part. praet. *jefen* Heimr., *bejeffen* subst. heirat Bend., *ief* er gebe Bend., *jêwə jêfst jêft* part. *jæ̂wn̥* Ndm. Br. Mohr. Karrh., *jêw jêwst jêwt* part. *jêwn̥* Hattst.,

jiw jafst jaft part. *jiwn̥* Amr. *jiw jæfst jæft* part. *jiwn̥* Si., westfrs. *jaen jean jæen* (praes. 1. *jouw jaen jae* 2. *jouwste* 3. *jouwt* part. *joen)* Epk. pag. LXXII. 217, *jân jôst jôt* part. *jûnd* Hi., *jæô jæôstə jæôt* part. *jæôn* Schierm., *ju just jux¹t* part. *jôn* O.-T., *jux¹ jux¹st jux¹t* plur. *juzə* part. *jôôən* W.-T., *jân jôôstə jôôt* Molkw., *jân jôôst jôôt* Makk, *jôô jôôst jôôt* Oud. Bk. Jo. Baa. Tj. Modd., *jôô jôôstə jôôt* Wo., *jôô jôôstə jôôt* plur.. *jân* und *jôôə* Grouw. (part. praet. *jôônt* Bk., *jôund* Oud., *jûənd* Wo., *jûnd* Makk., *jônd* Jo., *jôun* Tj., *jôun̥* Baa., *jôn* Modd., *jûn* Molkw. Grouw.) Die westfrs. formen erklären sich grösstenteils aus der spaltung des *êw* zu *iow* vgl. § 24. Angleichung an das verbum der VI. ablautsreihe (germ. *a:ô*) afrs. *slâ* sowie an afrs. *dûa* hat weitere unregelmässigkeiten bewirkt. Die deutung dieser neubildungen im einzelnen fällt dem gebiete der flexionslehre anheim.

afrs. *breka* RBEHWS brechen (3. pers. sing. praes. *brekt(h)* REWS Jur. *brecht* R 538, 22. 539, 14. 541, 13. 37 BEHW 426, 33 *brek* B 172, 3, E 232, 10 *brech* BEH); ahd. *brehhan*, ags. *brecan;* Cad. *it breckt my* ostfrs. monatsbl. III, 295 *[brayckede* brach*]*, wg. *îk brik brekst brekst*, stl. *brêkə brœkst brœkt* Str. (1. pers. *brêkə* Holl. *brêkə* Sch.); nordfrs. *brêz brœkst brœkt* Hattst., *brêzə brêkst brêkt* Ol. Ndm., *brêz brêkst brêkt* Karrh., *brêz brêzst brêzt* Mohr., *brêz brœzst brœzt* Bold., *brêk brakst brakst* Si., *brêk brœks brœkt* Helg.; westfrs. *brecken* Epk. pag. 65, *brak brakst brakt* Hi., *brak brakstə brakt* Schierm., *brœk brœkst brœkt* Tersch. Molkw. Tj. Baa. Jels., *brœk brœstə brœkt* Jo. Grouw. Holw. Modd. vgl. *breka* Halb. pag. 501 ff.

afrs. *spreka* RBEHWS sprechen (1. pers. praes. *spreke* 254, 6 H 341, 29 *sprek* W 413, 29, 3. pers. *sprekth* u. s. w. vgl. Richthofen wb. pag. 1042); ahd. *sprehhan*, ags. *sprecan;* Cad. *sprayken* (?), wg. *îk sprik sprekst sprekt* plur. *sprikət*, stl. *sprêkə sprœkst sprœkt* Sch. (selten gebraucht); nordfrs. *sprêiz sprêkst sprêkt* Karrh., *sprêz sprêzst sprêzt* Mohr., *sprêiz sprêx¹st sprêx¹t* Bold., *sprêiz sprœx¹st sprœx¹t* Olds. (in der bedeutung „rühmend sprechen, prahlen", jedoch selten gebraucht); westfrs. *sprecken* Epk. pag. 442, *sprak sprakst sprakt* Hi., *sprak sprakstə sprakt* Schierm., *sprœk sprœkst sprœkt* Tersch. Molkw. Tj. Baa. Jels., *sprœk sprœkstə sprœkt* Oud. Jo. Grouw. Holw. Modd.

afrs. *steka* ER stechen (3. pers. sing. praes. *stekth* R); ahd. *stehhan*, as. *stekan;* Cad. vgl. *stehck ihme* biene, wg. *stik stœkst stœkt*, stl. nicht vorhanden, vgl. *stikə stikst stikt* schw. verb. stecken (z. b. *ôunstikə* anstecken d. h. in brand stecken); „stechen" wird im stl. durch „stossen" ersetzt: *stêtə statst stat* praet. *stît* und *statə* part. *stat* Holl. *stêtə statst stat* praet. *statə* part. *stat* Str.; nordfrs. in den festlandsdialecten wird *stêiz stêkst stêkt* Karrh., *stêz stokst stokt* Hattst., *stêz stêzst stêzt* Mohr. in der regel im sinne von „stecken" gebraucht, z. b. *œnstêizə* infin. anstecken Karrh.; gerade wie im stl. wird „stecken" durch „stossen" bezeichnet: *stjit stâtst stât* praet. und part. *stât* Hattst., *stît stotst stot* praet. und part. *stot* Karrh. Die nordfrs. inselmundarten zeigen vermischung von „stechen" bzw. „stecken" mit „stossen": *stêz stœtst stœt* praet. und part.

stæt Bold., *stêk stast stat* praet. und part. *stat* Si., *stǣk stæks stækt* praet. und part. *stat* Helg. Wir finden also im gesammten nordfrs. gebiete eine höchst auffällige übereinstimmung mit den ostfrs. dialecten. Westfrs. *stecken* stechen und stossen Epk. pag. 447, *stak stakst stakt* Hi., *stæk stækst stækt* Tersch. Molkw. Tj. Baa. Jels., *stæk stækstə stækt* Oud. Jo. Grouw Holw. Modd. Auf Schierm. fehlt das wort; statt dessen wird *stikjə* praet. und part. *stîkə* gebraubht. Die westfrs. bedeutung erklärt die ostfrs. vermischung der worte "stechen" und „stossen".

afrs. **eta* (part. *etten* vgl. *etfenne* E) *ita* W Jur. essen; ahd. *ezzan*, ags. *etan;* Cad. *iten* subst. und verb. (vgl. *affritten* auffressen, aber *etten* weiden = got. **atjan*), wg. 1. *îk ite* 2. *ætst* und *itst* 3. *it* und *æt* part. *îtîn*, stl. *îtə itst it* part. *îtn̥;* nordfrs. vgl. *ite* Outz. pag. 2. 150, *ih'j* essen *ihdj'* das essen Pet. 742, *êt êtst êt* plur. *êə* inf. *ǣrə* Hattst., *êi̯ə êtst êt* part. *êtn̥* Ol., *ǣi̯ə êtst êt* part. *ǣdn̥* Gr., *ǣə ǣtst ǣt* part. *ǣdn̥* Hoo., *æiə êtst êt* part. *ǣdn̥* Ndm., *ǣð êtst êt* part. *ǣdn̥* Karrh., *ǣs êtst êt* part. *in (< *ê'n)* Ldh., *ârə* inf. (Outzen: *ade*) *ân* part. Br., *ît' atst at* part. *ædn̥* Bold. (*îd'* Amr.), *ît est est* part. *îtn̥* Si., *ît æts æt* part. *ætn̥* Helg.; westfrs. *ijten* Epk. pag. 224 vgl. *eta* Halb. pag. 935, *î't î'st î't* plur. *îtə* part. *î'tn̥* Hi., *ît* und *it, istə* plur. *îtə* part. *îtn̥* Schierm., *ît îst(ə) ît* plur. *îtə* part. *î'tn̥* Tersch. Oud. Bk. Wo. Molkw. Murn. Ee Holw. Baa. Jels. (part. *îtn̥* Murn. Holw. Baa. Jels.), *ît* (älter *it*) *istə ît (it)* part. *î'tn̥* Grouw.

afrs. *meta* RBEFWS (3. pers. sing. praes. *met* W) messen; ahd. *mezzan*, ags. *metan;* Cad. vgl. *uhnmehtbar* unermesslich, wg. *îk mitə mætst mæt wî mitr̥t* part. *mîtîn*, stl. *mêtə mætst mæt* part. *mêtn̥* Sch. Str.; nordfrs. *meete mete* Outz. pag. 208, *mêr mêtst mêt* praet. *mêt* part. *mǣdn̥* Hattst., *mêt mêtst mêt* praet. und part. *mêt* Br., *mêt mêtst mêt* praet. und part. *mêt* Karrh., *mæit' mêtst mêt* praet. und part. *mêt* Nieb., *mêt matst mat* part. *mêtn̥* Si.; westfrs. *mietten* part. *metten* Epk. pag. 288. 293, *mæt mætst mæt* part. *mætn̥* Hi., *mîet matstə mat* part. *matn̥* Schierm., *mit mist mit* part. *mitn̥* O.-T., *mit mitstə mit* part. *mitn̥* Oud., *mæt mæst mæt* part. *mætn̥* W.-T., *mîit mi̯ist* part. *mætn̥* Jo., *miət mîətstə miət* part. *mætn̥* Holw., *mîət mi̯itst mi̯it* part. *mætn̥* Jels. Die verschiedenheit des stammsilbenvocals erklärt sich im westfrs. dadurch, dass für letzteren bald die 1. pers. sing., bald die 2. und 3. pers. sing. massgebend gewesen sind.

afrs. *weder* REFHS wetter; ahd. *wetar*, ags. *weder*, ndl. *weder wêer;* Cad. *widder*, wg. *wæðr̥*, stl. *wêdr̥* Sch. Holl., Wurst. *wĭddèr;* nordfrs. *ünweer* Heimr., *wa'er wæ'er* Outz. pag. 384, *wâər* Br., *wêər* Ockh., *wǣðr̥* Karrh., *wǣzr̥* Mohr., *wædr̥* Hattst. Wied. Bold. Si. Helg., *wǽdær* Amr.; westfrs. *waer* Epk. pag. 417, *wêr* Schierm. Wo., *wêər* Hi. Tersch., *wàr* Opp. Jels. Tj. In zusammensetzungen zeigt sich in den letztgenannten mundarten wie auch in den übrigen *ê* bzw. *iæ* (unter accentwechsel): *wêərliχtjə* wetterleuchten verb. Hi., subst. *wêrlix¹t* O.-T., *wêri̯æx¹t* W.-T., *wjæljox¹t* Baa. Jels. Makk., *wi̯ælox¹t* Wo., *wiǽljox¹t* Tj., *wǽlæx¹t* Oud., *wiærljux¹t* Grouw.

§ 12. Brechung des westgerm. e.

Vor *h* + consonant und vor auslautendem *h* finden wir in den ags. denkmälern entweder brechung zu *eo, io* oder unter einwirkung des palatalumlautes dieses *eo, io* zu *ie, i, y* gewandelt: *cneoht, feoh, eoh,* auch *cnioht, cniht, cnieht, riht* und *ryht* etc. vgl. Cosijn § 19, Siev. gr. [2] §§ 83. 84. 101. Der Ps. bietet in diesen fällen *e* (*cneht, fehtaŏ, reht*), und nach Paul's ausführungen (Beitr. VI, 35) liegt die möglichkeit vor, dass diesem *e* ein älteres *eo* zu grunde liegen konnte. Freilich deshalb, weil *leoht* licht als *leht* erscheint, ist nicht durchaus notwendig, dass der form *reht* die form *reoht* vorangegangen sein müsse. Sehr grosses gewicht ist aber meines erachtens auf das wort *leoht* leicht zu legen. Diese form muss notwendigerweise aus älterem **liht* < *lîht* abgeleitet werden, und zwar ist die brechung des *i* in **liht* für das engl. und friesische belegt (vgl. § 26). Die form ags. *leoht* afrs. *liucht* leicht liefert den unumstösslichen beweis, dass im engl. und im frs. *i* vor *h* + consonant zu *iu, io* gebrochen wurde. Auch weisen die afrs. worte *niugun, siugun* sowie *riust* (vgl. got. **wrihsti-*) auf ähnliche erscheinungen ganz besonders hin. Da ferner im ags. brechung des ursprünglichen *i* zu *io* sowie zu *eo* häufig belegt ist (vgl. Siev. gr. [2] § 84), altes *e* vor *r, l* + consonant aber infolge der brechung nur als *eo,* nicht als *io* erscheint, so steht der annahme nichts im wege, dass ursprüngliches *e* vor *h* + consonant bereits im engl.-frs. zu *i* geworden sei und dann brechung erlitten habe. So erscheint denn in afrs. **miux* ags. *miox, meox* < **mihs* der gebrochene vocal. Die brechung hat in diesen fällen ihre phonetische ursache in dem übergange des palatalen spiranten *h* in den gutturalen; ähnliche erscheinungen finden sich in anderen deutschen dialecten, z. b. erinnere ich mich, in gewissen schwäbischen mundarten Württembergs — z. b. Ehingen — gehört zu haben: *s'išt rœax[1]t* es ist recht vgl. Weinhold, bair. gramm. § 75 a.

Die monophthongierung des ags. *eo, io* zu *e, æ, i, y* ist selbstverständlich eine neuere erscheinung. Rushw. schwankt zwischen *e* und *eo* (selten *æ*), welches unter einfluss des *i*-umlautes als *i* auftritt: *feh* und *feoh, rihtan* vgl. Svenss. § 25, 2; das north. hat *eo* zu *e* vereinfacht, welches ebenfalls den *i*-umlaut zu *i* bietet: *feh, reht, cneht* u. s. w. Die ergebnisse Paul's

werden also durch die obigen keineswegs erschüttert, nur gewinnen wir das resultat, dass das engl.-frs. in unsern fällen *iu, io* aus älterem *i* entwickelt hat, und dass diejenigen erscheinungen, welche sich unter dieses lautgesetz nicht subsumieren lassen, der sonderentwicklung des ags. bezw. des frs. anheimfallen.

Die neufrs. mundarten haben das *iu, io* bewahrt, und zwar zeigt das westfrs. *iu,* das in manchen gebieten unter einfluss des ersten componenten (*i, j*) auf den zweiten in *iy, jy* übergeht; die ostfrs. küstendialecte haben das *iu* ebenfalls bewahrt, während das stl. *io* aufweist; im nordfrs. ist letzteres die regelmässige entsprechung, und hier wird besonders häufig — wie es bisweilen auch in anderen mundarten ersichtlich ist — das *i* (*j*) von dem vorhergehenden consonanten resorbiert, falls dessen natur es ermöglicht: *rox¹t, sox¹t.* — Die bevorzugung des *io* in den altwestfrs. texten ist nicht von belang gegenüber den schlüssen, die wir aus der heutigen aussprache ziehen können.

Beispiele.

afrs. *riucht* RBEWS adj. recht (vgl. *riucht* subst., *riuchta* verb., *riuchtere* richter); got. *raihts,* ags. *rieht;* Cad. *riucht* adj. vgl. *geriucht* subst. *riuchter* richter, wg. *riux¹t,* stl. *ziux¹t* (reduciertes *r*?) Sch. *(r)iux¹t* Holl. (*riux¹tə* richten) vgl. *riucht, ryucht* Ag. vgl. pag. 119, Wurst. *riuchte'r hohn* rechte hand vgl. *gürrjúcht* gericht; nordfrs. *rocht* Heimr., *rogt* Bend., *rox¹t* Hattst. Br., *rox¹t* (verb. *rox¹tə rox¹təst* praet. und part. *rox¹təd*) Ol. Ndm., *rux¹t* (verb. *rux¹t rux¹təst* praet. *rux¹təd* part. *rux¹t'*) Karrh., *rûx¹t* Mohr., *rox¹t* (aber verb. *rax¹t rax¹st rax¹t* praet. und part. *rax¹t* < **rixt,* plattd. oder hd. lehnform) Bold. Olds. Amr., *rœx¹t* Helg., *rox¹t* (verb. *rox¹t rox²st* praet. und part. *rox¹t*) Si.; westfrs. *rjuecht* Epk. pag. 338, *rux¹t* Hi. W.-T., *ryx¹t* O.-T. Oud., *riux¹t* Modd. Jels., *jux¹t* Schierm., *riyx¹t* Tj., *riyχt* Ee. (Helg. zeigt lehnform.)

afrs. *sliucht* Jur. Urkk. 1486. 1487 schlicht; got. *slaihts,* ahd. *sleht;* Cad. *schliucht,* wg. *sliux¹t,* stl. *s'liux¹t* Sch.; nordfrs. stets im sinne von „schlicht" gebraucht, während das ostfrs. ebenfalls „schlecht" bedeutet; für letzteren begriff gebrauchen die meisten dialecte *rin* (vgl. nhd. *gering*) Hattst. Br. Ockh. Halligen Karrh. Führ Amr. Si., andere die frs. entsprechung von as. *hendig* grausam, z. b. *hîn'* Mohr., *hi'n'* Wied. vgl. § 6 pag. 91. Die vertretungen von afrs. *sliucht* sind im nordfrs.: *šlox¹t* Hattst. (auch habe ich daselbst *šlax¹t* gehört), *š'jux¹t* Nieb., *slox¹t* Si., *slœx¹t* Helg. (lehnform aus dem plattd. oder hd.), *šlax¹t* (lehnform) Olds. Amr.; westfrs. *sljuecht sljoecht sljoeucht* Epk. pag. 424, *slux¹t* Hi., *sliux¹t* W.-T. Tj. Jels., *sliyx¹t* O.-T., *sliyχt* Ee, *siux¹t* Schierm., *slíux¹t* Modd., *slíox¹t* Grouw, *s'lyx¹t* Molkw., *slyx¹t* Oud.

afrs. **thiuchsle* beilhacke; ahd. *dehsala,* ostfrs.-plattd. vgl. *tjukseln* Doornk. III, 417 hauen; Cad. *tiuchsel* (fälschlich als „deichsel" übersetzt, was sich aus der form sowie aus dem logischen zusammenhange ergiebt), wg. *tiuksl,* stl. *tjuksl* Holl. *tš'juksl* Str.; nordfrs. *tjaxel* deichsel am wagen (fälschlich!) Pet. 744, *tsjoksl* Ol. Ndm. Gr., *tjûksl* Karrh., *ts'joksl* Bold., *tš'oksl* Olds., *tjûksl* Si., *tsjoksl* Helg.; westfrs. *tjûksl* (≺**tjyksl?*) Schierm., *tiuksl* O.-T. Oud., *ts'iûksl* Jels., *ts'iuksl* Baa. Holw. Murn.

afrs. *kniucht* H 81, 3 *knecht* W 431, 19 knecht; ahd. *chneht,* ags. *cniht;* die sämmtlichen neufrs. mundarten zeigen die ungebrochene lehnform, z. b. Cad. *thyanst-, städesknecht,* wg. *knœx't,* stl. *knœx't,* Wurst. ><; nordfrs. *knecht* Outz. pag. 165, *knax't* Mohr., *knœx't* Amr. Si. Helg.; westfrs. *knecht* Epk. pag. 247, *knœx't* Baa. Desgleichen afrs. *fiuchta* RBEHW *fiochta* W *fugta* H 354, 17 fechten ist im stl. als *fiúx'tə* bewahrt, aber wg. *îk fœx't,* westfrs. *fœx't* praet. *fœx'tə* part. *fœx't* Schierm. u. s. w.

afrs. **miuchs (*miux)* mist*); got. *maihstus,* ags. *meox;* wg. *miuks* (verb. *îk miuks* ich dünge), stl. *miuks* Holl. *mioks* Str. *miyks* Sch., Wurst. *miuchss* (verb. *miuchsen*); nordfrs. *mjox* Outz. pag. 213, *miâks* Hattst., *mjoks* Ndm. Br. Mohr., *mjuks* Ockh. Karrh. Si., *njoks* Olds. Amr. vgl. *niox* Pet. 743 mist; westfrs. *meóx* Halb. pag. 228. 691, *mioks* Grouw subst., *miy³ksjə* Baa. verb. mist fahren. (Diese worte sind selten, statt dessen *don* Holw., in den Wouden: *kjitə*).

afrs. *sex* RBEHWS sechs; ahd. *sehs,* ags. *sex* north., *seox siex six;* Cad. *seghs,* wg. *seks,* stl. *sœks,* Wurst. *sechss;* nordfrs. *sœks* Ol. Ndm. Hoo. Gr. Ndstd. Ockh. Wied. Bold., *sêks* Hattst. Nieb., *sê'ks* Karrh., *siks* Ldh., *sæks* Br. Sterd. Olds. Amr., *sœks* Langenhorn, *sox's (soks)* Si., *sœs* (lehnform aus dem plattd.) Helg.; westfrs. *segs* Epk. pag. 411, *sœks* Hi. Tersch. Schierm., *sais* Holw. Modd., *sœis* Murn., *sœis* Ee Baa. Jels. Tj. Makk. Wo. Opp. Grouw Jo. Bk. Molkw. Die entwicklung ist vermutlich einerseits **sehs* ≻ **seks,* anderseits **sehs* ≻ **seɣs* ≻ *seis.* Die Silder form *soxs, soks* ist schwerlich durch brechung des vocals (wie *rox't*) zu erklären, da in diesem falle wol irgend eine der anderen mundarten die gleiche erscheinung bieten würde; vielleicht hat anlehnung an die form *sôwn* sieben die dunklung des vocals bewirkt.

§ 13. westgerm. e + palataler spirans (übrige fälle).

Wie wir im vorigen paragraphen bemerkt haben, wird germ. *e* vor *h* in den fällen, wo es nicht brechung erfährt, im afrs. durch *i* bzw. *î* vertreten. Die ags. denkmäler zeigen hier verschiedenartige entwicklung. Das wests. bietet für die regelmässige entwicklung des alten *eh* keine mustergültigen beispiele, denn in *feoh, fioh* kann möglicherweise durch den ursprünglichen dunklen vocal der endsilbe (got. *faihu*) lautwandel erfolgt sein; die form *séon* kann ebensowohl auf älteres **sihan*

*) eigentlich in § 16 zu behandeln; vgl. daselbst pag. 150.

als auf **sehan* zurückgeführt werden (vgl. *féond* = got. *fijands*); altes *eg* ist im wests. als *eȝ* erhalten, nur vor stimmhaftem consonanten ist *ȝ* bisweilen unter sogenannter ersatzdehnung zu *ê* ausgefallen: *weȝ*, aber *rên* vgl. Cosijn §§ 18. 19, Siev. gr.[2] § 214, 3 (über *tên* neben *tiene tŷne* vgl. Siev. gr.[2] § 113). Im north. erscheint *eh* als *ê* in *séa, féas* (aber *faeh*); *eȝ* ist entweder erhalten oder hat sich zu *eiȝ* entwickelt (*breȝda, reȝn, streiȝða* vgl. Hilmer pag. 33. 43. 47), ausgefallen aber ist *ȝ* nur in *maeden* neben *maeȝden;* ganz selten ist der schwund des *ȝ* hinter dem durch seinen einfluss entstandenen diphthong *ei*. Im kentischen erscheint im silbenauslaut häufig *ei* statt *eȝ;* die urkunden sowie besonders die glossen (Zupitza H.'s zs. I, 9 ff.) bieten beispiele dafür. Auffällig ist das in den Epin. glossen vorkommende *stridae* = *streidae* Erf. *streide* Cambr. (vgl. Dieter § 9). Der Ps. kennt derartige entwicklungen des germ. *eg* nicht; eine ausnahme scheint das wort *rîneð* praet. *rinde* gegenüber dem subst. *reȝn* zu machen: ursprüngliches *i* der folgesilbe dürfte bei diesen verbalformen die ursache des *i*-lautes der stammsilbe sein. *eh* vor vocalen wird in diesen mundarten zu *ê,* daher je nach massgabe des folgenden vocals die scheinbaren diphtongen *éa ée éo* sich ergeben; wo wir *î* finden (*ȝesiist*), hat ursprüngliches *i* als factor der contraction mitgewirkt, oder es liegt formübertragung vor. Freilich ist es nicht ausgeschlossen, dass in einigen fällen *ê* vor dunklem vocal zu *î* erweicht worden ist, wie es das altfrs. lehrt. Beispiele finden sich bei Zeuner § 20; Svensson § 28, 3. 4; Paul Beitr. VI, 91 ff. Wenn wir nun im altfrs. durchgehends *î* < *eh* vor vocal finden (z. b. *fîa* = got. *faihu, sîa* = got. *saihvan, tîan* = got. *taihun* u. a. m.), so ist anzunehmen, dass dieses *î* aus älterem *ê* nach dem gesetze der erweichung des *ô, ê* vor dunklen vocalen zu *û, i* entstanden ist (vgl. § 24). Fasst man die gesammtheit der fälle ins auge, in welchen germ. *e* vor *h* erscheint, so ergiebt sich für das engl.-frs. übergang des *e* zu *i* vor *h* + consonant (bzw. auslautendem *h*?), sonst aber erhaltung des *e*-lautes *(ê)*; diese verschiedenartige entwicklung ist dadurch leicht erklärlich, dass der vocalklang der folgesilbe die tonerhöhung des *e* zu *i* verhindert hat. — Für das engl.-frs. ist *eȝ* als erhalten anzusetzen. Es ist nicht ausgeschlossen, dass bereits in der zeit vor der auswanderung nach Britannien in gewissen mundarten

der übergang des *e* zu *i*, des *ȝ* zu *j* sich vorbereitet haben könnte. Ob speziell im Rüstringer dialect die entwicklung *eȝ* > *iȝ* > *ij* > *î* oder eine verhältnissmässig späte contraction des frs. *ei* (durch *eij* > *îj*) zu *î* anzunehmen ist, wage ich nicht zu entscheiden. — Sicher ist, dass die meisten ost-, nord- und westfrs. mundarten in den vertretungen des germ. *eh* vor dunklem vocal auf urfrs. *î* zurückweisen (vgl. 1. pers. praes. von *sîa* sehen; *tîan* zehn). Von der erwähnten eigentümlichkeit des Rüstringer dialectes abgesehen, ist *eȝ* bereits im ältesten frs. im wortauslaut sowie vor consonanten in geschlossener silbe zu *ei* geworden — eine gleiche entwicklung haben wir in gewissen ags. dialecten beobachtet; vor consonanten in offener silbe scheint das *e* der lautverbindung *eȝ* unter ausfall des *ȝ* ersatzdehnung zu *ê* erlitten zu haben. In sonstigen fällen ist *eȝ* im altfrs. erhalten. Die Rüstringer mundart und demgemäss die wg., harl. und die Wurster sprache zeigen *î* statt *ei*; die übrigen frs. dialecte aber bieten *ei* bzw. dessen lautgesetzliche entsprechungen: stl. *æi ai âi* (so auch *ey* im hochzeitsgedicht des Imel Agena von Upgant), ebenso die nordfrs. inselmundarten; die dialecte des nordfrs. festlandes schwanken zwischen *êⁱ* und *ai;* die westfrs. mundarten gewähren *æi* oder *ai,* Schierm. aber *ôi* (vgl. §§ 19. 9).

Beispiele.

afrs. *sîa* REHWS sehen (3. pers. praes. *siucht* RW part. *sîen* H 341, 31); got. *saíhvan,* ags. *séon (sío sîst sîð);* Cad. *schian, ziahn,* auch *schiaden* (*d* ist übergangslaut zwischen vocalen, welcher sich auch in den plattdeutschen mundarten der nordseeküste häufig findet), imper. *schia siah* part. *schian* vgl. subst. *sciah* gesicht, wg. *îk š'i̯ô š'i̯ux¹st š'i̯ux¹t* part. *[blâuket],* inf. *schiâ* Ag., stl. *šiô šiux¹st šiux¹t* Sch. *š'i̯ô' š'i̯ox¹st š'i̯ox¹t* Str. *šiô š'i̯ux¹st š'i̯ux¹t* Holl. (part. *blôkəd* Sch. *blôᵘkəd* Holl. *blóûkəd* Str. vgl. *lôkia* § 27, selten in composs. *sain sâiŋ*), Wurst. verb. *syáhn* vgl. subst. *tschah? tschoch?* (die lesung ist unentscheidbar); nordfrs. 3. pers. sing. praes. *siagt* Bend., *sî šox¹st šox¹t* part. *sêⁱn* Hattst., *sîn s'jox¹st s'jox¹t* part. *sêⁱn* Ol. Gr., *sînə s'jox¹st s'jox¹t* part. *sên* Ndm. Ndstd., *sî s'jux¹st s'jux¹t* plur. *sîə* part. *sœin* Karrh., *sî š'jux¹st š'jux¹t* part. *sœn* Nieb., *sêⁱ s'jox¹st s'jox¹t* part. *sên* Wied., *sœ s'jox¹st s'jox¹t* plur. *sœ* part. *sœn* Bold. Amr., *sœ šjox¹st šjox¹t* part. *sœn* Olds., *sœ š'jox¹st š'jox't* part. *sœn* Si., *sɨ sox¹s sox¹t* part. *sœnŋ* Helg.; westfrs. *sjean* part. *sjoen* Epk. pag. 414, *sœən sux¹st sux¹t* plur. *sœəne* Hi., *s'i̯œn s'i̯ux¹stə s'i̯ux¹t* Molkw., *si̯uȝ si̯ux¹stə si̯ux¹t* plur. *si̯uȝə* Schierm., *š'i̯u š'i̯ux¹stə š'i̯ux¹t* plur. *š'i̯uə* O.-T., *š'i̯ux¹ š'i̯ux¹st š'i̯ux¹t* plur. *š'i̯uȝə* W.-T. Makk. Opp. (plur. praes. *š'i̯ugə* Opp.), *s'i̯ux¹ s'i̯ux¹st s'i̯ux¹t* plur. *s'i̯uȝə* Bk. Jels., *s'i̯ux¹ s'i̯ux¹stə s'i̯ux¹t* Murn.

Grouw Holw., *s'îû'x*[1] Jo., *sîúx*[1] Oud. Tj., *si̯ux*[1] Wo. Modd., *si̯uʒ si̯ukst* Ee. (part. praet. *sîən* Tersch. *sî'n* Schierm. *sîənt* Hi. *š'i̯ûnd* Makk. Opp. *s'i̯ûənd* Oud. *š'i̯ôənd* Bk. *si̯ûənd* Wo. *š'i̯û'ənd* Molkw. *š'i̯ûnd* Jo. *s'i̯ûn* Murn. Baa. *š'i̯ûn* Tj. *si̯ûn* Jels. Grouw, *siû'n* Modd., *si̯ôn* Holw., *sîûn* Ee.

Die gebrochenen formen der 2. und 3. pers. sing. praes. dürfen als frs. characteristicum gegenüber dem ags. betrachtet werden; in sehr früher zeit schon — jedenfalls vor der auswanderung nach Britannien — scheint das *i* der flexionssilbe in jenen mundarten geschwunden und dadurch brechung des stammsilbenvocals ermöglicht zu sein (**sihist* > **sihst* > *siuchst*), während die dialecte der späteren besiedler Britanniens das *i* der flexionssilbe länger erhielten und contractionsformen ausbildeten (vgl. Siev. gr.[2] § 374 anm.) Die wests. formen *siehst siehð* sind vermutlich als analogiebildungen nach *tiehst* u. a. zu betrachten; falls sie durch palatalumlaut aus **seohst (siohst)* etc. entstanden sind, ist die brechung in diesen fällen dem wests. und frs. gegenüber dem kent. und north. gemeinsam.

afrs. *tîan* RBEH *tien* W zehn; got. *taíhun*, as. *tehan*, ags. *tŷn;* Cad. *thyahn thyn*, wg. *ti̯ôən*, stl. *tjôn* Sch. *ti̯ôn* Str. *tš'jôn* Holl., Wurst. *tjahn;* nordfrs. *tjîn* Bold. Olds., *tain* Helg., in allen übrigen mundarten *tîn;* westfrs. *tjien tzien* Epk. pag. 480, *tæ̀n* Hi. (!), *tjîən* O.-T. Schierm., *tsîən* Makk. Jels. Baa. Ee Murn. Modd. Bk., *ts'îən* Tj. Holw. Opp. Grouw Jo., *ts'jîən* Molkw., *tš'îən* Wo., *tšîən* W.-T.

afrs. *wî* R *wei* EW weg (subst.); ahd. *wec*, ags. *weʒ* subst. (*onweʒ* adv.); Cad. *weg* adv., subst. *weyhnweg* fahrweg vgl. *wey* plur. *weeg'r* Ag., wg. *wî* subst. *wæ̀ʒ* adv., stl. *wai* subst. (*wæi* adv.) Sch. *wâi* Holl. *wæi* Str., Wurst. adv. *weg;* nordfrs. *wey* Outz. pag. 390, *weij* Bend., *wêi* Hattst. Hoo., *wâi* Br. Ockh., *wei (wej)* Karrh. Mohr., *wåi* Bold., *wâi* Amr., *wai* Ndm. Si. Helg. (adverb *wàʒ* Mohr., sonst *wæ̀ʒ*); westfrs. *wey* subst. und adv. Epk. pag. 529, *wæi* Hi. Tersch. Oud. Jo. Baa., *wai* Molkw. Opp. (*wæi* adv. Opp.), *u̯âi* Modd., *wôi* Schierm.

afrs. **rîn* R *rein* W Jur. (vgl. *reynth* es regnet F. R. 37, 8 nach Hettema) regen; ahd. *regan*, ags. *reʒn;* Cad. *riehn rinn* vgl. verb. *rihnen*, wg. subst. *rîn*, stl. subst. *rîn* verb. *dæt rînt* praet. *rîndə* part. *rînd* Sch. *rînt* praet. *rên* (nach analogie der verba I. ablautsreihe d. h. *ei*-classe) part. *rînn̥* Str. Holl., Wurst. *rin;* nordfrs. 3. pers. praes. praet. und part. praet. *hrint* Ol. Gr. (das dem anlautenden *r* häufig vorgeschlagene *h* ist ein characteristicum dieser beiden halligmundarten), subst. *rin* praes. praet. und part. *rint* Ndm., subst. *rin* Hattst. Br. Karrh. Mohr. Wied. (praes. *rint* praet. und part. *rind* Mohr.), subst. *rin* infin. *rîn* praes. praet. und part. *rind'* Bold. Olds. Amr., praes. praet. und part. *rint'* Si., subst. *rai̯n̥* praes. praet. und part. *raint* Helg.; westfrs. subst. *reijn* verb. *reynen* Epk. pag. 375, subst. *rîn* Schierm., *rî'n* Hi., *ræin* Tersch. Baa. vgl. verb. praes. *rî'nt* praet. *rî'ndə* part. *rî'nt* Hi. Schierm., *ræint* praet. *ræində* part. *ræint* Tersch. Oud. Murn. Ee Modd. Holw. Baa. Jels. Tj. Die in den meisten frs. mundarten und, wie oben bemerkt, auch im ags. Ps. auftretende *î*-form lässt vermuten, dass das *i* einer folgesilbe — etwa der flexion der 3. pers. sing. praes. — sehr frühzeitig einfluss geübt und späterhin verallgemeinerung der *i*-form stattgefunden hat.

afrs. *brida* R **breida? *brêda* (3. pers. praes. *brit* R 87, 13 *breit* BH *bereit* E 87, 13) schwingen, flechten vgl. part. *brûden* < **brugden* REH *broedt* W; ags. *brezdan (brêdan)* praet. *brægd* plur. *brugdon* part. *brozden*, vgl. ostfrs. *breiden, brodde, brôddel* Doornk. I, 225. 230 ff.; wg. vgl. *ik brûd brutst brut* praet. *brut* part. *brùt* stricken (etwa neubildungen nach massgabe des alten part. praet. **brûden?*), stl. *braidjə* praet. *braidədə* part. *braidəd* Sch. stricken (ob das starke verb. **breida* in die classe der schwachen verben übergetreten ist, oder ob *braidjə* auf ein altes tactitivum **bragdjan* zurückweist, wage ich nicht zu entscheiden); nordfrs. *bräden brede brese* Outz. pag. 33, *brêdə* inf. Br., *brêz* praet. und part. *brêzd'* Karrh. Mohr. flechten; auf den nordfrs. inseln habe ich das wort nicht vorgefunden, indessen dürfte das von Johansen (pag. 36) verzeichnete *brâilin* praet. und part. *brâialt* eine verbale weiterbildung desselben stammes sein. Auf Sild gebraucht man *tapə* praet. und part. *tapət* flechten vgl. *tappet* E 221, 2 zupft; für „stricken" ist im nordfrs. die entsprechung des nhd. „prikkeln" gebräuchlich. Westfrs. *breydjen (breijden)* flechten, weben Epk. pag. 65, *breidjə* Halb. 499, *brœidjə* praet. und part. *brœidə* Baa., *brœidz'jə* praet. und part. *brœidə* Holw. entspricht der stl. form, während *brœ̂djə* praet. und part. *brœ̂də* stricken mit der wg. form übereinstimmt.

§ 14. Samprasaranaerscheinungen.

Durch samprasarana wird in gewissen mundarten die lautgruppe *we* nach consonanten zu *u* gewandelt. Freilich ist diese erscheinung nicht für das engl.-frs. anzunehmen, denn die ags. denkmäler weisen sie nicht auf; indessen muss sie in sehr früher zeit — jedenfalls vor der besiedlung Schleswigs — in der mehrzahl der frs. dialecte bereits bestanden haben. Das ags. kennt wohl eine *w*-einwirkung auf *e*, welche erweislich jenes *e* zu *eo* bricht und späterhin als *o, u* erscheinen lässt. So finden wir im wests. die formen *weorold* und *worold, sweostor* neben *swostor*, spätwests. auch *swurd* und *swyrd, swuster, wurðian* etc. vgl. Cosijn §§ 19. 23. 24, Sievers gr.[2] § 72. Ps. zeigt stets *weo*: *sweotul, weorðan*; ausgenommen ist nur *worðiz* vgl. Zeuner § 26, 1. Rushw. scheint in der regel *o* oder *u* zu bieten *(worðana, swuster)* Svenss. § 26, 2. Das north. *woe*, welches öfter vorkommt, dürfte wol direct aus *we* hervorgegangen sein, und zwar durch verdumpfung (Paul Beitr. VI, 38); in den schreibungen *coeða, soefen, oez* glaube ich nur eine darstellung des *w*-lautes durch *o* erkennen zu müssen, so dass phonetisch etwa **oæz* = **ųæz*, keinesfalls aber **æz* (weg) zu schreiben wäre; daher erklärt sich auch die schreibung *coæðanne*. In sonstigen fällen ist für das north. die *we*-form sowie auch *wo* belegt *(swester, wosa)*.

Die sicheren altfrs. beispiele sind äusserst selten. Die formen *hwelik hulk huk hok* glaube ich um so eher als identisch ansetzen zu dürfen, als es in den einzelnen mundarten keine doppelformen giebt, welche einerseits dem ags. *hwelc,* anderseits ags. *hûlic* entsprächen, sondern afrs. *hwelik* allen mundartlichen formen zu grunde liegt. Damit ist nun freilich die — niemals sicher zu entscheidende — tatsache nicht ausgeschlossen, dass möglicherweise in formen wie *hulk, huk,* ja selbst *hok* die entsprechungen des ags. *hwelc* und *hûlic* zusammengeflossen sind. Als weiteren beleg für samprasarana nenne ich *hweder* B *hwedder* R *hueder* B *hoder* SW *hor hodder* W; ferner ist westfrs. *tolef* zwölf hieherzustellen. Das klarste und sicherste beispiel ist jedenfalls afrs. *swester.* Diese form ist in der Rüstringer und demgemäss in der wg. und Wurster sprache erhalten. Die übrigen frs. mundarten weisen auf eine alte *u*-form zurück; auffällig bleibt indess die entsprechung der nordfrs. inseldialecte, welche älteres *sister* vermuten lassen — eine form, wie sie in Jur. vorliegt und auch in Epkema's wörterbuch verzeichnet ist. Die einfachste erklärung ist die, dass vor der auswanderung der Nordfriesen, das wort in einigen ihrer dialecte **syster,* in anderen **suster* gelautet habe; dass sodann infolge des vorhergehenden und des folgenden *s* das *y* die lippenrundung aufgegeben und als *i* die entwicklung des ursprünglichen *i* zu *a* durchgemacht habe (vgl. § 15 pag. 138). Blosser ausfall des *w* in der gruppe *swi* (die für das afrs. in **swister* neben *swester* wegen des alten locativ **swistri* angesetzt werden kann) lässt sich durch einmaliges (verschriebenes?) *syaringhum* 461, 4 statt **siaringum* (dat. plur. von *swiaring* BE) durchaus nicht genügend stützen.

In den einzelnen mundarten finden sich mannigfache einwirkungen des *w* auf folgenden vocal, wobei häufig das *w* den vocal gedunkelt hat, z. b. *wolcker* neben *welcker* Cad., *wolk* wg.; *twus* quer Karrh. = *pwærs* wg., *twêrs* Olds., entsprechend afrs. *thweres* B; nordfrs. *u̯ontr̥* winter; afrs. *wulle* neben *ulle* vgl. § 20; *ûrsk* Olds. feucht vgl. ags. *wær,* an. *ver* und *ûr;* nordfrs. *sûrt sûrt* schwarz vgl. § 1 pag. 41; *wâstn̥* westen Föhr; *ûð* werden Si. u. a. m. Aus allem ist ersichtlich, dass sich auch im ags. mancherlei einflüsse des *w* auf den vocalismus geltend machen, jedoch nicht die sog. samprasarana; dass vielmehr die

letztere als eine, wenn auch nicht gemeinfriesische, so doch speziell friesische erscheinung zu beurteilen ist. Der übergang des *we* zu *u, o* hat keineswegs in der brechung eine zwischenstufe, denn in diesem falle würde sich, wo wir doch sowohl die *we-* als auch die *u(o)*-formen überkommen haben, sicherlich eine spur davon bewahrt haben. Ich erkläre vielmehr diesen lautwandel durch vocalisierung des *w*: **swestr̥* > **su̯estr̥* > **suéstr̥* > **suəstr̥* > *sustr̥*; indessen ist auch die entwicklung **swestr̥* > **swustr̥* > *sustr̥* denkbar, welche in den erwähnten ags. formen eine stütze finden dürfte. — Die sehr bemerkenswerte Schiermonnikooger form *twisk* zahn zeigt den umgekehrten entwicklungsgang: *twisk* < **tu̯isk* < *tuəsk* < *tùsk*.

Beispiele.

afrs. *hwelik* REH *hwelek* RE *hwelk* EW *hwek* RW Jur. *hulk* 478, 3. 28. 479, 2 *huk* W 398, 32. 439, 10 Urk. 1461 *hok* BEHFWS jeder beliebige, wer immer (pron. indefin. und interr.); ahd. *welĭh*, ags. *hwilc;* Cad. *welcker* vgl. *wolckerley* plur. *wolcke* (vgl. *hwl'ck* Ag.?) wg. *wolk, wolkə* und *wolkr̥* welcher, stl. *wækr̥* Str. Holl.; nordfrs. *hock hocken* Outz. pag. 127, *hocker* wer, jemand Pet. 741, *hôk* wer Ol. Ndm. Gr., *hok hokn̥* Mohr., *hok hokær* Amr., *hokr̥* Bold., *hyk hykn̥* Olds., *hokn̥* Si., *welk* Helg.; westfrs. *hocker* Epk. pag. 210, *hokker hok* Halb. pag. 890, *huk hukr̥* Hi. Bk. Baa., *huk hukə* O.-T. (auf W.-T. nicht vorgefunden), *hok hokr̥* Oud.

afrs. *swester* R *suster* BEHW *sister* Jur. 2, 64 schwester; ahd. *swestar*, ags. *sweostor;* Cad. *süster*, wg. *swæstr̥*, stl. *systr̥* Sch. *sy²str̥* Holl. Str., Wurst. *schwester;* nordfrs. *süster* Outz. pag. 347, *sæstr̥* Hattst. Br. Karrh. Wied., *sostæ* Sterdebüll, *sostr̥* Ndstd., *systr̥* Ol., *systa* Ldh., *sastr̥* Bold., *sástær* Olds. Amr., *sæstr̥* Si.; westfrs. *sister sustir* Epk. pag. 421, *sy²str̥* Ee, *systr̥* Hi. Wo. Makk. Bk. Grouw Murn. Holw. Jels. Baa. Tj., *sæstr̥* Opp.

III. germ. i.

Germ. *i* ist im engl.-frs. in der regel rein erhalten; veränderungen werden — abgesehen von mundartlichen brechungs- und anderen erscheinungen — nur dadurch bewirkt, dass dehnung bei consonantausfall oder contraction eingetreten ist.

§ 15. Erhaltung des germ. i im engl.-frs.

Die ags. denkmäler haben das germ. *i* in der regel bewahrt; so im wests. *bite, stiʒun, stiʒen,* ebenso (= idg. *e*) *bindan, biddan,*

hilpð. Ausnahmen werden gebildet durch brechung vor *r* oder *h* + consonant und vor auslautendem *h*, ferner durch *u*-umlaut und durch einfluss eines vorhergehenden *w*. 1. Brechung zu *io* vor *r* + consonant erscheint bloss im verein mit späterer einwirkung des *i*-umlautes zu *ie, i, y* (in nicht strengwests. texten kommt auch *eo* vor, z. b. *heorde*): *wierpð, wirpð* und *wyrpð, hierde, fierst* vgl. Siev. gr. ² §§ 54. 100; sonstige brechungen sind belegt durch *Piohtas, riehtan* und *ryhtan* u. s. w. 2. *u*-umlaut zu *io* erscheint in der älteren sprache oft (*siolufr, mioluc, siondun*), vor palatalen aber ist er sehr selten *(siozor);* wir finden auch *eo* (*seolfor, meolc*) und — namentlich vor mehrfacher consonanz — *ie, y* vgl. Siev. gr. ² § 107. 3. *wio* < germ. *wi* tritt meist als *wu* auf *(wudu, wuton)* Siev. gr. § 71. Der Ps. gewährt gleichfalls in der regel *i*, z. b. *wite, besmite, sittan, bindan, brinzan;* brechung zu *io* ist nicht nachweisbar, jedoch *u*-umlaut zu *io, eo* ist häufig *(abiodun, weotun);* auch *wio* < *wi* erscheint als *wu (wudu)*, insofern nicht palataleinfluss gewirkt hat *(cwic)* vgl. Zeuner §§ 6. 7. 8. Rushw. bietet *u*-umlaut des *i* zu *io, eo: meoduma, wiotudlice* neben *weotudlice* und *wutudlice* vgl. Svenss. § 23. In den Cambr. glossen zeigt sich *u*-umlaut des *i* zu *io,* selten *eo,* in Epin. aber ist das *i* bewahrt (Dieter § 9, 4. § 23); als regelmässige vertretung des germ. *wi* ist *wu* zu betrachten (ibid. § 15, 3). Im north. ist *i* sehr häufig belegt, es entspricht sowohl in directer entwicklung dem germ. *i* als auch dem *i*-umlaut und palatalumlaut von *io* < germ. *i*: *wlit, frið, cwician, milc;* wie auch häufig im Ps., so ist *wu* < *wio* zu *wy* fortbewegt; *u*-umlaut ist vielfach belegt: *ionna, bihionda* und *bihianda.* So sehr verbreitet die erscheinung des *u*-umlautes im ags. auch sein mag, so ist sie doch immerhin als speziell ags. aufzufassen. Auch weist alles darauf hin, dass dieselbe den ags. mundarten nicht gemeinsam war: man vergleiche z. b. die formen *widu* Ep. Erf. = wests. *wiodu* und *wudu* neuengl. *wood* mit *widwe* Ps. *widua* north. = wests. *wuduwe* und *widuwe, weoduwe.* Und wenn diese wandlungen je schon auf dem continente ins leben getreten sein sollten, so waren sie doch gewiss nur vereinzelten dialecten eigen. Dem frs. sind sie unbekannt und deshalb für das engl.-frs. abzulehnen.

In den ältesten frs. überlieferungen ist germ. *i* vielfach belegt: *Wincheum (= Winsum)* 1057 *Winchem* W II *Winghem* WI;

Wildinge 1296 vgl. *Wildonha* W II, *Binninghem* W I, *Fimilon* W I, *Middilhem* W I II, *Timberlae* W I u. a. m. Dieses engl.-frs. *i* ist im wg. bis auf den heutigen tag erhalten, und zwar erscheint es in offener silbe zu *î* gedehnt und in diesem falle unter dem einflusse eines *u* der folgesilbe zu *ŷ* gerundet, z. b. *sx'ip* plur. *s.ɔ'ŷpû* vgl. § 8 pag. 106, aber *blîwîn*. Diese wandlung des *i* zu *y(ŷ)* ist eine speziell wangeroogische erscheinung. Vor der consonantverbindung *nd* erleidet das *i* ebenfalls dehnung zu *î*, z. b. *bîn, fîn, wî'n*. Das harl. bietet dieselben entsprechungen wie das wg., nur dass sich in Cadovius' vocabular kein beispiel des überganges zu *ŷ* findet; die länge ist meistens durch *ih* ausgedrückt; dass in der schreibung *wyhnter* einfluss des *w* auf *î* zu sehen ist, lässt sich nicht erweisen, da *y* häufig für *i* geschrieben wird (indessen ist sonstige einwirkung der *w*-rundung auf den vocal für das harl. nicht zu leugnen, vgl. *woldschwyhn* wildschwein). Auch im stl. dialect von Scharrel finden wir einen ähnlichen process: *wŷ'ld* wild. Im übrigen haben die stl. mundarten das *i* in der regel bewahrt, dasselbe jedoch in offener silbe und vor gewissen consonantverbindungen (*ld, nd*) zu *î* gedehnt (*drînk*, aber *wîld* Holl.). Eine besonderheit der Scharreler sprache ist, dass sie das *î* in der regel unter gestossenem tone (als *î'*) ausspricht, während als eigentümlichkeit der Strücklinger gelten kann, dass sich das kurze *i* der aussprache des *e* nähert. Aus den aufzeichnungen des Wurster glossars lassen sich keine abweichungen von den ostfrs. mundarten mit sicherheit folgern; die form *wittand* lässt vermuten, dass entweder das *i* in offener silbe nicht zu *î* gedehnt wurde, oder dass der gestossene ton (*î'*) wie im nordfrs. das *î* als *i* empfinden liess; auch das *namâhn* nehmen weist mit entschiedenheit auf die nordfrs. mundarten hin.

In diesen nämlich ist das *i* in allen fällen, wo es nicht durch gewisse consonantgruppen wie *ld, nd* bereits im ältesten ost- und nordfrs. gedehnt war, in *æ* bzw. *a* übergegangen. Erhaltung finden wir demnach in formen wie *wil* Hattst. $<$ **wî'ld*, *fin* $<$ **fî'nd*. Für die anderen fälle gelten folgende besonderen regeln. In geschlossener silbe ist die gesetzmässige vertretung in den mundarten von Hattstedt, Brecklum, Ockholm, Karrharde, Mohringen, Boldixum, Oldsum, Amrum sowie auf den Halligen *a*, wogegen die Wiedingharde, Sild und Helgoland *æ*

zeigen. Den letzteren schliessen sich die südlichen dialecte hinsichtlich der vertretung des *i* vor *l* an (*stœl* Hattst.). In offener silbe gewährt nur die Mohr. mundart *a* (afrs. *biten, himul* = *ban, haml* Mohr.), die übrigen dialecte bieten *æ*. Vor nasal + consonant ist die entwicklung des afrs. *i* im nordfrs. eine sehr verschiedenartige: dass *i* vor *nd* als *î, i* erscheint, haben wir bereits erkannt; afrs. *i* vor *n* + *t, st* — ein in der conjugation sehr häufiger fall — sowie afrs. *i* vor *nn* erfährt die gleiche behandlung wie das sonst in geschlossener silbe auftretende *i*; vor velarem nasal *(driŋk, spriŋ)* bieten, insofern nicht formausgleichung eingetreten ist, die mundarten von Sild und Helgoland stets erhaltung des *i*, die übrigen mundarten aber scheinen die lautgruppen *iŋk, iŋ* nur da, wo kein consonant darauf folgte, ausnahmslos erhalten, andernfalls jedoch das *i* zu *æ* (Karrh. Wied.), *a* (Hattst. Brecklum Halligen Bold. Olds. Amr.) bzw. *æi* (Mohr.) entwickelt zu haben. Die verschiedenartige vertretung des wortes *fiŋg(e)r* dürfte sich daraus erklären, dass formausgleichung entweder nach massgabe der einsilbigen oder aber der zweisilbigen form eingetreten ist. In dem worte *winter* erweisen alle nordfrs. gebiete die einwirkung des *w* (vgl. auch afrs. **winding* fenster). So können wir also betreffs der gestaltung des alten *i* die bis zu einem gewissen zeitpunkte gemeinsame entwicklung der nordfrs. insel- und festlandsdialecte nicht verkennen: in worten wie afrs. *fisk* fisch ist für das älteste nordfrs. (vor der besiedlung Schleswigs) keineswegs reines *i*, sondern vermutlich *e, æ* oder gar *ą* anzusetzen.

Im westfrs. ist das *i* in der regel erhalten; mehrere mundarten sprechen statt desselben den vocal *e* (Jels. Baa. O.-T.), in Tjum nähert sich dieses *e* dem *æ*-laute. Vor gewissen consonantverbindungen, z. b. *ld, nd* finden wir dehnung zu *î* (*ĭ*): *wĭld, fînt*. Diesen process vor allen nasalverbindungen durchgeführt zu haben, insoweit nicht brechung eingetreten ist (also *drĭŋk*), ist ein characteristicum des Hindelooper dialectes. In offenen silben ist auf dem gesammten westfrs. gebiete *ĭ* die regelmässige vertretung des alten *i*, und dieses *ĭ* wird bisweilen als *î*, in seltenen fällen auch als *ĕ* empfunden. In ähnlicher weise kann das kurze *i* (afrs. *lippa* lippe) als *ĕ* aufgefasst werden, sowie ja auch *ĕ* manchmal durch *i* ersetzt

wird vgl. § 6 II pag. 81. Einfluss des *w* zeigt sich in einigen wenigen fällen z. b. *wudz'* wiege W.-T., *wætə* wissen Hi. Schierm.; *û* < *ŏ* übt einwirkung auf das vorhergehende *i* in den partt. praet. afrs. *skriven, driven* u. s. w., vgl. germ. *î* § 26.

Beispiele.

afrs, **thille tille* W diele, steg; ahd. *dillo dilla,* ags. *ðille* steg, ostfrs.-plattd. *tille til* Doornk. III, 411; Cad. vgl. *telle* estereich (estrich), wg. *þilə* diele, stl. *tilə* wasserdurchlass, steg, Holl. z. B. *Klompketilə* (klampsteg bei Ramsloh); nordfrs. vgl. *têl taal* Outz. pag. 354, *têlə* Mohr., *s'âl* Amr. Letztere beiden formen stehen wol im ablautsverhältnisse zu afrs. **thille,* jedoch *sil* Amr. (Johansen pag. 100) abzugsgraben weist auf afrs. *sîl* zurück; westfrs. *tille* Epk. pag. 482 steg, vgl. *dille* Halb. pag. 630, *tilə* kleine brücke Baa. Holw.

afrs. *wilde* RHW wild; ahd. *wildi,* ags. *wilde;* Cad. vgl. *wildwucht, wilde zege, woldschwyhn,* wg. *wîl,* stl. *wȳ'ld* Sch. *wîld* Holl. Str.; nordfrs. *wil* Hattst. Br. Ockh. Karrh. Mohr., *wil'* Bold. Olds. Amr., *wi'l* Si.; westfrs. *wijld* Epk. pag. 535, *wî'ld* Schierm. Oud. Baa. vgl. *wî'ldəɣ (wildəbras* zügelloser mensch, ausbund, besonders vom weiblichen geschlechte gebraucht) Hi.

afrs. *stille* W *stil* Jur. 2,8 Urk. 1486 still; ahd. *stilli,* ags. *stille;* wg. *stil,* stl. *stil;* nordfrs. *stal* Ockh. Karrh. Mohr. Bold. Olds. Amr., *stæl* Hattst. Br. Wied. Si. Helg.; westfrs. *still* Epk. pag. 453, *stil* Tersch. Schierm. Hi. Oud., *stel* Baa.

afrs. *spil* BE spiel (vgl. *spylia* spielen F. R. 72, 4 nach Hettema); ahd. *spil* subst. *spilôn* verb.; Cad. *speelen* verb. (plattdeutsch) und *spyli,* wg. *îk spîlî spiləst spilət* praet. und part. *spiləd* subst. *spil,* stl. *spil* subst. (plur. *spîlə*) verb. *spîljə* praet. *spîlədə* part. *spîləd* Holl., Wurst. *splitt* (?) spiel vgl. *balsplie* (etwa sonantisches *l* bedeutend?) verb. *spɛ̆lin)* nordfrs. *spall* Outz. pag. 337 (vgl. *siörspell* Bend. kirchspiel), verb. *spœl* praet. und part. *spœləd* Hattst., *spœlə spœlst spœlt* praet. und part. *spœlt* Ol. Gr., *spœlə spœləst spœlt* praet. und part. *spœləd* Ndm. Bold. (3. pers. sing. *spœlət* Bold.), subst. *spal* (plur. *spêl*) verb. *spàl* praet. und part. *spàləd* Karrh., subst. *spàl* (plur. *spalŋ*) Nieb., subst. *spœl* Wied., subst. *spœl* verb. *spœlə spœləst spœləð* praet. und part. *spœləd* Si., *spœlə spœls spœlt* praet. und part. *spœləd* Helg.; westfrs. subst. *spil* verb. *spijljen* Epk. pag. 440, subst. *spil* verb. *spîljə* praet. und part. *spîlə* Schierm., verb. *spi'ljə spi'ləst spi'lət* praet. und part. *spi'lə* Hi., *spîlje spîləst* praet. *spi'lə* part. *spîləd* O.-T., *spi'ljə* praet. *spîlə* part. *spi'ləd* W.-T., *spîljə* praet. und part. *spi'lə* Oud., *spîljə spîləst spîlət* praet. und part. *spîlə* Baa. Holw.

afrs. *mithi* R *mithe* BEH *mede* und *mei* WS adv. mit, *mith* RBEFH *mei* E 72, 19 WS *mi* Jur. 2, 46 praep. mit (vgl. Richth. wb. pag. 930). Die *e*-form ist möglicherweise durch dunklen vocal der folgesilbe in den so häufigen anlehnungen des artikels wie *mitha* etc. bewirkt worden, oder sie ist durch plattdeutschen einfluss zu erklären. got. *miþ mid,* ahd. adv. *miti* praep. mit, ags. *mid;* Cad. *met mit,* wg. *mit,* stl. *med* Holl. Str. Sch.;

nordfrs. *mé* Outz. pag. 206, *mæ* Hattst. Ol. Ndm. Br. Karrh. Wied. Amr. Si., *ma* Mohr., *mæt* Helg.; westfrs. *mey* Epk. pag. 288, *môi* Schierm., *mœi* Wo. Grouw Baa. Hi. (westfrs. *mœi* scheint aus **med* durch mouillierung des *d* entstanden zu sein; die entsprechende *i*-form ist als *mi* Jur. 2, 46 erhalten; über *môi* Schierm. vgl. § 13 pag. 132.

afrs. *fisk* 150, 2 RW fisch; ahd. *fisk*, ags. *fisc;* Cad. *fiosck fiosk* (vermutlich brechung infolge des stark gutturalen *k*, welches über vorhergehendes *s* hinaus gewirkt hat), wg. *fisk*, stl. *fisk*, Wurst. *fische* (plur.?); nordfrs. *fask* Outz. pag. 72, *faš* Hattst., *fask* Hoo. Ockh. Karrh. Mohr. Bold. Olds. Amr., *fœsk* Wied. Si. Helg.; westfrs. *fisck* Epk. pag. 116, *fisk* Schierm. Hi. Tersch. Oud. Baa. Murn.

afrs. **mist* nebel; ags. *mist* an. *mistr;* im ostfrs. nicht gebräuchlich, statt dessen Cad. *daack*, stl. *dôk* Holl. u. s. w.; nordfrs. *mist* Outz. pag. 213, *mist* sämmtliche mundarten (es scheint lehnwort zu sein); westfrs. *miste* Epk. pag. 298, *mist* sämmtliche mundarten.

afrs. *skrivin* R *skriven* EH *skrêvan* 480, 18 *skrêven* WS (analogiebildungen, selten), In der regel *skriov(e)n* WS *skrioen* W 435, 25 part. praet. von *skrîva* schreiben; ahd. *scriben*, ags. *scrifen;* wg. *sx'rîwîn*, stl. *sx'rî^{a}n* Sch. *sx'rîu̯ən* Str. *sx'rîûn* Holl.; nordfrs. *skrewen* Outz. pag. 325, *šrœwn̥* Hattst., *skrœwn̥* Ol. Hoo. Ndm. Gr. Ndstd., *skrêwn̥* Ockh. Karrh., *šrâwn̥* Mohr., *sx'rœwn̥* Wied. Si., *skrœwn̥* Bold. Olds. Amr. Helg.; westfrs. *schreauwn* Epk. pag. 407, *skrêy²nt* Hi., *skrœôn* Schierm., *sχry̓²n* O.-T. Tj. Holw., *skry̓²nt* Makk., *skrœoônt* Oud., *skrýoôn* Wo., *sχrœoôn* Molkw., *sχrýôn* Jo., *sχry̓un* Murn., *sχry̓ən* Grouw, *skry̓ən* Ee, *skrœən* Baa. Jels., *sχróôn* W.-T., *skri̯ô^{u}d* Bk., *śχri̯ô^{u}d* Modd. Die Hindelooper und Schierm. form sind durch vocalisierung des *v* des part. *skrêven* leicht erklärlich, die übrigen westfrs. entsprechungen ergeben sich aus *skriovn*, indem einerseits das *i* betont und von der lippenrundung des aus *ov* resultierenden lautes beeinflusst wurde, oder indem anderseits das *i* schwand bzw. consonantisch wurde (*skri̯ô^{u}d* statt **skri̯ô^{u}n* nach analogie der schwachen verba).

afrs. *driven* BE *drêven* 251 n. 2 *driovn* Jur. part. praet. von *drîva* treiben; ahd. *triben*, ags. *drifen;* wg. *drîwîn*, stl. *drî^{a}n* Sch. *drîûn* Holl. *drîu̯ən* Str.; nordfrs. *drœwn̥* Hattst. Hoo. Ol. Gr. Ndm. Ndstd., *drœwn̥* Ockh. Karrh., *drâwn̥* Mohr., *drœwn̥* Bold. Olds. Amr. Si. Helg.; westfrs. *dreauwn* Halb. pag. 748, *drêy²nt* Hi., *drœôn* Schierm., *drâun* O.-T., *dróôən* W.-T.. *dryôn* Grouw, *drœn* Baa. *dry̓ən* Ee, *dryoônt* Oud.

afrs. **bilivin* R part. praet. von *bilîva* bleiben; ahd. *biliben*, ags. *belifen;* wg. *blîwîn*, stl. *blî^{a}n* Sch. *blîûn* Holl. *blîu̯ən* Str.; nordfrs. *bläwen* Outz. pag. 26, *blœwn̥* Hoo. Ol. Ndm. Gr., *blœwn̥* Ockh. Karrh., *bläwn̥* Mohr., *blœwn̥* Wied. (durch einwirkung des *l*?), *blœwn̥* Bold. Olds. Amr. Si. Helg.; westfrs. *bleauwn(e)* Epk. pag. 54, *bleauwn* Halb. pag. 290, *blêy²nt* Hi., *blœôn* Schierm., *blâun* O.-T., *blóôən* W.-T., *blýôn* Wo. Grouw, *blœn* Baa., *blœônt* Bk., *blyoônt* Oud. *bly̓nt* Makk.

afrs. *drinka* W Jur. trinken (3. pers. sing. praes. *drinkt* W); ahd. *trinchan*, ags. *drincan;* wg. *drî'nk drinkst drinkt wî drinkət*, stl. *drink*

drinkst drinkt, Wurst. *drinck*(!) trank subst.; nordfrs. *drink drankst drankt* Hattst., *drinkə drankst drankt* Ndm. Gr., *drœnkə drankst drankt* Ol., *drœnk drœnkst drœnkt* Karrh. Wied., *drœink drœinkst drœinkt* Mohr., *drank drankst drankt* Bold. Olds. Amr., *drink drinkst drinkt* Si.; westfrs. *drincken* Epk. pag. 92, *drinkje drinke drynke drinse* Halb. pag. 738, *drî'nk drî'nkst drî'nkt* Hi., *drink drinkst(e) drinkt* Makk. W.-T. Bk. Wo. Jo. Grouw Murn. Holw., *drenk drenkst drenkt* O.-T. Baa. Jels., *drenk drenkstə drenkt* Schierm., *drenk* Tjum (neben *drinkə* hört man vielfach *drins'ə* < **drinkjə* als infin., z. b. Baa).

afrs. *pinxter pinster* ES *pinkoster* R *pynxter* W *pfingst-*; vgl. as. *te pincoston*; Cad. *pinxter*, wg. *pinkstr̥*, stl. *pinkstr̥* Str. Sch. *pinstr̥n* Holl.; nordfrs. *pinkstr̥* Hattst. Ol. Ndm. Bold. Olds. Amr. Si. Helg., vgl. *pœinkstdêzə* Mohr.; westfrs. *pinkstr̥* Schierm. W.-T. Baa. Jels. Holw. Murn. Grouw, *pi̯kstr̥* Hi., *penkstr̥* Tj., *pœinkstr̥* O.-T.

afrs. *springa* FW springen; ahd. *springan*, ags. *sprinʒan*; Cad. *springi* inf. vgl. *springer* motte, *gesprenger* heuschrecke (= *ges-sprenger* grasspringer), wg. *îk sprin sprinst sprint*, stl. *sprin sprinst sprint*, Wurst. ><; nordfrs. *sprin spranst spranst* Hattst. Karrh. Amr.. *sprin sprœinst sprœint* Mohr., *sprin sprinst sprint* Si.; westfrs. *springen* Epk. pag. 442, *sprí'n sprí'nst sprí'nt* Hi., *sprin sprinst(ə) sprint* Oud. Bk. Grouw. Baa.

afrs. *fing(e)r* REHWS finger; ahd. *fingar*, ags. *finʒer*; Cad. *finger*, wg. *fingr̥*, stl. *fengr̥* Str. *fingr̥* Holl. Sch., Wurst. ><; nordfrs. *finger* Outz. pag. 78, *fingr̥* Hattst. Ndm. Br. Si., *fengr̥* Ol. Gr. Ockh. Karrh., *fœingr̥* Mohr., *fangr̥* Bold. Olds. Amr., *fingœ* Helg.; westfrs. *finger* plur. *fingren* Epk. pag. 115, *fengr̥* Schierm. Jels. *fingr̥* O.-T. Baa. Holw.

afrs. *in* RBEFHWS in; ahd. ags. *in*; Cad. *in*, wg. *în*, *in*, stl. *in*, Wurst. *in*; nordfrs. *in* Heimr., Büsumer inschrift, *in* Ol., in allen anderen mundarten ist die praep. afrs. *in* durch afrs. *on* verdrängt worden, (indessen wird *in* als adverb in den meisten diall. noch gebraucht): *ohn* Bend., *on* Outz. pag. 235, *œn* Hattst. Mohr., *un* Hoo., *ên* Gr. Ndm. Ndstd., *œn̥* Si., *û'n* Helg., *ûn* Olds. Amr., *ôn* Bold. Br. vgl. *on* § 6 pag. 86; westfrs. *ijn* Epk. pag. 222, *în* Hi. Tersch. Schierm. Molkw. Bk. Grouw Baa. Jels. Holw.

afrs. **twinne*, **thrinne* je zwei, je drei vgl. *tuine* E 206, 14; ags. vgl. *ʒetwinne*, *þrinna*, ahd. vgl. *zwiniling* zwilling, ostfrs.-plattd. *twenneling* Doornk. III, 456; nordfrs. *twanne twanling* Outz. pag. 370, *twá'nə þrá'nə* Ndm., *twânə trânə* Ol. Hoo. Gr., *twan tran* Br., *twanə tranə* Hattst. Karrh. Mohr. (hier auch attributiv gebraucht, z. b. *twanə, tranə manšənə*, während ich es sonst nur substantivisch vorgefunden habe), *twœnə trœnə* Wied., auf den inseln nicht erhalten. Für „zwilling" ist auf Wangeroog die form *twinlə* im gebrauch, vgl. nordfrs. *twánlœə [drílœə]* Amr., *twanlin tranlin* Karrh. Mohr., *twœnlin trœnlin* Wied., *twœnlin trœdlin* (< **trœlin?*) Si.; westfrs. *[twiljə twi̯iljə* plur. *twiljə twi̯iljn̥* und *dri̯ilin]* Baa. Holw.

afrs. *winter* REW winter; ahd. *wintar*, ags. *winter*; Cad. *wyhnter*, wg. *wintr̥*, stl. *wintr̥* Holl. Sch. *wentr̥* Str., Wurst. ><; nordfrs. *wonter* Outz. pag. 407, *wontr̥* Hattst. Br. Hoo. Ndm. Gr. Olds., *wóntœ* Bold. Helg.,

ɥonter Amr., *wuntər* Ol., *wuntɣ* Karrh. Mohr. Wied. Si. (*jy wuntɣ* femin. Si.); westfrs. *winter* Epk. pag. 538, *wintɣ* Schierm. W.-T. Hi. Oud. Bk. Wo. Molkw. Jo. Opp. Grouw Jels., *ɥintɣ* Holw., *wentɣ* O.-T. Makk. Baa. Modd., *wœntɣ* Tj.

afrs. *trind (trînd?)* E rund (daneben *trund* E); vgl. ahd. *trennila*, mhd. ags. *trendel* kreisel, kugel, dän. *trind* adj., ostfrs.-plattd. *trend* Doornk. III, 434; Cad. vgl. *trintbutte* eine grosse scholle (fisch), d. h. rundbutt vgl. Brem. wb. I, 173, wg. *trimbut*, stl. nicht vorgefunden; nordfrs. *trind* und *trin'* Outz. pag. 365, *trinam* rundum Heimr., *trinj* rund Pet. 744, *trin* Hattst. Gr. Hoo. Br. Ockh. Karrh. Mohr. Wied., *trin'* Bold. Olds. Amr. Si. (auch *rund* als lehnwort gebraucht); westfrs. *trintum* ringsum vgl. *omtrint* etwa Halb. pag. 96, Epk. pag. 325.

afrs. *blînd* REHWS blind; got. *blinds*, ags. *blind;* Cad. *blindheide* blindheit, wg. *blin*, stl. *blînd* Str., Wurst. *blinn;* nordfrs. *blinde* Bend., *blin* Hattst. Ol. Hoo. Ndm. Gr. Ockh. Karrh. Mohr. Helg., *blin'* Bold. Olds. Amr. Si.; westfrs. *blyn* Halb. pag. 393, *blînd* Hi, *blî'n* Baa., *blîn* Grouw.

afrs. *wînd* BEW wind; got. *winds*, ags. *wind;* Cad. *wihndə*, wg. *wî'n*, stl. *wînd* Str. *wî'nd* Sch., Wurst. *winn, fort'* furz; nordfrs. *win* Heimr., *winj* wind frs. *win* Pet. 745, *win* Hattst. Ndm. Hoo. Ol. Br. Ockh. Karrh. Mohr. Wied. Helg., *win'* Bold. Olds. Amr. Si.; westfrs. *wijn* Epk. pag. 536, *wîn(d)* Hi., *wî'n* Tersch. Oud. Grouw, Baa., *wîn* Schierm.

Vgl. afrs. **winding* fenster (vielleicht ist an. *vindauga*, engl. *window* zu vergleichen, indem der zweite teil des compositum als suffix empfunden wurde?); nordfrs. *winning* Outz. pag. 399, *wönning* fenster Pet. 745, *wœnin* Br. Ockh. Karrh. Wied., *wónin* Mohr., *wœnœn* Amr., *winin* Si. Die anderen mundarten haben dieses wort nicht bewahrt: wg. *finstɣ*, Cad. *fihnster*, stl. *fœnstɣ* Sch. vgl. afrs. *finestre* H 341, 16; Wurst. *andern* = afrs. *andern* RBEH *andren* BE (= *and-dern?* gegen das dunkel Richthofen wb. pag. 606); nordfrs. *fœnstɣ* Hattst. Helg.; westfrs. *fœnstɣ* Schierm., *fę̂stɣ* Hi. Oud., *finstɣ* W.-T.

afrs. *finda* REHW finden (2. pers. praes. *finstu* Jur. ≺ *finst thu*, 3. pers. *fint* RWS); ahd. ags. *findan;* Cad. *findi* part. (!), wg. *fin finst finst*, stl. *fində finst fint* Sch. *fi'ndə finst fint* Str. Holl., Wurst. *funden (!);* nordfrs. *finne* Heimr., *finde* Bend., *fin fanst fant* Hattst. Ol. Br. Karrh. Mohr., *finə fanst fant* Ndm. Ndstd., *find fanst fant* Gr., *finde fanst fant* Hoo., *fin fœnst fœnt* Wied., *fin' fànst fànt* Bold., *fin' fanst fant* Olds. Amr., *fin' fœnst fœnt* Si., *fin fœns fœnt* Helg.; westfrs. *fijnnen* Epk. pag. 113, *fînt fį̂st fînt* Hi., *fîn fį̂stə fînt* plur. *fînə* (*fî'nə* Wo. Grouw) Schierm., W.-T., Bk. Wo Grouw, *fîn fį̂st fînt* plur. *fînə* Jo. Jels. Holw., *fîn fį̂st fî'nt* plur. *fî'nə* O.-T., *fîn fį̂st fî'nt* plur. *fînə* Makk. Baa., *fîn fî'nstə fînt* Murn., *fin finst fint* Opp. In den meisten neuwestfrs. mundarten erscheint vocal + nasal vor spiranten als nasalvocal.

afrs. *bînda* RBEFHWS binden (3. pers. praes. *bint* BEHW); ahd. *bintan*, ags. *bindan;* Cad. *benden* und *bihnen* vgl. *fettbihnder* fassbinder, 2. pers. plur. praes. *bihnet*, imper. *beinde (!)*, wg. *bîn binst bint*, stl. *bîndə binst bint* Sch. Str. *bî'ndə binst bint* Holl. vgl. *bynden* Ag., Wurst. ><;

nordfrs. *bin banst bant* Hattst. Ol. Ockh. Karrh. Mohr., *binə banst bant* Ndm. Ndstd., *bind banst bant* Gr., *bində banst bant* Hoo., *bin bœnst bœnt* Wied., *bin' bànst bànt* Bold., *bin' banst bant* Olds. Amr., *bîn' bœnst bœnt* Si., *bin bœns bœnt* Helg.; westfrs. *bijnnen* Epk. pag. 50 vgl. *bine* Halb. pag. 302, *bînt bi̯st bînt* (1. pers. nach analogie der3. pers.sing. gebildet) Hi., *bîn bi̯st bînt* Jo. Jels., *bîn bi̯ste bînt* Schierm., *bîn bi̯st bi̯'nt* O.-T. Makk. Baa. u. s. w. vgl. *finda.*

afrs. (*min* adv. REWS weniger) *minnera minra* RHW compar., *minnust* R *minnest* EH *mynnist* W *minst* EW *minnast* RE superl. kleiner, weniger u. s. w.; ahd. *minniro minnist* (das *d* in minder und dem darnach gebildeten mundartlichen *mind* adj. im schwäbischen ist zwischen *n* und *r* neu entwickelt; so auch im neuwestfrs.), ags. *min;* wg. *min* (=*wâiniȝ* wenig) *miṇ minst,* stl. *min miṇ minst* Sch.; nordfrs. *min* Outz. pag. 212, *mœṇ manst* Karrh., *maṇ manst* Hattst. Mohr. Olds. Amr., *mœṇ mœnst* Si.; westfrs. *min* posit. und compar., *minder* compar., *minste* superl. Epk. pag. 295, *mendṛ menst* Schierm., *mendṛ mi̯st* Tj., *mêndṛ* Molkw. Opp., *mindṛ minst* W.-T. Hi., *mindṛ mi̯st* O.-T. Oud. Grouw.

afrs. *himul* R *himel* EHWS himmel; ahd. *himil;* Cad. *hyhmel hihmel,* wg. *himl* (hochdeutsch), stl. *hêml* Holl. Str. Sch., Wurst. *hiemmèl;* nordfrs. *hemmelrick* Heimr., *hemmel* Outz. pag. 122, *hœml* Hatttst. Br. Ockh. Ol. Ndm. Gr. Ndstd., *hœml* Mohr., *hœml* Bold. Olds. Amr. Helg., *heml* Si.; westfrs. *hijmel himel* Epk. pag. 205, *hîml* Hi., *hêml* Schierm. Tersch. Bk. Molkw. Murn. Holw., *hœml* Baa., *hêml* (ältere form: *hœml*) Jels.

afrs. **nimist* 2. pers. sing. praes., *nimith* BE *nimt(h)* RBEH 3. pers. sing. praes. von *nema* R *nima* BEHWS nehmen. Der Rüstringer dialect hatte das ursprüngliche *e* in den nicht durch ein *i* der folgesilbe beeinflussten formen erhalten, während in den übrigen mundarten sowie im ags. das *i* verallgemeinert ist. ahd. infin. *neman* 2. 3. pers. praes. *nimis nimit,* ags. *niman, nimest nimeð;* Cad. 3. pers. praes. *naimt,* infin. *nihmen,* imper. *nihm,* wg. *nim nimst nimt,* stl. *nîmə nimst nimt* Sch., Wurst. inf. *namâhn* (vielleicht auf die *e*-form zurückweisend); nordfrs. *namme* Outz. pag. 222, *nam* imper. *namme* inf. Heimr., *nam namst namt* Hattst. Ndm. Ol. Gr. Ockh. Karrh. Mohr., *nœm nœmst nœmt* Amr. Si., *nem nems nemt* Helg.; westfrs. *nimmen* Epk. pag. 311, *nim nimst(ə) nimt* Hi. Oud. Molkw. Bk. Jo. Wo. Makk. Grouw Baa. Ee, *nem nemstə nemt* Schierm.

afrs. *widze* 487, 1 (dat.) wiege (hier ist diese bedeutung sicher; an anderen stellen sind die formen *widzie, widse* etc. = ags. *vicȝ* as. *wigg* pferd anzusetzen, vgl. Kern, Taalk. bijdr. II, 184); ahd. *wiga* (daneben *waga*); Cad. *widse,* wg. *wiz'* (verb. *îk wiz'* praet. und part. *wizəd*), stl. subst. *wœzə* Sch. subst. *wœzə* verb. *wœzjə* praet. *wœzdə* part. *wœzəd* Holl. subst. *wœsə* verb. *wœzjə wœsədə wœsəd* Str.; nordfrs. characteristisch für alle nordfrs. dialecte ist die *a*-form: *waag* Pet. 745, *wàȝ* Hattst. Bold., *wå²ȝ* Hoo. Gr., *wáȝ* Ndm. Ol. Olds. Amr., *wag* Br. Sterdebüll Ockh., *wåȝ* Ndstd., *wog'* Karrh. Mohr., *wàg* Wied., *wåȝ* Si. Helg.; westfrs. *widze vidze* Epk. pag. 515. 531, *wudz'* W.-T., *wids'* Schierm., *widz'ə* Molkw., *widz'ə* Jo. Opp. Grouw Tj., *widzə* Oud. Ee Baa. Jels. In Hindeloopen ist

das wort *wâlə* im gebrauch (vgl. ndl. *walen*, mnd. *walen*, ostfrs.-plattd. *walen* verb. Doornk. III, 500), auf Ostterschelling *nânə* (eig. mulde, nonne). Das davon abgeleitete verbum lautet im westfrs. *wudz'jə wudəst* praet. *wuddə* part. *wuddət* W.-T., *widz'jə widz'əst(ə)* praet. u. part. *widz'ə* Schierm. Oud., *widz'jə wi(d)z'əst* praet. und part. *widz'ə* Baa., *widjə* (Cornjum *widz'jə*) praet. und part. *widzə* Jels., *widz'jə widz'(j)əst widz'ɨət* praet. und part. *widz'ə* Holw., *widž'jə* praet. und part. *widz'ə* Tjum. In Hindeloopen hört man *wîdsjə* und *wâljə*, auf Ostterschelling *nâ'njə*.

afrs. **wit *iit* 1. und 2. pers. dual. des pron. personale; ags. *wit (wɪt), ʒit (ʒɪt);* nordfrs. vgl. *jet, onck jonck* Bend., in Hattst. Br. Ockh. ist der dual geschwunden, als veraltet gelten die dualformen auf Hooge, allgemein aber sind sie in den übrigen nordfrs. dialecten gebräuchlich. Sie lauten *wat, jæt* Ol. Hoo. Ndm. Gr. Ndstd. Karrh., *wat, jat* Mohr., *wæt, jæt* Wied., *wat, jat* Olds. Bold. Amr., auf Sild finden sich 3 dualformen: *wat* (ich und du), *at* (du und du bzw. er), *jat* (er und er), auf Helgoland ist keine spur des duals mehr vorhanden. Die entsprechenden dative und accusative lauten: *onk, jonk* Ol. Hoo. Ndm. Gr. Wied. Olds. Bold. (in Bold. nur noch selten gebraucht), *unk junk* Ndstd. Karrh. Nieb. (in Ldh. werden im nom. die dual-, im dat. und acc. die pluralformen verwendet), auf Sild wird für die 3. pers. dual. die pluralform *jam* gebraucht, sonst *unk, junk*. Ich habe im frs. keinerlei weitere reste des duals vorgefunden, man müsste denn die von G. Japicx überlieferte form *ink-oare* einander als dual erklären vgl. Epk. pag. LI. 228. — Bemerkenswert ist, dass auf Ndm. und Ol. *onkŋ onk* und *jonkŋ jonk* als possesivpronomina verwendet werden. *jonk, junk* weist auf engl.-frs. **ink* zurück vgl. § 16 c pag. 148.

afrs. *wita* RBEHFW *weta* R (anlehnung an *wêt* 3. pers. sing. oder *w*-einfluss?), plur. praes. *witath* E 185, 9 *witet* S 489, 6 *wita* E 188, 6 *witen* W wissen; ahd. *wizzan* (plur. praes. *wizzum*), ags. *witan* (plur. praes. *witon*); Cad. *jum witt*, wg. inf. *witə* plur. praes. *witɣt* (und *waitɣt* nach analogie der 1. pers. sing. *wait* < **wêt*); stl. *wî'tə* inf. *wîtənə* plur. praes. Sch. *wêtə* inf. *ɣwêtə* plur. praes. (analogiebildung) Str. Holl., Wurst. vgl. *wĭttánd* gewissen; nordfrs. *wede* Outz. pag. 386, inf. *wee'* Heimr., vermutlich auf plattdänischem einfluss beruhend (*veed, veede* nach Outz. a. a. o.), plur. praes. und infin. *wêə* Ol, Ndm. Br., *wê* Gr., *wârə* Hattst., *wîðə* Karrh., *wâzə* (auch *wîə*) Mohr., inf. *wärə* Wied., plur. praes. *wît'* Amr. (inf. *wæd*), *wî't'* Bold., *wit'* Olds., *wêt* Si., *wæt* Helg. (die *a*-formen erklären sich vermutlich dadurch, dass afrs. *i* als in geschlossener silbe stehend empfunden wurde, z. b. 1. pers. sing. **wit* nach analogie von **witon* plur., demgemäss infin. **witə* > **watə* > **wâðə* vgl. *wâzə* Mohr. > *wârə*, anderseits **wite* > *wiðə* > *wîðə* Karrh. > *wîə* Mohr.); westfrs. infin. *wijten*, plur. praes. *witte* Epk. pag. 536. 541, plur. praes. *wætə* Hi. Schierm., *witə* Tersch. Baa. Holw., *wîtə* Oud. Bk. Molkw. Jo. Murn., *wî'tə* Grouw.

afrs. *sitta* RBEHWS sitzen (3. pers. sing. praes. *sit*); ahd. *sizzan*, ags. *sittan;* Cad. *besitten*, 3. pers. praes. *sittet*, wg. *îk sit sitst sit* plur. *sitɣt*, stl. *sitə sitst sit* Str. Sch. Holl.; nordfrs. *sæt sætst sæt* plur. *sætət* Hattst., *satə satst sat* Ol. Hoo. Gr., *sat satst sat* Bold. Olds. Ndm. Ndstd.

Ockh. Karrh. Mohr., *sœt sœtst sœt* Br. Wied., *sât sâtst sât* Amr., *set setst set* Si., *sœt sœts sœt* Helg.; westfrs. *sitten* Epk. pag. 421, *sit sìst sit* Hi., *sit sitstə sit* Schierm., *sit sist(ə) sit* Tersch. Bk. Oud. Wo. Molkw. Joure Grouw Murn. Ee Modd. Tj. Baa. Jels., *sêt sêstə sêt* plur. *sêtə* Holw.

afrs. *smiten* E 216,32 *smyten* S 495,15 part. praet. von *smîta* schmeissen: ahd. *smizen*, ags. *smiten;* Cad. *aufsmitten*, wg. *smîtîn*, stl. *smîtn̨* Sch.; nordfrs. *smœtn̨* Hattst. Ol. Gr. Ndm. Wied., *smèn* Br. Ockh. Karrh., *sman* Mohr., *smœdn̨* Bold. Olds. Amr., *smœtn̨* Si. Helg.; westfrs. *smijten* Epk. pag. 431, *smîtn̨* Hi. Grouw *smi'tn̨* Schierm. Tersch. Oud. Bk. Ee, *smê'tn̨ (= smitn̨)* Baa.

afrs. **skiten* part. praet. von *skîta* scheissen; ahd. *scizen*, ags. *sciten;* wg. *sx¹î'tîn*, stl. —; nordfrs. *skœdn̨* Ol. Hoo. Ndm. Gr., *šœdn̨* Hattst., *šèn* Br.. *skèn* Karrh., *skan* Mohr., *sx¹œdn̨* Wied., *skœdn̨* Bold. Olds. Amr., *skœtn̨* Si. Helg.; westfrs. *sx¹î'tn̨* Schierm., *skîtn̨* Oud. Baa.

afrs. *bitin* R *biten* W part. praet. von *bîta* beissen; ahd. *bizen*, ags. *biten;* wg. *bîtîn*, stl. *bîtn̨* Sch. Str. Holl.; nordfrs. *bœdn̨* Hattst. Ol. Hoo. Ndm. Gr. Ndstd., *bèn* Ockh. Br. Karrh., *ban* Mohr., *bœdn̨* Wied. Bold. Olds. Amr., *bœtn̨* Si. Helg.; westfrs. *bijten* Epk. pag. 51, *biten* Halb. pag. 355, *bîtn̨* Hi. Schierm. Molkw. Jo. Baa., *bi'tn̨* Tersch. Makk. Oud.

afrs. *bidda* REW bitten; ahd. *bitten* (praes. *bittu*), ags. *biddan;* Cad. 1. pers. praes. *bidd* inf. *bidden*, wg. *îk bid bidɣst bidɣt* subst. *bid* die bitte, stl. *bidjə bidəst bidət* Sch. Holl. Str., Wurst. *bidde* subst.; nordfrs. inf. *bedde* Bend., *ick badde* Heimr., *badə badəst badət* Ol., *badə batst bat* Gr., *badə badst bad* Ndm. Mohr., *bad badəst badət* Karrh., *bœd bœdst bœd* Wied., *bad badst bat* Bold., *bad badst bad* Olds. Amr., *bed bedst bed* Si., *bêd bœts bœt* Helg.; westfrs. *bidden* Epk. pag. 49, *bidde* Halb. pag. 241, *bid bidstə bid* Schierm., *bid bitste bid* Oud., *bid bist bid* O.-T., *bid bist(ə) bit* Baa. Jels. Holw. Ee Tj. Jo. Molkw. Wo.

afrs. *gripin* R *gripen* EFHWS part. praet. von *grîpa* greifen; ahd. *grifen*, ags. *ʒripen;* wg. *grîpîn*, stl. *ʒrîpn̨* Sch.; nordfrs. *grœmn̨* Ockh. Karrh., *gramn̨* Mohr., *grœbn̨* Bold., *grœpn̨* Si.; westfrs. *grijppe* Epk. pag. 186, *biʒrêpn̨* Hi., *biʒrê'pn̨* Schierm., *bəʒrîpd* Tersch., *biʒrêpn̨* Oud., *biʒrêpn̨* und *grîpt* Baa., *grîpd* Holw., *grî'pt* Bk.

afrs. *lippa* RH lippe; ags. *lippa;* Cad. *lippen* plur., wg. *lip*, stl. *lipə*, Wurst. ><; nordfrs. *lappe* Outz. pag. 178, *lapə* Hattst. Ol. Hoo. Ndm. Gr. Karrh. Mohr., *lap* Bold. Olds. Amr., *lœp* Si. Helg.; westfrs. *lip lippe* Epk. pag. 274, *lê'pə* Baa. Jels.. *lêpə* Holw.

afrs. *skip* RH *schip* W (plur. *skipu* R) schiff; ahd. *scif*, ags. *scip;* Cad. vgl. *schipper*, wg. *sx¹îp* (plur. *sx¹îpû*), vgl. *sx¹ipɣ*, stl. *sx¹ip* plur. *sx¹îpə* Str. *sx¹ip* plur. *sx¹î'pə* Sch. *sx¹ip sx¹îpə* Holl., Wurst. *schip* vgl. *schipper* schiffer, verb. *schapien* schiffen; nordfrs. *schap* schiff Pet. 743, *skapp* Outz. pag. 312, *šap* Hattst. Nieb., *skap* Ol. Hoo. Ndm. Gr. Karrh., *šœp* Wied., *skap* Bold. Olds. Amr., *s'x¹ip* Si., *skœp* Helg.; westfrs. *schijp* Epk. pag. 399, *skìp* plur. *skipn̨* Wo., *skip (skipn̨)* Baa. Grouw Ee Murn. Makk., *sx¹ip* Holw.

§ 16. Umlauts- und brechungserscheinungen.

a) Im afrs. erscheint *i* durch einfluss eines *u* der folgenden silbe bisweilen zu *e* gewandelt, jedoch nicht in allen fällen und mundarten. Man könnte geneigt sein, dieses *i* bzw. *e* als ein ergebniss aus älterem *io, eo* zu betrachten, wie es uns gewisse ags. dialecte lehren (so auch *wi, we* < *wio, weo*; über derartige erscheinungen vgl. Paul, beitr. VI, 34 ff.). Indessen glaube ich, dass unsere kenntniss des friesischen in keiner weise dazu berechtigt. Wollen wir die ältesten überlieferungen in rücksicht ziehen, so gewinnen wir aus ihnen den gleichen wechsel zwischen *i* und *e*, wie er in den rechtsquellen vorliegt: *Sifriđ, Fretholdasthorpe, Widufliatun* WI; von den altfrs. texten bevorzugen namentlich die westfrs. das *e* gegenüber dem *i*: *widuben* R *wideben* RII BE *wydebeen* W 467, 13 *wedeben* S; *wedwe* W *widwe* RE *wide* BEH. Die modernen vertretungen erweisen, dass für die älteste erschliessbare stufe des frs. die *e*-form *fretho* anzusetzen ist, insofern wir die harlingische und wangeroogische *i*-form als besondere neubildung (wie *wiri hiri hille* R) auffassen; von einer brechung des vocals finden wir keine spur. Betrachten wir jedoch die *i*-form der ostfrs. küstenmundarten als erhaltung, dann gewinnen wir als parallelformen für das älteste frs. **frith(o)* neben *fretho*, wie *send sent* sind neben *sint, leth* neben *lith*. Fassen wir in den entsprechenden ags. formen — dieselben sind im vorigen paragraphen behandelt worden — das *io, eo* als *u*-umlaut eines älteren *i* auf, so dürfte nach massgabe der bisherigen ausführungen für das engl.-frs. erhaltung des *i* zu beanspruchen sein, die *e*-formen aber als frs. neubildungen betrachtet werden; nehmen wir jedoch an, dass ags. *io* den *u*-umlaut eines älteren *i*, ags. *eo* denjenigen eines älteren *e* darstellt, so sind wir berechtigt, bereits dem engl.-frs. gewisse doppelformen zu vindicieren, welche *e* und *i* gewähren. — Die *o*- bzw. *u*-formen *molke, ful* etc. stehen zu den *e*-formen im ablautsverhältnisse; die entsprechungen des afrs. *melok* sind nur an der ostfrs. küste gebräuchlich, während die westfrs., stl. und nordfrs. worte für „milch" dem nhd. *molken* gleichen (die bedeutung des letzteren wird durch afrs. *wêi* vgl. § 24 repräsentiert).

b) Eine öfters im ags. und frs. auftretende erscheinung ist die umstellung des *ri* zu *er*. Dass bereits im engl.-frs.

durch metathese veranlasste nebenformen bestanden haben, lässt sich weder erweisen noch bestreiten, da jene lauterscheinung sich — namentlich bei dem friesischen (gerollten mittleren alveolaren) *r* — zu allen zeiten und in vielen mundarten eingestellt haben mag. Der vorgang ist folgender: der stimmton des gerollten *r* z. b. in *frisk* überwog und annullierte denjenigen des folgenden vocals; aus dem sonantischen *r* entwickelte sich sodann vocal + *r*, und da derjenige vocal, welcher der articulation jenes *r* entspricht, zwischen *a* und *æ* die mitte hält, so wurde die fixierung *farsk fersk*. Es ist mit dieser erklärung schon angedeutet, dass die form *r* + vocal stets die ursprüngliche, die form vocal + *r* die umgestellte ist. (Wo das gegenteil der fall ist, muss man zweifellos auch eine andere erklärung annehmen, vermutlich svârabhakti; ein sicheres beispiel aus dem frs. ist mir dafür nicht bekannt, und das dürfte sich durch die natur des frs. *r*-lautes rechtfertigen.)

c) Eine speziell friesische lauterscheinung ist die brechung des *i* zu *iu, io* nach palatalen oder dentalen, insofern dem *i* ein gutturaler laut folgte. Zunächst sind solche fälle mit sicherheit nur bei *i* vor velarem nasal zu constatieren, sie sind speziell frs. und nach unserem dafürhalten ein sehr wichtiges kriterium für die scheidung des ags. und frs. Dass der vorhergehende consonant einfluss geübt hat, und dass sich die brechung durch den gegensatz der articulation des dem *i* vorhergehenden und folgenden lautes erklärt, wird durch die formen **siunga, *stiunka, diunk* gegenüber den entsprechungen von nhd. *bringen, ringen, winken, blinken* u. s. w. erwiesen. Eine ausnahme macht **sinka*, das vielleicht lehnform ist. Die mehrzahl der neufrs. dialecte lässt vermuten, dass **sjinga, *stjinka, *djink* als zwischenstufe anzusetzen sind. — Einen ähnlichen vorgang, welcher nicht minder characteristisch für das frs. ist, hat man wahrscheinlich in der entwicklung des engl.-frs. wortes *ðicce* zu erkennen, dessen einzige altfrs. form **thiuk* < **thik* gelautet haben dürfte. Es ist dies glaubhafter, als dass eine form **thiuk* (vgl. an. *þykkr þjokkr*) neben *thikke* im afrs. bestanden habe (siehe die beispiele).

Hier schliesst sich die schwierige beantwortung der frage an, wie die entwicklung der zahlworte *sigun nigun* R und des

wortes „kirche“ zu verstehen sei. Die ersteren haben wir für das engl.-frs. als *siƀun, nigun* anzusetzen. Die engl.-frs. form *nigun* ist in der Wurster sprache (*nĭgúhn*) und demnächst auf Sild (*nîgn̨*) am besten bewahrt. Daneben finden wir im afrs. die gestaltung *niugun*; ob dieselbe durch palataleinfluss des *n* (durch **njigun*) oder durch brechung des *i* vor guttural, wie wir sie oben erklärt haben, entstanden ist, wage ich nicht zu entscheiden, doch ist letzteres das wahrscheinlichere. Die form *niugun* erlitt die regelmässigen veränderungen des afrs. *iu,* und daraus erklären sich die geringen unterschiede der mundartlichen entsprechungen (vgl. § 34). — Das engl.-frs. zahlwort **siƀun* (**seƀun*) lässt nach massgabe der obigen (unter a) rubricierten) erörterungen im ältesten frs. die formen **siwun* neben **sewun* vermuten, und die letztere haben wir in nordfrs. *sêwn̨* Hattst. Ol. Hoo. Ndm. Gr. Ndstd. und in *sâwn̨* Br. (vgl. § 11 pag. 120) zu erkennen. Es giebt im altfrs. mehrfache belege für den wechsel von *g* und *w* (*ƀ*), z. b. *nôgelik* und *nôchlic* neben *nôwelik* genügend; *progost* R und *provest* W und 141, 4. 24 propst; *pagus* R neben *paves pavs* RHWS papst; *biprôgia* 251, 27. 252, 2. 253. 17 *biprôwia* WE beweisen; *sinhîgen* R ehegatten vgl. *hiona* R *hiuna* EH = ags. *hîwan.* So ist es möglich, dass **siwun* zu *sigun* geworden ist; weil die belege jedoch jenen wechsel des *w* und *g* nur nach langen vocalen erweisen, so ist es auch denkbar, dass *sigun, siugun* nichts weiter als anlehnungen an *nigun, niugun* sind — analogiebildungen, wie sie sich ja unter den zahlwörtern aller indogermanischen sprachen in so reichem maasse finden. Die dem Karrh. Mohr. Wied. Bold. Olds. Amr. und Silder dialect gemeinsame frs. form lautet **sôwen,* und eben dieselbe liegt auch dem stl. und harl. zu grunde, welche mundarten den oben erörterten übergang des *w* zu *g* (*ǧ*) zeigen. Die Nordstrander sprache weist auf alte parallelformen **sêwen* und **sôwen* zurück. Die gestaltung **sôwen* vermag ich nicht zu erklären; wahrscheinlich ist es eine sehr alte entlehnung aus dem sächsischen (im mnd. ist *soven* belegt). Die westfrs. form (*t*)*sâwen,* die zu dem *tsiȧgùn**) der Wurster sprache in demselben verhältnisse steht wie nord-

*) vorschlag eines *t*-lautes vor anlautendem *s* ist für die Wurster und Helgolander sprache characteristisch.

frs. **sôwen* zu ostfrs. *sôgen,* ist sehr schwierig zu deuten: es scheint, als ob das *a* aus *e* durch *w*-einfluss entstanden sei; die entsprechungen in den einzelnen mundarten weisen auf *sân* < *sâwn* zurück. — Als bezeichnungen des wortes „kirche" glaube ich für das älteste frs. die formen **k'erke, *k'irke* und *k'iurke* annehmen zu müssen. Dass die letztgenannte gestaltung infolge des contrastes von vorhergehendem palatal und folgendem guttural brechung des vocals hat eintreten lassen, nicht aber infolge des *r* + consonant, ist umso wahrscheinlicher, als in sonstigen fällen brechung vor *r* + consonant nicht üblich ist. Das harl. *tzierck* scheint als **tsîrk* aufgefasst werden zu müssen, und somit zeigen die ostfrs. küstendialecte (wg. harl. Wurst.) übereinstimmung mit den nordfrs. inseln und Hattstedt; die übrigen nordfrs. festlands- sowie die Halligmundarten gewähren die entsprechung der im Brokmerlande und in gewissen gebieten des Emsigo und Hunsigo heimischen gebrochenen form; die westfrs. dialecte führen auf die *e*-form zurück. — Eigentliche brechung des westgerm. *i* durch folgende consonantgruppe ist den worten afrs. **miux, siucht* zu vindicieren; der übersichtlichkeit halber sind diese fälle bei behandlung des germ. *e* (§§ 12. 13 pag. 130. 132) erörtert worden.

Beispiele.

a) afrs. *selover* R *selver* EH *selvir* W *silver* S silber; ahd. *silabar,* got. *silubr,* ags. *seolfor;* Cad. *zilver zylvermünte,* wg. *sylwɣ,* stl. *sælwɣ,* Wurst. *siljâhr(!);* nordfrs. *sælwɣ* Ol. Hoo. Ndm. Gr., *sêlwɣ* Mohr., *salwɣ* Bold., *sálwœ* Amr., *sælwɣ* Si., *sælɔwɔ* Helg.; westfrs. *sulver* Epk. pag. 465, *sælwɣ* Hi., *sælwɣ* O.-T. Opp. Baa. Jels., *sy²lwɣ* Murn., *sylwɣ* Holw. Grouw Makk. Bk., *sylwɣ* W.-T. Wo., *silwɣ* Schierm.

afrs. *fel* E *ful* WB adj. viel (*felo* R *fele* H *fel* E *fule* EH *fula* WS *ful* E adv.); ahd. *filu,* ags. *feolu;* Cad. *wofeylmehl* wie viel mal, *feyhl fayl* viel vgl. *veel* Ag., wg. *fêᵉl,* stl. *ful;* nordfrs. *lickfolle* gleichviel Bend., *voll* viel Heimr., *folə* viele Hattst. Ol. Hoo. Ndm. Gr. Wied., *fôl* Br., *f(o)ôlə* Karrh., *fâlə* Mohr., *fœl* Bold. Olds. Amr., *fûl* Si., *fêl* Helg.; westfrs. *folle* Epk. pag. 125, *fôlə* Schierm., *fulə* Tersch. Grouw Murn., *folə* Tj., *folə* Oud., *fŷlə* Hi.

afrs. *melok* R milch (vgl. *melka* verb. Jur.); got. *miluks,* ags. *meoloc;* Cad. *melck,* wg. *mœlk* subst. (verb. *mœlk* praet. *mœlkəd* und *mulk,* part. *mœlkəd* und *mulkɳ*), stl. *mâlk* Holl. Str. *molk* Sch. (verb. *mœilkə* praet. *môlk* part. *mû'lkɳ* Sch.), Wurst. *melfjúck(!);* nordfrs. *mólke molke* Outz. pag. 214, *môlkə* Hattst. Ol. Hoo. Ndm. Gr. Ndstd. Br. Karrh., *mulkə* Ldh., *môlk* Bold. Olds., *mâlk* Amr., *molk* Si. Helg.; westfrs. *môlcke* Epk. pag.

302, *mulk* O.-T., *môlək* W.-T., *mylkə* Schierm., *mâlkə* Hi. Grouw Murn. Baa. Holw., *mâlkə* Opp., *molkə* Molkw. Jels. Tj.

afrs. *fretho* RBEFH *frede ferd* SW *frê* Jur. 2, 14 friede (verb. *frithia frethia* R *ferdia* W); ahd. *fridu*, ags. *friđ freoðu;* Cad. *frihde fridde* (vgl. *lehn my met fridden* lass mich zufrieden); wg. *fridȝ* (etwa nom. plur. nach analogie der *a*-stämme? vgl. afrs. *frethar* B 180, 27), stl. *frê* Str. Holl., Wurst. *fĕradáh (= *frêdæ?);* nordfrs. *frêrə* Hattst. Gr., *frêə* Ockh., *frêðə* Karrh., *frêᵉzə* Mohr., *frêz'* Amr., *frêə (= *frêð)* Si., *frêd* Helg.; westfrs. *free freed frede* Epk. pag. 153, *frêdə* Schierm., *frêə* Hi., *frê* Baa. Jels.

afrs. *lith* RBEHFWS *lid* H 333, 11. 17 W *led* SW glied; got. *liþus*, ahd. *lid*, ags. *liđ;* Cad. *litt* sing. *oogenlidde* plur., wg. *liđ*, stl. *lid* plur. *li'də* Sch., Wurst. *glid, óagelid;* nordfrs. *led* plur. *lede (lée)* Outz. pag. 181, *lee* glieder Heimr., *lah's* glied Pet. 742, *lad* plur. *larə* Hattst., *las'* Ockh., *læd* plur. *lèə* Br., *las'* plur. *lâðə* Karrh., *las* plur. *lâzə* Mohr., *las* plur. *læz'* Amr., *læə* (älter *læð* plur. *læðn̥*) Si., *lit* Helg. (plattdeutsch); westfrs. *lid* plur. *ljea* Epk. pag. 267, *lid* plur. *lidn̥* Schierm., *lid* plur. *lêə* und *lidn̥* Holw., *lid* plur. *lêə* Baa.

afrs. *send* RBEHW *sent* R 124, 12 *sint* R 43, 13 EH 343, 14 WS 498, 18 *sen* E 227, 22 F sind; ahd. *sint*, ags. *sind siondun syndun;* Cad. *zyhn sint sunt sund* (1. pers. sing. praes. *sint* bin), *sen* Ag., wg. *îk sin* plur. *wî sint*, stl. *sunt* Holl. *sûnt* Str. *synt* Sch. (plattd.?); nordfrs. *sæn* Hattst. Br., *sœn* Ol. Hoo. Ndm. Gr. Ndstd. Ockh. Karrh. Wied., *san* Mohr. Bold. Amr., *sàn* Olds., *sœn* Si. Helg. (bemerkenswert ist, dass im wg. harl. sowie auf Föhr., Amr. und Sild die 1. pers. sing. praes. an die pluralform angeglichen ist — eine gemeinsame neuerung jener mundarten); westfrs. Epk. pag. LXVI. 417 verzeichnet neben *binne* noch *sinne, sint* und *sinnen* als bei Japicx vorkommend, jedoch sind diese formen heutzutage von dem nach analogie der 1. pers. sing. gebildeten plural *binə* verdrängt worden.

afrs. *wike* RBEFW woche; ahd. *wehha*, got. *wikô*, ags. *wicu;* Cad. *wyhk*, wg. *wŷ'kû* (plur. *wŷ'kûs*), stl. *wîk* Str. *wîkə* Sch., Wurst. *wieck;* nordfrs. *wêg wäg* Outz. pag. 389, *wêg* Ndm., *wêȝ* Gr., *wæȝ* Hattst., *wêȝ* Ockh. Karrh., *wàȝ* Mohr., *wæg'* Olds. Amr., *wæȝ* Bold., *wêk* Si., *wæk* Helg.; westfrs. *wijcke* Epk. pag. 535, *wîkə* Hi., *wî'kə* Oud. Tj., *wîk* Schierm. Tersch.

b) afrs. *kersten* R *kristen* EHW adj. christlich (*kerstena* R *kristena* HW Jur. christ, *kerstna* Jur. taufen); as. *cristinhêd*, ags. *crīsten* christ; Cad. *kristen* verb. taufen part. *gekristent* vgl. *kasstyhde* christzeit < *kars- < *kers- *karsttyhde, karsthochtyde*, wg. vgl. *hœlkìrs* heilige christ (= weihnachten); nordfrs. *kressen christern* Outz. pag. 171, *kressent* getauft Büs. inschrift, *krasni* taufen Pet. 742, *krast* subst. *krastlik* adj. Mohr., *krast* subst. *krasjin* christabend Wied., *krast* subst. *krasnȳ* verb. taufen Bold., *krist* subst. *krasnin* verb. Amr., *krȳst* subst. *kristlk* adj. *krœsnə* (neben *dœpə*) taufen Si.; westfrs. *krist, krîst* als lehnwort.

afrs. *gristel* REH *gerstel* SH *grestel* H 88, 21 knorpel; mnd. *gristel*, ags. *ȝristle;* wg. und stl. nicht vorgefunden; nordfrs. *grössel grüssel* Outz. pag. 106, *grœsl* Br., *grusl* Ockh. Karrh., *grásœl* Amr., in den anderen

mundarten statt dessen das wort *gnosl* Hattst., *gnusl* Mohr. vgl. *gnosp* Si. (die ersten beiden formen sind vielleicht, durch die endung von *grusl* etc. beeinflusst, aus *gnosp* entstanden vgl. *gnister, gnösen* Doornk. I, 651. 653; westfrs. nicht vorhanden, vielleicht ist *grislts'jə* Baa., eine kleine wunde, zu vergleichen.

c) afrs. *siunga* F *sionga* W urk. 1482 singen; got. *siggwan*, as. ahd. *singan*, ags. *sinʒan;* Cad. *siungt* 3. pers. sing. praes. *zyngi* inf., wg. *ik š'iun*, stl. *šiunə šiunst šiunt* Sch. *siunə siunst siunt* Str. vgl. *to sciungen* Ag., Wurst. *tilj'ungĕr* (durch das *tilj* dürfte ein *tš'j* mit lateraler explosion bezeichnet sein vgl. Sievers phon. § 22, 1); nordfrs. *sjonge* Outz. pag. 309, 3. pers. sing. *siunght* Heimr., *šiun šiunst šiunt* Hattst. Mohr., *š'ionə š'ionst š'iont* Ndm. Gr., *s'iun s'iunst s'iunt* Br. Karrh. Wied. Si., *š'iun š'iunst š'iunt* Olds.; westfrs. *sjongen sjongjen* Epk. pag. 419, *sû'n sû'nst sû'nt* praet. *sain* part. *sund* Hi., *s'ion s'ionstə s'iont* (praet. *son* part. *sonn*) Schierm., *siun* praet. *siundə* part. *siund* Oud., *sjon* (praet. *son* part. *sonn*) Baa.

afrs. **stiunka* stinken; ahd. *stinchan*, ags. *stincan;* wg. *ik stiunk* praet. *stunk* und *stiunkəd* part. *stunkn* und *stiunkəd*, stl. *s'tiunk s'tiunkst s'tiunkt* Str. Sch.; nordfrs. *sjonke* Outz. pag. 309, vgl. *stöhnket, stjonken* unartig Pet. 744, *stjunk stjunkst stjunkt* Hattst. Mohr. Wied., *s'iunk s'iunkst s'iunkt* Br. Ockh., *s'tiunk s'tiunkst s'tiunkt* Karrh., *s'tjûnk s'tjûnkst s'tjûnkt* Amr., *stiunk stiunkst stiunkt* Si. Helg.; westfrs. *stjonckjen* praet. *stonk* part. *stonken* Epk. pag. 454, *stink stinkst stinkt* (praet. *staink* part. *stûnkt*) Hi., *stiunk* (praet. *stank* part. *stankn*) Schierm., *stiunk* praet. *stiunkdə* part. *stiunkt* Oud., *stjonk* (praet. *stonk* part. *stonkn*) Baa. Jels.

afrs. *diunck* Jur. 1, 54 *dyoncker* Jur. dunkel; altes **dink* scheint zu **dunk-* (as. *duncar*, an. *dökkr*) im ablautsverhältnisse gestanden zu haben, denn *diunk* < **dunk* ist nicht zu begründen, auch weist *dyncker* Jur. 1, 80 mit entschiedenheit auf eine *i*-form hin; Cad. *tjunck*, wg. *djunk*, stl. *dunkr* und *djunkr;* nordfrs. *djunk* Hattst. Ndm. Gr. Br. Si. Helg., *junk* Mohr., *z'ionk* Olds., *dionk* Wied.; westfrs. *dunker (donker)* Halb. pag. 713. 782, nur die *u*-form ist erhalten, z. b. *donkr* Opp.

afrs. *thikke* WS, **thiuk* stark, vielfach (vgl. *thiucke thiuchcke* B dicke?) vgl. ags. *þicce*, an. *[þykkr þjokkr];* wg. *dik* adj. *dîkî* subst. (plattd.), stl. *tšiuk* Holl. *tjuk* Str.; nordfrs. *tjock* Outz. pag. 307 (eine ähnliche erscheinung liegt vor in *sjocket* sickt d. h. sinkt, *sjoksand* Outz. pag. 309), *tjock* dick Pet. 744, *tjok* Hattst. Hoo. Ndm. Br. (Ol. nicht vorhanden, statt dessen *bukət* eig. gebaucht), *tjûk* Ockh. Karrh. Nieb., *tiok* Wied., *ts'ok* Bold.. *s'jok* Amr., *tjuk* Si.; westfrs. *tjock* Epk. pag. 485, *tjuk* Schierm. Grouw Opp., *ts'iuk* Makk., *ts'iûk* Baa. Tj. Murn., *tsiûk* Jels., *ts'iok* Holw., *tš'iuk* Tersch. Wo. Modd., *dik* Bk. (lehnwort).

afrs. *sigun siugun* R *sogon* H 96, 29 *sogen* BEH *sòven tsawen* S *saun (savn)* W sieben; got. ahd. *sibun*, ags. *seofon*, mnd. *seven soven;* Cad. *soggen*, wg. *š'iûgn*, stl. *sôʒn*, Wurst. *tsia'gùn;* nordfrs. *sœwn* Hattst. Ol. Hoo. Ndm. Gr., *sœwn* und *sâwn* Ndstd., *sâwn* Br., *sôwn* Langenhorn Sterdebüll Wied. Ldh. Si., *sâwn* Karrh. Nieb., *sœwn* Ockh. Bold. Olds. Amr., *sœbn* Helg. (plattdeutsch?); westfrs. *sân saan saun* Epk. pag 390,

sân Hi., *sân* Makk. W.-T., *sâun* Schierm., *sân* Oud. Bk. Jo. Molkw. Opp. Grouw Wo. Jels. Tj. Holw. Ee Murn.

afrs. *nigun niugun* R *niugen* R 537, 26 BEH *niugin* R 538, 11 *niogen* EW neun; got. ahd. *niun*, ags. *niɣun*, ostfrs.-plattd. *negen nägen* Doornk. II, 645; Cad. *niuggen nioggen*, wg. *niûgn̥*, stl. *njûɣn̥* Str., *niûɣn̥* Holl. *n(i)ûɣn̥* Sch., Wurst. *nigúhn;* nordfrs. *njygn̥* Hattst. Hoo. Gr. Langenhorn Sterdebüll Br. Ockh. Karrh. Riesum Nieb. Bold., *njŷgn̥* Ndm., *nŷɣn̥* Ldh. Wied. Ndstd. Ol., *njygœn* Olds. Amr., *nîɣn̥* Si., *nœgn̥* (plattd.) Helg.; westfrs. *njueggen njoeggen* Epk. pag. 312, *njuɣn̥* Baa. Jels. Tj. Ee Holw. Modd. Murn. Grouw Jo. Bk. Wo. Tersch., *njyɣn̥* Schierm. Opp. Molkw. Makk., *n(i)ôᵘɣn̥* Hi.

afrs. **k'erke* kirche (die formen der afrs. dialecte vgl. Richthofen wb. pag. 864 und verf. assib. pag. 16); ahd. *chirihha*, ags. *cyrice;* Cad. *tzierck zierck*, wg. *š'jirîk* (in ortsnamen wie *ɣrôətš'jirîk* = Hohenkirchen erhalten; sonst *tûən* = turm, weil früher der gottesdienst in dem grossen Wangerooger kirchturme abgehalten wurde, oder auch *hòf* vgl. § 18 pag. 162), stl. *særkə* Str. *sœrkə* Holl. Sch., Wurst. *schiräck;* nordfrs. *sjörk* und *sjerk* Outz. pag. 309, *sarck* kirche frs. *sjorck* Pet. 743 vgl. *Neysiorspell* Neukirchen Bend., *sœrk* Hattst., *s'i̯œrk* Br., *š'χœrk* Ockh., *šjœrk* Sterdebüll, *šœrk* Ndstd. Langenhorn, *s'i̯ork* Ol. Ndm. Hoo., *š'i̯œrk* Gr. Karrh. Mohr., *s'i̯œrk* Wied., *sa̯rk* Olds. Amr., *sœrk* Si.; westfrs. *tjiercke tzierce* Epk. pag. 480. 506, *sœrkə* Hi., *tjœrək* O.-T., *tjorək* Schierm., *tjœrkə* Molkw., *ts'i̯œrkə* Baa. Jels. Holw. Murn. Grouw Opp. Jo. Bk. Oud. Makk., *tsi̯œrkə* Ee Modd., *ts'œrkə* Tj., *tš'i̯œrk* W.-T., *tš'i̯œrkə* Wo. (aber *tš'i̯œrkhof* O.-T. Tj., *tš'i̯arkhof* W.-T.).

§ 17. Dehnung und contraction des germ. i.

a) germ. *i* vor nasal + spirans erscheint im engl.-frs. unter ausfall des nasals als *î* — ein lautwandel, der dem engl.-frs. und dem as. gemeinsam ist. Das so entstandene *î* erfährt in den einzelnen mundarten dieselbe entwicklung wie germ. *î*. Als belege für das ags. nenne ich: wests. *fîf, sîð*; Ps. *sîð, swîðe* vgl. Zeuner § 17; Rushw. *fîf, sîð, swîðe* vgl. Svenss. § 15; north. *fîf, swîð, sîð* Hilm. pag. 28; die Epin. glossen bieten *suithae, lithircadae,* Cambr. *suiðe ɣesiðas hriðhiorde,* Erf. *suidae lithircadae* vgl. Dieter § 10. In den ältesten frs. überlieferungen finden wir dieses *î* des öfteren: *Fîfanbetan* W II, *Reginsnîtha* W I, *Suîðhard* W II (doch zeigen sich auch hochdeutsche übertragungen, z. b. *Alfsuind*).

b) das germ. *iw* = westgerm. *iuw* mit ursprünglichem *j* der folgesilbe scheint im engl.-frs. erhalten zu sein (ags. *niowe, siow(i)an* neben *niewe, nîwe, sîw(i)an*) und erst nach der trennung veränderungen durch *i*-umlaut erfahren zu haben. Im frs. fällt *w* zwischen vocalen aus: afrs. *nîe*. Ueber afrs. *sîa*,

spîa, welche der übersichtlichkeit halber unter germ. î besprochen sind, vgl. § 26. — germ. *ij* ergiebt im engl.-frs. *î:* ags. *ðrîe* afrs. **thrî*. Für diese contraction gewähren die ags. denkmäler mehrfache belege, z. b. wests. *fiond* und *féond, friond* und *fréond, ðrio* und *ðréo* Cosijn § 38 Siev. gr. [2] § 114; Ps. *freond, feond* neben *fiond* und *fiend-* u. a. m. vgl. Zeuner § 20; Rushw. *fiond* neben *feond, freond freo* Svensson § 28, 5; north. *friond* und *freond, fiond, frio* und *freo* Hilmer pag. 32. Für das älteste frs. (und somit in diesem falle für das engl.-frs.) ist in diesen worten î anzusetzen, welches sich in offener silbe im afrs. als *î* zeigt und in den modernen mundarten die regelmässige entwicklung des germ. *î* durchgemacht hat. Eine ausnahme bildet nur *thrê* statt **thrî,* welch letztere form durch viele composita belegt ist (vgl. auch *Thribirgi, Thriburgi* WI); die form *thrê* muss eine in gewissen mundarten vorliegende parallelform gewesen sein, denn die ost-, nord- und westfrs. dialecte bieten teils entsprechungen des alten *î,* teils des *ê.* Aus der gestalt *frîond frîund* entwickelten sich je nach massgabe der betonung *frîond* oder der aussprache *frį̂und* (mit tonwechsel) die formen **frînd,* **frund,* **frynd; frjỳən* Murn., *frjỳœn* Opp. u. a. haben das ursprüngliche *i* noch nicht völlig verloren. — Die contraction des *iz, izi, ih, ihi* zu *î* scheint nach der trennung eingetreten zu sein, wenngleich sie sich im ags. und im frs. vorfindet. Man kann das daraus entnehmen, dass diese contractionserscheinungen im ags. und frs., ja innerhalb des frs. in ganz verschiedenen fällen eingetreten sind: man vergleiche z. b. die entsprechungen von afrs. *lîth leith* er liegt. Der lautprocess ist ein in den germ. sprachen viel zu häufiger, als dass man bei allen formen die zeit seines eintritts als die gleiche vermuten könnte. Wo er für das älteste frs. anzunehmen ist, wird das contractions-*î* in den einzelnen dialecten wie primäres *î* behandelt.

Beispiele.

a) afrs. *sith* BS 384, 17. 499, 17 *sîd* WS gefährte; vgl. got. *gasinþa,* ags. *ʒesîð* gefährte jeverländ.-plattd. *sais* z. b. *ên sais* ein mal, eig. eine reise, eine tour. Diese bezeichnung scheint vom pflügen entnommen zu sein, denn alle frs. benennungen von „mal" — *mol* ist, wie die form im vergleich zu afrs. *mêl* erweist, eine lehnform aus dem plattdeutschen — weisen auf einmaliges durchpflügen eines ackerstreifens zurück, z. b. jeverländ.-plattd. *ên tox*[1] einmal, *tòg* Outz. pag. 360 eig. zug, *tux*[1] Ndm.,

tox[1] Hoo. Hattst., *tõʒ* Br., *toʒ* Karrh. Mohr. Wied., *tåʒ* Amr.; *hwarf* plur. *hwarve(n)* H, *werf* plur. *werve werva* W, plur. *hwâra* W eig. wendung vgl. ostfrs.-plattd. *dikwarf* oftmals Doornk. III, 514, *war* plur. *warn̨* Hi. vgl. oben § 1 pag. 44; dieselbe bedeutung hat ostfrs.-plattd. *ker* Doornk. II, 198 vgl. ndl. *keer*, westfrs. *kêr* Tersch. Schierm. Baa. Holw. (das ebenfalls im westfrs. gebräuchliche *ris* z. b. *îən ris* Holw. einmal, *si̯uʒ ris* sieh mal! Tj., *rys* Hi. u. s. w. dürfte vielleicht infolge der unbetontheit aus afrs. *rêse* reise entstanden sein); nordfrs. *s'is* Bold. Olds. Amr. = afrs. *sîth* hat weder im neuost- noch im neuwestfrs. entsprechung; nordfrs. *fêr* Bold. kann als „fahrt, fuhre" erklärt und somit got. **fôrjô* gleich gestellt werden (vgl. Kluge, nominale stammbildungslehre § 114); die formen *moll* neben *mahl*, regelmässigem *mayl* und *mehl* Cad., *môəl* wg., *mål* stl., nordfrs. *mål* Ol., *mol* Si., *mål* Helg. sind als plattdeutsch zu betrachten, während das westfrs. die frs. vertretung in seltenen fällen bewahrt hat, z. b. *hjirnœimîəls* eig. hernachmals vgl. § 24; auf Groede heisst es *îən tux*[1], aber *twai áuœ* u. s. w. Obschon *áuœ* die dort übliche form für „über" ist, wäre eine solche erklärung des sinnes halber ungerechtfertigt; meines erachtens weist *áuœ* auf **áer* zurück, welches eine neuere pluralbildung zu afrs. *â* = got. *aiws* ist und im vorliegenden falle hinsichtlich seiner bedeutung in demselben verhältnisse zu got. *aiws* (zeit) steht wie nhd. *mâl* zu got. *mêl*.

afrs. *swîthe* EH *swîde* W heftig, sehr; vgl. got. *swinþs*, ags. *swiðe* adj., ostfrs.-plattd. *swît swîd* Doornk. III, 384; wg. *swi'þ* adv. (*swi'þ fœ:l* sehr viel), stl. *swît;* nordfrs. nicht vorgefunden; westfrs. *swîd* Holw. (selten).

afrs. *fîf* RBEHWS fünf; got. *fimf*, as. ags. *fîf;* Cad. *fiffe*, wg. *fîw*, stl. *fi̯u* Holl. Str. *fîb* (bilabiales *w*) Sch., Wurst. *five;* nordfrs. *fîw* Hattst. Br: Sterdebüll Hoo. Ndstd. Ockh. Ldh. Wied., *fîf* Langenhorn, *fi'u* Amr., *fif* Si., *fîw* Karrh. Nieb. Ol. Ndm. Gr. Bold. Olds. Helg.; westfrs. *fijf* Epk. pag. 113, *fîu* Hi., *fi'w* Opp., *fîw* W.-T. Molkw. Bk. Jo. Wo. Makk. Grouw Holw. Modd. Baa. Jels. Tj. Ee Murn. O.-T. Schierm. Die nordfrs. mundarten zeigen zum grossen teil plattdeutsche form.

b) afrs. *thrê* RBH (fem. *thria* RBEH neutr. *thriu* RBEH *tria* W) drei; ahd. *drî* (fem. *drîo* neutr. *driu*), ags. *ðrî* (fem. neutr. *ðréo*); Cad. *triau, triah* (dat. plur. masc. *thrianen*), wg. masc. *trœi* fem. neutr. *tri'û*, stl. *trê* fem. und neutr. *tri̯ô'* Str. *trêi* Sch. *trêi* fem. und neutr. *tri̯ô'* Holl., Wurst. *te'rjáh* vgl. *triefuht* dreifuss = wg. *trœifôut* (im wg. habe ich bisweilen deutliches *þ* gehört; auch hat sich ein rest des alten *þ* vor *r* in verschiedenen anderen dialecten bewahrt, welche in sonstigen fällen stets *t* statt *þ* bieten; so ist z. b. im stl. in diesem worte das *tr* ein eigenartiges: bei der bildung dieses *t* liegt die zungenspitze an der krone der oberzähne, das zungenblatt mit seinem hinteren teile an den oberen alveolaren, und mit der gleichen articulation wird das gerollte (coronal-dorsale) *r* gebildet); nordfrs. *þrai þrîə þrîə* Hattst., *trai trêə trêə* (das *t* wird mit der soeben beschriebenen articulation gebildet und ist in diesen fällen von einer spirans manchmal nicht zu unterscheiden) Ndm., *trai trêə trêə* Ol. Hoo., *trâi trêə trêə* Gr., *træ trî trî* Ockh. Karrh., *tra trî trî* Nieb., *træ trê trê*

Wied., *þrî* masc. fem. und neutr. Olds., *trî* Bold., *trî* (bei der bildung des *t* articuliert die zungenspitze gegen die krone der oberzähne) Amr. Si., *þrê* Helg.; westfrs. *trye* Epk. pag. 501, *trêə* Tersch. Molkw. Bk. Jo. Opp. Grouw Murn. Modd. Holw. Jels., *trê* Ee, *trêiə* Tj., *trœie* Makk. Wo., *trœiə (trœ-)* Baa., *trœ* Hi., *trôi* Schierm. (§ 12 pag. 132 §§ 19. 9).

afrs. *frî* RBEHW frei; got. *freis*, ags. *frî fréo;* Cad. *fryheide* freiheit, *befried* befreit, wg. *frî* vgl. *bîfrî* praet. und part. *bîfrîd* befreien, stl. *frêi* Holl. Sch. *frœi* Str.; nordfrs. *fry* Outz. pag. 88, *frêi* Hattst., *frê* Nieb. *frai* Olds. Amr., *frî* Si., *frœi* Helg.; westfrs. *fry* Epk. pag. 158, *frî* Hi. Baa., *frœi* Schierm. (die nordfrs. formen nicht zu verwechseln mit *frâi* Olds. Amr. vgl. *frey* Outz. pag. 86, stl. *frâi*, westfrs. *fraey* Epk. pag. 153 = ndl. *fraai* schön).

afrs. *friond* RW *friund* BEH *frind* R 122, 1 *frend* 515, 21 *frund* 515, 18 freund; got. *frijônds* ahd. *friunt* ags. *fréond;* wg. *fryˀn* vgl. *frynsxˀyp*, stl. *frynd* Holl. *frŷˀnd* Sch. *frŷnd* Str., Wurst. vgl. *frünschop frinschop*; nordfrs. *frünn'* plur. Heimr., *frönd* und *frond* Bend., *frienj* freund Pet. 741, *frynd* Hattst., *frun* Ol. *fryn* Gr. Hoo. Karrh. Wied., *frynə* Ndm., *frynt* Nieb., *frin'* Bold. Olds. Amr., *frîˀn'* Si., *frœnd* (plattd.?) Helg.; westfrs. *frjuen frjuene* Epk. pag. 156, *fryˀ²n* Baa. Jels., *frœən* Tj., *fryˀən* O.-T. Grouw, *fruə* W.-T., *frˀyˀ²n* Makk., *frjyˀən* Murn, *frœn* Jo., *frjýœn* Opp., *frjyˀn* Holw., *frind'* Wo., *frind* Bk. Molkw., *frînd* Oud., *frœûn* Schierm. (vgl. § 20 pag. 175).

afrs. *fiand* RWS *fiund* BH *find* W 7, 4 S 488, 23 feind; got. *fijands*, ahd. *fiant*, ndl. *vijand*, ags. *féond;* Cad. *fyend*, wg. *fîn(d)*, stl. *fêind* Holl. *fœind* Str. *fênd* Sch., Wurst. *fejendt* vgl. *feiendschop;* nordfrs. *fiend* Outz. pag. 77, *find* Hattst. Br. Ockh. Karrh., *fînt'* Mohr., *fint* Amr. Si., *faind* (hochdeutsch) Helg.; westfrs. *fijnne* Epk. pag. 114, *fêant* Murn., *fêənd* Oud. sind vermutlich plattdeutsche, *fîan* Baa. ndl. lehnform, *fîˀnə* Holw. gilt als veraltet.

afrs. *lît(h)* REH *leith* R 129, 12 B 175, 21 SW *ligth* E 232, 24 3. pers. sing. praes. von *liga* liegen; ahd. *liggen* (2. 3. pers. *ligis ligit*) ags. *licʒan (licʒest licʒet);* Cad. infin. *lidsen* part. praes. *lidsende* (imper. *lidse* lege), wg. *ik lidz liχst liχt* plur. *list*, stl. *lœzə laist lait* Holl.; nordfrs. *ledje* liegen Heimr., *lai laist lait* Hattst. Gr. Hoo. Bold. Olds., *laiə laist lait* Ol., *lâiə laist lait* Ndm., *lâ(j) lâist lâit* Ockh., *lad' lâist lâit* Karrh. Mohr., *læd' læist læit* Wied., *læi læist læit* Amr., *lî list liθ* Si., *lai lais lait* Helg.; westfrs. *lizzen* praes. *lis leyste leyt* Epk. pag. LXXIV. 276, *liz læist læit* Hi. W.-T. Makk. Ee Jo., *liz læistə læit* Grouw, *lêz' læist læit* O.-T. Baa. Modd., *lêz' læistə læit* Schierm., *liz' laist lait* Molkw., *lis læist læit* Murn., *lis læistə læit* Oud. Bk. Wo., *lêiz læist læit* Jels. Tj., *lêz laistə lait* Holw.

afrs. *nîe* RBHW neu; ahd. *niuwi*, ags. *nîwe;* Cad. *(dait) nîe (testament), nywihn* most, wg. *nî*, stl. *nêi* Holl. *nœi* Str. Sch. (*nœijîr* Sch.); nordfrs. *ney* Bend., *neis* neulich, jüngst Pet. 743, *nâi* Hattst. Hoo. Gr. Ockh. Karrh. Mohr. Wied. Olds. Amr., *nai* Helg., *nî* Si.; westfrs. *ny* Epk. pag. 315, *nî* Hi. Schierm. Baa. Oud. Holw.

IV. westgerm. o.

Westgerm. *o* (*o*[1]) und *u* könnten unter der rubrik germ. *u* gemeinsame behandlung finden, allein der übersichtlichkeit halber trennen wir die darstellung. Im engl.-frs. ist westgerm. *o*, insoweit es nicht durch *i, j* der folgesilbe beeinflusst worden ist, erhalten; nur vor nasalen und in einigen wenigen anderen fällen (vgl. Siev. gr.[2] § 55) ist übergang in *u* eingetreten. Die letzteren haben wir, um die darstellung zu vereinfachen, unter westgerm. *u* rubriciert.

§ 18. Erhaltung des westgerm. o.

Die ags. denkmäler haben westgerm. *o* in der regel bewahrt, nur vor nasal dasselbe zu *u* gewandelt: so wests. *boda, ȝod, ȝold, oxa, word, coren, soden, toȝen,* aber *ðunor, sumor, munuc* Cosijn § 42 ff. Siev. gr.[2] § 55. Desgleichen der Ps.: *ofrian, tor,* aber *numen, wunian* Zeuner § 39. Die Epin. glossen bieten z. b. *ðorn, hold, corn, loc,* aber *hunaeȝ* (*uulfes, ful*), auffällig sind die formen *ðorh, hool, foor;* Cambr. *boȝa, bodan,* aber *ðuner, ȝuma, sunu,* auffällig ist *ðorh*; Erf. *boȝa,* aber *huneȝ, cumenrae,* u. s. w. vgl. Dieter §§ 11. 15. Rushw. zeigt *torr, forðor,* aber *huniȝ, sumer, brydȝuma, wunizan* s. Svenss. §§ 5. 7. Das north. gewährt *bodia, hlodd, word, ȝecoren,* aber *ðunor, ȝuma* vgl. Hilmer pag. 18. 21.

Die ältesten frs. überlieferungen weisen auf die gleichen verhältnisse hin, wie sie sich im ags. gestaltet haben. Wir finden dort die eigennamen *Bodbergi* W II, *Fretholdasthorpa* W II, *Hova* W II, *Thornuurdh* W II, aber *Uulfdalon* W II, *Hurni holta* W I, *Folchard* W I, *Nordendi* 787 vita Willeh. M. G. Scr. II, 383, *Nordedi* Chron. Moiss. ebenda II, 257, *Nordi* Adam. Brem. ad 1072 ebenda VII, 289, *Hripesholt* 983, *Oldehove* (provinz Groningen) vita Willeh. M. G. Scr. II, 380, *Wibaldeshof* 1250, *Bôchorna* 1310 (frs. archiv II, 431) u. a. m. Auch die rechtsquellen zeigen fast ausnahmslos *o,* nur in seltenen fällen gewähren die westfrs. texte statt dessen auch *u,* z. b. *dolch* RBEHFS *dulg* WS; *folgia* REHWS *fulgia* W 412, 27. S. 498, 20. 30. Doch können diese vereinzelten schreibungen nicht in betracht kommen.

Im wg. wurde *o* vor *r, l* + tönendem consonanten gedehnt und machte die entwicklung des ursprünglichen *ô* durch: *hôᵘn, kôᵘn zôᵘld.* Dieselbe erscheinung finden wir im stl., nur fällt hier das *r* nicht aus, sondern es wird zu *d* reduciert; der Strücklinger dialect zeigt vor *r* + tönendem consonanten *u,* welches unter gestossenem tone aus *ô'* entstanden ist: *tôᵘdn̥* Sch. Holl. *tudn̥* Str. Auch das harl. bietet gedehntes *ô* (Cad. *oo, oh*) bzw. *ou* z. b. *kohrn, goul;* das Wurster glossar schreibt freilich *horn, korn,* aber *góhl.* Vermutlich ist für alle diese fälle bereits im altostfrs. *ô* anzusetzen. Desgleichen erlitt *o* in offener silbe unter geschliffenem tone dehnung zu *ô* und wurde in den einzelnen mundarten wie ursprüngliches *ô* weiterentwickelt, z. b. Cad. *aufende* wg. *âuwn̥,* wg. *bôuðm* (vgl. § 27). Aber in allen anderen fällen bleibt das *o* kurz, und zwar stets vor verschlusslauten; vor dauerlauten tritt häufig geschliffener ton (*ò*) ein, unter welchem der vocal in seltenen fällen sogar als *ô* empfunden wird (wg. *kòət* kurz, wg. *stǭrk* storch). Auffällig ist die form *tiochter* im harl., die sich wie *fliosck, fiosck, biauhm* durch mouillierung des consonanten erklären dürfte.

Vor *r* + consonant war das *o* bereits im ältesten nordfrs. zu *ô* gedehnt und machte dessen weiterentwicklung durch: hier herrscht also übereinstimmung mit dem ostfrs. In den südlichen festlandsmundarten erscheint *ô* als *ǣ*, in der Mohringer sprache als *óô,* auf Sild, Amrum und Föhr wird es zu *û* erweicht, in den übrigen dialecten ist es erhalten. In Hattst. und auf der hallig Hooge ist das *ǣ* unter dem später infolge der doppelconsonanz eingetretenen gestossenen tone (*ǣ̆* vgl. *nǣ̆rdn̥* Ol. Ndm. Gr.) zu *æ* gekürzt worden; das gleiche schicksal hat *û* auf Amrum und Föhr erfahren: *nû'rdn̥* Bold. Olds., *hurn* Bold. Olds. Amr. Auf Helgoland ist *ô* bewahrt, und zwar liegt hier wie im stl. die reduction des *r* zu *d* vor: *tôdn̥.* — Vor *l* + consonant finden wir in allen mundarten der inseln kürzung des *ô* zu *u*: *gul, fulk,* und auch der Wiedingharder dialect bietet eine ähnliche entwicklung; ist das *l* von einem consonanten gefolgt, welcher die mouillierung nicht hindert, so entwickelt sich vermöge der letzteren in einigen mundarten *l'* und beeinflusst den vocal der stammsilbe, z. b. *gœil'* Nieb. vgl. § 27. — Wo das *o* ursprünglich in offener silbe stand, macht es in den nordfrs. festlandsmundarten die entwicklung des *ô* durch (vgl. *krocha*);

ebenso in den inseldialecten, woselbst es als *ǣ* (Helg. *ê, ǣ*) erscheint: *hǣw* Amr., *hêw* neben *hòf* (die ersten beiden formen sind aus zweisilbigen casus übertragen, in denen *o* in offener silbe stand), *kǣl* Amr. Si. Helg., *ɣǣtn̥, s'x¹ǣtn̥* Si. vgl. unter § 19. In den übrigen fällen war das kurze *o* im ältesten nordfrs. erhalten, und erst in späterer zeit muss die dehnung zu *ô* erfolgt sein, die wir in einigen festlandsmundarten finden, während andere von ihnen sowie auch die inseldialecte *ò, å* oder *o* zeigen. Vor *ch* erscheint in der regel auf dem festlande und den Halligen *ô,* auf den grossen inseln *å*; vor anderen consonanten bewahren Sild und Helgoland meistens die kürze, während Föhr und Amrum *å,* die übrigen dialecte *ô* zeigen. Scheinbare unregelmässigkeiten mögen bei einsilbigen worten häufig auf ausgleichung der flectierten und unflectierten form zu gunsten der einen oder anderen beruhen.

Auch die westfrs. dialecte bieten durchgehends dehnung des *o* zu *ô* vor *r* + tönendem consonanten. Das *r* ist infolge reduction entweder als ein zwischen *r* und *d* schwankender laut erhalten (*hôɖn̥* Schierm.) oder — und das ist in der regel der fall — es ist zu einem *a, ə* als nachschlag des *ô* geworden, der unter umständen völlig in dem *ô* aufgeht. Wo dieses *ô* bzw. *ôə* durch flexive verlängerung des wortes in die offene silbe tritt (z. b. **hôənn̥* hörner), erfährt es die entwicklung des alten *ô* vor nasalen, d. h. die mundarten von Baa., Jels., Holw., Modd., Grouw und den Wouden gestalten es zu *ôa* bzw. unter tonwechsel zu *ôá*; auf Terschelling, in Molkwerum und Workum finden wir *ò,* in Joure und Balk *œ,* in Oudemirdum *å*² (im singularis contrahieren verschiedene dialecte, besonders Jels., Oud. und Molkw. das *ôa* vor *n* zu *å*) vgl. § 27. Eine ähnliche entwicklung finden wir vor *r* + tonlosem consonanten: die sprache von Hindeloopen, Molkw., Workum und Terschelling sowie Schierm. hat das *o* beibehalten, die dialecte des Zuidhoeks (Oud. Bk. Joure) zeigen *œ,* die übrigen mundarten haben das *ô* zu *ôa* gespalten, welches unter tonwechsel als *ôá* auftritt. Allem anscheine nach ist für sämmtliche mundarten vorherige dehnung des *o* zu *ô* anzunehmen. — *ol* vor *d, t* erscheint in den meisten westfrs. mundarten durch sogenannte vocalisation des gutturalen *l* als *óô.* Dieser übergang des *l* in einen *u*-laut ist schwerlich durch niederländischen einfluss zu

erklären, er ist vielmehr eine aus manchen dialecten der germanischen, litauischen, romanischen sprachen etc. bekannte erscheinung. Vielleicht hat man hierbei weniger an eine eigentliche vocalisierung des *l̨* als an einen schwund des *l̨* zu denken, nachdem es silbebildend geworden war und in dieser eigenschaft einen der *l̨*-articulation entsprechenden vocalklang vor sich erzeugt hatte, also: **zol̨d* > **zoul̨d* > **zoud* > *zôôd*. — Für die übrigen — nicht sehr zahlreichen — fälle lässt sich im allgemeinen die regel aufstellen, dass in offener silbe vor dauerlauten jene entwicklung statthatte, die wir betreffs der form **hônz̨* erörtert haben, z. b. *hoazn̨* Tj. *hœizn̨* Oud. *hœzn̨* Hi. (dem *o* nahestehendes *œ*) strümpfe; *fâlə* < **fôalə* < **fôlə* Schierm. Tersch. Baa. Jels. Tj. Holw. Grouw Murn., *fœl̨ə* Hi. (dem *o* nahestehendes *œ*), *fâ²lə* Bk. vgl. § 6 pag. 94. Hingegen in offener silbe vor verschlusslauten zeigen die Kleimundarten (Baa. Jels. Tjum Grouw etc.) *ố*, welches vielfach zu *o* gekürzt wird, Terschelling gewährt *ô*, Makk. *ò* (*å*), Schierm. *ò*, Hi. Oud. und Wo. bieten *o*. — In geschlossener silbe vor einfacher consonanz erscheint das *o* in den Kleimundarten als *ôa, oə* bzw. *oa*, in Hindeloopen und auf Schierm. als *ò*, sonst in der regel ist es in seiner alten gestalt als *o* bewahrt. Als beispiele mögen gelten: *stôak* plur. *stốkn̨* Baa.; *kokjə kokəst* praet. *kòkə* part. *kokə* Hi., *kôitjə kôkəst* praet. *kôkə* part. *kôkəd* O.-T., *kôitsjə* praet. *kôkə* part. *kôkət* W.-T., *kôaitsə* < **kôakjə kåkəst* praet. und part. *kåkə* Makk., *kôœitsjə* und *kokjə kòkəst* praet. und part. *kòkə* Bk., *kokjə* praet. und part. *kokə* Oud., *kôaitsjə kốkəst* praet. und part. *kốkə* Baa. kochen; *ròzə* Schierm. roggen; *drògjə* praet. und part. *drògə* Hi. träumen vgl. mhd. *troc* ostfrs.-plattd. *drog* Doornk. II, 339. — Vor doppelconsonanz wie *cht, x (chs)* ist *o* stets erhalten, oder es erscheint als *u; dåt̨r* Hi. erklärt sich durch ein spezielles lautgesetz, nach welchem *ch* vor *t* unter dehnung des vorhergehenden vocals ausfällt vgl. *nâtə* nacht, *nåtiz* nichtsnutzig (eine gleiche erscheinung bieten die entsprechenden neuenglischen worte *dāughter, naughty* = *dåt̨r, nåtî* bzw. *dō̜t̨r, nō̜tî*.) — Besonders auffällig ist die neuwestfrs. entwicklung des afrs. *word*. Während das nordfrs. die regulären entsprechungen der afrs. form zeigt — abgesehen davon, dass auf den Halligen, im Mohr., Wied. und Silder dialect (vgl. *ord* E 236, 14) das *w* von dem nachfolgenden vocal resorbiert ist —,

hat das westfrs. das *o* zu *e* geschwächt. Umlaut ist hier ebensowenig anzunehmen als in *berd bird* bart oder in *hars hers* neben *hors* pferd; die einzige erklärung scheint mir zu sein, dass der silbenaccent von dem vocal auf das sonore *r* übergegangen ist und vielleicht dieses *r* sogar sonantisch gemacht hat. Ueber ähnliche fälle vgl. Paul u. Braune beitr. XI, 218.

Beispiele.

afrs. *hôrn* REHW horn; got. *haúrn*, ahd. *horn;* Cad. *enckhörnicken* eichhörnchen, wg. *hôᵘn*, stl. *hudᵑ* Str. *hôᵘdᵑ* Holl. Sch., Wurst. vgl. *blackhorn* dintfass; nordfrs. *hôrn hoorn* Outz. pag. 130, *hœrn* Hattst. Hoo., *hœrn* Ol. Ndm., *hœ'rn* Gr., *hôrn* Br. Ockh. Wied., *hôan* Karrh., *hóôarn* Nieb., *hurn* Bold. Olds. Amr., *hûrn* Si., *hôdᵑ* Helg.; westfrs. *hoarn* Epk. pag. 209, *hǫ̂ᵑ* (reduciertes *r*: man hört einen zwischen alveolarem *r* und *ð* schwankenden laut) Schierm. (aber *hŷrn* blashorn), *hôən* plur. *honᵑ* W.-T., *hôən* plur. *hònᵑ* O.-T. Wo., *hôən* plur. *hôanᵑ* Modd., *hôən* plur. *hôánᵑ* Murn., *hôən* plur. *hôárnᵑ* Grouw, *hǫ̂ən* Baa., *hôən* Holw. Makk., *hôən* plur. *hœnᵑ* Jo., *hân* plur. *honᵑ* Molkw., *hân* plur. *hâ²nᵑ* Oud., *hânən* Jels.

afrs. **thôrn* dorn (vgl. adj. *thornen* R 131, 10); got. *paúrnus*, ags. *ðorn;* Cad. *thornhegge*, wg. *þôᵘn*, stl. *tôᵘdᵑ* Holl. Sch. *tudᵑ* Str.; nordfrs. *tœrn* Hattst. Hoo., *tœrn* Ol. Ndm., *tœ'rn* Gr., *tôrn* Br. Ockh. Wied., *tôan* Karrh., *tóôarn* Nieb., *turn* Bold. Olds. Amr., *tûrn* Si., *tôdᵑ* Helg.; westfrs. vgl. *thôn* Halb. pag. 588, *tânən* Jels., *tôən* Tersch. u. s. w.

afrs. *wôrd* RBEH *ôrd* E 236, 14 *wird* H 72, 3 W *werd* W wort; got. *waúrd*, ags. *word;* Cad. *woode*, wg. *wôᵘd*, stl. *wôᵘd* Holl. *wùd* Str. *wôd* Sch., Wurst. *word'e;* nordfrs. *ord* Outz. pag. 238, *uhrde* plur. Bend., *wúad* Hattst., *wôad* Br. Ockh., *ŷrd* Ol. Hoo. Ndm. Gr., *wûad* Karrh., *ûad* Mohr., *ûrd* Wied., *wôrd* Bold., *wurd* Olds. Amr., *ûrd* Si., *wyr* Helg.; westfrs. *wird* Epk. pag. 539, *wœd* O.-T., *wod'* W.-T., *wy̯d* Tj. Holw. Grouw, *wyd* Baa. Jels. Ee Murn. Jo. Bk. Wo., *wud'* Makk., *wùd* Molkw., *wœz* Schierm., *wôrd* Hi. (ndl. lehnwort?).

afrs. *for*iR *fore* BEH *for* EW *fora* E 184, 24. 224, 6 für; ahd. *furi*, ags. *fore;* Cad. *fahr*, wg. *fâr*, stl. *fôr;* nordfrs. *fär* Outz. pag. 70, *fâr* Br., *fêr* Gr., *fœr* Ndm., *fâa* Hattst. Ockh. Karrh., *fôr* Mohr., *fôa* Wied., *fœr* Olds. Helg., *fœ̂r* Amr., *fôa (fóa)* Si.; westfrs. *for foar* Epk. pag. 122. 125, *fœôᵘr* Schierm., *fôr* Hi., *fôr fôa* Grouw Oud. Baa. Die harl. und wg. form erweisen wie auch Cad. *margen* morgen das eintreten des *a* für *e* < *o* vor *r*.

afrs. *nôrth* RBEH *nôrd noerd* W norden; ahd. *nord*, ags. *norð;* wg. *nô'rd*, stl. *nôdə* Sch. *nôᵘdᵑ* Holl. *nud* Str.; nordfrs. *naas' nâs'* Outz. pag. 221, *nœrdᵑ* Hoo., *nœrdᵑ* Ol. Ndm. Gr., *nôadᵑ* Karrh., *nóôardᵑ* Mohr., *nôrdᵑ* Wied., *nurdᵑ* Amr., *nû'rdᵑ* Bold. Olds., *nûðin* Si., *nôadᵑ* Helg.; westfrs. *noard noarde* Epk. pag. 312, *nôədᵑ* Hi. Baa. Tersch., *nóôəd* Schierm., *nôrdᵑ* Jels. Murn. Holw. Oud.

afrs. *kôrn* E *koern* W korn; got. *kaúrn*, ags. *corn;* Cad. *kohrn*, wg. *kôᵘn*, stl. *kôᵘdᵑ* Holl. (*kårl* getreide Str.), Wurst. *korn* gerste (vgl. *korn-*

huss); nordfrs. *kœrn* Hattst. Hoo., *kêrn* Ol. Ndm., *kê'rn* Gr., *kôrn* Br. Ockh., *kôan* Karrh., *kóôarn* Nieb., *kôrn* Wied., *kurn* Bold. Olds. Amr., *kûrn* Si., *kôdn* Helg.; westfrs. *koarn* gerste Halb. pag. 184, *kjŷrn* Schierm., *kâən* Baa., *kôən* Tersch. Holw. etc.

afrs. *kort* RW *kurt* W kurz; ahd. *kurz*, ndl. *kort;* Cad. vgl. *körtzwyhl* (hochdeutscher einfluss?), wg. *kòət*, stl. *kût* Sch., *kû't* Holl. Str.; nordfrs. *kœrt* Hattst. Hoo., *kêrt* Ol. Ndm., *kœ'rt* Gr., *kôat* Karrh., *kóôart* Nieb., *kôrt* Wied., *kurt* Bold. Olds. Amr., *kûrt* Si., *ky"rt* Helg.; westfrs. *kirt kirtte kort* Epk. pag. 240, *kot* Hi., *koət* Tersch., *kôát* Baa. Jels. Opp. Wo., *kôat* Holw. Tj., *kœt* Oud.

afrs. *dorste* W Jur. *thorste* HE praet. von **dura* wagen; ahd. *gitorsta*, ags. *dorste;* wg. *durst* plur. *durstn* zum praes. *îk dûr* (aber *þûrst* plur. *þûrstn* zum praes. *îk þûr*), stl. *dò(r)st* plur. *dòstn* Str. *dorstə* plur. *dorstn* (das *o* dem *œ*-laute nahestehend) Holl. *dòəstə* plur. *dòəstənə* Sch.; im nordfrs. zeigen sich schwer zu scheidende spuren von drei afrs. verben: 1. **thurva* = ags. *ðurfan*, an. *þurfa;* 2. **thora* wagen = an. *þora;* 3. **dura* wagen = ags. *durran*. In den nordfrs. mundarten scheinen die formen des verbums **thurva* in denjenigen von **thora* aufgegangen zu sein und dem verbum *tœrə* infin. (Mohringer form) die bedeutung „dürfen" verschafft zu haben; daneben besteht *dœrə* infin. (Mohr) = wagen. In einigen dialecten scheint fernerhin eine vermischung aller drei verben eingetreten zu sein, z. b. verzeichnete ich in der alten mundart von Nordstrand: dürfen praes. *tyrə tyrst tyrt* plur. *tyrə* praet. *dorst* praet. plur. *dorstn* part. *durst*. Für die praeteritalformen ist überall afrs. **dura* ausschlaggebend gewesen wie ja auch in den überlieferten afrs. formen. Das nordfrs. bietet: *törre* Outz. pag. 362, *ik torr eij* ich brauche nicht und *jet törr eij* ihr braucht nicht Bend., *dœr dœrst dœrt* plur. *dœrn* praet. *dòs dòst dòs* plur. *dosn* part. *dòst* wagen, aber *tœr* praet. und part. *tòst* dürfen, negat. nicht brauchen Hattst., *dyr dyrst dyrt* plur. *dyrə* praet. *dorst dorstn* part. *dorst* neben *tyr* praet. und part. *torst* Ol. Ndm. Gr., *tur turst turt* plur. *turə* praet. *torst torstn* part. *torst* dürfen neben seltenem *dur* praet. und part. *dorst* Hoo., *tyrə tyrst tyrt* plur. *tyrə* praet. *dorst dorstn* part. *durst* Ndstd., *dœr dœrst dœr* plur. *dœrə* praet. *dôast dôastn* part. *dôast* wagen neben *tœr* praet. und part. *tôast*. Karrh., *dœr dœast dœrt* plur. *dœrə* praet. *dûast dûrstn* part. *dûast* wagen neben *tœr tœrst tœrt* praet. *tôrst tôrstn* part. *tôrst* dürfen bzw. brauchen Mohr., *tyr tyrst tyrt* praet. und part. *torst* dürfen Wied., *tœr tœrst tœr* praet. und part. *tost* dürfen Bold., *tœa tœast tœa* praet. *tost* part. *tostn* dürfen Olds., *s'œr s'œst s'œr* praet. *s'ost* part. *s'ostn* dürfen Amr., *dêrt (!) dœrst dœrt* praet. und part. *dœrt* Si., *dœr dœrs dœr* praet. *dors* part. *dorst* (dem *œ* nahestehendes *o*) Helg. dürfen. Dies sind die nordfrs. formen, soweit ich sie habe erfragen können; im westfrs. habe ich derartige parallelbildungen nicht vorgefunden: *doaren* praet. *doarst* audere Epk. pag. 84, *doare* audere praet. *doárste* part. *dóard* und *doaren* Halb. pag. 688, *dôr dôrst dôr* plur. *dôrə* praet. und part. *dòst* Hi., *dêr dêrstə dêr* praet. *dost dostn* part. *dost* Schierm., *dôr dôəst dôr* praet. und part. *dôást* Makk., *dôr dôəstə* praet. und part. *dœst* Oud., *dôr dôəstə*

dôr praet. *dœstə dœstənə* part. *dorn̥* Bk., *dôr dôrst* praet. *dòst dòstn̥* part. *dôrn̥* Wo., *dôr dôəst dôr* praet. *dost* part. *dôrn̥* Molkw., *dôr* praet. *dôást* part. *dôast* Opp. Grouw Tj., *dôr dôəst dôr* praet. *dôástə dôástə dôást* plur. *dôástn̥* part. *dôást* Baa., *dôár dôást* praet. und part. *dôást* Murn., *dôár dôást dôár* plur. *dôárə* praet. *dôást dôástn̥* part. *dôaḍn̥* Jels. Holw. (das *ḍ* im part. *dôaḍn̥* ist vermöge reduction ein zwischen *r* und ð schwankender laut), *dôər* praet. und part. *dôást* Ee, *dûər dûəst dûər* plur. *dûrə* praet. *dòəst* plur. *dòstn̥* part. *dòəst* O.-T., *dûr dûrst dûr* plur. *dûr* praet. *dost dostn̥* part. *dost* und *dûrn̥* W.-T.

afrs. *folk* REHW volk; ahd. ags. *folc;* Cad. *vollck* geschlecht, wg. *folk,* stl. *fôlk* Sch.; nordfrs. *folk* Bend., *fœlk* Hattst. Ndm., *fôlk* Br., *fœôᵘlk* Karrh., *fœilk* Mohr., *folk(?)* Wied., *fulk* Si. Helg.; westfrs. *folck* (dimin. *foltsen*) Epk. pag. 125, *fulk* Hi., *folk* Schierm. Oud. Baa. Holw.

afrs. **kôlə coele* W 77, 26 kohle; ahd. *cholo* masc. *chol* neutr., ags. *col* neutr.; Cad. *koll,* wg. *kulə* ≺ **kô'lə,* stl. *kôlə* Holl., *kulə* Str., Wurst. *kalah (!);* nordfrs. *kâl* Br. (?), *kô'lə* Ockh. Karrh. Mohr., *kœl* Hattst. Amr. Si. Helg.; westfrs. *koal* Epk. pag. 249, *kôəl* Holw., *kôl* Oud. = kohlenfeuer.

afrs. *skôldə* REHFW *schôlde* EFW *schûlde* W *skôde* H 352 n. 1 (plur. *skôlden* W *sôlden* Jur.) praet. von *skila skela* sollen; ahd. *scolta,* ags. *sc(e)olde;* Cad. *sulde* vgl. *scholde* Ag., wg. *sùl* plur. *sulṇ,* stl. *sx¹û'l sx¹ust* plur. *sx¹ûlnə* Str. *sx¹ú'l* plur. *sx¹ú'lṇ* Holl. *sx¹ú'l sx¹ú'lst* plur. *sx¹ûlnə* Sch.; nordfrs. *scholl* Bend., *šyl (≺ *šœ'l) šœ'st šyl* plur. *šyn* Hattst., *skœl skœst skœl* plur. *skœn* Hoo. Ol. Gr., *sx¹œl sx¹œst sx¹œl* plur. *sx¹œn* Ndm., *skœl skœst skœl* plur. *sx¹œn* Ndstd., *šôl šôst sôl* plur. *šôn* Br., *skôᵘl* Ockh., *skœl skœist skœl* plur. *skœn* Karrh., *šyn* (! nach analogie der 1. pers. plur. gebildet) *šœist šyl* plur. *šyn* Ldh., *šœl šœist šœil* plur. *šœin* Nieb., *sx¹ŷl sx¹ŷst sx¹ŷl* plur. *sx¹ŷn* Wied., *skul skust skul* Bold. Amr., *skul skust skul* Olds., *s'x¹ú'l sx¹ut* (hier ist noch nicht vermöge analogiebildung das *s* der 2. pers. sing. praes. eingedrungen) *s'x¹ûl* Si., *skul skuls skul* Helg.; westfrs. *s(ch)oe s(ch)oeste* plur. *s(ch)oene* Epk. pag. LXV. 399. 415, *sûəd sûəst sûəd* plur. *sûədn̥* Hi., *sŷə* plur. *sŷənə* Schierm., *sùə* plur. *sùənn̥* O.-T., *sóô sóôst* plur. *sóôən* W.-T., *suə* plur. *sûənə* Makk., *suə sûəst* plur. *suənn̥* Opp., *sûə* plur. *sûənə* Bk. Wo. Grouw, *sûə* plur. *sûənn̥* Oud., *sû sûst* plur. *sûənn̥* Murn., *sûə* plur. *sûnn̥* Baa. Jels., *sûə* Molkw. Jo. Tj. Holw. Ee Modd. Das part. praet. lautet wg. *sul,* stl. *sx¹óûlt* Str. *sx¹ûlt* Sch. *sx¹ú'lt* Holl.; nordfrs. *šylt* Hattst., *skœlt* Hoo. Ol. Gr., *sx¹œlt* Ndm., *skylt* Ndstd., *skœlt* Karrh., *šœilt* Nieb., *skuln* Bold., *skuln* Olds., *sx¹uln* Amr., *s'x¹ul* Si., *skul* Helg.; westfrs. *suln* Hi. W.-T., *sŷəd* Schierm., *sùət* O.-T., *soln* Wo., *solṇ* Molkw., *saln* Bk., *sált* Oud., *selṇ* Makk., *silṇ* Grouw Baa. Jels. Holw., *silt* Ee Modd., *silt* Murn.

Von demselben stamme ist gebildet afrs. *skêlde* RBEH *schielda* W *schild* S 483, 32 *schuld* (lehnwort?) 480, 9. 30 schuld (vgl. *skêldech* etc. schuldig); ahd. *sculd,* ags. *scyld;* Cad. *schilde* (vgl. *schildeners* schuldner plur.), wg. *sx¹îl* subst. *sx¹îlîʒ* adj., stl. *sx¹êldə (sx¹œldîʒ)* Sch., *sx¹ê̜ldə (sx¹eildîʒ)* Holl., *sx¹œildə (sx¹œildîʒ)* Sch.; nordfrs. *šyl* Hattst. Nieb., *skyl* Gr., *skul* Hoo. Ndm. Ol., *skîl* Bold., *skil* Olds. Amr., *sx¹il'* Si., *skil* Helg. (die festlandsmundarten zeigen lehnformen, auf den inseln erscheint älteres *ê* unter

palataleinfluss als *î*, vgl. jedoch § 21); westfrs. *schild* Epk. pag. 399, *sx¹uld* Holw., *sx¹ild* Baa.

afrs. *gôld* RBHWS *goud* W Jur. gold (vgl. *gelden* adj. REH *golden gulden* W); got. *gulþ*, ahd. *gold* (adj. *guldîn*), ags. *ʒold* (adj. *ʒylden*); Cad. *goul(e)*, wg. *ʒôᵘl*, stl. *ʒôld* Sch., *ʒóûld* Str., *ʒôᵘld* Holl., Wurst. *góhl, gohlschmid;* nordfrs. *gôl* Outz. pag. 101, *guhl* gold frs. *göl gül* Pet. pag. 741, *gœ̂l* Hattst. Ol. Hoo. Ndm. Gr. Ndstd., *gœil'* Nieb., *gul'* Wied., *gul* Bold. Amr. Helg., *gul* Olds. Si.; westfrs. *goald goud* Epk. pag. 178. 181, *ʒœ́oôd* Schierm., *ʒuld* Hi., *góôd'* Grouw, *góôd* Tj. Baa. Jels. Ee Murn. Jo. W.-T., *ʒóôəd* Bk., *ʒóôd* Oud. Wo. Makk. O.-T. Opp.

afrs. **frost* (vgl. *frosta* R erfrieren) *forst* W 47, 21 frost; ahd. *frost*, ags. *forst*, ostfrs.-plattd. *fröst* Doornk. I, 564; Cad. *frest*, wg. *frost* (wird auf der insel nicht als wg. anerkannt), stl. *frost* Holl. Str. *fræst* (lehnform) Sch.; nordfrs. *frôst* Hattst. Ol. Ndm. Gr. Mohr. Bold., *fråst* Olds. Amr., *frost* Si., *frös* (plattd.) Helg; westfrs. *froast* Epk. pag. 156, *frôəst* Baa., *frôst* Murn., *frôst* Holw.

afrs. *ôven* B und 558, 20. 480, 24 ofen; ahd. *ovan*, ags. *ofen*, dän. vgl. *kakkelovn;* Cad. *aufende, öncke*, wg. *âuwn̥ (kàx¹l̥-, bak-)*, stl. *ôᵘʒn̥*, Wurst. *eiffwuncke (!);* nordfrs. *oven* Outz. pag. 242, *ohnk* ofen in einer stube, *ohn* backofen frs. *oefen* Pet. pag. 743 (über das dimin. vgl. *ô̂nk* Doornk. II, 683), *œ̂wn̥* backofen *kàflym* kachelofen Hattst., *kalœ̂wn̥* Ol., *kalœ̂n* Hoo., *kax¹lœ̂n* Ndstd., *kax¹lœ̂wn̥* Gr., *kax¹lœ̂wn̥* Ndm., *kåʒlyɒ* Ockh. Karrh. (*bakôᵘwn̥*) Karrh.), *koflœ̂ⁱn* Mohr. (*óôwn̥* backofen), *kax¹lun* Neukirchen-Wied., *ônk* Bold., *ǭnk* Olds., *ånk* Amr., *kax¹lâun* Si., *åu̯ənk* Helg.; westfrs. *uwne* Epk. pag. 507, *ûn* und *ôwn̥* Baa. Jels., *uɒ* backofen W.-T. (vgl. *fuɒ* fand pag. 91) *ôwn̥* Hi. Wo. Bk. Oud. Grouw Tj., *ôn* backofen O.-T., *ûn* backofen (sonst *kax¹l̥*) Holw., *ûnə* Modd., *ûn* Murn., *û'n* Makk., *ŷən* Schierm.

afrs. *hof* RBEHW hof; ahd. as. ags. *hof;* Cad. vgl. *hovvy, haute* kirche (sei es nun, dass die kirche als hof, gehöft κατ' ἐξοχήν betrachtet wurde, oder dass sich eine erinnerung an den alten hof als tempelstätte darin bewahrt hat), wg. *hòf* (besonders vom friedhofe gebraucht: *dŷlûɒ wêərt då êən nå 't hòw tôᵘ brôᵘət* heute wird da einer nach dem hofe gebracht d. h. begraben), stl. *hòw (særkhòw)*, Wurst. vgl. *hofgesind;* nordfrs. *haaf hôf hô̂f* Outz. pag. 110, *hoeff* Heimr., *hoof* kirchhof und *tuh höö̂fgung* zur kirche gehen Pet. 741, *hof* (lehnform) gehöft Hattst. (aber *tœ særk* zur kirche), *håw* Mohr., *hœ̂w* Olds. Amr., *hœ̂ᵢw* Si., *to hêw* zur kirche (aber *hof* gehöft ist lehnwort)Helg.; westfrs. *hoaf* Epk. pag. 208, *(tš'i̯ærk) hof* Tersch. Tj., *hóô* Oud., *hôəf* Baa. (*wæi hawə him tə hôəf brox¹t* wir haben ihn begraben).

afrs. *stok* REHW stock; ahd. *stoc*, ags. *stocc;* Cad. *stock*, wg. *stok* plur. *stokr̥*, stl. *stok;* nordfrs. *stok* Bend., *stòk* Hattst. Karrh. Mohr., *stôk* Br. Ol. Ndm. Gr., *ståk* Bold. Olds. Amr., *stok* Si. Helg.; westfrs. *stoack* plur. *stocken* Epk. pag. 455, *stôak* Baa. Jels.

afrs. *oxa* WS ochse; got. *aúhsa*, ahd. *ohso*, ags. *oxa* plur. *oxen*, ndl. *osse, os*, ostfrs.-plattd. vgl. *osse, os'* Doornk. II, 689; Cad. *eghs* (verschreibung oder analogiebildung nach einem plural **eghsen*?) und *oghse*, wg.

òs plur. *ossn̥* (plattdeutsch), stl. *oksə* plur. *oksn̥* (wol hochd.) Sch. Holl. *oksə* plur. *oksnə* Str., Wurst. *aŭssĕ* (plattd.); nordfrs. *oxse* plur. *oexen* Outz. pag. 242, *ôksə* plur. *ôksə* Ol. Hoo. Ndm. Gr., *ôksə* plur. *œksn̥* Sterdebüll, *ôksə* plur. *œksnə* Ockh., *ôksə* plur. *ôksə* Ndstd., *ôksə œksənə* Karrh., *oks* plur. *oksn̥* Bold. Olds. Amr., *óôs* plur. *óôsn̥* Si. und *os* plur. *osn̥* Helg. sind plattd. formen; westfrs. *ogse* plur. *ogsen* Epk. pag. 323, *uksə* plur. *oksn̥* Holw., *uksə* plur. *uksn̥* Schierm. Baa. Jels. Grouw Bk. Jo. Molkw., *oksə* plur. *oksn̥* Murn., *óôsə* plur. *óôsn̥* Tersch. (ndl. lehnwort).

afrs. *krocha* BE irdenes gefäss z. b. kochtopf; ags. *crohha crocca;* Cad. *kroch* ein grosser ertzener topff (corrigiert statt *kroes* im ostfrs. monatsbl. III, 295), wg. *krâʒ* kochtopf; nordfrs. *krog kraag* topf, grapen Outz. pag. 171, *krôʒ (krôgə)* Hattst. Karrh., *krôgə* Nieb. Wied. Si., *krâx*[1] Amr.; im westfrs. habe ich das wort nicht vorgefunden. Im ablautsverhältnisse hiezu steht afrs. **krôg* wirtshaus vgl. § 27.

Anmerkung. Verwant mit den genannten worten ist afrs. **krûke* = as. *krûka* ags. *crûce* kruke, flasche vgl. ostfrs.-plattd. *kruke krûk* Doornk. II, 381; nordfrs. *krück* Outz. pag. 172, *kryk* Hattst. Hoo. Gr., *kruk* Ol. Ndm., *kryk* Nieb. Wied., *kry̆'k* Si. Helg.; westfrs. *kruwck* Epk. pag. 256, *krŷk* und *krœ̆k* O.-T., *krûk* W.-T., *krû'k* Baa., *krûk* Jels. Holw. — Aehnlicher bedeutung und gleichen stammes ist afrs. **krôs *krûs* kanne, krug vgl. mhd. *krûse,* nhd. *krause,* ostfrs.-plattd. *krôs* kanne (vor allem als massbezeichnung) Doornk. II, 377, *kroos* Brem. wb. II, 880; wg. *krûs,* Cad. *kroes* vgl. oben: *kroch,* stl. *krûs;* nordfrs. *krôss* Outz. pag. 172, *krœs* Br., *krys* Ldh. (aber nicht in Nieb.), *krûas* Bold. Amr., *krûœs* Olds.; westfrs. *kroes* Epk. pag. 255.

afrs. *dochter* REHW Jur. tochter; got. *dáuhtar,* ags. *dohtor;* Cad. *tiochter,* wg. *dox*[1]*tr̥,* stl. *dox*[1]*tr̥* Sch. Holl. *dòx*[1]*tr̥* Str. vgl. *dochter* Ag.. Wurst. *dochter;* nordfrs. *dôx*[1]*tr̥* Hattst. Ol. Hoo. Gr. Sterdebüll Karrh., *dôx*[1]*tœ* Ndm., *dôx*[1]*ta* Ldh., *dô'x*[1]*tr̥* Wied. Bold., *dâx*[1]*tr̥* Br. Amr., *dâx*[1]*tœ* Si. (Helg. nicht gebräuchlich, statt dessen *fâml* vgl. § 31); westfrs. *dochter* Epk. pag. 84 Halb. pag. 690, *dox*[1]*tr̥* Schierm. Grouw Ee Holw. Jels. Tj. Baa. Makk. Wo. Opp. Jo. Molkw. Tersch. Murn., *dâtr̥* Hi.

afrs. *god* RBEHFWS gott; ahd. *got,* ags. *god;* Cad. *gaade,* wg. *ʒôəd,* stl. *ʒod,* Wurst. *got;* nordfrs. *gód* Outz. pag. 100, *godd* Heimr., *guad* Bend., *ʒôud* Hattst., *gôd* Ol. Ndm. Hoo. Gr. Ndstd. Karrh., *gôəd* Mohr., *god* Bold. Olds. Amr., *god* (reducierter zwischen *r* und *d* schwankender laut) Si., *got* Helg.; westfrs. *goad goade god* Epk. pag. 177, *god* Schierm. Baa. Jels. Grouw Opp. Jo., *ʒod* Holw. Murn. Makk. Molkw., *ʒòd* Bk., *x*[1]*od* Tersch. Die lehnformen aus dem plattd. bzw. hochd. sind leicht erkennbar.

afrs. **bôthm* boden Jur. vgl. *böhm beam* 508, 18. 19 boden; ahd. *bodam,* ags. *botm* vgl. *byðne byðme* Siev. gr.[2] § 196 anm. 2, ostfrs.-plattd. *bâm bôm* Doornk. I, 91; die neufrs. entsprechungen des afrs. **bothm* bedeuten „boden" als unterlage, vor allem boden eines gerässes, während die formen, welche sich auf afrs. **bethne* = ags. *byðne* zurückführen lassen, die obere decke, auch boden = bühne bezeichnen. Cad. *binn' in't muhl*

gaumen, mundboden, wg. *binî* zimmerdecke, stl. *bên* Holl. zimmerdecke sind aus afrs. **bethn(e)* entstanden und nicht mit mhd. *büne* oder mit ags. *binn* zu vergleichen; wg. *(fôᵘt) bôᵘðm* < **bôthm.* nordfrs. *bôm* Outz. pag. 31, *bôəm* Br., *bœrm (*< **bœ̂ðm)* Hattst., *bœôᵘm* Karrh., *bóôzm* Mohr., *buzm* Amr. *(*< **bô̂ðm), bû̂ðm* Si. Neben diesen formen, welche „boden eines gefässes" bedeuten, existieren solche, welche in der bedeutung und vermutlich betreffs der lautlichen entwicklung dem plattdeutschen *bŏn* (Doornk. I, 201, Bremer wb. I, 116) entsprechen: *bœn* Hattst., *bân* Br. vgl. Outz. *bân* pag. 17. Die worte *bœn* Gr. Karrh. Amr., falls sie nicht auf ein afrs. **bothn* neben **bethn(e)* zurückweisen, sind als plattdeutsche lehnformen anzusehen. westfrs. *beame* und *boyem* Epk. pag. 21. 64, *boyem* Halb. pag. 429, *bôœjm* Baa., *bôajm* und *bôm* Holw. boden, unterlage (statt plattd. *bŏn* hausboden gebraucht man *sóôdʒ* = ndl. *zolder* söller).

§ 19. westgerm. o unter einwirkung des i-umlautes.

Umgelautetes *o* ist im ags. nur durch wenige fälle belegt. Im wests. erscheint regelmässig *e* als *i*-umlaut des *o*, z. b. *merzen* neben *morzen, exen, ele* oel, *cel(l)endre* coriander vgl. Siev. gr.² § 93, 1. Der Ps. bietet *oe* und *e* (*oexen, doehter, oele* und *ele*); *a* liegt mehrfach in *marzen* vor, vermutlich durch einfluss des folgenden *r* aus *e* entstanden. Die Epin. glossen gewähren zweimal *oe* als umlaut des *o*, einmal *œ* an stelle des alten *e;* Cambr. zeigt einmaliges *oe*, zweimaliges *e* als umlaut des *o*, aber auch in mehreren fällen *oe* anstatt des alten *e;* Erf. bietet nur einmal *oe* in *loergae* vgl. Dieter § 12. In Ruhsw. finden wir mehrfach *oe* in *oele*, *e* und *œ* in *merzen, mœrzen* vgl. Svensson § 24, 4. Im north. ist *œ* am häufigsten belegt (*dœhter, œle,* aber *e, i* in *merzen, mirzen*); es ist indessen beachtenswert, dass dieses *œ* auch für altes *e* sowie für *œ* < *a* geschrieben ist, selbst wo kein *w*- oder *u*-einfluss die gerundete articulation des vocals bewirkt haben kann, z. b. *dœz* tag. Ebenso ist zu bemerken, dass dem north. *œ* in der regel ein *o* zur seite steht, z. b. *dohter, ole, soelf* und *solf* vgl. Hilmer pag. 14. 20. 30.

Aus der orthographie der afrs. texte kann man nicht ersehen, ob in diesen fällen im afrs. ein *œ*-laut oder ein reines *e* gesprochen worden ist, da diese beiden vocale, wenn sie je neben einander bestanden hätten, wol durch *e* dargestellt worden wären. Aus parallelformen wie *hers* und *hors* E (*hars* R vgl. afrs. **margen* Cad. *margen* Wurst. *maren*), *-leren* und *-loren* W, *ferre* (*farra* E) S und *fore* W lässt sich meines er-

achtens kein schluss auf die aussprache ziehen, da einerseits unumgelauteter neben umgelautetem vocal anlass zu diesen doppelbildungen gegeben haben kann, anderseits in seltenen fällen ähnliche doppelformen für ursprüngliches *e* erweislich sind, z. b. *helpa* neben *hulpa* W. Sichere ergebnisse lassen sich nur aus der vergleichung der modernen mundarten gewinnen, und diese setzen für die älteste stufe des frs. zweifellos *e* voraus. Auffällig ist nur, dass die nordfrs. inseldialecte in einer anzahl von fällen *ê* zeigen und dadurch zu der vermutung engerer verwantschaft mit dem ags. anlass geben könnten. Das ist jedoch völlig ungerechtfertigt, denn dieses *ê* der frs. mundarten ist nicht etwa durch *i*-umlaut aus *o* entstanden, sondern es ist die reguläre spontane entwicklung des *ô* in offener silbe, vgl. *bêzæm* Amr. busen sowie auch *hêmær* hammer (< **hômer*). Dieses *ê* als vertreter des westgerm. *o* liegt in participien der II. ablautsreihe (*eu*-classe) vor, welche im engl.-frs. die *o*-form bewahrt hatten, in gewissen mundarten des ältesten frs. aber die unumgelautete neben der umgelauteten form besessen haben müssen: so erklären sich *skêwn̨* Wied., *skœvn̨* Bold. Olds. Amr., *sx'êvn̨ flêzn̨* Si., *stô'ln̨* Helg. gegenüber *fœrlêzn̨* verloren Si., *djœtn̨ s'tjœtn̨ stêln̨* Helg., *bêdn̨* Olds. Amr. In anderen worten ist *ê* die regelmässige entsprechung, z. b. *mêrn* Si. vgl. *mârn* Bold., *êbœn* Amr. *êpn̨* Helg. *ìpn̨* Si. Vor allem erweisen die formen, in denen altes *o* vor palataler spirans erscheint, den umlaut des *o* zu *e*, z. b. *bədrœiən* betrogen, *tœin* gezogen Si. Das *e* < *o* hat hier die entwicklung des ursprünglichen *e* bzw. des *e* (*œ*) < germ. *a* durchgemacht. vgl. §§ 9. 13.

Für die älteste stufe des frs. ist also zweifellos *e* als umlaut des westgerm. *o* anzusetzen. Angenommen dass in den wenigen worten, in denen die ags. mundarten *œ* zeigen, nicht etwa die erinnerung an die unumgelauteten formen (*œle* lat. *oleum, dœhter — dohter* u. s. w.) die schreibung *œ* neben *e* verursacht hat, sondern dass hier in der tat ein zwischen *œ* und *e* schwankender laut gesprochen worden ist, so bleibt, da sich *œ* nicht nur als vertreter von westgerm. *o* sondern auch von germ. *e, a* nachweisen lässt, die möglichkeit bestehen, dass wir hier mit mundartlichen modificationen des *e*-lautes zu rechnen haben, gleichviel welchen ursprunges er sei. Selbst wenn wir

für den umlaut des *o* zu *e* als notwendige zwischenstufe den durchgang durch *œ* annehmen wollten, — wozu wir meines erachtens nicht gezwungen sind —, so ist doch keineswegs erwiesen, dass diese zwischenstufe in jenen vereinzelten ags. formen bewahrt und in dem *œ* gewisser ags. dialecte die vorstufe des wests. *e* = westgerm. *o* zu erkennen sei. Wenngleich also nicht mit sicherheit zu leugnen ist, dass *o* durch *i*-umlaut zu *œ* und erst dieses zu *e* geworden sein könne, so steht doch anderseits nichts der annahme im wege, dass bereits im engl.-frs. in solchen fällen *e* die vertretung des *o* sei.

Beispiele.

afrs. **fresen* statt **freren* (analogiebildung nach den übrigen verbalformen hat *s* anstatt des *r* eintreten lassen — es ist das eine für alle frs. dialecte characteristische neuerung); ahd. *froran*, ags. *froren;* wg. *frôᵘrn̥* (analogiebildung nach dem praet.), stl. *frôst* (desgl.) Str., *fœ̀əzn̥* Holl., *fœ̀azn̥* Sch.; nordfrs. *frasen* Outz. pag. 85, *frœ̂zn̥* Hattst. Ol. Gr. Ndm. Mohr., *frêzn̥* Karrh. Bold., *frœ̂zn̥* Si., *frœ̂zn̥* Helg.; westfrs. *beferzen* befroren Epk. pag. 27, *frêzd* Hi., *fœ̀'zn̥* Schierm. Baa., *fœ̂zn̥* Oud. Bk. Grouw, *fœ̀rzn̥* Murn., *fœ̀zn̥* Jo. Tj. Modd., *fœ̂zn̥* Holw., *fåəzn̥* W.-T., *frêzn̥* O.-T., *frîzd'* Molkw.

afrs. *-leren* BEHW *-lerren* WS Jur. *-lerin* E 224, 10 *-lern* W Jur. *-loren* W part. praet. von *liasa* (ver)lieren; ahd. *firloran*, ags. *forloren;* wg. *fəlérîn*, stl. *fr̥lædn̥* Str. Holl. *fəlædn̥t* Sch. (reduciertes *r*); nordfrs. (den insel- und festlandsdialecten ist *z* statt *r* gemeinsam): *fr̥lœ̂zn̥* Ol. Gr. Ndm. Mohr. (in der Karrh. nicht gebräuchlich, statt dessen *slœ̀n* eig. geschlissen), *fr̥lêzn̥* Bold., *fœrlêzn̥* Amr. Si., *ferlœ̂zn̥* Helg.; westfrs. *forlern* Epk. pag. 138, *fy²lœ̀n* O.-T., *fr̥lœn* Murn. Holw. Baa. Jels. Tj., *fr̥lœnd* Oud. Molkw., *fy²lœ́nt* Jo., *fr̥lårn̥* Schierm., *fr̥lon* W.-T., *fəlôᵘnt* Hi. (das *d* bzw. *t* wird häufig dem starken part. praet. nach analogie des schwachen part. angehängt).

afrs. **mer(ge)n* **mar(ge)n morn* WS subst. morgen; ahd. *morgen*, ags. *morʒen marʒen merʒen mirʒen;* Cad. *meehn* vgl. *margenmehl* morgenmahlzeit, wg. *mœ̂ⁱn*, stl. *mêdn̥* Sch., *mêⁱdn̥* Holl. *midn̥* < **mếdn̥* Str., Wurst. *maren*, adv. *to mären;* nordfrs. *miern* Outz. pag. 209, *miren* Heimr., *mîrn* Ol. Hoo. Ndm. Hattst. Br., *mêrn* Gr. Ockh., *mêrn* und *mîrn* Ndstd., *mœ̂rn* Karrh., *mjarn* Mohr. Horsb.-Wied., *mjœrn* Neukirchen (Wied.), *mârn* Amr., *mâ̂ɖn* Olds., *mârn* Bold., *mêrn* subst. *mjœrn* adv. Si., *môədn̥* Helg. (lehnwort?); westfrs. *moarn* Epk. pag. 300, *môən* adv. Opp. Wo., *môən*, aber *yərmôn* übermorgen Jo., *môən* adv. *mœntîd* subst. der morgen (eig. morgenzeit) Bk., *môən* adv. *montîd* subst. Tersch., *môən* adv. *môantîd* Holw., *môən* adv. *môantid* Molkw., *môn* adv. *moántîd* Grouw, *môn* Jels., *môn* Murn. Makk., *môn urmon* adv. *môantid* Modd., *mån* Hi. Tj., *mån* adv. *môántîd* Baa.

afrs. *keren* RBH *kerren* 510, 6. 13 *kern* 559, 10 part. praet. von *kiasa* wählen; ahd. *choran*, ags. *coren;* wg. *kîôəzd* (nach analogie der schwachen verben gebildet), daneben selten *ûtkîzîn* (das *z* ist aus den übrigen formen übertragen), ferner *kj²rît* und *kj²rîn* vgl. *jû kj²r* die wahl, stl. vgl. *kærə* praet. und part. *kærd* Sch.; nordfrs. vgl. *kere kese* Outz. pag. 157, vgl. subst. *kîr* Hattst., *kâr* Br., *kêr* Ockh. Karrh. Amr.; westfrs. *forkoarn* erwählt Epk. pag. 137 vgl. *kerren keaz tziezjen* Epk. 235. 237. 506, *kâzn̥* Jo., *kêəzn̥* Baa., *kîzd'* Hi., *kîzd* Schierm. Oud. vgl. subst. *kær* Hi.

afrs. *skeren* E *scheren* E 221, 3 W 463, 11 part. praet. von *skera* scheren; ahd. *scoran*, ags. *scoren;* wg. *sx¹îrît* (praes. *sx¹îrî*), stl. *sx¹êrd* Sch.; nordfrs. vgl. infin. *skere* Outz. pag. 318, *šêrn̥* Hattst., *skêrn̥* Ockh. Karrh., *šjàrd (šjàrn)* Mohr., *skœɖn̥* Bold., auf Sild ist das wort nicht gebräuchlich (statt dessen *klæp* klippen praet. und part. *klæpt*); westfrs. *skêər* praet. *skêərdə* part. *skêərd* Holw.

afrs. *wêlde* RFH *wîlde* W *wolde* FW *woed* Jur. 2, 44 (plur. *wêldon* R *wêlden wêldin* H *wôlden* W) praet. von *willa* wollen; ahd. *wolta*, ags. *wolde (walde);* Cad. *wolde wulde* vgl. *wuld* Ag., wg. *wail* (< **wêl*) plur. *wailn̥* vgl. *wâillùst* wollust, stl. *wîl* plur. *wîlənə* Str. *wil* plur. *wiln̥* Holl. *wŷl* plur. *wŷlnə* Sch., Wurst. *wéhlost* wollust; nordfrs. *wêl wêst wêl* plur. *wên* Hattst. Hoo. Ndm. Gr. Ndstd., *wêl wêst wêl* plur. *wêⁱn* Ol., *wêⁱl wêⁱst wêⁱl* plur. *wên* Ockh., *wêⁱl wêst wêl* plur. *wên* Sterdebüll, *wœil wœist* plur. *wœn* Karrh., *wœl wêⁱst wœl* plur. *wœn* Ldh., *wœil wœist* plur. *wœin* Nieb., *wœl wœlst wœl* plur. *wœln* Wied., *wul wust wul* plur. *wul* Bold. Amr., *wùl wùlst wùl* Olds., *wil wit* (das *s* der 2. pers. sing. praes. ist nicht eingedrungen vgl. *sx¹ut* § 18 pag. 163) *wil* Si., *wul wuls wul* Helg.; westfrs. *woe woest woe* plur. *woene* Epk. pag. LXIX, *wûd wûste wûd* plur. *wuədn̥* Hi., *wŷə wŷəste wŷə* plur. *wyənə* Schierm., *wùə* plur. *wunn̥* O.-T., *wóô wóôstə* plur. *wóôən* W.-T., *wûə wûəst* plur. *wûənə* Makk. Oud. Bk. Wo., *wûə* Molkw. Jo. Murn. Ee Tj. Holw. Modd., *wûə* plur. *wûən* Grouw, *wùə wuest* plur. *wûnn̥* Jels., *wuə wuəstə* plur. *wunnə* Opp., *wûə wûəst wûnn̥* Baa. (part. praet. wg. *wail*, stl. *wêⁱld* Str. Holl. *wŷ'lt* Sch.; nordfrs. *wé'lt* Hattst., *wêlt* Ol. Hoo. Ndm. Gr. Ndstd., *wêⁱt* Sterdebüll, *wœilt* Karrh., *wœlt* Nieb., *wœlt* Wied., *wuln* Bold. Olds. Amr., *wil* Si., *wul* Helg.; westfrs. *wollen* Epk. pag. LXIX, *woln̥* Hi., *woln* Wo., *wŷəd* Schierm., *wuln* Tersch. Bk. Ee Tj. Jels., *wuln̥* Baa. Molkw., *wûln̥* Holw., *wult* Makk. Oud. Grouw Murn., *wult* Modd.

afrs. *stelin* BE *stelen* EWS part. praet. von *stela* stehlen; ahd. *stəlan*, ags. *stolen;* wg. *stîlîn*, stl. *stœln* Holl. Sch., *stœln* Str.; nordfrs. *stêln̥* Hattst. Ol. Ndm. Gr., *'stî'ln̥* Karrh., *stê'ln̥* Mohr., *stœln̥* Bold. Si., *stô'ln̥* Helg.; westfrs. *stellen* Epk. pag. 449, *stœln* O.-T. Ee Grouw, *stœln̥* W.-T. Oud. Tj. Jels., *stœln̥* Jo. Baa. Holw., *stâln̥* Schierm., *stœlt* Molkw., *stœnt (< *stœlnt)* Hi.

afrs. **skeven* part. praet. von *skûva* schieben; ahd. *skoban*, ags. *scofen* und *sceofen* (north. *scyfen*); wg. *sx¹îwîn*, stl. *sx¹êun* Holl. *sx¹œûn* Sch. *sx¹œûn* Str.; nordfrs. *šêwn̥* Hattst., *skœwn̥* Ndm., *skêwn̥* Ol. Karrh. Mohr., *skœwn̥* Wied., *skœwn̥* Bold. Olds. Amr., *s'x¹œwn̥* Si., *skœwn̥* Helg.; west-

frs. *schoauwn,* auch *schuwde schuwd* Epk. pag. LIII, *sx¹óôn* Tersch., *skôᵘd,* und (älter) *skâun* Grouw, *sx¹âud* Holw., *skâunt* Makk., *skóôd* Wo. Baa. Jels., *skôᵘd* Oud. Molkw. Jo. Murn. Ee, *sx¹ôᵘd* Bk., *sx¹œûd* Schierm., *skûəd* Hi.

afrs. **geten* part. praet. von *giata* giessen; ahd. *gozzan,* ags. *ȝoten;* Cad. *verjaaten* vergossen (analogiebidung nach dem praes.), wg. *jitîn,* stl. *ȝêtn̥* Holl. Str.; nordfrs. *gœdn̥* Hattst. Ol. Hoo. Ndm. Gr., *gœən* Ockh., *gêən* Karrh., *gìn* Mohr., *gœrn̥* Wied., *gœdn̥* Bold. Amr., *gœtn̥* Si., *djœtn̥* Helg.; westfrs. *getten* Epk. pag. 167, *gœtn̥* O.-T. Makk. Jo. Opp. Ee Tj. Baa. Jels. Holw. Modd., *gœtn̥* Grouw, *jitn̥* W.-T. Wo. Molkw.

afrs. *sketen* REHS *sketin* E 218, 35 *skeiten* E 223, 7 *scheten* E 219, 35 *schetten* WS part. praet. von *skiata* schiessen; ahd. *scozzan,* ags. *scoten;* wg. *sx¹itîn,* stl. *sx¹êtn̥* Str. Holl. *sx¹œtn̥* Sch.; nordfrs. *sx¹œdn̥* Hattst. Ndm., *skœdn̥* Ol. Hoo. Gr., *skêən* Karrh., *skœrn̥* Wied., *skìn* Nieb., *skœdn̥* Bold., *sx¹œdn̥* Amr., *s'x¹œ'tn̥* Si., *s'tjœtn̥* Helg.; westfrs. *schetten* Epk. pag. 396, *skœtn̥* Hi. Bk. Molkw. Grouw Ee Tj. Jels., *skœtn̥* Baa., *skœtn̥* Makk., *sx¹œtn̥* O.-T. Murn. Holw., *sx¹otn̥* Schierm.

afrs. *beden* RBHWS *bethen* E 208, 19 *baden* WS Jur. part. praet. von *biada* bieten; ahd. *botan,* ags. *boden;* wg. *bidîn,* stl. *bêdn̥* Sch. Holl. *bœdn̥* Str.; nordfrs. *bêdn̥* Hattst. Ol. Ndstd. *bœdn̥* Gr. Ndm., *bêən* Karrh., *biən* Ldh., *bìn* Nieb., *bêən* Emmelsbüll-Wied., *bœdn̥* Bold., *bêdn̥* Olds. Amr., *bœ'ðn̥* Si., *bædn̥* Helg.; westfrs. *bean* Epk. pag. 49, *beden* Halb. pag. 249, *bædn̥* Hi., *bain* Schierm., *bên* O.-T., *bêən* W.-T. Ee Holw. Jels., *bêœn* Baa., *bœən* Tj., *bêədn̥* Wo., *bîədn̥* Molkw., *bêənt* Jo., *bêənd* Oud. Makk., *bœənt* Opp.

afrs. *open-* HWS *opin-* H 355, 20 (lehnwort) *epen* RBEHWS offen; ahd. *offan'* ags. *open;* Cad. *aipen* (< **êpn̥*), wg. *ipîn* (aber plattdeutsches lehnwort ist *ôᵘpn̥bôᵘr),* stl. *êpn̥ (êpn̥bêr);* nordfrs. *apen, aben* Outz. pag. 9. 149, *œbn̥* Hattst. Wied., *êbœn* Amr., *œmn̥* Ockh. Karrh. Ldh., *im* (<**ê'mn̥)* Nieb., *ábn̥* Br. Drellsdorf, *ipn̥* Si., *êpn̥* Helg.; westfrs. *ijpen* Epk. pag. 224, vgl. *epen* Halb. pag. 919, *îəpn̥* Baa., *îpn̥* Oud., *œôpn̥bâr* Schierm.

afrs. *flain* (?) 224 n. 1 part. praet. von *fliaga* fliegen; ahd. *flogan,* ags. *floȝen;* wg. *fliȝîn, flîn* und *flînd,* stl. *flain* Sch. *flâin* Str. *flâiɲ* Holl.; nordfrs. *flêȝn̥* Hattst. Ndm. Ndstd. Karrh. Nieb. Wied., *flœȝn̥* Hoo. Ol. Gr., *flægn̥* Helg., *flœȝn̥* Si., *flân'* (< *flain)* Amr., *flâin'* Bold.; westfrs. *fleyn* Epk. pag. 119, *flœin* Schierm. Tersch. Ee Holw. Modd. Tj. Baa. Jels., *flœin(d)* Jo., *flœind* Oud., *flœint* Bk., *fli'nd* Hi.

afrs. *tein* RBEHW part. praet. von *tîa* ziehen; ahd. *zogan,* ags. *toȝen;* wg. *tiȝîn* (uncontrahierte form), *tîn* (contrahierte form), *tînd* (contrahierte form mit schwacher participialflexion) und *tînîn* (unter anlehnung an *tiȝîn* aus *tîn* entstanden), stl. *têȝn̥* (selten) Holl.; nordfrs. *tœiɲ* Hattst., *tœȝn̥* Karrh. Mohr., *tân'n̥* (< **tân'* mit nochmaliger anhängung der starken participialflexion) Olds., *tœin* Si.; westfrs. *teyn* Epk. 477. 478, *tœin* Schierm. O.-T. Grouw Baa.

V. westgerm. u.

Westgerm. *u* ist in der regel im engl.-frs. bewahrt; durch *i* oder *j* der folgesilbe wurde — vermutlich schon im engl.-frs. — umlaut des *u* bewirkt; vor nasal + spirans ist das *u* unter ausfall des nasals zu *û* gedehnt worden — eine erscheinung, welche dem engl.-frs. mit dem altsächsischen gemein ist. Als *u* erscheint im engl.-frs. das westgerm. *o* vor nasal, und belege für diese vertretung sind der übersichtlichkeit halber in den folgenden paragraphen anstatt bei betrachtung des westgerm. *o* erörtert.

§ 20. Erhaltung des westgerm. u.

Die wests. denkmäler bieten zahlreiche belege für erhaltenes *u*, z. b. *burg, lust, sunu, hund, bunden, ðunor;* unter einwirkung vorhergehender palatale wird *u* zu *eo, io* diphthongiert, (*geong, giong* neben *jung, iung*), und diese diphthongen erscheinen infolge des *i*-umlautes als *ie, i, y,* z. b. *giecða* und *gicða, gingra* u. s. w. vgl. Cosijn § 46 ff., Siev. gr.[2] §§ 56. 74. 100. Der Ps. zeigt in solchen fällen *u (cumen, guma, wulle, fuglas;* ausnahme *tonge)* vgl. Zeuner § 10. Die Epin. glossen folgen demselben gesetze *(mund-, gundaesuelgiae, sculdur, hnutbeam, hunaeg, fuglaes);* desgleichen Cambr. (*tunne, sculdur, sunu, guma, wulf*) und Erf. *(mund-, hnutbeam, hunec)* vgl. Dieter § 15. Rushw. giebt u. a. folgende worte: *huniz, sumer, full, fuglas, wulf;* das north. bietet viele belege (z. b. *dumb, hunger, sunna, lust*) vgl. Svenss. § 7, Hilmer pag. 21.

Auch aus den ältesten frs. überlieferungen lässt sich die erhaltung des engl.-frs. *u* erweisen: *Burchrein* 813, *Sceddanvurthi* 855, *-wurdh* W I II, *Tunglasthorpe* W I, *Brustlacho* (Bremer stiftungsurkunde, fälschlich 787) 11. jahrh., *Aldegundeswald* 1250, Zur zeit der rechtsquellen ist eine wesentliche unterscheidung zwischen dem westfrs. und den östlicheren mundarten dadurch eingetreten, dass jene stets *o* zeigen, wo in diesen *u* auftritt, z. b. *kumbria* R *comria* S Jur., *stunde* R *stonde* W; ausnahmen von dieser regel sind selten (*mund* BEH *mond* RW)

und werden meistens durch die von v. Richthofen als S[illegible]zeichneten denkmäler repräsentiert. Anderseits bewahren die westfrs. texte bisweilen das *u*, wo die östlicheren *o* schreiben z. b. *borga* E *burga* W bürge, *dolch* RBEHFS *dulg* WS.

Das engl.-frs. *u* hat in den einzelnen frs. mundarten folgende entwicklung durchgemacht. In den ostfrs. küstenmundarten ist das *u* durchgehends erhalten, nur vor der consonantverbindung *nd* sowie in offener silbe ist es zu *û* gedehnt worden (wg. *furst, hûn, sû'nû*). Cadovius bezeichnet die länge des vocals durch *uh, ueh* (*zuhmer, gruhnd* und *gruehn*) und bietet vor velarem nasal (*n*) *o* statt *u*, z. b. *siong, tong*. Das stl. zeigt *o* vor folgendem *r* und vor velarem nasal, der die silbe schliesst, dehnung zu *û* hingegen vor der consonantgruppe *nd* und in offener silbe (*tòəst, sûn, hûnd*); bemerkenswert ist, dass der Strücklinger dialect häufig *o* statt *u* gewährt (*sonə* Str. *sunə* Sch.) und *u* zu *ôû* verbreitert (*grûnd* Holl. *grûnd* Sch. *grôûnd* Str.). Die sprache des landes Wursten hat das *u*, welches im wg., harl. und im Hollener dialect meist rein erhalten, im Scharreler gar dem *y*-klange genähert ist, fast stets zu *o* gewandelt und nur vor altem *nd* erhalten (*scholder, tonge, hunn'*).

In dieser hinsicht steht die Wurster mundart den südlichen dialecten Nordfrieslands besonders nahe, denn in Hattstedt, Brecklum und in der Wiedingharde, die in der regel mit den mundarten des südens übereinstimmt, sowie auf den Halligen ist *o* die regelmässige entsprechung, während Ockholm, die Karrharder und die Mohringer sprache das *u* meist erhalten. Vor *n(d)* haben die Halligen das *u* bewahrt, während die Nordstrander und alle übrigen mundarten das *u* unter einwirkung des erweichten *n* (*n'* < *nd*) zu *y* umgelautet haben. Dasselbe gilt von den inseldialecten (*hyn'* Olds. Amr.) Im übrigen findet durch letztere die annahme ihre stütze, dass in der alten heimat der Nordfriesen die mundarten bezüglich des *o : u* in dem gleichen verhältnisse zu einander standen, wie heute das wangeroogische und harlingische zur Wurster sprache oder wie die saterländischen dialecte zu einander. In geschlossener silbe zeigen die mundarten von Föhr, Amrum und Helgoland in der regel *o*, während Sild das *u* bevorzugt; in offener silbe führen wie auch in den festlandsmundarten alle entsprechungen auf *û', u* zurück (vgl. afrs. *fugel, butera*).

Wichtige abweichungen ergeben sich dadurch, dass *w* mit folgendem *u* zu *u* verschmilzt (*ulle*) — eine erscheinung, die den ost- und nordfrs. mundarten gegenüber dem westfrs. und ags. gemeinsam ist (vgl. jedoch Siev. gr.[2] § 172 anm.), ferner durch die eigenartige entwicklung einiger worte, wie afrs. *sunu, sunne, sumur*. Wir haben im afrs. formen, welche vermutlich schwächung des *u* zu *e* zeigen: die plurr. praet. der II. ablautsreihe (*eu*-classe) *bedon* etc. lassen sich, wenn man sie nicht in wenig befriedigender weise als blosse nachbildungen der plur. praet. der IV. classe (*stela, ita*) deutet, nur durch schwächung des *u* zu *e* erklären. Die partt. praet. (*beden* geboten) mögen das *e* durch *i*-umlaut des *u* bekommen haben, denn ähnliche umlautserscheinungen bietet das altnordische sowie in ganz seltenen fällen auch das northumbrische; dass aber die plurr. praet. nach analogie der partt. praet. den vocal *e* zeigen sollten, ist nicht anzunehmen, da in den übrigen verbalklassen (*e* + muta-, *e* + liquida-, *a*-classe) eine derartige übereinstimmung des vocals in jenen formen nicht auftritt. Einen ähnlichen vorgang finden wir in den meisten nordfrs., zum teil auch in den westfrs. mundarten bei den worten afrs. *sumur* und vielleicht auch *sunne, sunu* — ob man bei letzteren schwächung oder *i*-umlaut des *u* (etwa durch folgendes erweichtes *n*, wofür Wurst. *sónje* sprechen dürfte) anzunehmen hat, ist schwer zu entscheiden. Für afrs. *sunu* und *sunne* ist im ältesten nordfrs. **sin* (bzw. **sinə*) vorauszusetzen; für afrs. *sunu* finden wir auf Terschelling die form *sin* (plur. *si·s*); mit afrs. *sunne* ist *sinə* Baa. Grouw etc. zu vergleichen. Aehnlich ist das verhältniss der nordfrs. formen *samr* Br., *sámæa* Karrh., *sæmr* Wied., *sœmr* Helg. zu westfrs. *simr* u. s. w. Im Wurster vocabular ist auffälligerweise *smuhr* und *snuh* (auch *sohn*) geschrieben. Man könnte versucht sein, in diesen fällen *suhmr* und *sunh* zu lesen; jedoch wenn wir die vorhandene schreibung zu recht bestehen lassen, gewinnen wir damit eine analogie zu den nordfrs. formen: wir können das *m, n* als sonantisch auffassen (*smmûr, sŋnû*). Dass Westing, der verfasser des vocabulars, solchen darstellungen nicht abhold war, ersieht man deutlich aus schreibungen wie *splie* spiel = afrs. *spili* R, *betlin* bezahlen (lies *bətlin*). Jedenfalls haben wir in den neufrs. entsprechungen der erwähnten worte einen beleg für die engeren beziehungen

der nordfrs. insel- und festlandsmundarten zu den südlicheren frs. sprachen im gegensatze zum ags.

Was das westfrs. anlangt, so muss man vor allen dingen berücksichtigen, dass die rechtsquellen nur für einzelne mundarten als maassgebend anzuerkennen sind, und dass deshalb das *o*, welches sie anstatt des ostfrs. *u* gewähren, nicht mit notwendigkeit als gemeinwestfrs. zu bezeichnen ist; ausserdem ist ganz besonders in betracht zu ziehen, dass unter einfluss der niederländischen orthographie in manchen fällen sicherlich *o* geschrieben wurde, wo man deutliches *u* sprach. Sind doch noch heutzutage die gleichen derartigen grundsätze der schreibung für ganz Friesland maassgebend! Wenn z. b. Epkema *fol* voll schreibt, so ist dabei entschieden an das *fuļ* der nordwestlichen mundarten zu denken, nicht aber an das als ausnahme zu betrachtende *fôl* der sog. Zuidhoekdialecte. So kann man denn nur ernstlich davor warnen, von Niederländern verfasste mundartliche aufzeichnungen — wie es neuerdings geschehen ist — ohne genauere kenntniss der betreffenden lebenden mundarten und des niederländischen für irgend welche grammatischen schlussfolgerungen zu benutzen. — In geschlossener silbe vor tonlosen consonanten ist erhaltung des *u* wol für gewisse mundarten anzunehmen: da im Hindelooper dialect ein lautgesetzlicher wandel des germ. *o* zu *u* nicht vorliegt, so sind wir auch nicht berechtigt, für das vorliegende *u* einen durchgang durch *o* anzusetzen; vor *l* ist der *u*-laut in allen mundarten bewahrt, während in anderen fällen die Hindelooper, Schiermonnikooger und die mundarten des sog. Zuidhoeks das *u*, die übrigen dialecte das *o* bevorzugen. Eine sehr wichtige frage ist es, ob das *u* vor nasalverbindungen, welches in Hindeloopen stets als *û*, in den übrigen mundarten als *o*, vor *nd* aber als *ôᵘ*, *ûə* auftritt, im ältesten westfrs. *u* bzw. *û* gelautet hat und als solches im Hindeloopischen bis auf den heutigen tag erhalten ist, oder ob dieser dialect wie alle anderen den durchgang durch *o*, *ô* erfahren haben dürfte. Leider stehen uns keine beispiele des germ. *ô* vor *n* + consonant zur verfügung, welche passend zum vergleiche herangezogen werden könnten. Trotz der entsprechung des afrs. *sunu* durch *sôən* Hi., welches ich für eine niederländische lehnform halte, zeugen meines erachtens die worte *môənə* Hi. mond und *kômn̥* Hi.

kamen, in denen engl.-frs. *ô* erhalten ist, dagegen, dass das *û* der Hind. sprache in unseren fällen auf *ô* (< westfrs. *o* < afrs. *u*) zurückzuführen sei; da aber die anderen westfrs. mundarten auf *ô* hinweisen und für den Hindelooper dialect der übergang des *ô* zu *û*, *ûə* belegt ist (*fûət, hûəd*), wenngleich nicht vor nasalen, so glaube ich jene ansicht von der altertümlichkeit des Hindeloopischen *u*-lautes nur als vermutung aussprechen zu dürfen. Die übrigen mundarten bieten in jenen fällen die entwicklung aus altwestfrs. *ô*, indem auf Schierm. *îôu, éôu*, in den dialecten von Balk, Oudemirdum, Grouw, Baard, Jelsum und Holwerd *û*, in der Workumer gegend *û'*, um Joure, Oppenhuizen, Murnerwoude und Moddergat die *ô*-form vorherrscht. Auf Ostterschelling überwiegt der *ô*-laut; auf Westterschelling hört man *hûn* hund, aber in den meisten übrigen fällen ist das dentale *n* velar geworden, und dadurch hat *û* kürzung erfahren (*grun, fun*). — In offener silbe wurde das *u* schon in früher zeit gedehnt und machte dann die gleiche entwicklung wie ursprüngliches *û* durch, vgl. § 29 (*fiû'l* vogel Schierm.).

Beispiele.

afrs. **thurst* **thorst* durst (vgl. *toerstigh* adj. 424 n. 1); ahd. *durst*, ags. *ðyrst;* Cad. *thust*, wg. *þurst*, stl. *tòrst*, nordfrs. *torst* (adj. *torstig*) Outz. pag. 362, *tòst* Hattst., *tòəst* (adj. *tórstî*) Hoo., *torst* Ol. Ndm. Gr. Br., *tòrst* Karrh. Mohr., *tast (tastiȝ)* Bold., *þast (þástœȝ)* Olds., *s'a²st (s'a²stœȝ)* Amr. (*a²* bedeutet die dem *â²* entsprechende kürze), *tœrst (tœrstiȝ)* Si., *tœrst (tœrsti)* Helg. vgl. *tœstî* Wied. Die nordfrs. inseln gewähren also teils unumgelautete formen, in denen altes *u* vor *r* als *œ* erscheint, teils umgelautete, welche *a* als entsprechung eines älteren *i* zeigen. Westfrs. *toarst* Epk. pag. 490, *tôəst* O.-T., *tôəst* W.-T. Holw. Jels., *tôst* Baa.

afrs. **turn* vgl. *tor* W 440, 25 turm; as. *turn* vgl. *turra, turri*, ags. *torr (tûr);* Cad. *thuen*, wg. *tûən* (aber *tûn* = garten), stl. *tudn̨* Str., Wurst. *thoren;* nordfrs. *tyrn* Hattst. Ol. Ndm. Nieb., *tyrn̨* Gr., *tœdn̨* Karrh., *tœrn* Olds., *tyrn* Bold. Amr. Si.; westfrs. *toer* Epk. pag. 492, *tûr* O.-T. Holw. Ee Jels., *tûr* (*tyrn̨* plur.) Molkw. Jo., *tûr* (*tœrn̨* plur.) Oud.

afrs. *dûre* bzw. *dôr* RBEH *dôre* WS tür, tor; ahd. *turi* (vgl. *tor*), ags. *duru*, ostfrs.-plattd. *dör dôr* Doornk. I, 315; Cad. *darr* (vgl. Schierm. *dàr* tür und wegen des *a* ≷ *u* vgl. afrs. *dracht* schaar R 124, 20), wg. *dôur* (aber *durȝslot* türschloss) und daneben als neubildung *durn̨* plur. *durȝs*, stl. *dôrə* Holl. Sch. *dôərə* Str., Wurst. *dahr* und *der'ráh* (vgl. *dracht* R: *drecht* EHW Jur.); nordfrs. *dôr* Outz. pag. 46, *dœr* Hattst. Br. Karrh., *dœ̀r* Ol., *dœr* Ndm. Gr., *dœ̀ar* Ldh., *dœ̀a* Nieb., *dœr* Bold., *dœr* Olds., *dœ̀r* Si., *dœ̀r* Helg. Die verschiedenheit der formen erklärt sich höchst einfach durch annahme einer umgelauteten und nicht umgelauteten form (vgl.

ags. *duru* und *ȝedyre*). Westfrs. *doar doare* Epk. pag. 84; *doar* plur. *doárren* Halb. pag. 684 ff., *dàr* (plur. *dàrə*) Schierm., *dâr* (plur. *dœrȳ*) Hi., *dôr* (plur. *dôrȳ*) O.-T., *dôr* (plur. *dòrȳ*) W.-T., *dôr* (plur. *dôarȳ*) Jels. Opp., *dôr* (plur. *dôddȳ*) Baa., *dôr* (plur. *dôárȳ*) Holw. Tj. Murn. Grouw, *dôr* (plur. *dorȳ*) Makk., *dôr* (plur. *dœrȳ*) Jo. Bk. Oud. Ueber die entwicklung des vocals in offener silbe im plural vgl. § 18 pag. 159 und § 27.

afrs. *hulpon* R (sing. *hulp* W) praet. plur. von *helpa* helfen; got. *hulpum*, ags. *hulpon;* die frs. formen vgl. § 2 pag. 59.

afrs. **wulle ulle* E 243, 30 *wolle* W 398, 7 wolle; ahd. *wolla*, ags. *wull;* wg. *ul*, stl. *wulə;* nordfrs. *oll'* Outz. pag. 233, *ol* wolle Pet. pag. 743, *ol* Hattst. Hoo. Gr. Br. Wied. Olds. Amr., *ul* Ockh. Karrh. Mohr., *ŷl* Si.; westfrs. *wulə* Holw. Murn., *wul* Tersch. Schierm. Jels. Makk. Ee Grouw Molkw. Wo.

afrs. **wulf wolf* Jur. 2, 234, wolf; ahd. *wolf*, got. *wulfs*, ags. *wulf;* Cad. *wulff*, wg. *wûlw* (plur. *wûlwȳ*), stl. *wulf*, Wurst. *wulff;* nordfrs. *ülf* Outz. pag. 375, *ylf* Hattst. Hoo. Ol., *yləw* Gr., *ylw* Karrh. Nieb., *ylew* Olds., *wuləw* Amr., *wulw* Si. (neuerdings *wolf* als hochdeutsches lehnwort); westfrs. *wolve* Epk. pag. 544, *wulf* Baa.

afrs. *ful* RBEHS (W selten) *fol* W voll; ahd. *fol*, ndl. *vol*, ags. *full;* Cad. *full-*, wg. *fùl*, stl. *ful;* nordfrs. *vollbrocht* Heimr., *ful* Ockh. Karrh. Mohr. Wied., *fol* Hattst. Ndm. Gr. Br. Olds. Amr. Si. Helg.; westfrs. *fol folle* Epk. pag. 124 *ful* Hi. Schierm. Tersch. Murn., *fôl* Oud.

afrs. *skulder* BES *scholder* W schulter; ahd. *scultarra*, ags. *sculdor*, ndl. *schouder;* Cad. *shulders* plur., wg. *sx'ulȳ*, stl. *sx'ulərə* Str., Wurst. *scholder, scholderblet;* nordfrs. *šolȳ* Hattst., *skolȳ* Br., *skulȳ* Ockh. Karrh., *šulȳ* Nieb., *skolœr* Olds. Amr., *skoler* Bold., *skolȳ* Wied. Si. Helg.; westfrs. *schouder* Epk. pag. 406, *skóôdȳ* Baa.

afrs. *tusk* RBEHS *tusch tosch* W *tesch* E 218, 8 zahn (plur. *tuskar tusker* E *tuschen* W); ags. *tusc;* die neufrs. entsprechungen vgl. § 6 pag. 96.

afrs. **unk (junk)* dat. und acc. dual. der 1. bzw. 2. pers. des pron. person. „uns beiden" (bzw. euch beiden); ahd. vgl. *unkêr* genit., ags. *unc* (2. pers. *inc*); die nordfrs. entsprechungen s. u. **wit* § 15 pag. 145; der westfrs. rest des duals 2. pers. scheint *ink* gelautet zu haben vgl. Japicx II, 111 (nach Epkema.)

afrs. *iung* REH *iong* WS adj. jung; got. *juggs*, ags. *ȝeonȝ;* Cad. *siong* adj. (*jung* subst.) superl. *jongst*, wg. *jun* compar. *junȳ* superl. *jùnst*, stl. *jon* Sch. *(jóun);* nordfrs. *jun* Hattst. Hoo. Gr. Karrh. Nieb., *jon* Wied. Bold. Amr. Helg. (auf den inseln vielfach als subst. = kind gebraucht, z. b. plur. *jóngœn* Amr.), *jòn* Olds., *jûn* Si.; westfrs. *jong* Epk. pag. 229, *jûn* Hi., *jon* Schierm. Oud. Baa.

afrs. **sungen* part. praet. von *siunga* singen; ahd. *sungan*, ags. *sunȝen;* wg. *sunȳ*, stl. *sonȳ* Sch. Str. Holl.; nordfrs. *sungen* Outz. pag. 309, *s'junȳ* Hattst., *synȳ* Ockh. Karrh. Mohr. Wied. Bold. Olds. Amr. Si., *sonȳ* Helg.; westfrs. *songen* Epk. pag. 438, *sanȳ* Schierm. *sunt* Hi., *siund'* Oud., *sonȳ* Baa. Jels.

afrs. *tunge* RBEHS *tonge* EWS zunge; got. *tuggô*, ags. *tunge;* Cad. *tong*, wg. *tuŋ*, stl. *tuŋə* Holl. Str. Sch. (erklärt sich im gegensatze zu *joŋ* entweder durch plattdeutschen einfluss vgl. *tunge* Doornk. III, 447 oder durch die andersartige silbentrennung), Wurst. *tonge;* nordfrs. *tonge tunge* Outz. pag. 361, *toŋ* Ol. Hoo. Ndm. Gr. Wied., *tuŋ* Hattst. Karrh. Mohr., *tûŋ* Si., *toŋ* Bold. Olds. Amr.; westfrs. *tonge tong* Epk. pag. 493 *toŋə* Baa. Jels. Holw. *toŋ* Tersch.

afrs. **thunor thunr*-H *tonger* W donner (vgl. *thonnersdei thonresdei thunderdey dundersdei donnersdei* Schw. *tonghersdey* W *tongerdey* W *tornsdey* W 415 8 *tornsdei* W 408 2 donnerstag); ahd. *donnar* ags. *ðunor*, ndl. *donder*, ostfrs.-plattd. *dönner* Doornk. I, 313; Cad. *thunder*, vgl. verb. *thundern*, wg. *þûnr*, stl. verb. *donrjə* (plattd.), subst. *ʒruml, ʒroml*, auch das unpersönl. verb. meist *ʒrumlt*, Wurst. *to'nyhr;* nordfrs. *tonr* Ol. Ndm. Br. Wied. Olds., *tonœ* Gr. Bold., *tunr* Hattst. Ockh. Mohr., *s onr* Amr., *tœnr* Si. Helg.; westfrs. *tonger* Epk. pag. 494, *toŋr* Holw. Baa. Jels.

Die formen, welche afrs. *thunresdei* H entsprechen, sind folgende: Cad. *thunsdy*, wg. *þûnsdî*, stl. *tûnsdai* Str. Sch. *tûnsdai* Holl.; nordfrs. *tynrsdêi* Hattst., *tynrsdai* Gr., *tynrsdî* Sterdebüll, *tunrsdai* (aber alle anderen tage *-dî*, womit erwiesen ist, dass letztere form nicht durch contraction, sondern infolge unbetontheit der silbe in anderen mundarten das *î* statt *ai, êi* erhalten hat: *taisdî fraidî sondî mœndî*, aber in dreisilbigem worte *tunrsdai)* Ol., *tynrsdîj* Ockh., *túnœsdê* Hoo., *tunrsdai* Ndm., *tœnrsdêi* Ndstd., *tœnrsdî* Br., *tœrsdî (?)* Karrh. Nieb., *tœlsdêi* Ldh. *(l* ist reduciertes *r), tyrdœi* Wied., *tŷsdâi* Bold., *þŷrsdâi* Olds., *s'ŷsdâi* Amr., *tŷsdai* Si., *týnœsdai* Helg.; westfrs. *tongersdey* Epk. pag. 494, *toŋsdə* Hi., *toŋrsdœi* Schierm., *toŋəsdœi* Tersch. Oud. Bk. Molkw. Tj., *toŋəsdiə* Jels. Opp., *toŋəsdî* Makk. Grouw Wo., *tôŋəsdœi* Joure, *tåŋsdî* Holw. Die altwestfrs. form *torns-* dürfte sich durch umstellung von *tonrs-* erklären, das *g* der übrigen westfrs. dialecte hat meines wissens keine analogien; sollte es sich aus cerebralem *ɻ* entwickelt haben? Die von Outzen (pag. 38) angeführte gestalt *tämerdî* beruht selbstverständlich auf einem schreibfehler (statt *tönnerdî)*; die entsprechungen der inseldialecte und des nördlicheren festlandes erklären sich durch einfluss der dänischen form *(torsdag)* wie auch engl. *thursday* im gegensatze zu ags. *þunresdæʒ*. Die ostfrs. vertretung ist durch annahme der vocalisierung des *r* leicht begreiflich: **þûnrsdî* > **þûnəsdî* > *þûnsdî*.

afrs. *sûnu* R *sûn(e)* BEH *sôn (soen)* W sohn (plur. *sûna* REB 166 n. 48 *sûnar* B 166, 26 *sônen* W 425, 31; ahd. *sunu;* Cad. *zuhn*, wg. *sû'nû* plur. *sûnû* und *sûnûs* (selten), stl. *sûn* plur. *sûnə* Holl. Sch. *sôn* plur. *sûnə* Str. vgl. *soen* Ag., Wurst. *snuh* 3 mal, *sohn* 1 mal (vgl. pag. 173); nordfrs. *sén, sèn* Outz. pag. 302, *sœn* Hattst. Ol. Hoo. Ndm. Gr. Ndstd. Sterdebüll, *sên* Br., *sàn* Nieb., *sân* Ldh., *sœn* Wied., *sœn* Bold. Olds. Amr., *sœn* Si. Helg. in der regel *joŋ*, oft auch (plattd.?) *sœn;* westfrs. *soon* Epk. pag. 438, *sœən* Schierm., *sôən* Hi. Jo. Grouw. Jels. Makk., *sôən* plur *sôánŋ* Baa., *sånən* plur. *sònŋ* Wo., *sôən* plur. *sóanŋ* Ee, *sân* plur. *soánŋ* Tj. Opp., *sôən* plur. *sâ²nŋ* Oud., *sôn* Molkw. Murn., *sin* plur. *si¸s* Tersch.

afrs. *sunne* RBEH *sonne* E 32, 12 WS sonne; got. *sunnô*, ags. *sunne;* Cad. *sauhn(?)* wg. *sùn* stl. *sonə* Str. *sunə* Holl. *synə* Sch., Wurst. *sónje;* nordfrs. *san* sünde, auch *sonne* frs. *seen* Pet. 744, *sann' senn* Outz. pag. 297, *sæn* Hattst., *son* Ol. Hoo. Ndm. Gr. Ndstd., *sæn* Br., *san* Sterdebüll Ockh. Karrh. Mohr., *sæn* Wied. Helg., *saṅ* Bold. Olds. Amr., *sǽn* Si.; westfrs. *sinne* Epk. pag. 417, *sonə* Hi., *sûnə* Wo., *sônə* Molkw., *sunə* Bk., *sûn* Schierm., *son* W.-T., *sênə* Holw., *sænə* Tj., *senə* Oud. Makk. Opp., *sênə* Jels., *sinə* Baa. Grouw. Murn. (< *sênə ?)*

vgl. afrs. *a sunna êwenda* B 169, 18, *sneuwend sniownd snyewnd sniond sniandt snein(d) snaind snaynd sniun (!)* Schw. sonnabend; Cad. *sauhneyfend*, wg. *sunâiwn̥*, stl. *synêûndə* Holl. *sunêwn̥də* Str. *snêundə* Sch.; nordfrs. *sennân saneen sennin* Outz. pag. 38, *sy²nåʒn̥* Hattst., *sonênə* Ol. Hoo. Ndm. Gr. Ndstd., *sanênə* Ockh., *sænê'n* Br., *sanê'nə* Sterdebüll, *sanênə* Ldh. Nieb., *sænîæn* Wied., *sænîn'* Bold. Amr. *sænî'n'* Olds., *sænîn'* Si., *sænín* Helg. (alle diese Formen sind auf dem zweiten compositionsgliede betont); westfrs. *snjoen* Epk. pag. 433, vgl. *sneyn* sonntag Epk. pag. 432. Im westfrs. finden wir die höchst eigentümliche erscheinung, dass neben der gebrochenen form * *sniowen* < * *sunn(a)êwen(d)* die ungebrochene **snêwen* vorhanden gewesen ist (vgl. § 24 pag. 198) und dass die letztere die bedeutung „sonntag" erhielt, während die erstere im ursprünglichen sinne gebraucht wurde. Daher heisst „sonnabend" im westfrs. folgendermassen: *snî'ûn* Schierm., *snîən* Hi. Wo. Molkw., *sni̯óôn* O.-T., *sni̯uɒ* W.-T., *snŷən* Jo., *snỳən* Oud. Balk Murn. (auch *sâtr̥dæi* Murn.), *snỳn* Makk. Grouw Holw. Jels., *snỳ²n* Opp. Tj., *snæ̀n* Baa. Die alte form für sonntag ist nur in *sændə* Hi. bewahrt, in den anderen mundarten sind folgende formen gebräuchlich: *sənǽin* Grouw, *snæin* Baa. Jels. Tj. Holw. Murn. Opp. Jo. Bk. Molkw. Oud. Wo. Makk., *snân* W.-T., *snån* O.-T., *snâun* Schierm. Es erübrigt noch, die im ostfrs. und nordfrs üblichen worte für „sonntag" anzuführen: Cad. *sauhndy*, wg. *sunn̥dî*, stl. *sundai* Holl. *sûndai* Str. *syndai* Sch.; nordfrs. *senndi sanndei semendei* (verschrieben statt *sennendei) senndei* Outz. pag. 38, *sændêi* Hattst., *sondî* Ol., *sondê* Hoo., *sondêi* Ndstd., *sondai* Ndm. Gr., *sændî* Br., *sandî(j)* Ockh., *sandî* Sterdebüll Karrh. Nieb., *sandêi* Ldh., *sændæi* Wied., *sændåi* Bold., *sændâj* Olds., *sænn̥dâi* Amr., *sændai* Si. Helg.

afrs. *under* RBES *onder* W unter; ahd. *untar*, ags. *under;* Cad. *uhnder*, wg. *unr̥*, stl. *unr̥;* nordfrs. *unner onner* Outz. pag. 376, *unr̥* Hattst. Ockh. Karrh. Mohr. Wied., *onr̥* Br., *ónær* Amr., *ænr̥* Si. Helg. (auf Helg. liegt das *æ* dem *æ* sehr nahe); westfrs. *onder* Epk. pag. 332, *ǽûndr̥* Schierm., *ûndr̥* Hi., *û'ndr̥* Baa. Oud.

afrs. *hûnd* RBEHS *hônd* W hund; ahd. *hunt*, ags *hund;* Cad. *huhn*, wg. *hûn*, stl. *hûnd* Holl. Str. Sch. (!), Wurst. *hunn';* nordfrs. *hün* Outz. pag. 133, *hyn* Hattst. Gr. Ndstd. Br. Ockh. Karrh. Mohr., *hæn* Wied., *hŷn'* Bold., *hyn'* Olds. Amr., *hyn* Si. Helg.; westfrs. *huwn huwne* Epk. pag. 216, *hûnd* Hi., *hôᵘn* Opp., *hôn* Jo. Tj., *hûn* Tersch. Baa. Holw. Ee Makk. Molkw. Oud., *hûn* plur. *hunn̥* Murn., *hû'n* Jels. Grouw Wo.

afrs. *hundred* RBEHFW *hondert* H 340, 10, S 384, 15 hundert; ahd. *hundert*, ags. *hundred;* Cad. *huhndert*, wg. *hunət*, stl. *hunʒrt* Holl. *honət* Str. *hundət* Sch.; nordfrs. *hunʒrt* Hattst. Br. Ndm. Ndstd. Karrh. Mohr. Wied. Bold., *hondʒrt* Ol. Amr., *honʒrt* Hoo. Gr. Helg., *hunœrt* Olds., *hœnʒrt* Si.; westfrs. *hondert houndirt* Epk. pag. 114, *hondət* Tersch., *hundət* Jels., *húndœt* Opp., *hunət* Molkw. Grouw, *hôndət* Wo. Jo., *hôᵘndət* Tj., *hûndət* Hi. Bk. Baa. Ee Modd. Holw., *hûnət* Makk., *hyndʒrt* Schierm.

afrs. *grûnd* REHFS *grônd* W Jur. grund; ahd. *grunt*, ags. *ʒrund;* Cad. *gruhndfiosck* vgl. *gruehn gront*, wg. *ʒrûn*, stl. *grûnd* Sch. *ʒrûnd* Holl. *ʒróûnd* Str.; nordfrs. *hertensgrönd* Bend., *gryn* Hattst. Karrh. Mohr. Wied. Si. Helg., *grun* Ol. Hoo. Ndm., *gryn'* Bold. Olds. Amr.; westfrs. *gruwne* Epk. pag. 189, *grû'ndə* Hi.(?), *gróûn* O.-T., *gruɯ* W.-T., *grœôᵘn* Schierm., *grôᵘn* Jo., *grôun* Modd. Opp., *ʒrûn* Bk., *grûn* Baa. Jels. Holw. Grouw Oud. Molkw. Makk.

afrs. *sûnd* BE *sônd* W Jur. gesund; ahd. *(gi) sunt*, ags. *sundʲ;* Cad. compar. *suhner* subst. *suhndheide*, wg. adj. *sûn* subst. *sûnîʒhaid*, stl. *ʒəsûnd* Holl. *sóûnd* Str., Wurst. *sun, sonn;* nordfrs. *sün* gesund frs. *sön* Pet. 744, *syn* Hattst. Ockh. Karrh. Mohr. Wied., *syn'* Bold. Olds. Amr., *syn* Si. Helg.; westfrs. *suwn* Epk. pag. 466, *síôᵘn* Schierm., *sôᵘn* Tj., *sûən* Oud.

afrs. *fûnden* RE *fônden* W part. praet. von *fînda* finden; ahd. *(gi) funtan,* ags. *funden;* wg. *fûnᵑ*, stl. *fûnᵑ* Str. Sch. Holl.; nordfrs. *fynᵑ* Hattst. Br. Ndstd. Ockh. Karrh. Mohr. Wied., *funᵑ* Ol. Hoo. Ndm. Gr., *fyn'ᵑ* Bold. Olds. Amr., *fynᵑ* Si. Helg.; westfrs. *fuwn* Epk. pag. 113, *fœôn* Schierm., *fûndᵑ* Hi., *fôn* O.-T., Murn. Modd., *fuɯ* W.-T., *fônt* Bk. Jo., *fó'nd* Oud., *fûnd* Makk., *fû'nt* Wo., *fûnᵑ* Grouw, *fůn* Bk., *fûn* Jels. Holw., *fôᵘn* Tj.

afrs. *pûnd* REHS *pônd* W pfund; ahd. *pfunt*, ags. *pund;* Cad. *punt*, wg. *pûn*, stl. *pûnd* Sch. Holl.; nordfrs. *pun* Ol. Hoo. Ndm. Gr., *pyn* Hattst. Br. Karrh. Mohr. Wied. Si. Helg., *pyn'* Bold. Olds. Amr.; westfrs. vgl. *ponsmiette* Epk. pag. 360, *pœôn* Schierm., *pôən* O.-T., *puɯ* W.-T., *pûnd* Hi., *pûn* Grouw, *pôn* Tj.

afrs. *bûnden* RBEH *bônden* S 494, 19 W part. praet. von *bînda* binden; ahd. *(gi)buntan*, ags. *bunden;* wg. *bûnᵑ*, stl. *bûndᵑ* Holl. Sch. *bûnᵑ* Str.; nordfrs. *bunᵑ* Ol. Hoo. Ndm. Gr., *bynᵑ* Hattst. Ockh. Ndstd. Karrh. Mohr. Wied. Si., *fyn'ᵑ* Bold. Olds. Amr., *bunᵑ* Helg.; westfrs. *buwne* Epk. pag. 50. 69, *bœôn* Schierm., *bû'ndᵑ* Hi., *bôən* O.-T., *buɯ* W.-T., *bûnd* Oud., *bûn* Holw., Baa. Jels., *bôᵘn* Tj. *bôn* Murn.

afrs. *sumur* R *sumer* BEW *summer* W sommer; ahd. *sumar*, ags. *sumor;* Cad. *zuhmer*, wg. *sûmʒ*, stl. *sûmʒ* Holl. *sû'mʒ* Sch. *sumʒ* Str., Wurst. *smuhr (?);* nordfrs. *sammer* Outz. pag. 296, *somʒ* Hattst. Hoo. Ol. Gr. Olds., *somer* Amr., *(jy) somʒ* Si., *sámœa* Karrh., *samʒ* Br. Mohr., *sœmʒ* Wied., *sómæ* Bold., *sœmʒ* Helg.; westfrs. *simmer* Epk. pag. 416, *simʒ* O.-T. Bk. Oud. Wo. Molkw. Jo. Opp. Grouw Murn. Holw. Modd. Jels., *semʒ* Baa. Tj., *sumʒ* Hi. W.-T., *sůmʒ* Schierm.

afrs. *luk* Urk. 1484 Jur. glück; vgl. mhd. *gelücke*, engl. *luck;* Cad.

luck vgl. *glückig uhnglick(ig)*, wg. *gəluk* (adj. *ɣlukk*), stl. *luk* subst. (verb. *lukjə*), Wurst. *glockselig;* nordfrs. *lock* Outz. pag. 189, *lock* glück *ünlock* unglück Heimr., *lock* Bend., *lok* Hattst. Ol. Hoo. Gr. Br. Wied. Olds. Amr., *luk* Karrh. Mohr., *læk* (umgelautete form) Si.; westfrs. *lock* Epk. pag. 278, *lok* Baa. Jels., *ɣəluk* Hi. Oud., *gəluk* Schierm.

afrs. *fûgel* BE Jur. vogel; ahd. *fogal*, got. *fugls*, ags. *fuȝol;* Cad. *fiuggel* (palatalisierung des *f*?), wg. *fûgl* plur. *fûgls*, stl. *fûȝl* Sch. Holl. Str., Wurst. *vagel* (plattd. form, vgl. *vagel* Brem. wb. I, 332); nordfrs. *vöggel* Outz. pag. 89, *fœgl* Hattst. Bold. Olds. Amr., *fugl* Ol. Hoo. Ndm., *fygl* Gr. Ndstd., *fêgl* Br. Šterdebüll Ockh. Karrh. Mohr. Wied., *fŷgl* Si., *fôl* Helg. nach Ehrentraut frs. arch. I, 200 (ich habe nur *fink* = vogel gehört); westfrs. *fugil* vgl. *fuwggelte* Epk. pag. 158, *fûȝl* Hi. Oud. Bk. Tersch. Grouw Murn. Holw. Tj. Jels., *fû'gl* Baa., *fîû'l* Schierm.

afrs. *bûtera* E Urk. 1482 W 401, 9 butter (vgl. *botterschot* S 490, 2 Ch. I, 349 nach Hettema); ahd. ags. *butera;* Cad. *buhten* (? zweimal) und *buhter*, wg. *bûtr*, stl. *bûtərə* Holl. Str. *bû'tərə* Sch., Wurst. *buttuhr;* nordfrs. *bödder* butter Pet. 740, *bödder* vgl. *bôrsk* Outz. pag. 32, *bædr* Hattst., *bædr* Br., *bêr* Ockh., *bêðr* Karrh., *bêzr* Mohr., *bædær* Amr., *bætr* Si., *bætr* Helg. Die Amrumer form führt vermutlich auf plattdeutsche entlehnung zurück, die *æ*-formen erklären sich durch ursprüngliches *i* der folgesilbe *(*butir)* oder durch schwächung. Westfrs. *boeytter* Epk. pag. 60, *buter* Halb. pag. 570 ff., *bŷtr* Schierm. Molkw. Oud. Jo., *bytr* Hi. W.-T., *bûtr* Grouw, *bû'tr* Tj.

afrs. **legon* (conj. *lege* W) praet. plur. von *liaga* lügen; ahd. *lugum* ags. *luȝon;* vgl. stl. *lêȝənə* (jünger *lôȝənə*) Sch. *lûȝənə* Str. *lû'ȝn̥* Holl., Helg. *lêȝ*. Desgleichen **flegon* (*flegin* II *flegen* W) praet. plur. von *fliagą* fliegen vgl. opt. *flege* (vgl. stl. *flêiɣnə* Sch. *flêȝn̥* Holl., aber *flæȝənə* Str.) und **geton* praet. plur. von *giata* giessen (vgl. Helg. *djêt*) sind, da in weitaus den meisten dialecten formausgleichung nach massgabe des sing. praet. stattgefunden hat, bei betrachtung des germ. *au* (§ 32) behandelt.

§ 21. westgerm. u unter einwirkung des i-umlautes.

Westgerm. *u* ist durch *i* oder *j* der folgesilbe in den meisten ags. dialecten zu *y* gewandelt worden. Die wests. denkmäler gewähren in den weitaus meisten fällen *y*, z. b. *ȝebyrian, brycȝ, byrðen, cyninȝ, fyllan, wyrc(e)an, yndse, cymen* (selten statt *cumen*); nach palatalen findet sich bisweilen *i, ie; ymbe* erscheint in späteren texten als *embe* vgl. Cosijn § 50 ff. Auch im Ps. ist *y* als *i*-umlaut des *u* regel (*ðrym, ȝylden, dryhten, ðryccan*), während *i* und *e* nur in vereinzelten fällen auftreten, vgl. Zeuner § 11. Die Epin., Cambr. und Erf. glossen bieten ebenfalls stets *y*, z. b. Epin. *ȝyrdils, uncystiȝ, mynit* (einmal *iu* in *ȝitiunȝi*); Cambr. *ȝetyhtan, ymb-, cynedomas* (einmal *ui* in *buiris*?); Erf. *unnytnis, mycȝ* vgl. Dieter § 16. In Ruhsw. liegt gleichfalls in den meisten worten *y* vor (*yfel, cymeð, hynȝran,*

ðyrstan), in wenigen worten *i* (*ciken, drihten, kininz, hinzrade*) s. Svensson § 24, 5. Das north. hat oft das *u* bewahrt, wo andre mundarten *y* zeigen; wenn aber *i*-umlaut einwirkt, so ist *y* das ergebniss, z. b. *cyninz, bycza, zylden, untrumia* und *untrymia* (zu den seltenen ausnahmen gehört *yi* in *hryic, zyiltincz*) vgl. Hilmer pag. 17. Im kentischen nur ist das *y* stets durch *e* vertreten (*embe, zelden, eppan*) vgl. Sievers gr. [2] § 154.

Die ältesten frs. überlieferungen gewähren in manchen fällen die unumgelautete form, wo wir umgelauteten vocal vermuten, z. b. *Hukilhem* W II, *Hurni* W I, *Kustridingi* W II, *Ekwertherbrugge* 1307 = *Ecquerderbrughe* 1331 (frs. archiv II, 25. 358), *Weenbrugge* 1310, doch diese erscheinungen können möglicherweise auf sächsischem einflusse beruhen. Unter den worten, in denen wir wahrscheinlich *i*-umlaut des *u* zu erkennen haben, herrscht sehr verschiedenartige vertretung: *Cuninghem* W I ist wol identisch mit *Kaninghem* W I, *Keddingrip* 855, und — das einzige sichere beispiel — *Stucciasuurdh* neben *Stikkesuurdh* W I (wahrscheinlich Stitswert vgl. Crecelius, collectae I, 36). Die aus den altfrs. rechtsquellen zu entnehmenden belege bieten durchgehends *e: flecht* R *flechtoch* R flucht, flüchtig; *fella* E *fulia* R füllen; *gelden* REH golden; *grene(n)gslachta* H von Groninger schlag (nämlich münzen); *hei* sinn = ags. *hyge, helde* R huld; *(bi)hella* BE hüllen; *kedde* RE haufe = ahd. *cutti; kessa* RWS küssen; *kest* RBEHW küre = ags. *cyst*; *klefte* H kluft; *kleppa* RW umarmen = ags. *clyppan; menote* R *mente* EH *monte munte* W münze (lat. *munita* < *moneta*); *mensterslain* in Münster geschlagen (nämlich münzen) 148, 16 vgl. *Menstre* 140, 6; *(nêd)threft, needdrefth* 251, 3 *netreft* W 105, 24 *needtreftich* 248, 9 (< **therft*) notdurft; *nette* nützlich = ags. *nytt; pet* R pfütze = ags. *pytt; sechte* ER sucht; *sende* RH sünde; **skedda* (*schedde* E) erschüttern = as. *skudian*; *sketta* EW schiessen = ags. *scyttan*, *skel(l)a* B schütze; *sletel* R *slettel* W schlüssel = ahd. *sluzzil; spera* RE spüren = ags. *spyrian* u. a. m. Möller (das altenglische volksepos pag. 85) betrachtet als wesentlichsten unterschied des afrs. und kentischen gegenüber dem angelsächsischen und dementsprechend als wesentlichstes characteristicum des west- und ostfrs., ferner der dialecte der nordfrs. küste und der Halligen gegenüber dem nordfrs. der inseln, dass der *i*-umlaut des *u, û* einerseits *y, ŷ* bzw. *i, î*,

anderseits aber *e, ê* sei. Ich glaube, dass wir zu einer solchen annahme nicht berechtigt sind. Hinsichtlich der zeit, zu welcher jener umlaut gewirkt hat, können wir zwei möglichkeiten constatieren: entweder der *i*-umlaut des *u* ist erst nach der besiedlung Britanniens im ags. und frs. unabhängig eingetreten, oder er war bereits im engl.-frs. in der entwicklung begriffen. Im ersteren falle kann der *i*-umlaut als kriterium für die engere verwantschaft des nordfrs. mit dem ags. oder mit dem afrs. selbstverständlich gar nicht in betracht kommen, man müsste denn etwa behaupten wollen, dass die heutigen bewohner der schleswigschen inseln aus England zurückgekommen seien, und zwar zu einer zeit, als der *i*-umlaut im ags. bereits gewirkt hatte. Nimmt man jedoch an, dass der umlaut des *u* wie derjenige der anderen vocale im engl.-frs. bereits in der entwicklung begriffen war, so muss man sich vor allem darüber klar zu werden suchen, ob das *e* des frs. und kentischen identisch und ob es eine weiterbildung des *y* oder ob es direct aus dem unumgelauteten vocal entwickelt ist. Im kent. wird, wie *e* für *y*, so auch *y* für ursprüngliches *e* geschrieben (vgl. Sievers gr.[2] § 154): daraus lässt sich für die phonetische geltung dieses *e* ermitteln, dass wir einen zwischen *y* und *e* schwankenden laut anzunehmen haben, der etwa durch y^2 passend bezeichnet werden dürfte. Nimmt man an, dass das afrs. *e* wie auch das kentische aus y^2 entstanden sei, so hindert nichts, dass man dieses y^2 oder doch eine durch aufgabe der lippenrundung bewirkte modification dieses y^2 als urfrs. ansetze und das *i* der nordfrs. inseln sowie das *e* der meisten anderen frs. mundarten als weiterbildungen dieses urfrs. lautes betrachte: auch in diesem falle gewinnen wir durch den *i*-umlaut des *u* kein kriterium. Nun ist aber auch denkbar, dass das *e* der afrs. rechtsquellen nicht eine weiterentwicklung des y^2, sondern directer umlaut aus *u* ist. Sehen wir, wie sich in diesem falle die neufrs. entsprechungen erklären. Von den modernen mundarten weisen — wie bereits erwähnt — die meisten auf *e*, einige wenige in gewissen fällen jedoch auf *i* zurück, z. b. die dialecte der nordfrs. inseln (*þan* < **þin*, *maln mœln* < **miln*): dieses factum hat Möller zur scheidung der festlands- und inselmundarten verwant. Indessen ist zu bedenken, dass dieses *i* durchaus nicht notwendigerweise in dem *y*, wie es sich im

ags. zeigt, seine nächstliegende vorstufe hat, sondern ebensowohl aus *e* hervorgegangen sein kann. Gerade die ostfrs. küstenmundarten, die doch den inseldialecten Schleswigs in verschiedenen punkten besonders nahe stehen, gewähren in mehreren worten *i* für älteres *e* < *u:* einige dieser belege (z. b. *kining*, *kimin*) lassen sich durch die gleiche tonerhöhung des *e* erklären, wie wir sie beim ursprünglichen *e* sowie beim afrs. *e* (*æ*) < germ. *a* vorfinden vgl. § 7 pag. 98, § 8 pag. 104, § 11 pag. 118; jedoch in anderen fällen (Cad. *rigg, migge, bregge* vgl. wg. *riz*) ist ein zweifelloses schwanken zwischen *e* und *i* bemerkbar, und es ist nicht unwahrscheinlich, dass die entsprechenden formen der nordfrs. inseln auf ein solches *i* zurückweisen. Auch in den frs. festlandsmundarten Schleswigs finden wir *i*-formen: wenngleich sich hierin das *i* in offener silbe auch durch *ê*, das unter gestossenem tone (*ế*) zu *i* wurde, rechtfertigen liesse, so ist doch in anderen fällen für diese dialecte *i* mit ganz demselben rechte anzusetzen, wie für die inselsprachen (afrs. *sunne*>*san* Karrh. vgl. § 20 pag. 178). Und schliesslich ist noch hervorzuheben, dass auch in den modernen westfrs. mundarten *i*-formen in solchen fällen nicht selten sind. Wo dieselben in vereinzelten dialecten vorkommen, lassen sie sich freilich bisweilen auf älteres *e* (>*ê*>*ế*>*i*) zurückführen, z. b. *tin* dünn Murn.; sonst aber ist priorität des *e* nicht immer nachweisbar (*stik* stück). Auch dürfte die ansicht, dass wir das *i* für das älteste frs. nicht kurzer hand abweisen können, in dem erwähnten urkundlichen namen *Stikkesuurdh* ihre stütze finden. Für das urfrs. ist also nicht reines *e* anzusetzen. Zwei annahmen sind möglich: 1. engl.-frs. y^2, der *i*-umlaut des *u* ergab einerseits urags. y^2, welches in den ags. mundarten entweder durch *y* oder *e* vertreten ist, und anderseits urfrs. y^2 oder eine durch aufgabe der lippenrundung bewirkte modification des y^2, welche in den frs. mundarten sich entweder zu *e* oder zu *i* ausbildet; 2. ein urfriesischer zwischen *e* und *i* liegender laut ist directer auf frs. boden entwickelter *i*-umlaut des *u*. In beiden fällen ist sicher, dass wir in dem *i* der nordfrs. inselmundarten keineswegs ein kriterium für engere verwantschaft dieser dialecte mit dem ags. zu sehen haben. — Das *e* bzw. *i* der älteren sprache hat in den modernen mundarten die reguläre weiterbildung erfahren, was aus den folgenden beispielen ersichtlich ist.

Beispiele.

afrs. *herne* RBEHW ecke (vgl. *hôrn* § 18 pag. 161); vgl. ags. *hyrne* gehörnt; Cad. *hidden heene* (vielleicht ist das schwierige *jidden* viereckiges loch im schornstein etc. vgl. Cadovius' memoriale pag. 56 = afrs. *herne* anzusetzen: *herne* > **hêrnə* > **hjêrn* > **jèrn̥* > *jêdn̥* > *jidden;* daneben *herne* > **hêrnə* > **hêənə* > *heene*), wg. *hêin* ecke, stl. *hædn̥* Holl. Str. (*hædn̥- tusk* eckzahn), Wurst. *en heéren;* nordfrs. *heern* Outz. pag. 120, *hîrn* Hattst., *hêrn* Ol. Ndm. Gr. Br., *hêan* Karrh., *hjàrn* Nieb., *hærn* (unumgelautete form? vermutlich nicht plattdeutsche entlehnung vgl. ostfrs.-plattd. *hörn* Doornk. II, 107) Amr. Si. Helg.; westfrs. *herne (horne)* Epk. pag. 200. 214, *hœənə* Hi. vgl. Halb. pag. 3.

afrs. *gerdel* RBEW Jur. gürtel; ahd. *gurtil,* ags. *ʒyrdel,* mnd. ndl. *gordel,* ostfrs.-plattd. *gördel* Doornk. I, 664; Cad. *gerdel,* wg. *ʒyrtl* gürtel (hochdeutsch), *ʒœdl* queder (oberer rand der hose), stl. *ʒœdl* Holl. Str., Wurst. *gorrel* (plattd.); nordfrs. *gôrdl* Hattst. Br. Karrh. Mohr., *gœrl* Amr., *gorl* Si. (ausser Amr., welches auch als die unumgelautete form gedeutet werden könnte, sind alle nordfrs. formen aus dem plattd. entlehnt); westfrs. *gyl* Holw., *ʒœl* Baa. Jels. (< **girl*).

afrs. **meln* vgl. *moele* (d. h. *môlə*) 514, 4; ahd. *mulîn,* ags. *mylne,* mnd. *mole,* ndl. *meulen* u. *molen;* Cad. *mell* vgl. *meller* müller, wg. *mœln* vgl. *mœlr* u. *mylr* müller (aber verb. *ʒrîn* mahlen), stl. *mœlnə* Sch. *mœalnə* Str. *mœlnə* Holl., Wurst. *moln;* nordfrs. *mehlen mellen* Outz. pag. 199, *mêəln* Hattst. Hoo. Ndm. Karrh., *mœəln̥* Ol. Gr., *mẽəln* Nieb., *miln* Horsbüll-Wied., *mi̯iln* Emmelsbüll-Wied., *maln* Bold. Amr., *mœln* Si., *mœln* Helg.; westfrs. als älteste form dürfte hier (die entsprechung des Wurst. *moln*) **molne* und daneben die form **mole (*môle)* anzusetzen sein, welch letztere entweder aus **molne* entstanden oder niederdeutsche lehnform zu sein scheint. Das wort **molne* ergab entweder **môlne* oder **mônle* (durch umstellung); **mônle* kann *môlə, môlne* dagegen die form **mône* ergeben haben. So erklären sich die neuwestfrs. entsprechungen: *mounle* Epk. pag. 303, *mul* plur. *muln* Tersch. (*u* < *ô'*), *mœôn* Schierm., und *môlə mũnə* Baa., *môlə* (bisweilen hört man schwach nasaliertes *ô*) Tj. Grouw Opp. Jo. Molkw., *mũnə* Jels. Holw.

afrs. **thenne* dünn; ags. *ðynne,* ahd. *dunni;* wg. *þœn,* stl. *tœn* Holl. Str.; nordfrs. *tên, teen* Outz. pag. 354, *tann* dünn frs. *teen* Pet. 744, *tên* Hattst. Ol. Hoo. Ndm. Karrh. Mohr., *tjœn* (selten gebraucht, meistens statt dessen *klîn*) Wied., *þan* Olds., *s'an* Amr., *tœn* Si.; westfrs. *tin* Epk. pag. 482, *tên* Schierm. Jels., *ten* Bk. Grouw, *tin* Murn.

afrs. *kini(n)g* R *kening* EHF *koning* WSE 14, 8 könig (sonstige formen vgl. v. Richthofen wb. pag. 870) vgl. *ken* RBEW *kin* W 426, 29 *kon* W 395, 3 geschlecht; ahd. *chuni(n)g,* ags. *cyninʒ, cynʒ;* Cad. *könninck,* wg. *kêⁱniχ* und *kœnînin,* fem. *kœnînin,* stl. *kœnîʒ,* Wurst. *kẽniln* fem. *kenihnin* (vielleicht *kenihein* zu lesen); nordfrs. vgl. *kinn kenn* Outz. pag. 160, *kœniə* Hattst. Br. Wied. Si., *kœniə* Karrh., *kiniə* Mohr., *kœnœə* Amr., *kœnea* Olds. Helg.; westfrs. *kening* fem. *keninginne* Epk. pag. 236, *kœniə* Baa. Grouw, *kôniə* Hi. (ndl. lehnform). In den übrigen dialecten

sind die begreiflicherweise vielfach eingedrungenen lehnformen leicht von den frs. worten zu scheiden.

afrs. *nimin* R *nimen* BEHW part. praet. von *nema nima* nehmen; ahd. *noman*, ags. *numen;* wg. *nîmîn*, stl. *nûmn̥* Sch. *nû'mn̥* Holl.; nordfrs. *numn̥* Ndm., *nymn̥* Hattst. Br. Karrh. Mohr. Wied., *nimn̥* Amr. (?), *nomn̥* Si. (die mundarten haben analogiebildung nach dem praet. bzw. nach den verben der III. ablautsreihe *finda* etc. eintreten lassen); westfrs. *nimd (nomd nômn)* Epk. pag. 311, *numt* Hi., *nemt* Schierm., *nomd* Makk. Baa., *numd* Bk. Oud. Wo. Molkw. Jo., *numn̥* und *nimt* Grouw, *numn̥* Ee.

afrs. *kimin* R *kemin* BE *kemen* BEHW kommen W part. praet. von *kuma* kommen; ahd. *quoman komen queman*, ags. *cumen cymen;* wg. *kîmîn*, stl. *kêmn̥* Str. Holl. Sch.; nordfrs. *k'χimn̥* Hattst., *kʸmn̥* (bzw. *kymn̥*) Gr., *kumn̥* Ol. Hoo. Ndm., *kîmn̥* Br. Ockh. Karrh. Mohr. Wied., *tχimn̥* Bold., *kimn̥* Amr. Helg., *k'χœmn̥* Si.; westfrs. *kommen* Epk. pag. 250, *kumd* O.-T. Oud., *kumt* W.-T. Molkw. Ee, *kômt* Jo., *kumn̥* Tj. Baa. Jels., *kâm* Holw. Im westfrs. ist für die analogiebildungen in diesen fällen meist das praesens maassgebend gewesen.

afrs. **stekke* stück; as. *stukki*, ags. *stycce;* Cad. vgl. *stücksken, stick*, wg. *stuk* plur. *stukr* (vgl. mnd. *stuk*, ostfrs.-plattd. *stük* Doornk. III, 350), stl. *styk* Sch. *stuk* Holl., Wurst. *bovenstuck* bubenstück; nordfrs. *stok* Hattst. Br. Mohr. Wied., *stuk* Karrh., *stak* (der *æ*-articulation naheliegendes *a*) Amr., *stæk* Si.; westfrs. *stick* Epk. pag. 450 (aber plur. *stikken, stekken*), *stik* Hi. Oud. Baa.

afrs. *flecht* R 64 n. 11 flucht (vgl. *flechtoch* R *flechtich* EW Jur. *fluchtig* 515, 34 Urk. 1466); ahd. as. *fluht*, ags. *flyht*, ostfrs.-plattd. *flügt* und *flugt* vgl. *flügten* Doornk. I, 521; wg. *fluχ't* (plattd.?) stl. *fl̥iux'tjə* flüchten Str. (plattd.?, unter anlehnung an afrs. *fliaga?*); nordfrs. *flyχtə* praet. und part. *flyχtəd* fliehen Ol., *flyx't flyx'təst* praet. und part. *flyx'təd* Ndm., *flux't* subst., *flyx't* praet. und part. *flyx'təd* verb. Karrh., *flux't* Mohr. subst., *flox't* vgl. *ŷ'tflôx'tn̥* ausflüchte, verb. *flyx't flyx'st flyx't* praet. und part. *flyx't* Si. (falls nicht umgelautete und unumgelautete form nebeneinander bestanden haben, sind alle nordfrs. entsprechungen hochdeutsche oder plattd. lehnformen); westfrs. *flechte flucht* subst., *flechtjen* und *fluchtjen* verb. Epk. pag. 119. In den modernen mundarten habe ich das wort nicht gefunden.

afrs. *hreg* E *reg* RFWS rücken; ahd. *hrukki*, ags. *hrycʒ;* Cad. *rigg*, wg. *rìʒ*, stl. *rœʒ*, Wurst. *régg régg';* nordfrs. *rég* Outz. pag. 279, *rêʒ* Br. Karrh. Mohr., *rąʒ* Amr., *rœʒ* Hattst. Si., *rœʒ* (dem *æ*-laute nahestehendes *œ*) Helg.; westfrs. *reg* vgl. *riggeljen* Epk. pag. 373. 378, *rœx'* O.-T., *rix'* Jo. Baa.

afrs. *bregge* R *brigge* 558, 20, *-bregghe* 511, 31. 510, 10. 12 brücke; mhd. *brücke*, ags. *brycʒ*, Cad. *bregge*, wg. *bry̆ʒ*, stl. *brœʒ* Sch. Holl. Str., Wurst. *bréggĕ;* nordfrs. *brâ brò bró* Outz. pag. 32 vgl. *brô'* Mohr. ist dänisch, aber *braʒ* Amr., *brœʒə* Helg., auf Sild nicht gebräuchlich (statt dessen *stêʒ*); westfrs. *bregge* Epk. pag. 65, *brœge* Halb. pag. 487 ff., *brœʒə* Hi. Molkw., *brœx'* Tersch., *brœʒə* Schierm. Oud. Jo. Tj., *brégə* Makk.

afrs. **megge *migge* mücke; as. *muggia*, ags. *mycȝe*, ostfrs.-plattd. *mügge mügg'* Doornk. II, 623; Cad. *migge*, wg. *myȝ*, stl. nicht gebräuchlich (statt dessen *fliôgə*), Wurst. *mügge* (plattd.? wg. form ebenfalls?); nordfrs. *mögg mögk* Outz. pag. 214, *mœȝ* Hattst. Br. Karrh. Wied., *maȝ* Mohr. (!), *màȝ* (dem *œ* nahestehendes *a*) Amr., *mæȝ* Si.; westfrs. *migge, mig* Epk. pag. 294, *miȝ* Molkw., *mix*[1] *(miȝn)* Jo.

afrs. *litik litich* ESW *litek* HS klein; ahd. *luzîg*, as. *luttîc;* Cad. *lütke*, wg. *litk*, stl. *lítik* compar. *litjɣ* superl. *litst* Str. Holl.; nordfrs. *litjem* (adv.) leise Pet. 742, *leit* Outz. pag. 184, *lit'* Ol. Hoo. Ndm. Gr., *lœit'* Ockh. Karrh., *lat'* Mohr. Wied., *let'* Bold. Olds., *lœt'* Amr., *lœt'* Helg., *lí't'* Si.; westfrs. *lijts* Epk. pag. 273, *lik* plur. *likjə* Hi., *lîtj* compar. *lîtjɣ* superl. *lîtst* Schierm., *lîts'* compar. *lîts'ɣ* superl. *lîst* Tersch., *lîts'* compar. *lîts'ɣ* superl. *lí'st* Oud., *lí'ts'* compar. *lí'tsɣ* superl. *lîst* Grouw.

afrs. *kreppel* Jur. krüppel; mhd. *krüppel*, ags. *crypel*, ostfrs.-plattd. *krŏpel* Doornk. II, 374; wg. *krœpl* (plattd.), stl. *krêpl* subst. *fɣkrêplt* verkrüppelt; nordfrs. *krabel krebel* Outz. pag. 169, *krœbl* Hattst. Wied., *krábl* Br., *krœwl* Ockh. Karrh. Mohr., *krœbœl* Amr., *krœpəl* Si. (plattd.); westfrs. vgl. *kreupelsiucht* Halb. pag. 295, sonst nicht vorgefunden.

afrs. **kneppel* knüppel (vgl. *kneppet* B 161, 19 knopf, *halsknap* SW?); mhd. *knüpfel*, mnd. *knuppel;* wg. *knupl* knüppel (plattd.), aber *knœpl* hölzerner hammer, stl. *knœpl* Holl.; nordfrs. (vgl. *knäppels* Outz. pag. 164), *knêpl* Hattst. Br. Karrh. Mohr., *knêəpl (?)* Wied., *knápœl* Amr., *knœpl* Si.; westfrs. vgl. *kneppelje* Halb. pag. 873, *kneppelspreukje* eig. knüppelsprüchlein d. h. schiboleth Halb. 578, *knœpl* Baa.

Vgl. auch *skelde* schuld § 18 pag. 163 sowie die in § 20 behandelten umgelauteten formen.

§ 22. Dehnung des u bei consonantausfall,

Im engl.-frs. wird *u* vor *n* + spirans unter ausfall des *n* zu *û* gedehnt — eine erscheinung, welche dem altsächsischen mit dem engl.-frs. gemeinsam ist. Die ags. denkmäler zeigen in solchen fällen stets *û*, insoweit nicht ein *i* oder *j* der folgesilbe einfluss geübt hat. So erscheint im wests. *cûð, dûst, mûð, ȝûð, sûð* (*ðûhte, ûhton* vgl. got. *ûhtwô*); *i*-umlaut wandelt dieses *û* zu *ŷ: cŷðan, ŷð* vgl. Cosijn §§ 49. 53. Ebenso im Ps., z. b. *cûð, mûð, ȝûðfonan, cûðun, ûs,* aber *ic fordcŷðde, ŷðe* vgl. Zeuner § 18. Die Epin. glossen gewähren *sûð;* Cambr. *sûðan, ûðuuta, cŷðenne;* Erf. *sûd* vgl. Dieter §§ 17. 18. Rushw. zeigt *ûðwutu, cûðe, mûð, sûðan, ûs, cŷðan, ŷðum* vgl. Svensson §§ 18, 2. 24, 9. Im north. finden wir dieselben entsprechungen: *hûsul, ûser, cûð, mûð, cŷða, ŷð* Hilmer pag. 29. 31. Das kent. wird vermutlich *ê* als *i*-umlaut dieses *û* gezeigt haben: im mittelkent. erscheint die form *cêdnysse.*

Die ältesten frs. überlieferungen bieten mehrfache belege für das *û*<*un*, z. b. *Sûthrêm*, *Sûthanhêm* W I, *Suthanbrôka* W II, *Ûdhurstun* W I (etwa „Wasserhorst" bedeutend?), *Amuthon* W I II, *Emuthon* W II (d. h. „zu den wassermündungen") vgl. *Amuthario* und *Emuthero walda* W II. Die rechtsquellen zeigen u. a. die formen *dûst* RWS (vielleicht < **dunst*), *kûth* 141, 33 *kûd* WS und als umgelautete form *kêtha* RBEHF *kêda* WS künden. Die entwicklung dieses *û* in den einzelnen mundarten entspricht derjenigen des ursprünglichen *û* durchaus, vgl. § 29.

Beispiele.

afrs. *sûth* REH *sûd* W süden; ahd. *sund*, ags. *sûð*; wg. *sûþ*, stl. *sû'də* Sch. Holl. *sûd* Str.; nordfrs. *sœ̂ən* Ol., *sœ̂i̯ən* Gr., *sỳ'ḍn̥* Ndm. (zwischen *r* und *ð* schwankendes reduciertes *r*), *sudn̥* Hoo., *sûdə* Stedesand-Karrh., *sŷdə* Enge-Karrh., *sŷz'n̥* Mohr., *syrn̥* Wied., *sŷdn̥* Bold. Olds. Amr. Helg., *sŷðn̥* Si.; westfrs. *suwd* Epk. pag. 465, *sŷrn̥* Hi., *sœi̯n̥* O.-T., *sŷd* Schierm., *sŷdn̥* W.-T. Jels. Holw. Oud., *sŷ'dn̥* Baa., *zŷdn̥* (ndl.) Murn.

afrs. *mûth* BEH mund (vgl. *mûtha* RBEHW mündung); ahd. *mund*, ags. as. *mûð*; im ostfrs. geschwunden (statt dessen Cad. *thut*, wg. *tû't* vgl. § 6 pag. 95 unter *tôth*, stl. *mulə* Sch.), ebenso im westfrs. (*muwlle* Epk. pag. 304 vgl. § 29 unter *mûla*); nordfrs. *müss müth* Outz. pag. 217, *muh's* mund Pet. 743, *myr* (nicht reines alveolares *r*, sondern reduciertes *ð*) Hattst., *my'* Ol. Ndm. Gr., *mu'* Hoo., *mys* Br. Sterdebüll, *myð* Karrh., *mys* Mohr., *mys'* Bold. Amr., *my²þ* Olds., *myð* (jünger *myə*) Si., *mit* Helg. (< **myt*: der vocal liegt der *i*-articulation näher als der des *y*, indem Helg. in diesen fällen meistens die lippenrundung aufgegeben hat).

afrs. **kûthe* praet. von *kunna* können (*konden* praet. plur. ndl. lehnform W 439, 11) vgl. *kûth kûd* adj. und *kêtha* verb. s. oben; ahd. adj. *chund* vgl. praet. *konda*, ags. *cûðe* praet.; wg. praet. *kûn* plur. *kûnn̥* (analogiebildung nach den praett. der III. ablautsreihe, z. b. *fûn*), stl. *kûd'* plur. *kûdənə* part. *kûd* Sch. *kû kûst* plur. *kûdənə* part. *kûəd* Str. *kû'd' kû'st* plur. *kû'dn̥* part. *kû'd* Holl.; nordfrs. vgl. *köne* Outz. pag. 167, *ick kü* Heimr., *kyə kyəst kyə* plur. *kyn* part. *kyd'* Hattst., *ku' kust ku'* plur. *kuən* part. *kud* Ol. Hoo., *kuə kust kuə* plur. *kúœn* part. *kut* Ndm., *ky' kyst ky* plur. *kyn* part. *kyd'* Gr. Ndstd. Karrh. (part. *kyt* Ndstd. Karrh.), *kyn kyst kyn* plur. *kyn* part. *kyt* Br. Ockh., *kŷə kŷst kŷə* plur. *kŷn* part. *kŷt* Ldh., *kœ̂' kœ̂st kœ̂'* plur. *kœ̂'n* part. *kônt* (plattd.?), *ky kyst ky* plur. *kyən* part. *kyt* Wied., *kyd' kydst* part. *kyd'* Bold., *kyd kydst* part. *kydn̥* Olds. Amr. (neubildung nach analogie starker participia), *kyð* (jünger *kyə*) *kyst* part. *kyð* Si., *kêd' kêst* part. *kêⁱd* Helg. (die umgelautete (?) form ist sehr auffällig; sollte **kid'* < *kyd* zu grunde liegen und etwa unter geschliffenem tone als *ê* erscheinen?); westfrs. *koe* part. *kind* Epk. pag. 239. 249, *kô kô̜st kô* plur. *kôən* Hi. (die 2. pers. sing. dürfte auf ndl. form zurückweisen), *kŷə* part. *kŷd* Schierm., *kûə* plur. *kûnn̥* part. *kûət* O.-T., *kûə kûəst* plur. *kûnn̥* W.-T. Jels. Baa., *kûə* plur. *kûənə* Makk. Bk. Wo., *kûə* plur. *kûənn̥*

Oud., *kûə* plur. *kûnə* Holw., *kû kûəst* plur. *kûnə* Murn., *kûə* Molkw. Jo. Opp. Ee Grouw Modd. Die partt. praet. (ausser Hi. und Schierm. und O.-T.) lauten: *kunt* W.-T., *kœnd* Oud., *kœnt* Bk. Wo. Opp. Grouw Ee, *kent* Murn. Modd., *kint* Makk., *kênn* Holw., *kœnn* Molkw., *kenn* Tj., *kinn* Baa. Jels. (zum grossen teile angleichungen an das praesens).

afrs. *ûse* RBEHFWS (*unse* S *onse* W lehnformen) unser; ahd. *unsêr*, ags. *ûser;* Cad. *uhse*, wg. *ûz'*, stl. *ûz;* nordfrs. *ûs üse* Outz. pag. 379, *össe* unsere plur. Büsumer inschrift, *us* uns dativ, *hat üsse* das unsere Heimr., *ühs* = unser, als = frs. *ös* Pet. 744, *ys* Hattst. Br. Sterdebüll Karrh. Wied. Mohr., *yz* Gr., *us* Ockh. Hoo., *uz* Ndm. Ol., *ŷ's* Ndstd., *ŷs* Bold. Si., *ys* Amr. Olds. Helg. Dies sind sowohl die dativ- und accusativformen des personalpronomens als auch das possessivum. Westfrs. *uwz* Epk. pag. 514, *ŷz* Tersch. Schierm. Makk. Oud. Jo. Grouw Baa. Jels. Tj., *ŷs* Hi. Molkw. Bk. Wo. Opp. Murn. Holw.

VI. germ. â.

§ 23. Das nasalierte â.

Reines germ. *â* giebt es nicht; der laut, welcher im got. als *â* erscheint, weist auf vorgerm. *an* zurück und ist für das urgerm. zweifellos als nasaliertes *â* anzusetzen. Beweisend hierfür ist, dass dieses germ. *â* vor *h* im engl.-frs. zu *ô* gewandelt ist, und zwar vermutlich zu derselben zeit, als *an* vor den spiranten in *ô* überging. Die ags. denkmäler zeigen stets *ô*, insofern nicht ein *i, j* der folgesilbe umlaut bewirkt hat. So im wests. *brôhte, ðôhte, fon, hon, ôht, wôh, tôh* vgl. Cosijn § 16. Siev. gr.[2] § 67. Desgleichen im Ps. *brôhte, ðôhte, fôn, hôn* (vielleicht *brŏhte, ðŏhte* vgl. unter den beispielen) s. Zeuner § 16, 2. Die Epin. glossen gewähren ebenfalls *ô*: *toch, thohae*; Cambr. *toh, ȝeðoht, brohte;* Erf. *thoch* vgl. Dieter § 13. Rushw. bietet u. a. *brohtun, ðohte, fon, hon* (Svenss. § 16), das north. *fôa, hôa* vgl. Hilmer pag. 29. Auch für das älteste frs. ist in diesen fällen zweifellos *ô* anzunehmen, welches sich in den mundarten nach massgabe der für das ursprüngliche *ô(o)* geltenden lautgesetze weiter entwickelt. Durch *i*-umlaut wird *ô* im wests. zu *ê* gewandelt (*êhtan, fêhð*), der Ps. hingegen bietet *oe* (*oehtan, onfoest, onfoeð*) s. Zeuner § 16; Rushw. zeigt in der regel *oe* (*oehtað* vgl. *oihtende, onfoehð*), selten *ê* (*êhtende*) vgl. Svenss. § 24, 7.

Die afrs. rechtsquellen bieten für *ô* = vorgerm. *an* nur sehr wenige belege: *brochte*, *thochte* sind durchaus reguläre bildungen, ebenso *hûa* < **hôa* (über die erweichung des *ô* zu *û* vgl. § 27) = got. *hâhan;* wenn jedoch statt des zu erwartenden **fûa* stets *fâ* erscheint, so ist vielleicht analogiebildung nach *gân, stân* zu vermuten, da den drei genannten verben gewisse formen gemeinsam sind (zur genaueren erklärung vgl. § 27). Betreffs der form afrs. *âchta âchtia* neben *êchta* ächten hat man keineswegs an erhaltung des germ. *â* durch *i* der folgesilbe zu denken (germ. **ą̂htija*), wie etwa *manniska* statt **monniska* sich erklärt, sondern vielmehr an eine sächsische lehnform. Die weiterentwicklung des umlauts-*ê* < vorgerm. *an* unter einwirkung eines *i* der folgesilbe ist in den frs. dialecten die gleiche wie beim germ. *ê,* z. b. afrs. **têi* < **têh* zähe = ahd. *zâhi,* wg. *tôî,* stl. *tai* Str. *tåi* Holl.; nordfrs. *tâi* Amr., *tai* Si.; westfrs. *tâi* Baa. Holw., *tôî* Schierm., (vgl. *nei, kei* § 24).

Beispiele.

afrs. *hûa* R starkes verb. (3. pers. praes. *hongath* R *hongat* EH, part. praet. *hûen* H *huendzen* (diese form aus **hendzen* unter anlehnung an die *û*-formen wie *hûa* etc. gebildet) E, *hinsen huensen huinsen* W Urk.; **hangia* R schwaches verb. *hingia hinzia* W (part. *hanget henget* W) vgl. *hensze-, hensich;* ahd. *hâhan* part. *gihangan* vgl. *hangên hangôn,* ags. *hôn* part. *honʒen* vgl. *hanʒian* schwaches verb; Cad. *hungi* inf. *hongi*(!) part., wg. trans. und intrans. *haŋ haŋst haŋt* part. *huŋn̥;* stl. trans. und intrans. *hoŋjə hoŋəst hoŋət* praet. *hoŋədə* part. *hoŋəd* Str. Holl. Sch.; nordfrs. *honge* Outz. pag. 129, intrans. *huŋ huŋst huŋt* part. *hyŋn̥* trans. *hiŋ hoŋst hoŋt* praet. und part. *håŋd* Karrh., intrans. *huŋ huŋst huŋt* part. *hyŋn̥* trans. *hiŋ håŋst* praet. und part. *håŋd* Mohr., trans. und intrans. *hî'ŋə hî'ŋəst hî'ŋət* praet. und part. *hiŋəd* Si., trans. und intrans. *hiŋə hiŋəst hiŋət* praet. und part. *hiŋəd* Bold., trans. und intrans. *hiŋə hiŋəs hiŋət* praet. und part. *hiŋəd* Helg., trans. und intrans. *hiŋə hiŋəst hiŋət* praet. *hiŋəd* part. *hiŋd'* Amr., intrans. *hiŋ hiŋst hiŋt* praet. und part. *hiŋd'* trans. *hiŋə hiŋəst hiŋət* praet. und part. *hiŋəd* Olds., *hoŋə hoŋəst hoŋət* praet. und part. *hoŋəd* trans. und intrans. Ndm., *hoŋ(ə) hoŋəst hoŋət* praet. *huŋ* part. *huŋn̥* trans. und intrans Ol. Wir sehen hieraus — und ebenso lehrt es das westfrs. —, dass alle formen, die auf ursprüngliches *h* zurückweisen, zu gunsten der formen, welche grammatischen wechsel zeigen, oder zu gunsten der formen des schwachen verbums geschwunden sind. Westfrs. *hingjen* Epk. pag. 207, *haŋjə haŋəst haŋət* praet. und part. *haŋə* Hi., *hæŋjə haŋəstə haŋət* plur. *hæŋjə* praet. und part. *håŋə* Schierm., *haŋjə haŋəst haŋət* praet. *haŋə* part. *haŋət* Tersch., *heŋjə* praet. *hoŋ* part. *hoŋn̥* Tj., *hiŋjə* praet. und part. *hiŋə* Oud., *hiŋjə hiŋəstə hiŋət* praet. *hůŋ* part. *hůŋn̥* Grouw, *hiŋjə hiŋəst hiŋət*

praet. *hon* part. *honn* Baa., *han hanstə hant* praet. *hun* part. *hunn* Holw. Diese formen werden trans. und intrans. gebraucht.

afrs. *fâ* RBEH *fa(e)n* W Jur. (3. pers. sing. praes. *fêth* RBEH *fucht (focht)* WS Jur., part. praet. *fên* H *fangen* R *fengen* F *fenszen* BF *finsen* W Jur.) fangen, bekommen (vgl. subst. *fang* RSW *feng* EHS); ahd. *fâhan* part. *fangan* subst. *fang*, ags. *fôn (fô fêhst fêhð)* part. *fonzen* subst. *fenz* (vgl. Sievers gr.[2] § 374 anm. 1, § 395); Cad. part. *empfingen*, wg. *fàn fànst fànət* part. *funn* und *fi'nn* (erstere form nach analogie der participia der III. ablautsreihe, z. b. *klunn* gebildet), stl. *fanə fànst fant* part. *fonn* Holl. *fanə fanst fant* praet. *fandə* part. *fand'* Str. Sch., Wurst. *onfeng* anfangen infin.; nordfrs. *fún fón* bekommen Outz. pag. 89, *fû fœist fœit* plur. *fût* part. *fîənn* Hattst., *fûən faist fait* part. *fîœnn* Hoo., *fûən faist fait* part. *funn* (nach partt. der III. ablautsreihe gebildet) Ol., *fûœn faist fait* part. *fynn* Gr. Ndm., *fûən faist fait* part. *fynn* Br., *fû fêist fêit* part. *fynn* Karrh., *fôôə fêist fêit* part. *fynn* Nieb., *fóô fêist fœit* part. *finn* Wied., *fû fêist fait* part. *fynn* Bold., *fu fêst fœit* part. *finn* Olds., *fû fêst fœit* part. *fynn* Amr., *fo faist faið* part. *finn* Si., *fan fans fant* part. *finn* Helg. Neben diesem sehr gebräuchlichen worte, welches die bedeutung des mundartlichen „kriegen" in allen ihren beziehungen deckt, besteht als neubildung (lehnwort?) das schwache verbum „fangen", z. b. *fan* praet. und part. *fanəd* Karrh., *fanə* praet. und part. *fand* Ol., *fanə* praet. *fand* part. *fanəd* Ndm., *fan* praet. und part. *fànd'* Amr., *fan* praet. und part. *fand* Bold., *fan* praet. u. part. *fant* Si. Im westfrs. existieren nur noch wenige reste der alten formen in den heutigen dialecten: *fangen fean* part. *fangd* und *finzen* Epk. pag. 108. 109. 116, *fange* Halb. pag. 981 ff., *fan fanst fant* praet. *fandə* part. *fand'* Hi. Oud., *fan* praet. *fand* part. *fann* W.-T., *fan* praet. und part. *fand'* Schierm., *fan fanst fant* praet. *fun* part. *funn* O.-T. Bk., *fan* praet. *fon* part. *fonn* Tj., *fan fanstə fant* praet. *fûn* part. *fûnn* Grouw, *fan fanst fant* praet. *fon* part. *fonn, fand* und *fi̯zn* Baa., *fan* praet. *fon* part. *fand'* Holw. Die einzige reguläre form der modernen westfrs. mundarten, die weder durch niederdeutschen (bzw. ndl.) einfluss noch durch analogiebildungen nach den formen, welche grammatischen wechsel erlitten hatten, oder nach den verben der III. classe berührt worden ist, ist *fi̯zn* Baa. *(< fengen)*.

afrs. *brogte* H 355, 19 *brochte* FW *brocht* W plur. *brochten* W part. *brocht* REHFW Jur. vgl. infin. *branga* etc. bringen; ahd. *brâhta* (im md. schon früh mit kurzem vocal erscheinend), ags. *brôhte (brŏhte)*; wg. *brôət* plur. *brôətn* part. *brôət* (auch *brôᵘət*), stl. *broxˈdə* plur. *broxˈdənə* part. *broxˈt* (und *bràxn*) Sch. *broxˈtə* part. *broxˈt* Str. *brâxˈtə* part. *brâxˈt* Holl.; nordfrs. *brôxˈ(t)* plur. *brôxˈtn* part. *brôxˈt* Br., praet. und part. *brôxˈt* Ndstd. Sterdebüll Ockh. Karrh. Ldh., *brô'xˈt* part. *brôxˈt* Nieb., *brâxˈt* Olds. Si., *broxt* Helg.; westfrs. praet. und part. *brocht* Epk. pag. 67, praet. *bróchte* part. *brocht* Halb. pag. 515, praet. und part.. *brâət* (vgl. *dâtz*) Hi. *braxˈt* Schierm., praet. und part. *broxˈt* Oud. Molkw.Opp. Baa.

afrs. *thogte* H 354, 31 *tochte* W 438, 13 Jur. 1, 230 Urk., praet. von *thanka* etc. denken; ahd. *dâhta*, ags. *ðôhte*; wg. *pòxˈt* plur. *poxˈtn* part.

þòx¹t, stl. praet. *tåx¹tə* part. *tåx¹t* Holl., praet. *tox¹tə* plur. *tox¹tənə* part. *tox¹t* Sch.; nordfrs. *toogt* Bend., *tôx¹t* plur. *tôx¹tû* part. *tôx¹t* Br. Ndm. Ndstd. Karrh. Wied., *tôᵘx¹t* Ol. Mohr. Bold., *þåx¹t* Olds., *s'åx¹t* Amr., *tåx¹t* Si., *tox¹t* Helg.; westfrs. praet. und part. *tocht* Epk. pag. 482. 491, praet. und part. *tåst* Hi., praet. *tox¹tə* part. *tox¹t* Schierm. Bk. Wo., praet. und part. *tox¹t* W.-T. Makk. Oud. Molkw. Jo. Tj. Jels. Baa. Grouw, praet. *tòx¹t tox¹st* part. *tox¹t* Murn., praet. und part. *tôx¹t* O.-T., praet. *tåx¹t tåx¹st* plur. *tox¹tŋ* part. *tox¹t* Holw. Aus den gegebenen formen, welche (vgl. afrs. *dochter* § 18 pag. 165) ausnahmslos auf kurzes *o* zurückweisen, sowie aus den entsprechungen des afrs. *sogte* HE *sochte* W part. *socht* HW (vgl. § 28) und den ags. formen lässt sich die vermutung gewinneu, dass *ô* vor der lautgruppe *ht* bereits im engl.-frs. zu kurzem *o* geworden war. Die wg. form. *brôət*, welche als alleinige ausnahme gelten kann, dürfte sich durch angleichung an das sehr häufig gebrauchte part. und praet. *rôət* gab gegeben (infin. *râik*) = stl. *rât* Holl. *râtə* plur. *râtnə* part. *rât* Str. *rât* plur. *râtənə* part. *rât* Sch. erkläreu.

VII. germ. ê (ê² und ê¹).

§ 24. germ. e².

Die betrachtung der friesischen mundarten führt nicht zu einer befriedigenden lösung der wichtigen frage, ob das sog. germ. *ê²* im engl.-frs. erhalten sei, oder ob dem germ. *ê²* ein westgerm. *â* entspreche und dieses im engl.-frs. in *ê* (bzw. *ê̜*) übergegangen sei. Die von mir früher (Beitr. XI, 226 ff.) ausgesprochene ansicht glaube ich dahin berichtigen zu müssen, dass germ. *ê²* im westgerm. wol nur vor nasalen zu *â* gewandelt sein braucht. Für das ober- und niederdeutsche ist dieser vorgang ja unzweifelhaft und auch der lautwandel eines *ê, ê̜* zu *ô*, wie er im engl.-frs. vorliegt, ist vom standpunkte des phonetikers betrachtet ohne durchgang durch einen *â*-laut meines erachtens undenkbar. Wo parallelformen wie *êthma* und *omma* vorkommen, ergiebt sich eine befriedigende erklärung derselben nur durch das ablautsverhältniss *ê : ô;* wir haben *êthma* neben **ôthma* (zu letzterem vgl. *ê̜zæm* Amr. *ûðm* Si.) anzusetzen, und die form **ôthma* ist durch **ôma* in *omma* übergegangen. Sämmtliche neufrs. dialecte weisen ebenso wie die rechtsquellen und die ags. denkmäler auf engl.-frs. *ô* vor nasalen, welches aus *ê* entstanden ist, zurück. Schwierigkeiten bereitet höchstens das wort *krâm* bzw. **krêm* kram, wochenbett;

dieselben dürften aber dadurch beseitigt werden, dass die westfrs. formen als frs. weiterentwicklungen eines aus dem ndl. ins altfrs. eingedrungenen wortes, die nordfrs. formen aber als spätere entlehnungen aus dem plattdeutschen aufzufassen sind.

Anmerkung. Selbstverständlich ist von der engl.-frs. lautwandlung des *â(< ê²)* zu *ô* vor nasalen völlig die speziell frs. erscheinung zu trennen, dass sich übergang des *â* zu *ô* zeigt, z. b. **ôm < *âm* neben *êm* (umgelautete form) = got. *auhaims*, ags. *ėam < *ėahâm* oheim.

Soweit germ. *ê²* vor nasalen; die notwendigen beispiele sind der übersichtlichkeit halber bei behandlung des germ. *ô* gegeben (§ 27). Der übergang des *ê²* vor nasalen zu *â* im westgerm. kann aber sehr wohl unabhängig von einem processe erfolgt sein, der auch die übrigen *ê²* betroffen hätte. Wenigstens halte ich die annahme, dass sämmtliche germ. *ê²* in der westgerm. periode zu *â* und diese westgerm. *â* in der engl.-frs. zeit wieder zu *æ, ê* gewandelt sein sollten, für durchaus nicht zwingend. Vereinzelte lehnworte bieten meines erachtens für solche theorien keine sichere gewähr. Ist es schon auffällig, dass die beiden hier in frage kommenden beispiele *strête* (strasse) und *pêl* (pfahl) in weitaus den meisten mundarten durch *â*-formen verdrängt sind (westfrs. *pêl pêəl pail* führt auf *pâl* zurück vgl. *bâm*, unter germ. *au* § 32), so ist ganz besonders beachtenswert, dass in den beiden einzigen nordfrs. dialecten, welche die alte form erhalten zu haben scheinen, letztere gar nicht einmal auf afrs. *ê* = westgerm. *â* zurückweist: *strît'* strasse Nieb. giebt auffälligerweise die reguläre entsprechung eines afrs. *ê* < germ. *ai, pîl* pfahl Br. diejenige eines germ. *ai* oder eines germ. *au* + *i*-umlaut. Und wenn wir auch mit Bremer (Beitr. XI, 13) lat. **stratia* annehmen und das nordfrs. *î* (Nieb.) aus afrs. umlauts-*ê(æ)* erklären wollen, so ist doch mit diesem worte noch keine stütze für den übergang von westgerm. *â* zu engl.-frs. *æ(ê)* gewonnen.

Der wichtigste grund, der uns veranlasst, die entwicklung des germ. *ê²* vor nasalen und diejenige des germ. *ê²* vor sonstigen lauten zu trennen, ist: das von Sievers als erhaltung bezeichnete vorkommen des ags. *â* vor *w* findet im frs. und demgemäss auch für das engl.-frs. keine stütze. Insoweit die neufrs. mundarten hier in betracht kommen können, weisen

sie auf *ê* hin. Das praet. des altfrs. verbum *sîa* sehen lautet sing. *sah, sag,* plur. *sêgon sêgin* (vgl. § 3 pag. 61 ff.). Das north. *sêgun,* darf hier nicht zum vergleiche herangezogen werden (vgl. Paul u. Braune, Beitr. VI, 542; VIII, 262; XII, 522). Die oben erwähnte gestalt der altfrs. formen ergiebt sich sowohl aus den rechtsquellen als auch aus den modernen mundarten, unter denen für diesen fall besonders das stl., demnächst Föhr und Amrum in betracht kommen. Wo die dialectischen formen des plur. praet. wie im westfrs. auf älteres *â* hindeuten, ist mit analogiebildung nach dem sing. zu rechnen. — Ferner sind die sogenannten verba mit got. *ai* vor vocal zu berücksichtigen: da doch das *w* in ags. *sâwan, mâwan* etc. schwerlich als ags. neuerung betrachtet werden kann, so müssen wir für das engl.-frs. **sêwan* bzw. **sǽwan, *mêwan* bzw. **mǽwan* ansetzen. Erst im frs. ist jenes *w* ausgefallen (vgl. *spîa* speien). Der übergang des *ê(æ)* zu *â* in diesen fällen muss eine ags. neuerung sein, denn für die annahme, dass afrs. **mêa* (**mîa*) aus **mâa* < **mâwa(n)* entstanden sein könnte, liegt nicht der mindeste anhaltspunkt vor. Dass aber als urfrs. **mêa* bzw. *mîa* anzusetzen ist, kann als gesichert gelten, denn alle modernen formen weisen, wie sich aus den beispielen ersehen lässt, auf diese gestalt zurück. — Von sonstigen worten, in denen germ. *ê* vor *w* erscheint, nenne ich afrs. *grê, brê, *blê.* In den nordfrs. mundarten finden wir entsprechungen des afrs. *grê;* eine gleiche westfrs. form ist durch afrs. *grê* Jur. belegt, jedoch das von Epkema verzeichnete *grauw,* welches in den modernen westfrs. dialecten „braun" bedeutet, ist niederländische lehnform (für die bedeutung „grau" ist im gesammten westfrs. sprachgebiete das wort *grîs* greis gebräuchlich); dem stl. ist das wort ebenfalls fremd. Die stl., nordfrs. und die mehrzahl der westfrs. formen für „braue" führen auf germ. *brû-* zurück; die wangeroogische, Hindelooper und Schiermonnikooger form sind — namentlich in berücksichtigung von afrs. *brê* — als plattdeutsche bzw. niederländische lehnworte zu erklären. Für „blau" besass die afrs. sprache die bezeichnung *wêden* (waidfarben), wie es aus den rechtsquellen und den festlandsdialecten der Nordfriesen ersichtlich ist; daneben bestand selteneres **blê* vgl. *blœ, blœ* der nordfrs. inseln; die *au*-form ist als plattdeutsch bzw. niederländisch anzusehen.

In den fällen, wo nicht ein nasal folgte, ist germ. *ê*² im engl.-frs. stets durch *ê* (*æ*) vertreten. Die ags. denkmäler schreiben zum grossen teile *ê*. So der Ps.: *scêp, slêp, sêtun,* auch mit umlaut *lêce;* aber vor *w* erscheint *â*, z. b. *sâwan* vgl. Zeuner § 15. Im north. ist *ê* die regel: *nêh, nêdl, slêp, rêd,* aber *blâwa* (über *êi* = *ê* + palataler spirans vgl. unten) s. Hilmer pag. 25. 26. Im kentischen zeigen die urkunden *ê* (*scêp, rêdenne, mêȝe*), desgleichen die Epin., Cambr. und Erf. glossen, in denen jedoch auch *æ* erscheint (*ethm, meeg, leciuuyrt, naeðlae, suae* Epin. *ȝebreded, brediponne, strelbora, suae, aethm* Cambr. *redboran, megsibbi, leceas, biraednae* Erf.); vor *w* findet sich regelmässig *â: clauuo,* Epin. Cambr., *crauuae* Erf. vgl. Dieter §§ 5. 6. In Rushw. ist *ê* die regelmässige, *æ* eine seltenere vertretung (*cwedun, bere* (opt.), *slepan, cwœdon, swœr*) s. Svenss. § 14, 1; vor *w* erscheint *a* (*blau, cnawan, sawen*) ebenda § 12, 2. Im wests. ist *æ* durchgehends die entsprechung des germ. *ê*²: *swêȝ, œfen, rædán;* ausgenommen sind nur die fälle, in denen *æ* durch folgendes *w* zu *â* gewandelt ist (*clâwu, âwul*), und wo *æ* durch palataleinfluss zu *éa* diphthongiert erscheint (*ȝéar* jahr = spätwests. *ȝêr, scéaron* schnitten < **scæron*) vgl. Sievers gr.² §§ 57. 74. 76, 2.

Anmerkung 1. Mit ags. *clâwu* dürfte *klêwen* W 391, 19 (sing. **klê?*) zu vergleichen sein, vgl. *klè klä* Outz. pag. 162; *klawə* Nieb. und *klaw* Amr. scheinen auf ursprüngliche *i*-form hinzudeuten.

Anmerkung 2. Besonders auffällig ist die form *braadponne* bratpfanne Cambr. im vergleiche zu subst. *brâdȝ* wg. = Cad. *braa*, nordfrs. verb. *bråð* Mohr. *brådə* Helg. u. s. w. (pag. 208).

Anmerkuung 3. Die für das nordfrs. der inseln vorauszusetzenden formen **jâr* jahr (*jûær* Amr. etc.), **skâr* scheere subst. (*sx¹ûær* Amr. etc.) dürfen wir selbstverständlich nicht als lehnformen betrachten, sondern müssen sie vielmehr durch palataleinfluss erklären. Hier sind auch jene übrigen diphthongierungen durch palatale heranzuziehen, z. b. diejenigen des *a*, welche sich vor *r*+gewissen consonanten finden, z. b. *jûarn* garn Amr. vgl. § 1 pag. 47 und 48. Die entwicklung scheint folgende stufen durchlaufen zu haben:
jêr (bzw. **jær*) > **jêar* > **jiâr* (mit üblichem tonwechsel) > *jâr* Si. > **jår* > *jôar* Helg. > *jûar jûær* Föhr Amr. Ebenso

ist die entwicklung bei kurzem *a*: **jern* > *jêrn* (wie im stl.) > **jêarn'* > **jia̯rn* (mit üblichem tonwechsel) > *jârn* Si. > *jûarn* Amr.

In andern fällen — möglicherweise hat der unterschied der offenen und geschlossenen silbe hier eingewirkt — sind die mundarten der inseln auf älterem standpunkte verblieben, z. b. *sårn* Bold. Bei allen diesen vorgängen liegt es sehr nahe, an übereinstimmung jener nordfriesischen inselmundarten mit dem westsächsischen zu denken, wo ja ebenfalls die diphthongierung durch palatale eine rolle spielt. Aber selbst wenn wir annehmen, dass diese erscheinung in sehr frühe zeit hinaufreicht, so wird für engere verwantschaft der nordfrs. inseldialecte mit dem westsächsischen kein beweis gewonnen*), und zwar aus dem gewichtigen grunde, dass auch in ostfrs. mundarten solche diphthongierungen vorliegen: z. b. *kêke* E neben *sthiake* (gesprochen *spia̯kə?*) vgl. *sôkə* stl. und *s'χak* Si. *s'ua̯ak* Helg. s. § 33.

In den ostfrs. küstenmundarten ist *ai* die regelmässige entsprechung des afrs. *ê:* so lehren es das harlingische und das wangeroogische. Nur in dem worte *ê* (ja) und vor *r* ist das afrs. *ê* erhalten. Von Cadovius wird es in diesen fällen durch *ee, eh* fixiert; die Wangerooger sprechen einen laut, den ich meist durch *æ̂ⁱ*, bisweilen aber auch durch *êⁱ* dargestellt habe (vgl. § 31). In denselben fällen ist auch im stl. das dem *î* nahestehende *ê* bewahrt; in *jîr* und *hîr* erscheint es als *î* infolge der palataleinwirkung, sonst aber ist die reguläre entsprechung in der Ramsloh-Hollener mundart *êⁱ*, während die Scharreler mehr dem reinen *ê* zuneigt, die Strücklinger die verbreiterung zu *æi* gewährt. Das Wurster vocabular weist durchgehends auf *ê* hin. Mit folgender palataler spirans wurde *ê* bereits im ältesten friesisch zu *êi* verschmolzen, und dieses erscheint in der Strücklinger, Scharreler und Wurster sprache als *ai,* im Hollener dialect als *åi,* im wangeroogischen als *ôi.* Es ist nicht ausgeschlossen, dass der übergang des *ê* + pala-

*) Anders urteilt Bremer auf grund der diphthongierungen über die verwantschaftsverhältnisse der inselmundarten mit dem altenglischen in seiner dankenswerten „einleitung zu einer amringisch-föhringischen sprachlehre" (jahrb. des vereins f. niederd. sprachfschg. XIII, 1 ff.), die mir erst nach abschluss meiner arbeit zugegangen ist.

taler spirans zu *êi* den frs. mundarten mit gewissen gebieten der späteren besiedler Britanniens, namentlich des nördlichen, gemeinsam war (vgl. northumbrisch *neista* Sievers gr.[2] § 155, Hilmer pag. 33), indessen ist man zu dieser annahme bei der häufigkeit derartiger spracherscheinungen nicht gezwungen. In den nordfrs. mundarten erscheint dieses *êi* als *ai, âi,* in den meisten westfrs. dialecten als *âi,* jedoch in Hindeloopen als *ái,* auf Schiermonnikoog, dem Wangeroog benachbarten eilande, als *ôi.* Sicher ist es, dass *ê* in *nech* nahe im ältesten frs. bereits kurz war: es macht nämlich der vocal in verbindung mit der palatalen spirans die entwicklung des afrs. *ei* = *e* + palataler spirans durch (vgl. *wei* weg im gegensatze zu *wêi* molken, wasser vgl. § 13 pag. 133). Diese tatsache dürfte zur erklärung von wests. *neah* beitragen. — In dem worte „*nêdle*" zeigt im ostfrs. das *ê* — vermutlich unter einwirkung der folgenden muta cum liquida — gestossenen ton bzw. kürzung: eine erscheinung, der die nordfrs. und westfrs. formen rechnung tragen. Sonstige doppelconsonanz bewirkt in allen ostfrs. dialecten kürzung (*brætst, slæpst*).

Das nordfrs. *ê* in geschlossener silbe ist in den mundarten von Hattstedt und Brecklum sowie auf den Halligen Oland, Hooge, Nordmarsch und Groede in der regel rein erhalten; im Ockholmer dialect, mehrfach auch in der alten Nordstrander mundart, ferner in der Karrharde und in Lindholm hat es sich zu *êi* weitergebildet. In Niebüll erscheint es zu *æi* verbreitert. Die Wiedingharder mundart geht mit der Hattstedter hand in hand (beispiel: *skêp* Ol. Wied. *skêip* Karrh. *šæip* Nieb.), jedoch ist in ihren südlicheren gebieten spaltung des *ê* zu *jæ* häufig. Unter einfluss eines vorhergehenden *j* erscheint in diesen nordfrs. mundarten sowie auch im Saterlande das *ê* als *î*. — Eine besondere entwicklung hat *ê* + *î* durchgemacht. Wir haben für das älteste frs. anzusetzen: 1. pers. sing. **sêo* **sêe* ich säe, 2. pers. **sêist,* 3. pers. **sêith.* Diese formen ergaben nach maassgabe der oben erläuterten entwicklung des *êi* und gemäss dem frs. lautgesetze der erweichung der vocale *ô* und *ê* vor dunklen vocalen zu *û* bzw. *î* (vgl. afrs. *dûa* = northumbr. *dôa* § 27 pag. 227): 1. pers. **sê* < **sêe* und **sîo* > **sîə* > **sî,* 2. pers. *saist,* 3. pers. *sait.* Nunmehr erklären sich sämmtliche formen mit leichtigkeit: das wangeroogische und harlin-

gische kann die 1. pers. sing. *sâi* nicht sowohl aus **sê* als vielmehr durch formübertragung von der 2. und 3. pers. erhalten haben; das stl. zeigt den üblichen accentwechsel (wie bei *š'i̯ô* ich sehe): *ki̯ô* krähe statt **kri̯ô'*, *mi̯ô* mähe, welches entweder aus **mîo* < **mêo* entwickelt oder — und das ist wahrscheinlicher — aus dem altostfrs. infin. *mi̯å* < **mêa* entstanden sein wird; die südlichen mundarten des nordfrs. festlandes haben den vocal der 2. und 3. pers. praes. auf die 1. pers. praes. übertragen, während die Karrharder und Mohringer mundart die regulären formen *sî sâist sait* darbieten; die formen der inseldialecte erklären sich am besten durch verallgemeinerung der 1. person **sê* auf die 2. und 3. pers., da im wortauslaute *ê* zu *æ* gekürzt zu werden pflegt (vgl. *blæ, ɣræ*). Indessen ist nicht ausgeschlossen, dass sich aus **sêist* **sêith* durch **sêst* **sêth* die formen *sæst sæt* entwickelten, und dass die 1. pers. *si* < *sî* diesen formen angeglichen worden ist. Das helgolandische weist auf die letztere erklärung hin, man müsste denn etwa für diese mundart als besondere doppelform **sî* neben **sê* und daraus entstandenes *si* neben *sæn* ansetzen (das *n* ist analogiebildung nach *bæn* bin). Das westfrs. hat die form der 2. und 3. pers. durchgehends auf die 1. pers. übertragen: *sâi sâist sâit;* der oben erörterten lautlichen entwicklung gemäss zeigt die Hindelooper mundart *sâi,* die Schiermonnikooger weitere dunkelung zu *ôi.* — Die dialecte der nordfrs. inseln weisen auf *ế* zurück. Sie haben als reguläre entwicklung spaltung des *ế* zu *îæ, îa* aufzuweisen, und zwar ist auf Föhr *îæ,* auf Amrum *îa* bevorzugt. Auf Sild hat sich vor *r* und *l i̯æa* entwickelt, in den anderen fällen ist contraction zu *î* eingetreten. Die Helgolander mundart hat vielfach tonwechsel des diphthongen zu *ếá i̯a* eintreten lassen, zum wenigsten aber zeigen beide componenten die gleiche tonstärke. Bemerkenswert ist, dass aus *sx'îæp sx'îap* auf Föhr und Amr. *šæp* bzw. *šap* geworden ist; ebenso dass **îənd* abend als zu *în* contrahiert erscheint. Weitere erklärungen finden unter den beispielen platz. — Vor doppelconsonanz zeigt sich das *ê* in den festlandsmundarten in der regel als *ê,* ohne jedoch dieselbe entwicklung zu *êi, æi* durchzumachen wie die sonstigen *ê.* Die mundarten der inseln gewähren *æ̀, ǽ,* Helgoland gar *a.* Als älteste nordfrs. stufe setze ich in berücksichtigung der entwicklung des afrs.

nêdle und der reduplicierten praeterita *hêt, lêd, rêt* etc. *ế* an. Dieses *ế* unter gestossenem tone vor doppelconsonanz gilt vermutlich auch für das älteste friesisch, und daraus entwickelte das ost- und westfrs. *æ*, das nordfrs. *ê* bzw. *æ* (*æ̀*), *a*. Dass die besiedler der nordfrs. inseln bereits in ihren früheren wohnsitzen in diesen fällen *æ* gesprochen haben, ist dadurch nicht ausgeschlossen.

Das dem *î* nahestehende altwestfrs. *è* ist in der mundart von Hindeloopen rein erhalten, in den übrigen dialecten hat es sich zu *îə* gespalten, welches unter dem einflusse des gestossenen tones in gewissen gebieten des sog. Zuidhoek, wie Oudemirdum, Balk, Joure, zu *î* zusammengezogen wird. In den nördlichen mundarten findet sich derartige contraction nur unter dem einflusse einer folgenden palatalen spirans (*mîz* Jels.). Auch für das westfrs. gilt die regel, dass vorhergehende palatale spirans das *ê* zu *î* wandeln und von letzterem resorbiert werden kann: *jîr, hîr* Hi., *îr, hîr* Jels. Tonwechsel, d. h. überspringen des accentes von dem ersten elemente der vocalspaltung auf das zweite finden wir namentlich da, wo eine form durch flexion oder composition verlängerung erfährt, z. b. *slîəp: slîipst; hîr (<*hîər): hjirn̥; mîəl: mi̯ilîd* Bk. Vor doppelconsonanz wurde *ê (ế)* schon in früher zeit verkürzt: *brîəd brætst bræt;* in der conjugation ist diese erscheinung durch formausgleichung selten geworden, man vergleiche jedoch afrs. *lêta* lassen. Aus *ê* + *w (ƀ)* entwickelt sich im altwestfrs. ein *iou̯* (geschrieben *iuw, io, iu*). Der gang dieses lautwandels ist folgender: z. b. *êwend* abend > **îown̥d* > *i̯ôund* > *jûn(d)* und daneben *êu̯n̥d* > *êûnd* (vgl. stl. *êûnd,* durch vocalisierung des *w* entstanden) > *êənd* Hi. vgl. § 31.

Aus den ags. denkmälern ist nicht mit sicherheit zu entnehmen, ob *ê* oder *æ̂* das ursprüngliche ist; für die friesische aussprache des *ê* bieten uns die ältesten überlieferungen keinen anhaltspunkt, denn in den namen auf *-mer* und *-red,* welche in W II (neben *-mar* und *-rad*) vorkommen, ist die quantität des vocals für jene zeit zweifelhaft. In den rechtsquellen liegen nur vereinzelte parallelformen vor, aus denen sich etwa ein schluss auf die aussprache ziehen liesse: *nedle* EHS neben *nidle* WS nadel; *werde* RBEHW neben *wirde* W wahrheit; *hêr* haar vgl. *heirsked* S; *leza* E 212, 26 *letza* E 224, 36 vgl. *leyscha*

S 464 n. 20 arzt. Doppelformen wie *pêl* und *pâl*, *mêl* und *mâl* lassen sich, da sie auf entlehnung beruhen, für unsere zwecke selbstverständlich nicht ausnutzen. Als einzige gewähr bleibt uns somit die vergleichung der modernen dialecte, und daraus gewinnen wir folgende ergebnisse. Im ältesten westfrs. sind germ. $\hat{e}^2$, $\hat{e}^1$, germ. *ai* sowie auch die durch *i*-umlaut des *ai*, *au*, *ô* entstandenen vocale durch *ê* vertreten, welches sich in gewissen dialecten der *î*-articulation näherte. Im ältesten ostfrs. schwankt die vertretung von germ. $\hat{e}^1$ zwischen *ê* und *î*, in den übrigen der genannten fälle aber ist *ê* anzusetzen, welches sich in gewissen mundarten dem $\hat{e}^i$ näherte. Für das älteste nordfrs. haben wir verschiedenartige entwicklung anzunehmen: germ. *ai*, sei es mit oder ohne einwirkung des *i*-umlautes, sowie germ. *au* + *i*-umlaut erscheinen einerseits zu einem diphthongen gespalten, anderseits — und das ist auf den inseln der fall — als *æ* oder *ê*. Die spaltung scheint vom geschliffenen tone abhängig gewesen zu sein; ob dieser wieder mit der stellung des vocals in offener oder geschlossener silbe in beziehung steht, ist durchaus unsicher; auch betreffs des *æ* oder *ê* ist sicheres nicht zu geben. Die gleiche spaltung nun bietet auf den inseln auch das germ. $\hat{e}^2$ in gewissen fällen, und vielleicht ist sie durch die stellung des vocals in offener silbe bedingt, während in geschlossener silbe *æ*, bisweilen auch *ê* (*trêd* Si. u. a. m.) die vertretung ist. Auf dem festlande aber entspricht dem germ. $\hat{e}^2$ ein *ê*, das in gewissen mundarten dem $\hat{e}^i$ sich nähert. Hier haben wir also zusammenfall des $\hat{e}^2$ mit $\hat{e}^1$ und dem *i*-umlaut von *ô* und *û*, während für die inselmundarten gleiche klarheit meines erachtens nicht zu gewinnen ist, denn $\hat{e}^1$ ist bald durch *æ̂*, bald durch gespaltenen vocal vertreten, und der *i*-umlaut des *ô* ist bald *ê*, bald *æ*. So ist denn nicht ausgeschlossen, dass die spaltung des *ê*-lautes gegenüber der erhaltung gar nicht auf der qualität des *ê*, etwa eines *ê* im gegensatze zum *æ̂*, beruht, sondern nur auf geschliffenem gegenüber gestossenem tone. So lässt sich denn auch für die qualität der ältesten nordfrs. *ê*-laute nichts sicheres gewinnen, jedenfalls aber das vorhandensein eines *æ̂*-lautes im gegensatze zu dem ältesten ostfrs. und westfrs. *ê* nicht erweisen. Es ist somit auch gar nicht erwiesen, dass für das engl.-frs. ein *æ̂* als vertreter des germ. $\hat{e}^2$ angenommen werden müsse, wenngleich die übrigen westgerm. sprachen darauf hindeuten.

Beispiele.

afrs. *gê (iê)* B *dzye* Jur. ja; ahd. *jâ*, ags. *ʒéa*, ndl. *ja*, dän. *jo;* Cad. *e, jen*, wg. *ê*^{i}, stl. *jê*^{i} Str. Sch. *djê* Holl.; nordfrs. *ja* Outz. pag. 135, *jâ*^{2} Hoo., *ja* Ndm., *jâ* Gr., *ja* Hattst. Br. Karrh. Mohr. Wied. Bold. Amr., *jå* Si. Helg.; westfrs. *ja* Epk. pag. 217, *ja* Hi. W.-T. Jo. Baa. Makk., *jâ* O.-T. Oud. Bk. Wo. Grouw Murn. Ee Tj. Jels. Die nicht ostfrs. formen scheinen sämmtlich entlehnt zu sein.

afrs. *(*krêa) *krîa* krähen; ahd. *chrâjan*, ags. *crâwan;* Cad. praet. *krehde*, wg. *dàn hunə* (der hahn) *krê*^{i}*t* praet. und part. *krê*^{i}*d*, stl. 3. pers. *kiôt* kräht (daneben *kiyt* praet. *kiôdə* part. *kiôd* (auch *kiyt*, die 3. pers. sing. *kiyt* ist nach analogie der verba der II. ablautsreihe z. b. *biôdə biýtst biýt* biete gebildet), älter *kiô kraist krait* praet. *kraidə* plur. *kraidənə* part. *krâid* Sch. *krœit* praet. *krœidə* part. *krœid* Holl. Str.; nordfrs. auffällig ist die neubildung *krêənə krêənəst krêənt* praet. *krêəndə* part. *krêənd* Hattst., 3 pers. praes. *krait* praet. und part. *kraid* Ockh. Br. Karrh. Mohr. Wied., *krêt* praet. und part. *krêd* Si. (ich habe auch *krœst* praes. gehört, vermutlich eine übertragung des reduplicierenden praeteritum *sœst);* westfrs. *krâî krâîst krâît* praet. *krâîdə* part. *krâît* Hi., 3. praes. *krôît* praet. *krôîdə* part. *krôît* Schierm., *krâît* praet. *krâîdə* part. *krâît* Tersch. Oud. Ee Holw. Tj. *krâ*^{i}*t* praet. *krâ*^{i}*də* part. *krâ*$_{i}$*d* Molkw.

afrs. *(*blêa) *blîa* blasen, blähen (3. pers. sing. praet. *blê* E 211, 8); vgl. ahd. *blâjan*, ags. *blâwan*, wg. nicht vorhanden (vgl. *blô*^{u}*z* praet. und part. *blô*^{u}*zd),* stl. vgl. *blâsjə* praet. *blâsdə* part. *blâzəd* Sch., Wurst. vgl. *blase* subst.; nordfrs. *bleie* wehen Outz. pag. 25, *bleh* blasen frs. *blihn* Pet. pag. 740, *bleie* wehen Bend., *blä* Amr. vgl. Joh. pag. 170, *blœ* 3. pers. *blox*^{1}*t* Si. (vgl. subst. *blêz* blase Ol. Ndm. Gr. *blêz* Hoo., *blœiz* Nieb., *blœz* Bold., *blês* Olds., *blêz* Amr., *blêz* Si., *blîz* Helg.) westfrs. *blaeye* schreien Halb. pag. 377, *blâî* praet. *blâîdə* part. *blâîd* Hi., *blâî* praet. *blâîdə* part. *blâîd* Baa. Holw. (auf Schierm. *bliwjə* praet. und part. *bliwə* blasen vgl. *blib* plur. *blibn* lippe s. *blib* Halb. pag. 389. Zu vergleichen sind hier fernerhin die formen: *blêz blêst blêst* praet. *blêzdə* part. *blêzd* Hi., *blîəze* praet. *blûs* part. *blîəzd* Jels., ferner die lehnformen *blâz blâstə blâst* praet. *blêz* part. *blêzn* Schierm., *blâz* praet. *blâzdə* part. *blâzd* Oud.

afrs. *(*sêa) *sîa* säen (part. *esên* B 174, 1) vgl. *sêd* subst. Urk. saat, **sêdia* säen schwaches verb. (3. pers. praes. *sêdeth* part. *sêdeth* Jur.); got. *saian* (vgl. *manasêþs*), ahd. *sâ(j)an* (subst. *sât), ags. sâwan* (subst. *sæd);* Cad. *zayen*, wg. *îk sâi sâist sâit* praet. und part. *sâid* subst. *dait sâid*, stl. schwaches verb: *sê*^{i}*djə sê*^{i}*dəst* praet. *sê*^{i}*dədə* plur. *sê*^{i}*dənə* part. *sê*^{i}*dəd* subst. *jû sê*^{i}*d* Sch. Holl. *sœidz'jə sœidəst sœidət* praet. *sœidədə* part. *sœidəd* subst. *dœt sœid* Str.; nordfrs. subst. *seed* Outz. pag. 299, *saiə saist sait* praet. und part. *sait* subst. *sêid* Ol. Gr., *sîn saist sait* praet. und part. *sâiəd* subst. *sêid* Ndm., *sai saist sait* praet. und part. *said* subst. *sêd* Hoo., *sâiə sâist sâit* plur. *sâiə* praet. und part. *sâit* Ndstd., *sî saist sait* praet. *sâid* plur. *sâidn* part. *sê*^{i}*n* Karrh., *sî saist sait* praet. *said* part. *said* und *sœin* Mohr., *sœ sœst sœt* plur. *sœ* praet. *sœd* part. *sœn* subst. *sîad* Bold. Olds. (praet. *sœt* Olds.), *sœ sœst sœ* praet. *sœst* part. *sœn* Amr., *sœ sœst sœt* praet. *sœd*

part. *sæn* Si., *si (sæn) sæs sæt* praet. *said* (plattd.?) part. *sænu̯* (auch *sædu̯*) subst. *sêad* Helg.; westfrs. *sied* subst. *siedjen* und *siedgjen* verb. Epk. pag. 414, *sîəd* subst. Tersch. Schierm. Oud. Baa., verb. *sâî sâîst sâît* praet. *sâîdə* part. *sâîd* Hi., *sôî sôistə sôît* praet. *sôidə* part. *sôîd* Schierm., *sâî sâîst sâît* praet. und part. *sâîd* W.-T., *sâi sâist sâit* praet. und part. *sâid* Molkw., *sâî sâistə sâît* praet. *sâidə* part. *sâîd* Wo., *sai saist sait* praet. *saidə* plur. *saidənə* part. *said* Bk. Die übrigen mundarten zeigen die entsprechungen des afrs. **sêdia,* eines vom subst. *sêd* abgeleiteten schwachen verbums, das auch im stl. vorliegt: *sidž'jə sidəst sidət* praet. *sidə* part. *sidət* O.-T., *s'îidzjə sîîdəst sîîdət* praet. und part. *sîîdə* Makk., *sîədjə* praet. und part. *sîîdə* Oud., *sîîdz'jə sîîdəst* praet. *sîîdə* part. *sîîdə* und auch *sâi(d)* Jo., *s'i̯idz'jə s'i̯idəst s'i̯idət* praet. und part. *s'îədə* Murn., *sîîdz'jə sîîdəst sîîdət* praet. *sîədə* part. *sîîdə* Grouw, *s'iœdz'jə siœdəst siœdət* praet. *sîîdə* part. *siœdə* Baa., *sîədz'jə sîədəst sîədət* praet. und part. *sîədə* Holw. Besonders bemerkenswert ist die reduplicierte praet.-form *sæst* Amr.!

afrs. *(*wêa) *wîa* wehen (3. pers. praes. *wayd waith waiet* WS Urk.); got. *waian,* ahd. *wâ(j)an,* ags. *wâwan;* Cad. vgl. *ohn omgeweyhde galge* ein umgewehter galgen, wg. *wâît* praet. und part. *wâid,* stl. *wâit* praet. *wâi̯ədə* part. *wâid* Sch. *wâit* praet. *wâidə* part. *wâid* Holl. *wœit* praet. *wœidə* part. *wœid* Str.; nordfrs. *wai* wehen (auch weihen) Pet. 745, *weje* Outz. pag. 390, *wait* praet. und part. *waid* Hattst. Br. Karrh. Mohr. Wied., *wœit* praet. und part. *wœid* Amr. Si. Helg.; westfrs. *waeyen* Epk. pag. 517, *wâît* praet. *wâidə* part. *wâîd* Hi., *wôît* praet. *wôidə* part. *wôît* Schierm., *wâît* praet. *wâidə* part. *wâîd* Tersch. Oud. Ee Tj.

afrs. *(*mêa) *mîa* mähen (3. pers. praes. *mêth* vgl. *mêde* wiese BE Urk. 1489. 1493); got. **maian* (subst. **mêþ*), ahd. *má(j)an* (subst. *mâd*), ags. *mâwan* (subst. *mæð*); Cad. infin. *miahnen* (< **mîa* vgl. *krœnə* krähen Hattst.), *miahdi, mayen* vgl. *mehtlauhn* wiese, *medders* mäher, *mehde* heu, grasland, wg. *îk mâi mâist mâit* praet. und part. *mâid* subst. *mâi̯r* mäher, stl. *mîô mênst mênt* plur. *mi̯ôə* praet. *mênndə* plur. *mênndu̯də* part. *mênnd* Sch. *mi̯ô' mênst mênt* praet. *mênndə* part. *mênnd* Holl. *mi̯ô mîyst mîyt* (nach analogie der verba II. ablautsreihe) praet. *mœində* part. *mœind* Str., Wurst. vgl. *mĕdèr* mäher; nordfrs. ist dieses wort ausgestorben und statt dessen „hauen" im gebrauch, z. b. *hâu* Hattst. *hóô* Si. — es ist das als characteristisch für die nordfrs. festlands- und inseldialecte zu bezeichnen. Westfrs. *mjean* Epk. pag. 291, *mâî mâîst mâît* praet. *mâidə* part. *mâîd* Hi., *môî môiste môît* praet. *môidə* part. *môîd* Schierm., *mênən mę̂stə (mę̂əstə) mênənt* praet. *mênndə* part. *mênənt* Oud., *mîən* praet. *mîəndə* part. *mîənt* (?) Jelsum.

afrs. *nei* EHW *nî* R *(=<*nêch, *nech)* nahe (compar. *nîar nîer* RWS superl. *nêst* RBEHWS; got. *nêhvs,* ahd. *nâh,* ags. *nêh, neah, neh-;* ostfrs.-plattd. *na nâ nage* Doornk. II, 634; wg. *nå* comp. *nådr* superl. *nåst* (plattd.), stl. *nœi* Str. *nâi* Holl. *nœi̯* Sch.; nordfrs. *nái* comp. *nájer* superl. *náist* Outz. pag. 221, *nœi* Hattst. Karrh. Mohr. Wied., *nâi* (aber *nâist* superl.) Olds., *nâi* Amr., *nai* Si. Helg.; westfrs. *ney* Epk. pag. 309, *nôi* Schierm., *nœi* Oud. Baa. Jels.

afrs. *-wei* WS (*lithwei* = *liduwâgi* lex Fris. 22, 35) <**hwêg*, das serum, z. b. der wunde, der milch etc.; ags. *hwǽȝ*, ostfrs.-plattd. *wei* molken Doornk. III, 528, jeverld.-plattd. *wôi;* wg. *wôi*, stl. *wâi* Holl. *wai* Str.; nordfrs. (auf dem festlande wenig gebräuchlich) *wâi* Br. Mohr., *wâi* Amr., *wai* Si. Helg. wattich, molken; westfrs. *waei* Epk. pag. 523, *waei wai* Halb. pag. 252. 586, *wôi* Schierm., *wâi* Hi., *wái* Oud. Baa. Jels.

afrs. *kei* H *kai* W Jur. schlüssel; ags. *cǽȝ*, vgl. *kâi* Doornk. II, 153 ff. (?); Cad. *kay*, wg. *kôi*, stl. *kâi* Holl. *kâi* Sch. Str., Wurst. *kay;* nordfrs. *kâi kay* Outz. pag. 155, *kâiə* Hattst. Karrh. Mohr., *kâi* Olds. Amr., *kai* Si. Helg.; westfrs. *kôi* Schierm., *kâi* Hi., *kâi* Oud. Holw. Baa. Jels.

afrs. *iêr* RBEHWS *gêr* E *iâr* 257, 17 (vgl. nordfrs. inseln) W 431, 13 jahr (plur. *iêr*); got. *jêr*, ahd. *jâr*, ags. *ȝéar;* Cad. *jehr* plur. *jehre* vgl. *farjehr*, wg. *jǽ·r*, stl. *jîr* (*jîrə* plur.) vgl. *fôiȝ* vorjahr d. h. frühjahr Sch. *djîr* (plur. *djîrə*) vgl. *fôrjîr* Holl. *jîr* (plur. *jîrə* und *jîrnə*) vgl. *fôajîr* Str., Wurst. *jeer* vgl. *frawjeer* frühjahr; nordfrs. *jêr* Outz. pag. 139, plur. *ihre* Bend., *jîr* (plur. *jirə*) Hattst., *îr* Ol. Hoo. Ndm. Gr., *îr* (plur. *îrinə*) Ndstd., *jær* (plur. *jærinə*) Karrh., *ia* (plur. *îrinə*) Mohr., *îr* Wied., *jûar* Bold., *jûær* (plur. *jûærų*) Amr., *jâr* (plur. *jârų*) Si. (lehnform?), *jôar* Helg.; westfrs. *jier* (plur. *jierren jirren jerren*) Epk. pag. 225, *jîr* Hi. Tersch. Schierm. Makk. Opp. Murn. Ee Holw., *jîr* (plur. *jirų*) Wo. Oud. Jo. Molkw. Grouw, *jîr* (plur. *jîrų*) Modd., *(j)îr* (plur. *jirų*) Baa., *îr* Jels.

afrs. *hêr* RBEHW haar; ahd. *hâr*, ags. *hǽr;* Cad. *heere hair heehr*, wg. *hǽ·r*, stl. *hê·r* Str. *hîr* Holl. Sch., Wurst. *he'er;* nordfrs. *hêr heer* Outz. pag. 123, *hier* Pet. 741, *hêr* Hattst. Ol. Ndm. Gr. Br. Ockh. Wied., *hę·r* Karrh., *hǽia* Mohr., *hîər* Olds., *hîær* Amr., *hîæ* Si., *hi̯ar* Helg.; westfrs. *hier hyer* Epk. pag. 204, *hêr* (zwischen der *ê*- und *î*-articulation in der mitte liegender vocal) Ee, *hîr* Schierm. Hi. Tersch. Bk. Wo. Murn., *hîr* (plur. *hi̯irų*) Jo., *hîr* plur. *hjirų* Oud., *hîr* (plur. *hjirų*, neuer: *jirų*) Grouw.

afrs. *thêr* RBEH *dêr* W dort; ahd. *dâr*, ags. *ðǽr;* Cad. *deehr dehr der dar*, wg. *dê·r*, *dêr*, stl. *dèr* Str. Holl. Sch.; nordfrs. *dirr derr* Outz. pag. 44, *dirr* Bend., *dihr* da frs. *der* Pet. 740, *dihrjin* dagegen Pet. 740, *dirhen* dahin Heimr., *dir* Ol. Ndm. Gr. Hattst. Wied. (< *dê·r*, welche form ich in der mundart von Ndm. häufig gehört habe), *dær* Karrh. (pronomen demonstrat. *dê derə*), *dêr* Ldh. (pron. dem. masc. *dė dirə* neutr. *dêr;* den formen mit langem vocale stehen als proklitische formen solche mit kurzem vocale zur seite, z. b. *dær* Karrh. Mohr.), *dîr* adv. und pron. Bold., *dîæ* Olds., *dîær* (auch *dî'r*, *dir* in unbetonter silbe z. b. *dirám* darum) Amr., *di̯æa, dêǽa* Si., *di̯ar* Helg.; westfrs. *dear* Epk. pag. 75, *dære dær der* (Wo. *djær*) Halb. pag. 620, *dær* Schierm. Hi. O.-T. Molkw. Oud. Jo. Bk. Grouw Ee Holw. Jels., *dir* W.-T.

afrs. *wêr* RBEHW wahr; ahd. *wâr*, vgl. got. *tuzwêrs;* Cad. *weehrhafftig*, wg. *wê·r*, stl. *wêr* Str. *wêr wêrhaid* Sch., Wurst. vgl. *werheit;* nordfrs. *wêr weer* Outz. pag. 393, *wörd* wahrheit Bend., *wêr* Ndm. Gr. Hoo. Hattst. Br., *we·r* Karrh., *wæir* Ldh., *wǽa* Nieb. (*wjàrəd* Nieb. wahrheit), *wîər* Olds., *wîær* und *wâr* (plattd.) Amr., *wâr* Si., *wu̯år* < *wâr* Helg.; westfrs. *wier* Epk. pag. 532, *wîər* Hi. Wo., *wêr* Schierm. Tersch., *wîr* Holw. Tj.

afrs. *wêron* waren etc. vgl. unter *was* § 5 pag. 72.

afrs. *swêr* ES (*sweer* W) schwer (vgl. *swêrlik* S, *swêra* verb. schwer sein R, *swêringe* Jur.); ahd. *swâr*, ags. *swǽr swâr* (?), wg. *swǽ'r*, stl. *swêr* Holl. Sch., nordfrs. auffällig ist die — wenngleich wenig gebräuchliche — *a*-form in ihrer übereinstimmung mit der ags. gestalt: *swâr* Mohr., *swâr* Olds. Amr. Si. Sollten hierin etwa nicht lehnworte aus dem plattd. zu sehen, sondern für das älteste frs. parallelformen wie für das ags. anzunehmen sein, so sind letztere auf grund der nordfrs. gestaltung keinesfalls als **swâr*, sondern als **swar* und *swêr* anzusetzen; vielleicht mag auch für das ags. der weit besser erklärliche kurze vocal zu vermuten sein. Westfrs. *swier* Epk. pag. 469, *swîr* W.-T. Tj., *swîər* Grouw.

afrs. **êl* aal; ahd. *âl*, ags. *æl;* wg. *ail*, stl. *œil* Str. *êl* Sch. *êl* Holl., Wurst. *e'hle;* nordfrs. *eel* Outz. pag. 54, *êl* Hattst. Br., *œil* Ockh. Mohr., *eil* Karrh., *îal* Amr., *jîl'* Si.; westfrs. *iel* Halb. pag. 14. 826. 896, *îəl* plur. *îəlŋ* W.-T. Baa., *îəl* plur. *îəlŋ* O.-T.

afrs. *mêl* RBEHW *mâl* (lehnwort) Urk. 1481 W 436, 9 mal, zeitpunkt; ahd. *mâl*, got. *mêl* zeit; Cad. *margenmehl, midjesmehl, schepmil* vesper-, *eifenmill* abendmahlzeit (aber *mahl* flecken, *ohn moll ohn* einmaleins), wg. *mail* subst. essen, z. b. *âiwŋmail* abendmahlzeit (aber *môəl* mal, *ôᵘbŋmôəl* plattd. lehnwort = abendmahl d. h. die kirchliche feier, *œtmôəl* lehnwort = zeit von 24 stunden), stl. *œtmêl* zeit von 24 stunden Sch. *mœiltîd, middœismœil* Str. *mêl* Holl.; nordfrs. *mêltid'* Hattst. Hoo. Ol. Ndm. Gr., *mœiltid* Karrh. Mohr., *mœtid'* Wied., *mîœltid'* Bold. Amr., *mi̯œaltiδ* Si. vgl. *œtmœl* Ndm. Olds., *mîœl* Olds., *mâl* (plattd.) Helg.; westfrs. *mielle (nachtmielle, tuwzen mielle)* Epk. pag. 291. 292) *mîœltid* Baa. Holw., *miəltîd* Murn., *mîiltîd* Bk., *mîœltîd* Jels., *mîœltî'd* Schierm., *mîœlmulk* O.-T. *mîœlmâlkə* Baa. ist das von einer kuh bei einmaligem melken gegebene quantum milch (*œtmal* Tersch. *œtmâl* Schierm. sind ndl. oder plattd. lehnformen), vgl. *etmiel, mielsmoalke* Halb. pag. 942, *mialmaalk* (Amrum) Joh. pag. 106. Ueber die frs. bezeichnung von *„mal"* als multiplicativum vgl. § 17 pag. 155.

afrs. **stêlon* praet. plur. von *stela* stehlen; ahd. *stâlum*, ags. *stœlon;* es kommen nur die formen *stêlŋ* Karrh. *stœilŋ* Mohr. und die meisten westfrs. entsprechungen in betracht, vgl. **stel* § 8 pag. 107.

afrs. *pêl* B *pâl* 478, 15. 16. 32 Urk. 1461 pfahl; ahd. *pfâl;* wg. *pôᵘəl* (plur. *pôᵘl*), stl. *pêl* (plur. *pêlə*) Str. Holl. Sch.; nordfrs. *pûl pil* Outz. pag. 258, *pûal* Hattst., *pûalə* Ol. Gr., *pûələ* Hoo., *pûœlə* Ndm., *pûlə* Karrh. Mohr., *pîl* Br., *pûal* Bold. Si., *pûœl* Olds. Amr., *pôal* Helg.; westfrs. *pealle* Epk. pag. 350, *pêəl* plur. *pœlŋ* O.-T., *pêl* plur. *pœlŋ* W.-T., *pail* plur. *pœlŋ* Schierm., *pêəl* plur. *pi̯œlŋ* Baa., *pêl* plur. *pi̯œlŋ* Baa., *pêl* plur. *pi̯œlŋ* Tj., *pêl* Holw., *pêəl* Jels.

afrs. *êthma* R *omma* R 97, 12 E *(omme, om), adema* W Jur. *audema* S atem (vgl. *ommia* verb. E); ahd. *âtum*, ags. *œðm;* Cad. *omm*, wg. *om* vgl. verb. *îk om* praet. und part. *òmd*, stl. *omə* vgl. verb. *omjə* Str.; nordfrs. *ome* subst. und verb. Outz. pag. 234, *ame aame* Outz. pag. 7, *ômə* Hattst. Karrh. Mohr. Wied., *ôm* Br., *œ̆ðm* Olds., *œzœm* Amr., *ûðm* Si.,

*ûm (< *ûy³m < ûðm)* Helg.; westfrs. *amme* subst. *amjen* verb. Epk. pag. 15, *amme* und *azem* subst. *amje* und *âzemje* verb. Halb. pag. 99, *amə* subst. *amjə* verb. Baa. Den zusammenhang von *êthma* und *adema* vermag ich ohne einwirkung fremder sprachen nicht zu erklären.

afrs. **lêson* praet. plur. von *lesa* lesen; ahd. *lâsum, lârum,* ags. *læson;* wg. (sing. *lâiz*) plur. *lâizn̥,* stl. (sing. *lôûs*) plur. *lûzn̥* Str. (sing. *lûs*) plur. *lûzənə* Sch. (sing. *lûs*) plur. *lûzn̥* Holl.; nordfrs. das praet. ist durch analogiebildungen nach anderen verben umgestaltet worden z. b. *lus* plur. *lusn̥* Ndm., *lœôs* plur. *lœôzn̥* Mohr., *los* Si.; westfrs. vgl. *liez* Epk. pag. 266, (sing. *lœiz*) plur. *lœizn̥* Schierm., (sing. *lîəz*) plur. *lîəzn̥* Ee, (sing. *lîəs*) plur. *liezn̥* Murn. Baa. Tj., (sing. *liəz* und *lœzdə*) plur. *lîəzn̥* und *lœzdn̥* Makk. Grouw, *lœzdə* plur. *lœzdn̥* Oud. Bk. Jo., *lœizdə* plur. *lœizdn̥* W.-T.

afrs. **kêse, tzyse (ztyse)* Urk. 1482 käse; ahd. *châsi,* ags. *cêse;* Cad. *tzise,* wg. *sîs,* stl. *sîz* Str. Holl. *sî's* Sch., Wurst. *zise;* nordfrs. *zees* käse Pet. 745, *sêiz* Hattst. Ndm. Ndstd., *sê's* Hoo. Bold., *sêz'* Gr. Olds., *sês* Ol., *s'êiz* Ldh., *s'eiz* Karrh., *s'œiz* Nieb., *sœz'* Br. Amr., *sêiz* Wied., *s'îz* Helg. (auf Sild nicht gebräuchlich, statt dessen das dän. wort *ôst*); westfrs. *tzijs* Epk. pag. 506 vgl. *tsjîs* Halb. pag. 570, *sê's* Hi., *tjiəs* O.-T., *tjîz* Schierm., *tjîš'* Molkw., *tsîz* Ee, *tsiz* Baa., *tsiš'* Modd., *ts'is'* Grouw Opp. Bk. Holw., *ts'is* Murn., *ts'iz* Jo., *ts'iš'* Jels., *tš'iš'* W.-T. Oud. Makk., *tš'iz* Wo., *tšis'* Tj. Mit besserem rechte hätte dieses wort unter *â* behandelt werden können (< lat. *casius*); da es jedoch die entwicklung des ursprünglichen *ê* zeigt, ist es hier eingefügt worden, zumal es das einzige beispiel des umgelauteten *â* ist. Die *î*-formen erklären sich durch palataleinwirkung innerhalb engerer mundartlicher grenzen.

afrs. *êwend* B 169, 18 *êwnd* Urk. 1441 (*iovnd iond ioven iuvn* etc. vgl. Richthofen wb. pag. 615) abend; ahd. *âband* vgl. ags. *æfen;* Cad. *eifend* vgl. *eifenmill* abendmahlzeit, wg. *aiwn̥,* stl. *ênd* Sch. *ênd* Holl. *ênn̥d* Str., Wurst. *to even;* nordfrs. *am erne* am abend, *eensöngh* abendsang Heimr., *âgn̥* Hattst., *ên* Br. Sterdebüll Ockh. Ol. Hoo. Ndm. Gr. Ndstd. Mohr., *ê'n* Karrh., *jæn* Neukirchen-Wied., *i'n'* Olds., *în'* Bold. Amr. Si., *in* Helg.; westfrs. *juwne juwn* Epk. pag. 230, *ênd* Hi. (*êəns* abends, *n'iənt* guten abend), *jâun* Schierm., *jôən* O.-T., *jun* W.-T., *jôn* Baa. Modd. Jo., *jùn* Jels. Tj. Holw. Grouw Opp. Bk. Molkw., *jû'n* Wo. Makk. Im nordfrs. ist zur bezeichnung von „heute abend" ein nach analogie von *dœlin* (heute) gebildetes adverb gebräuchlich: *êlən* Ol. Hoo. Gr., *êlæn* Ndm., *êlin* Ndstd. Ockh. Mohr., *ê'lin* Karrh., *jænin* Neukirchen-Wied., *îlæn* Bold., *îl'in* Olds., *îl'æn* Amr., *inlun* Si., *inlon* Helg. vgl. „heute" § 9 pag. 114.

afrs. **iêvon* R *ioven* W 430, 17 praet. plur. von *ieva* geben (sing. *ief* RH *gef* E *gaf* W *iôf* H); ahd. *gâbum,* ags. *ȝéafon;* wg. (sing. *fŗgâiw*) *fŗgâiwn̥,* stl. (sing. *færjêu*) *færjêûnə* Sch. *færjîw* Holl. *færgêwdə* Utende. Im ostfrs. wie im nordfrs. ist das wort „geben" nur in ganz vereinzelten fällen gebräuchlich, z. b. im sinne „karten geben" und in compositis. nordfrs. vgl. *jeve jewe* Outz. pag. 140, *jê'wn̥* Hattst., *jê'wn̥* (sing. *jê'w*) Karrh., *jæiwn̥* (sing. *jæiw*) Mohr., *jêw* Amr., *jàw* Si. westfrs. *joe joeg*

Epk. pag. 229, *jôʒ* plur. *jôʒn̥* Hi., *jŷəʒ* plur. *jŷəʒn̥* Schierm., *jôʒ* plur. *jôʒn̥* W.-T., *jôx*[1] plur. *jôʒn̥* O.-T. Baa., *jûʒ* plur. *jûʒn̥* Molkw. Jo. Oud., *jûx*[1] plur. *jû'ʒn̥* Bk. Wo. Tj., *jûx*[1] *jux*[1]*st* plur. *juʒn̥* Makk.

afrs. *grê* Jur. grau; ahd. *grâo*, ags. *ʒrǣʒ;* Cad. *graw*, wg. *ʒrâu*, stl. nicht vorhanden (statt dessen *grîs* gebräuchlich); nordfrs. *grä* Outz. pag. 102, *grî* Hattst., *grai* Ol. Hoo. Gr., *grâi* Ndstd., *grǣ* Karrh., *grâ* Nieb., *grǣ* Wied., *græ* Bold. Olds. Amr. Si. Helg.; westfrs. *grauw* Epk. pag. 182, *grâu* braun Holw. Baa. z. b. *sx*[1]*îəpəgrâu* schafbraun (die natürliche farbe der gesponnenen wolle von schwarzen schafen).

afrs. *brê* EH braue; ahd. *brâwa*, ags. *brǣw bréaw* (neben *brû*); wg. *ô*[u]*ʒn̥brân* (plur. *-brânn̥*), stl. plur. *brûnə* Sch. (plattd.); nordfrs. *ugenbrün ugbrün* Outz. pag. 374, die nordfrs. mundarten bedienen sich anderweitiger bezeichnungen, z. b. *ûʒhîær* Amr., *ûgn̥brynə* Hattst., *ôʒbrynn̥* Si.; westfrs. *wiɴbrâən* Hi., *wiɴbrâuən* Schierm., *wimbrâwn̥* O.-T., *wî'mbráuən* W.-T., *wimbróôən* Jels., *wîmbróôən* Baa. Tj., *winbrôóən* Holw., *wiɴbróôən* Oud. Grouw, *winbróôən* Murn., *wìɴsbróôən* Molkw., *wiɴbróôn* Jo.

afrs. *blâw* blau E *blauw* 461, 11 blau; ahd. *blâw*, ags. *blǣ;* wg. *blâu*, stl. *blâu* Str. Sch. *blóô* Holl.; nordfrs. *bleh* blau Pet. 740, auf dem festlande statt dessen *wêdn̥ wên* vgl. § 31, *blæ* Bold. Olds. Amr. Helg., *blæ* Si. (durch einwirkung des *l*?); westfrs. *blauw* Epk. pag. 53, *blâu* Halb. pag. 380 ff., *blâu* Hi. Tersch. Schierm., *bláu* Holw. Modd. Baa. Tj. Jels. Bk. Oud. Wo. Molkw. Jo. Opp. Makk., *blóô* Grouw Murn.

afrs. *brêf* RBHWS brief (selten *briuf brief brif* vgl. Richth. wb. pag. 666); ahd. *briaf* vgl. lat. *brevis;* Cad. *braif*, wg. *brâif*, stl. *bræif* Str. *bræiw* Sch. *brê*[i]*f* Holl., Wurst. *breef;* nordfrs. *brêf* Hattst. Hoo. Gr., *brê*[i]*f* Karrh., *bræif* Nieb., *brêf* Wied., *brîæf* Bold. Olds., *brîaf* Amr., *brêf* Si., *brêaf* Helg.; westfrs. *brief* Epk. pag. 66, Halb. pag. 511, *brîəf* Tersch. Baa. Jels. Holw. Murn. Grouw.

afrs. *krâm* Jur. (zeltdecke vgl. Kluge, etym. wb. pag. 180), wochenbett; ndl. *kraam*, mhd. *krâm;* wg. *krôəm* wochenbett (*jû krôəmt* praet. und part. *krôəmd* in den wochen sein), stl. *krâm* (verb. *krâmjə*) Holl.; nordfrs. *krâm* wochenbett Mohr. Amr., jedoch in den meisten mundarten sind andere bezeichnungen üblich, z. b. *gumibêd* Gr. (vgl. *gumi* bräutigam vgl. § 30), *sânsbêd* Si. etc. vgl. auch *krîəmr̥* Hattst. Ol. krämer, *krîmr̥* Br. Ockh. Karrh. Mohr. Wied., *krîæmær* Amr., *krâmr̥* Si. (plattd.?); westfrs. *kream* Epk. pag. 251, *kreámesite* Halb. pag. 637, *kreamheine* Halb. pag. 674, *krêəm* Tersch. Oud. Baa., *kraim (bod)* wochenbett Hi. Schierm., *krǣəm* Tj. (< *krâm)* vgl. *kri̯æmhæi̯str̥* hebamme Baa. (vgl. **hêndia* auffangen mit den händen § 6 pag. 91), *krêæmæ* Grouw krämer.

afrs. *sprêkin* H *sprêken* W (*sprêkaden* H 336, 35) praet. plur. von *spreka* sprechen; ahd. *sprâhhum*, ags. *sprǣcon;* wg. *sprâik* sing., nordfrs. *sprê*[i]*kn̥* Karrh. *spræikn̥* Mohr., westfrs. *sprîək* vgl. *sprek* § 8 pag. 108.

afrs. *brêkon* R *brêken* H, praet. plur. von *breka* brechen; wg. *brâikn̥*, stl. *brî'kn̥* Holl. *brûkənə* (sing. *brôk* Str.) *brîkənə* Sch.; nordfrs. *brê*[i]*kn̥* Karrh., *bræikn̥* Mohr., sing. *brêk* Si.; westfrs. *brêəkn̥*, *brîkn̥* vgl. *brek* § 8 pag. 108.

afrs. **lêgon* R praet. plur. von *liga* liegen (sing. *lai* W); ahd. *lâgum*, ags. *lǽȝon lâȝon;* wg. *lâiȝ* plur. *lâiȝn̥*, stl. *liχ* plur. *lîχənə* Sch. Str. *liχ* plur. *liȝn̥* Holl.; nordfrs. *lǽi* plur. *lǽin̥* Gr., *lê* plur. *lên* Hoo., *lê* plur. *lên* Hattst, Ol. Ndm. Wied., *lå* plur. *låjn̥* Ockh., *lâi* plur. *lain̥* Sterdebüll, *lêi* plur. *lêin* Karrh., *lœi* plur. *lœin* Mohr., *lîȝ* Bold., *lâi* Amr., *lâi* Olds., *lâi* Helg; *laid* Si. In den nordfrs. mundarten zeigt sich demnach entweder angleichung des plur. praet. an den sing. **lei* ≺ **laȝ* (vgl. *dî dei* § 9 pag. 114) oder übertragung des langen pluralvocals auf den singular (*lîȝ* Bold.). Westfrs. *laey* Epk. pag. 277, *lâi* plur. *lâin̥* Hi., *lâi* plur. *lâin̥* Wo. Holw. Modd., *lai lain̥* Molkw., *lai* plur. *lainn̥* (neubildung der pluralflexion) Jels., *lœi* plur. *lœin̥* W.-T. Makk. Oud. Jo. Grouw, *lœi* plur. *lœinn̥* O.-T. Murn. Ee Tj. Baa., *lœi* und *lôi* plur. *lœinə* und *lôin̥* Bk. (die *ô*-form weiss ich nicht zu erklären), *lîəȝ* plur. *lîəȝn̥* (übertragung der regulären pluralform auf den singular, während in den übrigen mundarten der entgegengesetzte vorgang zu beobachten ist).

afrs. *sêgin* H *sâgen* W praet. plur. von *sîa* sehen; s. *sah* § 3 pag. 61.

afrs. **wêgon* und **wôgon* praet. plur. von *wega* S wiegen, wägen; ahd. *wâgum*, ags. *wǽȝon* und *wåȝon;* wg. *wôuȝ* plur. *wôuȝn̥*, stl. *wû'x*[1] *wû'x*[1]*st* plur. *wû'ȝn̥* Holl. *wôuȝ* plur. *wûȝənə* Sch. *wuəx*[1] plur. *wûȝn̥* Str.; nordfrs. *wǽȝ* plur. *wǽȝn̥* Ol. Gr., *wûx*[1] plur. *wûȝn̥* (?) Hoo., *wœx*[1] plur. *wœȝn̥* Hattst. Ndm., *wœôx*[1] plur. *wœôȝ̄n̥* Karrh., *wóôx*[1] plur. *wóôȝn̥* Nieb., *wôȝ* plur. *wôȝn̥* Wied., *wux*[1] Bold. Olds. Amr. Si., *wåȝ* (plattd.?) Helg.; westfrs. vgl. *woegh* Epk. pag. 322, *wèiȝ* plur. *wèiȝn̥* Schierm., *wœȝdə* plur. *wœȝdn̥* Hi., *wêəȝdə* plur. *wêəȝdn̥* O.-T., *wèȝd* plur. *wèȝdn̥* W.-T., *wûx*[1] plur. *wûȝn̥* Oud. Holw. Baa., *wôx*[1] plur. *wôȝn̥* Tj. Es ist ein characteristicum der ost- und nordfrs. sowie vereinzelter westfrs. mundarten gegenüber dem ags., dass — vermutlich nach analogie der verba VI. ablautsreihe *(fara)* — statt der *ê*- die *ô*-form eingetreten ist.

afrs. *mêg* REHW Jur. *mêch* 560, 20 (*mâch* = kind B 179 n. 38) verwanter, vgl. *meitele* EH; ahd. *mâg*, ags. *mœȝ*, got. *mêgs;* nordfrs. *mag meeg* Outz. pag. 197, in den nordfrs. mnndarten sowie im ostfrs. habe ich es nicht vorgefunden; westfrs. *mijg* Epk. pag. 294, *mîx*[1] Makk., *mîȝ* Baa. Jels. Oud.

afrs. **êton* R praet. plur. zu *eta ita* essen; ahd. *âzum* (sing. *âz*!), ags. *æton* (sing. *æt*!); wg. *âit* plur. *âitn̥*, stl. *êt* plur. *êtənə* Sch., *êt* plur. *ît n̥* Holl., *êt* plur. *îtənə* Str.; nordfrs. *êt* plur. *êtn* Hattst. Ol. Hoo. Ndm. Gr., *eit* plur. *eitn̥* Karrh., *æt'* plur. *æt'n̥* Mohr., *æd* Bold., *êt* Si., *æt* Helg.; westfrs. vgl. *yet* Epk. pag. 224, *iet* Halb. pag. 935, *êit* plur. *êitn̥* Hi., *îæt* plur. *îætn̥* Baa., *îət* plur. *îətn̥* Schierm. Tersch. Makk. Oud. Bk. Wo. Molkw. Grouw Murn. Ee Holw. Jels.

afrs. *strête* REHWS strasse; ahd. *strâza*, ags. *strœt;* Cad. *strait*, wg. *strâit*, stl. *strêitə* Holl. *strêtə* Sch., Wurst. *straat* (plattd.); nordfrs. *strât* Hattst. Ndm. Gr. Br. Ockh. Karrh. Mohr. Si. Helg., *strûat* Amr., in Nieb. habe ich ausserdem die form *strît'* gehört; westfrs. *striette* Epk. pag. 460, *strê'tə* im Leeuwarder sog. stadtfrs., *strîəət* Baa. Holw. Jels., *strutə* Bk. (lehnform ≺ *strâtə*?)

afrs. *lêta* RBEHW (3. pers. praes. *lêt* RBW *lêth* EW part. *lêtan* E *lêten* B) lassen; ahd. *lâzan*, ags. *lætan;* Cad. part. *laiten*, wg. *îk lâit latst lat* part. *lat'*, stl. *lœit lœtst lœt* plur. *lœitə* part. *lœt* Str. Holl. (2. pers. *lœst* Holl.) *lêtə lœtst lœt* plur. *lêtə* part. *lœt* Sch.; nordfrs. *leth* lasset imper. Heimr., *lete* Büsumer inschrift, *lete* Outz. pag. 184, *lêt lêtst lêt* part. *lêt* Hattst. Ol. Hoo. Ndm. Gr. Ndstd., *leit lêtst lêt* part. *lêt* Karrh., *lœt lêtst lêt* part. *lêt* Ldh., *lœt' lœt'st lœt'* plur. *lœt'ə* part. *lêt* Nieb., *lœt lœtst lœt* part. *lœt* Bold., *lèt lètst lèt* part. *lèt* Amr., *lêt lêtst lêt* part. *lœt* Olds., *let lest let* part. *letn* Si. (< **lê't?*), *lat last lat* part. *lêat* Helg. Die Mohringer form *œt'* statt *êt* erklärt sich durch reguläres **œit'*, in welchem das *i* in der regel infolge des mouillierten *t*-lautes geschwunden ist, bisweilen aber noch gehört wird. Westfrs. *litten* part. *litten* Epk. pag. 275, *lêt lêtst lêt* Hi. Baa., *lêt lêstə lêt* Holw., *lîət lostə* (! < **lestə*? vgl. § 11 pag. 122) *lîət* Schierm., *lê't list lê't* Makk., *lit list lit* Tersch. Bk. Grouw Ee Modd. Jels. Tj., *lit listə lit* Oud. Wo. Murn., *lit lestə lit* Molkw., *let lest lê't* plur. *lê'tə* Opp. Das part. praet. lautet: *lot* Hi., *lotn* Schierm., *lêtn* Baa. Holw., *letn* Molkw., *litn* Tersch. Makk. Oud. Bk. Wo. Grouw Murn. Ee Modd. Jels. Tj., *lîtn* (analogiebildung nach dem praet. *lîət*) Opp. Die *o*-formen erklären sich durch angleichung an das praet. s. § 25. Das *i* ist, wie aus der mundartlichen entwicklung ersichtlich, unter einfluss des gestossenen tones (*ê'*) aus *ê* hervorgegangen.

afrs. **sêton* R plur. praet. von *sitta* sitzen; ahd. *sâzum*, ags. *sœton;* vgl. **set* § 8 pag. 109. Bemerkenswert ist *sîad* (Amr. und Föhr), eine analogiebildung nach dem alten plural, neben *sêt* (Amrum), welches den alten sing. repräsentiert.

afrs. *wêt* RBEWS (*weith* S 495, 17) nass; ags. *wœt;* wg. *wâit*, stl. *wêst* Holl. Str. Sch., Wurst. *weet;* nordfrs. *weet* Outz. pag. 389, *wih't* nass frs. *weel* (statt „*weet*" verschrieben) Pet. 745, *wît* Hattst. Ol. Hoo. Ndm. Gr. Br., *wêit* Ndstd. Ockh., *wœit* Karrh., *wœt'* Nieb. Wied., *wîœt* Bold., *wîat* Amr., *wît* Si., *wêat* Helg.; westfrs. *wiet* Epk. pag. 533, *wêt* Hi., *wiit* O.-T., *wîət* Baa. Jels. Holw. Ee Grouw Oud. Wo. Makk. Molkw.

afrs. *rêd* RBEHWS (vgl. *rêda* RW Jur. raten, streng zu trennen von *rêda* reden = got. *rôdjan*) rat; ahd. *rât* (verb. *râtan*), ags. *rœd* (verb. *rœdan*); Cad. *rayde* subst., wg. *îk râid rœtst rœt* subst. *râid* rat *râitsl* rätsel, stl. *rêdə* (*rêədə* Holl.) *rœtst rœt* part. *rœt* Sch., Wurst. *réhdə* rat, *rehdshehr* ratsherr; nordfrs. *réd* subst. *rede* verb. Outz. pag. 276, *riœdmuan* (ratmann) Bend., *rêd(ə) rêdst rêd* part. *rêt* subst. *rêd* Hattst. Ndm. Hoo. Gr. Br., *reid rêtst rêt* part. *rêt* Karrh., *rœd' rêtst rêt* part. *rêt* subst. *rœd'* Nieb., *rîad rîadst rîad* part. *rœd* subst. *rîad* Amr., *rêd ratst rat* part. *rat* subst. *rêdsl* rätsel Si., subst. *rîad* Helg.; westfrs. subst. *rie* verb. *rieden* Epk. pag. 377, *rêt rêst rêt* part. *rot* Hi., *rîəd rotstə rot* part. *rot* Schierm., *rîəd rîəst(ə) rîət* part. *rîədn* Tersch. Molkw. Oud., *rîəd* part. *rœt* Jo. Baa. Tj.

afrs. *thrêd* EWS *(threid)* drat, faden; ahd. *drât*, ags. *ðrœd;* wg. *þrâid*, stl. *trêit* Holl.; nordfrs. *treed* Outz. pag. 364, *trêd* Hattst. Ndm. Ol. Hoo. Br., *treid* Ockh. Karrh., *trœd'* Nieb., *trîœd* Olds., *trîad* Amr., *trêd* Si.; westfrs. *tried* Epk. pag. 496, *trêd* Hi., *trîəd* Oud. Baa. Holw.

afrs. *brêda* R verb. braten; ahd. *brâtan*, ags. *brædan;* Cad. subst. *braa*, aber *brâhdespitt* bratspiess, wg. subst. *brâdn̥ îk brâid brætst brætst wî brâidṛt* praet. *brætst* part. *brætʼ* trans. und intrans., stl. *brêdə brætst brætst* praet. *brætə* part. *brætst* und *brêdn̥* Sch. *brêdə brætst brætst* praet. *brætə* part. *brætst* Holl. *brœidə brætst brætst* praet. *brôd* plur. *brûdn̥* part. *brætst* Str.; nordfrs. verb. *brâr* praet. und part. *brârəd* Hattst. (reduciertes *r*), *brâə* praet. und part. *brâəd* Ol. Ndm., *brâ* praet. und part. *brâət* Br. Ockh., *brâð* praet. und part. *brâðəd* Karrh., *brâz* praet. und part. *brâzəd* Mohr., *brâzi* praet. und part. *brâzed* Amr., *brâði brâðist brâðit* praet. und part. *brâðed* Si., *brâdə* praet. und part. *brâded* Helg.; westfrs. *brieden* Epk. pag. 66, *briedc* Halb. pag. 508, transitives verb: *brêd brêst brêt* praet. *brotə* part. *brot* Hi., *brîəd brotstə brot* praet. *brotə* part. *brot* Schierm., *brîəd* praet. *brîədə* part. *brîədn̥* Tersch. Wo., *brîəd brœst brœt* praet. *brœtə* part. *brœt* Jels., *brîəd* praet. *brœtə* part. *brœt* Makk. Baa. Grouw Jo., *brîəd* praet. und part. *brœt* Opp., *brîəd* praet. *brœt* part. *brœt* und *brîədn̥* Oud., *brîəd* praet. *brœt* part. *brîədn̥* Holw., *brîəd* praet. *brîəd* (?) part. *brœt* Molkw. Das intransitive verbum lautet in den meisten dialecten ebenso; nur: *brot* praet. *brotə* part. *brot* Hi., *brîəd* praet. *brœtə* part. *brœt*. Hier hat sich der gebrauch der erst in neuester zeit durch systemzwang entstandenen parallelformen an das trans. oder an das intrans. verb geknüpft.

afrs. *nêdle* EH *nîdle nîtle* WS nadel; ahd. *nâdal*, ags. *nædl;* Cad. *nedel*, wg. *nêdl*, stl. *nœdələ* Holl. *nœdlə* Str., Wurst. *neʼddel;* nordfrs. *neʼel* Outz. pag. 222, *nêdl* Hattst. Ndm. Hoo. Gr. Si., *nœəl* Br. Ockh., *nœl* Karrh., *nêl* Mohr., *nædl̥* Amr. Helg.; westfrs. *nidle* Halb. pag. 35, *niʼdlə* Oud. Baa. Jels.

afrs. *bêden bâden* W praet. plur. von *bidda* bitten; vgl. *bed* § 8 pag. 110.

afrs. *slêpa* REHW Jur. schlafen; ahd. *slâfan*, ags. *slæpan;* Cad. *schlaip* part. *schlaipen* und *schlaipi*, wg. *îk slâip slœpst slœpt* (praet. *slîp* part. *slîpîn*) subst. *slâip*, stl. *slêpə slœpst slœpt* (praet. *slîp*) part. *slêpn̥* Sch. *slœipə* (praet. *slîp* part. *slîpn̥*) Str., Wurst. *sleep* subst., *slepen* verb.; nordfrs. *schleept* schläft Heimr., *slêpə slêpst slêpt* praet. *slêp* part. *slêpn̥* Hoo. Ol. Gr., *slêp slêpst slêpt* praet. *slêp* part. *slêpn̥* Ndm. Hattst., *sleʼip slêpst slêpt* praet. *sleʼip* part. *sleʼipn̥* Karrh., *sʼlœip sʼlêpst sʼlêpt* praet. *sʼleʼip* part. *sʼlœipn̥* Nieb., *slîap slœpst slœpt* praet. *slœp* part. *slœpn̥* Bold., *slîəp slêpst slêpt* praet. *slœp* part. *slœpn̥* Olds., *slîœp slœpst slœpt* praet. *slœp* part. *slœpn̥* Amr., *slîp slœpst slœpt* praet. *slœp* part. *slœpn̥* (*œ* durch einwirkung des *l* entstanden?) Si. (ich habe häufig auch praet. *slyp* part. *slypn̥* gehört — eine form, die mit der Helgolander correspondieren würde), *slêap slaps slapt* praet. *slip* part. *slipn̥* Helg.; westfrs. *sliepen* praet. *slepte sliepte* part. *sliepen* Epk. pag. 423, *slêp slêpst slêpt* praet. *slòpt* part. *slopt* Hi., *slîəp* praet. *slîəpte* part. *slîəpn̥* Schierm. O.-T., *slîʼəp* praet. *slîəpdə* part. *slîəpn̥* Makk., *slîəp* praet. *slîəpt* part. *slîpn̥* W.-T., *slîp* praet. *slîpdə* part. *slîpn̥* Oud., *slîp slîpst slîpt* praet. *slîptə* part. *slîpn̥* Bk., *slîp* praet. *slîpdə* part. *slîpn̥* Wo. Jo., *slîəp* praet. und part. *slîəpt* Modd., *slîəp slîəpst slîipt* praet. *slîəptə* part. *slîipt* Jels., *slîəp slîipst slîipt* praet. *slîœptə* und *slœptə*

part. *sli̯æpt* und *slæpt* Baa., *slîəp slîəpst slîəpt* praet. *slæptə* und *slîæptə* part. *slæpt* und *slîæpt* Grouw, *slêəp* praet. *slîǽptə* part. *slîǽpt* Tj., *slîp* part. *slêəp* (nur hier habe ich das starke praet. vorgefunden) part. *slîəpd* Molkw.

afrs. *skêp* E *scheep* W schaf; ahd. *scâf*, ags. *scéap;* Cad. *schaip*, wg. *sx¹âip* und *š'âip*, stl. *sx¹êip* (plur. *sx¹êipə*) Sch. Holl., *sx¹æip* (plur. *sx¹æipə*) Str., Wurst. *schépp;* nordfrs. *šêp* Hattst. Sterdebüll Br. Ockh., *sx¹êp* Ndstd., *skêp* Ol. Hoo. Ndm. Gr., *skêip* Karrh., *šêip* Ldh., *šæip* Nieb., *skêp* Wied., *šap* Bold., *šæp* Olds. Amr., *s'x¹îp* Si., *skêap* Helg.; westfrs. *schiep* plur. *schiep* Epk. pag. 398, *sx¹îəp* sing. und plur. O.-T. Holw. Murn., *sx¹îəp* plur. *sx¹îəpə* Schierm., *skîəp* plur. *skîəp*, neuer: *skîipn̥* Baa. Grouw, *skîəp* sing. und plur. Jels. Ee Makk., *skîp* plur. *skîpn̥* Wo., *skîp* sing. und plur. Bk., *sx¹îp* Jo.

§ 25. germ. ê¹.

Dass germ. *ê²* vor dem übergange zu *ô* (*â*) vor nasalen einen dem *â* naheliegenden klang gehabt hat, ist wol nicht zu bestreiten; durch die ergebnisse des vorigen paragraphen sollte nicht diese durch vergleichung mit anderen germanischen sprachen gewonnene ansicht geleugnet, sondern nur dargelegt werden, dass sich aus den mündlichen und schriftlichen überlieferungen des ags. und frs. der *ǽ*-klang nicht erweisen lässt, dass also im engl.-frs. möglicherweise der übergang eines *ǽ* < germ. *ê²* zu *ê* sich vollzogen hatte. Indessen ist trotzdem ein phonetischer unterschied des *ê²* und *ê¹* anzunehmen, da das letztere im ags. wie im frs. teils durch *ê*, teils durch *î* vertreten und deshalb wol als ein zwischen *ê* und *î* in der mitte liegender laut zu bezeichnen ist. Es erscheint in sehr wenigen worten, z. b. afrs. *hîr*, **tîra*, *mîde*. Das wests. zeigt *hêr*, *mêde*, aber *tîr*; Ps. und Rushw. *hêr*, north. *hêr* und *hîr*. Der beispiele sind zu wenige, als dass sich sichere ergebnisse gewinnen liessen, zumal da das zuverlässigste wort, *hêr* bzw. *hîr*, in einzelnen frs. mundarten eine verschiedenartige entwicklung erfahren hat — wahrscheinlich je nachdem es im satze betont oder unbetont war. Das frs. lässt als älteste stufe *î* vermuten.

In gewissem sinne gehören hieher die praeterita der reduplicierenden verben. Die ags. formen, welche zum teil deutliche spuren der reduplication bewahrt haben (*-dreord, reord, leolc*), sind noch nicht aufgeklärt, zumal sich nicht ermitteln lässt, inwieweit analogiebildung (*leort* Ps.) und neuere brechungserscheinungen (*reord* < **rerd?* oder durch metathesis < **réord*

< **rerôd*?) auf die vocale eingewirkt haben. Welche engl.-frs. form aus urfrs. *hêt*, wests. *hétt* (*hett*), Rushw. *hǽt* und der eine ganz andersartige entwicklung voraussetzenden gestalt *heht* Ps. (oder *hêht* mit anlehnung an *hêt*? vgl. Siev. gr.[2] § 394) sich ergiebt, wage ich nicht auszusprechen; ebensowenig ist zu entscheiden, welche engl.-frs. form für frs. *blê* Rushw. *bleow blew*, Ps. *bleow*, wests. *bléow* maassgebend gewesen ist. Nur soviel ist gewiss: falls neben den formen des ags., welche eine ältere stufe zu repräsentieren scheinen, dem ags. und frs. monophthongische contractionsformen (*hêt* bzw. *hǽt*) gemeinsam gewesen sind — und das ist mir nicht zweifelhaft —, so sind wir nicht berechtigt, den *ê*-laut dieser formen phonetisch mit dem sog. *ê*[1] (*hêr*) zu identificieren. Das ags. nämlich bietet vielfach *ǽ* neben *ê*, und das frs. setzt ebenfalls *ê*, nicht aber wie im anderen falle *î* voraus: Rushw. *hǽt* wests. *hêt hett*, wests. *ondrêd* und *ondrǽd*, *lêt* und *lǽt*, north. *wǽp weǽp* neben *wéop wéap woeap*. In den verschiedenen worten dürften sich aber verschiedene *ê*-laute als product der contraction vermuten lassen: vgl. *fênz*, *hênz* (*fenz*, *henz*) im gegensatze zu *hêt* (*hǽt*) u. s. w. Dass einige mundarten zwischen Ems und Weser, z. b. der Rüstringér dialect, als besonderheit die *î*-form zeigen, darauf weist *hîld*, *hît*, *lît* R, ferner das wangeroogische und saterländische hin. Vielleicht — wenn wir *lît* als analogiebildung ausscheiden — ist in diesen formen das *î* auf die palataleinwirkung des *h* zurückzuführen. Die nordfrs. und westfrs. mundarten setzen, insofern sich aus ihnen bei der geradezu verwirrenden menge von analogiebildungen ein richtiges bild gewinnen lässt, *ê* voraus, welches die gleiche entwicklung durchgemacht zu haben scheint wie germ. *ê*[2]. — Von fremdworten ist *spêgel* F spiegel zu erwähnen; afrs. *brêf* < lat. *breve* hat bereits in § 24 pag. 205 eine stelle gefunden.

Beispiele.

afrs. *hîr* RBEHW hier; got. ags. *hêr* ahd. *hêr hiar;* Cad. *hier*, wg. stl. *hîr* vgl. *hyrneist* hiernach Ag.; nordfrs. *hier* Bend., *hir* Hattst. Ol. Ndm. Gr. Hoo., *her* (pron. dem. *dê herə*) Karrh., *hir* Mohr. Wied., *hir* (pron. dem. *dî hir mân* dieser mann) Bold. Olds. Amr., *jir* Si., *hîr* Helg.; westfrs. *hier* Epk. pag. 204, *hîr* Schierm. Holw. Murn., *hir* Tersch. Hi. Oud., *hjir* Jels.

afrs. **tîra* (?) sich den anschein geben als ob ... (zieren); vgl. ahd. *zêri*, *ziari* adj. kostbar, ags. as. *tîr* herrlichkeit; Cad. vgl. *tirig* lustig

tirigheide wollust, wg. *tîrîχ* munter verb. *tîr* geberden, stl. *sik têrjə* sich geberden, sich zieren *sik tîrə* Holl.; nordfrs. (nicht zu vergleichen mit *tarre terre* Outz. pag. 352) *tihrri* sich geberden Pet., 744, *tîrə* praet. und part. *tîrəd* Hattst., *tîriχ* munter adj. *tîrə* praet. und part. *tîrd* Mohr., *tîri* praet. und part. *tîrət* Olds. Amr. Si.; westfrs. *tier* geberde Halb. pag. 570, *tîər* subst. Baa. = nld. *genoegen* befriedigung, vergnügen, verb. *tjirje* sich geberden z. b. *måltjirjə* sich verrückt anstellen Holw.

afrs. *hîld* RW *hêld* EHF (plur. *hîldon* R *hêlden* EHF *hîlden* W Jur.) praet. von *hâlda* halten; ahd. *hêlt hialt*, ags. *heold, héold, hiold;* Cad. part. *behilden* (analogiebildung nach dem praet.), wg. *hîl* (plur. *hîlŋ*, part. angelehnt an das praet.: *hîlîn*), stl. *hiəlt* (plur. *hîldənə*) Str. *hi'lt* (plur. *hîltŋ*) Holl. *hîlt* (plur. *hîldənə*) Sch.; nordfrs. *hêl* Hattst. Br. Ndm. Ndstd., *hyl* Stedesand-Karrh. Mohr. (analogie nach praett. der III. ablautsreihe, z. b. *hylp*), *hœil* Enge-Karrh., *hœl* Olds., *hœl* Amr., *hœl' (hœlð)* Si. (durch einfluss des *l* scheint das œ entstanden zu sein vgl. *fiœl* feld pag. 124); westfrs. *hâdde* Epk. pag. 193, im westfrs. ist „halten" in die reihe der schwachen verben übergetreten: *hœ̂də* Schierm., *hâdə* Baa.

afrs. **fêl* (vgl. opt. *forifelle* R 117, 8), daneben *fôl* (plur. *fôlen*) W Jur. praet. zu *falla* fallen; ahd. *fial*, ags. *feol, féol(l), fiol(l);* wg. *ful* plur. praet. und part. *fulŋ*, stl. *fôl* plur. *fûlənə* Sch. *fœl* plur. *fœlŋ* Holl. *fœl* plur. *fœlənə* Str.; nordfrs. *fêl* Hattst. Hoo. Ndm., *fêil* Gr., *fœl* Ol., *fêl* Karrh. Mohr., *fiœl* Wied., *fol* Bold., *fål* Amr., *fœl* Si., *ful* Helg. Die nordfrs. formen, welche auf *o (ô)* zurückweisen, bilden ein charakteristikum der verwantschaft mit dem ostfrs. bzw. westfrs., denn auch hier ist analogiebildung nach verben der VI. (oder auch III.?) ablautsreihe eingetreten. Westfrs. *foel* Epk. pag. 108, *foel fael* Halb. pag. 970, *fâlə* Hi., *fŷəl* Schierm., *fûəl* Tersch. Oud. Bk. Grouw Tj. Modd., *fûl* Makk. Wo. Jels. Holw., *fûl* Baa.

afrs. *hêng* R praet. von *hûa* hangen (plur. **hêngon*); ahd. *hiang*, ags. *henz, hênz;* wg. *hun* plur. *hunŋ* (analog den praett. der III. ablautsreihe z. b. *klun*), stl. *honjə* praet. *honədə* part. *honəd* trans. und intr.; nordfrs. vgl. *hingen* Outz. pag. 129, *hun* plur. *hunŋ* trans. und intr. Ol., *honəd* plur. *honətŋ* trans. und intr. Ndm., *hyn* plur. *hynŋ* trans. und intr. Gr., *hyn* plur. *hynŋ* intr. (*hånd* trans.) Karrh. Mohr., *hinəd* trans. und intr. Bold. Amr. Helg., *hinəd* trans. *hind'* intrans. Olds., *hînəd* intr. *hinəd* trans. Si.; westfrs. *hinge* Epk. pag. 207, *hanə* Tersch. Hi., *hânə* Schierm., *hinə* Oud., *hon* plur. *honŋ* Tj. Baa., *hûn* plur. *hûnŋ* Grouw vgl. § 23 pag. 189.

afrs. *fêng* HF *fing (< *fê'n)* plur. *fingen* W praet. von *fâ* fangen; ahd. *fiang*, ags. *fenz, fênz;* wg. *fi'n* plur. *fi'nŋ* und *fun* plur. *funŋ*, stl. *fon* plur. *fonŋ* Holl. (*fandə* Str. Sch.); nordfrs. *fing fung* Outz. pag. 89, *fi'n* Hattst., *fîœn* Hoo., *fun* Ndm. Ol., *fyn* Gr. Br. Ockh. Karrh. Mohr., *fun* Wied., *fyn* Bold. Amr., *fin* Olds. Si. Helg.; westfrs. (*fandə* Hi. Oud., *fand'* Schierm. W.-T., *fun* O.-T. Bk., *fûn* Grouw Holw., *fon* Baa. Tj. Die mehrzahl der frs. mundarten hat analogiebildung nach den verben der III. ablautsreihe eintrefen lassen.

afrs. *hît* R *hêt* EHFW (plur. *hîton* R *hêten* EHW *hieten* W 429, 28) praet. von *hêta* heissen; ahd. *hêz hiaz*, ags. *hêt hêt hett* neben *heht;* wg.

hît plur. *hîtn̥*, stl. *hît* plur. *hîtn̥* Holl. *hît* plur. *hîtənə* Str., in Sch. habe ich das praet. nicht vorgefunden; nordfrs. vgl. inf. *hiete* Outz. pag. 126, *hêt* Ol., *hîæt* Ndm., *hæit* Karrh. Mohr., *hæt* Bold. Olds. Amr., *jît jitst jit* Si.; westfrs. *hêtə* Hi., *hîətə* Schierm., *hîət* Tersch. Oud. Bk. Makk. Tj. Jels., *hîət hîəstə* Baa. Holw. Murn., *hjitə* Wo., *hîitə* Grouw.

afrs. *lît* R *lêt* FHW *lætte(?)* H 355, 24 (plur. *lêten* W 431, 36) praet. von *lêta* lassen; ahd. *liaz*, ags. *lêt* neben *leort;* Cad. *lait(?)*, wg. *lît* plur. *lîtn̥*, stl. *lît* (plur. *lîtn̥*) Str., *lĭ't* plur. *lĭ'tn̥* Holl., *læt* plur. *lætənə* Sch.; nordfrs. vgl. inf. *lete* Outz. pag. 184, *liæt* liess Bend., *lêt* plur. *lêtn̥* Hattst. Ol. Hoo. Gr. Ndm. Karrh. Mohr., *læt* Bold., *lêt* Olds., *lèt* Amr., *let* Si., *lêat* Helg.; westfrs. *liet* plur. *lietť ne* Epk. pag. 271. 275, *lotə lost* plur. *loənə* Hi., *lot lotstə* plur. *lotn̥* Schierm., *lîət* plur. *lîətn̥* Tersch. Makk. Oud. Bk. Wo. Grouw Murn. Ee Modd. Holw. Baa. Jels., *liət* Tj., *lêət* Molkw.

afrs. *rêd* Jur. praet. von *rêda* raten; ahd. *rêt reat riat*, ags. *rêd* neben *reord*, got. *raiρô;* wg. *ræt* plur. *rætn̥*, stl. *ræt* plur. *rætənə* Sch. *rætə* Holl.; nordfrs. *rêt* Hattst. Ol. Ndm. Karrh. Mohr., *rèt(?)* Amr., *rat* Si.; westfrs. *rotə* Hi. Schierm., *rætə* Tj. Baa., *ræť* Jo., *ræd* Oud., *rîədə* Tersch., *rîəd* Molkw.

afrs. *hlêp(h)* H 32, 17 praet. von *hlâpa* laufen vgl. § 32 unter „*hlâpa*" (opt. *hliope* S); ahd. *leof liof lief*, ags. *hléop;* wg. *lîp* plur. *lîpn̥* (part. darnach gebildet: *lîpîn*), stl. *lêp* Str. veraltet (*ron* statt dessen gebräuchlich Sch.); nordfrs. *lop* praet. von *lupe* Outz. pag. 194, *lœp* Hattst., *lup* Ol. Gr., *lyp* Hoo. Ndm. Br. Ockh. Karrh. Mohr. Wied. (analogiebildung nach den verben der III. ablautsreihe), *læp* Bold. Amr., *lêp* Helg., *læp* (durch einfluss des *l* entstandenes *æ*?) Si.; westfrs. vgl. *ljeappen* schw. verb. Epk. pag. 270, *ljæp* praet. *ljæptə* part. *ljæpt* Grouw Baa.

afrs. *spêgel* F spiegel; ahd. *spiagal* < lat. *speculum*, dän. *speil;* Cad. *spiagel* spiegel, *nochtspiagel* nachttopf (2 mal; vermutlich wie die wg. form entlehnung aus dem ahd.), wg. *spi̯ôᵘɣl̥*, stl. *spêɣl̥* Holl. Sch., Wurst. *spegel;* nordfrs. auf dem festlande nicht gebräuchlich, statt dessen vgl. *scheemstien* Outz. pag. 317, *spêgl̥* Olds. Amr., *spail* plur. *spailr* Si. ist die entweder dän. oder reguläre frs. form < **spêil* < *spêgl̥*, die übrigen gestaltungen scheinen plattdeutsch zu sein. Westfrs. *spegel* Epk. pag. 439, *spêɣl̥* Hi., *spêɣl̥* Schierm. Oud. Baa.

VIII. germ. î.

§ 26. Erhaltung des germ. î.

Das germ. *î* ist im engl.-frs. in der regel erhalten. Die ags. denkmäler haben das *î* durchgehends bewahrt. So im wests. *hwîl, mîn, sîn, wîf, rîce, snîðan* vgl. Cosijn § 69 ff.; der Ps. gewährt u. a. *-lîc, mîn, ðîn* Zeuner § 17. Die Epin. glossen zeigen ebenfalls *î*: *sciir, uuicinɣ, liim;* auch Cambr.

(*uuif, bidan, liim*) s. Dieter § 10. Rushw. bietet z. b. *wîf, stîgan, arîsan, rîce* vgl. Svenss. § 15, das north. *rîm, îc, wîf, suîga, wrîta* vgl. Hilm. pag. 27. Die ältesten frs. überlieferungen haben ebenfalls das î erhalten: *Wîbrandaswîc* W I, *Tiadrîk* W II, *Wîbodas holta* W I vgl. *Wîbadas kerikon* W II, *Wîbaldeshof* 1250.

In den ostfrs. küstenmundarten ist das î in offener und geschlossener silbe bewahrt (wg. *bî, lîf*); die länge ist von Cadovius durch *i, ie, ih, y, yh* dargestellt worden (*trifen* treiben, *mieg* subst. *seiche, piel* pfeil, *skiht* scheisse, *dyck* und *dyhck* teich, *wyhn* wein). Das hochzeitsgedicht des Imel Agena schreibt *y: rycke, myn, wyn, schyn, lyck.* Vor doppelconsonanz aber ist das î gekürzt worden (wg. *drifst, bitst*). Mit sicherheit ist kurzes *i* für das engl.-frs. in *licht* leicht anzusetzen: das ist durch die brechung afrs. *liucht* ags. *leoht* und die sämmtlichen neufrs. dialecte erwiesen, welche afrs. *licht* voraussetzen. Damit ist freilich nicht notwendig ausgeschlossen, dass daneben im ags. *lîht* als parallelform bestanden habe. — Das wort afrs. *wîf* erscheint durch einfluss der lippenrundung des *w* und des *ð* (*f*) auf den vocal im wg. als *wŷf*, harl. *wuff*. Diesen formen entsprechen die nordfriesischen gestaltungen. Eine ausnahme bildet die Helgolander form, doch ist das nur eine scheinbare unregelmässigkeit, da hier überhaupt das *y* in *i* überzugehen pflegt. Auf den process des lautwandels *i* zu *y* muss nicht nur der vorhergehende, sondern vor allen dingen der folgende gerundete consonant eingewirkt haben; jedenfalls darf er nicht hindernder articulation gewesen sein, wie z. b. in *swîn, wîn*. — Auch das saterländische hat î in geschlossener silbe bewahrt, doch macht sich der einfluss des gestossenen tones auf den vocal stärker bemerkbar, als im wangeroogischen, so dass die quantität des vocals in den meisten fällen geradezu zwischen länge und kürze in der mitte liegt. Die Wurster mundart und das nordfrs. steigern diesen einfluss bis zur kürzung, und nur die sprache von Sild, zum teil auch die von Föhr, machen hier eine ausnahme, indem sie wie das stl. ein î zeigen. Da nun in den westfrs. mundarten, namentlich des westlichsten gebietes, das lange î in geschlosser silbe in der regel bewahrt ist, so lässt sich ein regelmässiges fortschreiten dieser vocalkürzung von westen nach osten annehmen; dieselbe erreicht in dem Wurster bzw. in den nordfrs. dialecten ihren höhepunkt.

Vor doppelconsonanz erscheint das *î* in allen ost- und nordfrs. mundarten gekürzt, in letzteren hat es sogar in den meisten fällen (ausser vor *nd, rd, ld*) die entwicklung des *i* zu *æ* bzw. *a* durchgemacht (vgl. § 15 pag. 138). Für die älteste erschliessbare stufe des friesischen, welche aus der vergleichung des nord-, ost- und westfrs. abstrahiert wird, ist also in geschlossener silbe vor einfacher consonanz *î*, vor tonloser doppelconsonanz vermutlich *î'* anzusetzen. Für die allein aus den nord- und ostfrs. dialecten zu erschliessende vorstufe dürfte vor einfacher consonanz *î* bzw. *î'*, vor tonloser doppelconsonanz *i* anzunehmen sein. Einwirkung der *w* oder *f*(*ð*)-rundung ist in allen nordfrs. mundarten und an der ostfrs. küste in dem worte *wyf* erweislich; in anderen fällen findet sich ähnliches nur vereinzelt auf Sild, in Brecklum und der Wiedingharde (*styf, swyge, swyn, blyw, blœfst*).

Eine durchaus andersartige entwicklung hat das *î* in offener silbe aufzuweisen, insofern ein vocal folgte oder es im wortauslaut stand (vgl. die unter *i* in § 17 pag. 155 ff. behandelten worte afrs. *thrê, frî, frîond, fiand, nîe*). Für das engl.-frs. sowie für das älteste frs. ist hier freilich *î* anzusetzen. So zeigt es sich im wg., durchgehends im Hindelooper dialect und auf Sild (*spî* wg. Hi. Si.), vereinzelt auch in anderen gebieten, z. b. *spî* Tersch. Jedoch muss sich vor der auswanderung der späteren Festlands- und Inselfriesen Schleswigs bereits in den gegenden zwischen Flie und Weser eine eigentümlichkeit ausgebildet haben, die wir an der hand der heute lebenden sprachen in ihrer entwicklung deutlich verfolgen können. Aus dem *î* vor vocal — es ist zur erklärung wesentlich, dass sich dieser lautprocess nicht bei *î* vor consonant findet — entwickelt sich *îj* und macht als solches eine ähnliche fortbewegung durch wie **nîe* > **nîje* > **nije* > **neje*. So bilden sich die formen stl. *nœi, sêiə* Holl. *sœiə* Str., *fejendt* Wurst., *spœi frœi* Schierm. aus. Der in den entsprechenden worten der nordfrs. mundarten (ausser Sild) auftretende *ai*-laut ist die reguläre weiterbildung eines *ej, êj*; und dass dieselbe nicht in allen gebieten Nordfrieslands erscheint, ist ein beweis dafür, dass sie erst in gewissen teilen der alten heimat um sich gegriffen hatte, als die auswanderung stattfand — ein umstand, welcher in der vergleichung der ostfrs. dialecte unter

einander (wg. harl. gegenüber stl. Wurst.) seine kräftige stütze findet. Anderseits gewinnen wir durch die erkenntniss jener neuerung einen wichtigen anhaltspunkt für die sprachgemeinschaft der schleswigschen Festlandsfriesen und der bewohner von Amrum-Föhr und Helgoland.

Die westfrs. mundarten haben, wie bereits erwähnt, in geschlossener silbe das *î* in der regel bewahrt. Ist der folgende consonant verschlusslaut oder nasal, so wird unter gestossenem tone das *î* häufig als *i̯* gesprochen; in Hindeloopen hört man das jedoch seltener als anderwärts. *w*-einfluss übt geringe einwirkung: in Baard hört man *wêf* statt der *î*-form anderer dialecte; starken einfluss aber übt vocalisiertes *ƀ* auf den vocalismus aus. Vor diesem *û* (< *w* < *ƀ*) hat die saterländische sprache das *î* bewahrt (*blîûə* Str.), die westfrs. mundarten aber zeigen statt dessen entweder *i̯* (*skri̯'û*, *bli̯'û* Schierm.) oder unter kürzung *i* (*bliû*, *skriû* Hi.). Unter accentwechsel erscheint *i̯* (*bli̯û'* Oud.), ja durch vorhergehendes *l* oder *r* kann der *i*-laut völlig verdrängt werden (*blû*, *sχrû* W.-T.). Der einfluss des *û* macht sich nun dadurch geltend, dass infolge der lippenrundung in einigen mundarten das *î* zu *ŷ* gewandelt wird (*sχrŷû* Molkw.), und dieses *ŷ* macht hinsichtlich der kürzung die oben erörterte entwicklung des *î* durch: es erscheint als *ŷ'* (*skrŷ'u* Joure) und als *y* (*sχrýû* O.-T.). Weitere abweichungen dieser verbalformen erklären sich dadurch, dass dass das *û* (< *ƀ*) zu *óô*, *ôu*, *ô* gewandelt wird, wie es bei erörterung des *û* § 29 zur sprache kommt: *skrioô* Baa., *skriôust* Grouw. — In offener silbe wird *î* in gewissen mdd. zu *æi* s. oben.

Beispiele.

afrs. *blî*, *blîe* E farbe (vgl. adj. *blî* R schön); as. *blî*, ags. *bléo;* wg. adj. *blî* (?), stl. nicht vorgefunden; nordfrs. *bläy* Outz. pag. 25 farbe, *blai* Br. Ockh. Karrh. Mohr. Wied. Amr., *blî* Si.; im westfrs. liegt keine entsprechung vor: *bly* Epk. pag. 56, *blî* Hi. scheint mit wg. *blî* zu afrs. **blîthe* gestellt werden zu müssen.

afrs. *bî* RBEHFWS *be* selten in R (2 mal) H (6 mal) bei praep.; ahd. as. ags. *bî* vgl. Cosijn § 29, 1; Cad. *by* (*beykennen* bekennen), wg. stl. *bî;* nordfrs. *beijnohr* bei einander Bend., *bai* Hattst. Ndm. Gr. Ockh. Karrh. Mohr. Wied., *bi* Bold. Olds. Amr. Si. Helg.; westfrs. *by* Epk. pag. 70, *by* Halb. pag. 232 ff., *bî* Schierm. Hi. Tersch. Murn., *bœi* Oud. Bk. Molkw. Grouw Opp. Holw. Jels. Tj.

afrs. **skrîa* schreien (3. pers. praes. *skrîet* F *skrît* W part. *eskrîen* E); ahd. *scrîan;* Cad. *sckrayen,* wg. *îk sxᵘrî sxᵘrîst sxᵘrît wî sxᵘrît* praet. *sxᵘrîd*

part. *sx¹rîdn̥* und *sx¹rîən*, stl. *sx¹rêûə* praet. *sx¹rêûdə* part. *sx¹rêûd* Sch., *sx¹rêûə* Str. (sehr selten gebraucht, statt dessen im sinne von weinen *„rôrjə“*), in Holl. nicht vorgefunden; nordfrs. *skrai* praet. und part. *skraid* Br. Karrh., *šrai* praet. und part. *šṙaid* Ockh. Mohr., in den inselmundarten nicht gebräuchlich, statt dessen z. b. *skrîl* praet. und part. *skrîlt* Si.; westfrs. *skrêô* praet. *skrêôdə* part. *skrêôd* Hi., *sx¹rœû sx¹rœûstə sx¹rœût* praet. *sx¹rœôdə* part. *sx¹rœôd* Schierm., *sx¹rœoô* praet. *sx¹ryoôdə* part. *sx¹ryoôd* Oud., *skrœáu* praet. und part. *skrœaud* Jels.

afrs. *sîa* WS (alle formen, die Richthofen als „verwunden“ deutet z. b. *siuth, sioth* sind von *skiata* schiessen abzuleiten, nur *offeseyth* S 457, 13 ist zu *sîa* zu stellen) nähen; Cad. *zyen*, wg. *îk sî sîst sît* praet. und part. *sîd*, stl. *sœiə sœist sœit* praet. *sœidə* part. *sœid* Str. *sêᵉə sêəst sêət* praet. *sêᵉədə* part. *sêᵉəd* Holl. Sch., Wurst. *seien;* nordfrs. *seje* Outz. pag. 300, *say* nähen Pet. 744, *sai saist sait* plur. *saiə* praet. und part. *sait* Ol. Hoo., *sâiə saist sait* praet. und part. *sâi̯əd* Ndm.. *sâi saist sait* plur. *sâi̯ə* praet. *sait* plur. *saitn̥* part. *sait* Gr., *sâi̯ə sâi̯əst sâit* praet. *sâit* plur. *sâi̯ətn̥* part. *sâit* Ndstd., *sâi sâist sait* plur. *sâi̯ə* praet. und part. *sâid* Karrh. Mohr., *sai saist sait* praet. und part. *sait* Bold. (*said* part. Olds.), *sœi sœist sœit* praet. und part. *sœid* Amr., *sî sîst sî* (< **sîð*) praet. und part. *sîd'* Si., *sai sais sait* praet. und part. *said* Helg.; westfrs. *sî sîst sît* praet. *sîdə* part. *sîd* Hi. In den übrigen westfrs. dialecten habe ich das wort nicht vorgefunden. Die form *sîa* hätte mit besserem rechte unter § 17 *(nîe)* rubriciert werden können; indessen der gleichmässigen entwicklung halber ist sie mit *spîa* zusammengestellt worden.

afrs. *spîa* EWS speien (3. pers. praes. *spîeth* ES *spît* W *spud*(?) S 498, 24); ahd. *spîwan spîan*, ags. *spîwan;* wg. *îk spî spîst spît* part. *spîəd* neben *spâiən*, subst. *spî* speichel, stl. *spêə* praet. *spêədə* part. *spêəd* Sch. *spêiə* praet. *spêᵉədə* part. *spêᵉəd* Holl., Wurst. *spegel* speichel; nordfrs. *spai* praet. und part. *spaid* Hattst. Ol. Hoo. Br. Ockh. Karrh. Mohr. Wied., *spœi* praet. und part. *spœid* Amr., *spî* praet. und part. *spîd* Si., *spai* praet. und part. *spaid* Helg.; westfrs. *spejen* praet. *spey* part. *speyn* bzw. praet. *spyde* part. *spyd* Epk. pag. 442 vgl. part. *spein* Halb. pag. 862, *spî spîst spît* praet. *spîdə* part. *spîd* Hi., *spî* praet. *spœi* part. *spœin* Tersch., *spœi* praet. *spœidə* part. *spœid* Schierm., *spœi* praet. *spœi* part. *spœin* Baa., *spœi* praet. *spœidə* part. *spœid* Oud. Tj. (ob *œi* durch einfluss der *p*-rundung oder durch einwirkung des ndl. *speeuwen* entwickelt ist, lässt sich nicht entscheiden).

afrs. *skîr* rein (dat. *scîre, skirra* E vgl. *skîria* B *skêria* H läutern; letztere form dürfte auf germ. *ai* zurückweisen); as. *skîri* adj., ags. *scîr;* wg. *sx¹îr*, stl. *skîr* Str.; nordfrs. *sker* Outz. pag. 318, *sker* Br., *šir* Hattst. Nieb., *skir* Amr., *skîr* (*dî di̯ər sœn skîr, wan's ĕ'k fyl sœn* die eier sind „schier“, wenn sei nicht faul sind) Si.; westfrs. *schier* Epk. pag. 398 (meist in der bedeutung „hell“, „grau“ gebraucht, z. b. *Sx¹îrmœnəkâi* Schiermonnikoog d. h. inselder grauen mönche), *sx¹îər* Holw. Grouw, *sx¹îr* Oud. Baa.

afrs. **blîthe* R *blîd* W froh; got. *bleiþs*, ags. *blîðe* freundlich, ostfrs.-plattd. *blîde* Doornk. I pag. 184; wg. *blî (?)* und *blîd*, stl. *blî'də* Str. Holl.;

nordfrs. *blîd* Outz. pag. 26, *blîr* freundlich Hattst. Br., *blêz (?)* Mohr., *blîz'* Olds. Amr., *blîd* Si.; westfrs. *blier blijd* scheinen beides weiterbildungen von *blî* (s. oben) zu sein Epk. pag. 54. 56, *blîd* Halb. pag. 390, *blî* und *fṛblîd* Hi., *blîd* Oud. Baa., *blî* und *blìd* und *blîr* (z. b. *blîrə klèr* helle, freundliche farbe, *blî rêəd* helles rot, *rosé blîd* hell rosa) Holw.

afrs. *îs* EH eis; ahd. ags. *îs;* Cad. *yhs*, wg. *îs*, stl. *îz* Holl. Sch. Str., Wurst. *iss;* nordfrs. *is* Hattst. Ol. Hoo. Ndm. Gr. Ockh. Karrh. Mohr. Wied. Bold. Amr. Helg., *ĩ's* Olds. Si.; westfrs. *ijz* Epk. pag. 225, *îs* Hi. Schierm. Molkw. Holw., *îs* Baa. Jels., *îz* Tersch. Modd. Opp. Grouw.

afrs. *îsern* RSE 58, 21 *îser* 505, 22 *isrn* E 235, 8 *irsen* EHWS *irser* W 59, 22 eisen; ahd. *îsan îsarn*, ags. *îsern îren;* Cad. *yhser*, wg. *ĩ'rzn̥* subst. und adj., stl. *îrzn̥* Holl. Sch., Wurst. *isern;* nordfrs. *jaarn* Outz. pag. 135 vgl. dän. *stähl steel* Outz. pag. 341, *jisn̥* Hattst., *îərsn̥* Ndm. Gr., *îəsn̥* Hoo., *îrsn̥* Br. Drellsdorf. In Ockh., Karrh. und Mohr. wird in der regel *stêˑil* Ockh. *steˑil* Karrh. *stœil* Mohr. in der bedeutung „eisen" gebraucht (vgl. § 10 pag. 115), selten erscheint die dänische lehnform *jôan* Karrh. *jôərn* Mohr.; die mundart der Wiedingharde bietet *jôrn;* in Hattst. wird bisweilen *stêl* = eisen verwant; *îzn̥* Bold. Olds. Amr., *îœzn̥* Si., *îzn̥* (zwischen *ê* und *î* schwankender vocal) Helg.; westfrs. *yerzen* Epk. pag. 550, *îzṛ* Hi. Schierm. Tersch. Murn. Grouw Opp. Jo. Wo. Makk. Oud. (z. b. *jœrîzṛ* ohreisen, die aus goldblech bestehende kopfbedeckung der frauen Westfrieslands), *îzṛ* und *îsd̥ṛ* Jels., *îsd̥ṛ* Holw. Ee Baa., *îzd̥ṛ* Molkw. (mit unorganischem *d*).

afrs. *grîs* Jur. greis d. h. grau; mhd. as. *grîs;* wg. *ɣrîs*, stl. *ɣrîs* Str. *ɣrĩ'z* Holl. *grîs* Sch.; nordfrs. liegt das wort nicht vor (der form, nicht der bedeutung nach entspricht subst. *griss* ferkel Outz. pag. 106, *gris* Nieb.); westfrs. *grijz* Epk. pag. 186 (stets anstatt afrs. *grê* gebraucht; *grauw* ndl. lehnwort bedeutet „braun" vgl. § 24 pag. 205), *grîs* Holw. Murn. Jels. Tj. Wo. Opp., *grîz* Tersch. Baa. Makk. Bk. Grouw.

afrs. *wîs* adj. REHW weise; ahd. ags. *wîs;* Cad. *wyhs*, wg. *wîs*, stl. *wîz* Str., Wurst. *wissheit* weisheit; nordfrs. *wis* Hattst. Ol. Hoo. Ndm. Gr. Ockh. Karrh. Mohr. Wied. Amr. Bold. Helg., *wĩ's* Si. Olds.; westfrs. *wijz* Epk. pag. 537, *wîz* Baa. Oud.

afrs. *spîse* EH speise; ahd. *spîsa;* wg. *spîz*, stl. *spîzjə* speisen Str. (*spaisjə* lehnwort), Wurst. *spiese;* nordfrs. *spese späse speese* Outz. pag. 338 (nach dem plattdeutschen gebildet?), *spîs* Hattst., *spĩ'sə* Karrh. Ockh. Mohr., *spis (?)* Amr., sonst habe ich keine entsprechungen vorgefunden; westfrs. vgl. *spijzgje* Epk. pag. 441, *spĩ'zə* Baa. Holw., *spîskêmṛ* speisekammer Oud.

afrs. *lîf* RBEHFWS leib; ahd. *lîb*, ags. *lîf;* Cad. *lyffpyhn* leibschmerz, *lieftucht* leibzucht, wg. *lîf*, stl. *lîu̯* plur. *dô lîu̯ə* Sch. Str. Holl., Wurst. *líff;* nordfrs. *liff* Outz. pag. 187, *liff* Heimr., *lif* Hattst. Ol. Ndm. Hoo. Ndstd., *lef* Gr. Ockh. Karrh. Mohr. Wied. Bold. Olds. Helg., *liw* Amr., *lĩ'f* Si.; westfrs. *lijve lijv'* Epk. pag. 273, *lîf* Hi. Makk. Schierm. Baa. Ee, *lîf* Tersch. Wo. Grouw Holw. Jels. Tj. (mit auffällig geschliffenem ton).

afrs. *wîf* RBEHWS weib; ahd. *wîp (b)*, ags. *wîf*; Cad. *wuff* plur. *wuffen*, wg. *wŷf* plur. *wŷ'fṛ*, stl. *wîu̯* Str. Holl. *wîu* Sch. plur. *wîwə*

(bilabiales *w*) Sch. *wîɯ* Str. *wîu̯ə* Holl., Wurst. *wiff*; nordfrs. *wüff* Outz. pag. 414, *wüf* frau *wüfhood* frauenzimmer Pet. 745 (vgl. plur. *wyfshidə* Ndm., *wystə* Karrh., *wyfsœdə* Gr., *wyfsədə* Ol. etc.), *wyf* alle mundarten, nur *wif* (plur. *wyfn̥*) Helg. < *wyf*; westfrs. *wijv* Epk. pag. 537, *wîf* Hi. Schierm. O.-T. Jels. Tj. Holw. Modd. Murn. Grouw Jo. Bk. Molkw., *wĭf* Wo. Makk., *wîw* W.-T., *wêf* Baa., *wĭ'f* Opp.

afrs. **stîf* steif (vgl. *stîva* ER *stêva* R 537,5 verb.; die form *stêva* fasse ich als factitiv auf); an. *stîfr*, ags. *stîf* adj.; wg. *stîf*, stl. *stîu̯* Str.; nordfrs. *stif* Hattst. Hoo. Ndm. Karrh. Mohr. Wied. Bold. Olds. Amr., *styf* Br. Si.; westfrs. *stîf* Hi. Oud. Jo. Modd. Jels.

afrs. *wîn* H wein; ahd. ags. *wîn*; Cad. *wyhn*, wg. stl. *wîn* Str. *wĭ'n* Holl. vgl. *wyn* Ag.; nordfrs. *win* Hattst. Ol. Gr. Ndstd. Br. Ockh. Karrh. Mohr. Wied. Bold. Olds. Amr., *wîn* (lehnwort aus dem plattd.?) Helg.; westfrs. *wijn* Epk. pag. 535, *wĭ'n* Molkw. Jo. Makk. O.-T., *wîn* Hi. W.-T. Ee Modd. Murn.

afrs. *swîn* REHWS schwein; got. *swein*, ags. *swîn*; Cad. *schwyhn* vgl. *schwynstei* schweinestall, wg. *swĭ'n*, stl. *swin* Str., Wurst. *schwin*; nordfrs. *swinn swin* Outz. pag. 348, *swin* Hattst. Ol. Hoo. Ndm. Gr. Br. Ockh. Karrh., Mohr., *swyn* Wied., *swin* Bold. Olds. Amr. Si., *ts'win* Helg.; westfrs. *swîn* Schierm. Oud. Bk., *swĭ'n* Hi. Tj. Jels. Baa.

afrs. *mîn (thîn, sîn)* RBEHFWS mein (dein, sein); ahd. *mîn (dîn, sîn)*, ags. *mîn (ðîn, sîn)*; Cad. *myhn (dyhn, zyhn)*, wg. *mîn (dîn, sîn)*, stl. *mĭ'n (dĭ'n, sĭ'n)* Sch. Holl. *mîn (dîn, sîn)* Str. vgl. *myn (syn)* Ag. nordfrs. *mą̀n mén mîn* etc. Outz. pag. 200, *myn min* vgl. *hat minne* das meine Heinr., *minn dinn sinn* Bend., *man* masc. *min* fem. und neutr. Ol. Gr. Hattst. Br. Karrh. Mohr. Bold. Olds. Amr. (auf Amr. habe ich auch bisweilen *mĭ'n* gehört), *màn* masc. *min* fem. und neutr. Ndm. Ockh., *mœn* masc. *min* fem. und neutr. Wied., *min (din, sin)* masc. fem. und neutr. Si., *mîn (dîn, sîn)* Helg.; westfrs. *mijn* Epk. pag. 294, *mĭ'n (dĭ'n, sĭ'n)* Schierm. Hi. O.-T. Oud. Grouw. Baa. Jels., *mîn (dîn sîn)* W.-T. Holw. Murn.

afrs. *rîke* RH *rîk* W adj. reich (vgl. *rîkia* E reich werden); ahd. *rîhhi*, ags. *rîce*; Cad. *ryhckedohm* reichtum, wg. *rîk* vgl. *rîkdôᵘm*, stl. *rîk (rîkdum)* Str. vgl. *eerdudentrycke* Ag., Wurst. *rick*; nordfrs. (subst. *rick* reich Heimr.), *rik* (auch subst.) Hattst. Gr. Ndm. Ndstd. Br. Karrh. Mohr. Wied. Olds. Amr. Helg., *rĭ'k* Bold. Si.; westfrs. *rijck* (adj. und subst.) Epk. pag. 379, *rîk* Hi. Oud. Bk. Murn. Modd. Ee Jels., *rĭ'k* O.-T. Baa.

afrs. *lîk-* EHW körper; ahd. *lîh*, ags. *lîc*, wg. *lîk* leiche, stl. *likə (lîknam* hochdeutsche lehnform), Wurst. *lick*; nordfrs. *lik* Hattst. Br. Karrh. Mohr. Olds. Amr. Helg., *lĭ'k* Si. (überall dieselbe form wie die entsprechung des afrs. *lîk* gleich, gerade); westfrs. *lijck* Epk. pag. 273, *lîk* Hi. W.-T. Holw. Murn., *lĭ'k* O.-T. Baa. Grouw Tjum.

afrs. *dîk* REHW deich (vgl. *dîka ditzia* deichen); nd. *dîk*, ags. *dîc*; Cad. vgl. *dyhckgraiff* deichgrefe, wg. *dîk*, stl. *dîk*; nordfrs. *dik* Hattst. Ol. Hoo. Ndm. Gr. Br. Karrh. Mohr. Wied. Olds. Amr., *dĭ'k* Bold. Si., *dĭk* (plattd.?) Helg.; westfrs. *dijck* Epk. pag. 79, *dîk* Holw. Jels. Murn., *dĭ'k* O.-T. Baa.

afrs. *licht* REHW *liucht* E 38, 2 (auch *lûcht?* vgl. pag. 213) leicht; ahd. *lîhti*, ags. *lîht* und (mit verkürzung des *î* zu *i* und brechung) *leoht;* wg. *lix¹t*, stl. *liχt* Str. Holl. Sch.; nordfrs. *lax¹t* Hattst. Ol. Hoo. Ndm. Gr. Ockh. Karrh. Mchr. (*læx¹t* Nieb.), *læx¹t* Wied., *lax¹t* Bold. Olds. Amr., *læx¹t* Si. Helg.; westfrs. *licht* Epk. pag. 267, *lix¹t* Tersch. Baa. Jels. Tj. Holw. Grouw.

afrs. **thîchsl* (?) deichsel; ahd. *dîhsala*, ags. *ðî(h)sl(e)*; Cad. *duchselbiaum*, wg. *pîtsl*, stl. *dîslbô·m* Sch. Str. Holl. (plattd. lehnform wie auch im harl.); nordfrs. *dîsl* Ol. Gr. Helg. (ebenfalls auffälligerweise plattd.!), *taksl* Ndm. Bold., *paksl* Olds., *s'áksæl* Amr., *tæksl* Si. Alle diese formen weisen auf urfrs. kurzes *i* hin, welches wie in afrs. *licht* durch *h* + consonant aus *î* entstanden ist. Die form **thîhsl* könnte die weiterbildung einer im ablautverhältnisse *î* : *i* zu ihr stehenden form afrs. **tigl* sein: *tagls* Hattst., *tax¹lsə* Nieb. vgl. westfrs. *tiʒl* Hi.; indessen ist wol erklärung durch sehr früh eingetretene metathesis vorzuziehen (**thihsele* > **thichelse* > **thichels;* diese form wird dann fälschlich als plural empfunden, daher *tiʒl* Hi.; *tagls* Hattst. ist lautgesetzliche entsprechung von **thichels, tax¹lsə* von **thichelse*). Westfrs. *tixel* Halb. pag. 594, *tiʒl* Hi., *tix¹l* Oud., *tiksl* Baa. O.-T. Holw. (reguläre entsprechung von **thîchsl*). Im wg. zeigt sich ein auffälliger übergang des palatalen *h* zu dentalem *t* durch einwirkung des *s*.

afrs. **twîg* zweig; ahd. *zwîg*, ags. *twiʒ* (?); Cad. *twillig* (verschrieben?), wg. *kwîχ (kw* < *tw)*, stl. *twî'ʒ* (selten gebraucht, statt dessen in der regel: *takə*), Wurst. *twig*; nordfrs. *twiʒ* Hattst. Ndm. Karrh. Mohr., *twî'ʒ* Olds. Amr. Si.; westfrs. *twijge* Epk. pag. 504, *twîʒ* Hi. Schierm., *twî'ʒ* Baa.

afrs. *swîgia* W schweigen; ahd. *swîgên*, ags. *swîʒian;* wg. *îk swîʒ swiχst swiχt*, stl. *swîgjə* praet. *swîʒədə* (selten *swêʒ* plur. *swêʒənə*) part. *swîʒəd;* nordfrs. *šwiʒe* praet. und part. *šwiʒət* Hattst., *šwêʒə šwêʒst šwêʒt* (praet. *šwœiʒ* part. *šwêʒn̥*) Nieb., *swyʒə* Wied., *swiʒi* praet. und part. *swiʒət* Amr., *swyʒə* praet. und part. *swyʒət* Si., *ts'wiʒə* Helg.; westfrs. *swijen* praet. und part. *swijgge* Epk. pag. 472, inf. *swîʒə* O.-T., *swîə* W.-T., *swîiə* praet. *swîdə* und *swîʒə* part. *swîd* und *swîʒə* Holw., *swî swîst swît* plur. *swîiə* praet. *swœi* part. *swîd* Baa.

afrs. *hwît* RW *wît* S *wit(t)* H weiss; ahd. *wîz*, ags. *hwît;* Cad. *wihtfiosck* weissfisch, wg. *wît* vgl. *wîtl* (plur. *wîtlə*) schellfisch, eig. weissliug: der sing. ist neubildung, indem das *ə* fälschlich als pluralflexion aufgefasst wurde, stl. *wî't* Holl. Str. Sch., Wurst. *wit;* nordfrs. *wit* Outz. pag. 402, *wit* Hattst. Br. Ockh. Ol. Hoo. Ndm. Gr. Ndstd. Karrh. Mohr. Wied., *wît'* Bold., *wit'* Olds. Amr., *wit'* Si., *wit* Helg.; westfrs. *wijt* Epk. pag. 536, *wît* Baa. Holw. Jels. Makk. Murn., *wî't* Tersch. Schierm. Bk. Wo. Jo. Grouw Ee Tj., *wê't* Opp.

afrs. *smîta* S (3. pers. sing. *smît* E 233, 12) schmeissen; ahd. *smîzan*, ags. *smîtan;* Cad. *schmieten schmitten*, wg. *îk smît smitst smit*, stl. *smî'tə smitst smit* Sch.; nordfrs. *smitə smatst smat* Ol. Gr., *smit smatst smat* Hattst. Ockh. Karrh. Mohr., *smit smætst smæt* Wied., *smî't smætst smæt*

Si.; westfrs. *smijten* Epk. pag. 431, *smît smîst smît* Hi. Bk., *smît smîstə smît* Grouw, *smît* Schierm. Tersch. Ee Baa., *smi't* Oud.

afrs. **skîta* scheissen; ahd. *scîzan*, ags. *scîtan;* vgl. Cad. *skiht* menschendreck, wg. *îk sx'ît sx'itst sx'it wî sx'itɣt*, stl. nicht gebräuchlich; nordfrs. *skitə skatst skat* Hoo. Ol. Ndm. Gr., *šit šatst šat* Hattst., *skit skatst skat* Karrh., *ski't skætst skæt* Si.; westfrs. *sx'ît sx'itstə sx'it* Schierm., *skît* Baa., *ski't* Oud.

afrs. *bîta* REWS (3. pers. praes. *bith* ES *bit* W) beissen; ahd. *bîzan*, ags. *bîtan;* wg. *îk bît bitst bit*, stl. *bi'tə bitst bit* Sch. *bîtə bitst bit* Holl. Str.; nordfrs. *bitj* beissen Pet. 740, *bitə batst bat* Ol. Hoo. Ndm. Gr., *bit batst bat* Hattst. Karrh. Mohr., *bi't batst bat* Bold., *bit' bætst bæt* (? es scheint hier analogiebildung nach verben der IV. oder VI. ablautsreihe z. b. *sprækx'st, færst* vorzuliegen) Amr., *bi't bætst bæt* Si., *bit bæts bæt* Helg.; westfrs. *bijten* Epk. pag. 50, *bite (byt bytste bit)* Halb. pag. 355, *bît bîst bît* Hi. Makk., *bi't bîtstə bi't* Schierm., *bî't* O.-T. Oud., *bît* W.-T. Baa., *bi't bi'stə bi't* Molkw., *bît bi'st bît* Jo.

afrs. *glîda* S gleiten; ahd. *glîtan*, ags. *ɣlîdan;* wg. *îk glîd glitst glit wî glîdət*, stl. *gli'də glitst glit* Sch. *ɣli'də ɣlitst ɣlit* Holl.; nordfrs. *glidə glatst glat* Ol. Gr. Ndm., *glid gladst glad* Ockh. Karrh., *glid glatst glat* Mohr., *glid glætst glæt* Wied., *glid' glatst glat* Bold., *glêd glêst glêð* Si.; westfrs. *glijden* Epk. pag. 175, *glîd' glîst glîd'* Hi., *glîdə glitstə glit* Schierm., *glîd* O.-T., *glîd* W.-T., *gli'd* Tj., *gli'əd* Oud. *(< glîd?).*

afrs. *sîde* RBEHWS seite (vgl. *sîde* adj. R 130, 22 lang herabfallend); ahd. subst. *sîta*, ags. subst. *sîde* adj. *sîd;* Cad. *side*, wg. *sîd*, stl. *si'də* Str., Wurst. *sidde';* nordfrs. *sìd sid* Outz. pag. 306, *sidd* Bend., *sid'* Hattst. Ndm. Hoo. Br. Ockh. Mohr. Karrh. Wied., *sid'* Bold. Olds. Amr., *siə (<sið)* Si., *sid* Helg. (vgl. adj. *sid* Mohr. *sid'* Amr. etc. lang herabhangend); westfrs. subst. *sijde* Epk. pag. 419, *sîdə* Hi. Molkw. Bk., *si'də* Baa. Holw. vgl. Halb. pag. 337.

afrs. *tîd* REHFWS zeit; ahd. *zît*, ags. *tîd;* Cad. *tyde* vgl. *tiding, hochthyde*, wg. *tîd*, stl. *ti'd* Holl. Sch. *tîd* Str. vgl. *tyd* Ag., Wurst. *tidde;* nordfrs. *tid tidd* Outz. pag. 356, *tidd* Bend., *tid'* Hattst. Hoo. Gr. Br. Ockh. Karrh. Wied. Helg., *tid'* Bold. Olds. Amr., *tiə (<*tið)* Si.; westfrs. *tijd* Epk. pag. 484, *tîd* Hi. Schierm. Molkw. Bk. Oud. Jo. Opp. Grouw Murn. Baa. Jels., *ti'd* Holw. (bisweilen habe ich diese aussprache auch in Baa. und auf Schierm. gehört). In compositis wird in Baa. und Holw. meistens *i* gesprochen, in anderen mundarten selten (*mîœltid* Baa. Holw.).

afrs. **rîp(e)* adj. reif; ahd. *rîfi*, ags. *rîpe;* wg. *rîp*, stl. *rîp* Str.; nordfrs. *rip* Hattst. Karrh. Mohr. Wied. Olds. Amr. Si.; westfrs. *rijp* Epk. pag. 580, *rîp* Hi. Schierm. Tersch. Oud. Baa. Holw. Jels. (Hiemit nicht zu verwechseln: das subst. afrs. **rîpə* Cad. *reip*?, wg. *rîp*, stl. nicht gebräuchlich, statt dessen *hârfrost* oder *rîm* vgl. ags. *hrîm*, Wurst. *ripp;* nordfrs. *rippe* Outz. pag. 285, *rip* Br. Karrh. Mohr. Wied. Bold. Amr. Si. Helg.).

afrs. *grîpa* REHWS greifen (3. pers. praes. *gripth* REH *gript* E 36, 32 W *grepth* S 494, 16); ahd. *grîfan*, ags. *ɣrîpan;* wg. *îk gri'p gripst*

gript, stl. *ɣrîpə ɣripst ɣript* Sch. Holl.; nordfrs. *griep* greife Bend., *grip grapst grapt* Hattst. Ockh. Karrh. Mohr. Bold., *grĭ'p græpst græpt* Si.; westfrs. *grijpjen* (be-) Epk. pag. 186, *bəɣrîp -st -t* Hi. Holw. Baa. *biɣrĭ'p biɣrîpstə* Schierm., *biɣrîp* Tersch., *bəgrîp -stə -t* Oud., *grîp grîpst grîpt* Bk.

afrs. *pîpe* E pfeife (röhrknochen im arm); ahd. *pfîfa,* ags. *pîpe;* wg. *pîp,* stl. *pîpə* Str. *pĭ'pə* Sch.; nordfrs. *piepe* Outz. pag. 251, *pyp* Hattst. Br. Ockh. Karrh. Mohr. Wied. (das *y* ist aus *i* durch einfluss der *p*-rundung entstanden), *pîp* Olds. Amr. Si. Helg.; westfrs. *pijpe* Epk. pag. 253, *pijp* Halb. pag. 882, *pîp* Oud. Baa. Jels. Schierm.

afrs. *skrîva* RBEHWS (3. pers. praes. *skrif(th)* E) schreiben; ahd. *scrîban,* ags. *scrîfan;* Cad. *sckrifen* infin. *sckriff* 1. pers. praes., *sckryfen* 3. pers. plur., *sckrifer* subst., *sckryffpenn* eine schreibfehder ostfrs. monatsbl. III, 295, wg. *sx'rîw sx'rifst sx'rift,* stl. *sx'rîu̯ə sx'rifst sx'rift* Sch. Holl. *sx'rîûə sx'rifst sx'rift* Str., Wurst. *schriver* schreiber, *schriven* verb.; nordfrs. *skriwwe* Outz. pag. 325, *schröfe* schreiben Bend., *sx'riw sx'rafst sx'raft* Hattst., *skriwə skrafst skraft* Hoo. Ol. Gr. Ndstd., *skriw skrafst skraft* Ndm. Karrh., *šriw šrafst šraft* Nieb., *sx'riw sx'ræfst sx'ræft* Wied., *skrîw skrafst skraft* Bold. Olds. Amr., *sx'rîw sx'ræfst sx'ræft* Si., *skrîw skræfs skræft* Helg.; westfrs. *schrieuwen* Epk. pag. 407, *skriû skriûst skriût* Hi., *skrĭ'û skrĭ'ûstə skrĭ'ût* Schierm., *sχryû sχryûstə sχryût* O.-T., *sχrû sχrûstə sχrût* W.-T., *sx'riô*^{u} *skrioôst skrioôt* Makk., *skrîû' skrîû'st skrîû't* Oud., *sχrîô*^{u} *sχrîô*^{u}*st sχrîô*^{u}*t* Opp., *skrĭ'û skrĭ'ûst skrĭ'ût* Bk., *skrýôu skrýoôst skrýoôt* Wo., *sχrŷû sχrŷûst sχrŷût* Molkw., *skrŷ'u skrŷûstə skrŷût* Jo., *sχrîô sχrîôst sχrîôt* Murn., *skrîô* Ee Modd., *sχrioô sχrioôst sχrioôt* Tj. Jels., *skrioô skrioôst skrioôt* Baa., *skrîô*^{u} *skrîô*^{u}*st skrîô*^{u}*t* Grouw, *skrîô*^{u} *skrîô*^{u}*st skrîô*^{u}*t* Holw.

afrs. *drîva* RBEW Jur. *drîvia* S 485, 20 *drîa* B 165 n. 34 (3. pers. praes. *drift(h)* RBE Jur.) treiben; ahd. *trîban,* ags. *drîfan;* Cad. infin. *trifen* imper. *triff,* wg. *drîw drifst drift wî drîwət,* stl. *drîûə drifst drift* Sch. Holl. Str., Wurst. *driwen;* nordfrs. *driwwe (driev drafst draft)* Outz. pag. 49, *driwə drafst draft* Ol. Hoo. Ndm. Gr., *driw drafst draft* Hattst. Karrh. Mohr., *drîw drafst draft* Bold. Olds. Amr., *drîw dræfst dræft* Si., *drîw dræfs dræft* Helg.; westfrs. *drieuwen* Epk. pag. 90, *driuwe (driuw driuwste driuwt)* Halb. pag. 748, *driû driûst driût* Hi., *drĭ'û drĭ'ûst drĭ'ût* Schierm., *drŷû drŷû'st drŷû't* O.-T., *drû drûst drût* W.-T., *drŷû* Oud., *dryô*^{u} Ee Grouw, *drioô drioôst drioôt* Baa. Vielfach scheinen auch die praett. und partt. praet. auf den stammsilbenvocal des praet. übertragen zu sein, oder es scheint doch ausgleichung stattgefunden zu haben vgl. *skrivin, skrêf* §§ 15. 31.

afrs. (*bi*)*lîva* RBH *blîva* WS (3. pers. praes. *belift(h)* R *bilift* 146, 9) bleiben; ahd. *bilîban,* ags. *belîfan;* wg. *blîw blifst blift wî blîwət,* stl. *blîu̯ə blifst blift* Sch. Holl. *blîûə blifst blift* Str.; nordfrs. *bliwwe bläwwe* Outz. pag. 26, *bliffe* bleiben Heimr., *blöffe* bleiben *bleft* bleibt Bend., *bliwə blafst blaft* Ol. Hoo. Ndm. Gr. Ndstd., *bliw blafst blaft* Hattst. Ockh. Karrh. Mohr., *blyw blæfst blæft* Wied., *blîw blafst blaft* Bold. Olds. Amr., *blîw blæfst blæft* Si., *blîw blæfs blæft* Helg.; westfrs. *blieuwen* Epk. pag. 54, *bliuwe* Halb.

pag. 290, *blîû blîûst blîût* Hi., *blĭ'û blĭ'ûstə blĭ'ût* Schierm., *blyû' blyû'st blû't* und *bi̯û bi̯û'st bi̯ux¹t* (vgl. afrs. *siucht* pag. 132) O.-T., *blû blûst blût* W.-T., *blýôᵘ blýôᵘst blýôᵘt* Makk., *bli̯ôᵘ bli̯ôᵘst bli̯ôᵘt* Opp., *bli̯û' bli̯û'stə bli̯û't* Oud., *bliû' bliû'st bli̯û't* Bk., *blýô blýôst blýôt* Wo., *bliôᵘ bliôᵘste bliôᵘt* Grouw, *blîoô blîoôst blioôt* Baa.

IX. germ. ô.

Germ. *ô* ist im engl.-frs., insofern es nicht durch *i*-umlaut beeinflusst ist, rein erhalten. Eine speziell friesische lauterscheinung ist die erweichung des *ô* zu *û* in offener silbe vor folgendem *a*-laute.

§ 27. Erhaltung des germ. ô.

Die erhaltung des germ. *ô* im engl.-frs. wird einerseits dadurch erwiesen, dass die ags. denkmäler dasselbe bewahrt haben: so zeigt das wests. *bôc, ȝôd, fôr, slôȝ, brôðor, fôt* vgl. Cosijn § 76 ff., der Ps. unter anderem *blôd, stôd, dôm, brôður* s. Zeuner § 16, ebenso Rushw. *ðwôȝ, dôm, fôt, sôhte* vgl. Svensson § 16. Die Epin. glossen zeigen die länge des vocals häufig durch verdopplung an, z. b. *boog, hood, foot;* desgleichen Cambr. *forsooc, stool, roðor;* auch Erf. *hood, ȝimode* s. Dieter § 13. Das north. folgt dem gleichen lautgesetze: *dôa, hrôwa, brôðor, môder, fôder* vgl. Hilmer pag. 29. Dementsprechend finden wir auch in den ältesten frs. quellen das *ô* erhalten: *Môre* Urk. 983, *Môrseti* bei Adam. Brem. zum jahre 1072 Mon. Germ. Scr. VII, 289, *Waldesmôr, Bercpôl* (in der gefälschten stiftungsurk. des bistums Bremen von 787, die vermutlich aus dem 11. jahrh. stammt), *Bôklô* WI. Dieses engl.-frs. *ô* war zweifelsohne in der ältesten gestalt des ostfrs., nordfrs. und westfrs. noch rein erhalten, und erst innerhalb dieser einzelnen gruppen hat es veränderungen erlitten. Im ostfrs. werden dieselben kaum vor dem 13. oder 14. jahrh. begonnen haben, da wir in den rechtsquellen *ô* als einheitliche schreibung finden.

Die mundarten der ostfrs. küste, das wangeroogische und harlingische, haben die wandlungen des *ô* nach folgendem lautgesetze bestimmt: vor *l, r,* vor dentalen sowie im wortauslaute erscheint *ô* als *ôu, ôə,* vor labialen und gutturalen und vor *w*

jedoch als *âu*, z. b. *sx¹ôu, brôuər, fôur, stôul, bôuzm, zôud, fôət, spôun*, aber *zrâuw, nâum, blâukət, krâux¹, râup.* Die lautverbindung *ôi* bleibt erhalten (*zrôi*); vor doppelconsonanz ist kürzung des vocals eingetreten: *wuks, ropst, must* (darnach ist vermutlich auch die 1. pers. praes. *mut* gebildet). Aus den unten folgenden beispielen ist ersichtlich, dass im harlingischen dieselben grundsätze für die entwicklung des *ô* maassgebend gewesen sind wie im wangeroogischen; nur muss man von den fällen absehen, welche im gegensatze zu den übrigen mundarten umlaut zeigen (z. b. *blaime, gemaide*), und ferner die inconsequenz des schreibers berücksichtigen (*klouck* und *klohck, bauck* und *bouck, dohck* und *doeck*). Bemerkenswert ist die consonantierung des erweichten *ô* zu *u̯, w* vor dem vocal der folgesilbe: *duahnen* tun, *schwarr* schuhe. Diesen vorgang zeigt auch das saterländische in *dwô* vgl. unten; auch ist im stl. das das *ô* in *ôi* (*zrôi*) erhalten. Wenn man von unbedeutenden abweichungen absieht, so ergiebt sich als hauptregel für das stl., dass in geschlossener silbe die Ramsloh-Hollener mundart stets *ôu* zeigt, Strücklingen *óô, óû,* Scharrel eine vermittlung zwischen *ôu* und *óû*, die ich in den meisten fällen durch *óû* fixiert habe. In offenen silben scheint vermöge des gestossenen tones eine derartige entwicklung des vocals unterblieben zu sein, und es ist hier eine annäherung an den *û*-klang eingetreten, z. b. *brûər* Holl. Sch. So erklären sich wol auch die praeterita *slûx¹, drûx¹, stûd* etc. durch einwirkung der pluralformen *slûzn̯, drûzn̯* u. s. w. Eine ausnahme macht das praesens *róûpə* Str. zum zwecke der unterscheidung vom praet. *rûp.* Vor doppelconsonanz ist *ô* zu *o, á* verkürzt, z. b. *ropst, mást.* Das hochzeitsgedicht des Imel Agena dürfte der Scharreler mundart am nächsten stehen, wenn anders wir die schreibung *oe* in *kloeckheed, goed* als bezeichnung des reinen *ô*-lautes auffassen. — Die mundart des landes Wursten hat das *ô* rein erhalten: das Westing'sche vocabular bezeichnet die länge durch *oh, oo* oder *ó;* in nur wenigen fällen ist das unterlassen worden, wodurch aber kein genügender anlass gegeben ist, kürze anzunehmen (*klock, blomke, bockstef* neben *boock*); in der form *triefúht* erscheint *û*; consonantierung des *ô,* wie wir sie oben erwähnt haben, scheint durch *schifwahr* schuhe belegt zu sein (vgl. *dwae* tun im hochzeitliede des Imel Agena).

Das älteste nordfrs. hatte in allen fällen das *ô* rein erhalten, und durchgehends ist dieses *ô* bis auf den heutigen tag in der mundart von Brecklum bewahrt. Wenn in den meisten mundarten vor doppelconsonanz *ô* erscheint, so haben wir zum teil erhaltung, in gewissen worten (*sox*^{1}*t*) aber wol durchgang durch *o* anzunehmen. Der dialect von Horsbüll (Wiedingharde) hat das *ô* in offener silbe sowie vor liquiden, nasalen und altem spirantischen *h* bewahrt (*brôər, stôl, skôz, mônə*), andernfalls ist es unter einwirkung des gestossenen tones (durch *ô'*) zu *u* gewandelt; bemerkenswert ist der einfluss eines mouillierten *d*, durch den das *ô* der stammsilbe als *ui* erscheinen kann, z. b. *hùid* hut < **hud'*. In der Mohringer mundart ist in eben den fällen, wo die Horsbüller das *ô* bewahrt hatte, infolge des geschliffenen tones spaltung eingetreten, und zwar derartig, dass der Lindholmer dialect sich zum Niebüller (nördlicher teil) verhält wie im saterländischen die Hollener sprache zur Strücklinger: Lindholm neigt dem *ôᵘ* zu, (*brôᵘðа, tôᵘx*^{1}), während Niebüll *óô* zeigt (*bróôðа, móônə*); in den sonstigen fällen ist das *ô* unter gestossenem tone durch *œ̂'* in *œ* (Ldh.) bzw. *y* (Nieb.) übergegangen, z. b. *byk* buch, *klyk* klug; in den worten, wo auf das *ô'* (mit gestossenem tone) ein mouillierbarer consonant folgte, zeigt der Niebüller dialect *œ* bzw. *œi*, z. b. *fœt', gœd', stœil'*, aber in compositis *stóôlə-*, sei es, weil hier in zweisilbiger form geschliffener ton vorlag oder weil der consonant zur zweiten silbe gezogen wurde und dadurch des einflusses auf den stammsilbenvocal verlustig ging. In der mundart der Karrharde ist spaltung zu *œ́ô* (*œ́ôᵘ*) die regelmässige entwicklung, welche aber durch folgenden mouillierbaren consonanten unterbrochen wird. Ein solcher lässt den nachschlag (*j*-laut) auf den stammsilbenvocal überspringen: dieser einfluss ist noch deutlich erkennbar, falls der mouillierte consonant ein tönender war (*stœ̂il*), andernfalls aber nicht (*fœt, gœd* Karrh. = *fœt', gœd'* bzw. *fœit' gœid'* Mohr.). Die Ockholmer mundart kennt eine solche mouillierung nicht; die entsprechung des alten *ô* ist in diesem dialecte *ô* (*ôᵘ*) in offener, *œ̂u* in geschlossener silbe: *brôər, lôᵘkə, fœ̂ut;* auffällig ist die erhaltung des *ô* in einsilbigen worten (*gôd, hôd*). Die mundart von Hattstedt sowie die Halligdialecte und die alte Nordstrander sprache haben *ô* zu *œ̂* gewandelt; auf Nordmarsch

wird dieses *æ̂* unter dem gestossenen tone vielfach so kurz gesprochen, dass es dem *y* gleichkommt: so z. b. habe ich *klyk* klug, plur. *klæ̆kə* aufgezeichnet.

Die mundarten der inseln stehen, soweit die entwicklung des *ô* in frage kommt, dem Wiedingharder dialect besonders nahe, da *ô* in den meisten fällen zu *ô'*, *u* gekürzt erscheint, wenn es in geschlossener silbe vor verschlusslauten oder tonlosen dauerlauten steht. Auf Föhr und Amrum liegt der *ô*-klang demjenigen des *û* so nahe, dass eine einheitliche fixierung manchmal schlechterdings unmöglich ist: man vergleiche die worte *klûk*, *bôk*, *dôk* Amr. u. a. m. Vor tönenden consonanten ist das *ô* in geschlossener silbe in der regel durch *û* (bzw. *ô*) vertreten, z. b. *stûl* Olds. Amr., *mûn* u. s. w. gegenüber *fut*, *gud*, *plux*[1] Amr. In offener silbe erscheint das *ô* in der regel als *æ̂* (*bæ̂zæm* vgl. *hæ̂mær* etc. § 6 pag. 77). Der beispiele für diese fälle sind sehr wenige; obschon aber auf Sild in diesen worten mehrfach *ô*, auf Helgoland *ê* auftritt, so weisen doch die meisten belege auf ursprünglich einheitliche vertretung durch *æ̂* in offener silbe hin: daher *stæ̂l* Si. (nach maassgabe der pluralform), *græ̂id* Si., vielleicht auch *brædə*, ferner *blæd'* Si. (angleichung an formen, die durch flexion zweisilbig geworden waren). Das helgolandische zeigt vor tönenden consonanten in der regel *û*, desgleichen vor der alten spirans *h* (*ȝ*): *skû*, *slû*(*ȝ*); vor den tonlosen dentalen ist *u* die regel, in den übrigen fällen finden wir *ô* bzw. *ô'*; in offener silbe ist *æ̂* (mit aufgabe der lippenrundung *ê*) die gesetzmässige vertretung.

Schon die altwestfrs. rechtsquellen zeigen bisweilen *û*, *ûe* statt *ô*: *rûfl* S 455, 7 neben *rôfl* S 446, 36 R; *hûede* W 437, 27 vgl. *hôde* WS *hôdene* W 420, 3; *overhôra* H 342, 16, subst. *hôr* R *hoer* W vgl. *urhuere* W 400, 5 u. a. m. Dadurch wird wahrscheinlich gemacht, dass die aussprache des *ô* zu jener zeit eine dem *û* naheliegende war. Von den heutigen mundarten haben die meisten das *ô* zu *û* fortbewegt. Reines *ô* ist nur im Hindelooper dialect erhalten, doch vor tonlosen consonantverbindungen und in silben, die durch zutritt von flexionen aus geschlossenen offene geworden sind, ist das *ô* unter einfluss des gestossenen tones zu *y* (*æ*) gekürzt: *mytn̥*, *myst*, *stœln*; das verhältniss der formen *fûət*, *hûəd* zu *blô'* blut ist nur dadurch erklärlich, dass man in denselben übertragung des vocals anderer

casus auf den nominativ annimmt, denn dafür, dass *ô* in offener silbe unter geschliffenem tone zu *û* erweicht wurde, finden sich mehrfache belege (*skûlə, brûərs*). — Die mundart von Schiermonnikoog hat afrs. *ô* in der regel zu *ŷə* gewandelt, nur vor nasalen ist *ô* erhalten; unter gestossenem tone erscheint *ô* als *ô'* (*u*), *ô* oder *o* (*lukjə, môt, fotu̯*), und zwar scheint das schwanken des *u* (<*ô'*) und *o* von dem folgenden consonanten abhängig zu sein, während das *ô* nur als vertretung des *u* in offener silbe auftritt (*lôkəstə*); der *æ*-laut in *rǣz, ʒrǽî, ræp* u. s. w. dürfte in dem vorhergehenden *r* seine erklärung finden. Es ist wahrscheinlich, dass für den übergang des *ô* zu *ŷə* als mittelstufe *ûə* anzusetzen ist: dafür spricht vor allen dingen die vertretung des *ô* in den anderen westfrs. mundarten. — In gewissen dialecten erscheint *ô* vor *r, d* unter geschliffenem tone in geschlossener silbe als *ôə, ô* z. b. Makkum, Oppenhuizen, Baard; *ù* giebt ungefähr den gleichen laut wieder, z. b. *blùd, gùəd;* erweichung des *ô* zu *û* scheint bisweilen durch einfluss des vorhergehenden consonanten eingetreten zu sein, z. b. *gûəd* Makk. Wenn in Baard *fôər* neben *fûr* auftritt, so sind diese parallelformen wol durch dialectmischung zu deuten. In den meisten mundarten nämlich liegt *ûə* vor, welches unter gestossenem tone in *u* übergehen kann, z. b. *blûəd,* aber *blúdəriʒ* blutig Grouw; ferner zeigt sich *ûə* in den dialecten von Tersch., Oud., Bk., Jo., Molkw., Wo., Jels., Tj., Holw., Modd., Ee., Murn. Das *ûə* tritt vor folgendem *r* manchmal als *û* auf in Oud., Jo., Holw., Ee, Murn.; in Murn. auch sehr oft in anderen fällen. *ô* vor *l* ergiebt noch weit häufiger *û,* welches aus *ûə* entstanden ist, und vor den übrigen consonanten ist *û* gar durchgeführt. Unterschiede gestalten sich nur, je nachdem das *û* den geschliffenen ton bewahrt hat oder als *û'* gesprochen wird. In weitaus den meisten fällen habe ich den laut durch *û* fixiert, besonders stark haben den geschliffenen ton vor allem die östlicheren dialecte (Murn., Grouw und auch Joure) ausgeprägt, während die mundarten von Tjum, Jels., Makk., Wo., Bk., Opp., Ee das *û'* bevorzugen. Es herrscht jedoch grosses schwanken, weil häufig, ja meistens ausgleichungen z. b. der zweisilbigen pluralformen und des einsilbigen nomin. accus. sing. und ähnliche vorgänge auch in der conjugation zu constatieren sind. — In offener silbe nämlich ist die entwicklung des *ô* eine andere

als in geschlossener. Betreffs des *ô* in offener silbe unterscheiden sich die mundarten des südens (Oud., Bk., Joure, Wo., Molkw. sowie Terschelling) bedeutend von denjenigen des nordens und ostens (Holw., Modd., Jels., Baa., Tj., Makk., Opp., Grouw, Murn., Ee), indem erstere in offener silbe vor *l* und *n* das *ô* zu *o* bzw. *œ* wandeln, z. b. *skœle, sx¹œnn̨, mœənə, monə* etc.), während die letzteren spaltung des *ô* zu *ôa* bzw. zu *ôá* zeigen. Ich halte für höchst wahrscheinlich, dass diese lautwandlungen mit einander in directem zusammenhange stehen, sodass etwa die spaltung das ältere, die monophthongierung eine weiterentwicklung ist. Die letztere würde folgendermaassen zu denken sein: *mônə* mond > *môanə;* diese form wird einerseits zu *môənə*, anderseits zu *móanə,* welches *mònə* oder **må²nə* (*mœənə*) ergeben kann. — In den übrigen fällen entwickeln die westfrs. mundarten das *ô* in offener silbe vor verschlusslauten unter gestossenem tone sowie auch in geschlossener silbe vor doppelconsonanz zu *û́* (*u*) bzw. *o,* während in offener silbe unter geschliffenem tone (vor dauerlauten) das *ô* erhalten bleibt. Ausnahmen von dieser regel sind nur scheinbar: so ist z. b. die regelmässige form des plur. (*futn̨* < *fốtn̨*) nur auf Tersch. und in Workum erhalten; andere gestaltungen sind als angleichungen an den sing. zu betrachten: zum sing. *fûət* (<**fût*) Grouw wird der neue plural *fûútn̨* (<**fûtn̨* unter dem im westfrs. häufigen tonwechsel) gebildet.

Eine speziell friesische lauterscheinung ist die erweichung des *ô, ê* im silbenauslaute vor dunklem vocal zu *û, î*. In den ags. überlieferungen findet sich dieser lautwandel meines wissens nicht, nur das north. zeigt einmaliges *undûa* (solvere) neben *undôa* und öfterem *dôa*; wir brauchen jedoch dieses north. *û* nicht als durch den folgenden vocal erweicht betrachten, da sich auch sonst bisweilen north. *û* neben *ô* zeigt, vgl. *sûð, gûde* Hilmer pag. 31. Alle frs. quellen aber weisen jene erweichung auf, in manchen mundarten wird gar das *û* consonantisch (*w*). Nehmen wir afrs. *dûa* als beispiel, so ist selbstverständlich nicht die 1. pers. sing. praes., sondern der infin. oder das frs. part. praet. (bzw. das sogenannte gerundium *to dûande* R *to dûan(e)* W) in betracht zu ziehen, insofern dieses nicht — wie im wangeroogischen — der praesensform angeglichen worden ist. Das harl. bietet *duahnen, duahn*, das stl.

dwô, tu dwôn; die nordfrs. formen weisen (vgl. germ. *au* § 32) auf *dûa* oder *dwâ* zurück: *dûn* Br., *dŷn* Hattst., *dŷ'n* Ldh. (*tu dêôn* ist nach *ik dêô* gebildet), *to dŷ'n'ŋ* Enge, *dŷ'n* und *dûn (to dûan)* Stedesand u. s. w. Für die mundarten der inseln wage ich diese frage nicht mit sicherheit zu entscheiden; aber *to dunŋ* Helg., *tu dun* Bold. Amr., *dœn* Si. lassen früheres *û* in offener silbe vermuten. Im nordfrs. lassen sich auch die entsprechungen des afrs. *fâ* zum vergleiche heranziehen. Dem got. *fâhan* würde engl.-frs. **fôan* entsprechen und demgemäss north. *fôa,* afrs. **fûa,* sowie auch got. *hâhan* als afrs. *hûa* auftritt. Ob die form **fûa* etwa durch vermittlung von **fu̯â* erst in späterer zeit in *fâ* übergegangen ist, wird sich nicht feststellen lassen. So wenig man ermitteln kann, ob die formen der nordfrs. festlandsdialecte *dûa* oder **dwâ* voraussetzen — da afrs. *â (å)* zu *ûa* gespalten wurde, vgl. germ. *au* § 32 —, so wenig lässt sich entscheiden, ob das nordfrs. ein älteres **fûa* oder *fâ* voraussetzt, d. h. ob die entwicklung des afrs. *fâ* aus älterem **fûa* < engl.-frs. **fôan* vor der zeit der nordfrs. colonisation oder nach derselben stattgefunden hat. In den nördlicheren festlandsdialecten Schleswigs (Br. Ockh. Karrh. Mohr. Wied.) zeigen die dem afrs. *fâ, slâ* und **thwâ* entsprechenden infinitive und gerundien die gleiche form wie die entsprechungen des afrs. *dûa,* z. b. *slûn, tŭ slun'ŋ* Karrh., *slŷ'n, tŭ slŷ'n'ŋ* Enge. Sie bieten also gar keinen anhaltspunkt dafür, ob für das älteste frs. **fûa* oder *fâ* anzusetzen sei. Da aber die südlicheren mundarten (Hattst. und die Halligen) *slûən,* jedoch *dŷn* gewähren, so weisen sie auf urfrs. *fâ, slâ, dûa* hin, und diese formen glaube ich deshalb annehmen zu müssen. Die inselmundarten führen auf afrs. **thwâ, slâ* zurück (*s'ôô* bzw. *tŭ s'ôôən* < **þôûə* < **þúûə* < **þu̯ûa* < **þwûa* < **þwå* < **þwâ* vgl. germ. *au* § 32); indessen lassen sie älteres **fûa* und *dûa* oder *fôa* und *dôa,* keinesfalls aber *fâ* vermuten. In der alten heimat also mögen gewisse mundarten kurz vor der besiedlung Schleswigs noch die reguläre form **fu̯å* < **fûa,* andere aber die neubildung *få* besessen haben. — Die westfrs. dialecte haben ebensowenig wie die ostfrs. eine entsprechung des afrs. *fâ* und **thwâ* bewahrt; betreffs der anderen beiden worte erweisen sie den infin. *slâ,* aber *dûa.* Die letztere form hat in allen mundarten accentwechsel erlitten, in weitaus den meisten

das *û* durch *u̯* zu *w* gewandelt: z. b. *dwân* Hi. O.-T. Wo., Baa., *dwên* W.-T., *dwâ'n* und *dôán* Schierm.. *dôân* Oud., *dôán* Molkw. Grouw Holw. (Betreffs */â* vgl. pag. 190, *slâ* und **thwâ* pag. 115).

Beispiele.

afrs. *dûa* infin. RBEHW Jur. tun (praes. 1. *dûe* W 3. *dêth* RBEHWS plur. *dûath* RBEH praet. *dêde* REFHW part. *dên* RBEHFWS *dân* HFW); ahd. *tôn, tuon* part. praet. *gitân*, ags. *dôn* north. *dôa* praes. *dôm dêst dêð* plur. *dôð* north. *dôað* praet. *dyde* part. *ʒedôn;* Cad. infin. *duahnen*, part. praet. *duahn duaihn*, 1. pers. praes. *duah* imp. *duah* vgl. inf. *dwae* Ag., wg. *dôu* praes. *dôu dœst dê* plur. *dôut* praet. *daid'* part. *dain* vgl. *tô dôuen* zu tun, stl. *dwô dœst dœt* praet. *dîd* plur. *dîdənə* part. *dœin* Str. *dwô dœst dœt* praet. *dîd dîst* plur. *dîdn̯* part. *dœin* Holl. *dwô dœst dœt* plur. *dwôə* praet. *dî'd dîst dîd* plur. *dîdənə* part. *dên* Sch., Wurst. *dehn* infin.; nordfrs. *dühn* inf. *dehn* part. Heimr., *dún* und *dü'n* Outz. pag. 51, *dŷ dêst dêt* praet. *dêt* plur. *dênt* part. *dên* Hattst., *dŷn dêst dêt* praet. *dê dêst dêt* plur. *dên* part. *dên* Hoo. Gr., *dŷn dêst dêt* plur. *dŷn* praet. *dêd dêst dêd* plur. *dêən* part. *dên* Ol., *dŷn dêst dêt* plur. *dŷn* praet. *dêi* plur. *dên* part. *dên* Ndm., *dŷnə dêst dêt* praet. *dê* plur. *dêən* part. *dên* Ndstd., *dûn dêst dêt* praet. *dê* plur. *dên* part. *dên* Sterdebüll Ockh. (plur. praes. *dûnt* Sterd., *dûnə* Ockh.), *dû dêst dêt* plur. *dûə* praet. *dœi* plur. *dœin* part. *dœin* Karrh., *dœô dêst dê't (dit)* plur. *dœôə* praet. *dê dêst dê* plur. *dên* part. *dê'n* Ldh., *dóô dêst dêt* praet. *dœi* plur. *dœn'* part. *dœn'* Nieb., *dóô djœst dîœ* praet. *dœ* part. *dên* Wied., *du dêst dêi* praet. *dœd'* part. *dœn* Bold., *du dêst dê* praet. *dœd'* part. *dœn* Olds. Amr. (3. pers. sing. *dœ* Amr.), *dœ dœst dœð* praet. *dœd dœdst dœd* (dem *r*-klang naheliegendes reduciertes *ɋ*) part. *dœn* Si., *dû' daist dait* praet. *dê(d)* part. *dœn* Helg.; westfrs. inf. *dwean* und *dwaen* praes. *dog* praet. *die* part. *dien* Epk. pag. LXI. 97, *dǫ̀gh dochste dǫ̀cht* plur. *dwane* und *dǫ̀gge* praet. *die'* part. *dien* (nicht in Makkum *diech*, wie Halb. behauptet) Halb. pag. 801 ff., *dwâ'n dụêist dwêit* plur. *dwânə* praet. *dêʒ dêχst* plur. *dêʒn̯* part. *dênt* Hi., *dux*^{1} *dux*^{1}*stə dux*^{1}*t* plur. *duʒə* praet. *dŷəʒ* plur. *dŷəʒn̯* part. *dîən* Schierm.; *duə dux*^{1}*st dux*^{1}*t* plur. *duə* praet. *dîə* plur. *dîən* part. *dîən* O.-T., *dux*^{1} *dux*^{1}*stə dux*^{1}*t* plur. *duʒə* praet. *dôʒ* plur. *dôʒn̯* (analogiebildung nach *jôʒ* gab wie auch *jŷəʒ* Schierm.) part. *dîən* W.-T., *dux*^{1} *dux*^{1}*st dux*^{1}*t* plur. *duʒə* Oud. Molkw. Jo. Opp. Murn. Baa. Jels. Modd., *dux*^{1} *dux*^{1}*stə dux*^{1}*t* plur. *duʒə* Wo. Holw., *dux*^{1} *dux*^{1}*st dux*^{1}*t* plur. *dôánə* Makk., *dux*^{1} *dux*^{1}*stə dux*^{1}*t* plur. *duɯn̯* (?) Bk., *duʒ duʒst dux*^{1}*t* Ee Tj., *dôân* und *dux*^{1} *dux*^{1}*stə dux*^{1}*t* plur. *duʒə* Grouw. Das praet. dieser mundarten lautet *dîə* plur. *dîənə* Makk. Bk. Oud., *dîə* plur. *dîənn̯* Baa., *dîə* Jo. Ee Tj. Grouw Jels., *dûɯ* Oud., *diɯ* Molkw. (vgl. *stîə, stuɯ, stiɯ* ich stand pag. 238), *dîx*^{1} *dîx*^{1}*stə dîx*^{1} plur. *dîʒn̯* Wo. Murn. Holw., *dîʒ* plur. *diʒn̯* Modd. (das x^{1} bzw. $ʒ$ ist aus dem singular übertragen). Das part. praet. lautet: *dîən* Grouw Murn. Ee Holw. Modd. Tj. Baa. Jels., *dîənt* Wo. Jo. Opp., *dîænt* Bk., *dîənd* Makk. Oud., *dênt* Molkw. (in den letztgenannten formen sehen wir die übliche anhängung des *t* der schwachen partt. praet. an das starke part. praet.).

afrs. *swôr* W plur. *swôren* W (*swer* schwor W) praet. von *swera*

schwören; ahd. *swɪuor*, ags. *swôr;* wg. *swôᵘr* (plur. *swôᵘrᵩ*) zum praes. *îk swýrî*, daneben *îk swœ̂r (swêr)* praes. mit dem praet. *swêrd*, stl. *swêrdə* Sch. Holl., aber *swôr swóûrst* plur. *swórᵩ* neben *swœ̂dᵩdə* Str.; nordfrs. vgl. *svare* Outz. pag. 348, *swœ̂r* plur. *swœ̂rᵩ* Ol., *swyr* plur. *swyrᵩ* Ndm., *swœ̂r* plur. *swœ̂rᵩ* Karrh. (*swi̯ârd* Mohr.), *swœr* Bold., *swœ̂r* Olds. Amr. (nach analogie der verba der IV. ablautsreihe, z. b. afrs. *spreka*?), *swêar* Helg., *swi̯œ̂ad* Si.; westfrs. infin. *swarren* Epk. pag. 469, *swûr swûəstə* plur. *swûrᵩ* Holw., *swûr* und *swadə* Murn., *swårdə* Schierm., *swâdə* W.-T., *swadə* Hi. Baa. Oud., *swêrdə* O.-T., *swêədə* Tj.

afrs. *fôr* RHW plur. *fôren* W *fôrin* H, praet. von *fara* fahren; ahd. *fuor*, ags. *fôr;* wg. *fôᵘr* plur. *fôᵘrᵩ* (daneben *fârət* plur. *fârətᵩ*), stl. *fóôər fôrst fôr* plur. *fô'rᵩ* Str. *fûr* plur. *fûrnə* Sch. *fûər* plur. *fûrᵩ* Holl. von *fårə* zu wasser fahren (*fîrdə* praet. von *fîrə* mit dem wagen fahren vgl. afrs. *fêra* führen u. adj. *fêre* RW heilsam = ahd. *gafuori*); nordfrs. *fahre* Outz. pag. 70, *fôhr* Bend., subst. *fôr'* fuhre Outz. pag. 84, in der regel gebraucht man afrs. **kêra* = got. **kôrjan?* fahren (nicht zu verwechseln mit **kêra* wenden, kehren, welches germ. *ai* voraussetzt vgl. § 31, *fœr* plur. *fœrᵩ* Ndm., *fûar* Bold., *får* Amr., *fôar* Si., *fyr* Helg.; westfrs. *foer* Epk. pag. LVI. 109, *fûr* (auch *fôər*) *fôəst* Baa., *fûr fûəstə* plur. *fûrᵩ* Holw., *fûər* Grouw Tj. Bk., *fûr* Ee Murn. Jo. Wo., *fûr* Oud., *fôər* Makk. Opp., *fîər* Schierm., *fêrdə* und *fûər* O.-T., *fêrdə* W.-T., *fadə* Hi.

afrs. **skôle* schule; ahd. *scuola*, ags. *scôl* (?); Cad. *schaul*, wg. *sx'ôᵘl*, stl. *sx'ôᵘlə* Holl. *sx'óólə* Sch., Wurst. *school;* nordfrs. *śœl* Hattst., *śœ¡l'* Nieb., *sx'ûl* Amr., *skûl* Si. (also wol ebenso wie *stôl*); westfrs. *schoalle* Epk. pag. 401, *skîələ* Schierm., *sx'ûl* Tersch., *sx'olə* Molkw., *skûlə* Hi., *skœle* Oud., *sx'œ̂lə* Jo., *skôalə* Grouw, *sx'ôdlə* Tj.

afrs. *stôl* REHWS plur. *stôlen* W stuhl; ahd. *stuol*, ags. *stôl;* Cad. *stull*, wg. *stôᵘl*, stl. *stóôl* plur. *stóólə* Str. *stôᵘl* Holl. *stóûl* Sch., Wurst. *stóhl;* nordfrs. *stohl* Bend., *stœ̂l* Hattst. Ol. Hoo. Ndm. Gr., *stœ̂ul* Ockh., *stœ̂l* Karrh., *stœl* Ldh., *stôl* Br. Wied., *stûl* Olds. Amr. Helg., *stul* Bold., *stœ̂l* Si.; westfrs. *stoele* Epk. pag. 457, *stôl* plur. *stœln* Hi., *stîəl* plur. *stôln* Schierm., *stûəl* Tersch. Opp., *stôl* plur. *stuln* Modd., *stûl* plur. *stuln* Makk. Wo., *stûl* plur. *stûoln* Murn., *stûl* plur. *stúoln* Tj., *stûl* plur. *stûuln* Grouw, *stûl* plur. *sty²lᵩ* Molkw., *stûəl* plur. *stôólᵩ* Jels., *stûəl* plur. *stylᵩ* Bk., *stûəl* Baa., *stûul* plur. *stulᵩ*.

afrs. *brôther* RBEHS *brôder* EW *brôr* W Jur. bruder; ahd. *bruoder*, ags. *brôðor;* Cad. *brauer, brawer*, wg. *brôᵘər* plur. *brôərs* und *brôᵘrinʒs*, stl. *brûər* Sch. Holl. *bróûər* Str., Wurst. *brohr;* nordfrs. *bróer* Outz. pag. 34, *brœ̂ər* plur. *brœ̂ərnə* Hoo. Ndm., *brœ̂ər* plur. *brœ̂ərə* Gr., *brœ̂a* Ndstd., *brœ̂dᵩ* Hattst., *brôər* Br. Ockh., *brôᵘðᵩ* Karrh., *brôᵘða* Ldh., *bróôða* Nieb., *brôər* plur. *brôərnə* Wied., *brudᵩ* plur. *brœdᵩ* Bold., *brœ̂ala* plur. *brœ̂ala* (reduciertes ð) Olds., *brɑ̀la* (zwischen *a* und *o*, dem *o* aber näher liegender vocal) plur. *brœ²la* (die dem *å²* entsprechende kürze) Nieb., *brúdœr* Amr., *brœða* plur. *brœðᵩn* Si., *brûər* Helg.; westfrs. *broar* plur. *broare* Epk. pag. 67, *broar* plur. *brodrren* Halb. pag. 521, *brôər* plur. *brûəs* und *brôərs* Hi., *brîər* plur. *brîərᵩ* Schierm., *brôər* plur. *brôərᵩ* Baa. Opp., *brûər* plur.

brôərŋ Makk. Holw. Jels., *brûər* plur. *brurŋ* Murn. Grouw, *brûər* plur. *bryrŋ* Wo. Molkw. Oud. Jo.

afrs. **hôstia* husten verb.; vgl. ahd. *huosto* subst., ags. *hwôsta;* Cad. *host* subst., wg. *hòst* subst. und verb., stl. *hòstjə* praet. *hòstədə* part. *hòstəd* Sch., Wurst. *hóst'* subst.; nordfrs. *hôst* verb. *hôste* Outz. pag. 131 vgl. *huh's* heiser Pet. 741, *hôst* verb., *hôstə* subst. Hattst., *hâst* subst. *hâsti* ich huste Amr., *hòst* subst. *hòstə* verb. Si.; westfrs. *hôást* subst. (z. b. *kœnkhôást* keuchhusten, *hôásjə* verb. Tj. Das nordfrs. und ostfrs. zeigen gemeinsame kürzung des stammsilbenvocals.

afrs. **rôse* rose; ahd. *rôsa;* Cad. *rosen* (plur.?), wg. *rôᵘz,* stl. *rôᵘzə* Holl. Str. *rôšjə* Sch., Wurst. ><; nordfrs. *rœ̂z* Hattst., *rœ̂s* rose Hoo., *rœ̂s* blume Ndm., *hrœ̂s* rose und blume Gr., *hrœ̂is* blume Ol., *rôs* rose Br., *rûs* blume *rœ̂s* rose Ndstd., *rœ̂ûs* blume und rose Karrh., *rôᵘs* Ldh., *róôs* rose und blume Nieb., *rûs* rose Bold. Si. Helg., *rûz* rose Amr.; westfrs. *rosen* Epk. pag. 386, *rœ̂z* Schierm., *râəs* O.-T., *râs* Jels., *rôəs* Baa. Holw., *rôz* plur. *rôəzŋ* Oud., *rôzə* W.-T.

afrs. *bôsm* RBEW busen; ahd. *buosam,* ags. *bôsm;* wg. *bôᵘzm,* stl. *bôᵘzm* Str. Holl.; nordfrs. *bósem* Outz. pag. 32, in den meisten dialecten habe ich das wort nicht vorgefunden, statt dessen z. b. *bost* Hattst., *barm* (dän.) Si., aber *bóôzm* Nieb., *bœ̂zm* Olds., *bœ̂zœm* Amr.; westfrs. *boeseme* Epk. pag. 59, *bozem* Halb. pag. 417, *bôzm* Bk., *bôəsm* Baa. Murn.

afrs. *grôia* S Jur. wachsen (vgl. *grêth* H *groyt* S wächst; *growinge* EF wol zu anderem stamme); ags. *ʒrôwan,* ahd. *gruoan;* wg. *îk ʒrôî ʒrôîst ʒrôît* praet. u. part. *ʒrôît,* stl. *ʒrôî* praet. *ʒrôidə* part. *ʒrôît* Holl. gedeihen; nordfrs. *grœ̂'i grœ̂'ist grœ̂'it* praet. u. part. *grœ̂'id* Hattst., *grâi grâist grâit* praet. und part. *grâid* Ockh. Karrh. Mohr. (umgelautete form), *grô'i grô'ist grô'it* praet. und part. *grô'id* (*ô'* liegt dem kurzen *u* sehr nahe) Olds. Amr. Helg., *grôî* Si. (selten!); westfrs. vgl. *groey* Epk. pag. 187 (subst.), *grôi grôist grôit* praet. *grôidə* part. *grôid* Hi., *ʒrœ̂î ʒrœ̂istə ʒrœ̂ît* praet. *ʒrœ̂idə* part. *ʒrœ̂id* Schierm., *groi groist groit* praet. *groidə* part. *groid* Baa. Grouw.

afrs. **grôf* praet. von *grava* (3. prs. *greft* W) *greva* R Jur. *grova* Jur. *griova* W graben; ahd. *gruob,* ags. *ʒrôf;* wg. *ʒrâuw* plur. *ʒrâuwŋ,* stl. *ʒrû* plur. *ʒrûwənə* Sch. *ʒrûw ʒrûwənə* Str. *ʒrûŋ* plur. *ʒrûŋŋ* Holl.; nordfrs. vgl. *grewe* inf. Outz. pag. 104, *grœ̂w* Hattst., *grœ̂w* Karrh., *gróôf* Nieb., *grœ̂w* Bold. Amr., *gruf* Olds., *grow* Si.; westfrs. *ʒrŷəw* Schierm., *grûw* Makk. Molkw., *grôf* Baa. *grûf* Wo., *xᵗrûw* Oud., *grûw* und daneben (neuer) *grâwdə* Grouw, *ʒrâwdə* W.-T., *ʒrâwd'* O.-T., *graiwdə* Hi.

afrs. *môna* Jur. mond; got. *mêna,* ahd. *mâno,* ags. *môna;* Cad. *meen* (umlauts-form?) *monn,* wg. *môᵘn,* stl. *môᵘnə* Holl. Sch. *móônə* Str., Wurst. *mohn;* nordfrs. *môn* Outz. pag. 215, *mœ̂nə* Hattst. Ol. Hoo. Ndm. Gr. Ndstd., *môn (môᵘn)* Br., *mùnə* Sterdebüll, *mœ̂ônə* Karrh., *mœ̂ûnə* Ldh., *móônə* Nieb., *mônə* Wied., *mûn* Bold., *môn* (*ô* dem *û* nahestehend) Amr., *mûn* Olds. Si.; westfrs. *moanne* Epk. pag. 299, *môənə* Hi., *mônə* Schierm., *mònə* Wo., *monə* Molkw., *mâ²nə* Oud., *mœ̀ənə* Bk., *mân* (niederländisch) W.-T., *môanə* Holw. Murn. Makk., *môánə* Baa. Grouw Opp., *mûánə* Jels., *móane* Tj.

vgl. afrs. *mônath* BEH *mônad* W *mônd* (lehnwort?) BEH monat;

got. *mênôþs*, ahd. *mânôd*, ags. *mônað;* Cad. *mohnnt*, wg. *môᵘnt*, stl. *môᵘnt* Sch. Holl. *móúnt* Str., Wurst. *mond;* nordfrs. *môn'* Outz. pag. 215, *mœnt* Ol. Hoo. Ndm. Gr. Ndstd., *mûnt* Helg.; westfrs. *moanne* Epk. pag. 299, die westfrs. und die meisten nordfrs. mundarten bieten das unter „*môna*" gegebene wort.

vgl. afrs. *monendei* 255, 20 W *monnadei* W 389, 15 *manendey* (ndl.) Urk. 1440 montag; Cad. *mondy*, wg. *môᵘnn̨dî*, stl. *móôndai* Str. *môᵘndai* Holl. *môndai* Sch.; nordfrs. *môndi mândei monnendei* Outz. pag. 38, *mœ'ndêi* Hattst., *mœndî* Ol., *mœndêi* Ndstd., *mœndai* Ndm. Gr., *mòndî* Br., *mûndî* Sterdebüll, *mů̂ndî(j)* Ockh., *mundê* Hoo., *mœundêi* Ldh., *móôndî* Nieb., *mondœi* Wied., *munddi* Bold., *mundâi* Olds., *munn̨dai* Amr., *mondai* Si. Helg.; westfrs. *môandî* Holw., *mondœi* Schierm. W.-T., *mándœi* O.-T., *mandœi* Oud. Molkw. Murn. Tj., *mandîə* Opp., *màndî* Makk., *mandiə* Jels., *mandi* Baa. Wo., *mandî* und *mœndî* Grouw, *mœndœi* Bk. Jo., *mœndə* Hi. Die weitaus meisten dieser formen scheinen aus dem niederländischen entlehnt zu sein.

afrs. *spôn* E *spân* (lehnform) Urk. 1482 span; ahd. *spân*, ags. *spôn*, ndl. *spaan;* Cad. *sphone*, wg. *spôᵘn*, stl. *dœt spôᵘn* Holl. *spóûnə* plur. *spóûn̨* (?) Str., Wurst. *spohn;* nordfrs. *spœn* Hattst. Ol. Hoo. Gr., *spôn* Br. Wied., *spœôᵘn* Karrh., *spóôn* Nieb., *spûn* Bold. Olds. Si. Helg., *spôn (spûn?)* dimin. *spœnk* Amr.; westfrs. *spoen* Halb. pag. 576, *spôən* Baa.

afrs. **blôme* blume; ahd. *bluoma*, ags. *blôma;* Cad. *blaime* vgl. *mayen-blayme* ostfrs. monatsbl. III, 294, wg. *blâum* plur. *blâum̨*, stl. *blômə* Sch. *blôᵘmə* plur. *blôᵘm̨* Str. Holl., Wurst. *blómcke;* nordfrs. in den meisten mundarten gilt das wort „rose" für „blume" im allgemeinen (vgl. oben **rôse*), z. b. auf den Halligen, auf Föhr und Amrum; in anderen dialecten finden wir *krœl* (Karrh.); aber *blôm* Si., *blœmk* Helg.; westfrs. *blomme blome* Epk. pag. 55, *blom* Halb. pag. 403, *blumə* Hi., *blom* plur. *blom̨* Schierm. Tersch. Oud. Baa. Jels. Holw. Murn.

afrs. *nômin* H *nômen* W (sing. *nam* RFW *nom* EHW) praet. plur. von *nema, nima* nehmen; ahd. *nâmun*, ags. *nômon;* wg. *nâum̨*, stl. *nômənə* Sch.; nordfrs. und westfrs. haben meistens nach maassgabe des sing. praet. ausgleichung eintreten lassen, vgl. *nam* § 6 pag. 84.

afrs. *kômon*, vgl. wg. *kâum̨*, stl. sing. praet. *kôm;* nordfrs. *kœm̨* Hattst., *kœûm̨* Karrh. u. s. w. Auch hier zeigen die meisten dialecte analogiebildung nach dem sing. praet. vgl. **kwam* § 6 pag. 84.

afrs. *brôk* BEH (plur. *brêc* E 243, 29?) hose; ahd. *bruoh*, ags. *brôc* (plur. *brêc*); im ostfrs. ist das wort geschwunden; nordfrs. *brak bräk* Outz. pag. 33, *brickcken* mannshosen Pet. 740, ich habe das wort nur auf den inseln vorgefunden, und zwar im plur. *brœk* Amr. und *brœ'k* Si. unterhose; westfrs. *broeck* Epk. pag. 68, *broc* Halb. pag. 524 ff., *brôk* Oud., *brôᵘk* Hi., *brûk* W.-T. Tj., *brû'k* O.-T., *brŷək* Schierm.

afrs. **lôkia* lugen, sehen; ahd. *luogên*, ags. *lôcian;* Cad. *b-lauken*, wg. *blâukət* als praet. und part. praet. von *šʼi̯ô* (sehen) gebraucht, ebenso stl. part. *blôked* Sch. *blóûkəd* Str. *blôᵘkəd* Holl.; nordfrs. *loke* Outz. pag. 191, *luhki* sehen frs. *löhke* Pet. 742, *lœ'ki* praet. und part. *lœ'kət* Hattst.,

lǣkə praet. und part. *lǣkəd* Hoo. Ol., *lôkə* praet. und part. *lôkəd* Br., *lô^{u}kə* Ockh., *lœô^{u}kə* praet. und part. *lœô^{u}kəd* Karrh., *lœkə* praet. und part. *lœkət* Ldh. (selten), *lô'kə* praet. und part. *lô'kəd* Wied., *luki* praet. und part. *lukət* Olds. Amr., *loki* praet. und part. *lokət* Si., *lôkə* praet. und part. *lôkət* Helg.; westfrs. *loackjen (loaytsjen)* Epk. pag. 277, *lukjə lôkəstə lôkət* praet. und part. *lôkə* (älteres praes. *lôttjə*) Schierm., *loitš'i̯ə lokəst* praet. und part. *lokə* W.-T., *loits'i̯ə lâkəst* praet. und part. *lâkə* neben *lâkjə* praet. und part. *lâkə* Tj., *lokjə lokəst* praet. *lòkə* part. *lokə* Hi., *lôaits'ə lâkəst* praet. und part. *lâkə* Makk., *lokjə lokəst* praet. und part. *lokə* Oud. Wo. Die assibilierten formen sind in mehreren mundarten parallelformen der nichtassibilierten.

afrs. *flôka* E fluchen; ahd. *fluohhôn*, as. got. *flôkan;* Cad. *flayken*, (umgelautete form?), wg. subst. *flâuk* fluch verb. *flok flokəst* praet. und part. *flokət*, stl. verb. *flô^{u}kə* Holl. (selten) subst. *flóûk* Str.; nordfrs. *flœ'k* praet. und part. *flœ'kət* Hattst., subst. *flœk* Ockh. Karrh. Amr., *flæk* subst. *flæk* praet. und part. *flækt* Si., verb. *flæk* praet. und part. *flækd* Amr., *flyk* praet. *flykdə* part. *flykd* Helg. *(=flœ'k);* westfrs. subst. *flock* verb. *flocken flockjen* Epk. pag. 121, *fluk flukst flukt* praet. *fluktə* part. *flukt* Oud. Baa. Jels.

afrs. **klôk* klug; mhd. *kluoc*, ndl. *kloek;* Cad. *klouck klohck*, wg. *klâuk*, stl. *klô^{u}k* Holl. *klóûk* Str. Sch. vgl. *kloeckheed* Ag., Wurst. vgl. *klockheit;* nordfrs. *klœ'k* Hattst., *klœk* Ol. Hoo. Gr., *klôk* Br., *klyk* plur. *klœ'kə* Ndm., *klœô^{u}k* Karrh.. *klyk* Nieb., *klô'k* Wied., *kluk* Bold. Olds., *klûk* Amr., *klôk* Si., *klôuk* Helg.; westfrs. *kloeck* Epk. pag. 246, *klůk* Baa., *klûk* (sparsam) Holw., *klû'k* Jels.

afrs. *dôk* EH *duek* W 476, 6 (*dech* E 234, 4?) tuch; ahd. *tuoh*, mhd. *dôk;* Cad. *dohck, knapseckdoeck* schnupftuch vgl. *hauhndauck* ostfrs. monatsbl. III, 295, wg. *dâuk* plur. *dâukɣ* (*hondâuk* handtuch), stl. *dô^{u}k* plur. *dô^{u}kə* Holl. *dóûk* Str. Sch.; nordfrs. *doek* vgl. *dôke* Outz. pag. 46, *nœsdyk* Ol. (meist in zusammensetzung mit „nase", aber dennoch nur „tuch" bedeutend, z. b. *hálsnœsó'k* Helg. halstuch), *dœk* Hattst. Ndm., *nœsdœk* Gr., *dœô^{u}k* Karrh., *nåsdyk* Nieb., *duk* Wied., *dû'k* Bold., *dôk* Amr. Helg., *duk* Olds., *dok* Si.; westfrs. *doeck doecke* Epk. pag. 85, vgl. *dôk* Halb. pag. 697 ff., *dûk* Tersch. Oud. Holw., *dû'k* Bk. Tj. Baa. Jels., *dûk* Jo. Grouw Murn.

afrs. *bôk* fem. REHF neutr. W (plur. *bôca* WS *bôk* HS *bôch* S *bueka* W) buch; ahd. *buoh*, ags. *bôc* (plur. *bêc*); Cad. *bauck* vgl. *bouckstеff* buchstabe, *buch* (hochdeutsch) buche, wg. *bâuk* plur. *bâukɣ*, stl. *bóôk* plur. *bóôkə* Str. *bô^{u}k* plur. *bô^{u}kə* Holl. *bóûk* Sch., Wurst. *boock* vgl. *bockstef;* nordfrs. *bœk* plur. *bœkə* Hattst. Sterd. Ockh. Ol. Ndm. Ndstd., *bœk* plur. *bœkɣs* Gr., *bôk* Br., *bœô^{u}k* Karrh., *bæk* Ldh., *byk (=bœ'k)* Nieb., *buk* Wied., *bû'k* plur. *bûkn̥* Bold., *bôk* plur. *bôkn̥* Olds., *bôk* plur. *bôkæn* Amr., *bok* plur. *bókær* Si., *bôk* plur. *bôkə* Helg.; westfrs. *boeck* plur. *boecken* Epk. pag. 58, *bok* Halb. pag. 431 ff., *bôk* plur. *bôkn̥* Hi., *bŷək* Schierm., *bûk* Tersch. Modd., *bûk* Holw., *bûk* plur. *bûkn̥* Grouw, *bûk* plur. *bû'kn̥* Murn., *bû'k* plur. *bû'kn̥* Opp. Wo. Bk. Makk. Jels., *bû'k* plur. *bûkn̥* Ee.

afrs. *wôx* 244 n. 1 praet. von *waxa* wachsen; wg. *wuks* plur. *wuksn̥*, stl. *wûks* plur. *wûksənə* Sch. *wûks* plur. *wûksn̥* Holl. *wœks* plur. *wœksənə* (auch *waksəd*) Str.; nordfrs. *wyks* Gr. Ockh. Karrh., *wuks* Ol. Ndm., *woks*

Bold., *wâks* Helg., *wûkstə* Si.; westfrs. *wuwgs* Epk. pag. 517 (selten gebraucht, vgl. *grôia* pag. 231), *wûəx¹s* Oud., *wûks* Baa. Holw.

afrs. *skô* H schuh; ahd. *scuoh*, ags. *scôh (scéoh)*, ndl. *schoen;* Cad. *schwarr* (plur.) vgl. *schuar-* und *swarriehmen* schuhriemen, wg. *sx¹ôᵘ* plur. *sx¹ôᵘər*, stl. *sx¹ôᵘ* plur. *sx¹ôᵘə* Holl. *sx¹óô* plur. *sx¹óôə* Sch. *sx¹óû* plur. *sx¹óûə* Str., Wurst. *schifwahr* (bedeutet wol *šəwâr?*); nordfrs. *skóg* Outz. pag. 321, *schur* schuhe Pet. 744, *šôʒ* plur. *šûər* Br., *šœ̂ʒ* plur. *šŷrə* Hattst., *skœ̂x¹* plur. *skŷrə* Gr. Ol., *skôuf* plur. *skûər* Ockh., *skœ̂ôᵘf* plur. *skûə* Karrh., *šóôx¹* plur. *šûər* Nieb., *skôʒ* plur. *skûrə* Wied., *skux¹* plur. *skur* Amr., *skœ̂ʒ* (?) plur. *skûœ* Si., *skû* plur. *skûər* Helg.; westfrs. vgl. *schomaccir* Epk. pag. 405, *sx¹ŷən* plur. *sx¹ŷənə* Schierm., *sx¹ûən* plur. *sx¹unn̥* W.-T., *skûən* sing. und plur. IIi., *sx¹ûən* sing. und plur. O.-T., *skôən* plur. *sx¹œnn̥* Oud., *sx¹ux¹* plur. *skûœn* Tj.

afrs. **krôg* krug, wirtshaus; ahd. *chruog*, ags. *crôh;* Cad. *krauch*, wg. *krâux¹*, stl. *krœ̂ûʒ* Str., in Holl. nicht vorgefunden, Wurst. *krog;* nordfrs. *krœ̂x¹* Hattst. Ndm. Gr., *krœ̂x¹hus* Hoo. Ol., *krœ̂ôᵘʒ* Karrh., *krœ̂ôʒ* Nieb., *krœ̂ô* Wied., *krôx¹* Bold. Si.; westfrs. kennt dieses wort nicht, vgl. *krocha* § 18 pag. 165, *krûkə* § 29 pag. 251.

afrs. **drôg* (neben *dreg* H Urk.), *drôch* FW 421, 6 vgl. plur. *drôgon* R *drôgin* EH praet. von *draga drega* tragen; ahd. *truog*, ags. *drôh* (plur. *drôʒon*); wg. *drâuʒ* plur. *drâuʒn̥*, stl. *drûx¹* plur. *drûʒənə* Sch. *drœ̂ûʒ* plur. *drœ̂ûʒənə* Str. *drû'ʒ* plur. *drû'ʒn̥* Holl.; nordfrs. *drœ̂x¹* Hattst., *drœ̂ʒ* Ol. Ndm., *dœ̂ʒ* (auch habe ich *drœ̂ʒ* gehört) Gr., *drœ̂ôʒ* Karrh., *drœ̂ôx¹* Nieb., *drôʒ* Wied., *drux¹* Bold. Olds. Amr. Si., *drô(ʒ)* Helg.; westfrs. *droeg* und *dreage* Epk. pag. 90, *drûch, droech* Halb. pag. 729, *drôx¹* Hi., *drûx¹* Tersch. Oud. Opp. Baa. Holw. Tj., *drû'x¹* plur. *drûʒn̥* Jels., *drûx¹* plur. *drûgn̥* Ee, *drœ̂əʒ* plur. *drœ̂əʒn̥* Schierm. (analogiebildung nach *flœ̂ʒ, tœ̂əʒ*, praett. der II. ablautsreihe).

afrs. *lôg (lôch)* BEFS ort; ags. *lôʒ (lôh)* in ortsnamen, z. b. *Mealselôʒ* Urk. 859, ahd. *luog* (?); wg. *lâux¹* ist bezeichnung des dorfes im gegensatze zum übrigen teile der insel Wangeroog, stl. *lôᵘʒ* Ramsloh, der um die kirche gelegene teil des dorfes; nordfrs. vielleicht gehört *luugin* wegpacken Joh. pag. 45 hieher (die worte für loch = höhle z. b. *lox¹* Ndm. Mohr. etc., sind lehnformen); westfrs. nicht vorgefunden, höchstens in der redensart *„în'ə likjə lûʒə“* Hi. in verfall, eig. „am kleinen orte.“

afrs. *slôg* HW Jur. *slôch* REH (plur. *slôgon* R *slôgen* W), praet. von *slâ* schlagen; ahd. *sluog*, ags. *slôh* (plur. *slôʒon);* wg. *slâuʒ* plur. *slâuʒn̥*, stl. *slû'x¹* plur. *slû'ʒn̥* Holl. *slôʒ* plur. *slûʒn̥* Str. *slûx¹* plur. *slûʒənə* Sch.; nordfrs. *slœ̂x¹* plur. *slœ̂gn̥* Hattst., *slœ̂ʒ* Ol. Hoo. Ndm. Gr. Ndstd., *slœ̂ⁱʒ slœ̂ⁱʒst slœ̂ux¹* plur. *slœ̂ux¹n̥* (!) Ockh., *slôx¹* Br. Sterdebüll Ldh., *slôux¹* Nieb., *slôuf* Karrh. Emmelsbüll, *slux¹* Bold. Amr., *sluʒ* Olds., *slox¹* Si., *slû(ʒ)* Helg.; westfrs. *sloeg* Epk. pag. 421, *slûx¹* Tersch. Makk. Wo. Oud. Molkw. Grouw Ee Modd. Baa. Jels., *slûʒ* Holw., *slû'x¹* Bk. Tj., *slôx¹* plur. *slôʒn̥* Opp.

afrs. *plôg* W *plôch* E pflug; ahd. *pfluog*, ags. *plôh;* Cad. *plaug*, wg. *plâux¹* verb. *ik plâuʒ*, stl. *plôᵘʒ* Holl. *plœ̂ûʒ* verb. *plœ̂ûʒjə* Str., Wurst. *plog;* nordfrs. *plôg* Outz. pag. 251, *plœ̂x¹* Hattst. Ol. Hoo. Gr. Ndstd., *plôʒ* Br., *plôᵘʒ*

Ockh., *plǽôᵘʒ* Karrh., *plóôʒ* Nieb., *plôʒ* Wied., *plô'x*¹ Bold. Si., *plux*¹ Amr.; westfrs. *pluwge* verb. *pluwgjen* Epk. pag. 357, subst. *plŷəʒ* verb. *plŷəgjə* praet. und part. *plŷəʒə* Schierm., *plûgjə* praet. *plùʒə* part. *plù'ʒəd* subst. *plûʒ* W.-T., *plôx*¹ Hi., *plûx*¹ Murn. Oud., *plû'x*¹ Jels.

afrs. **thwôg* (plur. **thwôgon*) praet. von **thwâ* waschen; ahd. *dwuog*, ags. *ðwôh* (plur. *ðwôʒon*); ostfrs. nicht vorhanden, vgl. **thwâ* § 10 pag. 115; nordfrs. *tœux*¹ Ockh., *tôx*¹ Br., *tôux*¹ Ldh., *tóôx*¹ Nieb., *tôʒ* Wied., *twô'x*¹ Olds., *s'wux*¹ Amr., *tóôəd* (schwaches part.) Si.; westfrs. von diesem stamme habe ich nur *dwœil* Schierm. Baa. (*dwœiljə* verb.) ein grobes tuch zum aufwaschen des fussbodens (im plattd. *feidel* genannt vgl. Bremer wb. nachtrag pag. 63) vorgefunden, vermutlich lehnwort = ahd. *dwahila; dwail* Amr. muss ebenfalls lehnform sein wegen des *dw* = germ. *þw*.

afrs. *fôt* REHWS (plur. *fêt* BEHW *fôta* RBW *fôtan fôten* WS) fuss; ahd. *fuoz*, ags. *fôt* (plur. *fêt*); Cad. *faut* plur. *fauten*, wg. *fôət* plur. *fôət* (neubildung statt **fâit*), stl. *fóût* plur. *fœitə* Sch. *fôᵘt* plur. *fêitə* Holl. *fóût* plur. *fêitə* Str., Wurst. *triefuht;* nordfrs. *fœt* plur. *fêtə* Hattst. Ndm., *fœt* plur. *fœtə* Ol. Hoo. Gr. Ndstd., *fôt* plur. *fêtə* Br., *fœut* plur. *fêt* Ockh., *fœt* plur. *fœit* Karrh., *fœt* plur. *fœt'* (?) Ldh., *fœt'* plur. *fœit'* Nieb., *fut'* plur. *fœt'œ* Wied., *fut* plur. *fœt* Bold. Olds. Amr. Si., *fut'* plur. *futŋ* Helg.; westfrs. *foet* plur. *foetten* Epk. pag. 123, *fûət* plur. *fytŋ* Hi., *fŷət* plur. *fotŋ* Schierm., *fûət* plur. *fûətŋ* Holw. Makk. Molkw., *fûət* plur. *fûətŋ* Baa., *fûət* plur. *futŋ* Tersch. Wo., *fûət* plur. *fûútŋ* Grouw, *fûət* plur. *fuətŋ* Murn., *fûət* plur. *fôətŋ* Jels. Tj., *fôət* plur. *fôotŋ*.

afrs. *môt* RBEHW (praet. *môste* RHW) muss; ahd. *muoz*, ags. *môt* plur. *môton* (praet. *môste*); Cad. *mut* plur. *mutten*, wg. *mut* plur. *mutŗt* praet. u. part. *must*, stl. *móût mòst* plur. *móûtənə* praet. *môst* plur. *môstənə* part. *môst* Str. *môᵘt mòst* plur. *môᵘtŋ* praet. *môstə* plur. *môstŋ* part. *môst* Holl. Sch.; nordfrs. 1. pers. sing. praes. *möth* Heimr., praet. *most* Bend., *mœt mœst* plur. *mœn* praet. *môs* plur. *môsŋ* part. *môst* Hattst., *mœt mœst* plur. *mœn* praet. *môst* plur. *môstŋ* part. *môst* Ol. Hoo. Ndm. Gr. Ndstd., *môt môst* plur. *môn* praet. und part. *môst* (plur. praet. *môstŋ*) Br., *mœit mœist* plur. *mœnə* praet. und part. *môst* (plur. praet. *môstŋ*) Karrh., *mœt' mœst* plur. *mœnə* praet. und part. *môst* Ldh., *mœt' mœist* plur. *mœn'ə* praet. und part. *môst* Nieb., *mœt' mœist* plur. *mœtə* praet. *must* plur. *mustŋ* part. *must* Emmelsbüll, *mut mutst* plur. *mut* praet. und part. *môst* Bold., *mut mutst* plur. *mut* praet. *môst* part. *môstŋ* (nach analogie der starken participialflexion) Olds. Amr., *mû't mû'st* plur. *mû't* praet. und part. *môst* Si., *mut must*, plur. *mut* praet. und part. *mos* Helg.; westfrs. *moatten, môtten* praes. *môt môtste môt* plur. *môte* praet. *môst* und *moast* plur. *môstene môsten* part. *môten* Epk. pag. LXVIII. 300, *miŷt myst* plur. *miŷtə* praet. *môst* part. *mytŋ* (< *mœ'tŋ;* das *i* beruht vermutlich auf mouillierung des *m*) Hi., *môt môstə* plur. *môtə* praet. und part. *môst* Schierm., *muət must* plur. *mutə* praet. *môəs* part. *mutŋ* (< *mô'tŋ;* diese partt. sind vermöge der starken participialflexion unter anlehnung an die praesensform entstanden) O.-T., *mut mustə* plur. *mutə* praet. *most* plur. *mostŋ* part. *mûtŋ* W.-T., *môət môst* plur. *môətə* praet. *môast* part. *môətŋ* Makk., *mœ't mœ'stə* plur. *mœtə* praet.

mœstə part. *mœ'tŋ* Bk., *myt mystə* plur. *mytə* praet. *môəst* part. *mytŋ* Oud., *myt myste* plur. *mytə* praet. *mûst* part. *mytŋ* Wo., *mdat mastə mdat* plur. *mdatə* praet. *môast* plur. *môastŋ* part. *môatŋ* Holw., *mat mastə mat* plur. *matə* praet. *mûst* part. *matŋ* (<**môdtŋ?*) Opp. Grouw, *mat mast* plur. *matə* praet. *mûəst* part. *matŋ* Jels. Tj. Baa. Ee Modd. (praet. *mûst* Jels. Murn., *môst* Tj. Baa.).

afrs. *hôd* RBEH (*hath* E 243, 19?) hut; ahd. *huot*, ags. *hôd;* Cad. *hoohde* (*roht-* cardinal, *storm-* sturmhaube, *finger-*), wg. *hôᵘd*, stl. *hóûd* Sch. *hôᵘd* Holl., Wurst. *hód'e, fingerhode;* nordfrs. *behûdde* behüten Heimr., *hœd* Ndm. Gr., *hœd* Hattst. Ol. Hoo., *hôd* Br. Ockh., *hœd* Karrh., *hœď* Nieb., *húid* Wied., *huď* Bold. Olds. Amr. Helg., *huə* Si.; westfrs. *hoede hoed* Epk. pag. 210, *hôəd* Opp., *hôəd* Baa., *hûəd* Hi. O.-T. Makk. Bk. Oud. Molkw. Holw. Ee Murn. Jels., *hûd* W.-T., *hûd* Wo., *hûəd* plur. *huədŋ* Grouw, *hŷəd* Schierm.

afrs. *blôd* RBEHWS blut; ahd. *bluot*, ags. *blôd;* Cad. *bloode* vgl. *bloudesuhger* = igel (d. h. blutegel), wg. *blôᵘd*, stl. *blôd* Sch. *blôᵘd* Holl. *blóûd* Str., Wurst. *blóde* vgl. *blodfrünschop;* nordfrs. *blœd* Hattst. Ol. Gr., *blœď* Hoo. Ndm., *blôd* Ockh. Br., *blœd* Karrh., *blœᶦď* Nieb., *bloď* Wied., *bloď* Bold., *bluď* Olds. Amr. Helg., *blœď* (lehnform?) Si.; westfrs. *bloed* Epk. pag. 55, Halb. pag. 396 ff., *blô'* Hi., *blôəd* Baa., *blôᵘəd* Opp., *blûəd* Tersch. Makk. Wo. Molkw. Bk. Murn. Jels. Tj., *blûəd* (adj. *bludəriʒ*) Grouw, *blùd* Oud., *blŷəd* Schierm.

vgl. afrs. *blêda* EWS Jur. bluten; wg. *îk blâid blætst blæt* praet. *blæt* part. *blæt'*, stl. *blêᶦdə* praet. *blætə* part. *blæt* Holl. *blêdə* praet. *blætə* part. *blæt* Sch. *blæidə* praet. *blætə* part. *blæt* Str.; nordfrs. *blêd blêdst blêd* praet. und part. *blêt* Hattst., *blêᶦd blêtst blêt* praet. u. part. *blêt* Karrh. Nieb. (1. pers. praes. *blæď* Nieb.), *blœd* Amr., *blœt* Si.; westfrs. *blieden* praet. *blette* part. *blet* Epk. pag. 54, *blied bliedste blet* praet. *blette* part. *blet* Halb. pag. 399, *blêd* praet. *blotə* part. *blòt* Hi., *blîəd blostə blot* praet. *blotə* part. *blot* Schierm., *blûəd* praet. *blûədə* part. *blûdŋ* (neubildung nach dem subst. *blûəd*) Tersch. (part. *blûədŋ* W.-T.), *blîəd* praet. *blætə* part. *blæt* Baa., *blûəd* praet. und part. *blæt* Oud.

afrs. *môd* RHWS mut; ahd. *muot* vgl. *gimuoti* gemüt, ags. *môd;* Cad. *gemaide* gemüt, *twyfelmoot*, wg. *môᵘd* vgl. adj. *môᵘdîʒ* mutig; aber *hôᵘxᶦmœᶦdîʒ* (lehnwort aus dem plattd.) vgl. *ʒəmœᶦd* gemüt, *dêᵉmôᵘd* demut (lehnwort), stl. *môᵘd* Holl., Wurst. *gemóth* gemüt, *demoth* demut; nordfrs. *massmödigheit* missmut Heimr., *mœd* Hattst. Ol. Hoo. Ndm. Gr., *môd* Br., *mœd* Karrh., *mœď* Nieb., *moď* Wied., *muď* Bold. Olds. Amr., *muə* Si., *mœd* Helg. (plattd.); westfrs. Epk. pag. 301, *môəd* Baa., *mûəd* Oud. Murn. Ee Grouw Jels.

afrs. *môder* RBEHW *moer* W 389, 3 mutter; ahd. *muoter* ags. *môdor;* das wort ist in den meisten dialecten geschwunden, uud nur noch in der composition ist es gebräuchlich, z. b. wg. *bœþmôᵘdŋ* = *bâmoðr* Si. hebamme eig. badmutter, stl. als simplex *móôər* Str. *mûr* Holl.; nordfrs. *moðŋ* gebärmutter, *s'ŷklixmoðŋ* henne eig. kükenmutter, auch *môtœ (!)* Si., *modŋ* (selten) Nieb.; westfrs. vgl. *mûrsgûəd* (das erbgut von mütterlicher seite)

Baa., *mûrsʒûd* Jels., *mûəsʒûd* Murn. Das in den frs. dialecten gebräuchliche wort für „mutter“ scheint dem plattd. *möme*, mutter vgl. Bremer wb. III, 183 in gewissen fällen zu entsprechen, z. b. Wurst. *möhm möhme móhmĕ* (vielleicht plattd. lehnform), *mœme* Holl. Str. Die meisten übrigen vertretungen scheinen nicht sowohl afrs. **même (< *môm̂ja?)* vorauszusetzen, als vielmehr auf eine im ablautsverhältnisse dazu stehende form afrs. **mamme *memme* hinzudeuten, man müsste denn etwa z. b. die entwicklung *mam* Amr. < **mim* < **mẽ'm* annehmen. Die entsprechungen lauten: Cad. *mem*, wg. *mèm*, stl. *mêmə* Holl. Str. *mœmə* Sch., Wurst. s. oben; nordfrs. *meem* Outz. pag. 207, *mahm* mutter frs. *mem* Pet. 743, *mêm* Wied., *mœm* Hattst. Br. Hoo. Ol. Ndm. Gr. Ndstd. Karrh., *mam*, *mêm* und *mœm* Nieb., *màm* Bold., *mam* Amr., *mœm* Helg.; westfrs. *mâm* Epk. pag. 285, *mem* Epk. pag. 286, *mim (< mẽ'm?)* W.-T., *mem* O.-T. Schierm., *mœm* alle übrigen dialecte.

vgl. afrs. *môdire* R 123, 25 mutterschwester; ahd. *muotera*, ags. *môdrie*, ndl. *moei*, ostfrs.-plattd. *mô̂*, *mô̂i* Doornk. II, 614. Cad. *moye*, wg. nicht gebräuchlich, statt dessen *bop* (vgl. *bœpə*, in fast allen neuwestfrs. mundarten die bedeutung für „grossmutter“), wofür ich keine sichere erklärung geben kann; etwa dem lit. *bóba* altes weib, mütterchen poln. *baba* entsprechend?), stl. *mœi̯ə* Holl. Sch. *mêi̯ə* Str. scheinen, insofern nicht der *œ*-laut durch die lippenrundung des *m* bewirkt ist, lehnformen aus dem plattd. zu sein; nordfrs. *medder* Outz. pag. 206, *mædr̥š* Hattst., *mædr̥* Sterdebüll Ndstd., *madr̥* Ldh.; für die übrigen festlandsmundarten vgl. *sösken* etc. Outz. pag. 336, *södschenbörn* vetter Bend., *sytj* Ol. Hoo. Ndm., *sy²tj* Gr.; in der Wied., auf Amr. und Helg. ist heute *„tantə“* die übliche bezeichnung; *mêi̯ə* Bold., *mœi̯ə* Nieb. sind umgelautete abkürzungen des afrs. *môdire (*môie)*; westfrs. *môyts* Epk. pag. 303, *múî* Tersch., *mœi* Hi., *mêtjn̥* Schierm., *môœikə* Holw., *môaikə* Baa., *mœikə* Wo., *môikə* Grouw Murn. Jels. Makk., *moikə* Jo. Tj. Diese formen weisen auf **môi(e)* oder das diminutivum **môike* zurück, welche vermutlich als abkürzungen des afrs. *môdire* zu betrachten sind. Bei diesen westfrs. formen ist wegen der ost- und nordfrs. entsprechungen wol nicht an entlehnung aus dem ndl. zu denken.

afrs. *gôd* RBEH *gûd* E *gued* WS gut; ahd. *guot*, ags. *ʒôd;* Cad. *goot, gueth, goode* subst. adj., wg. *ʒôᵘd* adj. und subst. (plur. subst. *ʒêidr̥*), stl. *ʒôᵘd* Holl. Sch., *ʒóôd* Str. vgl. *goed* Ag., Wurst. *góde* subst., *goode gode* adj.; nordfrs. *gôd* Outz. pag. 100, *göd* subst. *göe* plur. adj. Heimr., *goid* vgl. acc. *guan* Bend., *gêd (dî gêə môn)* Hattst., *gêd* Ol. Hoo. Ndm. Gr. Ndstd., *gôd* Br. Ockh., *gœd* Karrh., *gœď* Nieb. Emmelsbüll-Wied., *guď* Horsbüll-Wied., *guď* Bold. Olds. Amr. Helg., *gud* (jünger *guə*) Si.; westfrs. *goe goed* Epk. pag. 179, *ʒŷəd* Schierm., *ʒêəd* subst. Bk., *gûəd* Oud. Jo. Opp. Wo. Makk. Jels. Holw., *ʒûəd* Tersch. Molkw., *gùəd* Baa., *gûd* Murn.

afrs. *stôd* REHW (plur. *stôden* W) praet. von *stônda, stân* stehen; got. *stôþ*, ags. *stôd* (plur. *stôdon*); wg. *stûn* plur. *stûnn̥* (analogiebildung nach verbis der III. ablautsreihe z. b. *fûn*), stl. *stûd* plur. *stûdənə* Str. Sch. *stû'd stû'st* plur. *stû'dn̥* Holl.; nordfrs. *sty* plur. *styən* Hattst. Gr. Ndstd.,

stai (! part. praet. *stû'dn̥*) Hoo., *stuə* plur. *stîənn̥* Ol., *styə* plur. *stiœnn̥* Ndm., *sty* Ockh., *styd'* Br., *sty styst* plur. *styn* Karrh., *stœð* plur. *stîn'n̥* (veraltet *stœən*) Mohr., *sty* plur. *stœən* Wied., *stœn* Bold., *stœn̥* Olds., *stœd* Amr., *sty²n* Si., *stun* Helg.; westfrs. *stoe* plur. *stoene* Epk. pag. 457, *stôx*¹ Hi., *stŷəʒ* plur. *stŷəʒn̥* Schierm., *stuə* W.-T., *stun* plur. *stîən* Oud., *stû* plur. *stunn̥* Bk., *stûn* Wo., *stûə* plur. *stûənə* Holw., *stiə* Molkw., *stîə* (älter *stû*) Grouw, *stîə* plur. *stîənn̥* O.-T. Murn., *stîə* Ee Tj. Baa. Opp. Modd., *stîə* plur. *stîinn̥* Jels. Die zahlreichen analogiebildungen sind vor allem nach den praett. der III. ablautsreihe, sodann nach massgabe der verba „gehen", „tun" u. ä. geschehen.

afrs. *hrôpa rôpa* RBEHW Jur. rufen (3. pers. praes. *ropth* R *ropt* 257 16, Jur., plur. *hrôpath* R, praet. *rôp* Jur. *ropte* 559, 30, part. praet. *hrêpen* R *hrôpen rôpen* EH Jur.); ahd. *ruofan*, ags. *hrôpan;* Cad. *raupen* vgl. *roper* = hahn, eig. rufer, wg. *ik râup ropst ropt*, praet. *rîp* part. *rîpîn*, stl. *rôpə ropst ropt* part. *rôpn̥* Sch. *rôᵘpə ropst ropt* part. *rôᵘpn̥* Holl. *róûpə ropst ropt* part. (nach analogie des praet.) *rûpn̥* Str.; nordfrs. in der regel gebraucht man in den südlichen dialecten *holle* Outz. pag. 128, *holə* praet. u. part. *holət* Hattst., *rôp rœpst rœpt* praet. *rœp* part. *rœpn̥* Bold., *rœp rœpst rœpt* praes. Oevenum, *rœp* Amr., *rœp rœpst* part. *rôpn̥* Si.; westfrs. *roppen* Epk. pag. 386, *rôp rôpst rôpt* praet. *råp* part. *råpt* Hi., *rœp rœ'pstə rœ'pt* praet. *rœ'ptə* part. *rœpn̥* Schierm., *rûp rûpst rûpt* praet. und part. *råft* und *råx't* O.-T., *rûp* praet. und part. *rœft* W.-T. (diese praett. und partt. sind analogiebildungen nach „*kûp*"), *rûp rôpst rôpt* praet. *råp* part. *rô'pn̥ (rupn̥)* Makk., *rup* praet. *råp* part. *rupn̥* Oud., *rûpt rûpst ərûpt* praet. *råp* part. *rûpn̥* Wo. Tj., *rô'p rupstə rupt* praet. *råp* part. *rupn̥* Grouw, *rup rupstə rùpt* praet. *rôp* part. *rupn̥* Murn., *rôp rôpst rôpt* praet. *rûpt* part. *rôpn̥* Holw., *rô'p rô'pst rupt* plur. *rô'pə* praet. *rôp* part. *rô'pn̥* Baa., *rup* praet. *rôp* part. *rûpn̥* Jels.

§ 28. germ. ô unter einwirkung des i-umlautes.

Im wests. ist durch *i*-umlaut des *ô* in der regel *ê* entstanden, z. b. *cêne, cêle, dêma, fêdan, fêran, mêlan;* ganz selten ist *œ̂* (*œ̂ðel* und *êðel, dœ*) vgl. Cosijn §§ 79. 80, Siev. gr. ² § 94. Im Ps. hingegen ist *œ* die regelmässige vertretung: *cœlan, œðel, dœs, swœte;* in etwa zehn fällen ist *o* statt *œ* geschrieben; etwa fünf mal findet sich *ê* vgl. Zeuner § 16. Auch die übrigen kentischen denkmäler gewähren *œ*, die glossen jedoch schon *ê*. Die Epin. glossen zeigen stets *oe*, meistens auch Erf. u. Cambr., welch letztere zweimal *(cecil, ondest) e* bieten, vgl. Dieter § 14. Auch Rushw. hat in weitaus den meisten fällen *œ: sœcan, fœdan, fœran, bœtende;* doch ist auch *e* nicht selten (z. b. *beec, feran, ʒemette*); bisweilen — vor allem nach *w* — ist *æ* geschrieben: *wælid, ʒedræfde* etc. s. Svensson § 24, 7. Im north. ist das *œ̂* im weitesten umfange vorhanden: z. b. *wœ̂pa, dœ̂ma, fœ̂t, rœ̂cels;*

doch kommt auch *ê* vor (*wêpa, suêt, rêcels*) vgl. Hilmer pag. 30. Für die altfrs. rechtsquellen sind wir wol berechtigt reines *ê* anzusetzen, freilich war mit dem graphischen material derselben ein *æ*-laut nicht zu fixieren, und somit lässt sich durch diese überlieferungen nicht feststellen, ob nicht in gewissen fällen ein *ê* als *i*-umlaut des *ô* gehört wurde. Die wenigen fälle, in denen *ô* und *ê* nebeneinander vorkommen, sind wol als nicht umgelautete neben umgelauteten formen zu erklären: wir haben darin parallelformen, nicht aber graphische schwankungen zu erkennen. Es erscheint z. b. *wôstene* R neben *wêstene* EHW, *wrôgia* RWS *ruogia* B neben *wrêia* R, *glôd* W neben *glêd* RBEH, *Otholrîk* R 133, 25 und *êthel* REH, *skône* H 355, 36 *scoen* W (niederländische schreibung) und *skêne* R 126, 26 *scheen* W u. a. m.

Die modernen ostfrs. mundarten weisen durchgehends auf *ê* zurück, welches die gleiche entwicklung durchmacht wie das ursprüngliche *ê*: das harl. bietet *ai* bzw. *ê*; das wg. zeigt *âi* bzw. *æ̂i*, vor doppelconsonanz *æ (blætst);* das stl. in der mundart von Scharrel *ê*, von Hollen *êi*, im Strücklinger dialect meistens *æi*, vor doppelconsonanz in allen mundarten *æ;* die Wurster sprache gewährt *ê*. Ebenso haben die neuwestfrs. dialecte die entsprechungen des alten *ê:* die Hindelooper haben dieses *ê* bewahrt, die Schiermonnikooger in seltenen fällen vor *r (rêər)* und *l (fêəl, spêil),* in den übrigen mundarten aber ist *îə* die reguläre vertretung: *brîədn̥* brüten (= got. **brôdjan*) Tersch. Schierm. Oud. Baa. (*brûəd* Grouw ist holländische lehnform). — Auch das nordfrs. weist auf *ê* zurück, z. b. *grên, grêin, grǽin, grain*; indessen ist auf Sild vor *r* und *l,* auf Helgoland vor *r* das *ê* durch *æ̂* vertreten. Die übrigen fälle, in denen *æ̂* erscheint, erklären sich entweder durch entlehnung aus dem dänischen oder aus der erhaltung des alten *ô,* welches unter gewissen umständen als *æ̂* auftritt. Zudem ist bemerkenswert, dass auch diejenigen *ê,* welche nicht aus altem *ô* hervorgegangen sind, vor *r* und *l* im Silder dialect bisweilen zu einem *æ*-laute gerundet werden (z. b. *æ̂rdrîk* erdreich vgl. *fi̯æl* feld, *stært* steert), und dass auch andere mundarten diesen wandel zeigen, z. b. *râr* rühren Wied., *bærn, bærd* Wied. Ferner ist auch nicht ausgeschlossen, dass hier dänischer einfluss gewirkt haben kann, zumal gerade in den von dänischen ele-

menten am meisten durchsetzten mundarten das *œ* auftritt. Keinesfalls sind wir durch diese wenigen fälle (vgl. unter *o* § 19 pag. 167) genötigt, diesem *œ* bzw. *ǣ* die priorität gegenüber dem durch alle anderen quellen, auch durch die Amrumer und Föhrer mundart belegten *e* bzw. *ê* zuzusprechen.

Für die älteste stufe des frs. ist also zweifellos *ê* als *i*-umlaut des germ. *ô* anzusetzen. Dass man vom phonetischen standpunkte anzunehmen gezwungen ist, das aus *ô* enstandene *ê* habe im frs. wie auch im ags. den durchgang durch *ǣ* erfahren, glaube ich nicht, doch ist diese frage auch für unsere zwecke nicht von wichtigkeit. Tatsache ist, dass *ê*, wie wir oben gesehen haben, für das wests. als *i*-umlaut des *ô* erwiesen ist; und da ferner gerade im northumbrischen, wo *ǣ* am häufigsten vorliegt, dieses *ǣ* auch an stelle desjenigen *ê*, welches nicht aus ursprünglichem *ô* entstanden ist, vorkommt (z. b. *sǣl* gut vgl. got. *sêls* Hilmer pag. 30), so hat man meines erachtens nicht das recht, für das engl.-frs. — wenn anders man den *i*-umlaut des *ô* in die zeit vor der besiedlung Britanniens verlegt — *ǣ* als umlaut des *ô* anzusetzen. Ob in der alten heimat das *ô* in gewissen mundarten zu *ǣ* umgelautet worden ist, mag dahingestellt sein; die mehrzahl der ags. dialecte lässt in hinsicht des *i*-umlauts *ô* > *ê* die gemeinschaftliche entwicklung mit dem friesischen möglich erscheinen.

Auffällig ist die vertretung des afrs. *sêka* in den nordfrs. inselmundarten. Helgoland zeigt vermöge der formen *sox¹s sox¹t*, welche auf die bereits (§ 6 pag. 80) besprochene elision des *i* der flexionssilbe vor eintritt des *i*-umlautes hinweisen, engen anschluss an den Scharreler dialect und macht — bei seiner nahen verwantschaft mit der sprache von Amrum, Föhr und Sild wahrscheinlich, dass die formen *s'jox¹st*, *s'x¹ox¹st* etc. auf älteres *sox¹st* zurückweisen und das palatalisierte *s* von der 1. pers. sing. überkommen haben. Die entwicklung der letzteren beruht auf einer durch palataleinfluss bewirkten spaltung des *ê*-lautes, wie sie in dem worte afrs. *kêke sthiake* (vgl. verf.'s. assibilierung der frs. palatalen pag. 35), sich vorfindet. Die fortbewegung war vermutlich folgende: **sêke* > **s'îâkə* > **s'i̯âkə* > *s'i̯ûak* (vgl. *su̯ôak* Helg.) > **š'jûk*. Der naheliegenden erklärung der formen *sox¹s* etc. durch brechung eines älteren *e* (< *e*) vor *h* + consonant widerspricht das stl. (vgl. § 24 pag. 195.)

Beispiele.

afrs. *hrêra* E rühren; ahd. *hruorjan*, as. *hrôrian*, ags. *hrêran;* Cad. 3. pers. praes. conj. *byreehr*, *röring* = bewegung, wg. *îk rœ̂ir* praet. und part. *rœ̂ird*, stl. *rœ̂irə* praet. *rœ̂irdə* part. *rœ̂ird* (plattd. lehnwort) und *rœirə* (selten gebraucht) Str. *rœ̂rə* (nur diese form, aber nicht figürlich gebraucht) Holl.; nordfrs. *rere* Outz. pag. 280, *rêr* praet. und part. *rêrd* Hattst. Ockh., *rœ̂rə rœ̂rst rœ̂rt* praet. und part. *rœ̂rd* Ol., *rœ̂r* praet. und part. *rœ̂rd* Wied. Si. Helg., *rêir* praet. und part. *rêird* Karrh., *rœir* praet. und part. *(r)jàrd* Mohr., *rêr rêrst rêrt* praet. und part. *rêrd* Bold. Amr.; westfrs. *rieren* und *roeren* Epk. pag. 378. 385, *rêər* praet. *rêrdə* part. *rêərd* Schierm., *rîər* praet. *rîədə* part. *rîəd* Baa. Jels.

afrs. *fêra* REHW führen (praet. *fêrde* EW part. *fêreth* H *fêrd* W); ahd. *fuoren*, as. *fôrian*, ags. *fêran;* Cad. infin. *fehren*, *fehri*, imper. *fehr*, wg. *fêir*, stl. *fêirə* praet. *fêirdə* part. *fêird* Str. *fœirə* praet. *fœirdə* part. *fœird* Sch. *fîrə* praet. *fîrdə* part. *fîrd* mit dem wagen fahren (*fârə* auf dem wasser fahren) Holl.; nordfrs. *fêr* praet. und part. *fêrd* Hattst. Ockh., *fêrə* praet. *fêrd* part. *fêrəd* Ndm. Gr., *fêir* praet. und part. *fêird* Karrh., *fœir* praet. und part. *fjàrd* Mohr., *fœ̂r* praet. und part. *fœ̂rd* Br. Wied., *fœ̂r fœ̂rst fœ̂rt* praet. und part. *fœ̂rd* Si. Helg., *fêr fêrst fêrt* praet. und part. *fêrd* Bold. Amr.; westfrs. *fieren* Epk. pag. 113, *fêr* praet. *fêrdə* part. *fêrd* Hi., *fîər fîəst fîərt* praet. *fîədə* part. *fîəd* Baa., *fîr fîəstə fîət* praet. *fîədə* part. *fîət* Holw.

afrs. *fêla* RE fühlen; ahd. *fuoljan*, ags. *fêlan;* Cad. *faylen*, wg. *îk fâil* praet. und part. *fâild* vgl. *ʒəfâil*, stl. *fêilə* praet. *fêildə* plur. *fêil(d)ənə* part. *fêild* Sch. Holl. *fœilə* praet. *fœildə* part. *fœild* Str., Wurst. *fehl* gefühl; nordfrs. *fêl* praet. und part. *fêld'* Hoo. Hattst. Br. Wied., *fêlə fêlst fêlt* praet. und part. *fêlət* Ndm., *fêlə fêlst fêlt* praet. *fêld'* part. *fêlt* Ol., *fœil fœilst fœilt* praet. und part. *fœild* Nieb., *fœ̂il fœ̂ilst fœ̂ilt* praet. und part. *fœ̂ild* Karrh., *fêl fœlst fœlt* praet. und part. *fœld* Bold., *fêl fœlst fœlt* praet. und part. *fœld* Amr., *fœ'l fœ'ls fœlt* praet. *fœ'ləd* part. *fœlŋ (!)* Helg., *fœ̂l fœ̂lst fœ̂ilt* praet. und part. *fœ̂lt* Si.; westfrs. *fielen* praet. *fielde* part. *field* Epk. pag. 112, *fêl fêlst fêlt* praet. *fêldə* part. *fêld* Hi., *fêəl* praet. *fêəldə* part. *fêəld* Schierm., *fîəl fîəlst fîəlt* praet. *fîəldə* part. *fîild* O.-T., *fîəl* praet. *fîəld* part. *fîəld* W.-T., *fîil* praet. *fîildə* part. *fîilt* Oud., *fîil* praet. *fîildə* part. *fîild* Jo., *fîil* praet. *fîildə* part. *fîilt* Bk., *fîil* praet. *fîild'* part. *fîild* Molkw., *fîəl* praet. *fîəldə* part. *fîəld* Tj., *fîəl fîəlst fîəlt* praet. *fîəldə* part. *fîəld* Baa., *fîəl fîəlstə fîəlt* praet. *fîəldə* part. *fîəld* Grouw Jels. (2. pers. sing. praes. *fîəlst* Jels.), *fîəl fîlstə fîlt* praet. *fîəldə* part. *fîəlt.*

afrs. **kêlə* kühl (*kêla* REH kühlen); ahd. *chuoli*, ags. *cêlə;* wg. *kœ̂il* (verb. *kœ̂il* praet. und part. *kœ̂ild*), stl. verb. *kœ̂ilə* Sch. *kœilə* Str. *kœ̂ilə* (plattd.) Holl.; nordfrs. vgl. *keele* kühlen Outz. pag. 173, *kœ̂l* Hattst. Ol. Hoo. Ndm. Gr., *kœ̂ul* Karrh., *kœil* (verb. *kœil*) Nieb., *kul* Br. Wied. Bold. Olds., *kû'l* Si. (verb. *kiœ̂al*?), *kôl* Helg. Das wort **kôl* wird im nordfrs. anstatt **kôld* ≺ *kald* gebraucht vgl. *kâld* § 2 pag. 59; westfrs. *kiel*, verb. *kieljen* Epk. pag. 238, *kôəl* adj. Oud., sonst nicht vorgefunden.

afrs. **spêla* spülen; ahd. *spuolen*, ags. *spêlan;* wg. *îk spâil* praet. und part. *spâild*, stl. *spêːlə* praet. [*spóûl* plur. *spûlŋ*] part. *spêːld* Str. *spêːlə* praet. *spêːldə* part. *spêːld* Holl.; nordfrs. *spêl spêlst spêlt* praet. und part. *spêlt* Ol., *spêlə spêləst spêlt* praet. *spêld* part. *spêləd* Ndm., *spœːl* praet. und part. *spœːld* Karrh., *spœil* praet. und part. *spœild* Mohr., *spêl spœlst spœlt* praet. und part. *spœld* Bold., *spœl spœlst spœlt* praet. und part. *spœlt* Si.; westfrs. *spielen* praet. *spielde* part. *spield* Epk. pag. 440, *spêːl spêːlst spêːlt* praet. *spêldə* part. *spêld* Hi., *spêːl* praet. *spêːldə* part. *spêːld* Schierm., *spîəl spîəlst spîəlt* praet. *spîəldə* part. *spîəld* O.-T., *spîəl* praet. *spîəldə* part. *spîəld* W.-T., *spîœl spîœlst spîœlt* praet. *spîœldə* part. *spîœld* Baa., *spîəl* praet. *spîəldə* part. *spîəlt* Holw., *spîːl* praet. *spîːldə* part. *spîːlt* Oud.

afrs. *grêne* RE grün; ahd. *gruoni*, ags. *ʒrênə;* wg. *ʒrâin*, stl. *ʒrên* Sch. *ʒrêːn* Holl. *ʒrœin* Str., Wurst. *gronje (!);* nordfrs. *green* Outz. pag. 103, *grên* Hattst. Ol. Hoo. Gr. Ndstd. Br. Ockh. Bold. Olds. Amr., *grêːn* Wied. Helg., *grêːn* Karrh., *grœin* Nieb.; westfrs. *grien* Epk. pag. 185, *ʒrîən* Hi., *grîən* Baa. Jels. Ee Modd. Holw. Murn. Grouw Jo. Oud., *ʒrîən* Tersch. Schierm. Opp. Tj. Makk. Wo. Molkw. Bk.

afrs. *sêka* RW *sêke* E 185, 21 *sêza* E 184, 21 suchen (praes. 2. pers. sing. *sext* R 3. pers. *sekth* R *secht* EH *sekt* W, praet. *sogte* EH *sochte* W part. *socht* FHW, wol unter frühzeitiger kürzung des vocals); ahd. *suohhan*, ags. *sêcan* (praet. *sohte*); Cad. *sayken*, wg. *îk sâik sâikəst sâikət* praet. und part. *sâxˈt*, stl. *sêkə soxˈst soxˈt* praet. *soxˈtə* part. *soxˈt* Sch. *sêːkə sœkst sœkt* praet. *sâxˈtə* part. *sâxˈt* Holl. *sêːkə sœkst sœkt* praet. und part. *sòxˈt* Str. vgl. infin. *seke* Ag.; nordfrs. *sêkə sêkst sêkt* praet. und part. *sôxˈt* Ol. Gr., *sêkə sêkst sêkt* praet. *sêkd* part. *sôxˈt* Ndm., *sêk sêkst sêk* (unter angleichung an die 1. pers. sing.!) plur. *sêkət* praet. *sôʷxˈt* plur. *sôxˈtŋ* part. *sôxˈt* Hattst., *sêik sêxˈst sêxˈt* plur. *sêikə* praet. und part. *sôxˈt* Karrh., *sœik sêʒst sêʒt* praet. und part. *sôxˈt* Nieb., 1. *sˈjyk* 2. *sˈjoxˈst* und *sˈjykst* 3. *sˈjoxˈt* praet. und part. *sôuxˈt* Bold., *šjyk sˈxˈoxˈst sˈxˈoxˈt* praet. und part. *sâʒt* Olds., *sˈjyˈk sˈjoxˈst sˈjoxˈt* praet. und part. *sâxˈt* Amr., *sˈjûk sˈjûkst sˈjûkt* praet. und part. *sâxˈt* Si., *sêk soxˈs soxˈt* praet. *soxˈ* part. *soxˈt* Helg.; westfrs. *sijkjen* praet. und part. *socht* Epk. 419. 436, *sêkjə sêkəst sêkət* praet. und part. *sêkə* Hi., *sîkjə* praet. und part. *sîkə* Oud., *sîkjə sîkəst(ə)* praet. und part. *soxˈt* Schierm. Makk. Jels., *sîkjə sˈîkəst sˈîkət* praet. und part. *soxˈt* Baa., *sîkjə* praet. und part. *sòxˈt* Tersch. Holw. Tj., *sîkjə* praet. und part. *soxˈt* Wo. Grouw.

afrs. *swêt* W (*swêtma* E süssigkeit) süss; ahd. *suozi*, ags. *swête;* Cad. *sweyt*, wg. *swait*, stl. *swêːt* Str. Holl., *šwœit* Sch.; nordfrs. *sweete* Outz. pag. 348, *zwit* süss Pet. 745, *swêt* Ol. Hoo. Ndm. Gr., *swêtə* Br., *swœit* Karrh., *swœtˈ* Nieb. Wied., *swœt* Bold. Olds. Amr. Si. Helg.; westfrs. *swiet* Epk. pag. 470, *swîət* Tersch. Molkw. Wo. Makk. Jo. Grouw Baa. Jels. Ee, *sˈwîət* Holw.

afrs. *mêta* RBE Urk. 1482 treffen, begegnen; got. *môtjan*, ags. *mêtan*, ostfrs.-plattd. *möten* Doornk. II, 618 (Jeverland: *mœtŋ*); wg. *îk mâit* praet. und part. *mâitəd* kriegen, aber *mâit mœtst mœt* praet. *mœt* plur. *mœtŋ* part. *mœtˈ* aufhalten, stl. *mêtə* praet. *mœtə* part. *mœtˈ* Sch. *mêːtə* praet.

mætə part. *mæt'* Holl. *mœitə* praet. *mætə* part. *mæt* Str. jemand aufhalten vgl. infin. *formeiten* treffen Ag.; nordfrs. *métə* Outz. pag. 208, *mętt* begegnen Pet. 743, praes. *mêt* Hattst. Br., *mêit* Karrh., *mœit' mêtst mêt* praet. und part. *mêt* Mohr., *mœt* den weg verlegen (tieren), bisweilen auch „begegnen" vgl. dän. *mødte;* westfrs. *metten* verb. vgl. *miette* subst. Epk. pag. 288. 293, *mette* Halb. pag. 91, *mœt mœtstə mœt* praet. *mœtə* part. *mœtn̥* Holw., *mîit* praet. *mîət* part. *mîitn̥* Molkw., *mit mist mit* praet. *mîət* und *mitə* part. *mitn̥* O.-T. (*mêət* praet. W.-T.). Dieses wort ist sorgfältig von afrs. *meta* messen zu unterscheiden. subst. *mîət* bedeutet „treffpunkt", „mal" (bei kinderspielen); *tô mîittə* entgegen Baa.

afrs. *grêd* B Urk. grasland; mhd. *gruot* vgl. ahd. *gruotî,* ostfrs.-plattd. *grêde greide* neben *grôde, grôe, grô* Doornk. I, 676, 692, vgl. afrs. *grôia* § 27 pag. 231; wg. vgl. *grôᵘd,* stl. *jû ʒrêid* der rasen Holl.; nordfrs. *grêd* Hattst. Br., *grêid* Karrh., *græď* neben *grôôzə* Mohr. (< **grôdə*), *græd* rasen neben *grêd* wachstum Amr., *grêid* wachstum Si. (< **grôd*). Die umgelautete form liegt auf Sild nicht vor. Westfrs. *greyde* Epk. pag. 183 vgl *groed groei* wuchs Epk. pag. 187, Halb. pag. 944. 945, *ʒrêidə* Schierm. *ʒrœidə* Jels. grasland, *ʒraidə* Holw.

afrs. *glêd* RBEH *gloed* W 438, 2 glut; ahd. *gluot,* ags. *ʒlêd* (vgl. verb. ahd. *gluoen,* ags. *ʒlôwan*); wg. adj. *ʒlôᵘnîʒ,* verb. *îk ʒlôî* und *ʒlôə,* praet. und part. *ʒlôîd* und *ʒlôəd,* stl. verb. *glô(r)jə* (< **glôdjə* mit reduction des *d* zu *r*?) intrans. glühen, *glêuə* verb. trans. Sch. *ʒlóûd* subst. Str.; nordfrs. *gléd* Outz. pag. 96, *glêd* Hattst. Br. *glêid* Karrh., *glæď* Mohr. (in Nieb. habe ich die unumgelautete form *glæď* gehört) vgl. *glîn'* glühend Mohr., auf den inseln habe ich keine entsprechung des afrs. *glêd* vorgefunden, aber *glôd* Helg.; westfrs. *gloed* Epk. pag. 175 (vgl. *gleôn, gleaun* glühend Epk. pag. 173, *ʒlûəd* Holw. vgl. *ʒlôərə* glühende asche Baa., adj. *ʒlêən æn ʒlàndîʒ* (fluch).

afrs. *fêda* W vgl. *fôde* (?) E 209, 23 ernähren; got. as. *fôdjan,* ags. *fêdan,* ostfrs-plattd. *fôden* Doornk. I, 528; wg. *faiðᵊ* (!) *fætst fæt* praet. und part. *fæt,* stl. nicht vorhanden (*fodn̥jə* füttern); nordfrs. *fede* subst., *fede* und *feide* verb. Outz. pag. 73, praes. *fêd fêdst fêt* praet. und part. *fêt (?)* Hattst. Br., *fæď fêtst fêt* praet. und part. *fêt* Mohr. (vgl. *fêrə* Ndm. (<**fôdərə*), *fûðn̥ə* Si. füttern); westfrs. *fieden fiedjen* Epk. pag. 112, *fîədž'jə fîədst(ə) fîəd* praet. und part. *fîədə* Baa., *opfîədn̥* Holw. (füttern: *fôərjə* Baa., *fùrjə* Oud.).

X. germ. û.

Germ. *û* ist im engl.-frs., insofern nicht ein *i, j* der folgesilbe einwirkung geübt hat, rein erhalten.

§ 29. Erhaltung des germ. û.

Die ags. denkmäler haben das ursprüngliche *û* rein bewahrt. So finden wir im wests. die formen *hûs, bûr, lûka, ûder,*

dûza, þûma (vgl. Cosijn § 82, Siev. gr. ² § 61); ebenso bietet der Ps. *û*, z. b. *lûced, tûn, brûcan* s. Zeuner § 18; desgleichen Rushw. (*brûcende, hûs, rûm, ût*) vgl. Svensson § 18. Die Epin. glossen zeigen dieselbe erhaltung: *bruun, tuun, thuma;* so auch Cambr. (*tuun, muus, butan*) und Erf. (*huus, uuf, thumo*) s. Dieter § 17. Die north. quellen gewähren u. a. *rûm, ût, tûn, bûa* (= wests. *bûan* vgl. *au* vor vocal in got. *bauan*). Auch die ältesten frs. überlieferungen haben germ. *û* bewahrt: *Westarbûron* 845, *Hûshêm* 1200, *Bûrhem* W I, *Bûrion* W II I, *Hûsun* W I, *Hûson* W II, *Ûthûson* W II, *Ûtmersca* W I, *Thûnhem* W I. Die rechtsquellen schreiben fast durchgehends *u*; ganz vereinzelte ausnahmen sind z. b. *liude* E 52, 15 vgl. *hlûd* laut (vermutlich ist durch das *i* die mouillierung des *l* ausgedrückt); *huis* W ist entweder niederländische lehnform, oder es soll durch *ui* der aus dem *û* hervorgegangene *ŷ*-laut bezeichnet werden (das ndl. *ui,* welches in Holland in den meisten gebieten die geltung des *ǒœ, oi* hat, wird in Friesland wie *ŷ* gesprochen; ebenso *ij,* in Holland = *œi,* lautet in Friesland *î*).

Das altfrs. *û* ist in den ostfrs. mundarten bis auf den heutigen tag erhalten, wie z. b. das wangeroogische erweist (*mûr* mauer, *drûw* traube); Cadovius schreibt zur bezeichnung der länge im harl. meistens *uh* oder *ue* (*muhr* mauer, *schuhm* schaum, *hues* haus), selten ist *h* als dehnungszeichen dem *u* vorangestellt (*thut* mund vgl. *thutt* ostfrs. monatsbl. III, 294; *phusten* blasen; verschrieben scheint zu sein: *laucken* ziehen ostfrs. monatsbl. III, 295). Das hochzeitgedicht des Imel Agena bietet *w* in *wt* (aus). Nur vor doppelconsonanz ist im wg., wie auch im stl., kürzung des vocals eingetreten (wg. *sxˈufst, brukst*). In den übrigen fällen hat auch die stl. sprache das *û* bewahrt *(fûl, bûr),* nur ist in offener silbe vor gewissen consonanten (*m* und *l*) durch einwirkung des gestossenen tones *û* zu *û'* geworden, welches bisweilen — namentlich im Scharreler dialect — als *u* gehört wird (*tû'mə* Str. *tumə* Sch. daumen, aber *dûvə* taube). Das Wurster glossar schreibt in diesen fällen *u*, z. b. *plumme* pflaume (*tau'me* daumen ist nur als verschreibung erklärlich); auch in geschlossener silbe scheinen Westing's schreibungen in der regel auf *û'* oder gar *u* hinzudeuten (*husshold'ing, gebruck, mus, lucken;* aber *muhr* mauer, welches vielleicht plattd. lehnform ist).

Wie in sonstiger hinsicht, so steht auch hierin die sprache des landes Wursten dem nordfrs. näher als die übrigen friesischen Weser-Emsdialecte. Denn als regelmässige entsprechung des afrs. *û* in geschlossener silbe und im wortauslaute ist für die älteste zu erschliessende stufe des nordfrs. *û́* anzusetzen. Dieser laut ist auf der Hallig Oland als *u* erhalten (*lus, hus, krutz, ku, brukə*), in der Grœder und Nordstrander mundart musste ich bald *u*, bald *y*, ja selbst einen zwischen *u* und *y* in der mitte liegenden laut (*ü*) verzeichnen, während auf Nordmarsch und Hooge *y* die regel ist: *ku* Hoo. Ol., *ky* Ndm. Gr.; *hüs* Gr., *hys* Ndstd.; *syr* Hoo. Gr.; *brükə* Ndm., *bryke* Gr. Hoo., *brukə* Ol.; *kruk* Ol. Ndm.. *kryk* Hoo. Gr. Jedenfalls ist das ergebniss, dass sich hier der übergang des *u* zu *y* im vollzuge befindet, der im Hattstedter dialecte bereits vollendet erscheint. Das *y* ist in allen festlandsmundarten der nordfrs. sprache durchgeführt; nur̀ im dialecte von Brecklum, Ockholm und der Karrharde ist es durch folgendes *r* oder *l* zu *œ* verändert worden (*sœr* sauer Br. Ockh. Karrh.), welches im Mohringer dialecte als *œ̂* auftritt. Da in offener silbe vor folgendem sonorlaute in Hattst. *ŷ*, in Br. Karrh. und Mohr. aber *œ̂* erscheint, so liegt die vermutung nahe, dass formen wie *sœ̂r* Nieb. aus zweisilbigen, durch flexion verlängerten formen dieses wortes den vocal überkommen haben; und das ist um so wahrscheinlicher, als gerade in der Br. Ockh. Karrh. und Mohr. mundart die nebenformen *fœ̂l* und *fyl* = afrs. *fûl* bestehen. Der dialect der Wiedingharde bietet durchgehends *y*. — Für die inselmundarten scheint *ŷ́* als gemeinsame vorstufe angesetzt werden zu müssen, welches auf Föhr in der regel als *y*, auf Amrum im wortauslaute als *ŷ́*, sonst aber als *y* erscheint; für die Silder sprache vermag ich ein gesetz für den wechsel des *ŷ́*, *ŷ* und *y* nicht aufzustellen, vermute jedoch, dass in geschlossener silbe kürzung, in offener silbe erhaltung des *ŷ́* bzw. entwicklung zu *ŷ* stattgefunden hat, die wenigen *û*-formen aber als lehnworte zu erklären sind. Im Helgolandischen scheint das *û́* früh als *u* empfunden zu sein und die entwicklung des ursprünglichen *u* durchgemacht zu haben. Der *y*-klang nähert sich dem *i*: *t(þ)im, kris*; im wortauslaute finden wir *æ* und *œ*, ersteres ist durch das übliche aufgeben der lippenrundung erklärlich; die *û*-formen scheinen aus dem plattd. entlehnt zu

sein. — In allen nordfrs. mundarten ist *û* vor doppelconsonanz gekürzt worden, und dieses *u* hat in jeder hinsicht das schicksal des ursprünglichen *u* geteilt (vgl. § 20).

Für die älteste stufe des westfrs. ist, wie es ja noch die rechtsquellen erweisen (z. b. *hluud* W), ebenfalls *û* anzusetzen. Steht dieses *û* im wortauslaute oder im silbenauslaute vor vocal, so hat es sich in Hindeloopen, auf Terschelling und Schiermonnikoog bis auf den heutigen tag erhalten, in den dialecten von Molkwerum, Joure, Balk, Grouw, Murnerwoude und Ee ist es zu *ôu, ôə* geworden, in den übrigen mundarten ist *óô* die regelmässige vertretung. Die gleiche entwicklung erfährt die lautverbindung *ûð,* aus welcher sich *ûw* bzw. *û* gestaltet hatte (*sx¹ûw, skôu, skóô*). Das *û*, wie es z. b. in Hindeloopen (*skû*) vorliegt, war aus *ûw* durch contraction des *û* mit vocalisiertem *w* hervorgegangen. — In geschlossener silbe ist in der Hindelooper mundart *û* bewahrt, nur vor *s* und *t* ist es zu *ŷ* gewandelt; in offener silbe ist *û,* insofern nicht analogiebildung gewirkt hat (*hŷzn* häuser), erhalten. Auf Schiermonnikoog hat sich das *û* der geschlossenen silbe in einigen fällen (vor *r, d*), ebenso das *û* der offenen silbe, insofern sie geschliffenen ton hat, unter einwirkung des letzteren (?) zu *îû* entwickelt (vgl. *fiû'l* vogel § 20 pag. 180): es ist das ein ähnlicher lautwandel, wie wir ihn im englischen vorfinden; in allen anderen fällen ist *ŷ* die vertretung. In der mundart von Ost- und Westterschelling findet man stets *ŷ,* welches unter gestossenem tone in offener silbe als *ŷ'* auftritt. In letzteren fällen zeigen die mundarten des südlichen festlandes (des sog. Zuidhoek) ebenfalls *ŷ'* oder gar kürzung zu *y* (*mylə* Bk.), während die regelmässige vertretung in diesen gebieten *ŷ* ist; auffällig ist *hûs* gegenüber dem plur. *hŷzn* (Joure). Die dialecte des nordens, ostens und westens haben im allgemeinen das ursprüngliche *û* bewahrt: so die mundart von Makkum, Workum, Grouw, Murnerwoude, Ee, Holwerd, Baard, Jelsum und Tjum. Nur ist zu beachten, dass vor *n* das *ŷ* als vertreter des *û* über Grouw nach nordosten in die mundart der Wouden eingedrungen ist und in der letzteren unter dem gestossenen tone kürzung erfahren hat, z. b. *brŷn* Grouw; *bryn, ryn* (wallach, vgl. hengst § 6 pag. 94) Murn. Ferner ist bemerkenswert, dass *û* unter gestossenem tone in den gebieten von Baard, Jelsum, Tjum,

Grouw und in den Wouden als *û'* gesprochen wird (*fû'st* Murn. Baa. Jels., *fû'l* Tj.); endlich dass vor *t* das *ŷ* überall durchgedrungen ist (*ŷt, slŷt*). Auffälligerweise zeigt die mundart von Workum die form *mŷ'lə*. Alles weist auf ein vordringen des *ŷ* von süden aus hin, und es ist nicht ausgeschlossen, dass auf diesen lautwandel des *û* zu *ŷ* niederländische einflüsse fördernd gewirkt haben. — *û* vor *m* in offener und geschlossener silbe ist im norden und nordosten bewahrt bzw. zu *û'* geworden (*tûmə* Jels. Holw., *tû'mə* Murn.), im süden und westen sowie auf Terschelling erscheint es als *u*; speziell in der gegend von Baard ist *o* die vertretung. Durch die *m*-articulation scheint der übergang des *û* zu *ŷ* verhindert worden zu sein.

Beispiele.

afrs. *thû* REH *du* W du; ags. *ðû;* Cad. *tu,* wg. *dû,* stl. *dû,* Wurst. *du;* nordfrs. *dü* Heimr., *dy* Hattst. Ol. Hoo. Ndm. Gr. Ndstd. Br. Ockh. Karrh. Mohr. Wied. Bold. Olds., *dŷ* Amr. Si., *dœ* Helg.; westfrs. *du* Epk. pag. 94, *du* Halb. pag. 765, *dû* Hi. Murn., *du* Schierm. Tersch., *dío* Oud., *díô* Molkw., *dôᵘ* Bk. Grouw Ee, *dóô* Makk. Wo. Jo. Tj. Baa. Jels. Holw. Modd.

afrs. *nù* REHWS nun; ahd. *nu, nû,* ags. *nu, nû;* Cad. *nuh,* wg. *nû,* stl. *nû,* Wurst. *nu;* nordfrs. *nö* Bend., *nu* Ol., *ny* Hattst. Ndm. Br. Karrh. Mohr. Bold. Si., *nŷ* Amr., *nœ* (< *nœ*) Helg.; westfrs. *nu* Epk. pag. 314, *nû* Tersch., *nu* Hi. Baa., *ny* Schierm., *nôᵘ* Bk. Grouw, *nóô* Opp. Oud. Modd. Holw. Tj.

afrs. *kû* EHW Jur. kuh (plur. *ky* Urk. *kûna* Charterboek I, 542 vgl. Hettema wb. pag. 310); ahd. *kuo,* ags. *cû* (plur. *cŷ*); Cad. *ky* sing. und plur. vgl. *kyhstell,* wg. *kû* plur. *kîər,* stl. *kû* (plur. *bœistə*) Str. Sch. *kû'* (plur. *bêⁱstə; bêⁱst* bezeichnet eigentlich eine kuh, die noch nicht gekalbt hat: deswegen häufig *mêlke bêⁱstə* = kühe, die gekalbt haben, gesagt wird) Holl., Wurst. *kuh;* nordfrs. *kö* Outz. pag. 166, *ky* plur. *kî* Hattst., *ku* plur. *kî* Ol. Hoo., *ky* plur. *kî* Ndm. Gr. Wied., *ky* plur. *kê* Ockh. Karrh. Mohr., *ky* plur. *ki* Bold. Olds., *kŷ'* plur. *kî'* Amr., *kŷ'* plur. *kî'n* Si., *ki* plur. *kinŋ* Helg. (hier hat doppelte weiterbildung der ursprünglichen pluralform stattgefunden); westfrs. *kuw* plur. *ky* Epk. pag. 257, *kû* plur. *kûən* und *kî* Hi., *kû* plur. *kûən* W.-T., *kû* plur. *kî'* O.-T., *kû* (selten, meist *bêst* gebraucht vgl. stl.) Schierm., *kóô* plur. *kêⁱ* Holw. Modd., *kôᵘ* plur. *kœⁱ* Molkw. Jo., *kôə* plur. *kœi* Bk., *kóô* plur. *kœi* Baa. Jels. Tj. Ee Grouw Opp. Oud. Wo. Makk. Zur erklärung vgl. § 30 pag. 252.

afrs. **sûr* sauer; ahd. ags. *sûr;* Cad. *suhr* (? *dait suhren vertyahnst* „theurer verdienst" ist wol nicht richtig übersetzt, man müsste denn *suhr* = **djûr* ansetzen; „etwas sauer verdienen" ist eine im plattd. häufige redewendung), *suhr* subst. essig, wg. *sûr,* stl. *sûr* comp. *surȝ* superl. *surstə* Holl.; nordfrs. *sœr* Br. Ockh. Karrh., *sêr* Nieb., *syr* Hattst. Hoo. Gr. Wied. Olds. Amr., *sŷr* Si. Helg.; westfrs. *soer* Epk. pag. 436, *sûr* Hi. Baa., *sîûr* Schierm.

afrs. *bûr* RBEHWS bauer masc.; ahd. *gibûro* vgl. ags. *bûr* wohnung; wg. *bûr*, stl. *bûr;* nordfrs. *büre* das bauer Outz. pag. 35, masc. *bœrə* Hattst. Br. Karrh. Wied., *byrə* (aber *dot bœr*) Nieb., *bŷr* Olds. Amr., *bûr* Si. Helg.; westfrs. *boerre* Epk. pag. 58, *bur buer* vgl. *bûrren buórren* Halb. pag. 560 ff., *bûr* Holw., *bû'r* Jels., *bîûr* Schierm. (aber *byrman* nachbar Schierm. Baa.).

afrs. *fûl* E faul; ahd. ags. *fûl*, ndl. *vuil;* Cad. *fuhl* listig, verständig vgl. ostfrs. monatsbl. III, 294, wg. *fûl*, stl. *fûl;* nordfrs. *föll* Bend., *fœl* Br., *fyl* Hattst. Wied., *fœl* (schlecht von gesinnung vgl. harl.) und *fyl* (schmutzig, faul) Ockh. Karrh. Mohr., *fyl* (schmutzig, faul, auch boshaft) Bold. Olds. Amr. Si.; westfrs. *fuwl* Epk. pag. 159, *fŷl* Schierm. O.-T., *fyl* W.-T., *fû'l* Tj., *fœ'l* Oud. (ndl. lehnwort).

afrs. *mûla* (?) H maul; ahd. *mûla* fem., ndl. *muil*; Cad. *muhl*, wg. nicht vorgefunden, stl. *mûlə* Str. *mû'lə* Holl. *mulə* Sch. mund; nordfrs. (*muh'l* stimme Pet. 743, *mûal* Olds. Amr. *mûâl* Si. stimme kann keineswegs aus **mûl* entstanden sein, sondern weist auf älteres **mâl* = dän. *maal* vgl. as. ahd. *mahal* rede, sprache zurück) nicht vorgefunden; westfrs. *muwlle* Epk. pag. 304, *mŷ'lə* Schierm. Wo. Jo. Oud. Tersch., *mylə* Bk., *mû'le* Murn. Baa. Jels. Tj. Grouw, *mûələ* Holw.

afrs. *skûl(e)* B *schûl(e)* E schutz, versteck; vgl. mhd. *schûlen;* ndl. *schuylen* verb.; wg. *sx'ûl*, stl. *sx'ûl* schutz vor schlechter witterung, vgl. *sx'ŷljə* (!) sich verstecken; nordfrs. *skule skyle skyvle* verb. Outz. pag. 327, verb. *šylin* Hattst., subst. *skœl* verb. *skœlŋ* Karrh., subst. *šœl* und *šœlŋ* Mohr., *skylin* verb. (subst. *skyl*?) Amr., subst. *skûl* Helg.; westfrs. *schuwl schuwlle,* verb. *schuwljen* Epk. pag. 409, subst. *skûlə* verb. *fŗskûljə* praet. und part. *fŗskû'lə* Holw.

afrs. *hûs* RBEHWS *huis* W haus; ahd. ags. *hûs,* ndl. *huis;* Cad. *hues,* wg. *hûs* plur. *hû'zû* vgl. *hûsholt* sarg (eig. „holz wie ein haus" bezeichnend), stl. *hûs* Sch. *hûz* vgl. *hûsholt* Str. *hûz'* plur. *hûzə* Holl., Wurst. vgl. *hüssholding;* nordfrs. *hüss* Outz. pag. 134, *hüss* Heimr., *hys* Hattst. Br. Ndstd. Ockh., *hüs* Gr., *hus* Ol., *hys* plur. *hyzɪnə* Karrh., *hy's* Nieb., *hys* Olds. Amr. Si. Helg.; westfrs. *huwz* Epk. pag. 216, *hŷs* Schierm. Hi. Holw., *hŷz* plur. *hŷzŋ* O.-T. Molkw. Bk., *hyz'* Oud., *hûs* plur. *hŷzŋ* Jo. Makk. Wo., *hûs* Baa. Jels., *hûs* dimin. *hŷskə* Grouw.

afrs. **lûs* laus; ahd. ags. *lûs;* Cad. *lues,* wg. *lûs,* stl. *lûs* Sch. *lûz'* Holl.; nordfrs. *lys* Hoo. Ndm., *lus* Ol. Ndstd., *lüs* Gr., *lys* Karrh. Mohr. Wied. Bold. Olds. Amr. Si. Helg.; westfrs. *lûs* Grouw, *lûs* Jo. Wo., *lŷs* Schierm. Hi.

afrs. *thûsend* RS *dûsent* W Urk. *tûsent* W tausend; got. *þûsundi,* ags. *ðûsend;* Cad. *duhsent duhsend,* wg. *dûzŋt,* stl. *dûzŋd* Holl. Str. *dô"zŋd* Sch.; nordfrs. *dûzŋt* Hattst. Ol. Ndm. Gr. Ndstd. Hoo. Br. Sterdebüll Mohr. Wied. Helg., *dŷzŋ* Olds. Bold. Amr., *dŷzŋt* Si.; westfrs. *tuwzen* Epk. pag. 503, *dî'ûzŋ* Schierm., *dûzŋ* Murn. Holw., *dŷzŋt* Tersch., *tŷzŋ* Bk. Molkw., *tûzŋ* Hi. Wo. Jo. Grouw Opp. Makk. Baa. Tj. Jels. Ee Modd. (viele lehnformen, namentlich im ost- und nordfrs.).

afrs. **mûs* maus; ahd. ags. *mûs;* Cad. *mues, muhs* vgl. *muhsefall,*

mueshuhn, wg. *mûs*, stl. *mûs*, Wurst. *mus;* nordfrs. *mys* Ndm. Karrh. Mohr. Wied. Bold. Olds. Amr. Si., *mys (mis)* Helg.; westfrs. *muwz* Epk. pag. 304, *mûs* plur. *mûzn̥* Baa. Jels., *mŷs* Hi. Schierm.

afrs. **dûve* taube; got. *dûbô*, ags. *dûfe;* Cad. *duhfe*, wg. *dûw*, stl. *dûwə* Holl. Str., Wurst. *duwe;* nordfrs. *dyw* Hattst. Karrh. Mohr. Wied. Amr. Si.; westfrs. *duw* Epk. pag. 95, *dou* plur. *douwen* Halb. pag. 721, *dûə* plur. *dûən* O.-T., *dóô* plur. *dóôwn̥* Baa. Holw. Jels., *dôᵘ* Oud. Murn. Grouw.

afrs. *skûva* R schieben (3. pers. sing. praes. *skufth*); vgl. ahd. *scioban*, ags. *scûfan;* wg. *sx'ûw sx'ufst sx'uft* Holl. Str. Sch.; nordfrs. *šywə šofst šoft* Hattst., *skywə skofst skoft* Ol., *skuwe skofst skoft* Ndm., *skyw skufst skuft* Karrh., *šyw šyfst šyft* Nieb., *skyw skœfst skœft* Wied., *skŷw skofst skoft* Bold. Olds. Amr., *s'x'ŷw s'x'ofst s'x'oft* Si., *skîu skœfs skœft* Helg.; westfrs. *schuwen* Epk. pag. 408, *skû skûəst skûət* praet. *skûədə* part. *skûəd* Hi., *sx'œû sx'œûst sx'œût* praet. *sx'œûdə* part. *sx'œûd* Schierm., *sx'ûw sx'ûwst sx'ûwt* O.-T., *sx'û sx'ûstə sx'ût* W.-T., *sx'ôᵘ sx'ôᵘstə sx'ôᵘt* Bk., *skôᵘ* Makk. Oud. Molkw. Jo. Ee, *skôᵘ skóôst skóôt* Murn., *skôᵘ skôᵘstə skôᵘt* Grouw, *skóô skóôst skóôt* Baa. Jels., *sx'óô sx'óôstə sx'óôt* Holw.

afrs. *brûn* RS braun; ahd. *brûn*, ags. *brûn;* wg. stl. *brûn;* nordfrs. *bryn* Hattst. Hoo. Gr. Ndstd. Br. Karrh. Mohr. Wied. Bold. Olds. Amr. Si., *brûn* Helg.; westfrs. *bruijn* Epk. pag. 68, *brun* Halb. pag. 536, *brŷn* Hi. Grouw, *brŷ'n* O.-T., *bryn* Murn.

afrs. *tûn* E zaun; ahd. *zûn*, ags. *tûn*, ndl. *tuin*, (das umzäunte, garten); Cad. *thuen*, wg. *tûn*, stl. *tûn*, Wurst. *tunne;* nordfrs. *tun'* Outz. pag. 368 (*tün tünn* garten), *tyn* Ol. Hattst. Ndm. Gr. Karrh. Mohr. Wied., *tûn* Helg.; westfrs. *tuwn* Epk. pag. 502, *tŷn* Oud. Bk.

afrs. *rûm* REHW geräumig vgl. *rêma* HWS räumen; ahd. ags. *rûm*, vgl. ndl. *ruimte* subst.; wg. subst. *rûmt* neutr. und fem., stl. subst. *rû'm* adj. *rû'mlk* geräumig Holl. subst. *rûm* verb. *rû'mə* Sch.; nordfrs. *rum rum* Outz. pag. 292, *rym* subst. und adj. Br. Karrh. Hattst. Mohr. Olds. Amr. Si. vgl. *rymlk* Si. *rimlk* Helg. adj.; westfrs. *rom romme* Epk. pag. 385, *rom romtə* Baa., *rûmtə* Holw. Ee, *rû'mtə* Murn. vgl. verb. *romjə* Baa. *rûmjə* Holw.

afrs. **plûme* pflaume; mhd. *pflûme*, ags. *plûme;* wg. *plûm*, stl. *plû'mə* Str., Wurst. *plumme;* nordfrs. *plŷm* Hattst., *plym* Ol. Hoo., *plœm* Karrh. Mohr., *plum* Olds. Amr. Si. (lehnform); westfrs. *prym* Schierm. (!), *prom* Baa., *prûm* Holw., *prû'm* Murn.

afrs. *thûma* RBEHS *tûma tûm* (auch gen. *tumma*) W daumen; ahd. *dûmo*, ags. *ðûma;* Cad. *thum*, wg. *þûm*, stl. *tûmə* Holl. *tû'me* Str. *tumə* Sch., Wurst. *tau'me';* nordfrs. *töme* Outz. pag. 306, *tŷmə* Hattst. Sterdebüll, *tymə* Ol. Gr. Ndm. Ockh., *tœmə* Karrh. Mohr., *tœm* Br. (vielleicht ist *œ* aus *ỳ* entstanden), *tym* Bold., *þym* Olds., *s'ym* Amr., *t(þ)ŷm* Si., *t(þ)im* Helg.; westfrs. *tomme* Epk. pag. 493, *tomə* Baa., *tumə* Tersch. Bk. Makk. Molkw. Opp. Grouw, *tû'mə, tûmə* Jels. Holw.. *tûmə* und *tômə* Schierm.

afrs. **skûm* schaum; ahd. *scûm*, an. *skûm;* Cad. *schuhm*, wg. *sx'ûm* neutr. und *sx'ûmt* neutr., verb. *sx'ŷm* trans. *(ik sx'ŷm)*, *sx'ûm* intrans. *(də sêi sx'ŷmt* die see (woge) schäumt), stl. *sxû'm* Holl. *sx'ûm* subst.

sx¹ûˊmə verb. trans. und intrans. Sch.; nordfrs. *sküm* Outz. pag. 326, *šym* Hattst. Nieb., *sx¹ym* Br., *skym* Karrh. Wied. Bold. Amr. Si.; westfrs. *schom* Epk. pag. 405, *sx¹om* Baa., *sx¹ùm* Holw.

afrs. **krûke* kruke, flasche; as. *krûka*, ags. *crûce*, ostfrs.-plattd. *krûke, krùk* Doornk. II, 381; im wg. und stl. nicht vorgefunden; nordfrs. *krück* Outz. pag. 172, *kruk* Ol. Ndm., *kryk* Hattst. Hoo. Gr. Nieb. Wied., *kryˊk* Si., *kruk* Helg.; westfrs. *kruwck* Epk. pag. 256, *krŷk* und *krœ¹k* O.-T., *krůk* W.-T., *krûk* Jels. Holw., *krûˊk* Baa., *krŷk* Oud. Bk. Unklar ist das verhältniss zu afrs. **krôg, krocha* vgl. § 27 pg. 234, § 18 pg. 165 u. Beitr. X, 442; XII, 529.

afrs. *brûka* REW Jur. brauchen; ahd. *brûhhan*, ags. *brûcan;* wg. *brûk brûkəst brûkət*, stl. *brûkə brûkst brûkt* praet. *brûktə* part. *brûkt* Sch., Wurst. vgl. *gebruck;* nordfrs. *brukə brukst brukt* praet. und part. *brukd* Ol., *brükə brükst brükt* praet. und part. *brükəd* Ndm., *brykə brykst brykt* praet. und part. *brykd* Hoo., *bry²kə bry²kst bry²kt* praet. und part. *bry²kd* Gr., *bryk brykst brykt* praet. und part. *brykəd* Hattst. Wied., *bryk brykst brykt* praet. *brykd'* part. *brykt* Br. Karrh. Ockh., *bryk brykst brykt* praet. und part. *brygd* Nieb., *bryk brykst brykt* praet. und part. *brykt* Bold. Amr., *bryˊk bryˊkst bryˊkt* praet. und part. *bryˊkd* Si., *brœk brœks brœkt* (≺**brykt*) praet. *brox¹ (!)* part. *brikəd* Helg.; westfrs. *bruwcken* praet. *bruwckte* part. *bruwckt* Epk. pag. 68, *bruke* praet. *brùkte* part. *brukt* Halb. pag. 534, *brûk brûkst brûkt* praet. *brûktə* part. *brùkt* Hi. Tj. Holw. (2. pers. sing. praes. *brûkstə* Holw.), *brùˊk brùˊkst brùˊkt* praet. *brûktə* part. *brùˊkt* Baa., *brûk* praet. und part. *brûkd* Molkw., *brŷk brŷkst brŷkt* praet. *brŷktə* part. *brŷkd* O.-T., *brŷk brŷkstə brŷkt* praet. *brŷktə* part. *brŷkt* Schierm., *bryk* praet. *brŷkt* part. *brykt* W.-T., *brŷˊk brŷˊkstə brŷˊkt* praet. *brŷkdə* part. *brŷˊkd* Oud.

afrs. *lùka* ziehen FW, schliessen RHW; ahd. *lûhhan* schliessen, *liuhhan* ziehen, ags. *lùcan* schliessen; im frs. sind diese verba nicht zu trennen, insofern die form in frage kommt. Cad. *lauken* (imp. *lauck*) ziehen vgl. *laucken* ostfrs. monatsbl. III, 295, wg. *îk lùk lukst lukt*, stl. *lùˊkə lùˊkst lùˊkt* Sch. Str. (praet. *lôk* part. *lêˊkŋ*) *lûkə lukst lukt* Holl., Wurst. *lucken* ziehen; nordfrs. *luke* Outz. pag. 193 ziehen, *lyk lykst lykt* Hattst., sonst sehr seltenes wort; auf den inseln *lyk lykst lykt* Amr. Si. zumachen; westfrs. *luwcken luwckjen* ziehen Epk. pag. 281, *lùkt lûkst lûkt* Hi. Tersch. Makk. Wo. Oud., *lùˊk lùˊkst lùˊkt* Baa., *lûk lûkstə lûkt* Opp., *lŷk lŷkstə lŷkt* Schierm. (praet. *lùktə* part. *lûkt* Hi. Tersch. Makk. Wo. Oud., praet. *lŷək* part. *litsŋ* Schierm., praet. *lûk* part. *litsŋ* Baa., praet. *lûkt'* part. *lytsŋ* Opp.).

afrs. *fûke* W stellnetz; ostfrs.-plattd. *fûke, fûk* Doornk. I, 567; wg. *ailfûk* aalkorb, *ʒənôətfûk* garnatnetz, stl. *fûkə* (*êˊləfûkə* Holl.); im nordfrs. nicht vorgefunden; westfrs. *foecke* Epk. pag. 123, *fûkə* Hi. Baa. Holw. Jels.

afrs. **sûga* saugen; ahd. *sûgan*, ags. *sûʒan;* Cad. vgl. *bloudessuhger* (blutsauger) = igel d. h. blutegel, wg. *sûʒ sux¹st sux¹t*, stl. *sûˊʒə sux¹st sux¹t* Holl. *sûʒə sux¹st sux¹t* Sch.; nordfrs. *syʒə sox¹st sox¹t* Ndm. Gr., *sygə sox¹st sox¹t* Ol., *syʒ sox¹st sox¹t* Mohr., *sŷʒ sox¹st sox¹t* praet. und part. *sŷʒd* Bold., *sŷx¹ sox¹st sox¹t* Si.; westfrs. *suwgjen* Epk. pag. 465, *sŷʒ sŷʒstə* praet. *sŷʒdə* part. *sŷʒd* Schierm., *sûʒ sûʒstə sûʒt* praet. *sûʒdə* part. *sùʒd* Grouw.

afrs. *ût* RBEHWS aus (vgl. *ûter, bûta* u. s. w.); wg. *ût*, stl. *ût* vgl. *wt* Ag., Wurst. *ut(dehn)* aus(löschen); nordfrs. *ut* Outz. pag. 379, *ühtj'* aus, aussen frs. *öt* Pet. 743 vgl. *büd* nur Pet. 740, *yt* Hattst. Hoo. Ndstd. Br. Karrh. Mohr. Wied. Si. Helg., *yt'* Bold. Olds. Amr.; westfrs. *uwt* Epk. pag. 507, *ŷt* Hi. Schierm. Oud. Holw. Baa. Jels.

afrs. *sûter* E schneider; ostfrs.-plattd. *suter* schneider Doornk. III, 368; im osttrs. nicht vorgefunden; nordfrs. *sütter* schuster Outz. pag. 347, *sytɣ* Br. Karrh. Mohr. Si., *syt'ɣ* Bold., *sýt'œr* Amr.; westfrs. nicht vorhanden.

afrs. *krûd* Urk. 1486 kraut, schiesspulver; ahd. *krût*, ndl. *kruid* kraut, schiesspulver; Cad. *kruhde*, wg. nicht vorhanden, stl. *krût* Holl. Sch., Wurst. *krudt;* nordfrs. *krüdd* plur. *krüder* Outz. pag. 172, *kryd* Hattst. Br. Hoo. Gr. Ockh. Karrh. Mohr., *krŷs* (!) Amr., *krŷ'ə* Si., *krŷ'd* Helg.; westfrs. *kruwd* Epk. pag. 256, *krûəd* Hi., *krûd* Wo. Murn. Grouw Holw. Baa., *krŷd* Oud. Bk. Tersch.

afrs. *hlûd* E Jur. *lûd* H 98, 18 *liud* E 52, 18 subst. *hlûd* W adj. laut; ahd. *lût*, ags. *hlûd* adj., ostfrs.-plattd. *lûd lût* subst. und adj. Doornk. II, 536; Cad. *luhd*, wg. *lûd*, stl. *lûd*, Wurst. vgl. *lüdde* schall; nordfrs. wird das wort nicht gebraucht (selten *lŷd ɣəlŷd* subst. Si.), als adverb „laut" werden die dativformen *grotm* Nieb. *gurtm* Si. etc. verwendet; westfrs. *luwd* Epk. pag. 282, *lŷd* Tersch. Oud., *lûd* Baa. Holw.

Vgl. afrs. **hlêda* läuten (praet. *hlette* W 410, 9); ags. *hlŷdan*, ndl. *luiden;* Cad. *layden*, wg. *lâid lætst læt* praet. *læt* part. *læt'*, stl. *lêidə lætst læt* praet. *lætə* plur. *lætənə* part. *læt* trans. und intrans. Sch. *læidə* praet. *lætə* part. *læt'* Str.; im nordfrs. nicht gebräuchlich; westfrs. trans. *lieden* praet. und part. *let* Epk. pag. 271. 33, trans. *lêd lêst lêd* praet. *lotə* part. *lot*, intrans. 3. pers. praes. *lot* plur. *lêdn* praet. *lotə* part. *lot* Hi., trans. und intrans. 3. praes. *lîəd* praet. *lætə* part. *læt* Jo., trans. u. intrans. 3. *lîəd* und *læt* praet. *lîədə* und *lætə* part. *læt* Tj., trans. und intrans. 3. *lîət* und *læt* praet. *lætə* part. *læt* Grouw, trans. *lîəd* praet. *lîədə* part. *lîəd* intrans. *lîəd* praet. und part. *læt* Oud., trans. und intrans. 3. *lîəd* praet. *lîəd* part. *lîədn* Molkw., trans. und intrans. *li'ûde li'ûdəstə li'ûd* praet. *li'ûdə* part. *li'ûd* Schierm., (die verba *lŷdə* O.-T. und *lydə* W.-T. scheinen aus dem ndl. entlehnt zu sein).

afrs. **sûpa* saufen; ahd. *sûfan*, ags. *sûpan;* Cad. *sypen*, wg. *sûp supst supt* plur. *sûpət*, stl. *sû'pə supst supt* Holl. *sû'pə sû'pst sû'pt* Sch.; nordfrs. *syp sâpst sâpt* Hattst. *syp sopst sopt* Br. Si., *syp supst supt* Karrh. Ockh. Amr., *syp sypst sypt* Mohr.; westfrs. *suwppjen* Epk. pag. 466, *sûpə sûpst sûpt* praet. und part. *sûpt* Holw. (praet. *sûpt* und *sôəp* Baa.).

afrs. *krioce kriose* R *krûs* F *kryus* S kreuz; ahd. *chrûzi*, mhd. *kriuz, kriuze*, ndl. *kruis*, ostfrs.-plattd. *krûs* und *krûts* Doornk. II, 387; die ostfrs. *ŷ*-formen scheinen auf plattdeutschem einflusse zu beruhen, das *iu* — welches freilich auch durch contraction zu *ŷ* gewandelt sein könnte — dürfte früh aus dem hochdeutschen entlehnt sein. Cad. *kruss* vgl. *krüsselwarck* quergebäude, *kruesbunck* hüfte eig. kreuzbein, wg. *krŷs*, stl. *kiûs*

(< *krịûs) Holl. *krŷs* Str. Sch.; nordfrs. *krütz krotz krötz* Outz. pag. 172, *kruts* Ol., *kryts* Hoo. Ndm. Gr., *krys* Nieb., *krys* (und *kôrs*, welches aus dem dän. *kors* entstanden ist) Wied., *krys* Olds. Amr., *krŷs* (und *kors* dän.) Si., *kris* Bold. Helg.; westfrs. *krjues* Epk. pag. 255, *krŷs* O.-T. Holw. Jels. Opp., *krŷ's* Schierm. Baa. Tj., *krys* Bk.

§ 30. germ. û unter einwirkung des i-umlautes.

Germ. *û* zeigt umlaut durch einfluss eines *i, j* der folgesilbe. In den ags. denkmälern erscheint in solchen fällen *ŷ* (*î*), nur im kentischen finden wir *ê*. Das wests. bietet u. a. die formen: *brŷcð, ontŷnan, strŷta, plŷme* vgl. Cosijn § 83, Siev. gr.[2] § 61. Der Ps. gewährt *ŷ* z. b. in *cŷe* (vaccas), *sŷle, ahŷdan,* aber *î* in *ahîðende* (Zeuner § 18); Rushw.: *bryd, ahydan, yterræ* und *ytterre* (Svensson § 24, 8). Die Epin. glossen zeigen *unbryci, scyhend,* aber einmal *smigilas;* Cambr. *stryta, hyðae, smyglas* (vgl. *cŷðenne*); Erf. *unbrycci*(*ŭ*?), aber *risil, ciae* s. Dieter §§ 10. 18. Im north. bleibt *û* öfter erhalten (*brûdzoma*); wo umlaut vorliegt, erscheint *ŷ* und selten *î*: *brŷdzoma* (*brîd*), *mŷs, hŷda;* man vergleiche aber auch schreibungen wie *hêde huide hîden, scŷur* s. Hilmer pag. 28. Das kentische bietet *ê: ontênan, brêcð;* mittelkentisch *ʒehlêd* neben *ʒehlûd, rêm* u. s. w.

Aus den ältesten friesischen überlieferungen vermag ich nutzbare belege nicht anzugeben. Die rechtsquellen gewähren nur *ê*-formen; ausgenommen ist *ky* kühe (westfrs. urkk. 1474 und 1482 im Charterboek I, 660. 716 vgl. v. Richthofen wb. pag. 880). Die betrachtung der neufrs. mundarten führt zu dem ergebnisse, dass im altwestfrs. der plural in der tat *kî* gelautet haben muss, denn in Hindeloopen und auf Ostterschelling ist diese form noch im gebrauch, und die entsprechungen der übrigen mundarten (*kêⁱ, kœi*) weisen auf *î* zurück (vgl. *î* § 26 pag. 215). Desgleichen ist im wg. und in den meisten nordfrs. dialecten das *î* bewahrt (*kî, kî'*), und in den letzteren mag der gestossene ton das *î* vor dem übergange in *œi, ai* geschützt haben; nur Ockh. Karrh. Mohr. zeigen *kê*. Der saterländische plural ist leider verloren gegangen. Selbst wenn man annimmt, dass sich die *î*-form der nordfrs. festlandsmundarten aus **kê'* erklärte, so bleibt der plur. *kî* durch die harl. und wg. entsprechung doch für das friesische östlich der Ems gesichert: ich erkläre dieses *î* durch einwirkung des palatalen *k,* welches *ê* zu *î* gewandelt hat vgl. *k'êse k'îse* § 24 pag. 204.

In den wenigen übrigen fällen bieten die neufrs. mundarten zumeist die reguläre weiterbildung eines afrs. *ê*. Wir betrachten einzelne beispiele. Als entsprechungen von afrs. *fêst* sind die ostfriesischen formen mit kurzem vocal auffällig; die nordfrs. festlandsmundarten zeigen entweder *ê* (*fêst* Karrh.) oder unumgelautete form: *fûst* ist vermutlich plattdeutsche entlehnung, *fœst* (< **fy̆st*) die regelmässige fortbewegung des nicht umgelauteten *û*. Im westfrs. ist die von Epkema verzeichnete umlautsform durchgehends von der unumgelauteten verdrängt worden. Die dialecte der nordfrs. inseln gewähren *fist,* welches entweder aus **fyst* oder aus **fê̆st* hervorgegangen ist — und zwar in später zeit, denn sonst stände **fast* Amr. (vgl. *kast* < **kist* § 15 pag. 138) zu erwarten. Wäre *fist* aus **fyst* entstanden, so hätten wir darin überhaupt keine umlautserscheinung zu sehen, weil *y* die reguläre entsprechung des afrs. *û* in jenen gebieten ist; gesetzt aber, das *i* sei unter einwirkung des gestossenen tones aus *ê* entstanden, so fällt die form unter die belege für regulären frs. *i*-umlaut des *û* zu *ê*. — Die ostfrs. entsprechungen des afrs. **brêd* (*breid*) weisen sämmtlich auf *ê* zurück, ebenso die nordfrs. festlandsdialecte. Auf den nordfrs. inseln lautete die vertretung *î,* das durch folgendes mouilliertes *d* erhalten geblieben, in der composition aber, wenn die mouillierung verloren ging, auf Föhr und Amrum den gesetzen gemäss zu *a* gewandelt war: daher *brid̆* Bold., aber *bradgun;* hingegen bei erhaltung des mouillierten *d*: *brid̆gum* Si. Führen wir dieses *i* auf älteres *y* zurück — wozu die Helgolander form *bryd* verleiten kann —, so liegt überhaupt keine umlautserscheinung vor; fassen wir aber die vorstufe speziell der Helgolander form als dialectische bewahrung des alten *û* auf, so lässt sich in den *i*-formen der übrigen inseln dieselbe weiterbildung des *ê* infolge des gestossenen tones sehen, die wir im Lindholmer dialect (*bridgum* < *brê̆dgum*) belegt haben. — Das westfrs. zeigt zum teil niederländische bzw. plattdeutsche lehnformen (oder repraesentieren sie erhaltung des alten *û*?), zum teil die regulären weiterbildungen des *ei.* Dieses *ei* scheint auf die aussprache *êi* hinzudeuten; eine weitere erklärung vermag ich nicht zu geben. Bemerkenswert ist, dass auf die annahme des *ê* für die nordfrs. inseln die Helgolander form *kêd* hinweist (vgl. **kûthe* § 22 pag. 187), falls man dieselbe nicht als

weiterbildung von **kœ̆d* (< *kyd*) vermöge aufgabe der lippenrundung erklären will. — Das wort *hêd* bietet nach diesen erörterungen nichts erwähnenswertes. — Mag man nun also das *i* der inseln als spezielle weiterbildung der regulären entsprechung des nicht umgelauteten *û*, oder mag man es als weiterbildung des umlauts-*ê* erklären, so ergiebt sich doch durchaus kein anlass, diese vertretungen als mit den speziell friesischen lautgesetzen unvereinbar zu bezeichnen. —

Es fragt sich, wie die stellung des frs. zum ags. hinsichtlich dieser umlautserscheinungen aufzufassen ist. Nehmen wir an, dass der umlaut des *û* wie derjenige der anderen vocale im engl.-frs. bereits in der entwicklung begriffen war, so dürfte ein zwischen *ŷ* und *ê* liegender laut — etwa die dem *y*² entsprechende länge — als ergebniss anzusetzen sein, welcher in den ags. mundarten als *ŷ*, nur im kentischen als *ê* auftritt (vgl. die erörterungen bei besprechung des umgelauteten *u* § 21 pag. 180 ff.) Gestützt wird diese vermutung dadurch, dass überhaupt die *ê*-laute im kent. bisweilen durch *ŷ* fixiert werden (*mŷzð, lŷce, lŷssa* vgl. Siev. gr.² § 154 anm.) Für das urfrs. kann demgemäss *ê* angenommen werden; wir haben dann aber zu berücksichtigen, dass in gewissen fällen unumgelautetes *û* erhalten blieb.

Beispiele.

afrs. *fêst* RBEW faust; ahd. *fûst*, ags. *fŷst*, ostfrs.-plattd. *fûst* Doornk. I, 575, ndl. *vuist;* Cad. *fest*, wg. *fœst*, stl. *festə* Str. Sch. *fœstə* Holl.; nordfrs. *fêst feest* Outz. pag. 76, *fûst* Hattst. Ol. Ndm. Gr., *fœst* Hoo., *fêst* Karrh. Mohr., *fist* Bold. Olds. Amr. Si.; westfrs. *fest* Epk. pag. 110, *fŷst* Hi. O.-T., *fûst* Ee, *fû'st* Baa. Murn., *fûust* Holw. (vgl. *fust*, verb. *fustkje* die hände schütteln Halb. pag. 138).

afrs. *breid* EHW *breyd* W Jur. braut; ahd. *brût*, ags. *brŷd*, ndl. *bruid;* Cad. *brayde*, wg. *brâid*, stl. *brê'd* Holl. Sch. *brœid* Str. (letztere form kann auf älteres **brêd* oder auch *breid* zurückweisen), Wurst. *bréhdĕ* vgl. *bredtschet* brautschatz; nordfrs. *breed* Outz. pag. 34, *breeid* Bend., *bruhdj* braut (verschrieben?) frs. *breed* Pet. 740, *brêd* Hattst. Ol. Br. Ockh. Gr., *brêd* Ndm. Hoo., *brei'd* Karrh., *brê'd* Sterdebüll, *brœd* Ldh., *brœd* Ndstd., *brœi'* Mohr., *brœ'* Wied., *bri'* Bold. Olds., *brê'* (!) Amr., *bri'* Si., *bryd* Helg.; westfrs. *breed* Epk. pag. 65 vgl. *breid* Halb. pag. 490, *brŷt* Hi., *brŷ'd* Tersch., *brŷ't* Schierm., *braid* Molkw., *brœid* Baa. Jels. Tj. Murn. Holw. Grouw Opp. Jo. Bk. Oud.

Vgl. afrs. *breidgoma* H 329, 24 bräutigam; ahd. *brûtigomo*, ags. *brŷdguma*, ostfrs.-plattd. *brüdigam brûgam* Doornk. I, 236, nld. *bruidigom*

bruigom; Cad. *braidigomm* (vgl. *guhmel, gihmel* herr) vgl. *breydlofft, breydegum, breydgom, breyd* Ag., wg. *brâidʒuml,* stl. *brŷdiʒam* Holl. Str. (plattd.) (*frêir* freier Sch.), Wurst. *búrd uhgâhm* (plattd. mit umstellung); nordfrs. *breedigam* Outz. pag. 34, *briœdgom* Bend., *bradgum* bräutigam frs. *brügom* Pet. 740 (vgl. *bradlap* hochzeit frs. *brytlop* Pet. 740, *briœlp* Bend.) *brêdgûm* Hattst., *brêdgum* Ol. Ndm. Gr. Ndstd., *brêgum* Hoo., *breidjôm* Karrh. (?), *bridgum* Ldh., *brêœdgum (brêœlœp)* Wied., *bradgum* Bold. Olds. Amr., *briđgum* Si., *brydgum* Helg.; westfrs. *brœgeman* Epk. pag. 64 (vgl. *brulloft* Epk. pag. 68) vgl. Halb. pag. 492, *brœgəman* (unter volksetymologischer anlehnung an *man*) Hi., *brêʒəman* O.-T. Oud., *bryʒəmon* W.-T. Jels. Molkw., *bryʒeman* Grouw Opp. Jo. Tj., *brœʒəman* und *bry²ʒəman* Baa., *brêʒəmon* Holw., *bruʒəmon* Murn., *bryˋʒəman* Bk., *brŷdəʒom* (ndl. lehnform) Schierm.

afrs. *hêd* E *heed* W *huwd* 508, 21 haut; ahd. *hût,* ags. *hŷd,* ndl. *huid;* Cad. *heude,* wg. nicht vorhanden (*fêl* fell), stl. *hêid* Sch. Holl. *hœid* Str., Wurst. *hede;* nordfrs. *heed* Outz. pag. 119, *hyđ* Hattst. Gr. Ndstd., *hud* Ol. Ndm., *hêd* Br., *heid* Karrh., *hyˋđ* Mohr., *hœđ* Wied., *hîˋđ* Bold., *hiđ* Olds. Amr., *hiə* Si., *hyđ* Helg.; westfrs. *huwd hoed* Epk. pag. 210. 215, *hûəd* Hi., *hîûd* Schierm., *hŷd* W.-T., *hŷd* O.-T., *hŷđ* Oud., *hùd* Wo. Makk., *hûd* Ee Opp., *hûd* Baa. Jels. Holw. Murn. Grouw.

Anmerkung. Sehr zweifelhaft sind die entsprechungen des wortes „euter". Gesichert ist afrs. *ûder* W 414, 15; ahd. *ûtar ûtiro,* ags. *ûder;* vgl. *uuder* (verschrieben *under*) neben *ûr* Outz. pag. 373; *„ayder"* W 414, 15 ist, wenngleich eine derartige lautentwicklung (**êder* = ahd. *ûtiro*) denkbar wäre, wol nicht als „euter" aufzufassen, da sich in den neufrs. mundarten kein anhaltspunkt für eine solche form findet; wg. *jædʒ,* stl. *jâdʒ* Holl. *jadʒ* Str. Sch.; nordfrs. *jader* Outz. pag. 136, *jadʒ* Hattst. Bargum, *jâdʒ* Br., *jâdʒ* Ockh. Karrh. Mohr. weisen auf afrs. **iader* zurück vgl. mhd. *iuter,* ostfrs.-plattd. *jüdder, jidder, jadder* Doornk. II, 146. Die formen *jidʒ* Bold., *jídœr* Olds. Amr. sowie das durch contraction des *ji* entstandene *îðʒ* Si. widersprechen dieser auffassung nicht, und auch das westfrs. *jâər* Baa. ≺ **jâdʒ* dürfte so seine erklärung finden.

XI. germ. ai.

§ 31. Entwicklung des germ. ai.

Der übergang des *ai* zu *â* ist phonetisch am einfachsten durch *ê* als zwischenstufe zu erklären; auch ist wol für die engl.-friesische periode ein solches *ê* anzusetzen, welches im ags. durchgehends zu *â* wird, im urfrs. aber in der regel erhalten bleibt und nur durch einfluss gewisser nachbarlaute (z. b. *w, n*) zu *â* gewandelt wird. In den meisten dia-

lecten hat dieses urfrs. *ǽ* die fortbewegung zu *ê* durchgemacht. Dieser entwicklungsgang des germ. (westgerm.) *ai* ist eine hypothese, welche namentlich in dem altsächsischen (*ê* < *ǽ* < *ai?*) ihre stütze finden dürfte; freilich mit sicherheit lässt sich nicht erweisen, dass nicht etwa *â* (< *ai*) für das engl.-frs. anzusetzen, dass dieses *â* sodann im frs. in der regel zu *ǽ* (*ê*) gewandelt und nur in gewissen fällen erhalten sei. Aber ich ziehe die erstere erklärung bei weitem vor, zumal da mir die spontane entwicklung des *ai* > *ǽ* > *â* > *ǽ*, welche andernfalls für das frs. anzunehmen wäre, allzu gekünstelt erscheint.

In den ags. denkmälern ist germ. *ai* in der regel durch *â* vertreten. So finden wir im wests. die formen *brâd, âgan, wât, stân;* selten erscheint *ô*, durch folgendes *w* veranlasst, im wechsel mit *â*: *nôðer, nôwiht;* *i*-umlaut des *ai* ist *ǽ*: *ǽht, hǽlan, dǽl, lǽwan* s. Cosijn § 86 ff., Siev. gr. [2] §§ 62. 90. Die Epin. glossen bieten *â* (*faam, aac, stan*), *i*-umlaut ergiebt *ǽ* (*haetendae, daeli, haeth*); ebenso hat Cambr. *â* (*haalstaan, tacne, aðexe*), welches unter einfluss des *i*-umlautes meist als *ǽ*, selten als *ê* auftritt (*hael, haet, daele,* aber *wêgið*); Erf. hat *â* als regelmässige entsprechung (*brâdelec, aac*), während *ǽ* als *i*-umlaut des *â* erscheint, daneben aber auch häufig *ê* (*taecnendi, daeli, tenil, lecan*) vgl. Dieter § 4 ff. Rushw. bietet für *â* = germ. *ai* viele belege, z. b. *scân, âscian, hlâf;* *i*-umlaut bewirkt *ǽ*, selten *ê* (*braedan, laeran, maest,* aber *delan, ȝehelan*) vgl. Svensson § 12. 24, 6. Der Ps. hat ebenfalls *â* = germ. *ai* als reguläre vertretung (*bât, wât, fâcen*); *i*-umlaut ist *ǽ* (*fǽmme, fǽcne, ǽniȝ*), *ê* und *ę* erscheinen selten und regellos vgl. Zeun. § 13 ff. Die ältesten quellen des kentischen sowie auch die mittelkentischen bieten *â;* regelmässiger *i*-umlaut desselben ist *ê* (*dêlan, mêst, êniȝ*) vgl. Siev. gr. [2] § 151. Auch im north. finden wir meist *â* = germ. *ai* (*stân, snâw, âga*), in seltenen fällen *ô* (*môa, nôt*); *i*-umlaut des *â* ist *ǽ* (*sǽ, ǽne, mǽsta*) vgl. Hilmer pag. 26.

Hieraus ist ersichtlich, dass man *â* zweifellos als gemeinags. entsprechung des germ *ai* zu betrachten hat. Wie verhält sich hierzu das friesische? Die ältesten überlieferungen bieten nur sehr spärliche belege: die formen *Aiteron, Aiturnon* und *Eiteron* W I sind höchst unsicher; *Einon, Ênun, Ênon gimênon* W II vgl. *Eenum* 1499 *Eynum* 1498 *Enym* 1475 ermöglichen allenfalls einen schluss auf die aussprache des *ê* als *êi*

oder *œi*; ferner nenne ich *Brêdon mādun* (zu den breiten wiesen) W I, *Hêlagonufliatun* (zu den bächen der heiligen?) W I, *Gêrbrand* W II u. s. w. Die unendlich zahlreichen ortsnamen auf *-hem, -ham* lassen sich für unsere zwecke durchaus nicht verwerten, da sie germ. *ai* in der nebensilbe zeigen und somit die quantität zweifelhaft ist, ferner auch deshalb, weil sie nur allzu sehr zur übertragung in die mundart des schreibers aufforderten: so lässt sich aus der in urk. 725 erscheinenden form *Marithaime* („*Eliste quae alio nomine Marithaime vocata* . . . . d. i. Elst im Gelderland) meines erachtens kein schluss ziehen; aber auch namen wie *Hamhusum* W I II nützen uns nicht, da ebensowohl an afrs. **ham* stl. *hom* (ostfrs.-plattd. *ham,* walm am dache, auch „wiese in der nähe des gehöftes") als an *hâm, hêm* = heim gedacht werden kann.

Ein blick auf die friesischen formen genügt, die unrichtigkeit des ja sehr naheliegenden gedankens zu erweisen: dass *â* die regelmässige vertretung des germ. *ai* und nur durch *i*-umlaut zu *ê* gewandelt sei. Mir scheinen die afrs. rechtsquellen zu erweisen, das germ. *ai,* insofern nicht *i*-umlaut eintrat, vor nasalen, durch *w*-einwirkung, wahrscheinlich auch durch einfluss eines folgenden spiranten x^1 und in gewissen fällen, wo es in offener silbe stand (siehe unten) als *â* erscheinen konnte, im übrigen aber als *ê* (*ê̆*?) auftrat; ferner dass *â* < *ai* unter einfluss eines *w* zu *ô* bzw. *ou, au* gedunkelt werden konnte: *ôft* E 246, 10 = *êft* H 341, 21 *âft* (*aeft*) REHWS; *nôwet* H *nauwet nawet* RB *nauet* E *naut* B *naute* BE *nât* SW; *ouder* H *âhwedder* R *auder* BEH *ayder* H 98, 9 W (?). Will man aus der orthographie der rechtsquellen einen schluss auf die aussprache ziehen, so lässt sich aus den vielfach zwischen *â* und *ê* schwankenden (auch *ai, ei* bietenden) schreibungen, die sich wol nur in wenigen fällen als parallelformen erklären dürften, auf einen zwischen *ê* und *â* liegenden laut, vermutlich *ê̆*, schliessen. Ausser den späterhin zu gebenden beispielen nenne ich folgende worte: *niugenspetze* E 80 n. 5. 239, 19 *niûgenspatze* 30, 13. 31, 17 neunspeichig; *lâsta* REFW *lêsta* BW leisten; *mâstere* RBW *mêster* H meister; *frâsa* RWS Jur. *frees* Urk. 1464 vgl. *frâslik* B 140, 17 *freeslik* W 438, 29; *têken* RE Urk. *teyken, teiken* W u. a. m. Da häufig *ei, ey* erscheint — namentlich in E und W —, so dürfte vor allem für jene gebiete die

annahme einer aussprache *êⁱ* oder *æi* gerechtfertigt sein; die vermutung des *æi*-lautes findet durch die oben erwähnten ortsnamen der ältesten quellen eine stütze.

Da alle ags. dialecte *â* als entsprechung des germ. *ai* zeigen, so wird dieses *â* kurz vor der auswanderung den späteren besiedlern der brittischen inseln gemeinsam gewesen sein. Hochwichtig ist die tatsache, dass alle modernen frs. mundarten betreffs der entwicklung des alten *ai* auf eine gestaltung (*ê* bzw. *ê*) zurückweisen, wie sie uns durch die afrs. rechtsquellen überliefert ist, und die sich bedeutend von der ags. unterscheidet. Es wird damit ein neuer beweispunkt für die engere verwantschaft aller nordfrs. mundarten mit dem altfrs. gegenüber angelsächsischen mundarten gegeben. Die beweisende kraft dieser tatsache bleibt auch für den fall bestehen, dass wir priorität des *â* gegenüber dem *ê* annehmen und behaupten wollen, dass afrs. *â* erhaltung eines engl.-frs. *â*, nicht aber aus engl.-frs. *ê* entwickelt sei. In diesem falle würden alle nordfrs. mundarten die frs. neuerung des lautwandels *â* > *ê* durchgemacht haben.

I. Das afrs. *ê* (*ê*) = germ. *ai*.

In den ostfrs. küstenmundarten, dem harling. und wg., ist das afrs. *ê* (*ê*) gerade wie afrs. *ê* < germ. *ê²* in der regel durch *ai* vertreten, welches von Cadovius durch *ai, ei, ey, ay, eyh* dargestellt, im wg. als *âi* gesprochen wird (Cad. *meyhnde* meinte, *stain* wg. *stâin* stein). Vor folgendem *r* sowie im wortauslaute bleibt jedoch das *ê* erhalten; Cadovius schreibt es in diesen fällen *ee, eh, eeh* (*heer, heehr* herr, *ehren* ehern, *schnee* schnee), im wg. hört man einen laut, welcher zwischen *êⁱ* und *êⁱ* die mitte hält (*snêⁱ, jêⁱr*). In der Wurster sowie auch in der saterländischen sprache ist *ê* streng durchgeführt. Westing fixiert es durch *e, eh, ee,* selten durch *ä*. Im stl. ist reines *ê* die entsprechung, nur der dialect von Scharrel zeigt vor den anderen die neigung, unter geschliffenem tone *êə* hören zu lassen. Auch das hochzeitgedicht des Imel Agena bietet *e, ee: to eren, to eer, beede, reeken.* Auffälligerweise erscheint bei vocalkürzung vor doppelconsonanz (deren erstes glied nicht *l* oder *r* ist) im stl. *a,* im wg. in der regel ein zwischen *a* und *æ* in der mitte liegender laut. Die nordfrs. mundarten ent-

sprechen dem vollkommen (wg. *hàtst,* stl. *hatst,* nordfrs. *hâtst* Ndm.); da dieser vocal ebenfalls als kürze des *ê* = germ. *au* + *i*-umlaut auftritt (stl. *statst* vgl. § 33), als verkürzung der übrigen arten des *ê* aber *æ* gilt, so ist entweder anzunehmen, dass das dem germ. *ai* entsprechende *ê* sowie auch das *ê* = germ. *au* + *i*-umlaut dem *â*-klange sehr nahe standen, also vermutlich die geltung eines zwischen *ǽ* und *â* liegenden vocals besassen, während die übrigen afrs. *ê* mehr dem reinen *ê*-klange zuneigten; oder man hat in solchen fällen tatsächlich älteres *â* anzusetzen. Erstere ansicht scheint mir die richtigere zu sein. — Das afrs. *êi* (*ǽi*) < germ. *ai* + palataler spirans erleidet dieselbe entwicklung wie germ. *ê*[2] + palataler spirans: man vergleiche die worte afrs. **êi* < germ. **aija-* (got. **addjis*) und *kêi* schlüssel § 24 pag. 202.

Die nordfrs. formen weisen ebenfalls auf *ê* (*ǽ*) zurück, wie wir es beim ostfrs. gesehen haben. Dieser *ǽ*-laut spaltete sich in den mundarten — vermutlich vor der colonisation Schleswigs — unter gewissen bedingungen zu *êœ* (*êa*) bzw. *îœ* (*îa*). In den dialecten von Nordstrand, Brecklum, Ockholm, der Karrharde, Wiedingharde und in der Mohringer sprache ist dieses *îœ* (durch *îə* als zwischenstufe) zu *î* contrahiert worden, ja unter einfluss des gestossenen tones erscheint es vor mouillierten consonanten häufig als *î'*. Der durchgang dieses *î* durch *îœ, îə* wird dadurch sicher gestellt, dass die entsprechenden formen der mundarten von Hattstedt, Oland, Hooge, Nordmarsch und Groede meist in übereinstimmung mit dem Föhrer und Amrumer dialect *îœ, îə* zeigen (*hîœt* heiss Hattst. Ndm. Gr. *hîət* Ol. *hît* Br. *hî't* Karrh., *hît'* Nieb. *hîət* Olds. *hîœt* Amr.). Aber auch in den genannten mundarten des südens ist die contraction bereits häufig erfolgt, und zwar ist dieselbe in der regel von der natur des folgenden consonanten abhängig. So z. b. wird durch folgendes *r* (*sîr, îr*) das *œ, ə* jenes diphthongen am leichtesten resorbiert. Vorherige diphthongierung ist zweifellos, denn gerade derjenige *ê*(*ǽ*)-laut, welcher in den nächstverwanten mundarten spaltung zu *îœ* < *êœ* zeigt, dürfte schwerlich zum übergang in *î* hinneigen. — Das im stl. vor doppelconsonanz (*hatst*) entwickelte *a* erscheint in den nordfrs. festlandsdialecten lautgesetzlich unter dem *o*-klange (*hâtst, hotst*), während die inselmundarten Schleswigs

auch in dieser hinsicht dem wangeroogischen nahe stehen. Jedoch haben hier die formausgleichungen in stärkstem maasse gewirkt und die ursprünglichen verhältnisse unkenntlich gemacht. Auf Sild nämlich hätten wir z. b. **hî(ə)t* ich heisse (< **hîæt* < **hêæt* < **hêt*), 2. pers. **hætst*, 3. pers. **hæt* zu erwarten, statt dessen aber finden wir *jĭt* (< **hjĭt* < **hît*) und als analogiebildungen darnach die 2. pers. *jist*, 3. pers. *jit*. Auf Föhr und Amrum hingegen ist die 1. pers. sing. der 2. und 3. pers. angeglichen worden (*hæt hætst hæt*). Aehnlich liegen die verhältnisse betreffs der praeterita der I. ablautsreihe (*ei*-classe) auf Föhr, Amrum und Helgoland. Da afrs. *ê* (*æ̂*) = germ. *ai* auf Föhr und Amrum durch *îa, îæ* vertreten ist, so wäre z. b. praet. sing. **skrîaf* plur. *skrêv* Amr. zu erwarten. Da jedoch zu gunsten der singular- oder der pluralform ausgleichung stattgefunden hat, zum teil auch analogiebildung nach verben anderer ablautsreihen vorliegt, sind die ursprünglichen verhältnisse verwischt. Anders liegt die sache in der mundart von Sild. Das *îə* erscheint, wie bereits erwähnt, zu *î* monophthongiert, ausser im anlaute des wortes: hier wird es unter tonwechsel zu *jæ, ji*, z. b. *jær* eher, *jæn* ein vgl. *jilð* aal; in offener silbe (*têkŋ*), ferner vor *d, ð* und in den praeteritis der I. ablautsreihe finden wir *ê*, welches — wie die vergleichung der nächstverwanten dialecte ergiebt — aus *êə, êæ* hervorgegangen sein muss. Eine genügende regel vermag ich für die vertretung des germ. *ai* in der mundart von Sild nicht aufzustellen, ebensowenig für das helgolandische. Auch hier erscheint altes *ê* (*æ̂*) vor doppelconsonanz, ausser vor liquida oder nasal + consonant zu *æ* gekürzt; in den meisten anderen fällen ist es zu *îa, êa* gespalten und hat dann tonwechsel erlitten, z. b. vor *n, t, r*: *hi̯at, i̯ârst;* in offener silbe und vor *l* scheint erhaltung vorzuliegen oder — das ist wahrscheinlicher — monophthongierung eingetreten zu sein. Vergleicht man die Helgolander formen *i̯ân, kli̯an, gəmîan, stîan, rîn, bêan* (dem *î*-klange sehr nahe liegendes *ê*) mit einander, ferner *êd, bêd* (beide), *brêad* oder gar *snæ* Si. Helg. mit *sê* Si. Helg., so kommt man zu der ansicht, dass eine grössere anzahl von formen als plattdeutsche lehnworte auszuscheiden sind.

Im westfrs. ist das alte *æ̂* in den ältesten überlieferungen und in den rechtsquellen als *ê* erhalten. Der Hindelooper dia-

lect hat dieses *ê* bis auf den heutigen tag in allen fällen bewahrt, nur vor doppelconsonanz (ausser vor liquida + consonant) ist verkürzung zu *æ* eingetreten (*wæst* du weisst). In den übrigen mundarten ist *ê* in geschlossener silbe bewahrt oder zu *îə* gespalten, letzteres ist besonders vor *n, t* bisweilen auch vor *r* und *l* der fall. In den rechtsquellen ist diese erscheinung noch keineswegs durchgedrungen, und es kann somit an einen zusammenhang dieses lautwandels mit ähnlichen vorgängen im nordfrs. nicht gedacht werden. Der grund jener spaltung ist lediglich in dem geschliffenem tone zu sehen: deshalb *êd,* aber *kîən;* die entwicklung lässt sich aus den überlieferten formen noch erkennen: *êə* > *îə* > *î*. In gewissen mundarten finden wir tonwechsel, vor allem häufig in Makkum und Workum; andere mundarten neigen zur monophthongierung des *îə*, besonders Terschelling, Balk. Indessen lassen sich sichere regeln für diese fälle durchaus nicht aufstellen, weil die wirkungen des systemzwanges die sonderung der formen fast durchgehends unmöglich machen. Ein blick auf die westfrs. entsprechungen von afrs. *hêt, hêta* kann uns leicht davon überzeugen. Betrachten wir die form westfrs. *hêst* Hi. du heissest, welche sich folgendermaassen fortbewegt hat: *hêst* > *hîəst* > *hîist*; daraus entwickelt sich einerseits *hîistə* > *hjistə,* anderseits durch contraction *hîst* > *hĭst* > *histə*. Berücksichtigen wir, dass in diesen formen der accentwechsel von den in mehreren mundarten willkürlich neben einander gebrauchten flexionsendungen *-st* und *stə* abhängen konnte, und dass durch systemzwang die 1. und 3. pers. bisweilen von der zweiten beeinflusst sind, so wird uns die fruchtlosigkeit unseres bemühens um die erklärung derartiger einzelheiten klar werden. Es mag genügen festzustellen, dass der accentwechsel dadurch bewirkt wurde, dass infolge der verlängerung des wortes um eine flexionssilbe der silbenaccent bis auf die letztmögliche stelle des wortstammes vorrückte: *stîən* stein plur. **stîənn̥* > *stîinn̥* > *stîinn̥;* ob dieselbe erscheinung auch in formen auftreten konnte, welche nicht verlängerung durch flexion oder composition erfahren hatten, oder ob sie aus verlängerten formen auf jene in allen fällen übertragen ist, wage ich nicht zu entscheiden (z. b. *hêt* heiss > **hîit* > *hîit* > (*h*)*jit*). — Die praeterita der I. ablautsreihe zeigen *îə* bzw. monophthongierung zu *î* (*glîəd, glîdə*). Jedoch

entwickelte sich *ê* + tönender bilabialer spirans (*ƀ*) durch spaltung des *ê* und vocalisierung des *ƀ* zu *ioų*. Die Hindelooper formen allein erweisen noch das *ê* + vocalisiertem *ƀ* (*drêô*), die übrigen mundarten bieten weiterbildungen der form **skrioų* (**skriôų*) und unterscheiden sich besonders darnach, ob das *i* bewahrt oder von dem vorhergehenden *r* resorbiert worden ist (*sχríô* gegenüber *sx'róô*). Im ersteren falle ist das *i* häufig infolge der lippenrundung des *ô*-lautes in *y* (*ø̂*) übergegangen (*skrýoô*). Ob gestaltungen wie *blǽôu*, *blêôu* direct auf die im Hindelooper dialecte erhaltene *ê*-form oder auf *ioų* zurückführen, halte ich für ungewiss. — In offener silbe erscheint das *ê* meistens als *êi* oder *ai* (*têikn*, *taikn*, *baidə*). — Das afrs. *êi*, *ei*, *ai* = germ. *ai* + palataler spirans ist auf Schierm. durch *ôi*, in Hindeloopen durch *âi*, in den übrigen mundarten durch *ai* vertreten, hat also die gleiche entwicklung wie germ. *ê*² + palataler spirans (*kêi* § 24 pag. 195. 202) durchgemacht; dieselben entsprechungen bietet *ai* in fremdwörtern, z. b. *maia*.

II. Das afrs. *â* = germ. *ai*.

In den bisher genannten fällen, in welchen germ. *ai* durch frs. *æ̂* (*ê*) vertreten ist, ist die wirkung des *i*-umlautes nicht zu erkennen. Aber in den folgenden fällen, wo afrs. *â* die vertretung des germ. *ai* ist, ist der einfluss eines *i* oder *j* der folgesilbe ersichtlich. Ob dieser einfluss nur ein erhaltender war, indem er den übergang eines engl.-frs. *æ̂* zu *â* verhinderte, oder ob er umgestaltend gewesen ist, indem er das afrs. *â* zu *æ̂* (*ê*) gewandelt hat, vermag ich nicht festzustellen. Die erstere annahme ist die wahrscheinlichere, weil die *æ̂*(*ê*)-formen die gleiche entwicklung wie das im vorigen abschnitte behandelte *æ̂*(*ê*) erfahren haben; man müsste denn das *æ* in worten wie *snæ* Bold. Olds. Amr. Si. als umlauts-*æ̇* auffassen, welches mit dem aus germ. *ê*² entstandenen *æ* (*græ*) identisch sei, und es dem nicht durch umlaut entstandenen *îæ* < afrs. *æ̂*(*ê*) < germ. *ai* gegenüberstellen wollen.

Das alte *æ̂* < germ. *ai* wurde im frs., insofern nicht ein *i*, *j* der folgesilbe einfluss übte, durch *w*-einwirkung zu *â* gewandelt. Dieses *â* hat sich im wortauslaute in gewissen neufrs. mundarten bis auf den heutigen tag erhalten, z. b. Wurst. *tovàh* zwei; die westfrs. dialecte gewähren ebenfalls *â* bzw. *a*. Im wg. und stl. hat sich das *â* den lautgesetzen gemäss (wie

afrs. *â* < germ. *au*) zu *ô* umgestaltet. In allen nordfrs. mundarten ist das *w* — und hierin steht die Wurster sprache dem nordfrs. besonders nahe — silbebildend geworden (*twâ* > **tuwâ* **towâ* > *tóu̯a*), und das dadurch entwickelte *uu̯, ou̯* tritt in einigen dialecten als *óô* auf (*tóôə, tóô*), in anderen als *û* (*tû*). In der masculinform *twêne*, welche in gewissen gebieten durch die entsprechungen des afrs. *twâ* verdrängt worden ist, erklärt sich der stammsilbenvocal *ê* durch *i* der zweiten silbe; die bisweilen auftretende *r*-flexion, welche durch altwestfrs. *tweer* belegt ist, dürfte in der anlehnung an den alten genitiv *twira* oder an fremde pluralformen ihren grund haben. — In geschlossener silbe zeigt sich ebenfalls unter *w*-einfluss im ältesten friesisch *â* = germ. *ai*. Für das älteste ostfrs. ist *å* anzusetzen, welches die lautgesetzliche fortbewegung des altfrs. *â* < germ. *au* durchmacht; auch die westfrs. entsprechungen (*æ̂ə, ê̂ə*) weisen auf älteres *â* zurück. Bemerkenswert ist die freilich nicht als gemeinnordfrs. zu bezeichnende, aber doch gewissen festlandsmundarten eigene contraction zu *û* (bzw. *ŷ*), welches unter gestossenem tone als *û́* (bzw. *ŷ́*) erscheint (vgl. germ. *au* § 33 pag. 277); die inselmundarten führen auf *å* (*ô*?) zurück, welches unter gestossenem tone als *o* (*ố, u*) auftritt. Eine ausnahme von diesen regeln scheint die ost- und nordfrs. entsprechung von afrs. **wâ* (*wâch* W 439, 20?) zu machen. Vermutlich hat der übergang zu *â* durch *w*-einfluss nur dann stattgefunden hat, wenn die articulation des folgendem consonanten diesem lautwandel nicht widerstrebte, wie es z. b. in *wêt* (ich weiss) der fall ist.

Vor nasalen ist germ. *ai* in offener silbe durch *â* vertreten, in sofern nicht ein *i, j* der folgesilbe einfluss geübt hat, z. b. *klêma*, *mêne*. Dass die entwicklung des *æ̂* (*ê̂*) in offener und geschlossener silbe eine verschiedenartige war, halte ich für sicher; nur dadurch ist es erklärlich, dass formen wie *ân* neben *ên, stên, bên* erscheinen. Das fem. und neutr. des zahlwortes „eins" zeigt die *ê*-form; das mascul., insoweit es nicht wie auf Sild, Helg. und im westfrs. übertragung des fem. oder neutr. ist, weist auf kurzen vocal der stammsilbe zurück: *ên* wg. Olds., *æ̂n* Bold. Amr. lassen afrs. *en* (*æn*), hingegen die übrigen mundarten lassen *an* vermuten, z. b. *ân* stl., *ån* Mohr. Wir sehen hier eine auffällige übereinstimmung der sprache der nordfrs. inseln mit dem wangeroogischen, der nordfrs. festlandsmund-

arten mit dem saterländischen. Auf kürze des vocals scheint auch die einschiebung des unorganischen *d* in *andlova* R elf hinzudeuten; die ursprüngliche länge ist im harling. *ohn* (Cad.) überliefert. — Auffällig ist das wort *fămne* etc. Eine genügende etymologie vermag ich nicht zu geben, indessen ist germ. *ai* mit höchster wahrscheinlichkeit anzunehmen. Es scheint, dass **faimjôn-* (as. *fêmja*) neben **faimnjôn-* anzusetzen ist (vgl. Kluge, nomin. stammbildungslehre der altgerm. diall. § 38), und dass in gewissen gebieten durch den zwiefachen nasal die wirkung des *i*-umlautes verhindert worden ist. Daher einerseits *fĕmne*, anderseits *fămne*, welch letztere form vermöge assimilation der nasale entweder *fămme* oder *fănne* ergab. Langes *â* wurde in ostfrs. mundarten lautgesetzlich zu *ô, ôu, âu* weitergebildet, während kürzung des *â* frühzeitig durch einwirkung der folgenden doppelconsonanz in gewissen dialecten eingetreten zu sein scheint; auf kurzes *a* nämlich weisen die nord- und westfrs. mundarten zurück. Das westfrs. *fân* Hi. etc. im vergleich zu *fanne* 254, 3 lässt vermuten, dass diese *n*-formen neben den *m*-formen bereits urfrs. parallelbildungen sind. Sollte as. *fêhmea* (*Hêljand*) auf altes *ai* + *hm* zurückdeuten, so ist auch denkbar, dass das *â* in *tâne* zehe sich durch ein früher vorhandenes *h* (vgl. germ. *taihô-*) erklärt. Die neufrs. entsprechungen dieses wortes sind regelmässig.

Ferner erscheint vor *s* + consonant (*sk, st*) das *æ* unter kürzung in gewissen mundarten als *à* (seltener *æ*), in anderen als *a*, und zwar stimmen die inselmundarten der Nordfriesen auch hierin mit dem wangeroogischen, die nordfrs. festlandsdialecte mit dem saterländischen überein. Das harlingische zeigt doppelformen. Diese fälle sind mit den oben erwähnten formen der 2. und 3. pers. sing. (*hætst, hatst*) zusammenzustellen. — Das wort „meist" bietet in einigen mundarten die entsprechung eines älteren **mêst*, in anderen die eines älteren *măst*.

Schliesslich findet der übergang des *ê* zu *â* in offener silbe in gewissen fällen statt, wo die folgesilbe dunklen vocal enthielt, so z. b. *âthom* eidam. Ferner finden wir *mâr* vgl. got. *maiza;* einige nordfrs. mundarten haben auch hier vocalkürzung eintreten lassen, aber vermutlich in sehr später zeit unter anlehnung an den superlativ. — Das deutlichste beispiel gewährt

uns *klêth* plur. *klâthar* vgl. wg. *klâ̂it*, aber *klôuðr*. Abweichungen in den verschiedenen dialecten erklären sich leicht durch systemzwang zu gunsten der singular- oder der pluralformen.

So gewinnen wir das ergebniss, dass sich für die fälle, in denen das afrs. ein *â* = germ. *ai* bietet, gegenüber denen, welche *ê* zeigen, eine genügende begründung nicht hat finden lassen. Sicher ist nur, dass vielfach *ê* erscheint, wo an *i*-umlaut nicht zu denken ist, ferner dass *w*-einfluss und nasaleinwirkung, vielleicht auch folgendes x^1 gewirkt haben; höchst wahrscheinlich ist, dass von grosser wichtigkeit war, ob der vocal in offener oder in geschlossener silbe stand.

Beispiele.

I. afrs. **êi* ei; ahd. *ei*, got. **addjis*, germ. **aija-;* Cad. *oye* (plur.?), wg. *ôi* plur. *ôiȷ*, stl. *âi* plur. *âiərə* Str. Sch. *âi* plur. *âiərə* Holl., Wurst. ><; nordfrs. *áy aay* Outz. pag. 11, *âi* plur. *âiə* Hattst. Ndm. Hoo. Ockh. Karrh. Mohr. Wied., *ôi* plur. *ôiə* Ol., *ôj* plur. *ôjə* Gr., *âi* plur. *âiȷ* Bold., *âi* plur. *âicər* Olds. Amr., *aî* plur. *aiər* Si., *âi* plur. *âicə* Helg.; westfrs. *aey ay* Epk. pag. 12, *ai aei* plur. *aeyen* Halb. pag. 67, *âi* plur. *âiŋ* Hi. Tersch. Tj. Baa. Jels. Murn. Ee Grouw Opp. Jo. Oud. Bk., *âi* plur. *âiŋ* Holw., *âi* plur. *âiŋ* Molkw., *ôî* plur. *ôiŋ* Schierm.

afrs. *maia maie* W mai; ahd. *meio;* Cad. *mayenblayme* maiblume, wg. *mâi*, stl. *mâi* Sch. *mâi* Holl.; nordfrs. *maimẽn* Hattst., *maimũn* Si.; westfrs. *maey* Epk. pag. 285, *mâi* O.-T., vgl. *môitîd* frühling Schierm. Holw., *móaitîd* Jels., *maitîd* Hi. Molk. Bk. Oud. Jo. Opp. Grouw Baa.

afrs. *êr* RBEHFW (*ârre* E) eher; got. *airis*, ags. *êr;* Cad. vgl. *ehrenjistern* vorgestern, wg. *êir (œir)*, stl. *êər* Str. Holl. *êrdȷ* Sch. (mit zweimaliger verwendung des comparativsuffixes und einschiebung eines unorganischen *d*), Wurst. vgl. *wenehr* wann; nordfrs. *îr* Hattst. Br. Ol. Ndm. Gr. Karrh. Mohr. Wied., *îər* Olds., *îær* Amr., *jær* Si.; westfrs. *eer* Epk. pag. 102, *ear* Halb. pag. 828, *îr* früh Tersch., *êr* Jo., *îr* compar. *jœdȷ* superl. *êəst* Tj., *îr* compar. *œdȷ* superl. *îəst* Oud., *œdȷ* compar. von *bətîd* Hi. (Auf Helg. hört man *œðr* als posit. und compar. gebraucht).

vgl. afrs. *êrost* R *êr(e)st* EH *ârist* H *aerst ârst* WS *êrest* und *êrist* B der erste; ahd. *êrist*, ags. *êrest;* Cad. *eerste*, wg. *êəst*, stl. *êəstə* Holl. Sch. *êrstə* Str.; nordfrs. *ihrst* Bend., *îərst* Hattst., *îrst* Ol. Ndm. Gr., *îast* Hoo., *êərst* Br. Ockh. Karrh., *jàrst* Mohr., *îrst* Horsbüll, *îast* Bold. Olds. Amr., *jest* Si., *jàrs* Helg.; westfrs. *eerst* Epk. pag. 102, *earst* Halb. pag. 828, *êəstə* Hi., *œistə* Schierm., *êəstə* Tersch. Makk. Bk. Jo. Molkw. Opp. Grouw Murn. Baa. Jels., *êrstə* Holw., *êəstə* und *îəst* Oud. (alle formen mit ausnahme der letztgenannten weisen auf altwestfrs. *ârst* zurück).

afrs. *hêra* REHW Jur. *hêre* E *hêr* WS herr; ahd. *hêrro*, got. **hairiza;* Cad. *heer* vgl. *heehrenhues*, wg. *hêir*, stl. *hêr* Str., Wurst. *hehr, här;* nordfrs. *hier* Outz. pag. 124, *hiere* Heimr., *hier* herr Pet. 741, *herr* (lehnform?) Bend., *hîrə* Hattst. Ndm. Hoo. Gr. Ol. Ockh. Karrh. Mohr., *hîr*

Br., *hœr* Amr. Helg. (lehnform?), *hêr* Si.; westfrs. *heere* Epk. pag. 198, *hêrə* Murn. Holw., *hêər* Baa. Jels., *hêr* Hi. Schierm.

afrs. *sêre* EFH *seer* W adv. sehr., subst. schmerz, wunde (vgl. verb. *sêria* praet. *sêrade* E, adv. *sêrlîke*, subst. *sêrnesse*); wg. *sœ̂r* adj. weh (*mîn âin ôuʒn̥ dê mî sœ̂r* mein eines auge tut mir weh), stl. *sêər* Str. *sêr (sêriʒ)* Holl.; nordfrs. *seer* adj. und subst. Outz. pag. 299, *sîr* Hattst. Ndm. Ol. Hoo. Karrh. Mohr. Wied. (dativadverb *sîrm* heftig Mohr.), *sîər* Amr., *sîr* Bold. Olds. Si.; westfrs. *seer* Epk. pag. 410, *sêr* Baa. Jels.

afrs. *kêra* REW Jur. kehren; ahd. *chêrren*, got. **kairizjan;* wg. *kœ̂r* praet. *kœ̂rdə* part. *kœ̂rd*, stl. *kêrə* praet. *kêrdə* part. *kêrd* Holl., Wurst. *kahren;* nordfrs. *kiere* Outz. pag. 157, *kîrə* praet. und part. *kîrd* Hattst. Br. Ockh. Karrh. Mohr. Wied., *kîr kîrst kîrt* praet. und part. *kîrt* Bold. Olds., *kîər* praet. und part. *kîərd* Amr., *kîr* praet. *kîrd* part. *kîrt* Si.; westfrs. *keeren* (vgl. *keer* die wende, das mal vgl. § 17 pag. 155) Epk. pag. 255, *kêr kêrst kêrt* praet. *kêrdə* part. *kêrd* Hi., *kêr* praet. *kêəzə* part. *kêəz* Schierm. (*rd* ≻ *z*, *rt* ≻ *ts* vgl. § 1 pag. 42), *kêr* praet. *kêrdə* part. *kêrd* W.-T., *kêər* praet. *kêərdə* part. *kêərd* Baa., *kêr* praet. *kêədə* part. *kêəd* O.-T. Holw. Ee (vgl. *kêr* mal Tersch. Schierm. Baa. Holw.)

Anmerkung. Von dem verbum *kêra* kehren ist streng zu unterscheiden das nordfrs. *kere* fahren, treiben Outz. pag. 157, dessen mundartliche entsprechungen meines erachtens got. **kôrjan* voraussetzen: *kœ̂rə kœ̂rst kœ̂rt* praet. u. part. *kœ̂rd* Ol., *kêr* praet. u. part. *kêrd* Hattst. Br., *kœ̂r kjârst kjârt* praet. u. part. *kjârd* Mohr., *kêr kêrst kêrt* praet. und part. *kêrd* Bold. Olds. Amr., *kêr kêrst kêrt* praet. und part. *kêrd* Si. Im ost- und westfrs. habe ich keine entsprechungen vorgefunden; indessen ist eine im nördlichen gebiete (Dongeradeel) sehr gebräuchliche redensart *„wêr is hî kêərd?“* (wo ist er geblieben?), *„wêr sil ik kêərə?“* (wo komme ich zurecht? wie soll ich die sache nun anfassen?). Ein älterer niederländischer reimspruch lautet:

„Drie dingen bezwaren mijn gemoed
Hat eerste is, dat ik sterven moet.
Hat tweede doet het nog veel meer:
Dat ik niet weet den tijd waneer.
Hat derde doet het bovenal:
Dat ik niet weet, war ik varen zal.“

Das wurde mir im Holwerder dialect mit den worten übersetzt: *„dat ik nœt wêt, wêr ik kêərə sil.“*

afrs. *hêl* RBEWS heil, ganz (vgl. verb. *hêla* FW heilen); ahd. *heil*, ags. *hâl* adj. (*hœ̂l* subst.) *hâleʒ* heilig; Cad. vgl. *heehlweyhl* ganz wohl, ferner *helgendi* feiertag, *hylligmon* kirchgeschworner (eig. heiligmann), adj. *hill(i)g* heilig, *hilliginge* heiligung; wg. *îk hâil* praet. und part. *hâild* verb., adj. *hâiliʒ* heilig, stl. *hêl* heil, verb. *hêljə* praet. *hêldə* part. *hêld* Sch.; nordfrs. *hiel* ganz Outz. pag. 124, *hiele* ganze Bend., *hîəl* Hattst. Ol. Gr., *hîl* adj. vgl. verb. *hîl* praet. und part. *hîld* Br. Karrh. Ldh. Wied., *hîal* Olds., *hîl* Si., *hêl* Helg.; westfrs. *heel* (verb. *heeljen*) Epk. pag. 198, *hêl* Hi. Schierm. Tersch. Holw. Grouw Baa.

Anmerkung. Mit afrs. *hêl* ist keineswegs zusammenzustellen *hâl* Outz. pag. 112, *holl* gern frs. *haal* Pet. 741, *hâl* Ndm. Hoo. Karrh. Mohr., *hâl* Wied., *hal* Amr., *hol' (holð)* Si. Es ist hier afrs. **hâld* vgl. as. *hald* got. *haldis* zu vergleichen.

afrs. *dêl* RBEW *deil* S teil (vgl. verb. *dêla* RBEHW *deila* E 219, 7 teilen); ahd. *teil*, ags. *dǽl* (verb. *dǽlan*); Cad. *daylen deylen* teilen, *dayling deyling* teilung, wg. *dâil* subst. (verb. *dâil* praet. und part. *dâild*), stl. *dêl;* nordfrs. *dîl* Hattst. Ol. Br. Karrh. Ldh. Wied. Si., *dîœl* Ndm. Gr. Bold., *dîal* Olds., *dêl* Helg.; westfrs. vgl. verb. *deelen dielen* Epk. pag. 76, subst. *deel*, verb. *dêle* Halb. pag. 643 ff., *dêl* Hi. Schierm. Tersch. Murn. Baa., *dêil* Jels., *dîəl* Grouw.

afrs. *êth* RBEFHS *êd* W eid; got. *aiþs*, ags. *âð;* wg. *œ̂it*, stl. *êd'* Str. *êd* Holl. Sch.; nordfrs. *îss* statt **îth* Outz. pag. 149, *îə* Hoo. Ol., *îœ* Ndm. Gr., *îd* Hattst., *ĩ's* Ockh. Karrh. Mohr., *îaþ* Olds., *îœs'* Bold. Amr., *îð* Si., *êd* und *âid* (lehnform) Helg.; westfrs. *eed* Epk. pag. 102, *êth* Halb. pag. 936, *êd* Holw. O.-T., *êd'* Baa. W.-T., *êd* Murn. Grouw.

afrs. *bêthe* RBEH *bîde bêde* W *beithe* E 58, 1 S 385, 10 *beite* E 28, 31 *beide* WS 501, 20 beide; ahd. *beidê (beido beidiu)*, ags. **bâð;* wg. *bâid*, stl. *dô bê* die beiden Str. Holl. vgl. *beede* Ag.; nordfrs. *bie* Outz. pag. 23, *biedde* und *biedding* Bend., *bîərə (< *bîəðə)* Hattst., *bîœ* Ndm., *bî* Br., *bîðə* Karrh., *bîzə* Mohr., *bi̯œrə* und *bi̯œriɐ* Wied., *bîaðə* Olds., *bî(ð)* und *di bîðiɐ* Si., *bêdə* Helg.; westfrs. *beyde beyd* Epk. pag. 48, *baidə* Baa. Oud.

afrs. *â-* REHFW, *ê-* WS vgl. *êwe êwa* HWS gesetz (aber *sunna êwende* B 169, 18, welches v. Richthofen als „der sonne gesetzliche wende" erklärt, ist nichts weiter als der dativ von *„êwend"*, also „sonnabende" vgl. § 20 pag. 178); ahd. *êwa*, ags. *ǽ, ǽw*, got. *aiws;* vgl. Cad. *echte* ehe, wg. *œ̂ipô^{u}r* ehepaar (*œx't* echt ist lehnform aus dem hochd.) vgl. *œ̂idaidi̯ʒ* eig. gesetztätig, z. b. *hî is'n œ̂idaidi̯ʒn̯ minsk* er ist ein netter, freundlicher mensch, stl. *êli̯ûdə* eheleute Str. ist plattdeutsch, statt dessen in der regel *„hilkədə li̯ûdə"* gebraucht, Wurst. *ehi wiff* ehefrau; nordfrs. vgl. *ehstand* Bend., *aechte echte* Outz. pag. 3, ich habe das wort nicht im gebrauche vorgefunden, nur *ê, êlid* (eheleute) Si., vgl. *œx't* Olds. Amr. (lehnform); westfrs. vgl. *œ* Epk. pag. 5, *ea* jemals Halb. pag. 819, *œft* ehe, *eft* echt Halb. pag. 12. 13, für „ehe" sind andere bezeichnungen im gebrauche (vgl. z. b. *gadur* § 4 pag. 71), *œx't* Baa. Holw. adj. Ueber *áuœ* mal plur. vgl. § 17 pag. 155 unter *sîth.*

vgl. afrs. *êug* R *êwg* H *êwig* W *iouwich ioegh* S Urk. ewig; ahd. *êwîg;* Cad. *ewig*, wg. *œ̂iwîχ*, stl. *œiwîx'* Str.; nordfrs. *ewig* inschr. des Büsumer taufbeckens (vgl. pag. 48 anm.) *êwî* Nieb., *îwœʒ* Amr., *êwiʒ* Si.; westfrs. *îwix'* Holw., *îwəʒ* Baa. vgl. *ijvig* Epk. pag. 225.

afrs. *sê* REHFWS see; ahd. *sêo*, ags. *sǽ;* Cad. *zeeh* meer, wg. *sœ̂i* meer, woge, stl. *sê*, Wurst. ><; nordfrs. *sie* Outz. pag. 306, *sîə* Hattst. Ol. Hoo. Ndm., *sîa* Gr., *sœi̯ə* (!) Ockh. Wied., *sîə* Karrh. Mohr., *sîœ* Bold. Olds., *sê* Si. Helg. (lehnform aus dem plattd.); westfrs. *see* Epk. pag. 410, *sêə* Tersch., *sê* Schierm. Baa. Tj. (lehnform). (So auch afrs. *hrê-* HW = got. **hraiw* ahd. *hrêo* leichnam).

afrs. *sêle* RBEHW *siele* WS 488, 11 seele (*sêlig* H *silligh* W seelig); got. *saiwala*, ags. *sâwol;* Cad. *zeehl* (adj. *zahlig*), wg. *sœ̂il* (adj. *sôᵘlîɣ* wäre im II. abschnitt anzuführen), stl. *sêlə* Sch. Holl. *sêl* Str., Wurst. ✕ (adj. *glockselig* lehnform aus dem plattd.); nordfrs. *siel* Outz. pag. 307 (adj. *sálig* Outz. pag. 295), *siel* Heimr., *sîal* Hattst. Gr., *sîœl* Ol., *sêlə* (plattd.) Hoo., *sîl* Br. Karrh. Mohr., *sîal* Bold., *sîœl* Olds. Amr., *sêlə* Si., *sêl* Helg.; westfrs. *siel siele* Epk. pag. 414, *sîl* Hi., *sîəl* W.T. Tj., *sîəl* O.-T. Baa. Jels. Holw. Ee Murn. Grouw Oud. Wo. Makk.

afrs. **snê* schnee; got. *snaiws*, ags. *snâw;* Cad. *schnee*, wg. *snœ̂i*, stl. *snê*, Wurst. ✕; nordfrs. *snee* Outz. pag. 333, *snîə* Ol. Hoo. Ndm., *snîa* Gr., *snîə* Karrh. Mohr., *snœi* Wied., *snœ* Bold. Olds. Amr. Si. Helg.; westfrs. *snie* Epk. pag. 432, *snîə* Baa. Jels. Tj. Holw. Grouw Jo. Molkw., *snê* Tersch.

afrs. *skrêf* RBEHW *skriof (skriou)* W 437, 3 (plur. *skreven* W) praet. von *skrîva* schreiben; ahd. *screip*, ags. *scrâf;* wg. *sxˈrâiw* plur. *sxˈrâiwn̥*, stl. *sxˈrêu̯* plur. *sxˈrêu̯ənə* Sch. *sxˈrêu̯* plur. *sxˈrêûən* Holl. *sxˈrêu* plur. *sxˈrîûnə* Str.; nordfrs. *skreew* Outz. pag. 325, *skrîœw* plur. *skrîœfn̥* Hoo. Ndm., *skrîəf* plur. *skrîəfn̥* Ol., *skrêəf* Gr., *skrîf* Br. Ndstd., *skrîˈf* Karrh., *śrîf* Mohr., *skrêf* Wied., *skrœw* Bold., *skrœ̂w* Olds. Amr., *sxˈrêw* Si., *skrêu̯* Helg.; westfrs. *schreauw* Epk. pag. 407, *skrêô* Hi., *skrœ̂ôᵘ* Schierm., *sxˈrâu* O.-T., *sxˈróô* W.-T., *skrŷoô* Oud., *skrîôᵘ* Bk., *sxˈrœoô* Molkw., *sˈxˈrŷôᵘ* Jo., *skrîô* Ee, *sχrîô* Tj., *skryâᵘ sxryôᵘstə* Grouw, *sxˈrêoô* Opp., *skrœˈô skrœ̂ˈst* plur. *skrœ̂ˈən* Holw., *skrióôdə* Makk., *sxˈriôᵘdə sxˈriôᵘstə* plur. *sxˈriôᵘdn̥* Murn., *sxˈriôdə* Modd., *skrióôdə*, selten *skrœoô* Baa., *skrŷoôdə* und *skrœə* Jelsum.

afrs. **drêf* (plur. *driovn* Jur. 2, 202), praet. von *drîva* treiben; ahd. *treip*, ags. *drâf;* wg. *drâiw* plur. *drâiwn̥*, stl. *drêu̯* plur. *drêu̯ənə* Sch. *drêu̯* Holl. *drêu* Str.; nordfrs. *drîœw* Hattst. Hoo. Ndm., *drîf* Br., *drîˈf* Karrh., *drœ̂w* Olds. Amr., *drêw* Si., *drêu̯* Helg.; westfrs. *dreau* Halb. pag. 748, *drêô* Hi., *drœ̂ôᵘ* Schierm., *dróô* Tersch., *drŷoô* Oud., *drîô* Ee, *drœ̂ô* Grouw, *drœoô* Baa.

afrs. *bilêf* H 356, 7, praet. von *bilîva* bleiben; ahd. *bileip*, ags. *belâf;* wg. *blâiw* plur. *blâiwn̥*, stl. *blêu̯* plur. *blêu̯ənə* Sch. *blêu̯* Holl. *blêu* Str.; nordfrs. *blîœw* Hattst. Hoo. Ndm., *blîˈf* Karrh., *blîf* Mohr. Wied., *blœ̂w* Olds. Amr., *blêw* Si., *blêu̯* Helg.; westfrs. *bleauw* Epk. pag. 54, *bléau* Halb. pag. 290, *blœ̂ô* Hi., *blœ̂ôᵘ* Schierm., *blóô* plur. *blóôən* Tersch., *blêôᵘ* Bk., *blœ̂ô* Grouw, *blœoô* und *blœoôdə* Baa., *blyôᵘdə* Makk. Wo.

afrs. *rên* R 123, 23 rein; ahd. *hreini*, as. *hrêni;* Cad. *reyhn*, wg. *râin*, stl. *rên* (selten gebraucht, statt dessen in der regel *śˈxˈên*); nordfrs. *riin* Outz. pag. 285, *rîən* Hattst. Ol., *rîœn* Hoo. Ndm. Gr., *rîn* Ockh. Br. Karrh. Nieb. Wied. Si., *rîœn* Bold. Olds. Amr., *rîn* Helg.; westfrs. *reynigjen* Epk. pag. 375, adj. liegt nicht vor.

afrs. *klên* RWS zart, klein; ahd. *chleini*, ags. *clœ̂ne;* Cad. *klain kleyn* (comp. *kleener*, sup. *kleenst!*) wg. *klâin*, stl. *klên* Str. *klîn (klanɣ klênstə)* dünn Holl.; nordfrs. *klîən* Hattst. Ol., *klîœn* Ndm. Hoo., *klîn* Br. Ndstd. Ockh. Karrh. Ldh. Si., *klîœn* Bold., *klîan* (dim. *klœnlk* eig. kleinlich) Amr., *klîˈan* Olds.,

klian Helg.; westfrs. *klien* Epk. pag. 243, *klên* Hi., *klîən* Tersch. Oud. Grouw Murn. Baa. Jels. Tj.

afrs. *mêne* RBEHW gemein; ahd. *gimeini*, ags. *ʒemêne;* Cad. *gemeyhn* gemein, wg. *ʒəmâin* subst. gemeinde, adj. gemein, stl. *gəmêndə* (plattd.) und *mênt* subst., *gəmên* adj. Str. vgl. *mêntəlô^{u}nd* gemeindeland Holl. *wî môutn̥ in'ə mênt* wir müssen zur gemeindearbeit, z. b. an wegen etc.; nordfrs. *muh'n* gemeinschaft, *túh muhn* gemeinschaftlich Pet. 743 (müssen fälschlich statt *mih'n* gelesen sein, wie *bruhdj* § 30 pag. 254), adj. *gəmîən* Hattst., *gəmîn* Br. Ockh. Karrh. Mohr., subst. *gəmêntə* Ol. Ndm. Gr., *gəmînt* Bold., *gəmîndə* Amr. Si., *gəmîan* Helg.; westfrs. *gemien gemiente* Epk. pag. 165, *gəmœintə* Baa. Murn., *gəmêintə* Jels., *gəmaintə* Holw., *gəmêntə* Tersch. (lehnformen aus dem plattd. oder niederländischen vgl. mnd. *mênte, meinte* etc., mnld. *meente*).

afrs. *stên* RBEHW stein; ahd. *stein*, ags. *stân;* Cad. *stain* vgl. *wetterstein* wasserstein d. h. steinerner ablauf, wg. *stâin*, stl. *stên* Holl. Str. *stêən* Sch., Wurst. *steen;* nordfrs. *stien* Outz. pag. 345, vgl. *schimstihn* spiegel Pet. 744, *stîən* Hattst. Ol., *stîæn* Hoo. Ndm. Gr., *stîn* Ndstd. Br. Ockh. Karrh., *stî'n* Ldh., *stî'n'* Nieb., *stîn* Wied. Si., *stîæn* Bold. Olds., *stîan* Amr. Helg.; westfrs. *stien* plur. *stienen* Epk. pag. 451, *stên* Hi., *stîən* plur. *stjinn̥* Murn., *stîən* plur. *stîinn̥* Oud. Grouw, *stîən* plur. *stîinn̥* Jo. Bk., *stîən* Baa. Jels. Tj. Ee Holw. Modd. Wo. Makk. Tersch. Schierm.

afrs. *bên* REFHWS bein; ahd. *bein*, ags. *bân;* Cad. *bein*, wg. *bâin*, stl. *bên* Holl. Str. *bêən* Sch., Wurst. *behn;* nordfrs. *bien* Outz. pag. 23, *bih'n* bein frs. *been* Pet. 740, *bîən* Hattst. Ol., *bîæn* Hoo. Gr. Ndm., *bîn* Sterdebüll Ockh. Br. Ndstd. Karrh. Ldh., *bi'n'* Nieb., *bîæn* Bold. Olds., *bîan* Amr., *bêan* (dem *î* sehr naheliegendes *ê*) Helg., *bîn* Wied. Si.; westfrs. *bien* Epk. pag. 49, *bên* Halb. pag. 251, *bên* Hi., *bîən* Tersch. Baa. Jels. Tj. Murn. Holw. Wo.

afrs. **klêma* kleimen, eine lehmwand aufführen, mit lehm beschmieren vgl. *kleem* 460, 32. 477, 17 (?); ahd. *chleimen* (nicht etwa = *geleimen* zu ahd. *leim*), ags. *clêman;* Cad. *klaimen* (*kleimde waage* ein leimern wand), wg. *klâim* praet. und part. *klâimd*, stl. *klêmə klêmst klêmt* praet. *klàmdə* part. *klàmd* Str.; nordfrs. *klîəm* praet. und part. *klîəmd* Hattst., *klîm* praet. und part. *klîmd* Karrh., *klîæm* praet. und part. *klîæmd* Amr., auf Sild nicht bekannt; westfrs. *kliemen* Epk. pag. 243, *klîəm* praet. und part. *klîəmd* Holw. Baa.

afrs. *têken* E Urk. 1466 *têkn* R *teiken* W zeichen; ahd. *zeihhan*, ags. *tâcn;* Cad. *liddteyken* wundmahl, *teyken* und *tycken*, wg. *tâikn̥*, stl. *têkn̥;* nordfrs. *tîken* Outz. pag. 356, *tîkn̥* Hattst. Br. Karrh. Mohr. Wied., *tîæknn̥* Ol. Ndm. Bold., *tîaknn̥* Amr., *têkn̥* Si. Helg.; westfrs. *teecknə, teken* Epk. pag. 475, *têikn̥* Jels., *taikn̥* Baa. Holw.

afrs. **fêi* R *fây* Jur. dem tode verfallen; ahd. *feigi*, ags. *fœʒə;* wg. *fâi* (< **fêi*), stl. *fê* Str. (?); nordfrs. *feeg* feig Outz. pag. 73, *fêi* Br., *fœi* Wied. (?), *fî* (entstanden aus **fîj* < **fêj*?) Karrh. Mohr., *fai* Si.; westfrs. *fai* Halb. pag. 966, *fâi* Baa. Jels. Holw. Oud. Sehr auffällig und der form nach schwerlich mit *fây* zu vereinigen ist das wort *fâch* R: vermutlich

ist *fû'x*[1] Mohr. Olds., *fûx*[1] Amr. < **fûach* umheimlich, bange die regelmässige weiterbildung. Die von Bendsen (pag. 165) verzeichnete form *fàg* feige habe ich nicht vorgefunden.

afrs. *êin* RBEH *âin* EFWS *êigen* R *êgan* H eigen; ahd. *eigan*, ags. *âgen;* Cad. *eygen* vgl. ostfrs. monatsbl. III, 296, wg. *ëigŋ* (*dan ëigŋst* ebenderselbe), stl. *âin* Str. *âiŋ* Holl.; nordfrs. *cæiŋ* Hattst. Karrh. Wied., *aiŋ* Br. Ockh., *êiŋ* Nieb., *ân'* Olds. Amr., *ain* (?) Si., *oiŋ* Helg.; westfrs. *eyn* vgl. verb. *egenjen* Epk. pag. 105. 103, *egen* Halb. pag. 865 ff., *în* Hi., *oin* Schierm., *œigŋ (êgŋ)* selten Baa. Jels. Die neufrs. dialecte weisen zum teil auf afrs. *êi*, zum teil auf *ei* hin, vgl. §§ 9. 13 und 24 (pag. 195).

afrs. *hêt* REFHW heiss; ahd. *heiz*, ags. *hât;* Cad. *heit* wärme, wg. *hait* adj., stl. *hêt* Sch. *hêt* compar. *hatr* superl. *hêtstə* Str. Holl.; nordfrs. *hiet* Outz. pag. 126, *hîœt* Hattst. Ndm. Gr., *hîət* Ol., *hît* Br., *hi't* Karrh. Wied., *hît'* Nieb., *hîət* Olds., *hîœt* Amr., *hiat* Helg., *hît* Si.; westfrs. *hiet* Epk. pag. 205, *hêt* Hi., *jit* Schierm., *hi't* Oud., *hîit* Jo., *hît* Jels. Murn.

afrs. *hêta* REHW Jur. heissen (3. pers. sing. praes. *hêt* H *hat* 249, 12 W 394, 23. part. praet. *hêten* REHW Jur. *hieten* 478 n. 18); ahd. *heizzan*, ags. *hâtan;* wg. *îk hâit hàtst hàt*, stl. *hêtə hatst hat* part. *hêtŋ;* nordfrs. *hiete* Outz. pag. 126, *hiit hiatst hiat* (statt *hatst* mit übertragung des *i*-lautes aus der 1. pers. sing.) part. praet. *hêtŋ* Hattst., *hîœtə hôtst hôt* part. praet. *hêtŋ* Ol., *hîœt hâtst hât* part. *hôt* Ndm., *hît hotst hot* plur. *hît'ə* part. *heitŋ* Karrh., *hît' hâtst hât* part. *hœt'ŋ* Nieb., *hœt hœtst hœt* part. *hœt* Bold. Olds. Amr., *jî't jîst jî't* (praet. *jî't jitst jî't*) part. *jîtŋ* Si.; westfrs. *hietten* Epk. pag. 205, *hêt hêtst hêt* Hi., *hîət hîəstə hîət* Schierm., *hît hîst hît* O.-T. Baa., *hit histə hit* W.-T., *hîit hîist hîit* Makk., *hîit hîist hîit* Opp., *hît* Oud. Murn., *hî't hî'st hî't* Bk. Tj., *hî't hîst hî't* Jels., *hjit hîəstə hjit* Holw., *hjit hjistə hjit* Wo., *hîit hîistə hîit* Grouw. Das part. praet. lautet *hêtŋ* Hi., *hîətŋ* Schierm., *hî'tŋ* O.-T. Oud. Murn. Tj. Jels., *hitŋ* W.-T., *hîitŋ* Makk. Grouw Opp., *hjitŋ* Bk. Holw., *jitŋ* Wo., *hîtŋ* Baa.

afrs. *wêt* RFW *wit* W 398, 22 er weiss (plur. **witon* R *withath* E *witen* W etc.); got. *wait* plur. *witum*, ags. *wât* plur. *witon;* Cad. *witt* 3. pers. sing. (analogiebildung nach dem plur.), wg. *îk wait wetst wet* plur. *witŋt* u. *waitŋt*, stl. *wêt wast wêt* plur. *wîtənə* Sch. *wêt wêtst wêt* Str. *wêt wàst wêt* plur. *wêtə* Holl.; nordfrs. *wiet* 3. pers. sing. Bend., *wîœt wîœtst wîœt* Hattst., *wît wîtst wît* Ol. Gr., *wît wîst* Ndm., *wî't wî'st* Karrh. Wied., *wît' wîst wît'* Nieb., *wî't' witst wî't'* Bold., *wit' wit'st wit'* Olds., *wît' wît'st wît'* Amr., *wêt wêst wêt* Si., *wœt wœts wœt* Helg.; westfrs. *wit* 2. pers. *witste* und *wiste* Epk. pag. 541, *wœt wœst wœt* Hi., *wœt wœstə wœt* Schierm., *wit wist wit* O.-T., *wit* W.-T. Jels. Tj., *wît wîst wît* Bk., *wît* Oud. Molkw. Jo. Murn., *wî't wî'st* Grouw, *wêt wist wit* Opp. Baa., *wê't wistə wit* Holw.

afrs. **bêt* praet. von *bîta* beissen; ahd. *beiz*, ags. *bât;* wg. *bâit* plur. *bâitŋ*, stl. *bêt* plur. *bêtənə* Sch.; nordfrs. *bîœt* Hattst. Hoo. Ndm. Gr. *bîət* Ol., *bît* Br., *bi't* plur. *bîtŋ* Karrh. Wied., *bît'* Nieb., *bœd* Bold., *bœd'* Amr. *bœt* Helg., *bêt* Si. (die Bold. Helg. und Amr. form sind analogiebildungen nach verben der IV. und V. ablautsreihe, z. b. *stœl* stahl, *œd* ass Bold.); westfrs. *biet* Epk. pag. 51, *biet* Halb. pag. 355, *bêt* Hi., *bîət* Schierm. Tersch. Makk. Oud. Molkw. Jo. Baa.

afrs. *brêd* BEW *breid* WS breit; ahd. *breit*, ags. *brâd;* Cad. *braitfiosck* breitfisch, adj. *brayd*, wg. *brâid* adj., *brædî* subst. breite, stl. *brêd* Holl. *brêəd* Sch., Wurst. *brede;* nordfrs. *brîæd* Hattst. Gr. Ndm., *brîəd* Ol. Hoo., *brîd* Sterdebüll Ockh. Karrh., *brîď* Mohr., *briď* Wied., *brîad* Bold. Olds. Amr., *brêd* (auch *brêæ*) Si., *brêad* Helg.; westfrs. *brie, breed* Epk. pag. 65, *brêd* Halb. pag. 84, *brê* Hi., *brê'd* Jels., *brêəd* Holw., *brêď* Baa. Tersch., *brêd* Schierm. Tj. Murn. Grouw Jo. Bk. Oud. Wo. Makk. Molkw.

afrs. **glêd* praet. von *glîda* gleiten; ahd. *gleit*, ags. *ɣlâd;* wg. *glâid*, stl. *glêd*; nordfrs. *glîæd* Hattst. Ol. Gr. Ndm., *glîd* Br. Ockh., *glî'd* Karrh., *glîď* Nieb., *glæd* Bold., *glêd* Si.; westfrs. *glied* Epk. pag. 335, *glêd* Hi., *glîəd* Schierm. Tj., *glîəd* Oud., *glîdə* Tersch.

afrs. *wêden wêdn* REHS waidfarben, blau; vgl. ahd. *weit*, ags. *wâd;* im ost- und westfrs. ausgestorben; nordfrs. *wéen* Outz. pag. 386, *wêdn̥* Ol. Hoo. Ndm. Gr., *wê'n* und *wêdn̥* Ndstd., *wên* Ockh. Karrh. Mohr. (*wênûgət* blauäugig), *wîæn* Wied. Auf den inseln ist das wort ausgestorben, vgl. *blê* § 24 pag. 205. Die abweichende entwicklung des vocals erklärt sich vielleicht durch kürzung des *ê* vor doppelconsonanz?

afrs. *grêp* F (plur. *gripen* F und 478, 32) praet. von *grîpa* greifen; ahd. *greif*, ags. *ɣrâp* plur. *ɣripon;* Cad. vgl. *hauhngrepp* (handhabe eig. handgriff vgl. wg. *hâunɣrœ̂ip* und *hondɣrœ̂ipls* handgreif), wg. *ɣrâip* plur. *ɣrâipn̥*, stl. *ɣrêp* plur. *ɣrêpənə* Sch. *ɣrêpn̥* Holl.; nordfrs. *grîæp* Hattst. Hoo. Ndm., *grîp* Ndstd. Br. Ockh. Mohr., *grî'p* Karrh., *grœ̂ip* Bold., *grêp* Amr. Si.; westfrs. *griep* Epk. pag. 186, *biɣrêp* Hi., *grîəp* Baa. Oud. Bk., *biɣrîəp* Schierm. (aber *biɣrîpd* Tersch., *grîptə* Holw.).

II. afrs. [*wâch* W?] **wê* R etc. wehe; ahd. *wê*, ags. *wâ, wéa;* die *ê (ę̂)*-form des afrs. ist regelmässig, insofern man einwirkung eines *i, j* der folgesilbe ansetzt, *wâch* scheint auf **wâw* zurückzuführen; wg. *ôwœx*[1] oweh(!), aber *wœ̂imœ̂idiɣ*, stl. *wê;* nordfrs. *wî, wii* weh, übel Outz. pag. 396, *wîə* Hattst., *wî* Br. Ockh. Karrh. Mohr., *wîæ* Olds. Amr., *ôwê* Si. (plattd.); westfrs. *wea* ausruf, *wee* subst. Epk. pag. 522, *wê* Baa. Jels. Oud. Hi. Schierm. (besonders in der bedeutung „übel" gebraucht).

afrs. *twâ* fem. u. neutr. zwei (masc. *twên(e)* RBEHW *tween* u. *tweer* WS); ahd. *zwâ zwô* fem. *zwei* neutr. (*zwêne* masc.), ags. *twâ* fem. *tû twâ* neutr. (*twêɣen* masc.); Cad. *two twah*, wg. (*twain* masc.) *twô* fem. und neutr., stl. (*twêin* masc.) *twô* fem.u. neutr. Sch. Holl. (*twêin* u. *twê* masc.) *twô* fem. u. neutr. Str., Wurst. *tŏwàh;* nordfrs. (*twêən* masc.) *tôᵘə* fem. u. neutr. Hattst., (*twêən* masc.) *tóô* fem. und neutr. Br. Hoo., (*twêər* masc.) *tœu* fem. und neutr. Ockh., (*twêə* masc.) *tóôə* fem. und neutr. Ol. Ndm.-Langeness (masc. *twên* Langeness), (*twêər* masc.) *tóô* fem. und neutr. Gr. Ndstd., (*twêiər* masc.) *tû* fem. und neutr. Karrh., (vgl. *twanə* § 15 pag. 142, welches attributivisch als masc. gebraucht wird), *tôᵘ* fem. und neutr. Ldh., (*twêiər* und *twanə* masc.) *tû* fem. und neutr. Nieb., (*twêə* masc.) *tóô* fem. und neutr. Wied., *tóô* masc. fem. neutr. Bold. Olds. Amr. Si. Helg. (auch *tóôu* Bold.); westfrs. *twa twae* Epk. pag. 403, *twâ* masc. fem. *twa* neutr. Bk., *twâ* masc. neutr. *twa* fem. Hi., *twa* Baa. Ee Molkw., *twâ* Jels. Tj. Holw. Modd. Murn. Grouw Opp. Jo. Wo. Makk. Tersch. Schierm.

vgl. afrs. *twilif* R *twel(e)f* BEH *tolef (tolif)* WS zwölf (vgl. § 14 pag. 135); ahd. *zwelif*, ags. *twelf, twœlf;* Cad. *twolfe* vgl. *twolf twalfe* ostfrs. monatsbl. III, 297, wg. *twyləf*, stl. *twêlix*[1] Holl. Sch. *twêlif* Str., Wurst. *twelliff;* nordfrs. *twœlf* Hattst., *twilw* Langenhorn, *twœlif* Ol. Hoo., *twœləw* Ndm. Ndstd., *twœləf* Gr. Si., *twelif* Ockh., *twê'ləf* Nieb., *twilwn̥* Karrh. Mohr., *twœlwn̥* Wied., *twâliw* Bold. Olds., *twâlôu* Amr., *twn̥âlô* Helg.; westfrs. *toalf* Epk. pag. 490, *tâlif* Hi., *tylwə* Schierm., *tôlif* Wo. Tj., *tôləf* Bk. Jo. Tersch., *tôlf* Molkw. Opp. Grouw, *tôlwə* Baa. Jels. Holw. Modd. Ee Murn. Makk.

afrs. *mâr* RBEHFWS *mâ* BEHF *mêr* W *mê* E 245, 25 mehr; vgl. got. *maiza*, ags. *mâra* adj. *mâ* adv.; Cad. *mehr* vgl. ostfrs. monatsbl. III, 296, wg. *mô*, stl. *môr* Holl. Str. vgl. *mehr* Ag. (plattd.?); nordfrs. *mòr murr* Outz. pag. 216, *muhr* Bend., *mor* Hattst. Ol.·Hoo. Ndm., *môr* Br., *mor* Karrh., *mœr* Br., *mûa* Bold., *mûar* Amr., *mûr* Olds., *môa* Si., *mêa* (plattd.?) und *mûa* Helg.; westfrs. *meer* Epk. pag. 286, *mêr* O.-T. Grouw Oud. Baa., *mair* (< **mâr*) Schierm.

vgl. afrs. *măst* EWS grösste, meiste; ahd. *meist*, ags. *mœst;* wg. *mâist*, stl. *mâstə* Str. *mastə* Holl. Sch.; nordfrs. *mâst* Outz. pag. 216, *mijst* Bend., *mâst* Hattst. Karrh. Mohr., *mîast* Olds., *mîst* Si.; westfrs. *mêst* O.-T., *mêəst* Grouw Oud. Baa.

afrs. **wâk* weich (vgl. *wêka* weich werden R); ahd. *weih*, ags. *wâc;* wg. *wôuk* (aber *wêiklk* weichlich), stl. *wôk* comp. *wakɣ* sup. *wôkstə* (aber verb. *î'nwêkə, opwêkə*); nordfrs. *woch* Outz. pag. 404, *ŷk* Hattst. Ndm. Gr., *ûk* Nieb. Karrh. Wied., *wok* Bold. Olds. Amr. Helg., *wuk* Si.; westfrs. *weack* Epk. pag. 522, *wêək* Holw., *wêk* Baa.

afrs. *wâch* RBEH wand; got. *waddjus*, ags. *wâɣ;* Cad. *waage*, wg. *wôx*[1], stl. *wôɣə* Str., Wurst. *wag;* nordfrs. *wòch* Outz. pag. 404 (demzufolge *ough* Ndstd. nach Petreus), *wog* frs. *ug* Pet. 745, *ŷ'x*[1] Hattst., *ŷx*[1] Ndm. Gr., *wû'x*[1] Br., *û'x*[1] Ockh. Karrh. Mohr., *ûx*[1] Wied., *wox*[1] Bold. Olds. Amr. Helg., *wô'x*[1] Si.; westfrs. *weage* Epk. pag. 523, *wêəx*[1] Holw. Baa. (selten, nur noch als „hinterwand einer bettstelle" gebräuchlich).

afrs. *klêth* H 339, 3. 34 *klâth* E 224, 26. 232, 22. 240, 2 *klâd* W 398, 1, in den übrigen casus liegt stets die *â*-form vor; mhd. *kleit*, ags. *clâð* tuch, kleid; Cad. *klaade*, wg. *klêit* plur. *klôuðɣ*, stl. *klôd* plur. *klôdə* (einzelne kleider) u. *klôdərə* kleidung (*klùd* Utende), Wurst. *kla'ed* vgl. *beklade* bekleidet; nordfrs. *kláid* plur. *klue* Outz. pag. 160, *kluhs* kleid Pet. 742, plur. *klûadə* Hattst., *klûæ* Gr., *klûə* Br., *klûðə* Karrh., *klûzə* (sing. *klŷs*) Mohr., *klûadɣ* Amr. Si. (sing. *klûæs* Amr. *klûad* Si.), *klôər* Helg. (mit diesen formen ist nicht zu verwechseln *klütt* lappen Outz. pag. 164, *klyt* Br. Si., *klyd* Mohr., *klyt'* Amr. vgl. dän. *klud*, plattd. *klût*); westfrs. *klaed* plur. *klean* Epk. pag. 241, *klêd̥n̥* (das *r* ist ein zwischen *d* und *r* kaum zu unterscheidendes reduciertes *d*) O.-T., *klêən* (sing. *klâd*) Baa. Holw. Molkw., *klaiənə* Schierm., *klâən* Hi. vgl. *klaeyen* praet. *klaeyde* part. *klaeyd* Epk. pag. 241 kleiden, *klâî* praet. *klâidə* part. *klâîd* Hi., *klôî* praet. *klôidə* part. *klôîd* Schierm., *klâî klâîst klâît* praet. *klâidə* part. *klâîd* Tersch. Oud. Tj. Ee.

afrs. *ăskia* RBE *âschia* WS heischen; ahd. *eiscôn*, ags. *âscian;* wg.

îk ask praet. und part. *askəd* (sehr selten; nur vom abrufen der lebenden durch eine spukgestalt), stl. *askjə* praet. *askədə* part. *askəd*; nordfrs. *eske äske* Outz., *æskə* praet. und part. *æskəd* Gr. Hoo., *ǣšə* praet. *ǣšəd* part. *ǣšət* Hattst. (sehr selten), *ǣsk* praet. und part. *ǣskəd* Karrh. Auf den inseln ist das wort nicht zu finden. Westfrs. *aeschjen* praet. und part. *aesche* Epk. pag. 11, *easkje* Halb. pag. 839, *âskjə* praet. und part. *âskə* Hi., *âiskjə* praet. und part. *âiskə* Schierm., *æiskjə* praet. *æiske* part. *æiskət* Tersch., *êskjə* praet. und part. *ǣskə* Tj., *êəskjə* praet. und part. *êəskə* Jels. Baa.

afrs. *flǎsk* RE Jur. *flǎsch* W *flǣsk* H *fleisch* S 450, 8 *flaesche -flæs* Jur. fleisch; ahd. *fleisk*, ags. *flǣsc*, dän. *flesk* speck, ndl. *vleesch;* Cad. *flesck flasck fliosck (!)*, wg. *flàsk*, stl. *flàsk* Holl. Str. *flask* Sch., Wurst. *flesck;* nordfrs. *flask* Outz. pag. 81, *flåsx*[1] Hattst. Wied., *flåsk* Ol. Karrh., *flôsk* Ndm., *flåusk* Langeness, *flåəsk* Gr., *flåsk* fleisch *flæsk* speck (dän.) Nieb., *flǣsk* Olds. Amr., *flǣ̜sk* Bold., *flǣsk* Helg. (wol nicht dän. formen), aber *flês'x*[1] speck Si. ist dän. (*mêt* Si. = fleisch vgl. engl. *meat*); westfrs. *flaesk flaesch* Epk. pag. 118, *flæis* Murn. Tj. Jo. Wo. O.-T., *flæisk* W.-T., *flaisx*[1] Holw., *flæis* und *flæsk* (letzteres veraltet) Grouw Bk. (Gaasterland), *flais* und *flæsk* Baa., *flæsk* Jels. Opp Molkw. Hi., *flask* Schierm.

afrs. *ên (en)* RBE(I II)HFW *ân (an)* BE(III)FHWS *ein* R 49, 25 *ain* F 306, 29 ein; ahd. *ein*, ags. *ân* (vgl. accus. *ænne* afrs. *anne enne*); Cad. *eyhn en ohn*, wg. *ên* masc. *ain* fem. und neutr., stl. *ân* masc. *ên(ə)* fem. *ên* neutr. vgl. *aen* masc., sonst *een* Ag., Wurst. *ehn;* nordfrs. *ân, aan, în, ien* Outz. pag. 7, *aehn* einer frs. *ahn, ähn* einer, *ih'n* eine eines Pet. 740, 741, *ahn ihn* Bend., *yn* (unbetont) ein *ynigh* einig Heimr., *ån* masc. *îin* fem. und neutr. Hattst., *ån* masc. *îæn* fem. und neutr. Gr. Hoo., *ån* masc. *îǣn* fem. und neutr. Ndm., *ôən* masc. *îæn* fem. und neutr. Ol., *ån* masc. *în* fem. und neutr. Ndstd. Ockh. Mohr. Wied., *ån* masc. *î'n* fem. und neutr. Karrh. *ên* masc. *îæn* fem. und neutr. Olds., *æn* masc. *îæn* fem. und neutr. Bold. Amr., *jæn* masc. fem. neutr. Si., *i̜ân* masc. fem. neutr. Helg.; westfrs. *êən* masc. *ên* fem. und neutr. Hi., in den anderen mundarten gilt dieselbe form für allle geschlechter: *îæn (êæn)* Baa., *îæn* Schierm. Holw. Ee Tj. Wo. Makk., *îən* W.-T. Bk. Jo. Opp. Grouw Murn. Jels.

vgl. afrs. *nên* RBEHW *nin* R 63, 5 E 204, 17 W 410, 15 *nă̈n* E 31, 2. 26 kein; ags. *nân;* Cad. *nain*, wg. *nain*, stl. *nân* masc. *nênə* fem. *nên* neutr. Holl.; nordfrs. *naan neen nien* Outz. pag. 219, *nån* masc. *nîæn* fem. und neutr. Ndm. Ol. Gr., *nån* masc. *nîn* fem. und neutr. Hattst. Nieb. Wied., *nån* masc. *nin* fem. und neutr. Karrh., *nǣn* masc. *nîæn* fem. und neutr. Amr., *nîn* Si., *kên* (plattd.) Helg.; westfrs. *nin* Epk. pag. 311, *nen* Baa., *nin* Oud., *ɣen, ɣên* Schierm., *gi̜æn, gi̜in* Grouw, *nin, ɣin* Hi., *ɣên* Terschelling.

afrs. *tâne* RBEWS zehe; ags. *tâ*, ndl. *teen*, germ. **taihô-*, **taihnô-;* wg. *tôᵘən*, stl. *tônə* plur. *tônɣ;* nordfrs. *tûən* Hattst. Ol., *tôan* plur. *tôanə* Gr., *tûn* Br. Ockh. Mohr. Wied., *tû'n* Karrh., *tûən* Olds., *tûæn* Amr., *tôan* Si., *tôán* Helg.; westfrs. *têæn* plur. *têənɣ* Baa. Jels., *têən* Holw., *têən* plur. *ts'i̜anɣ* Oud., *tæn* plur. *tænɣ* W.-T. *(< tâne).*

afrs. *fămne* HWS Jur. *fŏmne* E 22, 30 *fĕmne* H *fôvne* BE *fône* E *famme* H 334 n. 9 *fanne* 254, 23 jungfrau (frau?); as. *fêmja fêhmea*, ags. *fœmne;* Cad. *fohn*, wg. *fâun* mädchen, stl. *fóûnə* magd Str. *fóônə* Holl. vgl. *foun* Ag., Wurst. *fa'wen*, auch *fáuh'en* = magd; nordfrs. *faamen fómen* Outz. pag. 71, *fohmen* mädchen, magd Pet. 741, *fômŋ* Hattst. Hoo. Br. Karrh. Mohr. Bold., *fâmŋ* Ndm. Si., *fâmæn* Amr., *fôml* Wied., *fâml* Helg.; westfrs. *faem faam* plur. *famnen* Epk. pag. 107, *faem famke* Halb. pag. 957 ff., *fâm famkə faukə* Baa. Tj. Grouw, *famkə* und *famt* (letzteres bedeutet magd, auch geliebte) O.-T., *famkə* (mädchen) *famt* (magd) *famət* (geliebte) W.-T., *fâm* Schierm., *famkə* (kleines mädchen) *faukə* (grössseres mädchen) vgl. *famlsbœn* (kind eines unverheirateten weibes) Murn., *famkə faukə* Holw., *fâm* und *famkə* Makk. Wo. Molkw. Ee, *famkə* und *fâukə* Jels., *famke* und *faukə* (letzteres im schlechten sinne gebraucht) Bk., *fâm* und *fân* Hi., *famkə* Oud. Jo., *faukə* Modd. Im westfrs. entwickelten sich *fâm* und *fân* aus **fămn* (vgl. plural *famnen* Epk.); *famkə* und *famtə* (*-kə* und *-tə* wechseln) sowie *faukə* sind verkleinerungsformen (vgl. pag. 264).

afrs. *fat* Urk. 1482 fett; ahd. *feizzit*, ags. *fœtt (fœtt?);* infolge der doppelconsonanz scheint in sehr früher zeit kürzung der *â-* und *ê-*form eingetreten zu sein; die *â*-form ist vermutlich entsprechung des mhd. *veiz* in offener silbe, die *ê*-form kann sich als eben diese in geschlossener silbe oder durch einwirkung eines *i* der folgesilbe (ahd. *feizzit*, ags. *fœtt*) erklären; wg. vgl. *trainfat* talg (eig. tranfett), stl. *fat* adj.; nordfrs. adj. *fôət* Ol., *fâat* Gr., *fât* Ndm., *fat* Hoo., *fât* Hattst., *fot* Nieb., *fœt* Bold., *fœt* Olds. Amr., *fat'* Si., *fat* Helg.; westfrs. *fet* Epk. pag. 111, *fet* Halb. pag. 995, *fot* O.-T., *fœt* W.-T. Schierm. Baa. Jels. Holw.

XII. germ. au.

germ. *au* ist im engl.-frs., insofern nicht ein *i, j* der folgesilbe einfluss geübt hat, zu einem laute geworden, der im gemeinfrs. als *â*, im ags. als *éa* auftritt und für das engl.-frs. vermutlich als *â* anzusetzen ist.

§ 32. germ. au = urfrs. â, ags. éa.

Die ags. denkmäler zeigen *éa* als vertretung des germ. *au*, insofern nicht *i*-umlaut eingewirkt hat. So erscheint im wests. *déaf, dréam, fléah, zéat;* durch palatalumlaut wird dieses *éa* im spätwests. zu *ê: têh, êze, êca, cês* Cosijn § 92 ff., Siev. gr.[2] §§ 101, 2. 102. Auch Ps. bietet in der regel *éa*, z. b. *béad, déad, héafod, zeléafa;* unter einwirkung eines palatalen wird das *éa* zu *ê: êze, hêh*; statt *éa* findet sich einmal *æa*, selten *eo, e* vgl.

Zeuner § 19. Das kentische hat in der regel den palatalumlaut unterlassen und *éa* bewahrt. Die Epin. glossen gewähren etwa zu gleichen teilen palatalumlaut (*ǽ, ê*) und erhaltung des *éa;* Cambr. hat denselben weit häufiger, jedoch in der regel als *ǽ,* selten als *ê;* in Erf. findet man fast durchgehends palatalumlaut zu *ǽ* oder *ê*; wo nicht die einwirkung von *c, ʒ, h* in frage kommt, bieten alle diese quellen regelmässig *éa* als entsprechung des germ. *au* vgl. Dieter § 21 ff. Rushw. hat ebenfalls *éa* (*béad, céas, ʒéat, éast, léan*), einmaliges *éo* erscheint in *bebéod*; palatalumlaut ist *ê*, selten *ǽ* (*hêh, bǽʒ*) s. Svenss. §§ 20. 25. Im north. sieht man den wechsel von *éa* und *éo* in solchen fällen weit häufiger, auch stellt sich manchmal *ia* ein: *réaſia* und *réoſia, éare* und *éore, éast* und *éost, céasa* und *céosa, bréad* neben *bréod* und *bríad;* palatalumlaut ergiebt *ê*, z. b. *hêh, têh* vgl. Hilmer pag. 27. 31. 34. Diese zusammenstellung erweist, dass als gemeinags. entsprechung des germ. *au*, insofern nicht *i*-umlaut dasselbe beeinflusst hat, *éa* anzunehmen ist.

Die ältesten friesischen überlieferungen gewähren statt dessen *â:* z. b. *Âstergâ* 787 vita Willeh. M. Germ. Scr. II, 383. desgl. urk. 983. Auch halte ich für möglich, dass die in Altfrids vita Liudgeri (M. Germ. Scr. II, 410) sowie in urkk. 1355 und 1383 genannte insel *Bant (de Banthe)* vor der Emsmündung nicht „gau, landschaft" bedeutet, sondern der deutsche name für die *„Fabaria"* des Plinius ist (also eigentlich die „gebohnte" d. h. bohnenförmige vgl. Doornk. I, 96 ff.). Die *ô*- und *au*-formen weisen meines erachtens entweder auf eine dem *ô* sich nähernde aussprache des *â* (*å*) hin oder sind übertragungen in den dialect des schreibers: *Ôstahûson* WI, *Ôsterhêm* W II, *Austerhûsum* 1347, *Âsterkompe* 1447; *Ekerslâto* 1083, *Ekkerslâto* um 1120, *Eckersslôte* 1175, *Aeckerslôte* 1275 (ackergraben) vgl. *Slôten* 1018, *Sclôten* 1156. Die altfrs. rechtsquellen und alle neufrs. mundarten setzen ein *â* voraus. Wie sich aus den folgenden betrachtungen ergeben wird, hat die entwicklung eines *éa* aus älterem *â* im modernen westfrs. zahlreiche analogien, während die annahme der entgegengesetzten lautbewegung aber keine stütze findet. Natürlich kann man daraus für ältere zeiten keinen beweis herleiten, sondern nur eine vermutung dadurch stützen: dass nämlich für das engl.-frs. ein *â* vorauszusetzen sei, welches vermutlich zwischen dem 2. und

5. jahrhundert nach Chr. aus westgerm. *au* entstanden ist. Zur stützung dieser ansicht dürfen wir den namen der „*Chauci*" des Tacitus und die von anderen schriftstellern überlieferten entsprechungen dieses wortes (vgl. Zeuss, die Deutschen etc. pag. 138 ff. 380 ff.) sowie die vermutlich damit zusammenhängenden ortsnamen (vgl. einleitung pag. 14) anführen. Nach der periode der englischen auswanderung entwickelte sich das urfrs. *â* in den einzelnen mundarten derartig, dass es sich in den gebieten östlich der Lauwers dem *ô*-laute näherte, im westen der Lauwers aber rein erhalten blieb. Somit ist, glaube ich, das *â* der Rüstringer, Brokmer, Emsigoer, vielleicht auch der Hunsigoer und Fivelgoer rechtsquellen als *å*, das *â* der mit W und S bezeichneten texte aber als *â* aufzufassen. Für diese annahme bieten gewisse orthographische verschiedenheiten einen anhaltspunkt, z. b. *âk* RBEHWS *ôke* E 195, 3. 214, 16 auch; *âge* RBEHWS *ôge* E 214, 15 auge; anderseits wird auch *ô* bisweilen durch *â* dargestellt: *hôd* RBEH *hâth* E 243, 19 (?) hut; *gâd* H 100, 3 (?) statt *gôd* gut. Indessen ist auf solche fälle nur geringes gewicht zu legen, zumal an seltenen stellen auch in westfrs. texten ähnliche differenzen auftreten: *hâved* RBEH *hâvd* BEHFWS *hâd* W Jur. *hôfd* W 431, 20 (freilich könnte hier der *w*-laut die ursache der dunklung des vocals gewesen sein vgl. unten pag. 279). Tatsache ist, dass vor der colonisation Schleswigs die späteren besiedler jener gegenden in der alten heimat einen dem *å* ähnlichen laut entwickelt hatten, der sich — wie auch in den neuostfrs. dialecten — in den einzelnen mundarten zu *ô* fortbewegen konnte. Das wurde durch folgende doppelsonsonanz aber verhindert.

Zunächst das ostfrs. Im wangeroogischen ist das urfrs. *â* vor doppelconsonanz (bei gestossenem tone) unter kürzung bewahrt (*ɣrałst, łàpst*); in allen übrigen fällen erscheint es unter geschliffenem tone als *ôᵘ* oder *ôɔ*. Einen grundsätzlichen unterschied zwischen diesen beiden lauten weiss ich nicht anzugeben; indessen scheint es, dass der wechsel vom nachfolgenden consonanten abhängig ist, z. b. *lôᵘk, ôᵘɣ*, aber *ɣrôɔt, dôɔf*. Selten hört man *ôᵘɔ*. — Die saterländischen dialecte zeigen vor doppelconsonanz *a*, in den übrigen fällen *ô*, welches unter geschliffenem tone jedoch nicht jenen vocalischen nachklang erzeugt wie im wangeroogischen (stl. *ɣratst, lapst, astə* und

âst, ôg, rôd, drôm). — Dass das harlingische und Wurster vocabular so schwankende laute als vertreter des germ. *au* aufweisen, beruht — so glaube ich — auf rein graphischen gründen. Da ich die Leeuwarder und die Auricher handschrift des Cadovius nur flüchtig gesehen habe, bin ich nicht berechtigt, an den lesungen des herausgebers zu zweifeln; so glaube ich denn den wechsel von *aa, aah, o, oh, ooh, oo, ou, au* nur als notbehelf für die darstellung eines *å, åu* erklären zu können: *braude, broode* und *brodde* lassen die aussprache **bråud* vermuten. Vor doppelconsonanz scheint *â* in frühester zeit gekürzt zu sein, also harl. *hacht;* unerklärlich ist das *i* (mouilliertes *b*?) in *biaum* baum. Ebenso unsicher sind die ergebnisse für die Wurster sprache. Die schreibungen *a, á, aa, ah, áh, o, oh, oo, oa, óa, oah* kann ich nicht anders als durch das bemühen deuten, den *å*-laut zu fixieren: auch scheint mir ein ansatz zur spaltung des *å*-lautes, wie sie im nordfrs. auftritt, unverkennbar: *óage, loahn.* — Aus dem hochzeitliede des Imel Agena (vgl. pag. 119) kommen nur die beiden formen *hagst* und *Aestfreesloend* in betracht, aus diesen lassen sich jedoch keine schlüsse auf etwaige dunklung des *â*-lautes ziehen.

Für das älteste nordfrs. ist, wie bereits bemerkt, *å* (oder gar *ô*) anzusetzen, welches vermutlich unter geschliffenem tone zu *ôa* (*åa*) gespalten war. Es ist möglich, dass der Wurster dialect ansätze dieser erscheinung mit den mundarten der friesischen besiedler Jütlands teilte. Auf der insel Sild ist dieses *ôa* vor dentalen (*þ, d, t, s, r, n*) erhalten, jedoch vor labialen und gutturalen bzw. palatalen (*m, k, x*^{1}, *g, p, ð*) ist monophthongierung zu *ô* eingetreten. Dass dieses letztere *ô* auf älteres *ôa,* dieses wieder auf *ô* (*å*) zurückführt, lehrt uns die vergleichung anderer mundarten (Föhr, Amrum), die in denselben fällen contraction des *ùa* (< *ôa*) zu *û* haben eintreten lassen. Der Helgolander dialect stimmt im allgemeinen mit demjenigen von Sild überein, nur dass hier häufig der übliche tonwechsel das *ôa* zu *ôá* gestaltet hat. Der Föhrer und Amrumer sprache sowie den festlandsmundarten ist die erweichung des *ôa* zu *ûa* gemeinsam; auf den beiden genannten inseln ist dieses *ûa* erhalten oder zu *ùæ* (besonders auf Föhr) gewandelt, vor labialen und gutturalen consonanten aber zu *û* contrahiert worden. Bei den praeteritis der II. classe der starken verben (*eu*-reihe) hat

vielfach angleichung der 1. pers. sing. an den plural oder an die 2. pers. sing. stattgefunden. — Ein besonderer beweis für den engeren zusammenhang des nordfrs. mit dem ostfrs. ist zweifellos der *å* klang des *â* < germ. *au*. Die enge verwantschaft der nordfrs. insel- und festlandsmundarten findet eine starke stütze darin, dass wie die genannten dialecte so auch die mundart von Hattstedt und diejenige der Halligen das gespaltene *ûa* vor dentalen bewahrt oder zu *ûæ, ûə* gewandelt, vor anderen consonanten aber zu *û* contrahiert haben. Diese erscheinung ist gemeinnordfrs., aber ihre eigenart ist in den mundarten des alten Nordstrand und der nördlicheren gebiete des festlandes (Brecklum, Ockholm, Karrharde, Boeckingharde) dadurch verwischt worden, dass hier in allen fällen, d. h. auch vor dentalen, die monophthongierung platz gegriffen hat. So zeigen denn Brecklum, Ockholm, Stedesand und Nordstrand (Wyk) stets *û (dûd, strûm);* in Enge (Karrharde) und im Mohringer dialect wird dieses *û* unter einfluss eines folgenden mouillierbaren consonanten *(t, d, þ, n, s)* zu *ŷ* umgelautet, z. b. *strûm,* aber *rŷd'* rot. In der Wiedingharde schwanken *ûæ* und *û;* auf letzteres dürfte die durch mouilliertes *d* bewirkte aussprache *ûi (ûi̯)* zurückzuführen sein, z. b. *dûid, rûi̯id.* — Von besonderer wichtigkeit scheint mir die entsprechung des altfrs. wortes *âst* osten: die dialecte der Halligen und der nordfrs. inseln sowie anderseits das wangeroogische weisen auf **åst* bzw. **ôst* < *âst* zurück, die nordfrs. festlandsmundarten sowie das saterländische (vgl. *Aestfreesloend* Ag.) aber führen auf älteres *ast,* welches aus *âst* infolge der doppelconsonanz gekürzt war. Vor gewissen consonantgruppen nämlich erscheint im nordfrs. wie im ostfrs. das alte *â* als *a*, und dieses *a* hat in den einzelnen mundarten die lautgesetzliche fortbewegung des ursprünglichen *a* durchgemacht, z. b. Hattst. *â,* Halligen *â* oder *å* oder *å*[2] u. s. w. vgl. §§ 3. 4.

Das altfrs. *â* ist, wie wir bereits erwähnt haben, in den westfrs. rechtsquellen als *â* erhalten, und so zeigt es die mundart von Hindeloopen bis auf den heutigen tag, z. b. *brâ hâ, dâ(d), ʒrât, hâd, âr;* vor palatalen spiranten sowie vor *f* und *m* entwickelt es in der regel einen *i*-laut hinter sich, z. b. *haix*[1], *aiʒ, daif, baim;* in seltenen fällen (in der regel vor *st*) erleidet das *â* dunkelung zu *å* (*åst, ʒråst,* auch *skåt*). Dem

Hindelooper dialect steht betreffs des *â* die Schiermonnikooger mundart am nächsten, welche es zu *âi* entwickelt hat, z. b. *hâi, dâid, âist, bâim, sx¹âit;* nur vor *n (bâne)* scheint das *â* erhalten zu sein; vor palatalen spiranten hört man statt des *âi* in der regel *æi (æiʒ),* ja bisweilen *ɛ̂ə, ɛ̀ː tɛ̂əʒ, flɛ̀ʒ.* Damit ist die erklärung für die entwicklung des *â* in den übrigen westfrs. mundarten gegeben: *â* > *âə*, dieses *âə* bewegt sich vermutlich einerseits zu *âi* fort, anderseits zu *ɛ̂ə;* aus diesem endlich kann sich in einigen mundarten *ɑ̀ː (ɛ̀),* in anderen *êə* ergeben. Wir finden das *ɛ̂ə* bisweilen in den dialecten von Tjum, Oudemirdum und Balk, *ɛ̂* und *ɛ̂ə* in Ee, *ɛ̀* in Jelsum. Die regel für alle mundarten ist jedoch *êə,* welches bei verlängerung des wortes durch flexion tonwechsel erleidet und dadurch zu *jæ* wird, wie ja *îə* < *ê* sich zu *ji* gestaltet (vgl. § 31 pag. 261): z. b. *bêəm* plur. *bjæmɥ, êr* ohr compos. *jærîzɾ* ohreisen. Besonders auffällig ist die erhaltung des *â* in verschiedenen praeteritis der II. starken verbalklasse auf Terschelling, z. b. *fɾlâs, tâx¹, flâʒ, bâd, sx¹âəl, ʒât* (O.-T.); an entlehnung aus dem niederländischen ist nicht zu denken, da dort *oo* vorliegt. — Alle mundarten betrifft das gesetz, dass *â* mit folgendem *w (ƀ)* sich — vermutlich im altwestfrs. — unter vocalisierung des *w (ƀ)* zu *âu* gestaltete, welches sich in den einzelnen dialecten entweder erhielt (*skâu* Makk.) oder zu *åu* (*frâu, skåu* Holw.) bzw. *ôô* ausbildete.

Beispiele.

afrs. *hâ*)* BW *hae (haei-)* statt *hâch-* 251 n. 1 *hê* urk. heu; ahd. *hewi, houwi,* ags. *hîəʒ;* Cad. *hah,* wg. *hôᵘ*, stl. *hô* Sch. Str. Holl., Wurst. *(fóddĕr);* nordfrs. *hau* Outz. pag. 118, ich habe das wort nicht vorgefunden (statt dessen entsprechungen des afrs. **fôder,* z. b. *fudɾ* Hattst., *fôðɾ* Ndm., *fóôzɾ* Nieb., *fôˈdɾ* Karrh., *fådær* Amr., *foðɾ* Si.); westfrs. *haey* Epk. pag. 194, *hâ* Hi., *hâi* Schierm., *hêə* Baa. Jels.

afrs. *frôwe* RBEHWS *frouwe* E frau vgl. *frân* adj. EW *frâna* subst. REFHWS; ahd. *frouwa* vgl. ags. *frêa* herr, ndl. *vrouw;* im ost- und nordfrs. ist das wort durch entsprechungen des afrs. *wîf* (vgl. § 26 pag. 217) verdrängt worden; westfrs. vgl. ortsnamen *Frɛ̀ntšˈjɾ* Franeker ndl. Vroonacker, *frouw* Epk. pag. 157, vgl. *frâljyə* (frauensleute) *fróû* (frau) *froməs* (frau, eig. fraumensch) Jels., *fróô froməske frâljyə* Baa., *frâᵘ frâljə* Holw., *frâljə* Murn., *fróô* plur. *fróôlyə* Wo., *fróôlyə froməs*

*) Dem *au* folgendes westgerm. *w* hat den *i*-umlaut verhindert, z. b. *gâ, hâ* etc.

Tj., *fróôly* Opp., *fromɣs* Makk., *frâlyə* Modd., *frâminskə* plur. *fróôlyə* Molkw., *frâu fróôlyə* Jo., *fróôjûd* W.-T., *fróôjûəd* O.-T., *frœûjŷəd* Schierm.

afrs. *âre* RBEHWS *âr* W 466, 12 E ohr; got. *ausô*, ags. *éare;* Cad. *ehr* plur. *eehren*, wg. *ôᵘr* plur. *ôᵘrɳ*, stl. *ôr* plur. *dô ôrə*, Wurst. *ahr;* nordfrs. *ûr* Outz. pag. 378, *ûr* plur. *ûrə* Hoo., *ûər* plur. *ûræ* Ndm., *ûr* Hattst. Br. Ockh. Wied, *ûa* Karrh. Mohr. Bold. Olds., *ûa* plur. *ûarɳ* Amr., *ôa* plur. *ôrɳ* Si., *wôa* (!) Helg.; westfrs. *ear, eare* Epk. pag. 11. 100, *ar* Halb. pag. 112 ff., *âr* Ii., *âir* plur. *âirə* Schierm., *êr* plur. *êrɳ* Tersch. Baa. Jels. Tj. Ee Holw. Murn. Grouw Opp. Molkw. (aber *jǽrîzɣ* ohreisen Oud.).

afrs. **sâth* praet. sing. von *siatha* sieden, vgl. subst. *sâth* E *sâd* W sot, brunnen; mhd. *sôt*, ags. *séað;* Cad. subst. *sohde*, wg. *sôəþ* subst. und praet. sing., stl. praet. *sôd* Sch. Holl. *sôəd* Str. subst. *sôd* Sch. Holl. Str., Wurst. *saadt;* nordfrs. das verb. ist nicht gebräuchlich, vereinzelt habe ich das praesens, jedoch gar nicht das praet. vorgefunden. Das subst. liegt in Hattst. und Br. nicht vor (statt dessen *kîl* Br. *kîœl* Hattst. = dän. *kilde*, süddän. *keeld* vgl. Outz. pag. 159), aber *sûœde* Ol. Ndm., *sûədə* Hoo., *sûadə* Gr., *sûs'* Stedesand, *sŷs'* Enge, *sys* Mohr., *sûad* Bold., *sûæð* Amr., *sôaðɳ* Si.; westfrs. praet. sing. *sêə* Tj. Baa. Jels. Grouw Holw. (*sêə(r)* plur. *sêərnɳ* Cornjum), subst. *sâd* Baa. Holw. Grouw, *sâd* Molkw., *sêə* O.-T. Schierm.

afrs. *dâth* subst. REH *dâd* W *dât* H 56, 29 tod, vgl. *dâd* adj. (daneben *dâth thât thâth*) tot; ahd. *tôt* adj. *tôd* subst., got. *dauþs* adj. *dauþus* subst., ags. *déad* adj. *déað* subst.; Cad. *doude* adj. u. subst. *daudekist* sarg *dödi* verb., wg. *dôəd* adj. *dôeþ* subst., stl. *dôd* adj. und subst. Str. Sch. Holl. (*dôdkistə* sarg Str.), Wurst. *dad* subst.; nordfrs. *dûss* subst. *dud* adj. Outz. pag. 52, *ta dude* zu tode Bend., *dûəd (dûrd)* subst. und adj. Hattst., *dûs* subst. *dût* adj. Ockh., *dûə(s)* subst. *dûəd* adj. Ol., *dûæ* subst. *dûəd* adj. Hoo., *dûæ* subst. *dûad* adj. Ndm. Gr., *dûþ (dûs)* subst. und adj. Ndstd., *dys* (*dyþ*, man hört in der regel coronales *s*) subst. *dûď* adj. Stedesand (*dŷd* adj. Enge), *dus'* subst. *dyd* adj. Ldh., *dus* subst. *dŷd* adj. Nieb., *dûæs'* subst. *dûid* adj. Wied., *dûæs'* subst. *dûæd* adj. Bold. Olds., *dûas'* subst. *dûad* adj. Amr., *dôa* subst. *dûaɋ* (reduciertes *d*, der *r*-articulation naheliegend, im wortauslaute) Si., *dôad* subst. und adj. Helg.; westfrs. *dea dead* adj. und subst. vgl. *deadjen deyen* verb. töten Epk. pag. 74. 75. 78, *déad* adj. und subst. Halb. pag. 622 ff., *dêəd* subst. *dêə* adj. (aber *dy*² *dêədə man*) Baa., *dêəd* adj. und subst. Tersch., *dêəd* subst. *dêə* adj. Holw. Jels. Murn., *dêə* subst. und adj. Tj. Grouw Opp. Jo. Makk. Molkw. Bk., *dâd* subst. *dâ* adj. Hi., *dâid* subst. *dœd* (!) adj. Schierm.

afrs. *âst (aest)* REHW *oest* 478, 16 ost; ahd. vgl. *ôstan*, ags. *éast*, ostfrs.-plattd. *ôst*, ndl. *oost;* wg. *ôᵘst, ôəst* (adj. *ôᵘslk* östlich), stl. *astə* Sch. *âst* Holl. Str.; nordfrs. *âst* Outz. pag. 10, *âst* Hattst. Br., *åst* Ockh. Karrh. Wied., *ûst* Ol., *ûstɳ* Hoo. Ndm. Gr., *åstɳ* Mohr., *ûastɳ* Bold. Si., *ûæstɳ* Olds., *ûast* Amr., *ôsɳ* (plattd.) Helg. (die unterschiede der vocale erklären sich leicht durch verschiedenartige entwicklung in offener und geschlossener silbe); westfrs. *aest east* Epk. 12. 102, *ast* Halb. pag. 124 ff., *âist* und *êst* (!) Schierm., *åstɳ* Ii. O.-T. Jels. Holw. Wo., *åəst* Ee, *ôəstɳ* Oud. Makk., *ôstɳ*

Murn., *ôst* Jo. (lehnformen), *êəstɣ* Baa., in Holw. nur noch in namen u. dergl. erhalten. z. b. *êəstɣ mar.*

afrs. **frâs* fror (plur. **freron*) praet. von **friasa;* ahd. *frôs* plur. *frurum,* ags. *fréas* plur. *fruron;* wg. *frôᵘr,* stl. *frôs* Sch. *frôz* Holl. Str.; nordfrs. *frus* Outz. pag. 85, *frûaz* Ol. Ndm, *frôaz* Gr., *frûs* Stedesand, *frŷs* Enge, *frŷ's* Mohr., *frŷz* Bold., *frôas* Si., *frœs* Helg.; westfrs. *froas* Epk. pag. 27, *frêr* Oud. Bk. Jo. Grouw Tj. Baa., *frêər* Murn. Jels., *frêz* Holw., *frêəz* Modd., *frêzd'* W.-T., *fœz'* Schierm., *frêzdə* Hi. O.-T.

afrs. **(ûr)lâs* praet. sing. von *(ûr)liasa* verlieren (plur. **leron*), vgl. *lâs* adj. RE los, *lêsa* verb. REHW lösen; ahd. *firlôs* plur. *firlurum* vgl. *lôs* adj. *lôsen* verb., ags. *forléas* plur. *forluron* vgl. *léas* adj. *lŷsan* verb.; Cad. *laas* adj. *verlaysen* erlösen, wg. *fəlôᵘz* und *fəlôər* praet., adj. *lås*(!), verb. *îk lâiz* praet. und part. *lâizd,* stl. praet. *fœlôz* plur. *fœlôzɳ* und *fœlùzɳ* Str. *fœlôz* plur. *fœlûzɳ* Holl. *fœlôz* plur. *fœlêzənə* Sch. vgl. adj. *lôs,* verb. *lêzə* praet. *lêzdə* part. *lêzɳ* (!) Sch. Str. verb. *lœzə* praet. *lœzdə* part. *lœzd* (plattd.) Holl.; nordfrs. adj. *lus* Outz. pag. 194, *lûas* Hattst. Gr., *lûœs* Hoo. Ndm., *lûs* Br., *lûz* Stedesand, *lŷz* Enge, *lŷs* Nieb., *lùs* Wied. *lûas* Bold. Olds., *lûœs* Amr., *lôas* Si., *los* Helg. vgl. verb. *lizə* praet. und part. *lizd* Br., *lizə* praet. und part. *lizəd* Karrh. Mohr., infin. *lizə* Hattst., *lœzœn* Amr., *lœsin* (dän. lehnform). Das praet. lautet: *fɣlûœs* Ol., *fɣlôas* Gr., *fɣlûaz* Ndm., *fɣlûs* Stedesand, *fɣlŷs* Enge, *fɣlŷ's* Mohr., *fɣlus* Bold., *fœrlós* Si., *fɣlêar (?)* Helg. Die formen adj. *lås* wg. *los* Helg. und praet. *fœrlós* Si. lassen verlängerung nach eintritt der dunkelung des *â* zu *å (ô)* vermuten. Westfrs. adj. *leaz* Epk. pag. 262 vgl. *lêəs* Baa., praet. *forlear* Epk. pag. 139, *fɣlêr* plur. *fɣlêrɳ* Oud. Murn. Holw. Baa. Jels. Tj., *fɣlêər* Jo., *fɣlâs* Tersch., *fɣlåzə* Schierm., *fɣlœndə* Molkw., *fɣlœzdə* Hi.

afrs. *kâs* RBW praet. sing. von *kiasa* RE *sziasa* H *tziesa* W etc. (plur. *keron*) wählen; ahd. *kôs* plur. *kurum,* ags. *céas* plur. *curon;* wg. *(kîôəzd),* stl. und nordfrs. nicht vorhanden; westfrs. *keaz* Epk. pag. 235, *kêəs* Baa., *kêəs* und *kîəɜdə* Grouw, *kêəsd* Molkw., *kêz'* Hi., *kîzdə* Schierm., *kâəs* Oud.

afrs. *hâv(e)d* REBHFWS *hâd* W Jur. *hôfd* W 431, 20 haupt; ahd. *houbit,* ags. *héafod,* ndl. *hoofd,* mnd. *hovet, hôft, hoeft* etc. vgl. ostfrs.-plattd. *hôfd, hôfd* und *hôft* Doornk. II, 92, dän. *höved;* Cad. *haude* (< afrs. *hâvde*), wg. *hâud* (es wäre **hôᵘwd* zu erwarten; ob der lautwandel des alten *â* zu *ô* durch die in folge der vocalisierung des *ƀ* entstandene diphthongbildung unterbrochen worden ist?), stl. *hœft* (plattd. lehnform; meistens wird *kop* gebraucht); nordfrs. *haud* Outz. pag. 119, *hood* haupt frs. *haad* Pet. 741, *hôôd* Hattst. Br., *hóôd* Si. setzen älteres *åw (ôw)* voraus. Die entwicklung war möglicherweise folgende: urfrs. **hâƀid* ergab einerseits **hœwid* > **hœwd* > **hœwd* > *hœd* Hoo. Ndm. Gr. vgl. *hêd* Ol.; anderseits wurde **hâwid* (vielleicht ist **hâwad* anzusetzen) zu *hâwd* (welches im westfrs. als *hâd* erscheint.) Die form *hâwd* wurde zu *håwd (*hôwd)* fortbewegt, und diese gemeinnordfrs. form ergab unter vocalisierung des *w hóôd* Hattst. Br. Si., in den übrigen mundarten aber unter ausfall des *w håd* Karrh. Amr. Helg. Wo durch flexive verlängerung des wortes der vocal in den

silbenauslaut trat, wurde er zu *ô*, auf Amrum zu *ê* (*hâd* plur. *hêd* Amr.), und durch angleichung der unflectierten form an die flectierten, dürfte sich *hôd* Nieb. Bold. *hôa* Wied. erklären. Westfrs. *haed haud hâd* Epk. pag. 193 haupt in bildlicher bedeutung, sonst *holle* Epk. pag. 214 (vgl. ahd. *hullâ* kopftuch = wg. *hul* vgl. ostfrs.-plattd. *hülle* Doornk. II, 113); *hâd* Hi. Murn. (*hulə* Wo. Molkw. Grouw, *hûlə* Opp., *holə* Oud., *hó'lə* Makk., *hôlə* O.-T.).

afrs. *lâf* R laub; ahd. *loub*, ags. *léaf;* wg. *lôəf*, stl. *lôw* Str. *lôu̯* Holl. Sch.; nordfrs. *luf* Outz. pag. 193, *lûf* Ndm., *lâ'f* Gr. Br. Ndstd. Karrh. (in den übrigen mundarten meist „blätter" in dieser bedeutung gebräuchlich, z. b. *blêdn̥* Si.); westfrs. *leaf* Epk. pag. 261, *lêaf* Jels.

afrs. *lâva* W Jur. Urk. subst. glaube vgl. verb. *lêva* 255, 1 *liuwa* 253, 18 *lyowa* Jur. *liouwa* W glauben; ahd. *giloubo*, ags. *ǯeléafa*, ostfrs.-plattd. *gelôfe, glôfe, gelöfe, glöfe* Doornk. I, 604, ndl. *geloof;* Cad. *glaif* und *glaife* subst. *glaifen* verb., wg. subst. *ǯlôəw*, verb. *ik lâiw lâiwəst* praet. u. part. *lâiwəd*, stl. verb. *lêu̯ə lêûst lêût* praet. *lêudə* part. *lêud* Str., *lêu̯ lêu̯st* praet. *lêudə* part. *lêud* Holl. *lêu̯ə lêu̯əst* praet. *lêu̯də* part. *lêu̯d* Sch.; nordfrs. *louwe* subst. Outz. pag. 193, *lûwə* Hattst. Karrh. Mohr. *lûw* Olds. *gəlôw* Si. vgl. verb. *lîœw lîœwst lîœwt* praet. und part. *lîœwd* Hattst. Ol. Ndm. Bold., *lîw* praet. und part. *lîwd* Br. Karrh. Mohr. Wied., *lîw lîwst lîwt* praet. und part. *lîwd* Si., *glœ̂ô* (auch *glêu̯*) *glêws glœ̂ôt* praet. *glêwd* part. *glœ̂ôn* (die formen, welche *œ̂ô* zeigen, sind vermutlich plattd.) Helg.; westfrs. subst. *geloave* Epk. pag. 64, verb. *leauwjen ljeawjen ljeauwen* Epk. pag. 262. 271, *(l)i̯óô, (l)i̯óôst* praet. *(l)i̯óôdə* part. *(l)i̯óôt* O.-T., *i̯óô* praet. *i̯óôdə* part. *i̯óôd* W.-T., *lœ̂oô* praet. *lœ̂oôdə* part. *lœ̂oôd* Oud. Molkw., *lŷû lŷôst* praet. *lŷôᵘdə* part. *ǯəlôfd* (niederländisch) Jo., *liô* praet. *liôdə* part. *liôd* Murn., *liôᵘ* praet. lund part. *liôᵘd* Ee, *lioô* praet. *lioôdə* part. *lioôd* Tj., *lioô lioôst lioôt* praet. *i̯óôdə* part. *li̯óôd* Jels., *lýô lýôstə lýôt* praet. *lyô'də* part. *lýôᵘd* Holw., *lýôᵘ* praet. *lýoôdə* part. *lýôd* Modd. (vgl. z. b. *skrêf* § 31 pag. 262).

afrs. **skâf* praet. sing. von *skûva* schieben (praet. plur. **skevon*); ahd. *scoub* plur. *scubum*, ags. *scéaf* plur. *scufon;* wg. *sx'ôᵘw* plur. *sx'ôᵘwn̥* (praes. *sx'ûw*), stl. *sx'ôw* plur. *sx'ôwn̥* Str. *sx'ôᵘ* plur. *sx'êu̯nə* Sch. *sx'êu* plur. *sx'êu̯n̥* Holl.; nordfrs. *šûf* Hattst. Mohr., *skûf* Ol. Ndm. Stedesand Wied., *skœ̂w* Bold., *skâw* Olds. Amr., *sx'ôw* Si., *skêw* Helg.; westfrs. *schoauw* und *schuwde* Epk. pag. LIII, *sx'óô* plur. *sx'óôən* Tersch., *skâu* Makk., *skáu* Murn., *skâu sx'âostə* plur. *sx'âôn* Holw., *skôᵘdə* neben älterem *skóô* Grouw, *skóô* und *skóôdə* Jels Die übrigen mundarten zeigen die schwache form; z. b. *skûədə* Hi., *sx'œ̂ûdə* Schierm., *sx'ôᵘdə* Bk., *skóôdə* Wo. Baa., *skôᵘdə* Oud. Molkw. Jo. Ee.

afrs. *dâf* EHW taub vgl. verb. *dâva;* got. *daufs*, ags. *déaf;* Cad. vgl. *daufheide*, wg. *dôəf*, stl. *dôw* Holl. *dôf* Str. *dôu̯* Sch., Wurst. *daaf;* nordfrs. *duf* Outz. pag. 50, *dûf* Hattst. Ndm. Ol., *dû'f* Gr. Ndstd. Br. Ockh. Karrh., *dûf* Mohr. Wied., *duf* Bold., *dûw* Amr., *dôf* Si. Helg.; westfrs. *doaf* Epk. pag. 84, *dôf dôw* Halb. pag. 694 (vgl. ndl. *doof*) *dôf* O.-T. Wo. Makk. Molkw. Grouw Baa. Tj., *dâf* Murn., *dâəf* Holw., *daif* Hi., *dêəf* W.-T.

afrs. *lân* EW lohn vgl. verb. *lânia* HW; got. *laun*, ags. *léan;* Cad. subst. *laahn* verb. *lauhnen*, wg. *lôᵘən*, stl. *lôn* vgl. verb. *lônjə* Str., Wurst. *loahn;* nordfrs. *lûan* Gr. *lûn* Br. Ockh. Stedesand Wied., *lûən* Hattst. Ndm., *lûœn* Olds., *lûan* Amr., *lôan* Si., *lôán* Helg., *lŷn* Enge, *lŷ'n'* Nieb.; westfrs. *lean* Epk. 262, *lêən* Baa. Jels. Grouw Oud.

afrs. *bâne* J. M. F. 16 (nach Hettema) bohne; ahd. *bôna*, ags. *béan;* Cad. *bohne*, wg. *bôᵘn*, stl. *bônə*, Wurst. *báhnĕ;* nordfrs. *bûœn* Hattst. Gr., *bûn* Br. Ockh. Karrh. Mohr. (also nur in geschlossener silbe wird das *û* durch *n'* umgelautet), *bûn* plur. *bûnə* Wied., *bûan* plur. *bûanŋ* Amr. Si., *bûán* Helg.; westfrs. *béane* Epk. pag. 21, *béan* Halb. pag. 206 ff., plur. *bânə* Schierm., *bânŋ* Hi., *bœntjəs* Tersch., *bjœntjə* Oud., *bœənə* plur. *bjœntšjəs* Tj.

afrs. **ôm* (?) *êm* REHW Jur. ohm, oheim; got. *áuhaims*, ahd. *ôheim*, ags. *éam*, ostfrs.-plattd. *ôm*, *ômkə* (dimin.) Doornk. II, 682, ndl. *oom;* Cad. *ohm* wirt, wg. *œuk* ≺ **œmk* (avunculus; *fœp* patruus, welches vielleicht abkürzung von *fedria* oder eine an *bop* avuncula angelehnte entstellung von **fœþ* = got. *faþs* ist vgl. *môdire* § 27 pag. 237), stl. *ôm;* nordfrs. *ohm* Outz. pag. 233, *ûm* Hattst., *ômə* Sterdebüll Hoo. Ndstd. Ockh. Karrh. Ldh., *ôm* Ol., *ŏ'm* Nieb., *ômə* Bold., *ôm* Si. (statt dessen *bœ̂lə* Ndm. Gr. = mhd. *buole* buhle in lautgesetzlicher entsprechung, *ouukl* Wied. Amr., *uukl* Helg.); westfrs. *yem* Epk. pag. 548, *êm* Halb. pag. 906, jetzt durch die ndl. bzw. plattdeutsche form verdrängt: *œmə* Schierm., *umə* Hi., *ômə* O.-T., *ômə* und *umkə* W.-T., *œmkə* Bk., *omkə* Holw. Baa. Jels. Tj. Ee Murn. Grouw Jo. Molkw. Wo. Makk. (vgl. § 24 pag. 192).

afrs. *strâm* REHW strom; ahd. *stroum strûm*, ags. *stréam;* wg. *strôᵘm*, stl. *strôm;* nordfrs. *strum* Outz. pag. 346, *strûm* Hattst. Gr. Ndm. Ockh. Br. Wied., *strû'm* Karrh. Mohr., *strûm* Bold. Olds. Amr., *strôm* Si., *strôdm* (!) Helg.; westfrs. *streamme* Epk. pag. 459, *strêəm* Baa. Jels. Grouw Wo. So auch im afrs. *gâma* obacht = ahd. *gouma.*

afrs. *drâm* EH traum vgl. verb. **drêma* träumen; ahd. *troum*, as. *drôm*, ndl. *droom*, ostfrs.-plattd. *drôm* Doornk. I, 339; Cad. *draun* (?), wg. subst. *drôᵘm* verb. *ûk drâim* praet. und part. *drâimd*, stl. *drôm* Holl. Sch. *drœ̂m* Str. verb. *drœ̂mə* Str. *drœ̂'mə* Sch. (die letzteren drei formen sind plattdeutsch), Wurst. *dreemde;* nordfrs. *drôm* verb. *dreeme* Outz. pag. 48, *driemen* träumen Heimr., subst. *drûm* Hattst. Ol. Hoo. Ndm. Gr., *drû'm* Karrh., *drûm* (verb. *drîəmə*) Mohr., *drûm* Bold., *drôm* (dem *û* naheliegendes *ô*) Amr., *drôm* Si. Helg. (*drœm* praet. und part. *drœmt* Si. part. *drœmt* Helg.); westfrs. *droame* Epk. pag. 93, *droam* verb. *drome* Halb. pag. 754 sind niederländische lehnformen, ebenso *drôm* Tersch. Makk. Wo. Bk. Grouw Murn. Holw. Jels., *drœ̂m* Schierm. (plattd.?), *drôm* verb. *drômŋ* (ndl.) neben älterem *drêəmŋ* (frs.) Baa. Auch habe ich in einigen mundarten, z. b. Baa. Bk., *drêəm* (neben *drôm*) erhalten gefunden. In Hi. ist subst. *drògz* verb. *drògjə* praet. und part. *drògzə* gebräuchlich vgl. mhd. *troc.*

afrs. *tâm* WS zaum *tâm* BEFS Urk. nachkommenschaft; ahd. *zoum*, as. *tôm;* Cad. *toohm*, wg. *tôəm*, stl. *dî tôm* plur. *dô tômə*, Wurst. *tohm;* nordfrs. *tûəm* Hattst., *tûm* Br. Langenhorn Ockh. Wied. Olds. Amr., *tôm*

Si., aber *tîm* Karrh. Mohr. (umgelautete form ≺ **tîœm*); westfrs. *teamme* Epk. pag. 474, *taim* Hi., *têəm* Ee, *têəm* Jels. Oud.

afrs. *bâm* RBEHFWS Jur. baum; got. *bagms*, ahd. *boum*, ags. *béam*, ndl. *boom;* Cad. *baam biaum*, wg. *bôəm*, stl. *bôm* plur. *bômə*, Wurst. *báhm;* nordfrs. *bûm* Hattst. Ol. Ndm. Hoo. Gr. Wied., *bûm* plur. *bû'mə* Karrh., *bû'm* Mohr., *bûm* Bold. Olds., *bûm* plur. *bûmœr* Amr., *bôm* plur. *bômœ* Si., *bôám* plur. *bôámn̥* Helg.; westfrs. *beamme beam* Epk. pag. 20, *béam* plur. *beámmen bjemmen bemmen* Halb. pag. 203, *baim* Hi., *bâim* plur. *bœmn̥* Schierm. (so auch im Gaasterlande), *bôm* (ndl. lehnwort) Tersch., *bêəm* plur. *bjœmn̥* Tj. Opp., *bêəm* plur. *bi̯œmn̥* Ee, *bêəm* plur. *bjœmn̥* Baa. Jels. Holw. Modd. Murn. Grouw Jo. Oud. Bk. Molkw. Wo. Makk.

afrs. *âk* RBEHWS *âch* H 341, 17 *ôke* E 195, 3. 214, 16 auch; ahd. *ouh*, ags. *éac*, ostfrs-plattd. *ôk* Doornk. II, 679, ndl. *ook;* Cad. *auck ock ohck*, wg. *uk*, stl. *ôk*, Wurst. *ock* (infolge unbetontheit gekürzt); nordfrs. *òk* Outz. pag. 233, *ock* Bend. Heimr., *ók* (die vocalspaltung ist infolge des gestossenen tones unterblieben) Hattst. Hoo. Ol. Ndm. Karrh. Mohr. Wied., *ô'k* Br. Helg., *uk* Bold. Olds. Amr. Si. *(≺ ô'k)*. Auf Sild habe ich öfter *û'k* gehört. Westfrs. *aeck eack* Epk. pag. 5. 99, *eák êk* Halb. pag. 823, *œk* Hi. *(≺ êk)*, *œik* Schierm., *êk* Baa., *êk* Molkw., *ik (!)* Wo. Die lehnform *ox*[1] habe ich bisweilen in der Grouwster mundart gehört.

afrs. **lâk* (plur. **lekon*) praet. sing. von *lâka* schliessen (bzw. ziehen); ahd. *louh* plur. *luhhum*, ags. *léac* plur. *lucon;* wg. *lôᵘk* plur. *lôᵘkn̥*, stl. *lôk* plur. *lèkənə* Sch. *lêk* und *lôk* plur. *lêkn̥* Str. *lôk* plur. *lêkn̥* Holl.; im nordfrs. (vgl. *luke* ziehen Outz. pag. 193) habe ich das praet. nicht vorgefunden; westfrs. *loek* Epk. pag. 281, *lỳək* Schierm., *lûk* Baa. sind analogiebildungen nach den praett. der VI. ablautsreihe *(fara : fôr)*, *lûktə* Hi. Tersch. Makk. Wo. Oud., *lûkt* Opp.

afrs. *hâch (hâg)* RBEWS hoch (comp. *hâg(e)ra* BEHW *hâchera hărra* H; superl. *hâgost* R *hâgest* BH *hâgist* EFWS *hôgist* S 491, 23); got. *hauhs*, ahd. *hôch*, ags. *héah;* Cad. vgl. *hacht* höhe, wg. *hôᵘx*[1], stl. *hôɣ* Sch. *hôɣ* comp. *haɣɣ* superl. *hôɣstə* Str. *hôɣ* comp. *hàɣɣ* superl. *hôɣstə* Holl., Wurst. *hoch;* nordfrs. *hugh* Outz. pag. 132, *hû'x*[1] Gr. Hoo. Hattst. Br. Karrh., *hûx*[1] Mohr. Wied. Olds. Amr., *hôx*[1] Si. Helg.; westfrs. *heag* Epk. pag. 196, *hœiχ* Schierm., *haix*[1] Hi., *hêɣ* comp. *hêɣɣ* superl. *hêχst* Oud., *hêəɣ* Tersch., *hêx*[1] Tj.

afrs. *âge* RBEHWS *âch* E 217, 26. 219, 7 etc. *aegh* W *ôge* E 214, 15 auge; got. *augô*, ahd. *ouga*, ags. *éaɣe;* Cad. *oog* vgl. *roddoge* rotauge (fisch), wg. *ôᵘɣn̥* sing. und plur., stl. *ôɣ* plur. *ôɣənə* Sch. *ôɣ* plur. *ôɣn̥ə* Holl. *ôɣ* plur. *ôɣn̥* Str., Wurst. *óagenlid, oáge;* nordfrs. *ûg* Outz. pag. 374, *ûɣ* plur. *ûɣn̥s* Hoo., *ûɣ* plur. *ûɣənə* Ndm. Ndstd., *ûɣ* plur. *ûgənə* Hattst. Ockh. Karrh Mohr. Wied., *ûɣ* plur. *ûɣn̥* Br. Bold., *ûɣ* Olds. Amr., *ôɣ* plur. *ôɣn̥* Si. Helg.; westfrs. *eag* plur. *eagen* Epk. pag. 99, *âge* Halb. pag. 60 ff., *œiɣ* Schierm., *aiɣ* Hi., *êəx*[1] plur. *êəɣn̥* O.-T., *êəɣ* plur. *êəɣn̥* W.-T., *êɣ* plur. *êəɣn̥* Baa., *êɣ* plur. *êɣn̥* Murn. Molkw. Bk. Jo. Oud., *êx*[1] plur. *êɣn̥* Grouw, *êəɣ* plur. *êəɣn̥* Tj., *êɣ* plur. *êɣn̥* Ee, *èɣ* plur. *èɣn̥* Holw. Jels.

afrs. **lâg* (plur. **legon*) praet. sing. von *liaga* lügen; ahd. *loug* plur.

lugum, ags. *léaȝ* plur. *luȝon;* wg. *lôəȝ* plur. *lôəȝn̥*, stl. *lôx*[1] plur. *lêȝənə* Sch.; nordfrs. *lûȝ* Hattst. Ol. Sterdebüll Br., *lû'x*[1] Hoo., *lûx*[1] Gr. Ndm. Ockh. Karrh. Mohr. Wied., *lœ̂ȝ* Ndstd. Bold. (in erstgenanntem dialecte ist die form analogiebildung nach praett. der VI. ablautsreihe z. b. *slœ̂ȝ*), *lâȝ* Olds. Amr., *lôȝ* Si., *lêȝ* (analogiebildung nach dem plur.) Helg.; westfrs. *ljeag* Epk. pag. LII, in den meisten mundarten finden wir schwaches praet. *liȝdə* u. s. w., aber *lêəȝ* Tj. Baa. Holw. Murn., *liȝdə* neben älterem *lêəȝ* Grouw, *liȝə* (*liȝdə* Cornjum) neben älterem *lœ̂ȝ* Jels.

afrs. **flâg flâch* F (plur. **flegon*) praet. sing. von *fliaga* fliegen; ahd. *floug* plur. *flugum*, ags. *fléaȝ* plur. *fluȝon;* wg. *flôᵘȝ* plur. *flôᵘȝn̥*, stl. *flôx*[1] plur. *flêȝənə* Sch. *flôȝ* plur. *flêȝn̥* Holl. *flœ̂ȝ* plur. *flœ̂ȝənə* Str. (plattd.); nordfrs. *flû'ȝ* Hattst., *flûx*[1] Hoo. Ol. Ndm. Gr. Nieb., *flû'x*[1] Karrh., *flœ̂ȝ* Ndstd. Bold., *flåȝ* Olds. Amr. Helg., *flôȝ* Si.; westfrs. *fleag* plur. *fleagen* Epk. pag. 119, *flaiȝ* Hi., *flœ̂ȝ* Schierm. Modd. Ee Jels., *flâȝ* Tersch., *flœ̂əȝ* Oud. Bk. Tj., *flêəȝ* plur. *flêəȝn̥* Jo. Baa. Holw.

afrs. *tâch* E *tàg* W (plur. *tegon* R *tegin* H *tegen* F *tigen* 244 n. 1 *tagen* W 439, 6) praet. sing. von *tîa* ziehen; ahd. *zôh* plur. *zugum*, ags. *téah* plur. *tuȝon;* wg. *tôᵘȝ* plur. *tôᵘȝn̥*, stl. *tôȝ* plur. *têȝn̥* Holl. (selten); nordfrs. *tûx*[1] Ol. Ndm. Nieb., *tåȝ* Olds. Amr., *tôȝ* Si.; westfrs. *teag* plur. *teagen* Epk. pag. 474. 478, *tâx*[1] plur. *tàȝn̥* O.-T., *tœ̂əȝ* plur. *tœ̂əȝn̥* Schierm., *têəx*[1] *têəȝst* plur. *têəȝn̥* Grouw Baa.

afrs. *grât* REHW gross; ahd. *grôz*, ags. *ȝréat*, ndl. *groot;* Cad. *grott groot* superl. *graatst*, wg. *ȝrôət ȝratȝ ȝratst*, stl. *ȝrôt* comp. *ȝratȝ* superl. *ȝratst* Sch. *ȝrôt* comp. *ȝratȝ* superl. *ȝrôtst* Holl. Str., Wurst. *gróot grad* comp. *gretter* superl. *am grottesten;* nordfrs. *grott* Outz. pag. 107, *grot* Ndm. Gr. Hattst. Br. Ockh. Karrh., *grô't* Ldh., *grot* Nieb. Wied., *grat* Olds. Amr., *gúat* comp. *gúatȝ* superl. *gurtst* (umstellung) Si., *ȝrôt* Helg.; westfrs. *great* Epk. pag. 182, *ȝrât* comp. *ȝratȝ* superl. *ȝræ²st* Hi., *ȝrèət* comp. *ȝrœtȝ* superl. *ȝrœst* Tersch.; *gut* comp. *giutȝ* superl. *gutst* Schierm. (< **grôt* unter verlust des *r*), diese und die folgenden formen haben sich aus dem ndl. *groot* entwickelt: *gryt* comp. *grytȝ* superl. *gryst* Oud. Grouw, *gryt* Ee, *ȝry't* comp. *ȝrytȝ* superl. *ȝrygt* Tj., *grœ̂t* Molkw., *ȝrœ̂əst* comp *ȝrœ̀ətȝ* superl. *ȝrœ̀st* Baa., *grœ̂əst* Jels. (vgl. *môt* § 27 pag. 235).

afrs. *slât* R *sklâth* E 247, 15 (plur. *sleton*) praet. sing. von *slûta (sklûta)* schliessen; ahd. *slôz* plur. *sluzzum;* wg. *slôət* plur. *slôətn̥* (zu *îk slût* Cad. *schlutt*), stl. *slôt* plur. *slêtənə* Sch. *slôt* plur. *slêtn̥* Holl. *slôt* plur. *slûtənə* Str.; nordfrs. *slûat* Hoo. Ndm., *slôœt* Gr., *slôət* Ol., *slât* Stedesand, *slŷt* Enge, *slŷt'* Mohr., *slût'* Wied., *slœ̂d* Bold., *slåd* Amr., *slœ̂t* Si., *slêt* Helg.; westfrs. *sleat* Epk. pag. 422. 428, *slêət* Murn., *slŷ'tə* Oud. Wo. Tersch. Schierm., *slŷtə* Hi. Makk. Jels. Holw. (schwache praett.), darnach unregelmässig *slŷət* Baa.

afrs. **skât* praet. sing. von *skiata* REHS (*schiata* WS) schiessen; ahd. *scôz* plur. *skuzzum*, ags. *scéat* plur. *scuton;* wg. *sxˈôᵘt* plur. *sxˈôᵘtn̥*, stl. *sxˈôt sxˈôtst* plur. *sxˈêtn̥* Holl. *sxˈôt* plur. *sxˈœ̂tənə* Str. Sch.; nordfrs. *skûat* Hoo., *sxˈûat* Ndm., *skôat* Gr., *skôət* Ol., *skût* Stedesand, *skŷt* Enge,

šŷť Mohr., *skûət* Wied., *skœd* Bold., *sx'ûd* Amr., *sx'ôat* Si., *s'tjœt* Helg.; westfrs. *scheat* Epk. pag. 393, *skât* Hi., *sx'ait* plur. *sx'aitn̥* Schierm., *sx'âət* O.-T., *sx'êət* Oud., *skœət* Bk. Molkw. Ee, *sx'êət* Holw. Murn. Jo., *skêət* Makk. Grouw Tj. Baa. Jels.

afrs. *nât* RE subst. nutzvieh (vgl. praet. sing. **nât* zu *niata* geniessen), ahd. *nôz*, ags. *néat;* wg. praet. *ɣənôᵘt* plur. *ɣənôᵘtn̥* (daneben schwache form *ɣənôətr̥t* plur. *ɣənôətr̥tn̥*), stl. praet. *ɣənôt* zu praes. *ɣənɨôtə* nicht mehr gebräuchlich, nur einmal habe ich es noch aus dem munde eines alten mannes gehört; nordfrs. *nût* Outz. pag. 229, *nuh't* vieh Pet. 743, *nût* Br. Stedesand, *nûat* Hattst. Hoo. Ndm., *nŷt* Enge, *nŷť* Nieb., *nût'* Wied., *nûœt* Olds., *nûat* Bold. Amr., *nôat* (dimin. *nâtji*) Si.; westfrs. vgl. *genoat* subst. und praet. Epk. pag. LIII. 166 (aus dem ndl. entlehnt).

afrs. **gât* praet. sing. von **giata* giessen (3, pers. sing. praes. *iuth* E 229, 19); ahd. *gôz* plur. *guzzum*, ags. *ɣéat* plur. *ɣuton;* wg. *gôət* plur. *gôətn̥*, stl. *ɣôt* plur. *ɣêtn̥* Holl. *ɣôt* plur. *ɣûtənə* Str. *ɣôt* plur. *ɣœtənə* Sch.; nordfrs. *gûat* Ol. Hoo. Ndm., *gôət* Gr., *gût* Stedesand, *gŷt* Enge, *gŷť* Nieb., *gût'* Wied., *gœd* Bold., *gât* Olds., *gôad* Si., *djœt* Helg.; westfrs. *geat* Epk. pag. 163, *ɣât* O.-T., *gœət* Ee, *gêət* Jo. Grouw Baa. Jels. Modd., *gêt gêəstə* Holw., *ɣêət* Wo. Tj., *ɣiət* (analogiebildung nach praett. der IV. V. ablautsreihe, z. b. *sprîək* sprach, *îət* ass) Oud., *ji'tə* (schwaches praet.) W.-T. Molkw.

afrs. *râd* REHW rot; got. *rauds*, ags. *réad;* Cad. vgl. *roddoge* rotauge (fisch), *rohthoode* (rothut) cardinal, *die rohde laup* masern (rotlauf), wg. *rôəd*, stl. *rôd*, Wurst. *rade;* nordfrs. *rud* Outz. pag. 291, *rûəd* (auch *rûrd* habe ich gehört) Hattst., *hrûœd* Ol. Gr., *rûœd* Hoo., *rûad* Ndm., *rût* Ockh., *rûd* Ndstd., *rû'd'* Stedesand, *rŷ'd* Enge, *rŷď* Mohr., *rûɨd* Wied., *rûad* Bold. Olds. Amr., *rôad* Si. Helg.; westfrs. *rea* Epk. pag. 370, *râ* Hi., *râid* Schierm., *rêəd* Holw. Modd. Ee Baa. Jels. Tj. Murn. Tersch. Opp. Makk. Wo., *rêət* Bk., *rêə(d)* Grouw, *rêə* Molkw. Jo.

afrs. **skrâdere skrêdere* W schneider vgl. *skrêd, skrêdene* W; mhd. *scrôtœre;* ostfrs. nicht vorgefunden; nordfrs. *skruder* Outz. pag. 326, *schruhder* schneider frs. *schrudder* Pet. 741, *skrûədr̥* Hattst., *skrûdr̥* Br. Karrh., *skrŷdr̥* Ldh., *skrûadr̥* Amr., *skrôaðr̥* Si.; westfrs. *skrôər* Baa. (aus dem ndl.?).

afrs. *brâd (braed)* EW Jur. brot; ahd. *brôt*, ags. *bréad*, ndl. *brood;* Cad. *braide (!) broohde broude braude broode brodde*, wg. *brôəd*, stl. *brôd*, Wurst. *brad(e) brrad(e);* nordfrs. vgl. *bruh'ddahck* teller Pet. 740, *brûəd (brûrd)* Hattst., *brûad* Gr., *brûd* Sterdebüll Br. Ockh., *brûď* Stedesand, *brŷd* Enge, *brŷď* Nieb., *brûɨd* Wied., *brûœd* Olds., *brûad* Amr., *brôa(d)* Si., *bruad* Helg.; westfrs. *brea* Epk. pag. 64, *braed* Halb. pag. 478, *brâ* Hi., *brâid* Schierm., *brêə* Baa. Jels. Holw. Ee Murn. Modd. Grouw Opp. Jo. Bk. Oud. Molkw. Wo. Makk., *brôəd* (ndl. lehnwort) Tersch.

afrs. *bâd bât* REHW (plur. *bedon* REH *baden* W) praet. sing. von *biada* bieten; got. *bauþ*, ags. *béad;* wg. *bôᵘd* plur. *bôᵘdn̥*, stl. *bôd* plur. *bêdn̥* Holl. *bôd* plur. *bêdənə* Str. *bîôdədə* (älter *bôd*) plur. *bêdnə* Sch.; nordfrs. *bûad* Ol. Gr. Ndm., *bûd* plur. *bûdn̥* Sterdebüll Br. Ockh. Ndstd., *bŷd* plur. *bŷdn̥* Stedesand (!) Ldh., *bŷď* Nieb., *bœd* Bold. Amr., *bœd* Olds.. *bôad*

Si. *bêd* Helg.; westfrs. *bea* Epk. pag. 49, *béa* Halb. pag. 249, *bât* Hi., *bain (!)* Schierm. (etwa plur. *bain* < **baidɳ*, und demgemäss der sing.?), *bâd* Tersch. *bêəd* Makk. Wo. Tj. Baa., *bêər* Ee, *bêə bêəstə* Holw. Oud. Jo., *bêə bêəst* Jels., *bîəd* (analogiebildung vgl. *ʒîət*) Molkw.

afrs. *hâp* RBE haufen; ahd. *houf*, ags. *héap;* wg. *hôəp*, stl. nicht gebräuchlich (*bœlt* bulten), aber *tôhôpə* zusammen Holl.; nordfrs. *hùp hupen (tahupe)* Outz. pag. 132, *thehup* zumal Heimr., *hûp* Hattst. Br. Karrh. Ndm. Gr. Hoo. Wied., *hûpɳ* Mohr., *hûp* Olds. Amr., *hôp* Si.; westfrs. *heap* Epk. pag. 197, *hêəp* Grouw Baa. Tersch. Holw., *hêp* Oud.

afrs. *hlâpa* RBEHFWS laufen (3. pers. sing. praes. *hlapt* REW *lhapth* R 57, 27 *lapth* S *hliapt* W 435, 15; *hlêph* H 32, 17 halte ich trotz Günther, die verba im altostfrs. pag. 7 als praeteritum für möglich); got. *hlaupan*, ags. *hléapan* laufen, springen; Cad. *laupen* vgl. *die rohde laup* (rotlauf) masern, wg. *îk lôəp làpst làpt*, stl. *lôpə lopst lopt* Sch. Holl. *lôpə lapst lapt* Str.; nordfrs. *lup lapst lapt* part. *laben* Outz. pag. 194, *lûp lâpst lâpt* plur. *lûpət* Hattst., *lûpə lâpst lâpt* part. *lupɳ* Ol., *lûpə læ²pst læ²pt* part. *lypɳ* Gr., *lûp læ²pst læ²pt* part. *lypɳ* Hoo., *lûpə lâpst lâpt* part. *lypɳ* Ndm. Ndstd., *lûp lopst lopt* part. *lêmɳ* Karrh., *lâ'p lâpst lâpt* part. *lœmɳ* Mohr., *lûp lapst lapt* part. *lœpɳ* (œ durch *l*-einfluss entstanden?) Wied., *lup lœpst lœpt* part. *lœpɳ* Bold., *lôp lœpst lœpt* part. *lœpɳ* Amr., *lâp lapst lapt* part. *lœpɳ* Si., *lôp laps lapt* part. *lôpɳ* Helg.; westfrs. vgl. *ljeappen* schwaches verb. Epk. pag. 270 (springen), *ljæp* praet. *ljæptə* part. *ljæpt* Grouw Baa. (selten gebraucht).

afrs. *kâpia* RBEHWS Jur. kaufen (3. pers. sing. praes. *kâpath* RES *kâpət* W, part. praet. *kâpad* BEH *kâped* W *coft* W 419, 2); ahd. *choufôn*, ags. *céapian* und *cŷpan*, ostfrs.-plattd. *kôpen* praet. *köfdə* part. *köfd* Doornk. II, 326, ndl. *koopen* praet. *kocht* part. *gekocht;* wg. *kôəp kàfst kàft* praet. und part. *kàft*, stl. *kôpjə* praet. *kôpədə* part. *kôpəd*, Wurst. *koop* subst. *koopen* verb.; nordfrs. *kupe* Outz. pag. 176, *kûpə* praet. und part. *kàft* Hattst., *kûpə kâ'fst kâ'ft* praet. und part. *kå²ft* Ol., *kûpə kœofst kœoft* praet. und part. *kœoft* Ndm., *kûpə kå²fst kå²ft* praet. und part. *kå²fd* Gr., *kû'pə kofst koft* praet. und part. *koft* Karrh., *kû'pə kåfst kåft* praet. und part. *kåft* Mohr., *kûpə kàefst kàeft* praet. und part. *kœfd* Bold., *kôpə kàewst kàeft* praet. *kàeft* part. *kôpəd* Amr., *kôpə kôpəst kôpət* praet. und part. *kôpəd* Si., *kôpə kafs kaft* praet. und part. *kôpəd* Helg. (Die *a*-formen erklären sich durch frühzeitige vocalkürzung infolge doppelconsonanz). Westfrs. *keapjen* praet. und part. *keappe* Epk. pag. 234, *kaipjə kaipəst kaipət* praet. und part. *kaipə* Hi., die übrigen mundarten zeigen zeigen im praet. und part. plattdeutsche oder niederländische lehnformen: *kêpjə* praet. *kòx¹t* part. *kox¹t* Schierm., *kêəpjə kêəpəst kêəpət* praet. und part. *kòx¹t* O.-T. Holw., *kêəpjə* praet. und part. *kox¹t* W.-T., *kêəpjə kêəpəst* praet. *koft* und *kox¹t* part. *koft* Baa., *kêpjə* praet. und part. *kòx¹t* Tj., *kêpjə* praet. und part. *kêpə* und *kox¹t* Oud.

§ 33. germ. au unter einwirkung des i-umlautes.

In den meisten ags. denkmälern erscheint germ. *au* unter dem einflusse des *i*-umlautes als *ê*. So bietet der Ps. *cêzan*,

ȝelêfan, ȝehêran, hêhsta, bidêþan, nêdan, hêȝ, nêd s. Zeun. § 19. In den Epin. glossen findet sich *ȝilêbdae, sceolhêȝi;* in Cambr. *bême, ȝehêresthu, anêȝe, ȝeheende* (*ae* in *raedda*); Erf. bietet *ȝilêþdar, sceolêȝi* vgl. Dieter § 22. Die kentischen urkunden und glossen zeigen jedoch auch einige *ŷ*, z. b. *cŷpan*, und in den späteren kent. denkmälern ist *ŷ* überwiegend. In Rushw. ist *ê* die reguläre vertretung, z. b. *êcan, nêd, ȝelêfan, cêȝan;* vor *ȝ* erscheint bisweilen *ei (þreiga, ceiȝde);* manchmal finden wir *æ̂ (cæ̂ȝan, ȝelæ̂fan, ȝehæ̂ran)*, ferner dreimal *oe*, in sechs fällen *ŷ*, in zwei worten *î* (*loesan, ȝehŷrde, smîkende*) vgl. Svensson § 24, 9. Das north. gewährt in der regel *ê* (*nêd, nêtan, hêna, hêh, hêra, rêca, bêȝ*), bisweilen aber auch *æ̂* (*æ̂c, læ̂sung, æ̂wia*); selten ist *î* (*ȝelîfa*) s. Hilmer pag. 26 ff. Abweichend von diesen vertretungen bieten die wests. denkmäler nur sehr selten *ê* (*ȝelêfan, hêran, nêtan, lêsan, hêhste* vgl. die einwirkung der palatalen Siev. gr. [2] § 163), die regelmässige entsprechung aber ist *ie*, welches später vielfach durch *î* und *ŷ* dargestellt wird (z. b. *biecnan bîcnan, hieran hîran hŷran, nied nîd nŷd, hiehra hîhra hŷhra lieȝ, lîȝ*).

Wie sich aus den im vorigen paragraphen gegebenen (*lêva, *drêma, lêsa*) sowie aus den unten folgenden beispielen ergiebt, ist für das urfrs., insofern man nicht mit unumgelauteten parallelformen zu rechnen hat, ein *æ̂*-laut anzusetzen, welcher in den verschiedenen mundarten dieselbe entwicklung durchgemacht hat, wie *æ̂* < germ. *ai*. Betrachten wir den *i*-umlaut des germ. *au* als engl.-friesisch, so ist er vermutlich als *æ̂ə* (*êə*) anzusetzen. Wir haben oben erörtert, dass sich aus dem germ. *au* ein engl.-frs. *â* durch *âə* als zwischenstufe entwickelt haben kann. Es ist deshalb denkbar, dass zu jener zeit, als der *i*-umlaut eintrat, in gewissen gebieten *âə* = germ. *au* gesprochen wurde, in anderen *â*, und sich dort infolge des *i*-umlautes *âə* zu *æ̂ə* (> *êə*), *â* jedoch zu *æ̂* (> *ê*) gewandelt habe (vgl. pag. 279). Wir hätten demgemäss im wests. *îə* die fortbewegung eines älteren *êə* (< *æ̂ə*) zu erkennen. Noch einfacher ist die erklärung, dass vor einwirkung des *i*-umlautes im gesammten engl.-frs. sprachgebiete *âə* < germ. *au* vorlag, dass dieses *âə* zu *æ̂ə* bzw. *êə* umgelautet und teils zu *æ̂* (*ê*) contrahiert, teils zu *îə* fortbewegt wurde. Dass das wests. *îə* die direct aus *éa* entwickelte umlautsform sei, halte ich für unwahrscheinlich, da

in diesem falle der *i*-umlaut des *éa* als eine speziell wests. lauterscheinung zu bezeichnen wäre; dass anderseits nicht *iə* die spaltung eines älteren *ê* oder *ǽ* ist, geht daraus hervor, dass von ähnlichem lautwandel nicht auch andere wests. *ê* oder *ǽ* betroffen sind. Aelteres *ǽə* bzw. *êə* ist die einzig denkbare diphthongische vorstufe, aus der sich *ǽ, ê, iə* etc. entwickeln konnten; dass aber das *iə* ergebniss aus einem diphthongen sein muss, ist schon deshalb anzunehmen, weil auch germ. *eu* als *ie* erscheint (vgl. § 34 pag. 291). *î* und *ŷ* sind spätere ergebnisse des *ie*. — Beweisende kraft ist den diesbezüglichen erörterungen nicht zuzusprechen, weil sich von einer so allgemeinen lauterscheinung, wie es der *i*-umlaut ist, nicht feststellen lässt, ob sie sich in der engl.-frs. periode oder erst innerhalb gewisser gebiete in späterer zeit oder ob sie sich gar zu wiederholten malen geltend gemacht hat. — Dass das westgerm. *w* den *i*-umlaut verhindert hat, ist bereits erwähnt (vgl. § 32 pag. 279).

Beispiele.

afrs. *strê (stree)* W 394, 11 stroh; ahd. *strô*, ags. *stréaw;* Cad. *stree* vgl. *streehteck* strohdach, wg. *strêi*, stl. *strê* Str. *strœi* Sch.; nordfrs. *strai (< strî?)* Ndm. Ockh., *strâi* Karrh. Mohr., *strî* Hattst. Br. Helg., *strœ* Amr. Si.; westfrs. *strie* Epk. pag. 460, *strîə* Schierm. Holw. Baa.

afrs. *hêra* RBEFHWS (*hôret* W 431, 6 ist ndl.) hören; got. *hausjan*, ags. *hŷran;* Cad. *heeri hera heeren*, part. *heirt*, wg. *hêir* praet. und part. *hêird*, stl. *hêrə* praet. *hêədə* part. *hêəd* Sch. *hêrə* praet. *hêrdə* part. *hêrd* Holl., Wurst. verb. *hären* subst. *hähr* gehör; nordfrs. *hier* hören Pet. 741, *hiert* gehört Bend., *hîrə hîrst hîrt* praet. u. part. *hîrt* Ol. Ndm., *hîərə hîrst hîrt* praet. u. part. *hîrt* Gr., *hîr hîrst hîrt* praet. u. part. *hîrd* Karrh. Mohr. Wied. Bold. Olds., *hîœr hîœrst hîœrt* praet. *hîœrd* part. *hîrd* (!) Amr., *hîr hi̯ǽast hi̯ǽat* praet. *hi̯ǽat* part. *jǽad* Si., *hjàr hjarst hjart* praet. und part. *hjart* Helg.; westfrs. *hearren* praet. *hearde* part. *heard* Epk. pag. 197, *hêr hêəst hêət* praet. *hêədə* part. *hêəd* Hi. O.-T. Ee Jels., *hêr hêrstə hêrt* praet. *hêədə* part. *hêəd* Holw., *hêr hêrstə hêrt* praet. *hêrdə* part. *hêrd* W.-T., *hêr hêrst hêrt* praet. *hêəsə* part. *hêəs* Schierm., *hji̯œr hjœst hjœt* praet. *hi̯œdə* part. *hi̯œt* Makk., *hêr hjœst hjœt* praet. *hjœdə* part. *hjœd* Cornjum, *hjœr* praet. *hjœdə* part. *hjœd* Tj., *hjœr hjœrstə hjœrt* praet. *hi̯œdə* part. *hi̯œd* Murn., *hjœr hjœst hjœt* praet. *hjœd'* part. *hjœd'* Jo., *hjœr hjœstə hjœt* praet. *hjœdə* part. *hjœd* Bk., *hœr* und *hi̯œr* praet. *hœdə* und *hœdə* part. *hœd* Oud., *hœr* und *hjœr* praet. und part. *hœd* Molkw., *hi̯œr hi̯œstə hi̯œt* praet. *hi̯œdə* part. *hi̯œd* Wo.

afrs. *skênə* R *skônə* H *schên (scheen) schôn* W schön; ahd. *skôni*, ags. *scŷne;* Cad. vgl. *skohnheide*, wg. *sx'ǽ̯n* (selten, meist *saum* = as. *sômi*), stl. *skên* Str. Sch. (bedeutet „sauber"), Wurst. *schon;* nordfrs. nicht vor-

gefunden, nur *šun* Hattst., welches plattd. lehnwort sein dürfte; westfrs. *schien* Epk. pag. 397, *skîən* (sauber) Holw. Baa.

afrs. *rêk (reek)* WS rauch vgl. *rêka* WS rauchen; ahd. *rouh*, an. *reykr*, ags. *rêc;* Cad. (vgl. *ruhk* das riechen, *royck* der geruch), wg. (vgl. *rîûk* und *rûk* praet. *rôᵘk* part. *rikîn* riechen; rauchen wird durch *smâik* bzw. *smîûk* gegeben), stl. *rôk* subst. *rôkjə* praet. *rôkədə* part. *rôkəd* verb. trans. und intrans. rauchen (*rûkə rukst rukt* praet. *rôk* plur. *rêkənə* part. *rêkn̥* riechen trans. und intrans. wie wg. < **ri̯ûkə*); nordfrs. *rêk* subst. rauch Outz. pag. 280, *rîk* Hattst. Br. Karrh. Mohr., *rîak* Amr., *rîæk* Wied. Olds. vgl. verb. *ri̯akə* rauchen Helg., *rîæk* und *rôk* Si.; westfrs. *rijk* subst., *rijkjen* und *reekjen* verb. Epk. pag. 380 vgl. *birikje* Halb. pag. 323, *rîk* subst. Baa. Holw., *rêk* Molkw.

afrs. *kêke* E, daneben *sthiake* R I *stiake* 452 n. 12 u. s. w. kinnbacken; ags. *céace*, ostfrs.-plattd. *kake kâk* kiefer Doornk. II, 155, ndl. *kaak;* wg. nicht vorhanden (*îk kæ̂ᵢkl* ich keife, kekele ist wol plattd. lehnwort), stl. *sôkə* Sch. Ho. Str. (weist auf **k'iakə* zurück), Wurst. *tsjack';* nordfrs. *keek* Outz. pag. 156 (dän. lehnform?), *sjuuck* wange frs. *sieck* Pet. 743, *sîk* Hattst. Br. Gr. Ndm. Ol. Hoo. Ndstd. Ockh. Karrh., *s'îk* Wied., *sîkə* Mohr., *s'jûk* Bold., *s'i̯ûk* Olds. Amr., *s'χak* Si., *s'u̯ôak* Helg. (< *s'i̯ôak*). Die entsprechungen der nordfrs. festlandsmundarten müssen auf *au* + *i*-umlaut zurückgeführt werden; es ist (vgl. § 24 pag. 195) anzunehmen, dass in diesem falle *ia* durch palataleinfluss aus *æ̂* bzw. *ê* entstanden ist; denn an urfriesische im ablautsverhältnisse *au : eu* stehende doppelformen *kêkə* und **kêk* einerseits (vgl. E, die nordfrs. festlandsmundarten? und *s'êk* Holw. etc.), **k'iake* und **k'iak* anderseits (ersteres in 452 n. 12 R, im stl. Bold. Olds. Amr. Helg. Schierm., letzteres in Wurst. und Si.) ist schwerlich zu denken. Westfrs. *s'êk* kinn Holw., *tjaik* Schierm. (< **k'i̯âkə*), *sêk* Murn., *sik* bart Bk. Als ndl. lehnformen sind zu betrachten: *kâkəbîən* (kieferbein, kieferknochen) Wo. Holw. Jels. *kâkəbiən* plur. *kâkəbîinn̥* Oud., *kâkəbi̯inn̥* Grouw Baa., *kâkəbjænn̥* Molkw., *kâkebîn* Makk., *kâkəmæntn̥* W.-T., *kâkə* O.-T., *kaikəmentn̥* Hi.

afrs. *stêta* BE sw. v. stossen (3. ps. sg. praes. *stet(h)* BHS *stat(h)* REWS, part. praet. *-stêten* F *stoten* S 456, 12 *stet(h)* BEH *stat* RE *stath stad* S); vgl. ahd. *stôzan*, got. *stautan;* Cad. vgl. *steiter* stempel (beim mörser), wg. *îk stâit stàtst stàt* praet. *stat* plur. *stàtn̥* part. *stàt*, stl. *stêtə statst stat* part. praet. *stat* Sch. Str. Holl. (praet. *stit*); nordfrs. *stiete* Outz. pag. 345, *stîætə statst stat* praet. und part. *stàt* Hattst., *stîætə stotst stot* praet. und part. *stât* Ndm., *stî't stotst stot* plur. *stît'ə* praet. und part. *stot* Karrh., *stît' stâtst stât* praet. und part. *stât* Mohr., auf den inseln ist das praes. nicht gebräuchlich (statt dessen z. b. *stumpə* Si.), vgl. aber stechen § 11 pag. 126; westfrs. *stietten, stjitten, stjietten, stietjen* praet. und part. *staet* Epk. pag. 443. 452, *stêt stêst stêt* praet. *stêtə* part. *stêtn̥* Hi., *stât stâtstə* praet. *stâtə* part. *stâtn̥* Schierm., *stit stitst stit* praet. *stîət* part. *stitn̥* O.-T., *stîit stîist stîit* plur. *sti̯itə* praet. *stîətə* part. *sti̯itn̥* Bk., *stîitə* praet. *stîət* part. *stîitn̥* Molkw., *stîitə* praet. *stîət* part. *stîitn̥* Jo., *stîit* praet. *stêət* part. *stîitn̥* Oud., *stîətə* praet. *stâtə* part. *stât* Baa.

afrs. *nêd* RBEHW neben *nâth* R (?) *nôt* W 430, 16 not; got. *nauþs*, ags. *néad* und *nŷd;* Cad. *nohtheide* not vgl. *nayden (ick nayd)* nötigen, wg. subst. *nôᵘd* adj. *nœⁱdiz* verb. *nœⁱzə* nötigen, stl. *nôd;* nordfrs. *nûd* Outz. pag. 229, *nudh* not Heimr., *nûəd* Hattst., *nûœd* Ol. Gr., *nûad* Ndm., *nûd* Br. Ockh. Ndstd., *nû'd'* Stedesand, *nŷd* Enge, *nŷd'* Mohr., *nùad* Bold. Amr., *nûœd* Olds., *nôad* Si., *nuad* Helg.; westfrs. *nea, nead* Epk. pag. 307, *nŷəd* Schierm. (ndl. lehnform?), *nûəd* und *nêə* Hi., *nêd* Baa.

afrs. *dêpa* RW taufen (subst. *dêpə* H *dêpene* RBEHW *dêpinge* E 245, 2); got. *daupjan;* Cad. *daipen* vgl. subst. *daip(e),* wg. *dœⁱp* praet. und part. *dœⁱpəd,* stl. subst. *dœpə* verb. *dœpə* praet. *dœptə* part. *dœpt.* Die wg. und stl. form sind plattdeutsch, vgl. *dôpen* Doornk. I, 314. Nordfrs. ebenso: *dôpe* Outz. pag. 46, *dôpe* taufstein (Büsumer inschrift), das verb. ist selten gebräuchlich, so *dœpə* praet. und part. *dœpət* Hattst. Si., statt dessen in der regel entsprechungen von afrs. *kerstna* vgl. § 16 pag. 151; westfrs. vgl. *daipe* subst. *daipi* verb. Halb. 610. 611, verb. *dipə* Holw. (auch *îndipə* eintauchen, *bədipə* besprenkeln), *djîpə* verb. Oud., *dâip* (nach Halb.) subst. Hi. (?).

XIII. germ. eu.

germ. *eu* ist im engl.-frs. durch *eo* vertreten, falls die folgesilbe den vocal *e, a* oder *o* enthielt; bei *i* der folgesilbe.— für *u* mangeln genügende beispiele — ist *eu* bewahrt. Ob bereits in der engl.-frs. periode *io, iu* als nebenformen von *eo, eu* vorhanden gewesen sind, ist nicht mit sicherheit zu entscheiden; indess halte ich es für sehr wahrscheinlich. Der übersichtlichkeit der beispiele wegen sind beide fälle in demselben paragraphen behandelt.

§ 34. Die entwicklung des germ. eu.

In den wests. denkmälern ist germ. *eu* in der regel durch *éo, io* vertreten, z. b. *créopan, léoht, léof, séoc* und *sioc, ðiod ðiof,* vgl. auch fremdworte wie *Deosdedit, Leonðerius;* dieselbe entwicklung erfährt westgerm. *iuw* = got. *iggw* z. b. *hréowan, tréow, triowa.* In gewissen fällen, für welche Sievers *i*-umlaut annimmt, ist westgerm. *eu* durch *ie* (später *î, ŷ*) vertreten: *ciesð, stieran, getriewe, ðiestre* (*cîstð, lîhð, ðistre, ðŷstre, getrŷwe*) vgl. Cosijn § 101 ff. Sievers gr. ² §§ 64. 100. Der Ps. zeigt in der regel *éo* oder *io*, letzteres ist am häufigsten vor *d* (ð), *m, w,* am seltensten vor *r*: *getréowe, bioð, déor, ðéostre;* neun-

mal findet sich *éa*, ganz selten *ía* und *ie*. Durch folgenden palatal wird *éo* zu *ê* monophthongiert (*flêh, lêzende, têh*) für das in seltenen fällen *î* erscheint (*flîzu, îzende, tîð*). In den kentischen glossen ist vor *ʒ* und *c* stets *éo* (*éa*) erhalten, aber vor *h* finden wir *î*, z. b. *flîð* < **flêhið* s. Zeuner § 19, Sievers gr.[2] § 165. Das noth. bietet *ío* und *éo* als vertreter des alten *eu*, jedoch finden wir sehr häufig *éa* statt *éo*: *béod béad, léof léaf, déor déar* tier, *díor* lieb, *díop;* bisweilen erscheint *íe* (*díep*); folgender palatal hat monophthongierung zu *ê* bewirkt (*têh, lêzan*), auch vor *w* erscheint *ê, î* (*trêw, trîw*) sowie in *dêrling* vgl. *dior* s. Hilmer pag. 32 ff. Die Epin. glossen zeigen in einigen worten erhaltung des alten *eu*, z. b. *steupfaedaer, treulesnis;* dreimal ist *ea*, einmal *æo*, zweimal *io* belegt, in der regel aber erscheint *eo* (*stéor, céol*, aber *buturfliozae*); einwirkung eines *i* der folgesilbe ist nicht erweislich, denn aus formen wie *anhriosith, hunhieri* lässt sich ein ergebniss nicht gewinnen. Cambr. bietet in der regel *eo* (*hréod, stéop-, stéor-*), seltener *io* (*heldiobul, briost-, tionan*); unter einwirkung eines *i* der folgesilbe erscheint *ie* (*alieset, ðiendi*) oder *ê* (? *ungesène, ʒeðêdum*); folgender palatal kann monophthongierung zu *ê* bewirken (*lêhtfaet, flèʒe*), ebenso erscheint *ê* statt *ío* vor *w* (*treulêasnis, ʒetriowad*). Erf. zeigt *eo* (*stéor, hléodendri*) und *io* (*fliozo*); *eu* liegt vor *w* und in zwei anderen fällen vor (*fleutas, spreutum, ʒetreude*) vgl. Dieter §§ 25. 26. Rushw. endlich gewährt in der regel *éo*, seltener *io*: *ðéod* und *ðiodé, béoð bioð, hréod;* sehr selten ist *éa, ía;* folgender palatal bewirkt bisweilen monophthongierung zu *ê* (*î*) z. b. *flêza, lîzende,* meistens aber ist *éo* bewahrt (*fléoh, atéoh*); vor *w* erscheint *éo, eu, io, ê*: *ʒetréowe, ʒetreuwe, ʒetriowe, ʒetrêwe*; *i*-einwirkung ist nicht erweislich, vgl. Svensson §§ 21. 25, 4. 35.

Betrachten wir jetzt das altfrs., bevor wir vermutungen über die engl.-frs. vertretungen des germ. *eu* aussprechen. Die ältesten überlieferungen sowie die rechtsquellen gewähren in der regel *ia*, insofern nicht die folgesilbe ein *i* enthielt; in letzterem falle ist *iu* die entsprechung: *Hriustri* die Rüstr(ing)er (Einhard. annal. 793 Mon. Germ. Scr. I, 179, poeta Saxo ebenda I, 249) *Riustri* chronic. Moissiac. ebenda II, 257; *Hriadi* W I *Eddenriad* in der gefälschten Bremer stiftungsurkunde von 787, welche vermutlich aus dem 11. jahrh. stammt, *Hriedi* W II vgl.

Hrêdi? W I vgl. ahd. *hriot* schilfrohr; *Hêlagono fliatun Widufliatun Hlarfliata* W I *Ottarfliaton* neben *Ottarflêtun* W II *Wigflieta* W II *Flyactum* 1362. 1367 *Vlêtum* 1428; *Tiuding tiochi* WI *Ewintiuchum* 1387 *Thyuchen* 1319 *Papantiuch* 1437 vgl. ahd. *ziuh* fischfang?; *Liafger* W I vgl. ahd. *liob* lieb; *Liudbald Liudhard* W I vgl. ahd. *liuti* leute; *Thiadbald Thiadmar Thiedrad Thiedbold* W I *Thietsuîdes* 988 *Thîthardus* 1327 *Tiuding tiochi* W I *Thêdinghem* 1276. Denselben standpunkt repräsentieren die altostfrs. rechtsquellen; wir finden hier die formen *briast* EH, *driapa* B und 3. pers. sing. praes. *driupth* E, *kriapa* R, *tiona* R *tiuna* EH = as. *tiunian* etc.

Für die älteste stufe des ostfrs. ist *ia* als entsprechung des germ. *eu* anzusetzen, insofern nicht ein *i* der folgesilbe eingewirkt hat. Dieser diphthong *ia* trug den accent auf dem zweiten componenten, denn alle neuostfrs. mundarten zeigen diese betonung. Die Wurster und Harlinger sprache haben den früheren standpunkt am treuesten bewahrt: das lehren formen wie Wurst. *fĭljád* subst. graben = afrs. **fliat* vgl. die oben gegebenen ortsnamen, *stjáhr* stier, *tjahrd* tier, *tjaff* dieb u. a. m. Dazu vergleiche man die formen *liacht* licht, *lyawe* adj. *lyaffde lyafd'* subst. (liebe), *leed* lied (plattdeutsch) im hochzeitgedicht des Imel Agena (vgl. pag. 119). Auch das harlingische vocabular bietet stets erhaltung des *ia;* indessen war das *a* sicherlich lang, vermutlich neigte es dem *å*-klange zu, denn die schreibung *aa* verwendet Cadovius häufig zur fixierung des *å*-lautes (vgl. § 32 pag. 277) sowie auch im vorliegenden falle: *stiar* stier, *biahr* bier, *jaaten* giessen, *tyahnst* dienst. Die annahme dieses *å*-klanges wird entschieden dadurch gestützt, dass im heutigen wg. und stl. in diesen fällen (wie bei afrs. *â* = germ. *au*) der reine *ô*-klang durchgeführt ist: das wg. bietet *ôə* oder *ôᵘ,* das stl. *ô* bzw. *ô'*, z. b. wg. *kîôᵘl* (*font 't sx¹ip*) kiel (des schiffes), wg. *kîôəz* wähle, stl. *bədrịôgə* betrüge, stl. *tjônjə* diene, *s' x¹ịôtə* schiesse, *s'ịôdə* siede Holl. Das wg. zeigt in diesen fällen oft *îû* statt *îô*, z. b. *frîûz* frieren, *bədrî'ûg* betrügen, *krîû'p* kriechen, *rîûk* riechen, *smîûk* feuer angelegt haben (eig. intrans. „rauchen"im gegensatz zu *smâik* < afrs. **smêka* rauchen trans.); diese formen erklären sich durch angleichung an solche formen, welche in der nebensilbe *i* hatten, denn auf die dem stammsilbenvocal benachbarten consonanten lassen sich diese abweichungen nicht zurückführen. Bemerkenswert ist, dass ge-

wisse worte noch das alte *ia* bewahrt haben, indem die dehnung und dunkelung des vocals durch folgende kürzende doppelconsonanz (und in offener silbe unter gestossenem tone?) verhindert wurde: wg. *ljàx'l* stl. *ljâx'l* Str., wg. *djapr djapst,* stl. *japr*, wg. *stjapfôuər,* wg. *liȧwr liȧəfst.* — In den fällen, wo ursprünglich *i* der folgesilbe statt hatte, ist für das älteste ostfrs. *iu* (unter dehnung: *îû*) anzusetzen, denn alle neuostfrs. dialecte haben dasselbe bewahrt. Jedoch dürfte bereits für sehr frühe zeit accentwechsel zu *îú* bzw. *i̯û* anzunehmen sein. Vor doppelconsonanz nämlich erscheint das *iu* als *i̯u, ju* im harl., wg., in der Wurster sprache und in der mundart von Hollen, z. b. wg. *bîdri̯ux'st,* stl. *fli̯ux'st* Holl. *bi̯utst* Holl., Wurst. *ljuchtur* leuchter; in der Strücklinger und Scharreler mundart finden wir in solchen fällen *i̯y* bzw. *i̯œ,* z. b. *jytst* giessest Str. *bi̯œtst* bietest Sch. Eben diese letzteren dialecte haben das dem altfrs. *iu* entsprechende *i̯u* (*i̯û'*) der übrigen ostfrs. mundarten zu *i̯ŷ'* gewandelt, indem der zweite component des diphthongen vom ersten beeinflusst wurde: z. b. *ljŷ'də* Sch. = *li̯ûd* wg., aber stl. *sûkn̯ s'ûkn̯* küchlein, weil hier das *i* von dem assibilierten palatalen *k'* resorbiert war. Die Rüstringer rechtsquellen schreiben *io* statt *iu,* was in anbetracht der vergleichung neuostfriesischer mundarten auf ein dem *o* nahestehendes *u* schliessen lässt. — Die westgerm. lautgruppe *iuw* erscheint im altostfrs. als *iô(w),* welches den lautgesetzen gemäss im wg. durch *i̯âu,* im stl. durch *i̯ôu* dargestellt wird, z. b. wg. *ri̯âu* stl. *ri̯ôu* reue; wg. *tri̯âu* und *trâu,* stl. *tri̯ô'u* Sch. *tri̯ôu* Holl. treu; vgl. auch wg. *fi̯â'uər,* stl. *fjóôər,* Wurst. *veijóhr* (vgl. germ. *ô* § 27 pag. 222).

Der accentwechsel bei dem diphthongen *ia* ist eine speziell ostfrs. lauterscheinung: denn da in allen nordfrs. mundarten das *ia* in der regel durch *î* vertreten ist, so ist anzunehmen das vor der nordfrs. auswanderung die späteren besiedler Schleswigs den zweiten componenten des *îa* zu *e* geschwächt und somit *îə,* wenn nicht gar *î* entwickelt haben, z. b. *fîl* rad Hattst. = afrs. *fial* stl. *jôl, tîχ* lende Mohr. = afrs. *thiach* ES *tiegh* WS, *pî'f* dieb Olds. *tîf* Si. = afrs. *thiaf, stîr* stier Mohr. = afrs. **stiar.* Eine ausnahme, welche zugleich für die zurückführung auf älteres *ia* den beweis liefert, wird dadurch gebildet, dass *ia* unter kürzung in gewissen fällen — z. b. vor *cht* — erhalten ist und dann die lautgesetzliche fortbewe-

gung von *i*+*a* erfahren hat, z. b. *jâx*^{1}*t* licht Ol. Br., *jå*^{2}*x*^{1}*t* Gr., *ljox*^{1}*t* Karrh., *lâx*^{1}*t* (< *liâx*^{1}*t*) Olds. Amr.; ähnliches bietet *s'jap* etc. (stief-) in den festlandsmundarten. Scheinbar dieselbe entwicklung finden wir in *jôg* Ockh. *ljôgə* Mohr. (*l*)*jåg* Karrh. ich lüge; vergleicht man jedoch hiermit verben wie *flî fljux*^{1}*st fljux*^{1}*t* Karrh. *flî flux*^{1}*st flux*^{1}*t* Nieb. etc., so wird man sich jene formen der erstgenannten dialecte nur durch angleichung an andere verba, z. b. *dåg dux*^{1}*st dux*^{1}*t* Karrh. (tauge) erklären können; damit begreift sich zugleich die abweichung der formen *jôg* Ockh. etc. von den (regulären) entsprechungen der südlicheren festlands- und der Halligdialecte. Weitere unregelmässigkeiten ergeben sich einmal daraus, dass auf den inseln *î* < *îa* unter gestossenem tone häufig als *i'* erscheint oder gar kürzung zu *i* erlitten hat, z. b. *tî* Si. *tînə* Si., aber *ti'nst* Si., *sx*^{1}*it* Si. Bold., *djit* Helg., *dip* Si., *stip* Si. (vgl. *stjip* Wurst.?); ferner dadurch, dass auf den inseln die verben vielfach formausgleichung nach maassgabe anderer verbalclassen erlitten haben, z. b. ist auf allen inseln sowie auch in den dialecten von Nordmarsch und Nordstrand das afrs. verb. *biada* mit *bidda* zusammengefallen; statt *flî* erscheint *flæ* (auf Sild infolge *l*-einflusses *flæ*) nach analogie von *sæ*, da die 2. pers. *s'jox*^{1}*st* du siehst und *flox*^{1}*st* die gleiche form zeigten vgl. *blæ blox*^{1}*st* blasen Si.; afrs. *driaga* ist auf Sild wie auch auf dem festlande (*bədrai bədraist bədrait* Si., *bedrîg bədragst bədragt* Hattst.) an die entsprechungen des afrs. *dragu* tragen angelehnt worden; während auf Amrum die regulären formen *šit sx*^{1}*otst sx*^{1}*ot* gebräuchlich sind, bieten die übrigen mundarten anlehnungen an die verba der V. ablautsreihe (*ita, bidda*) u. s. w. — Die formen *læf lævn* Föhr Amr. Si. vermag ich als friesische nicht zu deuten. — Sehr auffällig ist ferner die entsprechung des afrs. **riama* (nach maassgabe des wg. *rîû'm* ist **riuma* **rioma* anzusetzen) auf Föhr, Amr. und Helg.: es lässt sich nicht mit sicherheit entscheiden, ob wir in *rîæm, rêam* (wie im harling.?) eine sehr frühe plattdeutsche entlehnung oder einen rest des zweiten componenten vom diphthong *îa* zu sehen haben; entlehnung ist mir wahrscheinlicher. — Das urfrs. *iu* erscheint im nordfrs. in geschlossener silbe unter accentwechsel in den mundarten von Hattst., Brecklum, Bold., Olds., Amr. und auf den Halligen stets als *jo;* die übrigen dialecte aber gewähren vor *x*^{1} + consonant in

der regel *ju*, vor anderen consonanten *jy*, *jœ*. Indess ist zu bemerken, dass im Wiedingharder dialect vor *t* und vor x^1 + consonant, im Karrharder nur vor *t* statt des *ju* ein *jo* gesprochen wird; und ferner, dass der *j*-laut vor vorhergehendem *l*, *k*, *ʒ* in der regel entweder resorbiert wird oder jene consonanten resorbiert, z. b. *fjox¹st* fliegst *fjox¹t* fliegt, *jox¹st* lügst *jox¹t*, *gotst* giessest *got* Hoo. Ol. Ndm. Gr. Ndstd., *fljox¹t* Hattst. Langenhorn, *flox¹st* Amr. Vor $x^1 < ʒ$ (*tjyx¹*) zeigen alle mundarten *jy*; oder liegt hier angleichung an die zweisilbigen flexionsformen vor? In ursprünglich offener silbe bieten die die mundarten der inseln *jŷ*, diejenigen des festlandes *jy*, welches in einigen dialecten als reines *jy*, in anderen als *jœ*, *jœ̂* empfunden wird; die *i*-formen *lid'*, *ts'jîsk* scheinen unter einwirkung der mouillierten consonanten die lippenrundung des *y* aufgegeben zu haben. — Die westgerm. lautgruppe *iuw* ist für das urnordfrs. vermutlich als *iow* anzusetzen; die nordfrs. entsprechungen weisen nämlich auf *i̯ou̯* neben *i̯ô* hin. So ist auch urnordfrs. **fi̯ou̯r* = ostfrs. *fiower* neben *fi̯ôr* anzunehmen: die letztere form dürfte durch Karrh. Mohr. Si. Helg. repräsentiert sein. Ebenso weist *trû* Si. Helg. auf älteres *tri̯ô*, die mehrzahl der entsprechungen in anderen mundarten aber auf **tri̯ow* zurück.

Das altwestfrs. bietet sowohl in den eigennamen des 11. jahrhunderts als auch in den rechtsquellen sehr häufig *ia* und *ie* an stelle des urfrs. *ia*. Das verhältniss dieser beiden diphthongen zu einander erscheint in einem durchaus unrichtigen lichte, falls wir nur auf den schriftlichen überlieferungen unser urteil gründen und die modernen dialecte ausser acht lassen wollten. Dieselben lehren uns nämlich, dass *ia* und *ie* ein wichtiges unterscheidungsmittel für die westfrs. mundarten sind, denn wir haben in diesen beiden fixierungen keineswegs das mittel zur darstellung eines hinsichtlich des zweiten componenten schwankenden diphthongen, etwa *îœ*, zu sehen, sondern einerseits *i̯â*, anderseits *îə* anzusetzen. Mag immerhin die älteste erschliessbare stufe des westfrs. *ia* gezeigt haben, so ist doch zweifellos, dass sich dieses *ia* — vermutlich bereits im 11. jahrhundert — in einigen mundarten zu *i̯â*, in anderen zu *îə* fortbewegt hatte. Die weiterbildungen alter *i̯â*-formen sind vielfach im Hindelooper, sodann auch im Schiermonnik-

ooger, Westterschellinger und vereinzelt im Makkumer dialect erhalten, die *îə*-formen haben in den übrigen mundarten ihre weitere ausbildung gefunden. Sowie nämlich afrs. *â* < germ. *au* (vgl. § 32 pag. 278) als *ai, œi, ǽə, æ̀, êə* erscheint, so auch *ia* als *jœi, i̯œi, jæ̀, jêə* etc. oder unter resorption des *i, j* durch den vorhergehenden consonanten als *œi* u. s. w. Das altwestfrs. *îə* ist entweder erhalten oder zu *î* monophthongiert worden (letzteres vor allem im sog. Zuidhoek z. b. Oud. Bk. Molkw.); bei flexiver verlängerung des wortes ist der übliche accentwechsel eingetreten (vgl. § 31 pag. 261), und vielfach ist diese erscheinung durch formausgleichung übertragen worden. — Das urfrs. *iu* ist im altwestfrs. bewahrt, und auch die modernen dialecte haben es zum grossen teil bis auf den heutigen tag erhalten. Vor doppelconsonanz erscheint *iu* gekürzt als *i̯u, ju* (*tjux'st*), in sonstigen fällen bieten die meisten mundarten *îû, i̯û, jû*; auf Schiermonnikoog hat sich das *îû* gemäss der entwicklung des westfrs. *û* (< germ. *ô*) zu *i̯ŷ, jŷ* fortbewegt, vgl. § 27 pag. 226; im Hindelooper dialect ist *îû* zu *îə* bzw. *î* geworden (*stîr* Hi., *sti̯ŷr* Schierm., *sti̯ûr* Oud. u. s. w.). Betreffs der 2. und 3. pers. sing. der verba II. ablautsreihe (*eu*-classe) ist in den meisten fällen angleichung an die 1. pers. sing. anzunehmen. — Die westgerm. lautgruppe *iuw* ist auch für das älteste westfrs. als *iou̯* anzusetzen, welches in den meisten dialecten als (*j*)*óô*, (*j*)*áu* bewahrt ist. Die Schiermonnikooger form *fi̯ǽôr* entspricht dem afrs. *fiər* FS.

Aus diesen erörterungen gewinnen wir das ergebniss, dass, insofern nicht *i, j* der folgesilbe erhaltend gewirkt hat, germ. *eu* im urfrs. durch *ia* vertreten ist; unter dem einflusse eines *i* der folgenden silbe aber ist die entsprechung des germ. *eu* ein urfrs. *iu;* vor folgendem *w* dürfte urfrs. *io* anzusetzen sein. Vergleichen wir hiermit die ags. entsprechungen, so kommen wir zu dem schlusse, dass westgerm. *eu* durch *e, a, o* der folgesilbe zu *eo* gebrochen wurde, vor *i* der folgesilbe jedoch als *eu* erhalten blieb. Das dürfte der engl.-friesische standpunkt sein. Das *eu* haben wir in einigen wenigen ags. worten erhalten; im frs. finden wir es nur in *trewa treuwa* R, und vielleicht ist es in der Hindelooper form *feôôər* zu vermuten. Es ist nicht ausgeschlossen, dass bereits im engl.-frs. *eu* durch *i* der folgesilbe zu *iu* gewandelt sei, mithin zu jener zeit *eu* bloss

vor *u* der folgesilbe stattgehabt habe; aber es ist wahrscheinlicher, dass sich *i* neben *e* sowohl in *eo* als in *eu* in gewissen gebieten bereits vor der besiedlung Britanniens herausgebildet hat, sei es infolge eines strebens nach dissimilation der componenten, oder sei es infolge eines strebens nach consonantisierung des ersten componenten, falls der zweite den accent trug. Jedenfalls ist anzunehmen, dass bereits vor der auswanderung nach Britannien einigen ags. dialecten das *i* statt des *e* in jenen diphthongen gemeinsam war. Ob im späteren ags. das auftreten des *éo*, *io* statt des *iu* auf formausgleichung nach maassgabe der älteren *eo*-formen (frs. *ia*) beruht, oder ob im ags. ein tatsächlicher lautübergang des *eu, iu* zu *eo, io* stattgefunden hat, lässt sich nicht entscheiden; sicher ist, dass *iu* nur unter einfluss eines *i* der folgesilbe bzw. vor *w* erhalten ist. Auch ist nicht festzustellen, ob das urfrs. *ia*, welches ebenfalls in gewissen ags. mundarten erscheint und sich vielleicht bereits in einem gebiete der alten heimat ausgebildet hatte, auf *éa* (north., Epin. glossen) < *eo* < *eu* zurückgeführt werden muss, oder ob als entwicklung *ia* < *io* < *eo* anzunehmen ist.

Der *i*-umlaut des germ. *eu* zu *iə*, wie er nur im wests. vorliegt, muss — falls man nicht vorzieht, dieses *iə* als schwächung des älteren *iu*, also als erhaltung durch *i*-einfluss zu betrachten — ebenso wie die palataleinwirkung als eine speziell ags. lauterscheinung beurteilt werden. Zur annahme eines frs. *i*-umlautes des germ. *eu* zu *ê* sehe ich keinen genügenden grund: *stêra* R, welches als „steuern" keinen sinn giebt, erklärt sich als **stôrjan* stärken; *wêdene* H 336, 13 könnte, wenn es je zu as. *wiodôn* in beziehung gesetzt werden soll, niederdeutsche lehnform sein.

Beispiele.

afrs. *tîa* RBEHWS < **tiaha* ziehen (3. pers. sing. praes. *tiuch(t)* RBEHW *tiocht* WS); got. *tiuhan*, ags. *téon* (3. pers. sing. *tîð*); wg. *îk tjôᵘ tjux¹st tjux¹t wî ti̯ôət*, stl. *tjô tjux¹st tjux¹t* Holl. (selten); nordfrs. *apthien* aufziehen Heimr., *tî tjux¹st tjux¹t* Karrh. Mohr., *ts'χi ts'ox¹st ts'ox¹t* Olds., *tî taist taið* (analog *draist* trägst) Si.; westfrs. *tjean (ick tjean* und *tjog, hij tjocht)* Epk. pag. 478, *tjæi* und *tjux¹ tjux¹stə tjux¹t* plur. *ti̯æiə* und *ti̯uʒə* Schierm., *tju tjust tjux¹t* plur. *tju* O.-T., *ts'i̯ux¹ ts'i̯ux¹st ts'i̯ux¹t* plur. *ts'i̯ænə* Grouw, *ts'i̯ux¹ ts'i̯ux¹st ts'i̯ux¹t* plur. *ts'i̯ænə* und *ts'i̯uʒə* Baa.

vgl. afrs. *tiug tiuch* REW (*tioech tiuech* W) zeugniss; *tiuga* BEW Jur. *tioga* W zeugen; ahd. *giziug* vgl. *giziugôn* verb.; Cad. *uhntiug* ungeziefer, wg. *îk tiû'ɣ* praet. und part. *tiû'ɣəd* zeugen (1. hervorbringen, 2. zeuge sein), *tiû'x*[1] zeug *ûntiû'x*[1] unkraut, stl. *tjû'ɣ* subst. vgl. verb. *tjûɣə* praet. *tjû'ɣdə* part. *tjûɣd;* nordfrs. *tjüch* zeug, *tjúg* zeuge zeugniss Outz. pag. 326, *lehrtug* lederzeug Bend., *tjüg* zeug, vieh Pet. 742, *tjyx*[1] zeug Ol. Ndm. Gr. Hattst. Br. Ockh. Karrh. Mohr. Wied. Bold. Olds. Amr. Helg.; *tjŷx*[1] Si.; westfrs. vgl. *tjuwgjen* zeugen Epk. pag. 487, *tsiûgjŋ* zeugen Grouw, *tŷəx*[1] (lehnform vgl. ndl. *tuig*) Holw.

afrs. *fiur* EFH *fior* RWS feuer; ahd. *fiur fuir*, ags. *fŷr;* Cad. *fiuhr fiaur fiauhr*, wg. *fiû'r*, stl. *fiûr*, Wurst. *fiejuhr;* nordfrs. *fjór* Outz. pag. 79, dativ *fiürwere* Heimr., im nordfrs. habe ich das wort sonst nicht vorgefunden (statt dessen *jil* Hattst. u. s. w. vgl. *ild* Outz. pag. 140); westfrs. *fjoer* Epk. pag. 116, *fîər* Hi., *fiûr* Tersch. Modd. Ee, *fîûr* Wo., *fiû'r* Oud., *fjŷr* Schierm.

afrs. *stiura* EH *stiora* RW verb. steuern, vgl. *stiarne* EH *stioerne* W (*stêra* weist auf **stôrjan* zurück, nicht aber, wie Richth. wb. pag. 1048 meint, = *stiura*); wg. subst. *stiû'rrôuər* steuerruder, verb. *îk stiû'r* praet. und part. *stiû'rd*, stl. *stjûr* praet. und part. *stjûrd* steuern, schicken, senden; nordfrs. *sjörre* Outz. pag. 309. 344, *stjœr* praet. und part. *stjœrt* Hattst. (*stjœr* steuer am schiff), *s'jœr* praet. und part. *s'jœrd* Br., *stjyr* praet. und part. *stjyrd* Mohr., *s'jŷr* praet. und part. *s'jŷrt* Olds., *stjŷr* praet. und part. *stjŷrt* Si., *stŷr* Helg. (plattd.?); westfrs. *stjoeren* praet. *stjoerde* part. *stjoerd* Epk. pag. 453, *stîr stîrst stîrt* praet. *stîrdə* part. *stîrd* Hi., *stiŷr* praet. *stiŷrdə* part. *stiŷrd* Schierm., *stiûr* praet. *stiûədə* part. *stiûəd* O.-T. Oud., *stjûr stjûrst stjûət* praet. *stjûədə* part. *stjûəd* Baa., *stiûr* praet. *stiûdə* part. *stiûrd* W.-T., *stiû'r* praet. *stiûrdə* part. *stiûəd* Tj. Das verbum wird in der bedeutung „steuern" und „senden" gebraucht; vgl. auch *ûərstîr* Hi. = ndl. *overstuur*.

afrs. *diar* BESW Jur. *dier* W tier; ahd. *tior*, ags. *déor;* wg. *tîər* (hochd. lehnform) vgl. *'dœi'rt* „das ding", z. b. *saltdœi'rt* salzfass (plattd. lehnform s. *dêrt* Doornk. I, 293), stl. *dîər* Str. *dîrt* Holl. *dœirt* Sch. (plattd.), Wurst. *tjahrd;* nordfrs. *dier diert* Outz. pag. 44, *dîrt* Hattst. Br. Karrh. Mohr. Si. Helg., *dîœrt* Olds.; westfrs. *djier* Epk. pag. 79, *djear* Halb. pag. 673 ff., *djîər* Holw. Baa., *djîr* plur. *djirŋ* Oud., *djêr* O.-T. Makk.

afrs. *diure* BEH *diore* RW teuer (compar. *diurra* BEH *diorra* R); ahd. *tiuri*, ags. *dŷre, déore;* Cad. *suhr* (?? vgl. *sûr* § 29 pag. 247), wg. *djûr*, stl. *(d)iû'r* Str. *jûr* comp. *jurŋ* superl. *jûrst* Holl.; nordfrs. *jör* Outz. pag. 149, *jœr* Hattst. Br., *djœr* Ockh., *jêr* Nieb., *ž'ŷr* Olds., *jŷr* Si.; westfrs. *djoer* Epk. pag. 81, *diur* und *djûr (djoer)* compar. *djûrer* und *djorrer* superl. *djurst* und *djorst* Halb. pag. 665. 682, *djûr* Baa. Holw. Grouw, *jûr* Oud. Wo.

afrs. *biar* EHS *bier* WS bier; ahd. *bior*, ags. *béor;* Cad. *biahr*, wg. *biôuər*, stl. *biûr*, Wurst. *bĕjàhr* vgl. *byahrbrauer* bierbrauer, *daď bjāhr* begräbniss (eig. totenbier vgl. *kindelbêr* plattd. kindtaufe); nordfrs. *bîr* Hattst. Br. Ockh. Karrh. Mohr. Wied. Bold. Olds. Amr. Si. Helg.; westfrs.

bjear Epk. pag. 49, *biar* dimin. *bjirke* Halb. pag. 236 ff., *bi̯æir* Schierm., *bjêr* O.-T., *bîr* W.-T., *biər* Jels., *bîr* Hi. Tj.

afrs. *fial* BEH rad, eine speziell im frs. erhaltene fòrm, die sich zu afrs. **hwêl* ags. *hvéol* verhält wie die grundform **k²ek²ló-* zu *k²ék²olo-* vgl. Paul u. Braune, Beitr. VIII, 259; XI, 561 (die annahme ihrer entwicklung aus älterem **fehal* < **fehl* < **felh* vgl. ags. *fealh, felg* radfelge ist nicht stichhaltig); Cad. *fiauhl,* wg. nur vorgefunden in *fi̯ûlbâind* krummbeinig, eig. radgebeint vgl. *jôlbênt* Holl., stl. *jôl* Holl. Str. Sch.; nordfrs. *fihl* rad Pet. 745, *viel* Outz. pag. 386, *fîl* Hattst. Br. Karrh., *fîl'* Mohr., auf den inseln nicht vorhanden; westfrs. *tsîel* Murn., *ts'jil* Baa. Holw.

Anmerkung. Daneben, vor allem in der bedeutung „spinnrad" gebraucht, besteht afrs. **hwêl,* welches auf die grundform *k²ék²olo-* zurückweist vgl. ostfrs.-plattd. *wêl* Doornk. III, 531; Cad. *weyhl* spinnrad vgl. *wayldreier* drechsler, wg. *wâil,* stl. *wêil* Holl. *wæil* Str.; nordfrs. *weel* Outz. pag. 386, *well* rad Pet. 745, *wæl* Amr., *wêl* Si.; westfrs. *wiel* Epk. pag. 532, *wîl* Baa. Holw. (sollte *wîl* ein beim deichbruch durch den wirbel des hereinbrechenden wassers entstandener kolk (= plattd. *wêl*) dasselbe wort sein?).

afrs. *siatha* E sieden; ahd. *siodan,* ags. *séoðan;* wg. *dait wat'r̥ sîuþ* plur. *š'i̯ôᵘðr̥t,* stl. *ši̯ôdə ši̯ytst ši̯yt* Sch. *s'îô'də š'i̯ütst š'i̯üt* Holl. *ši̯ô'də s'i̯utst s'i̯ut* Str.; nordfrs. äusserst selten, z. b. *syðət* 3. pers. sing. Karrh., *sîðə* Amr., sonst andere worte (*kæ̂kə* Si.); westfrs. vgl. *forsjieden* Epk. pag. 144, *sîəd sîəst sîət* Grouw Tj. Baa. Jels., *sîəd sîəstə sîət* Holw.

afrs. **friasa* frieren (3. pers. sing. praes. **friost* RW); ahd. *friosan,* ags. *fréosan,* ostfrs.-plattd. *frêsen* Doornk. I, 559; Cad. *freesen* (plattd.), wg. *îk frîûz frîust frîust* plur. *wî frîûzət,* stl. 3. pers. sing. *fi̯yst* Sch. *fi̯ust* Holl. *fi̯æst* Str., Wurst. *freren* (plattd. vgl. *freren* und *fresen* Brem. wb. I, 450); nordfrs. *freese* Outz. pag. 85, 3. pers. sing. praes. *frust* Ol., *fryst* Gr., *frîz fryst fryst* Ndm., *frîz fræst fræst* Karrh. Mohr., *frêz frist frist* Bold., *frŷz fryst fryst* Si., 3. pers. *fræst* Helg.; westfrs. *befriesen,* Epk. pag. 27, 3. pers. sing. praes. *frêst* Hi., *frêst* Tersch., *frîəst* Schierm. Oud. Jo. Grouw Murn. Holw. Modd. Tj. Baa. Jels., *frîst* Molkw. Bk.

afrs. *-liasa* BEHWS *-liesa* E 224, 10 W Jur. (3. pers. sing. praes. *liust* BE *lust* F *liest* Jur.) (ver)lieren; ahd. *firliosan,* ags. *forléosan;* wg. *fəlî'ûz fəlî'ûst fəli̯ust wî fəli̯ûzt,* stl. *fæli̯ôzə fæli̯y²st fæli̯y²t* (nach analogie anderer verba, welche in der 2. pers. sing. *-st,* in der 3. pers. *-t* gewähren) Str. *fæli̯ôzə fæli̯yst fæli̯yt* Sch. *fæli̯ôzə fæli̯ust fæli̯ust* Holl.; nordfrs. *fr̥lîzə fr̥jost fr̥jost* Ol., *fr̥lîz' fr̥jost fr̥jost* Gr. Ndm., *fr̥lîz fr̥ljæst fr̥ljæst* Mohr., *fr̥lêz fr̥læ̂st fr̥læ̂st* Bold., *færlêz færlast færlast* Si., *færlêar færlêars færlêat* Helg. (plattd.?); westfrs. *forliezen* Epk. pag. 138, *fəlæ̂z fəlæ̂zt wî fəlæ̂zə* praet. *fəlæ̂zdə* Hi., *fr̥lår* praet. *fr̥låzə* part. *fr̥lårn̥* Schierm., *fr̥lîəz fr̥lîəst fr̥lîəst* O.-T. Murn. Jels. Tj., *fr̥lîəz fr̥lîəstə fr̥lîəst* Jo. Holw., *fr̥lîz fr̥lîst fr̥lîst* Oud., *fr̥lîæz fr̥lîæst fr̥lîæst* Baa., *fr̥jêz fr̥jêst fr̥jêst* W.-T., *fr̥lêr fr̥lêrst fr̥lêrt* Molkw.

afrs. *thiustere* E *tyostere* Urk. *tyuester* Jur. düster; as. *thiustri,* ags. *ðéostre, ðŷstre;* stl. *tjustr̥ʒ* Holl., Wurst. *tjusterniss* finsterniss; in den

übrigen ostfrs. sowie in den nordfrs. mundarten nicht vorhanden, nur *dŷstȩ* Si. (plattd.); westfrs. *tjuester* Epk. pag. 484, *ts'i̯ystȩ* W.-T., *tjùstȩ* Schierm., *ts'i̯ustȩ* Grouw.

afrs. *kiasa* (3. p. sing. praes. *kiost* R) RBEHW *sziasa* H *sciasa* S *tziesa* W *tzîsen* 481 n. 1 *tzêsa* 512, 1. 510, 17.25 erkiesen; ahd. *chiosan*, ags. *céosan;* wg. *îk kîôəz kîôəst kîôəst* praet. *kîôəzd;* stl. und nordfrs. nicht vorgefunden, schon Outz. pag. 157 nennt *kere kese* als fast veraltet; westfrs. *tziezjen* Epk. pag. 506, *kîs' kîst kîst* plur. *kîzə* part. *kîzd* Hi., *kîəz kîəstə kîəst* praet. *kîzdə* part. *kîzd* Schierm., *kîəs kiəst kîəst* praet. *kîəsdə (kêəs)* part. *kîəsd* Grouw *kîəs* Jo. Baa., *kîs* part. *kîsd* Molkw., *kîz* part. *kîsd* Oud.

afrs. *triuwe* adj. EB *trouwe trowe* WS *troiwe* (statt *triowe?*) E 245, 13 treu vgl. subst. *tri(u)we* BEH *treuwa (trewa)* R treue; ahd. *triuwi* adj. *triuwa* subst., ags. *tréowe trŷwe* adj. *tréow* subst., ndl. *trouw* adj.; Cad. subst. *trowe* vgl. *trowhartig*, wg. *trâu* adj., auch *tri̯âu*, vgl. *tri̯âu* subst., stl. *tri̯ô̯ᵘ* vgl. verb. *trôjə* Sch. *tróûjə* Str. *triôjə* praet. *triôdə* part. *triôəd* Holl; nordfrs. *tróô* adj. *tróôhaid* subst. *tróô* verb. Hattst. Br., *tróû* adj. und verb. Karrh., *tráû* Olds. Amr., *trû* adj. und verb. *trûhœid* subst. Si.; westfrs. *trouw* adj. *trouwheijt* subst. Epk. pag. 500, *tróô* Baa. Holw. Oud. (subst. *tróôə* Baa.).

afrs. *liaf* RBEHW *lief* H 348 n. 7 *liauf* Urk. lieb (compar. *liaver* HW); got. *liufs*, ags. *léof;* Cad. *liaf* adj. *liafde* subst. *liafen* verb., wg. *li'ûəf* und *li̯ûw* compar. *liùwȩ* superl. *li̯àəfst* (subst. *lêᵘw* ist plattd.), stl. *li̯ô̯* adj. Str. Sch. Holl. *li̯ôu̯tə* Sch. subst. *li̯ô̯u̯ə* lieber (anrede) Str. vgl. *lyafd, lyaffde* subst. *lyawe* adj. Ag., Wurst. subst. *lyafd* liebe, verb. *tjeljáfen;* nordfrs. *lièf* Outz. pag. 186, *lief* adj. *lievde* Bend., *lieve* lieber (positiv) Heimr., *lîf* compar. *lîwȩ* superl. *lîwst* vgl. subst. *lîwə* Hattst., *li'f* compar. *liwȩ* superl. *li'fst* Mohr., *lœf* subst. *lêwdə* Olds. Amr., *lœw* compar. *lœwȩ* superl. *lœwst* vgl. subst. *lœwhœid* Si., *lif* Helg.; westfrs. *ljeaf* vgl. *ljeafde* subst. *ljeafjen* verb. Epk. pag. 268 ff., *jèef* O.-T. (*mîn jéô* mein lieber), *jêəf* W.-T., *jaif* (*mi'n jaiwə* mein lieber) Schierm., *lêəf* (statt **li̯êəf*) Holw. vgl. *lèeflik* Hi. lieblich, *lêefdə* subst. Baa.

afrs. *thiaf* RBEH *tief* W dieb, vgl. *thiuvethe* R *thiuft(h)e* BE *tiefte* W diebstahl (*dêverie* E ist sächsisches lehnwort); ahd. *diof*, ags. *ðéof*, ndl. *dief*, ostfrs.-plattd. *dêf* Doornk. I, 285; Cad. *diff*, wg. *dêᵘf* (vgl. *dêᵘfstàl*), stl. *dêᵘf* Holl. *dœif* Str. Sch. sind alles plattd. lehnformen, Wurst. *tiaff:* nordfrs. *thieff* Heimr., *tîf* plur. *tîwə* Hattst. Ol. Hoo. Karrh., *tîf* plur. *tîwœ* Ndm., *tîf* plur. *tîwə* Gr. Mohr., *tîf* plur. *tîwȩ* Bold., *pi'f* Olds., *s'îf* plur. *s'îwȩ* Amr., *tîf* plur. *tîwœr* Si., *dêf* plur. *dêf* Helg. (plattd.); westfrs. *tjeaf* vgl. *tjeafte* Epk. pag. 478, *dif* Halb. pag. 650, *dîəf* Baa. Jels. Holw., *dîf* plur. *dîwn̥* O.-T. Oud. (ndl. lehnwort).

afrs. *fiuwer (fiwer)* RBEH *fiower* R 541, 13 WS *fior* FS vier; ahd. *fior*, as. *fiwar*, ags. *féower;* Cad. *viaur viahr*, wg. *fi̯á'uər*, stl. *fjóôər* Str. Sch. *fi̯ôôr* Holl., Wurst. *veijóhr;* nordfrs. *fi̯áur* Hattst., *fjáur* Br. Langenhorn Ockh. Ol. Wied. Olds., *fjáuœ* Ndm. Hoo. Gr., *fjôu̯ȩ* Ndstd., *fjôər* Ldh., *fjóôər* Nieb., *fjœôər* Karrh., *fjâwȩ* Bold., *s'jóôœ* Amr., *fjûr* Si., *š'tjûr* Helg.; westfrs. *fjouwer* Epk. pag. 116, *feóôər* Hi., *fi̯œôr* Schierm., *fjáuər* Jels.

Murn., *fjáur* Tersch. Molkw. Wo. Makk. Jo. Bk. Opp. Grouw Ee Modd. Holw. Baa. Tj.

afrs. *diovel* RE Jur. *dîvel* ESW teufel; ahd. *tiuval*, ags. *déofol*, ndl. *duivel*, ostfrs.-plattd. *düfel düvel* Doornk. I, 352; Cad. *tiuffel* (meist statt dessen *drommel*), wg. *dŷwl*, stl. *dŷwl* (plattd.?), Wurst. *devel* (*deyel* Imsum?); nordfrs. *dŷwl̥* Hattst. Br. Karrh. Mohr. Si. Helg., *dîwœl* Amr.; westfrs. *dijvel* Epk. pag. 80, *düüwel, dîwel, deale* Halb. pag. 666. 799, *dŷwl* O.-T. Schierm. Grouw Baa. (ndl. lehnwort), *dîwl* (aber im ausruf: *dêələ* < **d̥jêəwlə* < **di̯âwle?*) Hi.

afrs. *thiania* R *tienia* W *thyana* S dienen (vgl. *thianost* R *thian(e)st* BEH *tyenst* W dienst); ahd. *dionôn*, as. *thionôn* vgl. ags. *ðéow* knecht; Cad. *thyander tyahner* diener *tyahnst* dienst, *vertyanst* verdienst verb. *thyahnen*, wg. *îk þi̯ôᵘn þi̯ôənst þi̯ôənt* praet. und part. *þi̯ôənd* subst. *þi̯ôənst*, stl. *tjônjə tjônst tjônt* praet. *tjôndə* part. *tjônd* Holl. *ts'jônjə* praet. *ts'jôndə* part. *ts'jônd* Str. vgl. subst. *tjônst* Holl.; Wurst. *tjanstbarheit* dienstbarkeit; nordfrs. *tiene* vgl. subst. *tiener* Outz. pag. 356, *tînə* praet. und part. *tînət* subst. *tînst* Hattst., *tîn tînst tînt* praet. und part. *tînd* Karrh. Mohr. subst. *tîjn̥st* Mohr.), *tînə tînəst tînət* praet. und part. *tînət* subst. *tî'nst* Si., *tî'nə* praet. u. part. *tî'nət* subst. *tî'nst* Helg.; westfrs. *tjienjen* praet. u. part. *tjienne* subst. *tjienst* Epk. pag. 480, subst. *ti̯ænst* Molkw., verb. *tæi̯je tænəst tænət* praet. u. part. *tæne* Hi., *tjê̯jə tjênəstə* praet. u. part. *tjênə* Schierm., *tjæⁱnjə tjenst tjent* praet. u. part. *tjenə* O.-T., *ti̯ejə* praet. u. part. *tjænə* Molkw., *ts'jænjə* praet. u. part. *ts'i̯ænə* Opp., *tjæi̯jə tsi̯ænəst tsi̯ænət* und *tsi̯inəst tsi̯inət* praet. u. part. *tsi̯inə* Grouw, *ts'i̯æi̯jə ts'i̯ænəst* praet. u. part. *ts'i̯ænə* Baa., *tš'i̯æi̯jə tš'i̯ænəst* praet. u. part. *tš'i̯ænə* Makk., *tšæi̯jə* praet. u. part. *tšænə* Tj., *s'i̯i̯jə* praet. u. part. *ts'i̯inə* Jo. Oud., *tš'i̯i̯jə tš'i̯inəst* praet. und part. *tš'i̯inə* Wo., *tš'i̯æi̯jə* praet. und part. *tš'i̯inə* W.-T.

afrs. **riama (*riuma)* riemen; ahd. *riumo*, ags. *réoma*, mnd. *reme*, ostfrs.-plattd. *rêm* Doornk. III, 29; Cad. *(reihm), schuarriehm, rehme, riehmen, reehm, rehmschrader* vgl. ostfrs. monatsbl. III, 295, wg. *rîû'm* plur. *rîû'ms* ruder (auch habe ich sing. *rî'ûm* gehört), stl. *ri̯ô'mə* Holl. Sch., Wurst. *rijah'm;* nordfrs. *rîmə* Hattst. Hoo. Gr. Ndm. Karrh., *hrîmə* Ol., *rîmə* riemen (aber *rêmə* ruder) Mohr., *rîæm* Bold. Olds. Amr., *rîm* Si., *rêam* Helg.; westfrs. *rieme* Epk. pag. 377, *rîæm* O.-T., *rîəm* Schierm. Baa., *rîmn̥* Holw., *rîm* Oud.

afrs. *siak* R *siek* WS *sêk* 484, 20 krank vgl. *siochte* W *syuke* 257, 18 *siukte* Jur. (aber *sechte* E = got. *saúhts*) krankheit; ahd. *sioh*, ags. *séoc*, ostfrs.-plattd. *sêk, sûk* Doornk. IIII, 171; Cad. *sihk*, wg. *s'i̯û'k* seuche adj. *š'i̯ûkîʒ*, stl. *sŷkiʒ* adj. vgl. verb. *sŷkə;* nordfrs. *dü sick* subst. Heimr., *sük (!)* Outz. pag. 347, sonst nicht vorgefunden; westfrs. *sjeack* Epk. pag. 413, *sîək* Schierm., *ši̯êk* W.-T., *sæk* Hi., *sîk* Molkw. Ee, *s'îk* Tj., *sîk* Oud. Opp.

afrs. **kiuken* küken (küchlein); ags. *cŷcen*, got. **kiukein;* Cad. *siucken*, wg. *s'i̯ûkn̥*, stl. *s'ûkn̥* Sch. *sû'kn̥* Str. Holl.; nordfrs. *s'χykln̥* Br., *šyklin* Ockh., *š'i̯yklin* Langenhorn, *š'yklin* Karrh., *š'i̯yklin* Mohr. (*šyklin* Fahretoft), *sŷklin* Wied. Si. (auf Sild nur in composs.), *sykl̥* Helg.; im westfrs. nicht vorgefunden.

afrs. *lia(c)ht* adj. BEWS *licht* W 403, 6 licht, *liacht* subst. W *liucht* 513, 8 kerze vgl. *liuchter* leuchter; ahd. *lioht* adj. subst., got. *liuhaþ* subst. *liuhtjan* verb., ags. *léoht* adj. subst.; Cad. *liacht, liucht, tlacht* (*t* = *'t* artikel) subst., wg. subst. *ljậx't* vgl. *ljux'tr* leuchter, verb. *ik ljux't* ich leuchte (vermittelst einer kerze, z. b. *dû ljux'trst mî* du leuchtest mir) praet. u. part. *ljux'tr̥t*, aber *dait fiûr ljàx'tr̥t dêr z̀ans Wanərô^{u}x'* praet. u. part. *ljàx'tr̥t*, stl. *l̥iux't* licht luft Sch. *lux't* Holl., aber *ljâx't* Str. *ljâx't* Holl. licht = kerze, verb. *ik l̥iux't*, Wurst. *ljucht* blitz, *'ljacht* licht, *ljucht* laterne, *ljuchtur* leuchter; nordfrs. *jacht jðcht* Outz. pag. 143, *jâx't* Ol. Br., *jâ^{2}x't* Gr., *jâx't* Hoo. Ndm., *ljox't* Karrh., *jâx't* Mohr., *ljâ'x't* Wied., *lâox't* Bold., *lâx't* Olds. Amr., *lœx't* Si. Helg. vgl. verb. *jox'tə* praet. und part. *jox'təd* Ol., *jux'tə* praet. und part. *jux'təd* Ndm., *jux't* praet. und part. *jux'təd* Karrh., *ljox't* praet. und part. *ljox'təd* Mohr., *lox't lox'st lox't* praet. und part. *lox'təd* Bold., *l'ox'st* praet. und part. *l'ox't* Olds. Amr. (2. pers. sing. praes. *l'ox'st* praet. *l'ox'tst*), *l'ûx't l'ûx'st l'ûx't* praet. und part. *l'ûx't* Si., *lox'tə lox'təs lox'tət* praet. und part. *lox'təd* Helg.; westfrs. subst. *ljeacht* Epk. pag. 268, *jæx't* Tersch., *jîət* Schierm., *ljox't* Holw. Baa. Jels. Grouw Murn., *l̥iox't* Opp. Modd., *læx't* Bk., *ly^{2}x't* Oud., *lœóx't* Tj.

afrs. **liaga* lügen (3. pers. sing. praes. *liucht* R, aber nicht conj. *liatze* E 245, 22 = *liat* (got. *liuts* adj.) *se;* ahd. *liogan,* ags. *léoz̀an,* vgl. ndl. subst. *leugen;* wg. *ik li'ûz̀ l̥iux'st l̥iux't* plur. *wî lîû'z̀ət*, stl. *l̥iôz̀ə l̥iux'st l̥iux't* Holl. Str. *l̥iôgə l̥iux'st l̥iux't* Sch., Wurst. *tjeljágen;* nordfrs. *ljogt* lügt Bend., *lîz̀ ljox'st ljox't* Hattst. Br. Wied., *lîz̀ə jox'st jox't* Hoo. Ol. Ndm. Gr. Ndstd., *jôg (l)jux'st (l)jux't* Ockh., *(l)jâz̀ (l)jux'st (l)jux't* Karrh., *jôx' juksŧ jux't* Ldh., *jâz̀ jux'st jux't* Fahretoft, *ljôz̀ə ljox'st ljox't* Mohr., *lêz̀ l'ox'st l'ox't* Bold. Olds. Amr., *lœz̀ l'ux'st l'ux't* Si., *lîz̀ lœx's lœx't* Helg.; westfrs. *liegen* Epk. pag. 33, *lîz̀ lîx'st lîx't* Hi., *lîz̀ lîx'st lîz̀t* Oud., *lîz̀ lîz̀stə lîz̀t* Jo. Murn. Holw., *jîəx' jîəx'stə jîəx't* und *lîx' li'x'stə lîx't* Schierm., *li'x' lix'st lîz̀t* O.-T., *lîz̀ lix'st lîz̀t* W.-T., *lîz̀ likst li'z̀t* Makk., *lîx' likst lîz̀t* Bk., *lîx' lix'stə li'x't* Wo., *lîz̀ lix'stə lîz̀t* Molkw., *lîz̀ lîkstə lîx't* Grouw, *lîz̀ li'z̀st li'z̀t* Baa., *lîz̀ li'kstə li'x't* Jels., *lîz̀ li'kst lîz̀t* Tj. In den meisten westfrs. mundarten wird dieses verbum schwach flectiert: praet. *lîz̀də* part. *lîz̀d* Hi. Makk. Oud. Bk. Wo. Molkw. praet. *lîz̀də* part. *li'z̀t* O.-T., praet. und part. *lîz̀d* W.-T., praet. *lîgdə* part. *lîgd* Jo., praet. *jîəz̀də* und *lîz̀də* part. *jîəz̀d* und *lîz̀d* Schierm., aber praet. *lêəz̀* jünger *lîz̀də* part. *lêəz̀n̥* jünger *lîz̀d* Grouw, praet. *lœz̀* jünger *lîz̀də* part. *lœz̀n̥* jünger *lêz̀d* und *lîz̀d* Cornjum, praet. *lêəz̀* part. *lœz̀n̥* Jels., praet. *lêəz̀* part. *lêəz̀n̥* Murn. Holw., praet. *lêz̀* part. *lîz̀d* Tj. Bemerkenswert ist, dass in der feineren umgangssprache statt dieses wortes das auf ndl. einflusse beruhende *lœgŋjə* herrscht, praet. u. part. *lœz̀ənə* Hi. Molkw. Grouw Baa., *lœz̀* praet. *lœz̀də* part. *lœz̀d* O.-T., *lœz̀ə* praet. *lœz̀d* part. *lœz̀n̥* W.-T.

afrs. **fliaga* fliegen (3. pers. praes. *fliucht* RW 438, 10); ahd. *fliogan,* ags. *fléoz̀an;* wg. *ik flîû'z̀ fl̥iux'st fl̥iux't* (subst. *flîûz̀* fliege), stl. *fl̥iôz̀ə fl̥iux'st fl̥iux't* Holl. *fl̥iôz̀ə fl̥iûx'st fl̥iûx't* Str. *fi̥ôgə fi̥ux'st fi̥ux't* Sch.; nordfrs. *flîn fljox'st fljox't* Hattst. Langenhorn; *flînə fjox'st fjox't* Hoo., *flîn fjox'st fjox't* Ol. Gr. Ndm. Br., *flînə fjûx'st fjûx't* Ndstd., *flî fljux'st*

fljux¹t Karrh., *flî flux¹st flux¹t* Nieb., *flœi fjox¹st fjox¹t* Wied., *flœ flox¹st flox¹t* Bold. Amr., *fly²* (*flœ*) *flûx¹st flûx¹t* Si., *flœ* (ich habe auch *fle* gehört) *flœx¹s flœx¹t* Helg.; westfrs. *flean* (*fljueg fliuegste fljuecht*) Epk. pag. 119, *flèn* (analogiebildung nach verbis wie „gehen, stehen" ist wol nicht anzunehmen, sondern vermischung mit afrs. *flîa* fliehen, daher auch der plur. praes.) *flux¹st flux¹t* plur. *flèənə* Hi., *flêən flyx¹st flyx¹t* plur. *flêəne* Bk., *flêən fly²x¹st fly²x¹t* plur. *flêənə* Oud., *flêən flyx¹stə flyx¹t* plur. *flêənə* Jo., *flyx¹ flyx¹st flyx¹t* plur. *flêənə* Tj., *fljyx¹ fljux¹st fljux¹t* plur. *flêənə* und *fl̥iuʒə* Baa., *fl̥yx¹ fl̥yx¹stə fl̥yx¹t* Holw., *fljux¹ fljux¹st fljux¹t* Jels., *fl̥iux¹ fl̥iux¹stə fl̥iux¹t* Modd., *fi̯ux¹ fi̯ux¹st fi̯ux¹t* plur. *fi̯uʒə* Schierm. W.-T., *fi̯u fi̯ust fi̯ux¹t* plur. *fi̯ûə* O.-T.

afrs. *skiata* REHS *schiata* SW *skieta* 558, 2 schiessen vgl. *siuth* W *siot(h)* S *sieth siath* S vgl. *sîa* § 26 pag. 216; ahd. *skiozan*, ags. *scéotan;* Cad. *schiaten* vgl. *schiat* schiesst ostfrs. monatsbl. III, 295, wg. *îk s'i̯ôət s'i̯ùtst s'i̯ùt wî s'i̯ôətɣt*, stl. *š'x¹i̯ô'tə š'x¹i̯ùtst š'x¹i̯ùt* Holl. *šiô'tə š'x¹i̯otst š'x¹ot* Str., Wurst. *schäjáth* schiessen subst.; nordfrs. *skiete* Outz. pag. 320, *sjit* frs. *schietä* Pet. 744, *šut šutst šut* Hattst., *skîtə skotst skot* Hoo. Ol. Gr., *sx¹ît sx¹otst sx¹ot* Ndm., *skî't skotst skot* Karrh., *šît' šjœtst šjœt* Nieb., *s'kît' s'kjœtst s'kjœt* Wied., *sx'it sx¹atst sx¹at* Bold., *šit sx¹otst sx¹ot* Amr., *s'x¹it s'x¹i̯æst s'x¹i̯æt* Si., *s'kjit s'tjœts s'tjœt* Helg. (auch 1. pers. sing. *s'tjit* vgl. verf., assibil. der frs. pal. pag. 43 anm.); westfrs. *sjietten* Epk. pag. 415, *s'èət sèst sèt* Hi., *sîu̯t sîûtstə sîût* Schierm., *s'i̯it s'i̯ist s'i̯it* O.-T., *š'i̯it š'i̯itst š'i̯it* Makk., *s'i̯it s'i̯istə s'i̯it* Bk., *s'i̯it s'i̯ist s'i̯it* Baa. Jels., *s'îit* Jo. Tj., *s'îît* Grouw Ee, *sx¹îit sx¹îəstə šx¹it* plur. *šx¹itə* Holw., *s'îit s'i̯ist s'i̯it* Murn., *šîœt š'îœst šîœt* Molkw., *sîit* Oud.

afrs. **giata* giessen (3. pers. sing. praes. *biiuth* E 229, 19); ahd. *giozan*, ags. *ʒéotan;* Cad. *jaaten* (auch *verjaaten* part. praet.); wg. *îk jôət jutst jut* plur. *wî jôətɣt* vgl. *kônjôətɣ* kanngiesser, stl. *jôtə jutst jut* Holl. *jôtə jytst jyt* Str., Wurst. vgl. *konnjáter* subst. *jaten* verb.; nordfrs. *giete* Outz. pag. 96, *jit* giessen Pet. 742, *gîtə gotst got* Ol. Hoo. Ndm., *gẹ̊itə* (plattd.) *gòtst gòt* Gr., *gît gotst got* Karrh., *gjit gjytst ʒyt* Nieb., *gît gut'st* (!) *gjœt* Wied., *jit jatst jat* Bold., *jî't jî'st jî't* Si., *djit djœts djœt* Helg.; westfrs. *jietten* Epk. pag. 225, *jit jîst jit* O.-T., *jit jist jit* W.-T. Makk., *jit jistə jit* Jo. Grouw, *jit* Wo. Molkw. Tj. Ee Modd., *jîət îist îit* Baa., *jîət jîəst jit* Jels., *jîət jîəstə jîət* Holw.

afrs. *liode* (sing. *liod*) RSW *liude* BEHF *liued* W leute; ahd. *liuti*, ags. *léode;* Cad. *lühde* (plattd.) *echtelühde* eheleute, *alle lües* genit., *stedeslue* stadtleute, wg. *li̯ûd* leute *(monsli̯ûd)*, auch *li̯ûdn̥*, stl. *ljû'də* Sch. *ljû'də* Str.; nordfrs. *liud* volk Heimr., *li̯ædə* Hattst., *lydə* Br. (sonst nicht gebräuchlich, statt dessen z. b. *fœ̥lk* Mohr.), *lid'* Amr., *liədn̥* Si.; westfrs. *lie ljoe ljue* Epk. pag. 267. 274, *ljyə* Holw. Opp., *lyə* Jo. Bk. Oud. Tj. Wo., *lîə* Molkw., *jûəd* O.-T., *jûd* W.-T., *jŷəd* Schierm., *ly* Opp. Meist in composs. gebräuchlich z. b. frauens-, mannsleute, z. b. *frâljə* Holw., *frâuljə* Murn., *fróôlyə* Molkw.

afrs. *thiade* REH *tiade* W volk, vgl. *to thiothe* deutsch R 134, 9 *tyoesch* S 487, 3. 6. Urk. 1472, verb. *bithioda bitioda* WS Jur. bedeuten;

ags. *ðéod* vgl. got. adv. *þiudiskô;* wg. *þi̯û'tsk* adj. vgl. *þi̯û'tsklâun,* stl. *dytsk* plattd. Holl. aber verb. *bətjû'də bətjust bətjut* Holl. *bətjŷ'də bətjytst bətjyt* Str.; nordfrs. *tjósk tjodsk* Outz. pag. 357, *tidš* Hattst., *tjydsk* Ol. Gr. Br., *tjyds'* Ndm., *tjydš* (auch *tjyš*) Nieb., *tjutsk* Wied., *tîsk* Bold., *ts'jîsk* Olds., *dŷtsx*[1] Si. (plattd.), *dîtsk* Helg. (desgl.); westfrs. *dytsx*[1], vgl. Gijsb. Japicx *tsjutsk, dutsk, djoe (dju)* Halb. pag. 680. 794 ff.

afrs. *biada* REHS *bieda* W bieten (1. pers. sing. praes. *biede* W, 3. pers. *biot(h)* RW *biut(h)* BFW; ahd. *biotan,* ags. *béodan;* wg. *îk bi̯ôəd bi̯utst bi̯ut,* stl. *bîôdə bi̯ytst bi̯yt* (praet. *bîôdədə*) Sch. *bîô'də bi̯ætst bi̯æt* Str. *bi̯ô'də bi̯ütst bi̯üt* Holl.; nordfrs. *bîd bjœdst bjœt* Ockh. Sterdebüll, *bîd bjodst bjot* Ol., *bîdə bjodst bjot* Gr., *bâd bàdst bât* Ndm. (vgl. afrs. *bidda*), *bâdə bjotst bjot* Ndstd., *bûd bœtst bûd* (nach analogie der 1. pers.) Br., *bîd bjœdst bjœd* Langenhorn, *bî'd bjœdst bjœt* Karrh., *bîd bjydst bjyd* und *byt* Ldh., *bî'd bjydst bjyd* Nieb., *bùd* (und *bàd*) *batst bat* Bold., *bad badst bat* Olds., *bœd bœdst bœd* Amr., *bed bedst bed* Si., *bêd bœts bœt* Helg. (sind alles nach analogie von *bidda* veränderte formen); westfrs. *biede* Halb. pag. 249, *bieden* Epk. pag. 49, *bœd bœst bœd* Hi., *bîəd bîədstə bîəd* Schierm., *bîəd bîəst bîət* O.-T. Wo. Baa. Jels., *bi̯êd bi̯êst bi̯êt* W.-T., *bîəd bîətst bîət* Makk., *bîəd* Oud. Molkw. Jo. Ee Tj., *bîəd bîəstə bîət* Holw.

afrs. *stiap-* RH *stiep* W *steif- stief-* Urk.; ahd. *stiuf,* ags. *stéop;* Cad. *stiap-,* wg. *stjap (fôᵘər),* stl. *stœif-* Str. *stêf* Sch. (hochd.) *stêif (-fâr, -mûər)* Holl., Wurst. *stip- (möhme, -snuh);* nordfrs. *sjapfaaer, sjapmeem'* Outz. pag. 304, *stjap (fâər)* Hattst., *s'jàp-* Br., *s'i̯ap-* Ockh., *s'jip-* Olds., *stip-* Si.; westfrs. *stîf-* (lehnwort aus dem ndl. *stief*).

afrs. *diap* BH *diep* W adj. tief, vgl. *dyep* W subst. tief (= graben), *diupa* verb. vertiefen E 236, 9; ahd. *tiof,* ags. *déop* adj.; Cad. *diape plaate* tiefe schüssel, aber nicht *diupe* vgl. ostfrs. monatsbl. III, 295 (*deep* graben subst. ist plattd.), wg. *djôəp* subst. und adj. (comp. *djapɣ* superl. *djapst*), stl. *jôp* Sch. Str. Holl. (comp. *japɣ* superl. *jôpst*), Wurst. *tiap;* nordfrs. *diep* Outz. pag. 44, *dîp* Hattst. Br. Karrh. Mohr. (comp. *dîpɣ* superl. *dîpst*), *z'ip* Olds., *dip* Si., *djî'p* Helg.; westfrs. *djiep* Epk. pag. 78, *djip* Halb. pag. 676 ff., *dêəp* Hi., *jœp* Schierm., *jip* Tersch. Makk. Opp. Oud. Tj., *di̯ip* Wo. Molkw., *dîip* Baa.

Kurzgefasste übersicht der verwantschaftsverhältnisse der friesischen mundarten auf grund des vocalismus.

Nachdem wir in den vorhergehenden paragraphen ausführlich die geschichte der vocale behandelt haben, soll nunmehr in anknüpfung an die „sprachlichen vorbemerkungen“ (pag. 32 ff.) eine kurze übersicht der entwicklung der friesischen mundarten auf grund der vocalveränderungen gegeben werden.

Wir haben dargelegt, wie sich aus dem westgermanischen vocalsystem das englisch-friesische herausgebildet hat, aus dem wir einerseits die ur- oder gemeinangelsächsischen, anderseits die urfriesischen vocale ableiten. Zur darstellung der letzteren würde es genügen, die abweichungen vom englisch-friesischen festzustellen; indess sollen zum zwecke grösserer übersichtlichkeit im folgenden die entsprechungen der germanischen vocale im urfriesischen ohne beziehung auf das englisch-friesische gegeben werden.

Das urfriesische vocalsystem.

I. germ. *a*

1. ist erhalten

a) vor *r* + gewissen consonanten, insofern nicht *i*-umlaut eingewirkt hat. Abgesehen von den fällen, wo *a* durch vorhergehendes *w* bewahrt ist (*swart*) — dieselben können wir unter e) verzeichnen —, üben sicherlich diesen einfluss die gruppen *rd, rð, rw;* die entwicklung des *a* vor *r* + sonstiger consonanz ist nicht sicher. Vgl. urfrs. *hard* (§ 1 pag. 40 ff.).

Anm. Durch folgendes *rð, rw,* falls es die silbe schloss, erlitt *a* dehnung zu *â* (durch *rd* im gleichen falle möglicherweise zu *à*),

z. b. urfrs. *nâr*, **stârƀ*. Kürze erklärt sich dadurch, dass der zweite consonant zur folgenden silbe gezogen wurde: **farwe* (§ 1 pag. 42).

b) vor *l* + consonant, insofern nicht *i*-umlaut eingetreten ist z. b. urfrs. *hals* (§ 2 pag. 53).

Anm. *a* vor *ld* scheint bereits in urfrs. zeit dehnung zu *â* erlitten zu haben, z. b. urfrs. *kâld* (§ 2 pag. 54).

c) vor *h* + consonant und vor silbenschliessendem *h*, insofern nicht *i*-umlaut vorliegt, z. b. urfrs. *nacht, sah* (§ 3 pag. 60).

d) in offener silbe, falls die folgesilbe *a, o* oder *u* enthielt, z. b. urfrs. *fara* (§ 4 pag. 64).

Anm. Es ist wahrscheinlich, dass vor einfacher consonanz in diesen fällen bereits im urfrs. der geschliffene ton das *a* zu *à* gewandelt und zu den später erfolgten mundartlichen dehnungen anlass gegeben hat, z. b. urfrs. **sàdul* (§ 4 pag. 64).

e) durch vorhergehendes *w*, z. b. urfrs. *was* (§ 5 pag. 72).

2. ist vor nasalen, insofern nicht spirans folgte oder *i*-umlaut eingewirkt hat, zu einem zwischen *a* und *o* liegenden laute (*ȧ*) geworden, z. b. urfrs. *mȧn* (§ 6 pag. 75).

3. + nasal vor spirans ergiebt *ô*, z. b. urfrs. *tôth* (§ 6 pag. 74. 83).

Anm. Dieses *ô* wird durch *i*-umlaut wie urfrs. *ô* = germ. *ô* zu *ê* gewandelt, z. b. urfrs. **gês* (§ 6 pag. 83).

4. wird zu *u* erweicht: urfrs. *gunga* (§ 6 pag. 82).

5. erscheint unter unter einwirkung des *i*-umlautes als *æ*, z. b. urfrs. **bæd;* vielleicht ist für germ. *a* in offener silbe in solchen fällen *ê* anzusetzen, z. b. urfrs. **stêde* (§ 7 pag. 98. 100).

Anm. Bereits im urfrs. scheint vor gewissen consonantgruppen, z. b. *mb*, dehnung eingetreten zu sein, z. b. afrs. **kêmbia* (§ 6 pag. 81. 82.)

6. + *a, o, u* der folgesilbe erfährt contraction zu *â*, z. b. urfrs. *slâ* (§ 10 pag. 115).

7. erscheint in allen anderen fällen — ausgenommen die unter 8. verzeichneten — unter tonerhöhung als *æ*, z. b. urfrs. **blæd* (§ 8 pag. 107).

8. + *g*, insofern das *a* nicht in offener silbe steht, d. h.

germ. *ag* = engl.-frs. *æg* ergiebt urfrs. *æi*, z. b. urfrs. **dæi* (§ 9 pag. 111).

Anm. Diese erscheinung ist nicht engl.-frs., jedoch gewissen ags. mundarten mit dem frs. — vielleicht durch zufall — gemeinsam.

II. germ. *e*

1. ist in der regel erhalten, z. b. urfrs. *west* (gespr. *wæst*). Bereits für das urfrs. ist dehnung zu *ê* vor gewissen consonantverbindungen (z. b. *ld*) sowie vielleicht auch in offener silbe anzunehmen, z. b. urfrs. *fêld* (§ 11 pag. 118).
2. erscheint vor *h* + consonant (und vor auslautendem *h*?) unter brechung als *iu*, z. b. urfrs. *riucht* (§ 12 pag. 128).
3. + *h* vor dunklem vocal ist durch *î* vertreten, z. b. urfrs. *îan* (§ 13 pag. 131).
4. + *g*, insofern das *e* nicht in offener silbe stand, ergiebt urfrs. *ei* (gespr. *æi*), z. b. urfrs. *wei* (§ 13 pag. 132).

Anm. Diese erscheinung ist nicht engl.-frs., jedoch gewissen ags. mundarten mit dem frs. — vielleicht durch zufall — gemeinsam.

III. germ. *i*

1. ist in der regel erhalten, z. b. urfrs. *fisk*. Jedoch ist bereits für das urfrs. dehnung zu *î* vor gewissen consonantverbindungen (*ld*, *nd*) anzunehmen, z. b. urfrs. *fînda* (§ 15 pag. 138).
2. wurde durch *o*, *u* der folgesilbe zu *e* umgelautet, z. b. urfrs. *melok*.

Anm. Parallelformen erklären sich durch formausgleichung, vgl. § 34 (III, 3. anm.).

3. ist nach palatalen oder dentalen unter einwirkung von folgenden velaren oder gutturalen zu *iu* gebrochen, z. b. urfrs. *siunga* (§ 16 pag. 148) — ein wichtiges merkmal aller frs. gegenüber den ags. mundarten.
4. + nasal vor spirans erscheint als *î*, z. b. urfrs. *sîth* (§ 17 pag. 153).
5. + *w* = westgerm. *iuw* unter einwirkung eines *i*, *j* der

folgesilbe ist durch *î* vertreten, z. b. urfrs. *nîe* (§ 17 pag. 153).

6. + *j* ergiebt *î*, z. b. afrs. *fîand*. Ebenso ist die contraction von *ig*, *igi* zu *î* bereits für das urfrs. anzunehmen (§ 17 pag. 154).

IV. westgerm. *o*

1. ist in der regel erhalten, z. b. urfrs. *stok*. Jedoch ist in offener silbe sowie vor *l* + tönendem consonanten und vor *r* + gewissen consonanten (*n, d, th*) dehnung zu *ô* eingetreten, z. b. urfrs. *hôrn* (§ 18 pag. 158 ff.)
2. vor nasalen erscheint als *u*, z. b. urfrs. **thunor* (IV. pag. 157).
3. wird durch einwirkung des *i*-umlautes zu *e*, z. b. urfrs. *sketen*.

Anm. Dieses *e* macht die weiterentwicklung des ursprünglichen *e* durch, z. b. afrs. *tein* (§ 19 pag. 167).

V. westgerm. *u*

1. ist in der regel erhalten, z. b. urfrs. *iung*. Wahrscheinlich ist die dehnung zu *û*, welche sich vor silbenschliessendem *nd* und in offener silbe zeigt, bereits für das urfrs. anzunehmen, z. b. urfrs. *fûgel, fûnden* (§ 20 pag. 171 ff.)
2. ist unter einwirkung des *i*-umlautes zu einem zwischen *e* und *i* liegenden laute geworden (§ 21 pag. 183).
3. + *n* vor spirans erscheint als *û*, z. b. urfrs. *ûse* (§ 22 pag. 187).

VI. germ. $\hat{q} < an$

1. + *ht* ist im urfrs. durch die zwischenstufe *ôcht* zu *ocht* geworden, z. b. urfrs. *brochte* (§ 23 pag. 188.) Unter einwirkung des *i*-umlautes wird das *ô* zu *ê*, z. b. afrs. *êchta*, **têi*.
2. erscheint vor *h* + folgendem dunklen vocal unter erweichung als *û* (zwischenstufe ist *ô*) z. b. urfrs. *hûa* (§ 23 pag. 189).

VII. germ. $\hat{e}^2$

1. ist vor nasalen durch *ô* vertreten, z. b. urfrs. *môna* (§ 24 pag. 191 ff.).

2. erscheint in den übrigen fällen in der regel als *ê* oder *æ̂* (die qualität dieses lautes ist unsicher), z. b. afrs. *wêr* (§ 24 pag. 199).
3. + palataler spirans ergiebt *êi* (gespr. *ai*) z. b. urfrs. **kêi* afrs. *kei, kai* (§ 24 pag. 195).
4. vor dunklem vocal wird zu *î* erweicht, z. b. urfrs. *sîa* (§ 24 pag. 193).
5. wo durch frühzeitiges schwinden des vocals der nebensilbe kürzende doppelconsonanz erzeugt wurde, scheint für das urfrs. bereits *æ* angesetzt werden zu müssen, z. b. urfrs. **lætst* (stl. *lætst* Holl. nordfrs. *lætst* Amr. westfrs. *lostə* Schierm.). Die ursprünglichen verhältnisse sind durch systemzwang stark verwischt worden (§ 24 pag. 198).

VIII. germ. *ê*^{1}

ist im urfrs. vermutlich durch einen zwischen *ê* und *î* in der mitte liegenden laut vertreten (§ 25 pag. 209).

Anm. Die qualität des stammsilbenvocals der praeterita reduplicierender verben, wie afrs. *hild hêld* ist nicht mit sicherheit zu ermitteln (§ 25 pag. 210).

IX. germ. *î*

1. ist in der regel erhalten, z. b. urfrs. *wîs* (§ 26 pag. 213).
2. ist vor tonloser doppelconsonanz in gewissen fällen zu *i* gekürzt worden, z. b. urfrs. *licht* (§ 26 pag. 216). Dass auch in den fällen, wo frühzeitiger schwund des vocals der flexionssilbe kürzende doppelconsonanz verursacht hatte, bereits für das urfrs. *i* anzusetzen ist, ist höchst wahrscheinlich, doch zum beweise gewährt das westfrs., wo der systemzwang zerstörend gewirkt hat, keine genügenden beispiele, vgl. urfrs. **glitst* (wg. stl. *glitst* nordfrs. *glatst* Mohr. westfrs. *glitste* Schierm.).

X. germ. *ô*

1. ist in der regel erhalten, z. b. urfrs. *stôl* (§ 27 pag. 222).
2. ist vor dunklem vocal zu *û* erweicht worden, z. b. urfrs. *dûa* (§ 27 pag. 227).
3. erscheint unter einwirkung des *i*-umlautes als *ê*, z. b. urfrs. *fêla* (§ 28 pag. 239).

Anm. Vor kürzender doppelconsonanz, wie sie unter

VII, 5 erwähnt ist, erscheint germ. *ô* + *i*-umlaut wol bereits im urfrs. als *æ*, z. b. **mætst* (wg. *mætst* westfrs. *mætstə* Schierm.).

4. erscheint vor *ht* bereits im urfrs. (wie auch urfrs. *ô* = germ. *q̂*) als *o*, z. b. urfrs. *sochte* (§ 28 pag. 242).

XI. germ. *û*

1. ist in der regel erhalten, z. b. urfrs. *hûs* (§ 29 pag. 244).
2. erscheint nach einwirkung des *i*-umlautes im urfrs. als *ê*, z. b. urfrs. *fêst* (§ 30 pag. 254).

   Anm. Vor kürzender doppelconsonanz, wie sie unter VII, 5 erwähnt ist, erscheint germ. *û* + *i*-umlaut wol bereits im urfrs. als *æ*, z. b. **lætst* (wg. *lætst* vgl. westfrs. *læt* Tj.).
3. wo durch frühzeitigen schwund des vocals der flexionssilbe kürzende doppelconsonanz verursacht wurde, scheint bereits für das urfrs., obschon das westfrs. infolge der störenden wirkungen des systemzwanges keine beispiele bietet, *u* angenommen werden zu müssen, z. b urfrs. **supst* (wg. *supst*, nordfrs. *sypst* Mohr.).

XII. germ. *ai*

1. erscheint, insofern nicht ein *i, j* der folgesilbe einfluss übte, unter einwirkung von *w*, vor nasalen (vielleicht auch vor *x*[1]) sowie in offener silbe, wenn die folgesilbe dunklen vocal enthält, als *â*, z. b. urfrs. *klâthar* (§ 31 pag. 262 ff.)
2. ist in den übrigen fällen regelmässig durch *ǽ* oder *ê* vertreten (die qualität dieses vocals ist nicht sichergestellt, jedoch ist *ǽ* das wahrscheinliche), z. b. afrs. *skrêf* (§ 31 pag. 258).
3. + palataler spirans ergiebt *êi* (gespr. *ai*), z. b. urfrs. **êi* (§ 31 pag. 262).
4. Vor kürzender doppelconsonanz scheint, falls diese die silbe schloss, bereits für das urfrs. *a* bzw. *æ* angenommen werden zu müssen. Abweichungen erklären sich durch verschiedenartige silbentrennung und tonausgleichung. Vgl. urfrs. *hatst* (wg. *hàtst* nordfrs. *hâtst* Ndm. *hat* W 394, 23) § 31 pag. 259.

XII. germ. *au*

1. ist in der regel durch *â* vertreten, z. b. urfrs. *âge* (§ 32 pag. 275).

2. erscheint unter einwirkung des *i*-umlautes als *ê* bzw. *ê* (die qualität dieses vocals, der sich vermutlich aus *êə* entwickelt hat, ist nicht sichergestellt, doch ist *ê* das wahrscheinliche), z. b. afrs. *hêra* (§ 33 pag. 288).
3. vor kürzender doppelconsonanz, falls diese die silbe schloss, scheint bereits für das urfrs. *a* bzw. *æ* angesetzt werden zu müssen. Von germ. *au* + *i*-umlaut gilt in dieser hinsicht das gleiche wie von germ. *ai*. Verschiedenartige silbentrennung und formausgleichung haben die alten verhältnisse verwischt. Afrs. *hlapt* REW wg. *làpt* nordfrs. *låpt* Mohr.

XIV. germ. *eu*

1. ist, insofern nicht *i, j* der folgesilbe erhaltend gewirkt hat, durch *ia* vertreten, z. b. urfrs. *biar* (§ 34 pag. 297).
2. ist, falls die folgesilbe *i, j* enthielt, durch *iu* vertreten, z. b. urfrs. *tiug* (§ 34 pag. 297).
   Anm. Wahrscheinlich ist dehnung dieses *iu* zu *iû* in offener silbe bereits für das urfrs. anzunehmen.
3. die westgerm. lautgruppe *iuw* erscheint als *iow*, z. b. urfrs. *fiower* (§ 34 pag. 294 ff.)

Dieses **urfriesische** vocalsystem haben wir aus mündlichen und schriftlichen quellen erschlossen. Der altfriesischen grammatik wird es zufallen, die überlieferten texte nach ihren mundarten zu sondern und im einzelnen das verhältniss derselben zum urfriesischen festzustellen; die ergebnisse solcher arbeiten sind, soweit sie für unsere zwecke in betracht kommen, im folgenden verwertet worden. Die beurteilung der sprache allein auf grund der schriftlichen denkmäler muss stets zu irrtümern führen, zumal wenn die überlieferung — wie z. b. im neuwestfrs. — in einer willkürlich geschaffenen schreibung ohne phonetische erläuterungen geschehen ist. So konnten denn für die scheidung der friesischen mundarten die texte nur im verein mit der kenntniss der lebenden sprache von wert sein. Und aus diesen mitteln ergiebt sich, dass die nordfriesischen insel- und festlandsmundarten eine zeit gemeinsamer weiterentwicklung mit dem ostfriesischen

erfahren haben, nachdem sich das westfriesische zu gesondertem fortleben abgezweigt hatte, und dass wir demnach als hauptunterabteilungen des urfriesischen einerseits eine **(gemein)ostnordfriesische**, anderseits eine **(gemein)westfriesische** sprache anzunehmen berechtigt sind. Der bestand der ersteren ergiebt sich aus denjenigen lautvereinigungen, welche den nord- und ostfrs. mundarten gemeinsam sind; und jetzt gilt es festzustellen, in welchem verhältnisse diese zu erschliessende sprachstufe zum urfrs. steht.

A) Abweichungen des ostnordfrs. vocalismus vom urfrs.

Zu I. germ. *a*.

zu 1. Das urfrs. *a* = germ. *a* vor *r* + consonant ist bei vorhergehendem *w* in einsilbigen worten erhalten, in zweisilbigen aber hat es sich dem *o*-klange genähert, z. b. *swart* schwarz (wg. *swart*), aber *worte* warze (*warte worte* E, wg. *wôərt*). Wo im urfrs. dehnung zu *â* stattgefunden hatte, ist für des ostnordfrs. *å* anzusetzen, und somit hat hier die regelmässige weiterentwicklung des urfrs. *â* stattgefunden, z. b. stl. *stôrw* nordfrs. *stôarw* Si. < urfrs. **stârƀ* starb.

So ist auch urfrs. *a* vor *l* + consonant, *h* + consonant oder silbenschliessendem *h* und urfrs. *a* nach vorhergehendem *w* im ostnordfrs. erhalten, und *a* in offener silbe ist als *a* oder *à* bewahrt. Indess, wo durch folgendes *ld* bereits im urfrs. dehnung zu *â* anzunehmen ist, da ist dieses *â* unter dunkelung zu *å* geworden, z. b. ostnordfrs. **åld* (wg. *ôᵘl*, nordfrs. *ûal* Hattst.) alt.

zu 2. *â* vor nasalen wird vor *mb* und *nd* sowie in offener silbe zu *ô*, welches in den einzelsprachen wie ursprüngliches *ô* weiterentwickelt ist, z. b. ostnordfrs. **kômb* kamm, *sônd* sand, *hômr̥* hammer (stl. *kôm, sônd, hô'mr̥* Sch., nordfrs. *kum, sun' hǣmr̥* Helg.).

zu 5. und 7. Weitere dehnungen des *æ* (*e*) scheinen bereits im ostnordfrs. durch einige consonantgruppen bewirkt zu sein, wie z. b. durch *rm, rn*: ostnordfrs. *thêrm* (stl. *têⁱrm* Str., nordfrs. *ti̯ǣarm* Si.) darm.

zu 6. urfrs. contractions-*â* wird zu *å* gedunkelt, z. b. ostnordfrs. *slå* (wg. *slôᵘ* nordfrs. *slû* Karrh.) schlagen, vgl. urfrs. *â* = germ. *au*.

Zu II. germ. *e*.

Dehnung des *e* ist für das ostnordfrs. durchgehends vor *r* + dauerlaut anzusetzen, falls diese gruppe die silbe schliesst, z. b. ostnordfrs. *hêrth* (stl. *hêⁱd* Holl., nordfrs. *hi̯ǽad* Si.) herd.

Zu XII. und XIII. germ. *ai* und germ. *au*.

Urfrs. *â* = 1. germ. *ai*, 2. germ. *au* erscheint unter dunkelung im ostnordfrs. als *å*, z. b. **tåne* (stl. *tônə* nordfrs. *tôan* Gr. Si.) zehe; ostnordfrs. **skåt* (wg. *sx¹ôᵘt* nordfrs. *skûat* Hoo. *sx¹ôat* Si.) schoss.

Die entwicklung der ostnordfriesischen e-laute.

Die beurteilung und anordnung der *e*-laute in den ost- und nordfrs. mundarten bereitet grosse schwierigkeiten, so dass wir der übersichtlichkeit halber eine kurze zusammenfassung ihrer entwicklung geben müssen. Vor allen dingen haben wir die gewaltigen störungen in rücksicht zu ziehen, welche durch formausgleichung in den einzelnen mundarten — besonders in den nordfrs. inseldaliecten — verursacht sind und sind manchmal auf die form angewiesen, die eine einzelne mundart als erhaltung im gegensatze zu den anderen bietet. Die entwicklung des germ. *ê¹* und des durch *i*-umlaut beeinflussten germ. *û* ist im folgenden nicht berücksichtigt, weil sie zu wenig sicher ist.

Ich nehme an, dass im **ostnordfrs.** vier *e*-laute bestanden, nämlich

1. ein kurzes *æ*, welches das ergebniss verschiedener germanischer vocale sein konnte, z. b.
   = germ. *a*: **ærm* adj. arm (stl. *ærm* nordfrs. *êrm* Hattst.), **ærg* (stl. *ærʒ*, wg. *êrχ*) vgl. pag. 50. 51.
   = germ. *ê²*: **slæpst* schläfst (wg. stl. *slæpst* nordfrs. *slêpst* Karrh. *slæ̀pst* Amr. Si.) vgl. pag. 208.
   = germ. *ô*: **mætst* begegnest (wg. *mætst* nordfrs. *mêtst* Mohr.) vgl. pag. 242.
   = germ. *ai*: **hætst* heissest (wg. *hàtst* nordfrs. *hætst* Bold.) vgl. pag. 270.
   = germ. *au*: **hlæpst* läufst (wg. *lapst* nordfrs. *læpst* Amr.) vgl. pag. 287.

   Anm. In den beiden letztgenannten fällen neigte der *æ*-laut sehr stark dem *a* zu, vgl. pag. 259.

2. ein langes geschlossenes *ê*, mit auffällig gestossenem tone gesprochen. Es erscheint in ursprünglich offener silbe, und zwar als ergebniss verschiedener vorstufen, z. b.

= germ. *a: *stêde* stätte (wg. *stiðî* stl. *stêd* nordfrs. *stêə* Hattst. *stêd* Amr. Si.) vgl. pag. 103.

= germ. *e: *mêle* mehl (wg. *milî* stl. *mêl* nordfrs. *mêl* Hattst. Amr. Si. Helg.) vgl. pag. 124.

= germ. *o: *êpen* offen (wg. *ipîn* stl. *êpn̥* nordfrs. *ipn̥* ≺ **ếpn̥* Si., *êpn̥* Helg.) vgl. pag. 170.

3. ein langes geschlossenes *ê*, mit stark geschliffenem tone gesprochen. Es ist nicht ausgeschlossen, dass diesem *ê* ein leiser *i*-klang folgte.

= germ. *a: *thêrm (thêirm?)* darm (wg. *þêirm* nordfrs. *tœirm* Nieb. *þîœrm* Olds.) vgl. pag. 50.

= germ. *e: *fêld* feld (stl. *fêᵉld* Holl. nordfrs. *fêᵉl* Karrh. *fiœl* Bold. Amr.) vgl. pag. 124.

= germ. *ê²: *êl* aal (wg. *ail* nordfrs. *œil* Mohr. *ial* Amr.) vgl. pag. 203.

= germ. *ô: *fêla* fühlen (wg. *fâil* nordfrs. *fœil* Mohr.) vgl. pag. 241.

= germ. *an: *gês* gänse (stl. *ɣêᵉzə* Holl. nordfrs. *gœᵉs* Karrh.) vgl. pag. 96.

4. ein laut, der als *œ* bzw. *ê* mit geschliffenem tone anzusetzen ist (vgl. pag. 316: gemeinnordfrs. unter 4.).

= germ. *a: *œnde* ende (wg. *ain* stl. *êndə* nordfrs. *iənə* Hattst. *jenð* Si.) vgl. pag. 94.

= germ. *ai: *hœl* heil (stl. *hêl* nordfrs. *hiəl* Hattst. *hial* Olds.) vgl. pag. 266.

= germ. *au: *lœwa* glauben (wg. *lâiw* nordfrs. *liœw* Hattst. Bold.) vgl. pag. 282.

Auch im ältesten ostfrs. haben diese vier verschiedenen *e*-laute noch bestanden, und zwar

1. ein kurzes *æ*, z. b. wg. *mætst*, stl. *ærm, slæpst.*

   Anm. Das dem *a*-laute nahestehende ostnordfrs. *æ* ist ostfrs. erhalten, z. b. wg. *stàtst* stössest.

2. ein langes geschlossenes *ê*, mit stark gestossenem tone gesprochen, z. b. wg. *stiðî* stl. *stêd.*

3. ein langes geschlossenes *ê*, mit dem nachklange eines *i*-lautes, z. b. wg. *þêirm* stl. *têirm* Holl.

4. ein laut, der vermutlich als langes geschlossenes *ê* mit geschliffenem tone anzusetzen ist, z. b. wg. *sêᵉ* stl. *sê* (*stêən* stein Scharrel).

Aus dem ostfrs. vocalsysteme hat sich einerseits das saterländische entwickelt. Es weicht bezüglich der *e*-laute vom gemeinnordfrs. nur darin ab, dass das dem *a*-klange nahestehende *æ* als *a* erscheint; ferner dass die mundart von Strücklingen das *êⁱ* zu *œi* verbreitert.

Im wangeroogischen hingegen machen sich bedeutendere änderungen geltend:

1. kurzes *æ* ist vor gewissen consonantgruppen zu *ê* ge-

dehnt worden, z. b. *êrm* adj. arm, *êrχ* arg; auch *nêdl̥* nadel. Aber *slæpst, mætst.*

2. langes geschlossenes *ê* mit gestossenem tone ist zu *i* geworden, welches durch *w*-einfluss und durch *u* der folgesilbe zu *y* gerundet werden kann, z. b. *míli* mehl, *fýtù* fässer, *wýri* wehre.
3. die übrigen *e*-laute (3 und 4) sind zusammengefallen und erscheinen vor *r* sowie in offener silbe als ein zwischen *êⁱ* und *œⁱ* in der mitte liegender laut, in allen anderen fällen als *ai*, z. b. *þêⁱrm* darm, *šiœⁱl* kerl, *jœⁱr* jahr, *fœⁱr* führe, *sœⁱr* weh, *sœⁱ* see, *strœⁱ* stroh, aber *sain* sende, *ail* aal, *fâil* fühle, *hail* heile, *lâiw* glaube.

Im gemeinnordfrs. haben sich die ostnordfrs. *ê*-laute folgendermaassen entwickelt:

1. kurzes *œ* ist erhalten, z. b. *slœpst* Amr. *hœtst* Bold.
2. langes geschlossenes *ê* mit gestossenem tone ist bewahrt, z. b. *mêl* Hattst. Amr. Si. Helg.
3. langes geschlossenes *ê* mit geschliffenem tone, möglicherweise mit dem nachklange eines *i*-lautes, ist erhalten, z. b. *fêil* feld Karrh. *fœil'* Mohr.
4. der laut, den wir oben als *œ (ê)* angesetzt haben, ist im gemeinnordfrs. zu *îœ* gespalten, z. b. *hîəl* Hattst. *hîal* Olds.

Diese vocalspaltung hat in allen nordfrs. mundarten den unter 4. behandelten laut betroffen, im inselnordfrs. aber auch den unter 3. besprochenen, welcher auf dem festlande erhalten ist. Setzen wir den letzteren für das gemeinnordfrs. als *êⁱ* an, so können wir den laut 4. als ein unter geschliffenem tone gesprochenes *ê* annehmen und behaupten: zu der zeit, als die spaltung eintrat, hatten die mundarten, die heute auf den inseln leben, bereits das *êⁱ* zu einem unter geschliffenem tone gesprochenen *ê* entwickelt, wie es in späterer zeit auch die südlichen festlandsdialecte (Hattst. Brecklum) getan haben. Daher ist in den inseldialecten 3. und 4., auf dem festlande bloss 4. zu *îœ* gespalten. Nehmen wir hingegen für 3. den nachklang des *i* nicht an und halten denselben für eine sonderentwicklung der nördlicheren festlandsdialecte, so müssen wir 4. als *œ̂* ansetzen und behaupten, dass 3. vor eintritt der spaltung in den mundarten, die heute auf Föhr, Amrum, Sild und Helgoland leben, zu *œ̂* geworden sei. Mit sicherheit lässt sich das nicht entscheiden.

Die gemeinsamen abweichungen der nordfrs. festlandsdialecte vom gemeinnordfrs. bestehen hinsichtlich der *e*-laute darin, dass kurzes *œ*, welches sich dem *a*-klange näherte, als *a* erscheint, z. b. *statst* Hattst. *stotst* Karrh. stössest; dass die übrigen kurzen *œ* jedoch durch *ê* vertreten sind, z. b. *êrm* Hattst. *mêtst* Mohr.

Die mundarten der nordfrs. inseln zeigen, wie schon erwähnt, sehr grosse störungen durch systemzwang, z. b. durch ausgleichung von flexionsformen, welche einerseits den vocal in offener, anderseits in geschlo-

ssener silbe zeigten. Als regelmässige abweichung aller inselmundarten vom gemeinnordfrs. ist die erwähnte spaltung des unter 3. behandelten *e*-lautes (= germ. *a*, germ. *e*, germ. *ê*² vgl. pag. 315) zu nennen.

Aus dieser zusammenstellung ergiebt sich, dass der vocalismus der aus den ost- und nordfriesischen mundarten zu erschliessenden ursprache von dem des urfrs. nur in sehr geringfügigen punkten abweicht: in dehnungen der vocale *a* und *e* vor gewissen consonantgruppen und dunkelung von urfrs. *a*-lauten. Aus den so gestalteten verhältnissen hat sich einerseits der vocalismus der ostfrs., anderseits der nordfrs. mundarten herausgebildet. Aus der summe der lauterscheinungen, welche den ersteren gemeinsam sind, lässt sich eine **gemeinostfrs.** sprachstufe erschliessen.

a) Gemeinsame abweichungen der ostfrs. mundarten vom ostnordfrs.

Zu I. germ. *a*.

zu 2. germ. *a* vor nasal, insoweit es im ostnordfrs. als *á* vorliegt, also keine dehnung erfahren hat, erscheint im ostfrs. als *o*, z. b. *mon* mann (Cad. *mohn*, *mon*, wg. stl. *mon*, Wurst. *mónn*).

Anm. Durch nasal + consonanz ist in gewissen fällen der *i*-umlaut verhindert worden, und für diese ist ostfrs. *a* anzusetzen, z. b. *branga* bringen (vgl. § 6 pag. 79 ff.)

Zu III. germ. *i*

ist in offener silbe zu *î* gedehnt worden, z. b. ostfrs. *smîten* geschmissen (wg. *smîtîn* stl. *smîtn̥*).

Zu XII. und XIII. germ. *ai* und *au*.

urfrs. *ǽ* bzw. *ê* = 1. germ. *ai*, 2. germ. *au* + *i*-umlaut, 3. germ. *a* vor *nd* + *i*-umlaut sind im ostfrs. durch *ê* mit stark geschliffenem tone vertreten (vgl. oben pag. 315).

Zu VII. und X. germ. *ê*² und *ô*.

urfrs. *îa* < *êa* erscheint im ostfrs. als *i̯å*, urfrs. *ûa* < *ôa* als *u̯å*, z. b. ostfrs. **mi̯å* mähen (Cad. *miahnen* stl. *mi̯ô*), ostfrs. *du̯å* tun (Cad. *duahnen* stl. *dwô*).

Zu XIV. germ: *eu*.

zu 1. urfrs. *ia* ist vor kürzender doppelconsonanz als *i̯a*, *ja* bewahrt, z. b. ostfrs. **li̯acht* (wg. *ljûx¹t* stl.

ljâx[1]*t*); aber in der regel ist es durch *i̯å* vertreten, z. b. ostfrs. **ki̯âl* kiel (wg. *kîôul* vgl. stl. *bədri̯ôgə* betrüge, Cad. *fiauhl* rad, Wurst. *bĕjàhr* stl. *bi̯ôr* bier).

zu 2. urfrs. *iu* erscheint vor kürzender doppelconsonanz als *i̯u, ju* bewahrt, z. b. ostfrs. **bi̯utst* stl. *bi̯ütst* Holl.); andernfalls ist *îû, i̯û, jû* die vertretung, z. b. ostfrs. **di̯ûre* teuer (wg. *di̯ûr* stl. *jûr* Holl.).

zu 3. urfrs. *iow* ist durch ostfrs. *i̯ôw* vertreten, z. b. ostfrs. **fi̯ô(we)r* vier (wg. *fi̯ă'uər* stl. *fi̯óôr* Holl.)

Wir sehen, dass die abweichungen des gemeinostfrs. vocalsystems vom ostnordfrs. nur geringfügige sind. Die eigenart der neuostfrs. mundarten ergiebt sich vielmehr durch sonderentwicklung. So sollen denn in kürze die wichtigsten merkmale der einzelnen ostfriesischen dialecte hier verzeichnet werden.

I. Das wangeroogische.

1. ostfrs. *å*, welches — trotz seiner entwicklung im wangeroogischen und saterländischen — wegen des *a* der altfrs. rechtsquellen und wegen der harlingischen und Wurster schreibung für das gemeinostfrs. nicht als *ô* angesetzt werden darf, ist im wg. durch *ôu, ôə* vertreten, und zwar kann somit dieses *ôu, ôə* einem germ. *a* vor gewissen consonantgruppen entsprechen (*ʒôər* gar, *ôul* alt), einem germ. *ai* (*tôuən* zehe, *wôuk* weich), einem germ. *au* (*ôur* ohr) sowie auch dem urfrs. contractions-*â* (*slôu* schlagen). Hieher gehört auch die vertretung des germ. *a* vor *r* + consonant bei vorhergehendem *w* in zweisilbigen wörtern (*wôərt* warze).
2. ostfrs. *ô* erscheint vor dentalen, vor *l, r* und im wortauslaute als wg. *ôu, ôə*, hingegen vor labialen, gutturalen sowie vor *w* ist es zu *âu* geworden (vor *i*-lauten ist *ô* erhalten, z. b. *ʒrôî* wachse); und zwar können diese laute entweder einem germ. *a* vor *mb, nd* und vor nasal in offener silbe entsprechen (*lâum* lamm, *lâun* land, *kôumr̥* kammer) oder einem germ. *an* vor spirans (*ʒôus* gans), ferner einem germ. *o* (*kôun* korn, *âuwn̥* ofen), einem germ. *ô* sowie endlich einem engl.-frs. *ô* = germ. *ê*[2] vor nasalen (*stôul* stuhl, *bâuk* buch, *môun* mond, *kâumn̥* kamen). Be-

merkenswert ist, dass in offener silbe unter gestossenem tone das *ô* bisweilen als *u* empfunden wird (*numə* name), und dass ostnordfrs. *ô* = germ. *a* vor *nd* als *âu*, nicht als *ôu* auftritt (*lâun* land).

3. ostfrs. *i̯å, i̯ôw* = germ. *eu, iuw* zeigen im wg. selbständige weiterbildung des *å, ô* nach den soeben entwickelten gesetzen (*kîôul* kiel, *bi̯ôəd* biete, *tri̯âu* treu).
4. ostfrs. *à* = germ. *a* in offener silbe vor *a, o, u* der folgesilbe hat im wg. den geschliffenen ton aufgegeben (*wârî* wahre = as. *warôn*).
5. ostfrs. *æ* ist vor gewissen consonantgruppen zu *ê* gedehnt worden (*êrm* adj. arm, *êrχ* arg, vgl. *nêdl* nadel).
6. ostfrs. *ê* unter gestossenem tone erscheint im wg. als *i* und zwar kann dieses *i* einem germ. *a, e, o* entsprechen (*dilə* nieder, *stiðî* stätte, *sprik* spreche, *stiłn* gestohlen). Ebenso zeigen bereits die Rüstringer rechtsquellen die entsprechung dieser laute durch *i*, vgl. verf., Paul und Braune Beitr. XI, 211. Auch in den wörtern *îrd* erde und *hîrt* herd ist germ. *e* durch einen *i*-laut vertreten.
7. germ. *ê*[1] sowie auch das urfrs. *ê* der praeterita reduplicierender verben ist im wg. durch *î* vertreten (*hîr* hier, *hît* hiess).
8. Durch einfluss eines vorhergehenden *w* oder eines *u*-lautes der folgesilbe wird wg. *i, î* zu *y, ŷ* gerundet (*wýrî* wehre, *fýtû* fässer, *sx*[1]*ŷpû* plur. schiffe).
9. Alle langen gemeinostfrs. *ê*-laute, ausgenommen die unter 6. und 7. behandelten, sind im wg. zusammengefallen. Sie erscheinen vor *r* sowie in offener silbe als ein zwischen *êⁱ* und *æ̂ⁱ* in der mitte liegender laut, in allen anderen fällen als *ai*, z. b. *bæ̂ⁱn* kind, *æ̂ⁱrm* subst. arm, *šʹi̯æ̂ⁱl* kerl, *mæ̂ⁱn* morgen, *hæ̂ⁱn* ecke, *æ̂ⁱ* ja, *dêⁱr* da, *ræ̂ⁱr* rühre, *snæ̂ⁱ* schnee, *êⁱr* (*æ̂ⁱr*) eher, *hæ̂ⁱr* höre, aber *ain* ende, *wail* wollte, *slâip* schlafe, *spâil* spüle, *brâid* braut, *drâiw* trieb, *stâit* stosse.
10. ostfrs. *æi* = westgerm. *ag, eg, og* ist im wg. sowie auch bereits in den Rüstringer rechtsquellen durch *î* vertreten (*dî* tag, *wî* subst. weg, *flîn* geflogen.
11. ostfrs. *êi* (gesprochen *ai*) = germ. *an*, germ. *ê*[2] oder germ. *ai* + palataler spirans erscheint im wg. als *ôi* (*tôi* zähe, *wôi* molken, *ôi* ei).

Die harlingische mundart, wie sie uns nur durch des Cadovius „memoriale linguae frisicae“ bekannt ist, scheint gewisse abweichungen vom wangeroogischen aufzuweisen, vermöge deren sie jedoch dem gemeinostfriesischen näher steht und zum saterländischen bzw. dem durch das kurze hochzeitgedicht des Imel Agena von Upgant vertretenen dialecte überleitet. Sicheres ist hinsichtlich der aussprache weder aus Cadovius' noch aus Westings aufzeichnungen zu erschliessen.

II. Das harlingische.

1. anstatt des wg. *ôᵘ, ôə* < ostfrs. *å* bietet das harl. schwanken zwischen *â-* und *ô-*lauten, z. b. *ohld* und *aahl* alt, *slaa* schlagen, *klaade* kleider, *toohm* zaum, *baam* und *biaum* u. a. m.: es ist also erhaltung des gemeinostfrs. *å* zu vermuten.
2. anstatt wg. *ôᵘ, ôə* sowie wg. *âu* < ostfrs. *ô* ist für das harl. vermutlich *ôᵘ* anzusetzen; wir erkennen ein vergebgebliches streben, diesen laut zu fixieren: *hoode* hut, *rosen* rosen, *dohck doeck dauck* tuch, *faut* fuss, *bouck bauck* buch, *klouck klohck* klug u. s. w. Der *i*-umlaut scheint in grösserem umfange gewirkt zu haben als im wg., z. b. *nayden* nötigen, *flayken* fluchen, *blaime* blume.
3. diesen darstellungen entsprechend ist auch die vertretung des ostfrs. *i̯å, i̯ôw, u̯å,* z. b. *miahnen* mähen, *biahr* bier, *fiauhl* rad, *jaaten* giessen, *viauhr viahr* vier, *duahnen* tun.
4. anstatt wg. *a* vor *h* + consonant und vor auslautendem *h,* sowie auch häufig statt wg. *a* = germ. *a* vor *a, o, u* der folgesilbe zeigt das harl. schwanken zwischen *a* und *o,* z. b. *nocht* nacht, *achte* und *ochte* acht, *saghs* messer, *waaken* wachen, *mahken macki* etc. machen.
5. anstatt wg. *î* = ostfrs. *æi* bietet das harl. bald *æi,* bald *î,* letzteres überwiegt jedoch, z. b. *beyen* beeren, aber *di dy* tag, *nihel* fingernagel.
6. anstatt wg. *î* in den wörtern *hîrt, îrd* bietet harl. *ê: heerd, eerde.*
7. anstatt wg. *u* vor velarem nasal schwankt das harl. zwischen *o* und *u,* z. b. *siong* jung, *tong* zunge, *siungt* singt, *tjunck* dunkel.

8. *we* nach consonant scheint im harl. samprasarana erlitten zu haben, z. b. *süster* schwester (wg. *swæstr̥*).
9. anstatt wg. *ôi* = ostfrs. *êi* (gespr. *ai*) scheint im harl. *åi* angesetzt werden zu müssen, z. b. *kay* schlüssel, aber *oye* ei.

Hieraus ergiebt sich, dass das harlingische in den meisten punkten, in denen es vom wangeroogischen abweicht, zur vermittlung mit dem saterländischen neigt. Auch die Wurster sprache, deren hauptunterschiede vom wangeroogischen wir nun verzeichnen wollen, nimmt eine ähnliche stellung ein.

III. Die Wurster mundart.

1. ostfrs. *å* scheint wie im harl. durch *å* vertreten zu sein, z. b. *old* und *ahl* alt, *koopen* kaufen, *gróot* und *grad* gross, *oáge* auge, *kla'ed* kleid, *báhnĕ* bohne.
2. ostfrs. *ô* ist für die Wurster sprache als erhalten anzunehmen, z. b. *school* schule, *brohr* bruder; so auch *lóhm* lamm, *sohn* sand.
3. dieser entwicklung entsprechend ist ostfrs. *i̯å* erhalten (Wurst. meistens geschrieben *já*) und *i̯ôw* durch *i̯ô* vertreten, *fĭljád* graben, *stjáhr* stier, *veijóhr* vier.
4. ostfrs. *ê* unter gestossenem tone ist durch *i* oder *e* (*ĕ*) vertreten: diese schreibungen deuten auf *ĕ̀* hin, z. b. *wĭddèr* wetter, *vergitthän* vergessen, *schwillen* schwellen, *mĕlà* mehl; auffällig ist die vertretung des sonst nicht unter umlaut erscheinenden germ. *a* durch *i* in offener silbe, z. b. *schwilluck* schwalbe, *witihr wĭttìhr* wasser, *wĭckĭhn* wachen, *mickihn* machen. Sollte hier der vocal etwa durch den vorhergehenden stimmlaut indifferent geworden sein?
5. wg. *æ̂ⁱ* bzw. *ai* < älterem *ê*-laut ist im Wurster dialect durch *ê* vertreten, z. b. *e'hle* aal, *he'er* haar, *fehl* gefühl, *br'ehdĕ* braut, *behn* bein; *ä* erscheint in *hären* hören.
6. ostfrs. *î* wird in offener silbe vor vocal oder auch im wortauslaute zu *æi*, z. b. *seien* nähen.
7. ostfrs. *î* wird in geschlossener silbe — auch vor einfacher consonanz — zu *i* gekürzt, z. b. *wit* adj. weiss, *tidde* zeit.
8. anstatt des wg. *u* zeigt sich in der regel *o*, z. b. *scholder* schulter, *tonge* zunge.

9. ostfrs. *ů* ist unter gestossenem tone zu *u* gekürzt worden, z. b. *huss, haus, hunn' hund, buttuhr* butter.
10. ostfrs. *ei* (gesprochen *ai*) = wg. *ôi* ist durch *ai* vertreten, z. b. *kay* schlüssel.

IV. Das saterländische.

1. ostfrs. *å* ist im stl. durch *ô* vertreten, und zwar entspricht dieses *ô* somit einem germ. *a* vor gewissen dehnenden consonantverbindungen (*ôld* alt, *stôrw* starb), einem germ. *ai* (*tônə* zehe, *klôdə* kleider), einem germ. *au* (*ôʒ* auge, *slôt* ich schloss) oder einem urfrs. contractions-*â* (*slô* schlagen).
2. ostfrs. *ô* ist in der mundart von Ramsloh-Hollen, die ich für die grammatische darstellung als norm annehme, in der regel durch *ôu* vertreten, welches im Strücklinger dialect verbreiterung zu *óô, óû* erfahren hat; die mundart von Scharrel zeigt *ô*. Diese laute entsprechen entweder einem germ. *a* vor *mb, nd* (*lôm* lamm Sch. *lôum* Holl. *lóûm* Str., *lônd* land Sch. *lôund* Holl. *lóûnd* Str.), germ. *an* vor spirans (*ʒôus* Holl. *ʒóôs* Str. gans), germ. *o* (*ʒôld* Sch. *ʒôuld* Holl. *ʒóûld* Str. gold), germ. *ê*[2] (*môunə* Holl. Sch. *móônə* Str. mond) oder germ. *ô* (*rôpə* Sch. *rôupə* Holl. *róûpə* Str. rufe). Geringfügige abweichungen ergeben sich dadurch, dass ostfrs. *ô* vor nasalen in offener silbe meist durch *ô', ô* vertreten ist (*nômə* Holl. Str. *nô'mə* Sch. name) und teils durch einfluss eines folgenden *r, ð*, teils durch analogiebildung als *û* (*ûə*) erscheint (*fûr* Sch. *fùər* Holl. fuhr, *ʒrû* Sch. *ʒrûw* Str. *ʒrûu̯* Holl. grub, *drûx*[1] Sch. *drû'ʒ* Holl. *dróûʒ* Str. trug).
3. dieser entwicklung entsprechend ist ostfrs. *i̯å* durch stl. *îô, i̯ô* vertreten, ostfrs. *u̯å* durch stl. *wô*, ostfrs. *i̯ôw* durch *i̯ôu*, z. b. *ki̯ô* Sch. krähen, *mi̯ô'* Holl. *mi̯ô* Str. mähen, *fœli̯ôzə* verlieren, *dwô* tun, *tri̯ô'u* treu.
4. ostfrs. *a* = germ. *a* vor *ls* (ohne folgenden consonanten) und vor *lt* ist im stl. durch *â* vertreten (Holl. bietet *å*), z. b. *hâls* hals Str. Sch. *håls* Holl. — Vor *lð, lw, lk, lg* wurde schon früh — wie im nordfrs. — *a* zu *å* gewandelt, und dieses *å* erscheint im stl. als *ô*, z. b. *hôliw* halb Str. *hôlw* Sch. *hôliʒ* Holl., *bôlkə* balken. — Vor *ll* ist *a* in Scharrel erhalten, in Strücklingen und Hollen zu *â* gedehnt, z. b. *alə* Sch. alle *âl* Holl. — *a* vor *h* + conso-

nant und vor silbenschliessendem *h* wird zu *à* bzw. *â*, und ostfrs. *à* in offener silbe ist in Scharrel erhalten oder durch *a* vertreten, in Strücklingen durch *â*, in Hollen durch *å*, z. b. *nâx*^{1}*t* nacht Str. Sch. *nåx*^{1}*t* Holl., *fàrə* fahren Sch. *fârə* Str. *fårə* Holl. — Auch in einsilbigen wörtern ist *a* vor *r* + consonant bei vorhergehendem *w* zu *o* gedunkelt worden, z. b. *worm* warm, ferner *sụot* Holl. Str. schwarz (*sụôt* Sch.!)

5. ostfrs. *ê* mit gestossenem tone erscheint im stl. als *ê*, z. b. *mêl* mehl, *bêtṛ* besser, *êpṇ* offen, *kêmṇ* gekommen.
6. ostfrs. *ê* mit geschliffenem tone, welches einem germ. *a* vor *nd*, einem germ. *ai* und germ. *au* entsprechen kann, ist im stl. überall als *ê* erhalten, nur in Scharrel hört man bisweilen unter stark geschliffenem tone *êə*, z. b. *êd* eid, *êd* torf = ahd. *eit*, aber *ê*^{i}*d* erde Holl., *stên* stein Holl. Str. *stêən* Sch., *sêndə* sende Holl. Str. Sch., *stêtə* stosse Holl. Str. Sch.
7. germ. *ê*^{1} ist im stl. bald durch *ê*, bald durch *î* vertreten, z. b. *hîr* hier, aber *sik têrjə* Str. sich geberden (*sik tîrə* Holl. hat ein spät entwickeltes *î*); ebenso vgl. *lît* liess und *lêp* lief Str.
8. alle übrigen ostfrs. *ê* sind in der mundart von Hollen in der regel durch *ê*^{i} vertreten, welches in Strücklingen zu *æi* verbreitert erscheint; der dialect von Scharrel bietet in der regel *ê*, jedoch habe ich auch mehrfach *ê*^{i} und sogar *æi* gehört. Diese laute entsprechen entweder einem germ. *a* (*bê*^{i}*dṇ* kind Holl. Sch. *bidṇ* < **bẽ dṇ* unter gestossenem tone Str.), germ. *e* (*fê*^{i}*ld* feld Holl. *fêld* Sch. *fæild* Str.), germ. *o* (*mê*^{i}*dṇ* Holl. Sch. morgen *midṇ* < *mẽ dṇ* Str.), germ. *u* (*sx*^{1}*ê*^{i}*ldə* Holl. schuld *sx*^{1}*æildə* Str. *sx*^{1}*êldə* Sch., *hê*^{i}*dənə* Holl. ecke = afrs. *herne*), germ. *an* (*ʒê*^{i}*zə* gänse Holl. *ʒæizə* Str.), germ. *ê*^{2} (*mê*^{i}*l* mal Holl. *mêl* Sch. *mæil* Str.), germ. *ô* (*mê*^{i}*tə* treffe Holl. *mæitə* Str. *mêtə* Sch.), germ. *û* (*hê*^{i}*d* haut Sch. Holl. *hæid* Str.).

Anmerkung. Geringfügige abweichungen ergeben sich, abgesehen von dem einflusse des gestossenen tones (*bidṇ* kind, *jidṇ* garn), dadurch, dass — vermutlich durch palataleinfluss — *ê* zu *î* wird, z. b. *hîr* haar Holl. Sch., *jîr* jahr Holl. Str. Sch., *sîz* käse Str. Holl. *sî's* Sch. vgl. harl. wg. Wurst.; ferner dadurch, dass vor *r* meist statt des *ê*^{i} ein *ê* erscheint, welches in Hollen, namentlich

von der jüngeren generation, als *î* gesprochen wird, z. b. *swêr* schwer Holl. Sch., *wêr* wahr Str. Sch., *têirm* darm Str. *tîrm* Holl.; *fîrə* führen Holl. *fêirə* Str. *fœirə* Sch. Schon aus diesen beispielen ist ersichtlich, dass hier die aussprache vielfach schwankt.

9. das dem *a*-laute nahestehende gemeinostfrs. *æ* = germ. *ai*, *au* erscheint im stl. als reines *a*, z. b. *hatst* heissest, *statst* stössest Sch. Str. Holl.
10. ostfrs. *æi* ist im stl. durch *ai*, *âi* vertreten, ostfrs. *êi* (gesprochen *ai*) erscheint als *âi*, welches in Hollen zu *åi* gedunkelt wird, z. b. *flain* geflogen Sch. *flâin* Str. *flâi̯n* Holl., *kâi* schlüssel Str. Sch. *kåi* Holl.
11. *we* bei vorhergehendem consonanten erleidet samprasarana zu *y*, *y*²: *systr* schwester Sch. *sy*²*str* Str. Holl.
12. ostfrs. *u* wird vor *r* sowie vor silbenschliessendem velaren nasal zu *o* gewandelt, z. b. *jon* jung, *tòrst* durst; im Strücklinger dialect wird auch sonstiges *u* haufig zu *o*, und germ. *u* vor *nd* erscheint, wo diese consonantgruppe die silbe schliesst, als *ôû*, z. b. *sonə* sonne, *grôûnd* grund Str.
13. ostfrs. *î* im wortauslaute oder in offener silbe vor vocal erscheint als *êⁱ*, *æi*, z. b. *frêⁱ* frei Holl. Sch. *frœi* Str., *sêⁱə* nähen Holl. Sch. *sœiə* Str.
14. urfrs. *û* in offener silbe vor gewissen consonanten (*m*, *l*) ist unter gestossenem tone zu *û'* geworden, welches in Scharrel bisweilen als *u* empfunden wird, z. b. *tûmə* Holl. daumen *tû'mə* Str. *tumə* Sch.
15. ostfrs. *i̯u*, *ju* ist in Holl. in der regel durch *i̯u*, *i̯ü* vertreten, in Strücklingen und Scharrel erscheint meist *i̯y*. *i̯œ*, z. b. *bi̯ütst* bietest Holl. *bi̯ytst* Sch. *bi̯œtst* Str. In gleicher weise neigt auch ostfrs. *îû*, *jû* dem *y*-klange zu, z. b. *ljû'də* leute Str. *ljŷ'də* Sch.

b) Die wichtigsten abweichungen des gemeinnordfriesischen vom ostnordfriesischen.

1. ostnordfrs. *å* erscheint im gemeinnordfrs. unter spaltung als *ôa* (< *åa*?) bzw. *ûa*, und zwar entsprechen diese laute am häufigsten einem germ. *au*, z. b. *rôad* Si. *rûad* Bold. Olds. Amr. Ndm., *hrûæd* Ol. Gr. (hier wird dem anlautendem *r* ein *h* vorgeschlagen), *rûæd* Hoo., *rûəd* Hattst., *rûd* Ndstd. Wir sehen hier deutlich die entwicklung des *û*

aus der vocalspaltung, welche als gemeinsame neuerung der nordfrs. insel- und festlandsmundarten anzusehen ist (*rŷd'* Mohr. ist aus *rû'd'* Karrh. durch umlaut infolge des mouillierten *d* entstanden). Eine weitere neuerung ist, dass das zweite element dieser vocalspaltung vor gewissen consonanten (labialen, gutturalen bzw. palatalen) resorbiert wurde, d. h. contraction zu *ô, û* eintrat: wie es auf Hoo. Ndm. *slûat* ich schloss, aber *bûm* baum heisst, so auf Sild *sx¹ôat* ich schoss, aber *bôm;* ebenso *lûas* verlor Hattst. Gr. Bold. Olds. *lûæs* Hoo. Ndm., aber *dûf* taub Hattst. Ndm. Ol., *dû'f* Gr., *dûw* Amr. *dôf* Si. Helg. Die gleiche entwicklung erfährt ostnordfrs. *å* = germ. *ai* (z. b. *tûæn* Amr. zehe *tôan* Gr. Si.) und urfrs. contractions-*â*, z. b. *tûar* zähre Amr. *tûər* Hattst.; ebenso ostnordfrs. *å* = germ. *a* vor *ld*, z. b. *ûal* alt Hattst. Hoo. Gr. Bold. *ûal* Olds. Amr. *ôal(ð)* Si. *ûæl* Ol. Ndm. *ûl* Br. Ockh. Karrh. *ûl'* Wied. *ŷl'* Mohr. *ôl* Helg. Im gegensatze zum wg. und somit zum gemeinostfrs., aber gemeinsam mit dem stl. zeigen alle nordfrs. mundarten die gleiche entwicklung des germ. *a* vor *lb, lk*, zum teil auch vor *lg, lm*, z. b. stl. *bôlkə* balken nordfrs. *bôalkm* Si. *bûalkə* Hoo., stl. *kôliw* kalb Str. nordfrs. *kôalæw* Si. *kûalf* Hattst.

Anmerkung. Zur erklärung dieses lautwandels mag erwähnt sein, dass sich nordfrs. *rôad : rûad : rûəd : rûd : rŷd'* ähnlich verhält wie ahd. *boah* (bairisch): *buah : *bueh* (*bûəx¹* moderne schwäbische dialecte): md. *bûch* : nhd. *büch(lein)*.

2. ostnordfrs. *ê* bezw. *ê* mit geschliffenem tone (der auf pag. 315 als 4. bezeichnete *ê*-laut) ist im gemeinnordfrs. unter spaltung zu *êa* bzw. *îa* geworden, und zwar entsprechen diese laute am häufigsten einem germ. *ai*, z. b. *bêan* bein Helg. *bîan* Amr. *bîæn* Hoo. Gr. Ndm. Bold. Olds. *bîən* Hattst. Ol. *bîn* Br. Ockh. Karrh. *bî'n'* Nieb. *bîn* Wied. Si. Hierdurch ist die entwicklung des *î* aus der vocalspaltung ersichtlich, welch letztere als gemeinsame neuerung der nordfrs. insel- und festlandsdialecte zu betrachten ist. Jene laute vertreten fernerhin germ. *au* (z. b. *lîæw* verb. glaube Hattst. Ol. Ndm. Bold. *lîw* Br. Karrh. Mohr. Wied. Si.) oder germ. *a* (*îənə* ende Hattst. *în'ə* Karrh. Mohr. Wied. *îæn* Ndm. *jenð* Si.).

3. urfrs. *a* vor *r* + consonant bei vorhergehendem *w* ist stets — also auch in einsilbigen wörtern — zu *o* gewandelt, z. b. *sûrt* schwarz Nieb. Wied. Bold. Si. *s'ûat* Amr. (*a* ist vocalisiertes *r*) *sụ̊åt* Si.
germ. *a* in offener silbe vor *a, o, u* der folgesilbe erscheint als *â*, z. b. *hâlə* Hattst. holen *hâli* Olds. Amr., *mâz* magen Br. Si. Helg. *mâz* Amr.
4. *we* nach consonant erscheint — wie im stl. — bereits im gemeinnordfrs. unter samprasarana, z. b. *sœstr̥* Hattst. Br. Karrh. Wied. *systr̥* Ol. *sœstr̥* Si.
5. urfrs. *i* (also germ. *i*, insofern es nicht durch folgendes *ld*, *nd* gedehnt oder vor folgendem velarlaut gebrochen worden ist) ist im gemeinnordfrs. durch einen zwischen *æ* und *a* liegenden laut vertreten. Ausnahmen erleidet diese regel nur durch folgenden velaren nasal, insofern kein consonant folgt, z. b. *læp* lippe Si. *laɱ* Bold. Olds. Amr. *lapə* Hattst. etc., *sprɨə* ich springe 2. pers. *sprɑɨst* Hattst. Karrh. Amr. *sprɨə sprœɨst* Mohr. *sprɨə sprɨst* Si. (analogiebildung); *fɨn'* ich finde 2. pers. *fænst* Si. *fɨn' fanst* Olds. Amr. *fɨn fanst* Hattst. etc.
6. urfrs. *î* in geschlossener silbe (also germ. *î*, insofern nicht kürzung eingetreten ist, und germ. *i* unter dehnung) ist zu *ɨ'* geworden, z. b. *ɨ's* eis Olds. Si. *is* Hattst. Amr. etc., *wɨn'* wind Bold. Olds. Amr. Si. *wɨn* Hattst. Helg. etc. Falls des folgenden consonanten articulation nicht hindernd wirkt, erscheint anstatt *wî* — wie im wg. und harl. — *wy*, z. b. *wyf* weib.
7. urfrs. *û* in geschlossener silbe (also germ. *û*, insofern nicht kürzung eingetreten ist, und westgerm. *u* unter dehnung) ist vermutlich für das gemeinnordfrs. als *ů'* anzusetzen, z. b. *lus* laus Ol. Ndstd. *lys* Karrh. Amr. etc., *hyn'* Olds. Amr. hund *hyn* Hattst. Karrh. Mohr. etc. Ebenso wahrscheinlich im wortauslaute, z. b. *kŷ'* kuh Amr. Si. *ku* Hoo. Ol. *ky* Hattst. Ndm. etc.
8. ostnordfrs. *ia* ist unter kürzung in gewissen fällen als *i̯a* bzw. *i̯â* anzusetzen, z. b. *jâx*^{1}*t* licht Ol. Br. *jå*^{2}*x*^{1}*t* Gr. *jåx*^{1}*t* Hoo. Ndm. Mohr. *ljå'x*^{1}*t* Wied. *lâx*^{1}*t* Olds. Amr. Die regelmässige vertretung ist *î* < *îə* < *îa*, z. b. *tîf* dieb Hattst. Ol. Hoo. Mohr. Bold. etc. *pɨ'f* Olds. *s'îf* Amr.

9. ostnordfrs. *iu* ist in geschlossener silbe durch einen zwischen *io* und *iu* schwankenden lautcomplex vertreten, in offener silbe jedoch durch *jŷ*, z. b. *mjuks* mist Ockh. Karrh. Si. *mjoks* Ndm. Br. Mohr. *njoks* Olds. Amr., *fjůx¹st* fliegst Ndstd. *fjox¹st* Ol. Gr. etc. *fljux¹st* Karrh. *flůx¹st* Si. *flox¹st* Bold. Amr., *stjŷr* steuere Si. *s'jŷr* Olds. *stjyr* Mohr.

Wir ersehen aus dieser zusammenstellung, dass die gemeinsamen neuerungen der nordfrs. festlands- und inseldialecte zahlreich sind. Es erübrigt nunmehr, die charakteristischen abweichungen dieser beiden hauptzweige von ihrer gemeinsamen vorstufe zu verzeichnen.

I. Die hauptsächlichsten merkmale des festländischen nordfriesisch.

1. germ. *a* vor *h* + consonant und vor silbenschliessendem *h* hat dehnung zu *â* erfahren; auf den inseln ist das — wenigstens vor *ht* — nicht durchgeführt, z. b. *åx¹t* acht Hattst. *âx¹t* Wied. Olds., aber *ax¹* Helg.; *nâx¹t* Hattst. nacht, aber *nax¹t* Si.
2. gemeinnordfrs. *a* vor nasal in geschlossener silbe (also nicht vor *mb, nd*) erscheint als *o*, z. b. *lom* lahm Hattst. *lôm* Nieb., aber *lam* Si.; *môn* mann Hattst. *mân* Olds. Amr. *man* Si. Helg.
3. ostnordfrs. kurzes *æ*, welches dem *a*-klange nahestand, ist durch *a* vertreten, und zwar entspricht dieses entweder germ. *ai* oder germ. *au*, z. b. *håtst* heissest Ndm. *hotst* Karrh., aber *hætst* Bold.; *statst* stössest Hattst. *stâtst* Mohr.
4. alle übrigen ostnordfrs. *æ* sind durch *ê* vertreten, und zwar entspricht dieses entweder einem germ. *a* (*êrm* adj. arm Hattst. Br. Karrh.), germ. *ê²* (*rêdst* rätst Hattst. etc. *rêtst* Karrh. Nieb. *ratst* Si.) oder germ. *ô* (*mêtst* triffst Hattst. Karrh. Mohr.). Ueber ostnordfrs. langes geschlossenes *ê* (das als 3. bezeichnete) vgl. pag. 315.
5. urfrs. *êi* (gesprochen *ai*) = germ. *ê²*, *ai* oder *an* + palataler spirans erscheint als *åi*, welches in einigen dialecten sogar zu *ôi* gedunkelt wird, z. b. *wåi* molken Br. Mohr., aber *wâi* Amr. *wai* Si. Helg.; *åi* ei Hattst. *ôi* Ol., aber *ái* Si.

6. gemeinnordfrs. î (sei es ursprüngliches î oder contractions-î) ist in offener silbe durch *ai* vertreten, z. b. *blai* farbe, *nâi* neu. Diese erscheinung, deren anfänge sich auch im stl. finden, und welche die festlandsmundarten mit dem dialecte von Föhr-Amrum und Helgoland teilen, findet sich auf Sild nicht.
7. urfrs. û ist unter kürzung zu *u* geworden (in den meisten dialecten erscheint *y* bzw. *œ* < *ẏ*), z. b. *ku* Ol. Hoo. *ky* Hattst. Karrh. Mohr. kuh, *hus* Ol. *hys* Hattst. Ockh. Karrh. haus. Ausnahmen finden sich in offener silbe vor *m*, z. b. *tŷmə* Hattst. Sterd. *tymə* Ol. etc. daumen, *plŷm* Hattst. *plym* Ol. Hoo. *plœ̂m* Karrh. pflaume.

Es würde uns hier zu weit führen, wenn wir das vocalsystem jeder einzelnen mundart behandeln und alle abweichungen vom festländischen nordfrs., die wir oben erörtert haben, schematisieren wollten. Es mag genügen, die wichtigsten punkte anzugeben.

Die hauptsächlichsten merkmale der einzelnen nordfrs. festlandsdialecte.

1. gemeinnordfrs. *wo* ist im Brecklumer dialect erhalten, von den übrigen mundarten gewähren die nördlichen statt dessen *û*, die südlichen *ŷ*, z. b. *wòs* Br. Olds., aber *ûrs* Ldh. *ûz* Wied. *ŷrs* Ol. *ŷrz* Hoo. Gr. frühling. Aehnlich ist zu beurteilen *sûrt* Nieb. Wied. *sŷrt* Hattst. Ol. Gr. schwarz; ferner *wôad* Br. Ockh. *wûad* Hattst. *ûrd* Wied. *ŷrd* Ol. Hoo. Ndm. Gr. wort; *ylw* Karrh. Nieb. *ylf* Hattst. Hoo. Ol. wolf; *ûk* Nieb. Karrh. *ŷk* Hattst. Ndm. Gr. weich; *wû'x*^{1} Br. *û'x*^{1} Karrh. *ŷ'x*^{1} Hattst. wand; ferner *ûð* werde Si. u. a. m. Diese erscheinungen sind keineswegs als gemeinsame neuerungen der mundarten zu betrachten.
2. germ. *a* ist in gewissen fällen (vor *h* + consonant sowie in offener silbe, falls die folgesilbe dunklen vocal enthält) in den mundarten von Hattstedt und der Wiedingharde durch *à*, *â* vertreten, in den übrigen dialecten aber zeigt sich in der regel dunkelung zu *å, o;* Groede und Hooge bieten *å*^{2}, z. b. *nâx*^{1}*t* nacht Hattst. Wied. *nåχt* Nieb. *nå*^{2}*x*^{1}*t* Hoo. Gr.; *âpl* Hattst. Wied. apfel *åpl* Ol. Karrh. Mohr. *å*^{2}*pl* Hoo. Gr. Ebenso ist urfrs. *a* < germ. *au* vor kürzender

doppelconsonanz zu beurteilen und ferner das *a* in urfrs. *ia* vor kürzenden consonantverbindungen, z. b. *kofst* Karrh. käufst *kå²fst* Gr., *ljå'x¹t* licht Wied. *jåx¹t* Mohr. *jå²x¹t* Gr.

3. gemeinnordfrs. *ôa, ûa* < *å* (= germ. *a* vor *ld, lt, lg, lk, lm*, ferner = germ. *ai*, = germ. *au* und urfrs. contractions-*â*) ist vor ursprünglichen labialen, gutturalen und palatalen zu *û* contrahiert worden, z. b. *drûm* traum Hattst. Ndm. Mohr. Vor dentalen hingegen ist *ûa* bzw. *ûæ* (*ûə*) in Hattstedt und auf den Halligen Oland, Groede, Hooge, Nordmarsch bewahrt; Brecklum, Ockholm und Nordstrand bieten *û*, Stedesand-Karrharde *û* oder *û'*, Enge-Karrharde und der Mohringer dialect *ŷ* (*ŷ'*); in der Wiedingharde schwanken *ûæ, ûi* (mouilliert) und *û*, z. b. *gûat* goss Ol. Hoo. Ndm. *gût* Stedesand *gŷt* Enge *gŷt'* Nieb. *gût'* Wied.

4. gemeinnordfrs. *ô* (= germ. *ê²*, = germ. *ô*, = germ. *o* in offener silbe und vor dehnenden consonantverbindungen, = germ. *a* vor *mb* oder *nd*, = germ. *an* vor spirans) ist in Brecklum rein erhalten; Ockholm zeigt *ô* (*ôᵘ*) in offener, *ĉêu* in geschlossener silbe; auf den Halligen, in der Hattstedter und in der alten Nordstrander mundart ist das *ô* zu *ĉê* gewandelt, welches unter gestossenem tone auf Nordmarsch vielfach als *y* erscheint; in der Karrharde ist spaltung zu *ĉéô* (*ĉéôᵘ*) eingetreten, bei folgenden mouillierten tönenden consonanten zeigt sich *ĉêʲ*, bei tonlosen mouillierten consonanten *æ;* der dialect von Horsbüll (Wiedingharde) hat in offener silbe, vor liquiden, nasalen und altem spirantischen *h* das *ô* infolge des geschliffenen tones bewahrt, in Lindholm aber wird in solchen fällen *ôᵘ*, in Niebüll *óô* gesprochen; unter gestossenem tone ist *ô* in Horsbüll zu *u*, in Lindholm durch *ĉê'* zu *æ*, in Niebüll zu *y* gewandelt; unter einfluss der mouillierung gewährt Horsbüll *ui*, die Mohringer mundart *æ, æʲ:* z. b. *brĉəər* bruder Hoo. Ndm. Gr. *brĉədr* Hattst. *brôər* Br. Ockh. Wied. *brôᵘðr* Karrh. *bróôða* Nieb., *bôk* buch Br. *bĉêk* Hattst. Ockh. Ol. Gr. Ndm. Ndstd., *bĉéôᵘk* Karrh. *bæk* Ldh. *byk* Nieb. *buk* Wied., *fôt* fuss Br. *fĉêt* Hattst. Ndm. Ol. Hoo. Gr. Ndstd. *fĉêut* Ockh. *fæt* Karrh. Ldh. *fæt'* Nieb. *fut'* Wied. Dass das ostnordfrs. *ô* = germ. *a* in offener silbe meist als *ô* erscheint, dürfte sich durch einwirkung des gestossenen tones erklären.

5. festländisches *a*, welches einem dem *a*-klange stark zuneigenden ostnordfrs. *æ* entspricht (vgl. pag. 314), ist in der Hattstedter mundart als *a* (bzw. *à, â*) bewahrt, auf den Halligen findet man in der regel den *å*²-laut, die übrigen mundarten haben dunkelung zu *å, o* eintreten lassen, z. b. *statst* stössest Hattst. *stotst* Karrh. *ståtst* Mohr. vgl. *kå²fst* käufst Gr.
6. festländisches *ê* ist vor *r* + dental in der Mohringer mundart und im gebiete der südlichen Wiedingharde zu *îa, jà, jæ* gespalten worden, z. b. *mêrn* morgen Gr. *mjarn* Mohr. Horsb. *mjærn* Neuk., *hêrn* ecke Br. *hjàrn* Nieb. In den südlichen muudarten ist das *ê* vor *rn* öfters zu *î* geworden, z. b. *mêrn* neben *mîrn* Ndstd., *hîrn* Hattst.).
7. gemeinnordfrs. langes geschlossenes *ê* mit gestossenem tone (der unter 2. behandelte *e*-laut vgl. pag. 316) ist, namentlich in den südlichen gebieten, öfters durch *æ̂*, auf der linie Brecklum-Drellsdorf stets durch *â* vertreten, z. b. *bêər* besser Ndm. *bêðr* Karrh. Mohr. *bâər* Br., *mêl* Hattst. mehl *mâl* Br., *æ̂bn̥* offen Hattst. Wied. *âbn̥* Brecklum-Drellsdorf, *kræ̂bl* krüppel Hattst. *krâbl* Br. In der Wiedingharde finden wir spaltung dieses *ê*-lautes in gewissen fällen, z. b. *tjilə* zählen, *sjid'* sagen, *sjæt* setzen; es erklärt sich wol durch einfluss des vorhergehenden consonanten.
8. gemeinnordfrs. langes geschlossenes *ê* mit geschliffenem tone (der unter 3. behandelte *e*-laut), möglicherweise mit dem nachklange eines *i*-lautes, erscheint in Hattst. Breckl. Ockh. Wied. und auf den Halligen als *ê*, in der Karrh. als *e*ⁱ, *ê*ⁱ (unter mouillierung als *æi*), im Mohringer dialect als *æi* (unter mouillierung als *æ*ⁱ, *æ*; so auch in der Wied.), z. b. *slêp* schlafe Hattst. *slêⁱp* Karrh. *s'læip* Nieb., *fêtə* füsse Hattst. Br. *fæit* Karrh. *fæⁱt'* Nieb. *fæt'æ* Wied. *hêd* haut Br. *heⁱd* Karrh. *hæd'* Wied.
9. gemeinnordfrs. *êæ, îæ* (der unter 4. behandelte *e*-laut vgl. pag. 316) ist in Hattst. Gr. Ol. Hoo. Ndm. durch *îæ* (*îa*, häufig auch durch *îə*) vertreten, welches vor gewissen consonanten, z. b. vor *r*, gern zu *î* monophthongiert wird. Hingegen in Br. Ndstd. Ockh. Karrh. Mohr. Wied. finden wir stets *î*, in Karrh. Mohr. Wied. unter gestossenem tone

(namentlich vor mouillierten consonanten) sogar *ĩ*, z. b. *stîæn* stein Hoo. Ndm. Gr. *stîən* Hattst. Ol. *stîn* Ndstd. Br. Ockh. Karrh. Wied. *stĩ'n'* Nieb., aber *îr* eher Hattst. Ndm. Karrh. Mohr. Wied.

10. der gemeinnordfrs. zwischen *æ* und *a* schwankende laut, welcher dem germ. *i* entspricht, ist durch *a* vertreten, nur Wied. gewährt *æ* (so auch die südlichen dialecte vor *l*), z. b. *badə* bitten Ol. Gr. Ndm. Mohr. *bæd* Wied.
11. festländisches *u* = germ. *û* ist auf Oland, in seltenen fällen auch auf Hooge bewahrt; Groede bietet bisweilen einen zwischen *u* und *y* in der mitte liegenden laut, die übrigen mundarten haben das *y* durchgeführt, z. b. *brukə* brauche Ol. *brükə* Ndm. *bry²kə* Gr. *brykə* Hoo. *bryk* Hattst. Br. Ockh. Karrh. Mohr. Wied., *kruk* kruke Ol. Ndm. *kryk* Hattst. Wied.
12. gemeinnordfrs. *æi* ist in der regel erhalten oder durch einen diesem laute nahestehenden diphthong vertreten (*æ̂ⁱ*, *ê^i*), z. b. *nœi̯l* nagel Karrh., *mêi* mag Hattst. *mæ̂i* Karrh., *dæi* tag Ndstd. Wied., *wêi* weg Karrh. Mohr. In der mundart von Hattstedt und auf den Halligen findet man häufig *ai*, in Brecklum und Ockholm sogar dunkelung zu *âi*. Ein gesetz vermag ich nicht aufzustellen, denn die verhältnisse scheinen, namentlich in der conjugation, durch formausgleichung stark verwischt zu sein, z. b. *slôist* schlägst Hattst. Auf den Halligen ist *æi* in verschiedenen fällen (durch *æj*?) zu *æ̂*, *ê* geworden, z. b. *hæ̂lə hêlə* hagel, *wên* wagen.
13. gemeinnordfrs. *ai* (= germ. *ê²*, germ. *ai* + palataler spirans) erscheint als *åi*, auf Groede und Oland jedoch als *ôi*, z. b. *åi* ei Hattst. Ndm. Hoo. Ockh. Karrh. Mohr. Wied. *ôj* Gr. *ôi* Ol.

II. Die hauptsächlichsten merkmale des nordfrs. der inseln.

1. ostnordfrs. langes geschlossenes *ê* mit geschliffenem tone (= germ. *a*, germ. *e*, germ. *ê²* vgl. pag. 315) hat spaltung zu *êœ*, *îœ* (bzw. *êa*, *îa* u. s. w.) erfahren, wie der unter 4. behandelte *e*-laut, z. b. *pîœrm* darm Olds. *ti̯œarm* Si., *fîœl*

feld Bold. Amr. *fiœl* Si., *wîœt* nass Bold. *wîat* Amr. *wêat* Helg. *wît* Si.

2. gemeinnordfrs. *ô* ist in offener silbe durch *ê* vertreten, u. zwar in fällen, wo an *i*-umlaut nicht zu denken ist, z. b. *bêzœm* busen Amr., *stêl* Si. stuhl (nach maassgabe zweisilbiger flexionsformen), ebenso *hêmœr* hammer Amr. *hêmr̥* Helg. (= germ. *a* vor nasal in offener silbe), *hê'w* hof Si., *kêl* kohle Amr. Si. Helg. (= germ. *o* in offener silbe). So sind denn auch *frêzn̥* gefroren Si. *gêtn̥* gegossen Si. nicht als umlautserscheinungen zu betrachten.
3. in einigen fällen weisen die formen, in denen *i*-umlaut des germ. *u* vorliegt, auf älteres *i* zurück, z. b. *þan* dünn Olds. *s'an* Amr. *tœn* Si. Vgl. § 21 pag. 182.

Anmerkung. Diphthongierung durch palatale findet sich zwar in mehreren fällen sowohl auf Amrum-Föhr als auch auf Sild und Helgoland, kann jedoch als gemeinsames merkmal der nordfrs. inselmundarten nicht betrachtet werden. Denn einmal zeigt sich die gleiche erscheinung auch im ostfrs.; dann aber herrscht auch innerhalb der nordfrs. inselmundarten schwanken: *jârn* garn Si., *skiàr* scheere Helg., *jâr* jahr Si. können ebensowohl durch die nordfrs. spaltung des *ê*-lautes ihre erklärung finden (*skiàr* < **skîar skêar* < **skêr* bzw. *skêr*) als durch palataleinwirkung. Im letzteren falle müsste die spaltung des *a (â)*-lautes in gewissen mundarten eingetreten, in anderen unterblieben sein, z. b. *jâr* Si., aber *jôar* Helg. vgl. *s'χak* Si., aber *s'uôak* Helg. kinnbacken; *s'jûk* Si., aber *sêk* Helg. suche (pag. 195. 240. 290).

Wir sehen hieraus, dass der gemeinsamen merkmale der nordfrs. inselmundarten nur sehr wenige sind. Einzelnen festländischen dialecten sind gewisse eigentümlichkeiten mit einzelnen inselmundarten gemeinsam, so z. b. der Wiedingharder und der Silder sprache. Inwieweit hier ältere sprachgemeinschaft, spätere vermischungen oder einflüsse fremder idiome, etwa des dänischen oder des plattdeutschen, in frage kommen, darüber ist an den betreffenden stellen gehandelt worden (z. b. rundung der *e*-laute pag. 239).

Die hauptsächlichsten merkmale der einzelnen nordfrs. inseldialecte.

1. germ. *a* vor *l* + tonlosem dental, vor *h* + consonant sowie in offener silbe, falls die folgesilbe dunklen vocal enthält, ferner vor nasal + tonlosem consonanten ist auf Amrum und Westerland-Föhr durch *â* vertreten, während Sild

und Helgoland dunkelung zu *å* (*ô*) bieten, z. b. *sâlt* salz Olds. Amr. *sålt* Si. Helg., *âx¹t* acht Olds. *ax̂¹t* Amr. *åx¹t* Si., *hâli* hole Olds. Amr. *håli* Si. *hålɔ* Helg., *hâs* hase Bold. Amr. *håz* Si. Helg., *krâŋk* krank Olds. Amr. *krôŋk* Si. Helg. In Boldixum-Föhr ist in den beiden ersten fällen sowie vor nasal + tonlosem consonanten *âu, ao* die entsprechung, sonst aber *â*: *sâult, âux¹t, kráoŋk,* aber *hâlɔ*. Umgekehrt scheint die sache vor einfachem nasal in geschlossener silbe zu liegen, denn hier bieten Sild und Helgoland in der regel *a,* die übrigen mundarten zeigen vor *n* ein *â*, vor *m* jedoch dunkelung des vocals, z. b. *tam* zahm, *dam* damm, *man* mann, *fan* von Si.; *tam, man, fan* Helg.; *tåm, låm* lahm, aber *mân, swân* schwan, *fân* Amr.; *råm* bock, *tǭm, dåm,* aber *mân* Olds.; *tôm,* aber *móôn* bzw. *máûn* (vgl. oben) Bold. Im allerweitesten maasse hat in solchen fällen die ausgleichung der ein- und zweisilbigen formen gewirkt, so dass sich mit sicherheit ein gesetz nicht aufstellen lässt.

2. gemeinnordfrs. *æ* = germ. *a, e* erscheint in geschlossener silbe auf Sild und Helg. vor gewissen consonanten (*k, t,* auf Helg. auch vor *s*) als *a,* z. b. *rak* verb. recken, *dak* verb. decken Si., *glas* glas Helg., *nat* netz Si. Helg. Auf Amrum und Föhr findet sich das sehr selten und nur vor dentalen.
3. ostnordfrs. *i* = germ. *i* in geschlossener silbe ist auf Sild und Helgoland durch *æ,* auf Föhr und Amrum durch *a* vertreten. Das gleiche gilt von dem inselfrs. *i* = germ. *u* + *i*-umlaut, z. b. *læp* lippe Si. Helg. *lap* Bold. Olds. Amr., *maln* mühle Bold. Amr. *mæln* Si.
4. gemeinnordfrs. *ô* = germ. *o* vor *r* + consonant ist auf Helgoland in der regel erhalten, auf Föhr und Amrum erscheint *u,* auf Sild *û*, z. b. *hôdn̥* horn Helg. *hurn* Bold. Olds. Amr. *hûrn* Si.; gemeinnordfrs. *ô* = germ. *a* vor *nd* ist auf Föhr, Amrum und Helgoland zu *u,* auf Sild zu *æ* geworden, z. b. *lun* land Bold. Olds. Amr. Helg. *læn*(ð) Si.
5. germ. *u* vor velarem nasal ist auf Föhr, Amrum und Helg. in der regel durch *o* vertreten, während Sild das *u* bevorzugt, z. b. *joŋ* jung Bold. Amr. Helg. *jòŋ* Olds. *jûŋ* Si.
6. urfrs. *o* vor *ht* (*x¹t*) ist auf Helg. bewahrt, auf Sild, Amrum und in Olds. ist es zu *å* geworden, in Bold. erscheint

es als *ô, ôu*: *dô'x¹tr̥* tochter Bold. *dåx¹tr̥* Amr. *dåx¹tæ* Si., *tox¹t* dachte Helg. *þåx¹t* Olds. *s'åx¹t* Amr. *tôᵘx¹t* Bold., *sox¹t* suchte Helg. *såx¹t* Amr. Si. *sôux¹t* Bold.

7. contractions-*î* (= germ. *ig*) sowie gemeinnordfrs. auslautendes *î* sind auf Sild erhalten, auf Föhr, Amrum und Helg. durch *ai* (Amrum zeigt bisweilen *æi*) vertreten: *laist lait* liegst liegt Bold. Olds. Amr. Helg. *lîst lîð* Si., *nâi* neu Olds. Amr. *nai* Helg. *nî* Si., *spai* speie Helg. *spæi* Amr. *spî* Si. (vgl. pag. 328).
8. gemeinnordfrs. *ôa, ûa* < ostnordfrs. *å* ist auf Sild und Helg. meist durch *ôa* (Helg. bietet häufig accentwechsel: *ôá*) bzw. contraction zu *ô*, auf Amrum und Föhr durch *ûa* bzw. *û* vertreten: *hôx¹* hoch Si. Helg. *hûx* Olds. Amr., *lôan* lohn Si. *lôán* Helg. *lûan* Amr. *lûæn* Olds.
9. gemeinnordfrs. *êa, îa* (der unter 4. behandelte *e*-laut vgl. pag. 316) ist auf Sild fast stets, ausser im wortauslaute sowie bisweilen vor *r* und *l*, zu *ê* bzw. *î* monophthongiert worden; auf Helg. erscheint in der regel *êa, i̯a*, jedoch in offener silbe und vor *l* häufig monophthongierung zu *ê*; demgegenüber bieten Amrum und Föhr *îa, îæ, îə*, z. b. *dêl* teil Helg. *dîl* Si. *dìal* Olds. *dîæl* Bold., *brêad* breit Helg. *brîad* Bold. Olds. Amr. *brêd* Si.
10. gemeinnordfrs. *æi* = germ. *ag, eg, og* sowie gemeinnordfrs. *ai* = germ. *ê²*, *ai* + palataler spirans erscheint auf Sild als *ai*, auf Helg. sowie auf Amr. und Föhr-Oldsum meist als *âi*, in Boldixum aber als *åi*, z. b. *dai* tag Si. *dâi* Olds. Amr. Helg. *dåi* Bold. In Olds. findet sich manchmal *åi*. Das vor mouilliertem *n* entwickelte *i* ist in Oldsum und auf Amrum stets, in Boldixum bisweilen aufgegeben, z. b. *flåⁱn'* geflogen Olds. *flân'* Amr., aber *brån* stirn (eig. bregen, gehirn) Bold. Olds. *brân'* Amr. *bræin* Si. *bræijn̥* Helgoland.
11. inselfrs. *wo, wô* wird auf Sild zu *u*, auf den anderen inseln gilt das nur von *wu* bzw. *wy*, z. b. *wos* frühling Bold. Amr. *wòs* Olds. *ûz* Si., *wôrd* wort Bold. *wurd* Olds. Amr *wyr* Helg. *ûrd* Si., aber *ol* wolle Olds. Amr. *ŷl* Si.
12. unter einfluss eines *r* oder *l* werden auf Sild, unter einfluss eines *r* auch auf Helgoland gewisse vocale (*æ, ê*) mit gerundeter lippenarticulation gebildet, z. b. *blæ* blase

Si. *blœ* Amr., *fœr* führe Si. Helg. *fêr* Bold. Amr., *fœl* fühle Si. *fœ'l* Helg., *kœr* fahre Si. (= got. **kôrjan*, aber *kîr* = got. **kairizjan*) *kêr* Bold. Olds. Amr., *rœr* rühre Wied. Si. Helg. *rêr* Bold. Amr., *fi̯œl* teld (<*fiœl*) Si. *fiœl* Bold. Amr. (vgl. pag. 332).

13. auf Helgoland findet man häufig bei der vocalbildung aufgabe der lippenrundung, z. b. *hêw* hof Helg. *hœ̂w* Si. *hœ̂w* Olds. Amr., *nêm* name Helg. *nœ̂m* Bold. Amr., *rimlk* geräumig Helg. *rymlk* Si., *t(þ)im* daumen Helg. *t(þ)ym* Si.
14. auf Sild ist die lautverbindung gemeinnordfrs. *œrs* durch *ærs, èrs* vertreten; die mundart der dörfer Morsum-Archsum kennzeichnet sich jedoch dadurch, dass in solchen fällen *ês* erscheint, z. b. *mœrsk* die marsch Tinnum etc. *mêsk* Morsum, *œrs* arsch Keitum-Si. *ês* Morsum-Si.

B) Abweichungen des westfrs. vocalismus vom urfrs.

1. germ. *a* in offener silbe vor *a, o, u* der folgesilbe ist, falls es noch im ältesten westfrs. als in offener silbe stehend empfunden wurde, zu *â* gedehnt worden und hat die weiterentwicklung des urfrs. *â* = germ. *au* etc. durchgemacht, z. b. *sêəl* Baa. sattel, *nêəkn̥* Baa. nackt.
2. urfrs. *a* vor nasal wird zu *a,* z. b. *tam* zahm Baa. Grouw, *lan* lang Hi. Tersch. Schierm. etc. Vor *nd, mb* sowie vor nasal in offener silbe scheint dehnung zu *â* bereits für das älteste westfrs. angenommen werden zu müssen, z. b. *lând* Hi. land, *kaim* Hi. kamm, *kêəmr̥* kammer Baa. Grouw.
3. sämmtliche urfrs. langen *ê*-laute sind im ältesten westfrs. durch *ê* vertreten, welches im Hindelooper dialecte bis auf den heutigen tag erhalten, in den übrigen mundarten jedoch gespalten ist (vgl. unten pag. 339), z. b. *k'êmə* kämmen Hi. *kîəmə* Tersch., *gîəs* gänse Jels. Holw., *slêp* schlafen Hi. *slîəp* Schierm., *hêtə* hiess Hi. *hîətə* Schierm., *fêr* führen Hi. *fîər* Baa., *sêkjə* suchen Hi. *sîkjə* Wo. Grouw, *lêd* läuten vb. trans. Hi. *lîəd* Tj., *bên* bein Hi. *bîən* Tersch. Baa., *grêp* praet. griff Hi. *grîəp* Schierm., *stêt* stossen Hi. *stîit* Bk. Nur in wenigen fällen, wo dem *ê* ein *j* vorherging oder wo das *ê* bei folgendem *r* unter einfluss eines vorhergehenden *h* stand, erscheint *î*, z. b. *jîr* jahr Hi. Tersch., *hîr* haar Hi. Schierm., *hîr* hier Schierm. *hir* Hi. Tersch.,

jilḍ geld Hi. Schierm. Tersch. Wo. (so auch in ost- und nordfrs. mundarten).

4. wie das nordfrs. und gewisse ostfrs. mundarten, zeigt das westfrs. samprasarana des *we,* z. b. *systṛ* schwester Hi. Wo. Makk.
5. urfrs. *êi* (gesprochen *ai*) = germ. *ê*[2], *ai* + palataler spirans wird im ältesten westfrs. zu *âi,* z. b. *kâi* schlüssel Oud. Holw. Baa. Jels. *kâi* Hi. *kôi* Schierm., *âi* ei Hi. Tersch. *âi* Molkw. *ôi* Schierm. Mit diesen fällen ist die entwicklung von afrs. **sîa* säen etc. zu vergleichen: *sâi* Hi. *sâi* Wo. *sâi* Molkw. *sôi* Schierm. (vgl. pag. 339).

Wir sehen hieraus, dass auch das älteste westfrs. vom urfrs. nur geringe unterschiede zeigte, und dass sich die eigenart auch dieses sprachzweiges durch die sonderentwicklung der einzelnen mundarten erklärt.

Die hauptsächlichsten merkmale der einzelnen neuwestfrs. mundarten.

1. gemeinwestfrs. *â,* welches entweder einem germ. *a,* germ. *ai* oder germ. *au* entsprechen kann, ist in der mundart von Hindeloopen in der regel erhalten, jedoch vor palatalen spiranten sowie vor *f* und vor *m* hat es einen *i*-laut hinter sich entwickelt, und in seltenen fällen (in der regel vor *st*) hat das *â* dunkelung zu *å* erfahren, z. b. *brâ* brot, *râ* rot, *haix*[1] hoch, *aiz* auge, *daif* taub, *baim* baum, *åst* ost, *skât* praet. schoss; auf Schiermonnikoog ist das *â* nur vor *n* bewahrt, sonst aber in der regel zu *âi* geworden, welches vor palatalen spiranten meist als *æi,* ja bisweilen als *ɛ̂ə, æ̀* erscheint: *bânə* bohne, *baim, hæiχ, tɛ̂əz* zog, *flæ̀z* flog; in den übrigen mundarten ist in seltenen fällen *ɛ̂ə, ɛ̂, æ̀,* in der regel *êə* die vertretung, z. b. *rêəd* rot, *æ̀z* auge Holw. Jels. *êəz* W.-T. Tj. *êz* Baa. Bemerkenswert ist, dass auf Terschelling die praeterita starker verba der II. (*eu*-) classe *â* an stelle des germ. *au* bieten, z. b. *zât* goss; ferner, dass auch urfrs. *a* vor *lð* in einigen mundarten die entwicklung des gemeinwestfrs. *â* zeigt, z. b. *hâəl* halb Si. *hêəl* Jels., *kâəl* kalb Hi. *kêəl* Baa. Jels., aber *half, kalf* Schierm. (in dem gleichen verhältnisse steht das wangeroogische zum saterländischen).

2. germ. *a* vor *rd, rt* erscheint auf Schiermonnikoog durch vorhergehendes *w* nicht erhalten, sondern als *æ*. Diese entwicklung erklärt sich durch einwirkung des zischlautes, der sich aus jener consonantverbindung entwickelt hat (vgl. pag. 122 anm.): *suæts* schwarz, *wæ̀z* ward.

3. urfrs. *â* vor *ld* ist in Hindeloopen rein bewahrt, Schierm. bietet in solchen fällen für *â* + vocalisiertem *l* den diphthong *âu;* die übrigen mundarten gewähren *å,* Molkwerum (selten auch Workum) *ǭ,* z. b. *â(l)d* Hi. alt *âud* Schierm. *åd* Baa. Oud. Murn. Die gleiche entwicklung bietet urfrs. *a* vor *lt*, z. b. *sâ(l)t* Hi. salz, *sâut* Schierm. *såt* übrige mundarten.

4. urfrs. *a, o* vor *ht* hat in Hindeloopen unter ausfall des *h* dehnung zu *â* bzw. *å* erfahren, falls vocal folgte: *nâtə* nacht, *dåtr̥* tochter, *tåət* dachte. Falls man bei der älteren form *nâitə* in dem *i* nicht etwa den rest eines *h* erkennen will, ist anzunehmen, dass der ausfall des *h* vor dem übergange des urfrs. *â* zu *ai* eingetreten ist.

5. die schwachen verben der 2. classe auf *-ia* (as. *-ôn*) haben das *i* des infinitivs — und dessen form ist auf das praesens übertragen worden — als *j* empfunden. Dadurch ist der stammsilbenvocal aus der offenen in die geschlossene silbe getreten und zu *æ* gewandelt worden, z. b. *fœls'jə* fassen Holw., *hœljə* holen Schierm. (aber 2. pers. sing. praes. *hâləstə;* in den übrigen mundarten ist formausgleichung eingetreten). Bei folgendem palatalen *k* (*mœitjə* machen Schierm.) ist das *æ* zu *æi* geworden, welches in Hindeloopen, Molkwerum, Baard, Holwerd und auf Terschelling als *ai* empfunden wird, z. b. *maikjə* Hi. *mait's'* Holw.; ebenso *klæi* klagen Schierm. Hi. *jai* jagen Schierm. *jâi* Tersch., aber *klâgjə* O.-Tersch. erklärt sich durch formausgleichung. Es ist höchst wahrscheinlich, dass diese epenthese bereits im ältesten westfrs. vorlag, und dass in dieser hinsicht die schreibung der rechtsquellen hinter der aussprache zurückgeblieben war.

6. germ. *a* unter einwirkung eines vorhergehenden *w* erscheint in den meisten mundarten als *o;* Schierm. bietet

a, Hindeloopen *æ*, Oudemirdum und Oppenhuizen *á*. Einziges beispiel ist *woskə* Tersch. *waskjə* Schierm. *wæsk* Hi. *wäsk* waschen Oud. Opp.

7. westfrs. *â* vor *nd* ist in Hindeloopen rein erhalten; Molkwerum bietet *â,* Schierm. *âu,* die übrigen mundarten *å*: *sând* sand Hi. *sân* Molkw. *sâun* Schierm. *sån* Tersch. Baa. Oud. Murn.

8. germ. *a* vor velarem nasal ist in den praeteritis der starken verba III. classe (*e* + liquida oder *e* vor nasal + consonant) in Hindeloopen durch *ai* vertreten: *saiŋk* sank.

9. westfrs. *ê* vor *nd* ist in Hindeloopen bewahrt, die übrigen mundarten haben es in der regel zu *æi* entwickelt: *êndə* ende Hi. *æin* Baa.

10. westfrs. *æ* = germ. *a*, germ. *e* ist in Hindeloopen und auf Schierm. zu *a,* vor gewissen consonanten (namentlich vor *n, l*) sogar zu *o, å* gedunkelt worden, zwischenstufen zeigen die mundarten von Workum, Molkwerum, Westterschelling, z. b. *brak* breche Hi. Schierm., *ban* kind Wo. Molkw. *bon* Hi. *bòn* W.-T., *dål* nieder Hi. *dol* Schierm. *dæl* Tersch. Ee.

11. westfrs. *æ* + *r* vor dentalem verschlusslaut ist in den mundarten, für welche in den unter 10. erwähnten fällen dunkelung nicht anzunehmen ist, durch *y* oder *ỳ* vertreten; in Hindeloopen erscheint in der regel *a* oder *æ,* auf Schiermonnikoog *æ* (< *a*?), auf Ostterschelling und in Workum *æ,* auf Westterschelling *å, o,* z. b. *hyd'* hart Ee Modd. *hỳd* Oud. Tj. *håd* W.-T. *hạd* Hi. *hæ̀d* O.-T. *hæs* Schierm., *hyd* herd Ee *hỳd* Oud. Tj. *hytə* Modd. *hǽət* Hi. *hæt* Schierm. *hæ̀d* O.-T. *hâd* W.-T., *gyl̩* gürtel Holw. *ʒœl̩* (< *ʒyl̩*) Baa. Jels., *wyd* wort Baa. Jels. *wæ̀d* O.-T. *wod'* W.-T. *wỳd* Tj. Holw. Grouw *wæ̀z* Schierm. (also = germ. *a, e, o, u*).

12. westfrs. *æi* (= germ. *ag, eg, og*) ist in der regel bewahrt; Holwerd, Moddergat, Makkum, Molkwerum und bisweilen auch Oppenhuizen geben *ai* den vorzug, Workum *âi*, Schiermonnikoog bietet in einigen fällen *ôi*, z. b. *dæi* tag Schierm. Hi. u. s. w. *dai* Makk. Modd. Holw. *dâi* Wo., *wæi* weg Hi. Tersch. Oud. Jo. Baa. *wai* Molkw. Opp. *ɣâi* Modd.

wôᵗ Schierm., *tœin* gezogen Schierm. O.-T. Grouw Baa. Charakteristisch für die Hindelooper mundart ist, dass in der regel vor consonanten contraction zu *î, ê* eintritt (wie auf den Halligen): *nêlə* nagel, *wĩ́n* wagen subst., *flĩ́nd* geflogen.

13. westfrs. *âi* (= germ. *ē²*, *ai* + palataler spirans) ist in Hindeloopen durch *âi*, in Molkwerum durch *åi*, auf Schiermonnikoog durch *ôi* vertreten, z. b. *wâi* molken Oud. Baa. Jels. *wâi* Hi. *wôi* Schierm., ebenso *sâî* säe W.-T. *sâî* Hi. *såi* Molkw. *sôî* Schierm. (vgl. *tâi* Baa. zähe *tôî* Schierm.)
14. westfrs. *ê* ist in Hindeloopen rein erhalten, in den übrigen mundarten aber zu *îə* gespalten worden (vgl. oben pag. 335 unter 3.). In letzteren ist tonwechsel zu *ji, îi* bei verlängerung der worte sehr häufig, monophthongierung zu *î* ist besonders in Oudemirdum, Balk und umgegend üblich. Ausnahmen ergeben sich durch kürzung infolge unbetontheit der worte, z. b. *dær* Schierm. Hi. etc. dort; ferner durch erhaltung des *ê* vor *r* (später trat mundartliche spaltung dieses *ê* zu *jæ* ein), z. b. *hêr* herr Hi. Schierm., *hêr* höre 2. pers. sing. *hjæst* Cornjum.
15. westfrs. *êw* ist unter vocalisierung des *w* in Hindeloopen erhalten, die übrigen mundarten aber führen auf spaltung (*iow*) zurück, z. b. *êənd* abend Hi. *jôn* Baa. etc. *jâun* Schierm. *jûn* Jels. Bk. u. s. w.
16. westfrs. *i* erscheint in Hi. vor allen silbenschliessenden nasalverbindungen unter dehnung als *î, ĩ́*, z. b. *drĩ́wk* trinke Hi. *driwk* Makk. In gewissen fällen ist westfrs. *i* vor nasal (dentalem und velarem nasal) in den mundarten von Ostterschelling, Baard, Jelsum und vor allem Tjum dem *e*-laute genähert, im Zuidhoek jedoch rein erhalten, z. b. *drewk* O.-T. Baa. Jels. Tjum.
17. westfrs. *ô* in offener silbe vor nasal ist in den mundarten der Wouden und im nordwesten zu *ôa* bzw. *ôá* gespalten; Terschelling, Molkwerum und Workum bieten *ò;* Joure, Balk, Oudemirdum gewähren *œ̂* bzw. *å²*; Schiermonnikoog zeigt erhaltung des *ô*, Hindeloopen *ôə: mônə* mond Schierm. *môənə* Hi. *mònə* Wo. *må²nə* Oud. *mœ̀ənə* Bk., aber in den anderen dialecten *môanə, môánə* u. s. w. So auch *honŋ*

hörner W.-T. *hôanŋ* Modd. u. s. w. Die erscheinung ist das wichtigste mittel zur neuwestfrs. dialectscheidung. Diese entwicklung des *ô* findet sich nicht nur vor nasal, sondern — mit geringen abweichungen — auch in fällen, wo westfrs. *ô* in offener silbe steht und ein dauerlaut folgt, z. b. *sx'ùlə* schule Jo. *sx'ôdlə* Tj.

18. westfrs. *ô* in sonstigen fällen ist in Hindeloopen bewahrt, Schierm. zeigt *ŷə*, die meisten übrigen mundarten bieten *ûə*, *û*, welches — vor allem in den westlichen dialecten — oft als *û'* erscheint, z. b. *blô'* blut Hi. *blôəd* Baa. *blŷəd* Schierm. *blûəd* Tersch. etc. *blùd* Oud.

19. westfrs. *u* vor nasal scheint in Hindeloopen bewahrt, in den übrigen mundarten aber zu *o* gewandelt zu sein, z. b. *jûn* jung Hi. *jon* Schierm. Oud. Baa.

20. westfrs. *û* in offener silbe vor vocal oder im wortauslaute ist in Hindeloopen, auf Terschelling und Schiermonnikoog bewahrt; die mundarten von Molkwerum, Joure, Balk, Grouw, Murnerwoude, Ee zeigen in der regel *ôu*, *ôə*, die übrigen *óô*, z. b. *kû* kuh Hi. Tersch. Schierm. *kôə* Bk. *kôu* Molkw. *kóô* Baa.

21. westfrs. *û* in sonstigen fällen ist in Hindeloopen bewahrt, nur vor *s* und *t* ist es zu *ŷ* geworden; Schiermonnikoog bietet unter geschliffenem tone in gewissen fällen *îû*, in der regel aber *ŷ*; die mundarten des nordens, ostens und westens sowie auch Molkwerum und Workum zeigen *û* (*û'*), hingegen die Zuidhoekdialecte sowie Terschelling *ŷ* bzw. *ŷ'*, z. b. *brûk* brauchen Hi. Tj. Holw. Molkw. *brû'k* Baa. *brŷk* O.-T. Schierm. *brŷ'k* Oud. *bryk* W.-T. Das *û* vor *m* hat eine besondere entwicklung erfahren.

22. die westfrs. entwicklung des urfrs. *ia* ist nicht klar ersichtlich: die vertretungen weisen teils auf *i̯û*, teils auf *îə* zurück. In *i̯û* ist der zweite component wie urfrs. *û* behandelt, der erste häufig von dem vorhergehenden consonanten resorbiert worden, z. b. *lêəf* (< **li̯êəf* < **li̯ûf*) lieb Holw. *jaif* Schierm. *jêəf* W.-T., *bi̯œir* bier Schierm. *bjêr* O.-T. (< **bi̯ûr*); aber *bîr* W.-T. Hi. Tj. *bîər* Jels. weist auf *ie* zurück, welches in gewissen mundarten, namentlich des Zuidhoeks, zu *î* (*i'*) monophthongiert worden ist. Es

ist wahrscheinlich, dass der unterschied des *i̯ô* und *îə* auf dem einflusse des folgenden consonanten, vielleicht auch auf der stellung des vocals in offener oder geschlossener silbe beruht; formausgleichung hat die älteren verhältnisse stark verwischt. — Das *îû* hat den zweiten componenten, wie westfrs. *û* < *ô* entwickelt, auffällig aber ist, dass Hindeloopen bisweilen *îə*, *î* gewährt, z. b. *stîr* steuere Hi. *sti̯ȳr* Schierm. *sti̯ûr* Tj.

Zur rechtschreibung.

Die rechtschreibung der vorstehenden aufzeichnungen, insoweit sie aus dem volksmunde geschöpft sind, ist eine phonetische und verlangt, dass bei mündlicher wiedergabe jeder laut in seinem vollen werte zur geltung komme. Ich bin keinem der bisher aufgestellten systeme gefolgt, sondern ich habe die schreibung zu grunde gelegt, welche ich mir für meine zwecke bei praktischer arbeit geschaffen habe. Selbst auf die gefahr hin, dass hier und da eine kleine folgewidrigkeit platz greifen würde, habe ich mich streng an meine aufzeichnungen gehalten und bin ihnen nur da untreu geworden, wo das material der druckerei nicht ausreichte. Vor allen dingen habe ich stets vermeiden wollen, dass die übersichtlichkeit des ganzen durch die verwendung von schriftzeichen gefährdet würde, welche zu missverständnissen anlass geben, oder deren lautwert durch ziffern bestimmt ist.

Da ja für unsere zwecke der satzaccent nicht in frage kommt, konnte ich in meinen schriftlichen aufzeichnungen um so grösseres gewicht auf die darstellung des wort- und silbenaccentes legen. Gerade die friesischen sprachen zeigen die gewaltige verschiedenartige wirkung, den der geschliffene oder der gestossene ton auf die entwicklung der vocale ausübt, in besonderer klarheit. Allein ich habe die accentverhältnisse leider nicht meinem wunsche gemäss auch durch den druck genügend zur darstellung bringen können, weil die schon ohnedies so grossen mühen desselben durch häufige zusammensetzungen noch erschwert wären und wahrscheinlich auch die übersichtkeit des ganzen einbusse gelitten hätte. So ist denn der geschliffene ton über der vocallänge gar nicht zum ausdrucke gekommen; der gestossene ton über langem vocal durch den acut (´) bezeichnet, z. b. *klǣ́k* (kurzes geschlossenes

dem *y* sehr nahestehend) > *klyk* klug; geschliffener ton bei kurzem vocal ist durch den gravis ausgedrückt (`); acut über kurzem vocal bezieht sich nicht sowohl auf die qualität des vocals, als vielmehr auf den silben- oder den wortaccent, z. b. nhd. *hôôs* haus (nach der aussprache meiner vaterstadt Bremen im gegensatze zu *hâôs, hâûs* mancher anderen mundarten); wo der wortaccent keine besondere bezeichnung erfahren hat, ruht er auf der stammsilbe. Die länge des vocals ist durch ^ ausgedrückt; im altfriesischen habe ich sie jedoch, um der hypothese nicht zu viel raum zu geben, nur da bezeichnet, wo sie mit sicherheit für das urfriesische anzusetzen ist.

Vocalzeichen.

a kurzes helles norddeutsches und bühnendeutsches *a (katze).*
ȧ kurzes dem *o*-klange zuneigendes *a* (ähnlich dem süddeutschen *a* im gegensatze zum hellen norddeutschen *a*; also ist nicht etwa palatales *a* darunter verstanden!).
ą kurzer zwischen *a* und *æ* liegender laut = $æ^2$ nach Siev.
æ kurzes norddeutsches *æ (männer, beste)* = e^2 nach Siev.
$æ^2$ (sehr seltener) kurzer braunschweigischer zwischen *æ* und *æ* liegender laut; soweit ich beurteilen kann, = A^1 nach Siev.
e kurzer zwischen *æ* und *i* liegender *e*-laut, wie er in gewissen gegenden Nordwestdeutschlands, z. b. Bremen, anstatt des bühnendeutschen *i* gesprochen wird (*wesŋ* wissen).
ə bühnendeutsches unbetontes *e (gabe)* = $ė^1$ nach Siev.
i kurzes bühnendeutsches *i (fisch)* = i^2 nach Siev.
o kurzes norddeutsches *o (stock, voll)* = o^2 nach Siev.
œ kurzes bühnendeutsches *œ (götter).*
y^2 kurzer zwischen *œ* und *y* in der mitte liegender vocal, etwa dem slawischen ъ entsprechend.
y kurzes bühnendeutsches *ü (rücken).*
ü kurzer zwischen *u* und *y* liegender laut.
ů kurzer zwischen *u* und *o* liegender laut, wie er in gewissen gegenden Nordwestdeutschlands z. b. Bremen, anstatt des bühnendeutschen *u* gehört wird (*bůtr* butter).
â langes helles norddeutsches *â (vater).*
å langer zwischen *â* und *ô* liegender laut, dem langen offenen *o* entsprechend.
$å^2$ die dem $æ^2$ entsprechende länge, der braunschweigische zwischen *ǽ* und *ǽ* liegende laut.
ǽ die dem *æ* entsprechende länge = $æ^1$ nach Siev.
ǭ langer zwischen *å* und *ô* liegender laut = $ɔ^1$ nach Siev. (engl. *saw*).
ê langes geschlossenes bühnendeutsches *ê (see)* = e^1 nach Siev.
î langes geschlossenes bühnendeutsches *î (ihn)* = i^1 nach Siev.

ô langes geschlossenes bühnendeutsches *ô (sohn)* = *o*¹ nach Siev.
œ̂ langes geschlossenes bühnendeutsches *œ̂ (söhne).*
(wangeroogisch *œ̂ⁱ* wird mit halber lippenrundung gesprochen, liegt also in dieser hinsicht zwischen *êⁱ* und *œ̂ⁱ* in der mitte).
û langes geschlossenes bühnendeutsches *u (huhn)* = *u*¹ nach Siev.
ŷ langes geschlossenes bühnendeutsches *ü (sühne).*
ą, ę, i̯ sind nasalvocale, werden jedoch nicht mit so starker nasalierung gesprochen wie die französischen.
i̯, u̯ sind halbvocale.
r̥, l̥, m̥, n̥ sind sonantisch, z. b. bühnendeutsch *handl̥, hamr̥.*

Consonantzeichen.

Nasale: *m* ist labialer, *ṇ* cerebraler, *n* dentaler, *n'* mouillierter (palataler), *ŋ* gutturaler nasal.
l-laute: *l̤* ist cerebral, *l* alveolar, *l'* mouilliert.
r ist gerolltes alveolares *r*.
Reduction der laute ist in den betreffenden fällen durch den sich ergebenden consonanten dargestellt, jedoch näher erklärt worden. Die zwischen *r* und *d* liegende reduction des *r* ist durch *ɻ* gegeben (vgl. Siev. phon. pag. 170 ff.).
ƀ stimmhafte bilabiale spirans, wie in einigen thüringischen mundarten statt des bühnendeutschen *w* vorliegt, vgl. Siev. phon. pag. 119.
w stimmhafte labiodentale spirans (norddeutsch *was*).
f stimmlose labiodentale spirans (norddeutsch *fass*).
þ stimmlose interdentale spirans; erscheint bisweilen zu *t(h)* reduciert.
ð stimmhafte interdentale spirans.
s stimmlose, *z* stimmhafte alveolare spirans, wie in norddeutsch *wasr̥, êzl̥.*
s' stimmloses dorsales *s*; *z'* ist die entsprechende stimmhafte spirans.
š stimmloses palatales *š*, wie in norddeutsch *ašə*; *ž* ist die entsprechende stimmhafte spirans, wie in ital. *îndžé'ni̯ô* ingegno.
š' stimmloses dorsales *š; ž'* ist die entsprechende stimmhafte spirans.
χ stimmlose palatale spirans, wie im bühnendeutsch *ich.*
j stimmhafte palatale spirans, wie im bühnendeutsch *jude.*
*x*¹ stimmlose vordere gutturale spirans, wie in bühnendeutsch *ach.*
ɣ stimmhafte vordere gutturale spirans, wie in sächsisch *tâɣə.*
p ist stimmloser, *b* stimmhafter labialer verschlusslaut wie in bühnendeutsch *pech, bahn.*
t ist stimmloser, *d* stimmhafter dentaler verschlusslaut, wie in bühnendeutsch *tun, dumm;* die entsprechenden cerebralen laute sind *t̤, d̤,* die mouillierten *t', d'.*
k ist stimmloser gutturaler, *k'* der entsprechende palatale, *g* stimmhafter gutturaler verschlusslaut.
h ist kehlkopfspirans.

Ueberlänge des consonanten wird durch ¯ dargestellt, z. b. *s̄*; echte gemination, d. h. discontinuität der expiration, durch - oder ', (z. b. wg. *wat-tr̥, wa'tr̥* wasser). Den stimmhaften verschlusslauten im wortauslaute

ist bisweilen ein apostroph angefügt — als warnung vor stimmloser aussprache, z. b. *hyd'* hart Modd.

Zur veranschaulichung meiner rechtschreibung gebe ich eine schriftprobe (meine eigene aussprache normalisiert):

1.

dû bist wî ainə blûmə,
zô holt unt šœn unt rain (ráîn),
iχ šóô diχ an, und wêmût
šlaiχt mîr ins hœrts hinain.
mîr ist, als op iχ dî hœndə
óôfs hóôpt dîr lêgn̥ zolt,
bêtn̥d, das got diχ ərháltə¦
zô rain unt šœn unt holt.

2.

laizə zît durχ main gəmŷt
lîplíˈχəs gəlóœtə (gəloitə),
klinə, klainəs frŷlinslît
klin hinóôs ins waitə.
klin hinóôs bis an das hóôs,
wô dî blûmn̥ šprîsn̥:
wœn dû ainə rôzə šóôst,
zâx[1], iχ las zî grŷsn̥.

Verzeichniss der abkürzungen.

Ausser den allgemein üblichen abkürzungen, wie idg. germ. frs. ahd. mnd. an. engl. dän. as. etc. finden die folgenden häufige anwendung:

Ag. = hochzeitslied des Imel Agena, vgl. pag. 119.
Amr. = dialect der insel Amrum (nordfrs.)
B = Brokmer dialect.
Baa. = dialect von Baard (westfrs.).
Bend. = Bendixen's hochzeitsgedicht von 1749, vgl. pag. 30.
Bk. = dialect von Balk (westfrs.).
Bold. = dialect von Boldixum auf Föhr (nordfrs.).
Br. = dialect v. Brecklum(nordfrs.).
Cad. = Cadovius-Müller, memoriale linguae frisicae.
Cambr. = Cambridger glossen, vgl. Dieter.
Diet. = Dieter, F., über sprache und mundart der ältesten englischen denkmäler. Dissertation, Göttingen 1885.
Doornk. = Doornkaat Koolman, J. ten, wörterbuch der ostfrs. sprache. Bd. I—III. Norden 1879—84.
E = Emsigoer dialect.
Epin. = Epinaler glossen, s. Dieter.
Epk. = Epkema, woordenboek op de gedichten en verdere geschriften van Gijsbert Japix. Leeuwarden 1824.
Erf. = Erfurter glossen, s. Dieter.
F = dialect des Fivelgo.
Gr. = dialect von Groede (nordfrs.).
H = dialect des Hunsigo.
Halb. = Halbertsma, lexicon frisicum A—Feer. Haag 1874.
harl. = dialect des Harlingerlandes.
Hattst. = dialect von Hattstedt (nordfrs.).
Heimr. = lieder in Heimreich's nordfresischer chronik.
Helg. = dialect von Helgoland (nordfrs.).
Hilm. = Hilmer, zur altnordhumbrischen laut- und flexionslehre. I. lautlehre. Goslar 1880.
Ho., Holl. = dialect von Hollen-Ramsloh (Saterland).
Holw. = dial. v. Holwerd (westfrs.).
Hoo. = dialect von Hooge (nordfrs.).
Jels. = dialect v. Jelsum (westfrs.).
Jo. = dialect von Joure (westfrs.).
Joh. = Johansen, die nordfrs. sprache nach der Amrumer und Föhringer mundart. Kiel 1862.
Jur. = Hettema, jurisprudentia frisica. Leeuw. 1834—5.
Karrh. = dialect der Karrharde (nordfrs.).
Ldh. = dialect v. Lindholm(nordfrs.).
Makk. = dial. v. Makkum (westfrs.).
Modd. = dial. v. Moddergat(westfrs.).
Mohr. = Mohringer dialect(nordfrs.).
Molkw. = dialect von Molkwerum (westfrs.).
Murn. = dialect von Murnerwoude (westfrs.).
Ndm. = dialect von Nordmarsch (nordfrs.)
Ndstd. = dialect von Nordstrand (nordfrs.)

Nieb. = dialect v. Niebüll (nordfrs.).
Niebl. = dialect von Nieblum auf Föhr (nordfrs.).
north. = northumbrisch.
Ockh. = dialect v. Ockholm (nordfrs.).
Ol. = dialect von Oland (nordfrs.).
Olds. = dialect von Oldsum auf Föhr (nordfrs.).
Opp. = dial. v. Oppenhuizen (westfrs.).
O.-T. = dialect von Ost-Terschelling (westfrs.).
Oud. = dialect von Oudemirdum (westfrs.).
Outz. = Outzen, glossarium der frs. sprache. Kopenhagen 1837.
Pet. = Peters, föhringisches glossar in Falck's staatsbürgerl. Magazin. V. band. pag. 739 ff.
Ps. = sprache d. kentischen Psalters.
R = Rüstringer dialect.
Rushw. = mercische umarbeitung der north. glosse zum Matthaeus in den Rushworthhandschriften.
S = die von v. Richthofen als S bezeichneten westfrs. dialecte.
Sch. = dialect v. Scharrel (Saterland).
Schierm. = dialect der insel Schiermonnikoog (westfrs.).
Si. = dialect der insel Sild (nordfrs.).
Siev. = Sievers (ags. gr.^{2} = angelsächsische grammatik; phon. = phonetik. 3. aufl. Leipzig 1885).
stl. = saterländisch.
Str. = dialect v. Strücklingen (Saterland.)
Svenss. = Svensson, om språket i den förra delen af Rushworthhandskriften I. Göteborg 1883.
Tersch. = dialect von Terschelling (westfrs.)
Tj. = dialect von Tjum (westfrs.).
Urk. = Urkunde.
W = die von v. Richthofen als W bezeichneten texte.
W_I W_{II} = Werdener heberegister.
wests. = westsächsisch.
wg. = wangeroogisch.
Wied. = dialect der Wiedingharde (nordfrs.)
Wo. = dialect v. Workum (westfrs.).
W.-T. = dialect v. West-Terschelling (westfrs.).
Wu., Wurst. = dialect des landes Wursten.
Zeun. = Zeuner, R., die sprache d. kentischen Psalters (Vespasian A. I.), Halle 1881.
$\times$ bedeutet, dass im Wurster glossar der hochdeutschen die frs. form nicht beigefügt war, weil sie jener gleich lautete.
$<$ ist entstanden aus.
$>$ wird zu.

Bibliographisches.

Mit den folgenden angaben sollen die für das studium der friesischen sprache und literatur in betracht kommenden druckwerke zusammengestellt werden. Es wird manches mitgeteilt werden müssen, das die erwähnung nicht verdient; aber es ist nicht möglich, in diesem falle zwischen wertlosem und nutzbarem zu scheiden. Handschriften habe ich grundsätzlich nicht angeführt, da sie — was das altfriesische anlangt — an anderer stelle verzeichnet sind; den wust moderner handschriftlicher gelegenheitspoesie und die vielen dilettantischen arbeiten über die friesische sprache u. s. w., wie sie an einigen bibliotheken handschriftlich aufbewahrt werden, habe ich nicht wert erachtet im einzelnen aufgezählt zu werden. Hülfswissenschaften haben keine berücksichtigung gefunden.

I. Schriften zum studium des altfriesischen u. der vergleichenden friesischen sprachgeschichte.

a) Wörterbücher.

Doornkaat Koolmann, J. ten, wörterbuch der ostfriesischen sprache. 3 bde. Norden 1879—1884. 8° (vgl. die beurteilung des werkes im Athenaeum 5. september 1885 und zs. f. völkerpsychologie 14, 2).

Halbertsma, J., Lexicon frisicum A bis Feer. ed. Tiallingius Halbertsma. Hagae Comitis 1884. 8°.

Helten, W. van, Zur lexicologie und grammatik des altostfriesischen. Paul u. Braune, Beitr. XIV, 232 ff.

Hettema, F. Buitenrust, Thera. Tijdschr. voor nederl. taal- en letterkunde VI, 1.

—, Altfriesische worterklärungen. Paul u. Braune, Beitr. XIV.

Hettema, F. Buitenrust, Bijdragen tot hetoud friesch woordenboek. Leiden 1888 (Utrechter dissert.).

Hettema, M. de Haan, Proeve van een friesch en nederlandsch woordenboek, vorafgegaan door eene schets der friesche taal. Leeuw. 1832. 8°.

—, Prospectus van een friesch en nederlandsch woordenboek. Leeuw. 1843. 8°.

—, Idioticon frisicum. Friesch-latijnsch-nederlandsch woordenboek. Leeuw. 1874. 8°.

Missive en voorstel van gedeputeerde staten, betreffende de beweiking van een glossarium frisicum. Leeuw. 1879.

Ostfriesisches wörterbuch. Beyträge zu der juristischen literatur in den preussischen Staaten. 2. sammlung. Berlin 1778 pag. 219 ff. vgl. Ostfrs. monatsbl. hgg. von Zwitzers III, 56 ff.

Outzen, N., Glossarium der friesischen sprache, besonders in nordfriesischer mundart, hgg. von L. Engelstoft und C. Molbech. Kopenhagen 1837. 4°.

Richthofen, Dr. K. Freiherr von, Altfriesisches wörterbuch. Göttingen 1840. 4°.

Stürenburg, C. H., Ostfriesisches wörterbuch. Aurich 1857.

Wassenbergh, Everwijn, Idioticon Frisicum of woordenboek van bijzonder in Friesland gebruikelijke woorden en spreekwijzen. Taalkundige bijdragen I (1802) 1 ff.

Wiarda, Tilemann Dothias, Altfriesisches wörterbuch. Aurich 1786.

b) Grammatik, Literaturgeschichte, Dialecte.

Bergh, van den, Bijdragen tot de friesche taal- en letterkennis. Taalk. Magazijn II, 450 ff.

Bonaparte, L. L., specimen lexici comparativi omnium linguarum europaearum. Florentiae 1847. fol. (enthält friesische stücke).

Bowring, John, Brieven geschreven op eene reize door Holland, Friesland en Groningen, vorafgegaan door iets over de friesche letterkunde, etc. Leeuw. 1830. vgl. pag. 351.

Cummins, J. Adley, A grammar of the old friesic language. London 1881. 2. auflage 1887. vgl. Feit, deutsche literaturzeitung 1882. No. I.

Firmenich, Germaniens völkerstimmen. Sammlung der deutschen mundarten. Berlin 1845—66, enthält friesische stücke verschiedener mundarten.

Grimm, Jacob, Deutsche grammatik I; vgl. Geschichte der deutschen sprache.

Günther, Kurt, Die verba im altostfriesischen (dissertation). Leipzig 1880.

Halbertsma, J. H., Ancient and modern frisic compared with anglo-saxon in J. Bosworth, dictionary of the anglo-saxon language. London 1838.

Harrebomée, Bericht van inteekening op der oude Friesen spreekwoorden etc. In den jare 1614 op Burmaniastate te Stiens opgestelt door C. Georg van Burmania. Gounchem 1874.

Hettema, M. de Haan, Beknopte handleiding, om de oude friesche taal, voor zoo verre zij in handschriften en in druk nog bestaat, gemakkelijk te lesen en te verstaan etc. Leeuwarden 1830.

—, Hints on the thesis „the old Friesic above all others, the fons and origo of the Old English" (From the transactions of the philological society. London 1856).

—, Beknopte opgave der handschriften en gedrukte werken in de oudere en latere friesche taal. Taalk. Magazijn (de Jager) II, 223 ff.

—, Friesce, hilgelaonner en noardfrieske rymkes. Drukt en utjown ta Doccem. 1841. 32°.

Hewett, W. T., The frisian language and literature. Ithaca 1879.

Heyne, Moritz, Kurze laut- und flexionslehre der altgermanischen sprachen. Paderborn 1862. 4. auflage 1881.

—, Formulae alliterantes ex antiquis legibus lingua Frisica conscriptis extractae et cum aliis dialectis comparatae. Halae 1864.

—, Allitterirende verse und reime in den friesischen rechtsquellen. Germ. IX, 437 ff.

Hoekstra, A. ten Broecke, Nuttigheid van de taalkennis der middeleeuwen, alsmede von die der oude Vriesen. Amsterdam. s. a.

Hoeufft, J. H., Taalkundige aanmerkingen op eenige oudfriesche spreekwoorden. Breda 1812. Met register, ebenda 1815.

Jellinghaus, Dr. H., Das englische in seinem verhältniss zu den niederländischen, niederdeutschen und jütischen mundarten. Herrig's arch. f. d. stud. der neueren sprachen etc. LXXVIII, 271 ff. vgl. correspondenzbl. des vereins f. ndd. sprachfsch. XII, 3.

Kern, H., Verklaring van eenige friesche woorden uit de oude friesche wetten. Taalkundige bijdragen uitgeg. door P. J. Cosijn, H. Kern, Verdam en E. Verwijs. 2. bde. Harl. 1877/9. 2. deel, 171—209.

Kinderling, Geschichte der niedersächsischen sprache. Magdeburg 1800. (pag. 116 u. 117.)

Leopold, Van te Schelde tot de Weichsel. 3 bde. Groningen 1882.

Lübben, A., Altfriesisches. Zs. f. d. philol. VI, 454.

Lulofs, B. H., Toelichtingen en bedenkingen op Dr. John Bowring's aanmerkingen etc. Groningen 1829. vgl. Nr. 19.

Minssen, J. F., Vergleichende darstellung der laut- u. flexionsverhältnisse der noch lebenden neufriesischen mundarten und ihres verhältnisses zum altfriesischen. Ehrentraut's frs. arch. I, 165 ff. vgl. pag. 387.

Mone, F. J., Uebersicht der niederländischen volksliteratur älterer zeit. Tübingen 1838.

Rask, R., Frisisk Sproglære, utarbejded efter samme Plan som den islandske og angelsaksiske. København 1825.

—, Friesche spraakleer, met eenige veranderingen uit het Deensch vertaald door M. Hettema. Leeuw. 1832.

—, Frisische sprachlehre, aus dem dänischen übersetzt, mit einem vorwort u. s. w. von F. J. Buss. Freiburg 1834.

Richthofen, Dr. K. Frhr. von, Untersuchungen über friesische rechtsgeschichte I, Berlin 1880; II, 1. 2. Berlin 1882; III, 1. Berlin 1886.

Scheltema, P. C., Verzameling van spreekwoorden, gezegden en anecdoten etc. meerendeels Vrieslant en de Vriezen betreffende; alsmede taalkundige opheldering en etc. Franeker un Leeuw. 1826—31. 2 bde.

—, J., Geschied- en letterkundig mengelwerk. Amsterdam en Utrecht 1817—36. 6 vol.

Siebs, Theodor, der vocalismus der stammsilben in der alt-

friesischen sprache, Paul u. Braune, Beitr. XI, 205 ff.; vgl. Bremer, correspondenzblatt des vereins f. ndd. sprachfschg. X, Nr. 5.

Siebs, Theodor, Die assibilirung der friesischen palatalen. Tübingen 1887. vgl. Michaelis, correspondenzbl. des vereins f. ndd. sprachfschg. XII, Nr. 2; Franck, deutsche literaturzeitung 1887, Nr. 18.

Sweet, H., Dialects and prehistoric forms of old english. Transactions of the philological Society 1875—76, pag. 543 ff. London 1877.

Telting, J., Iets over de grammaticale beoefening der friesche taal in haren gehelen omvang (aus „de vrije Vries").

Wachter, Ferd., Friesische sprache. Encyclop. von Ersch u. Gruber, sect. I, 51, pag. 411—422.

Wassenbergh, Ev., Taalkundige bijdragen tot den frieschen tongval. Franeker 1806. 2 vol.

[Wiarda, T. D.,] Geschichte der ausgestorbenen alten friesischen oder sächsischen sprache. Aurich und Bremen 1874.

Winkler, Johan, Over de taal en de tongvallen der Friezen. Leeuwarden 1868.

—, Allgemeen nederduitsch en friesch dialecticon. 2 vol. S'Gravenhage 1874.

Woeste, F., Einige lexicalische bemerkungen, veranlasst durch Stürenburg's ostfrs. wörterbuch. Mundarten V, 75.

Zudem findet das friesische kurze berücksichtigung in

Bremer, Otto, Germanisch ē, Paul u. Braune, Beitr. XI, 1 ff.

Möller, H., die palatalreihe der indogermanischen grundsprache im germanischen. Leipzig 1875.

Tümpel, Die mundarten des alten niedersächsischen gebietes. Paul u. Braune Beitr. VII, 1 ff.

c) Textdrucke.

Corpus der westerlauwerschen oude friesche wetten of it riuchtboek fen alre frya Freezena. 1460 (Incunabeln).

[Dat aelde freeska landriucht mey een taefla bi disse oder sida neifolgend beschriouw.] Geschriebener titel, ohne ort und jahr. vgl. Taalkundig Magazijn II, 246; de vrije Vries VII, 362; VIII, 364.

Eccardus, Georg, Historia studii etymologici. Hannov. 1740, pag. 69 und 70 (friesische stücke).

Friesche wetten, oude, met eene nederd. vertaling en aanteekeningen vorzien door P. Brantsma. Campen en Leeuwarden 1782.

Friesk Kronijkje en Kronijkje fen Holloan, oet ien aod haonskrift fen 't 16e jierhondert.

Gabbema, S. A., Verhaal van de stad Leeuwarden, uitgegeven door F. Gutberleth. Franeker 1707. 4°. (enthält altfries. texte).

—, Nederlandsche watervloeden, in 't ligt gebracht door F. Gutberleth. Gouda 1703 (enthält altfrs. texte).

Gallée, J. H., Bruchstücke einer altfriesischen psalmenübersetzung. Haupt's zs. f. d. altert. XXXII, 417 ff.

Hettema, M. de Haan, Jurisprudentia frisica of friesche regtskennis, een handschrift mit de 15e eeuw. Leeuw. 1834—35. 3 stukken.

—, Het Emsiger landregt van het jaar 1312. Nar een oorspronkelijk oudfriesch perkamenhs. uitgegeven en met een nederd. vertaling en opheldernde aanteekennigen voorzien. Leeuw. 1830.

—, Hoe dae Fresen toe fridom koemen. Met vertaling in het nederd. Overdruk uit „de vrije Fries" Leeuw. 1839.

—, Twee acten in de friesche taal, bijdragen tot de geschiedenis etc. van Groningen, deel 9.

—, Het Fivelingoer en Oldampster landregt, een oudfriesch handschrift uit de 14e eeuw, met eene vertaling. Dockum 1841.

—, Chronijke van Friesland, overdruk uit „de vrije Fries", deel II. Leeuw. 1842.

—, Oude friesche wetten, bijeenverzameld en op nieuw nagezien; uitgegeven door het friesch genootschap etc. Leeuw. 1845—51. 2 deelen, 3 stukken.

Kronijken, oude friesche. Uitgegeven door het friesch genootschap etc. Leeuw. 1835—53. 3 deelen. 4°. enthaltend:

1. thet freske riim, met aanteekeningen van E. Epkema, voorafgegaan door eene levensschets van laatstgenoemden door J. van Leeuwen. 1835.
2. Gesta Fresonum, uit de apographa Juniana, met aanteekeningen, voorafgegaan door eene voorlezing over Franciscus Junius, van J. W. de Crane. 1837.

3. Die olde freesche cronike, met aanteekeningen en verbeteringen van E. Epkema; Gesta Frisiorum. Alvini Tractatus. 1853.

Landrecht, Emsiger. Beiträge zur kunde der deutschen rechtsalterthümer etc. von Spangenberg. Hanover 1824. 4°.

Oorkonden der geschiedenis van het Sint Anthony gasthuis te Leeuwarden, uit de 15e en 16e eeuw. Leeuwarden 1876. 2 deelen. (nicht im buchhandel.)

Rhoer, J. de, oud friesch landrecht. Groningen 1781.

Richthofen, Dr. K. Frhr. von, Friesische rechtsquellen. Berlin 1840. 4°.

Rieger, Max, Alt- und angelsächsisches lesebuch nebst altfriesischen stücken; mit wörterbuch. Giessen 1861.

Schotanus, Chr., De geschiedenissen kerckelijck end wereldlijck van Friesland oost ende west etc. Accedit tablinium, d. i. brieven ende documenten, dienende tot de friesche historie. Franeker 1658. fol.

Schwartzenberg en Hohenlansberg, G. F. Baron thoe, Groot Placaat-en Charterboek van Friesland etc. I. Leeuw. 1768; II. ebenda 1773 fol.

Seelen, Memor. Stadeniana. Hamburg 1725, pag. 282—84 (texte aus dem asegabuche).

Testament aus dem jahre 1510 hgg. von Telting, iets over Sjaardemaleen Leeuw. 1886 (enthält friesische stücke; vgl. jahrb. des vereins f. ndd. sprachfsch. II, 165).

Verhandelingen van het genootschap pro excolendo iure patrio. II deel. Groningen 1778 ff. (hierin das „Hunsingoer landregt").

Verse, altfriesische. Taalkundig Magazijn II, 206.

Verzameling van vroegere charters, meest in den oudfrieschen tongval, hier en daar opgehelderd door E. Epkema (aus Visser en Amersfoordt, Archiv etc. vgl. pag. 386).

Wiarda, T. D., Asegabuch, ein altfriesisches gesetzbuch der Rüstringer, hgg. und erläutert. Berlin und Stettin 1805.

—, Willküren der Brockmänner, eines freyen friesischen volkes. Uebersetzt und erläutert. Berlin 1820.

Wicht, D. Matth. von, Das ostfriesische landrecht nebst dem deich- und syhlrechte, mit anmerkungen und vorbericht. Aurich 1746.

Wilker thes nija landes, gedruckt in van Blom, Dorpgemeenten etc. (de vrije Fries III reeks 2. deel, 433 ff.).

Ausserdem sind zu nennen

Hettema, M. de Haan, De lof van het landelijk leven. Horatius Epod. II in het oudfriesch overgebragt. Overdruk uit de vrije Fries I. Leeuw. 1839.

Ottema, Dr. J. G., Thet oera Linda boek, naar een handschrift uit de 13e eeuw bewerkt, vertaald en uitgegeven. Leeuw. 1872 (das werk ist eine plumpe fälschung).

Thoms, Will. J., A rare frisian book. Athenaeum 2894 s. 477. Dagegen Brennan, Athenaeum 2896, s. 540 ff.

II. Schriften zur culturgeschichte, altertumskunde und namenforschung, insofern sich dieselben eingehend mit dem friesischen beschäftigen, aber nicht in friesischer sprache verfasst sind.

Alten, Fr. v., Die Bohlwege im herzogt. Oldenburg etc. Oldenburg 1879. 2. aufl. 1889.

Alting, Menso, Descriptio secundum antiquos agri Batavi et Frisii etc. sive notitia Germaniae inferioris. Amstelod. 1697.

—, Notitiae Germaniae inferioris. Amstelod. 1701.

Analecta medii aevi, opgez. door M. Brouërius v. Nidek. ebenda 1725. (enthält u. a. Beninga, Chronickel der vriescher landen en der stadt Groningen; Sybe Jarichs, Cronyck van de hercomste der Vreesen etc.).

Andreae, J. H. Beucker, De origine juris municipalis frisici. Traj. 1840.

Arnesen, M., Die namen auf *-bern* im friesischen und nordgermanischen. Zs. f. vergl. sprachfschg. XXII, 93 ff.

Bartels, Die apokryphe geschichtsschreibung in Friesland u. s. w. jahrb. der gesellsch. für bildende kunst u. s. w. zu Emden III, 1 ff.

Beninga, Eggerik, Volledige chronijck van Ostfriesland etc. hgg. von E. F. Harkenroht. Emden 1723.

Bertram, J. F., Geographische beschreibung des Fürstentums Ostfriesland und angräntzenden Harlingerlandes. Aurich 1735. Nachlese dazu Aurich 1736.

Bertram, J. F., Parerga ostfrisica, quibus continentur dissertationes de rerum in ecclesia et republica Frisiae orientalis gestarum scriptoribus. Bremae 1735.

Bertramii Analecta ostfrisica oder ostfriesische merkwürdigkeiten etc. Aurich 1737.

Beyma, C. L. à, Tractatus de grietmannis. Franeq. 1780.

Biernatzki, H., Nationalitäten- und sprachenkarte der herzogtümer Schleswig etc. Hamburg 1848 fol.

Boethius, M., De cataclysmo Nordstrandico 1623. in Westphalen, monumenta inedita. Lipsiae 1739—45 vol. II.

Bolhuis van Zeeburch, Kritiek der friesche geschiedschrijving. S' Gravenh. 1873.

Boltjes, S., De bewijskracht van oorkonden naar het oudfriesche. Leiden 1885.

Brenneysen, Ostfriesische historie und landesverfassung. 2 theile. Aurich 1720.

Brons, B., Fries. namen u. mitteilungen darüber. Emden 1878.

Bruschius, H. Chr., Gesammelte nachrichten vom Jeverland von den ältesten zeiten bis auf das Jahr 1468. Jever 1768.

Camerer, J. Fr. C., Beschreiben von einigen merkwürdigkeiten der holsteinischen gegenden. Leipzig 1756.

Chronik des Emo, gedruckt bei Feith, Werken door het histor. genootschap te Utrecht 1866; Weiland, Mon. Germ. Scr. XXIII, 465 ff. vgl. p. 361 Egmonder Geschichtsquellen.

Chronicon, Eyderostadense, mitgeteilt von Kruse, Provinz. Ber. 1794 heft IV, 66.

Clement, Dr. K. J., Lebens- und leidensgeschichte der Friesen. Kiel 1845.

Crecelius, Dr. W., Collectae ad augendam nominum propriorum scientiam etc. Elberfeld I, 1864. IIa, 1869.

—, Friesische ortsnamen. Zwitzers's ostfriesisches monatsblatt 1879, 97—100.

Danckwerth, Neue landesbeschreibung d. herzogtümer Schleswig und Holstein. Husum 1650.

Decken, F. v. d., Pilos.-histor.-geographische untersuchungen über die insel Helgoland oder Heiligeland und ihre bewohner. Hannover 1826.

Deiter, Dat sentrecht der 7 münsterschen propsteien in Ostfriesland. Jahrb. des vereins f. ndd. sprachfsch. VIII, 86 ff.

De statuyten ende lantrechten van West-Vrieslant. 1541.
Dit syn die statuten ende landrechten van Westvriesland etc. ca. 1550.
Douwana, Jancko, Geschriften. Uitgegeven door het friesch genootschap. Leeuw. 1849.
E., M. v., Die insel und das seebadWangerooge. Oldenb. 1853.
Eekhoff, W., Beknopte geschiedenis van Friesland. Leeuw. 1851.
Emmius, Ubbo, De agro Frisiae inter Amasum et Lavicam deque urbe Groninga etc. Groningae 1646.
—, Rerum frisicarum historia. Lugd. Bat. 1616.
—, De Frisia et Frisiorum republica. 1616.
—, De origine atque antiquitatibus Frisiorum contra Suffridi Petri et Bernh. Furmeri fabulas. Groningae 1603.
—, Rerum frisicarum historiae libri X. Fran. 1596; decas prima Arnh. 1605; decas altera Fran. 1598; decas tertia Lugd. Bat. 1599. decas quarta Gron. 1604; decas quinta Gron. 1607.
Enqueste ende informatie up 't stuk v. d. reductie ende reformatie v. d. schiltaelen, voertijds getaxeert ende gestelt geweest over de landen v. Hollant ende Vrieslant 1494. Uitgeg. door R. Fruin Leiden 1876.
Fabricius, David, Kleine ostfriesische chronica. Emden 1609 und 1640.
Feith, Register van het archief van Groningen. Gron. 1853.
Fockema, D., Proeven van taal- en geschiedkunde. Met eene bijdr. over den frieschen kronijk van Ocke van Scharl en anderen. Leeuw. 1836.
Freese, J. C., Ostfriess- und Harlingerland in geographischen und politischen und geschichtlichen verhältnissen. Aurich 1796.
Friedländer, Ostfriesisches urkundenbuch. 2 bde. Emden 1881. 4°.
Funk, Chr., Ostfriesische Chronick, hgg. von Joh. Diedr. Funk. 8 teile. Aurich 1786.
Furmerius, Bernh., Annalium Phrisicorum libri tres ad ampliss. etc. Fran. 1609.
Furmerii, Hysperaspistes, Apologia Suffridi Petri ad Ubbonem Emmium. Leovardiae 1604.
Gabbema, S. A., Verhaal van de stad Leeuwarden. vgl. pag. 353.

Geer, B. J. L. de, Over de zamenstelling van de lex Frisionum. Nieuwe bijdr. v. regtsgeleerdheid en wetgeving. deel XV, 2. stuk.

Gesta abbatum orti Sancte Marie. Gedenkschriften van de abdij Mariëngaarde in Friesland. Naar het de Brussel bewaarde handschr. uitgeg. m. inleid., aanteek. en register door Aem. W. Wijbrands. Leeuw. 1879.

Gittermann, Friesen. Encyclop. von Ersch und Gruber sect. I; 50, 190—192.

Grestius, Hiron., Reimchronik von Harlingerland nebst Alexander von Werdum's genealogie der häuptlinge von Gödens etc. und S. E. Ihering's beschreibung der herrlichkeit Gödens. hgg. von D. Möhlmann. Stade u. Harburg 1845.

Grimm, Jacob, Altfriesische Kosmogonie. Zs. f. d. alt. I, 1 ff.

Halbertsma, J. H., Friesche eigennamen. 1852.

—, Over friesche namen en spreekwoorden). De Gids. 1816.

Hamcomius, Mart., Frisia seu de viris rebusque Frisiae illustribus libri duo. Fran. 1624.

Hansen, C. P., Friesische sagen und erzählungen. Altona 1858; 2. aufl. Garding 1875. vgl. pag. 390.

—, Das schleswigsche wattenmeer u. d. fries. inseln. Glogau 1865.

—, Die Friesen. 2. aufl. 1875.

—, Chronik der friesischen Uthlande. Altona 1856.

Harkenroht, J. J., Oostfriesche oorspronkelijkheden van alle steden etc. Gron. 1731.

—, Ostfrs. histor. kronykje. Embden 1730.

Heimreich, Anton, Erneuerte nordfresische chronik, darin die besprechung etc. Schleswig 1668; hgg. von Falck. Tondern 1819.

Helgoland, Nachrichten von der insel und ihren bewohnern. London 1811. vgl. pag. 356, 360 und Heikens, Helgoland und die Helgoländer. hgg. von Ad. Stahr. Oldenburg 1844.

Hellema, D. W. en F. Epkema, Naamlijst van een groot getal eigennaamen der Friezen, zoo van mannen als vrouwen etc. Leeuw. s. a.

Hettema, M. de Haan, Oud en nieuw Friesland. 1840.

—, Maatschappelijke toestand, regts- en verdedigingswezen van het vroegere Friesland. Workum 1845.

—, Het meer Flevum en het eiland Flevo. Blikken in de oudere geschiedenis van Friesland. Leeuw. 1854.

Hettema, M. de Haan, De upstalboom bij Aurich niet de algemeene landdagplaats van alle Friezen. Eene bijdrage etc. Leeuwarden.

Hölscher, Zur einführung in das studium der altfriesischen rechtsquellen. Emden 1880.

Hooft, van Iddekinge, Friesland en de Friesen in de middeleeuwen. Leiden 1881.

Hoove Schiltknaep, Joncker van der, Handvest of Charte Chronyck van de landen van Oud Batavien, Oud Vriesland en Oud Frankenland. 2 tom. Haag 1638. fol.

Jacob Sax, Descriptio Frisiae Eidorensis, in Westphalen mon. inedita vgl. pag. 356.

Jaekel, H., Das friesische pfund und die friesische mark. Zeitschrift f. Numismatik hgg. v. A. v. Sallet. XII, 146 ff.

—, Die fries. wede. Ein beitr. z. gesch. d. ältesten tauschwerte.

Informacie up den staet, faculteyit ende gelegentheyt van de steden ende dorpen van Hollant ende Vrieslant, om daernae te reguleren de nejeuwe schiltaele. 1514. uitgeg. v. d. maatschappij d. nederl. letterk. Leiden 1866 (nicht im buchhandel).

Kempius, De origine, situ, qualitate e quantitate Frisiae et rebus a Frisiis gestis. Col. Agripp. 1588.

Klopp, Dr. phil. Onno, Geschichte Ostfrieslands. 3 teile. Hannover 1854—8.

Kobbe, Th. von, Briefe über Helgoland. Bremen 1840.

Kohl, J. G., Die marschen und inseln der herzogtümer Schleswig und Holstein. bd. 1—3. Dresden und Leipzig 1846.

Kolster, Geschichte Dithmarschens, nach F. G. Dahlmann's vorlesungen im winter 1826 hgg. (darin: „sind die Dithmarschen Friesen?") Leipzig 1873.

Kruse, Ueber den ursprung der Friesen auf der westküste Schleswigs. Provinzialber. 1793. bd. 2.

Langhans, Prof. Dr. V., Ueber den ursprung der Nordfriesen. Progr. des staatsgymn. III. bezirk. Wien 1879.

Lappenberg, J. M., Ueber den ehemaligen umfang und die alte geschichte Helgolands. Hamburg 1830.

Ledebur, von, Die 5 münsterschen gaue und die 7 seelande Frieslands. Berlin 1836.

Leding, Ocko, Die freiheit der Friesen im mittelalter. Dissert. Göttingen 1878.

Lex Frisionum, ed. v. Richthofen. Mon. Germ. Leges III. 1863. vgl. v. Richthofen, Dr. K., De lex Frisionum naar Pertz, Mon. Germ. bezorgd door het Friesch genootschap etc.

—, in usum scholarum recens., introductione hist.-critica et adnott. instruxit E. Th. Gaupp. Breslau 1832.

—, cum notis S. Siccamae in „Saxonum leges III act. Caroli M. confectae" notis illustr. C. G. Gaertner. Lips. 1730. 4°.

Liber census Daniae, ed. Olaf Nielsen. København. (vgl. Langebek, Scriptores rerum Danicarum tom. VII).

Lübben, A., Einiges über friesische namen. Zs. f. d. alt. X, 293—307.

Meyer, Siebrand, Friesische merckwürdigkeiten vom anfang solcher nation bis ins XVI. seculum. Leipzig 1747.

—, Rüstringische merckwürdigkeiten oder kurtze beschreibung des Stad- und Butjadinger landes etc. Leipzig 1751.

Michelsen, Dr. A. L. J., Nordfriesland im mittelalter. Schleswig 1828.

Möhlmann, D., Friesisch-westfälische geschichte und altertumskunde I, 1. Leer 1841.

—, Kritik der friesischen geschichtsschreibung etc. Emden 1862.

Möller, Herm., Das altenglische volksepos. 2 teile. Kiel 1883.

Müllenhoff, K., Sagen, märchen und lieder der herzogtümer Schleswig-Holstein und Lauenburg. Kiel 1845.

—, Die deutschen völker an der nordsee und ostsee in ältester zeit. Nordabing. stud. I, 111 ff.

Mulleri, Dissertatio historica-iuridica de antiquis orientalis Frisiae dynastis eorumque iuribus. Lugd. Bat. 1730. 4°.

Nerong, Föhr früher und jetzt. Wyk 1885.

Nomina propria frisica sanctorum nominibus applicata. Acced. nomina propria Hollandorum. Antv. et prostant. Silvae Ducis, apud Jo. Schefferum. 1694. 12°.

Oetker, Friedr., Helgoland. Schilderungen und erörterungen. Berlin 1855.

Ostfriesland, das gelehrte. 3 bde. (von E. J. H. Tiaden.) Aurich 1785—90.

Outzen, Friesische eigennamen als anhang zum wörterbuche. pag. 417 ff. vgl. pag. 349.

Perizonius, H. F. W., Geschichte Ostfrieslands. 4 bde. Weener 1868.

Petrus, Suffr., De scriptoribus Frisiae etc. Franeq. 1699.
—, De Frisiorum antiquitate et origine libri tres. ibid. 1698.
Petrus Sax, De praecipuis rebus gestis Frisiorum septentrionalium 1656. Westphalen monum. ined. I. vgl. pag. 356.
Piccardt, Johan, Vremde en vorgetene antiquitaeten van 't oude Vriesland. 1659. 4°.
R(hyn)n, H. v., Oudheden en gestichten van Vrieslant tusschen de Flie en Lauwers. Leyden 1723.
Ravinga, ostfriesische chronik. Emden 1661. 12°. — neue chronica Aurich 1745. 8°.
Register vaan den aanbreng van 1511 en verdere stukken tot de Floreenbelasting betrekkelijk, uitgeg. door het friesch genootschap etc. 4 vol. Leeuw. 1879.
Richthofen, Dr. K. Frh. von., Untersuchungen über friesische rechtsgeschichte. vgl. pag. 351.
—, Friesen, Staatswörterbuch von Bluntschli und Brater. IV. Stuttgart 1859.
—, Die älteren Egmonder geschichtsquellen. Berlin 1886.
Rieger, M., Ingaevonen, Istaevonen, Herminonen. Zs. f. d. alt. XI, 177 ff.
Ruprecht, L., Die deutschen patronymika, nachgewiesen an der ostfriesischen mundart. Progr. Hildesheim 1864. 4°.
—, Zu den ostfriesischen Kosenamen. Germania XIII, 301.
Scharl, Ocko van, J. Vlieterp en A. C. Stavriensis, Chronijcke ende warachtige beschrijvinghe van Vriesland. Leeuwarden 1597. fol.
—, Chronijk van Friesland. Leeuw. 1742. 4°.
Schildius, de Caucis. Auricae 1742. 8°. Lugd. Bat. 1649. 12°.
Schotanus, Christ., De geschiedenissen kerckelijk ende wereldlijck etc. vgl. pag. 354.
—, Beschryvinge end chronyck van de heerlyckheydt van Frieslandt tusschen t' Flie en de Lauwers. Franek. 1655. fol.
Schwartzenberg, Groot Placaat- en Charterboek, vgl. pag. 354, dazu
van den Bergh, Lijst van oorkonden, die in het Charterboek van Friesland ontbreken, van 753—1300 (de vrije Fries. deel IX, 1—23).
Colmjon, G., Register van oorkonden, die in het Charter-

boek van Friesland ontbreken, tot het jaar 1300. Leeuwarden 1884.
Schweckendieck, Ueber die gerichtsverfassung der alten freien Friesen. Gymn.-progr. Emden 1839.
Seger, Epitome onomastici phrisici. Oldenburg 1651.
Selwerder landregt en landregt des Oldenamptes. Met aanteek. door Feith en Koning. Gron. ohne jahr.
Sickenga, J., Het hof van Friesland gedur. de 17. eeuw. Leiden 1869.
Siemens, Jacob Andresen, Die insel Helgoland vor ihrem bevorstehenden untergange. Helgoland 1835.
Sjoerds, F., Algem. beschrijvinge van oud en nieuw Friesland. Leeuwarden 1765—68. Fortgesetzt in den Histor. jaarboeken van oud en nieuw Friesland. Leeuw. 1768—71.
Staden, von, Dissertatio de Chaucis. Bremae 1694. 4°.
Stark, F., Die Kosenamen der Germanen, nebst excurs über besondere friesische namensformen und verkürzungen. Wien 1868.
Stern, Historische nachrichten vom lande Wursten. Hamburg 1800.
Strackerjan, K., Die jeverländischen eigennamen. Jever 1864.
Stratingh, G. Acker, Aloude staat des vaderlands. Groningen 1852.
Sundermann, Sagen und sagenhafte erzählungen aus Ostfriesland etc. Emden 1838 (vgl. Strackerjan pag. 391).
Suur, P., Die alten rechte der Friesen. Norden 1833.
—, Geschichte der häuptlinge Ostfrieslands. Emden 1846.
—, Geschichte der ehemaligen klöster in der provinz Ostfriesland. Emden 1838.
Tegenwoordige staat van Friesland. 4 dln. Amst. 1785—89.
Telting, Het oudfriesche stadrecht. Haag 1882.
—, Schets van het oudfriesche privatrecht (aus „Themis“ deel 18).
Terp, it aade friesche. It kronyk d. geschied. van de vrije Friesen. S' Gravenhaage 1746; met aanteek. van J. v. Leeuwen. Leeuw. 1834.
Volckmar, Zur stammes- und sagengeschichte der Chauken und Friesen. Aurich 1867.
Voss, Von den stallern und den besonderen gesetzen und

freiheiten der eiderstedtischen lande. Schlesw.-holst. provinz.-ber. 1790 pag. 38 ff.

Wachter, Ferd., Friesisches recht. Encylop. von Ersch und Gruber I, sect. 51 pag. 397—411.

Wangeroge und das seebad. Jever 1821.

[Wassenbergh, Ev.,] Verhandeling over de eigennaamen der Friesen. Met 6 bijlagen etc. Fran. 1774.

Weinhold, K., Tius Things. Zs. f. deutsche phil. XXI, 1 ff.

Anmerkung. Die literatur, welche die bei Borcovicium am Hadrianswall aufgefundene friesische inschrift behandelt, findet man bei Hoffory, Julius, Der germanische himmelsgott. Nachrichten von der königlichen gesellschaft der wissenschaften zu Göttingen. 1888. Nr. 15, wieder abgedruckt Eddastudien I 145 ff. Vor allem ist zu vgl. Scherer, Wilhelm, Mars Thingsus. Sitzungsber. d. kgl. preuss. Akad. d. Wiss. zu Berlin. 1884. pag. 571 ff.

Wiarda, Diddo, Die geschichtl. entwicklung der wirtschaftl. verhältnisse Ostfrieslands. Diss. Freibg. 1880.

Wiarda, T. D., Von den landtagen der Friesen in den mittleren zeiten bei Upstalsboom. Bremen 1777; 2. umgearb. ausg. Leer 1818.

—, Over de eigennamen der Friezen vgl. Taalkundig Magazijn II, 450 ff.

—, Von den richtern des Brokmerlandes aus dem mittleren zeitalter. Aurich 1782.

—, Ostfriesische geschichte. 10 bde. 1797—1817.

—, Friesen und Friesland. Encyclop. von Ersch u. Gruber I. sect., 50. pag. 189.

Wierichs, Conrad, Versuch einiger anmerkungen über den staat von Friesland mittlerer zeiten. Oldenbg. 1741.

Winkler, Johan, Een en ander over friesche eigennamen (aus „de vrije Vries“ I—III), Leeuw. 1871.

—, Friesche plaatsnamen, oorsprong, beteekenis en spelling, in verband met geslachtsnamen etc. (Tijdschr. van het nederl. aardrijkskundig genootsch.)

—, Een en ander over de spelling der friesche plaatsnamen.

—, De nederlandsche geslachtsnamen. 2 bde. Haarlem 1885.

—, Friesche mans- en vrouwennamen (Vriesche volksalmanak 1886).

—, Friesland over de grenzen (aus „de tijdspiegel“ 1882).

Winsemius, Dr. D., Chronique ofte historische geschiedenisse van Vrieslant, beginnende van den jaere nae des werelts schepping etc. Fran. 1622. fol.

Winsemius, Historiarum ab excessu Caroli V. etc. libri IV. Leov. et Fran. 1629 et 1633. 4°.

Worperi Thyaerda, Chronicorum Frisiae libri tres ed. J. Ottema. Leov. 1847; vierde en vijfde boek. Leeuw. 1850 und 1871.

Anmerkung. Die friesische geschichte etc. ist auch behandelt worden in Dahn, Felix, Deutsche urgeschichte im 5. cap. des IV. bandes, welcher binnen kurzem erscheinen wird.

III. Schriften zum studium des westfriesischen seit dem 17. jahrh.

a) Grammatik, Literaturgeschichte.

Blom, J. G. van, Proeve van het harmonische in de friesche dichtkunst. Leeuw. 1840.

Boekstavering, de fryske. In hantlieding for hwa yn 't frysk skriuwe wolle. Hearrenfean 1879.

Colmjon, G., Beknopte friesche spraakkunst voor den tegenwoordigen tijd. Uitgeg. door het gezelschap voor friesche taal- en letterkunde. Leeuw. 1863. 2. ausgabe, herausgegeben von Ph. van Blom. Joure 1889.

Epkema, E., Woordenboek op de gedichten en verdere geschriften van Gijsbert Japicx. Leeuw. 1824. 4°.

Fockema, D., Proeven van taal en geschiedkunde. Met eene bijdrage over den frieschen kronijk van Ocke van Scharl en anderen. Leeuw. 1836.

Forslach en foarstel etc., as 't net goed wêze scoe, dat it selskîp in fêste spelling oonnaem etc. Leeuw. 1877.

Oarde forslach en neyer foarstel etc. Leeuw. 1877.

Forslach fen de commissie bineamd ût it selskip for fryske tael en skriftenkennisse to bioardieling fen de toanielstikken etc. Bivoegsel van de Leeuw. Courant 28/IV. 1879.

Halbertsma, J. H., Friesche spelling en proeve van vergelijking tusschen deze ontworpene spelling en die van G. Japicx. 1838.

—, Verhandeling over de friesche spelling. Friesch Jierboekje 1834.

—, Letterkundige naoogst. 2 vol. Deventer 1840.

—, Over de uitspraak van het landfriesch. Taalgids, tijdschr. tot uitbreiding van de kennis der nederlandsche taal. IX, 1 ff.

Kate, L. ten, Aenleiding tot de kennis der nederduitsche sprake. Amsterdam 1723. 2 vol. 4°. (vol. I enthält bemerkungen zur friesischen gramm.)

Ottema, Dr., Iets over de friesche taal. Leeuw. 1844 (aus dem frs. volksalmanach).

Posthumus, R., Eene kleine bijdrage tot de friesche taal (uit de vaderl. letteroefeningen) Leeuw. 1822.

Sytstra, H. S., Inleiding tot de friesche spraakkunst. — Klank- en schriftleer der friesche taal. — Woordenleer der friesche taal. Uitgeg. door het gezelschap voor friesche taal en letterkunde. Leeuw. 1854—62.

Zylstra, H., Hwet habbe da fryske scriûers yn acht to nimen, en hwet ken ma forol ynnath deystich libben dwaen om ûs tael to biforderjen? Foerlêsung. Leauwerd 1846.

Ypey, Woordenboek van friesche idiotismen, erwähnt Taalk. Magazijn (de Jager) II, 196.

b) Texte (in der sog. landfriesischen sprache verfasst).

1. aus dem 17. und 18. jahrhundert (chronologisch geordnet).

Een tsamensprekinghe van twee boersche persoonen Wouter en Tialle, beschryvende den bruyloftstaet van Marco à Lycklema ... ende ... juffrou Perck van Goslinga. Leeuwarden 1609. Dasselbe, unter friesischem titel: Gaerspraeck fen twa frysche huuslioe, Woutir en Tjalle, beschrieuwende dy brulloft etc. Leeuw. 1714. 16°.

„Ad lectorem", friesischer schlussvers aus „Hero à Schingen, Procurator Ende der Rechten begin", in ned. tale. Leeuw. II. druk 1635. Vorrede, datirt vom I. druck (6. febr. 1618). vgl. Hettema, bloemlezing II, 2. (vgl. pag. 368).

Einige kleine lieder etc., nach hss. Junius der Bodleiana sind in Halbertsma, Letterkundige naoogst I abgedruckt, vgl. pag. 364, vgl. Hettema, bloemlez. II, 10 ff.

Starter, J. J., Friesche lusthof t' Amsterdam, beplant met verscheyden stichtel. 1. druk 1620—1. — 6. druk, op nieus verm. etc. Utrecht 1864 (enthält einzelne friesische stücke).

Fobbe Korst of Jan van Vliet, Breda'sche almanak voor 1664. — friesche spreekwoorden. 4°.

Gijsbert Japicx, Friesche rijmlerije; ijn trije delen forschaet: d' eerste binne ljeafd in bortlijcke mingel-deuntjes; 't oorde

sinte gemiene aef huwzmanne petear, in ore katerije; 't efterste iz hymmelsch harp-luwd, dat iz to sizzen, ytlijcke fen David's psalmen. To Bôalsert. 1668. 4°.

Gijsbert Japicx, Friesche rijmlerije. Te Leuward. 1681. 4°. Dieselbe ausgabe ist:

—, Friesche rijmlerije. Dy oorde druwck mei jen twaede diel forgreat. Franeker 1684.

—, Friesche rijmlerije, de tredde druwck. Op nij trognoaze in forbettere trog E. Epkema. Ljeauw. 1821. 4°. (vgl. pag. 364).

—, Frysce rymlerye, yn de spelling fen Dr. J. H. Halbertsma oerbrocht fen Waling Dykstra. Freantsjer 1853.

—, Eenige gedichten, met korte aanteekeningen van P. Leendertz Wz. Sneek 1853.

Ueber leben und werke des G. Japicx handeln:

Reddingius, G. B., Specimen philol. quo narratio exhibetur de vita, moribus et carminibus Giseberti Jacobi etc. Franeq. 1793. 4°.

Koopmans, R., Redevoering over Gysbert Jakobs. Amsterd. 1819.

Proeve ter inteekening op eene uitgave van G. Japicx etc. door A. ten Broecke Hoekstra (uit de alg. konst- en letterbode 1813. nr. 38. 39. 47. 48; 1814 nr. 3. 4).

Jen vriesk rijmstikjen, oer de fiering fen it feest fen Gysbert Japiks ta Bolsert. Snits 1823.

Hulde aan Gijsbert Japiks, bewezen in de Sint Martinikerk te Bolsward, op den 7. Julij 1823 etc. 1. stuk. Bolsward 1824. — Hulde aan G. Japiks door J. H. Halbertsma. 2. stuk. Leeuw. 1827.

Halbertsma, J. H., In sankje, dat de Friesen ophelje sille etc. Dimter 1833.

Friesche boere-almanach vor 't schrickeljier uus Heeren 1676, practiceere trog M. P. etc. Leeuw. 1676 (dahinter: prognosticatie our de friesche boere-almanach.

Ringers, Vitus, Stichtelijke sangprieel belommerd met het hoogelied Salomons etc. Fran. 1686 (enthält 3 psalmen in friesischer übersetzung).

Chamberlaynii oratio dominica in diversas omnium fere gentium linguas versa 1715. pag. 69. 96 (hindelooper frs. und landfrs.).

Lockwinsckinge oon dy heere Eduard Marius van Burmania etc. Groningen 1726.

Jen frysk lof in vreugd gedicht op het blyiendigh vergerjen in de huwelike staet ven Willem Carel Hendrik Friso, Prinse van Orange etc. Leeuw. 1733. 4°.

Heyl-, eer- yn zegekrans gaerfrissele oer de holle fen Willem Carel etc. Ljouw. 1734. 4°.

Gelokwensching oer de boosck fen zyn trogloftige haegheid Willem Karel Hindrik Friso etc. Ljouw. 1734. 4°.

Verhaal van 't zee-vermaak buyten Harlingen. Harlingen 1740. 4°.

Althuysen, Jan, Friesche rymlerye, yn twaa dielen bystaende, wier fin it eerste bystiet yn forjyeringsrymmen, forstaerringsrymmen in mingel rymmen; it oorde diel bystiet uwt dy 150 psalmen fin David mey dy oore lôfsangen, for ien diel by ien forsammele in for ien diel byrymme trog .... Liouwerd 1755. 4°.

—, Langaene oer die fortziesing fin zyn trogloftigste haegheyt Willem Karel etc. Harlingen 1747. 4°.

—, Friesch rijm, in Werenfels, redevoering over de toneelspelen. Uit hèt latijnsch door E. W. Higt. Leeuw. 1746. 4°.

Epithalamia latina et belgica, huwelijkszangen voor ..... Everwyn Drabbe .... en ... Joanna Cornelia Vriemoet ... Franeker 1756 pag. 32 (herdersliet).

De burkery of it boere bedrief, verdeeld yn fjouwer tieden fin it jier ... by eltjoor brogt trog ien boere zoon. Dokkum 1774.

Eelke Meinderts, Blydschipsbetjoeginge oon zyn trogl. heegh. Willim de fyfte etc. Dokkum 1777. 4°.

—, Volle gelok en wolkomst winsk oon har trogluftig heegh. Willim V etc. Dokkum 1777. 4°.

—, It libben fen Aagtje Ijsbrants, of dy frieske boerinne. Bijienbrogt trog ien fen Aagtjes bloedfraenen, en nou oon't ljaegt joon trog ien fen har goe-kunders ta tijnst fen 't jinwurdig geslagt. Dockum 1779. 4°. — 2. druck Snits en Ljouw. 1808. 8°. — 3. druk Snits (d. h. Sneek) 1827. 8°. — 4. druk Liouerd 1861 (ûtjown fen Wal. Dijkstra).

Oan en for dy boeten-post-mer, etc. Dokkum 1777. 4°.

Het friesck Oranje zyllers lied oppe aodde schouw. Dokkum 1777. 4°.

De tankbre boerezoon, tonneelspul yn ien bedrijf of fjouwer en trijtig tonneelen, maest oerset ney engelsk wurkje. Ta Lieuwird 1778. — 2. druk Snits 1823.

Het jonge lieuws boosk, plesierpul ijn fijf bijdrieuwen beschreun; mey aeste wyn en bytrokken luft, for de laeefhabbers fin 't booskjen. Uit den nieuw Harlinger almanach voor 1780. 12°. Leeuw. — 2. ausg. ebenda 1830.

Hettema, F. Buitenrust, Bloemlezing uit middelfriesche geschriften. Leiden 1887. Hier sind proben aus den erwähnten werken abgedruckt. Vgl. pag. 365. Ferner finden sich viele friesische glückwunschgedichte in den zahlreichen dissertationen der universitäten Franeker und Groningen aus dem 17. und 18. jahrh.

2. aus dem 19. jahrhundert (alphabetisch geordnet).

Aartsma, K., It tsiende gebod, of sa komme de slînders to pas. Kluchtspil mei sang în 2 bidrieuen. Freantsjer (d. i. Franeker) 1862.

—, In buike oan 'e houlikshimmel. Blyspil mei sang in 1 bidr. Hearenfean 1864.

Abe, Master, It oarde boask. Tonielstikje în 1 bidr. Leauerd 1865.

Adama, K., De sparpot. Teltjes for't fiölts. St. Anna Parochie 1875.

Allegeare lokkig. Blyspil în 3 bidr. fen F. B. Haag 1883.

Bakker, H. E., In rot în 'e stap. Blyspil mei sang în 5 bidr. Apeldoarn 1885.

Biddeltekken, de. Rymkes byien brocht troch 't selskip „Riucht en Sliucht" to Ferwerd. Liow. 1859.

Blaumandieskrante. Liow. 1856—7. 2 jeften.

Bleeksma, P., Snip Snapt, ef de helper tsjîn wille en tank. Toanielstik în 4 bidr. Ljouwert.

—, Marten Clant, ef de swerveling fen Boxum. Histor.-romant. forhael. Liow. 1871.

—, Rym en onrym. In Zylstra's kwartjesboekery (d. h. 1/4 guldensbibliothek) bd. I. Joure 1887.

—, Rymkes. ebenda bd. II. Joure 1887.

Blom, J. G. van, Blommekoerke, oanbean oan syn lanzljue. Dokk. 1869.

Blom, Ph. van, De âlde friske wetten oer de sêdiken in't liacht der skiednis biskoge. Liowerd 1863.

Blomme, moaye, fen ûs frysce letterkroane. Lemmer 1879.

Boere friesk, yn rym en onrym, mei en lyst vin oade sprekwudden, wat di yn't stedske betudde. Snits 1821.

Boeren zeun van Bellingwolde, de. 2. druk. Groningen.

Boerepraet (oer de bûterhandel). Sneek 1854.

Boereschrieuwer, de, oer it nys fin de dey. 2 stikken. ebenda 1821.

Boonemmer, A., De jounpraters to Stoppelgea. Twa nutsfoarlêsingen. Freantsjer 1855.

—, It doarpke oan't spoar. Rîm en unrîm etc. Freantsjer 1876.

—, De swarte spegel. In rîmstikje. ebenda 1856.

—, Baes Flip Ketellapper. Kluchtspil mei sang în 2 bidr. Liow. 1860.

Borger, E. A., Dichterl. nalatenschap. Leiden 1836. 6. druk, veel verm. en met een levensber. en aanteek. door W. Eekhoff. Schiedam 1868. 16°.

Brief, iepene, oan myn lanslju. 1883.

Brieven fen în skutter. Leeuw. 1879.

Brilloftsangen, toalve. Holwert 1882.

Colmjon, G., Hwet die lieafde net dwaen kin. En forhael ût 'e sted, fen Eelke. Liow. 1862.

—, De tsjerkherfoarming in Frîslân. 1877.

—, It ewangeelje fen Lukas yn 'e fryske tael oerset. Leeuw. 1879.

—, Harmen Sytstra. Apeldoarn 1883.

—, Ut Shakespeare syn Hamlet.

—, Rein B. Windsma.

—, Oer de frîske skriuwery. Hearrenfean 1875.

Cuperus, D., In prieuwke om oan 'e gong to kommen. It earste pinnewirk. Ljouw. 1882.

Dijkstra, T. R. en oaren, Frieske sankjes. Ljouwert 1842.

Dijkstra, Waling, Doaitse mei de noardsce balke. Fryske sankjes. Frentsjer 1848. — 2. printinge 1850. — 3. printinge 1858.

Dijkstra, Waling, It heamiel by Gealeboer. Teltsjes yn rym in onrym. ebenda 1850.

—, Winterjounen by Gealeboer. Teltsjes yn rym in onrym. ebenda 1851.

—, Blommekranske for de fryske berntsjes. Rym in onrym. ebenda 1851.

—, Hûsnocht for de bern. ebenda.

—, Learsum tiidfordrieu for de bern. ebenda.

—, Simmernocht. In printeboekje for de bern mei rîmkes en sangkjes.

—, Rîmkes for Ulefeltsjes. 1852.

—, De blîde berntsjes. In boekje mei moaye printsjes en rîmkes derby. ebenda.

—, In diaken en to gast by de boer. Twa teikeningen ût it frîske folkslibben, fen Aebele Trochnoasker. Liow. 1854. — nyé uwtjefte Dock. 1858.

—, Friesen, wês tankber. In rimstikje etc. Freantsjer 1855.

—, De silveren rinkelbel. In wonderlike sciednis ût de leste helte fen de 18. ieu. ebenda 1856. — 2. printinge 1866. — 3. printinge 1887.

—, Petear fen Haitskemoai 's bern în de winter fen 1857 etc. ebenda 1857.

—, De boeresionger. Ny frîsk lieteboek etc. ebenda 1857.

—, Haitskemoai 's klachten oer de nye moden, în rîm brocht en mei de libbensskiednis fen Haitskemoai în 't liocht jown. ebenda 1859.

—, Mink mei 't orgel. Ny frîsk lieteboek. ebenda 1860.

—, De ûtdragerswinkel, of de keap nimt de hier wei. Kluchtspil mei sang. ebenda 1860.

—, De ûtfenhuser by de bakker. Blyspil mei sang. Bolswerd 1860.

—, De frîske Thîl Ulespegel, of de wonderlike libbensskiednis fen Hantsje Pik. Freantsjer 1860. — 2. printinge 1879. (vgl. unten, letzte zeile.)

—, In faem en in arbeidster by keapman Watse. Kluchtspil. ebenda 1861.

—, It oerlûde tinken fen Sîtske by de pinken. Oerprinte ût it frîske winterjounenocht. Bolsw. 1861.

—, De libbensskiednis fen Hantsje Pik nei sîn troudei, of it

oarde boek fen de frîske Thîl Ulespegel. Freantsjer 1862. vgl. pag. 370.
Dijkstra, Waling, De giergens bidraecht de wîsheid. Blyspil. Bolsw. 1862.
—, In learen lape for de frîske frouliu in de miggetiid fen 1861. Freantsjer 1863.
—, De jenever wirdt for de gies net broud. Remakke fen gjin ofskaffer. ebenda 1863.
—, Hirddravery to Flearterp. Biskrieun fen Mikroskopius. Leauerd 1864.
—, Twa ûtfenhusers by Nammen-om. Forhalen en teltsjes. Leauw. 1864.
—, Oan de heech wolb. hear B. F. baron van Heemstra etc. 1864.
—, Lubbert Erchtink. Blyspil în 3 bidr. (fry forfrîske nei Molière). Freantsjer 1864.
—, De wever fen Westerbûrren. In forhael. ebenda 1867.
—, Fier-ou soeht en tichte by to finen. Petear fen in heit mei sîn soan etc. Leauerd 1868.
—, De frymitseler fen Jinsenbûrren. In folksforhael, fry nei 't heechdûtsk fen F. Mich. Felder. Freantsjer 1870.
—, Twa grappige stikken, Fritz Reuter neiforteld. Hearrenfean 1870.
—, Omke Wiberen en sîn erfgenamen. Toanielstik in 5 bidr. Leauerd 1870.
—, Rîmlery en sangkjes, opmakke en by 'n oar samle. Leauw. 1871.
—, Ald en ny. Rîmen en teltsjes etc. Freantsjer 1871.
—, Reis nei 't sindingsfeest în 't Oranjewald op 'e 9/VII. 1873. Leauerd.
—, Biddel-Maryke, nei 't holsteinse platdûtsk fen J. Mähl. ebenda 1874.
—, Keapman Kortsicht en sîn wiif. Blyspil mei sang în 3 bidr. ebenda 1874.
—, Oebele Glûper. Blyspil în 5 bidr. Fry forfrîske nei Molière's Tartuffe. ebenda 1875; 2. druk, mei aanteikeningen Holw. 1884.
—, For nut en nocht. Rîmen en teltsjes etc. Frjentsjer 1875.
—, Sokke mar near. Kluchtspil mei sang în 1 bidr. ebenda 1876.

Dijkstra, Waling, For de praetstoel en de hirdshoeke. Rîm en ûnrîm. Holw. 1877.
—, In' t forgulden bûterfet. Blyspil mei sang in 3 bidr. Hearrenf. 1877.
—, Losse stikken in rîm en onrîm. ebenda 1878.
—, Haitskemoai op' e tentoonstelling fen frysce aldheden etc. Frjentsjer 1878.
—, De waerde fen de fryske tael for de Friezen. Ut' e neilittenskip fen T. R. Dijkstra. 1880.
—, Ut en thûs. Rym en onrym. Holw. 1880.
—, De boekhälder fen keapman Gabbema. Toaneelstik yn 5 bidr. Holwerd 1881.
—, Foardrachten, rîmen en sangen for de griene brilloft. ebenda 1882.
—, Forhaltsjes, rîmlery en sangkjes. Leeuw. ohne jahr.
— Fen earder en letter. Rîmen en teltsjes etc. Frjentsjer 1884.
—, Wintergrien. Rîm en onrîm. Joure 1886.
—, In hele tiseboel. Toanielstik. Hearrenfean 1887.
—, Kvartgûd. in Zylstra's kwartjesboekery. bd. 4. Joure 1887.
—, Neiswyljen. in eben derselben bd. 5. Joure 1887.
—, De dochter fen de âld soldaet. Toanielstik. Joure 1888.
— en T. G. van der Meulen, In doaze fol alde snypsnaren. Bernerymkes, berneboarterijen etc. Frjentsjer 1856. — 2 druk 1882.
—, Frîske winterjounenocht. Rîm en onrîm. I. Bolswerd 1861; II. Leauerd 1864; III. (Dijkstra en Colmjon) ebenda 1866; IV. (Dijkstra en Boonemmer) Freantsjer 1872; V. (Dijkstra) ebenda 1876.
Doarpskomeedsje, de. Slotsangen, coupletten en foardrachten. Hearrenf. 1876.
Domenys hifke, de, mar follen te ligt achte. St. Anna Parochie. 1840.
Durks, Marten, Sliucht in riucht. In rijmke makke. Grins (d. i. Groningen) 1825.
Eekhoff, W., Friesche bybelvertaaling. 1883 (overdruk uit het nieuwsbl. v. d. boekhandel. No. 21).
Falentyn de skjirresliper, oarspronkelik toanielspil yn 6 bidr. troch de skriuwer fen „de alde Jas". Hearrenf. 1882.
Feenstra, Yeb, Fulksangen. Liow. 1852.

Flietstra, K. Y., Het laeste varwol oon syn Baeste Hunigbykes etc. 1866.

Foarjiers-blomkes, of ytlike minnerymkes. Dokk. 1840.

Forteltsjes en grapkes, nye. Rîm en onrîm troch B. R. to Warkum. 1877.

Frearks, Krist., Swarte Pieter. Blyspil mei sang in 1 ûtkomste etc. Amsterd. 1874.

—, Is is net om de faem, mar om' t jild. Blyspil mei sang în 1 ûtkomst. Leow. 1874.

Fryers soldaet, 1870 of der. Toaneelspil. Leeuw. 1871.

Fryheid, lîkheid en broerskip. Toanielst. în 3 ûtk. Opmakke fen de skriuwer fen „Rabbery biskamme" etc. Leauerd 1866.

Great ball Mient mei syn maten in joun yn 'e stæd. Birgum. ohne jahr.

Groote feesten. Opening der nieuwe spoortrein etc. Leeuw. 1863.

Hager, Jan Symons, aad rom 82 jier, En ves oer' t spook vin Elba, ik mien Bonneparte. Snits 1815.

Halbertsma, J. H. en E., De lapekoer fen Gabe scroar. Dimter 1822. 16°. — 2. ausg. ebenda 1829. 8°. — 3. ebenda 1834. 8°. vgl. pag. 389.

—, De scearwinkel fen Joute-baes. Dimter 1835. — 2. ausg. (mei ien oanwizinge om it frysk te laesen) ebenda 1841.

—, De treemter fen it Sint Anthoni gasthuws to Ljouwert etc. mei kântteikeningen. Dimter 1836.

—, De noärcher ruen oan Gabe scroar. Jen brief screaun yn de moanne, foun in opbrocht troch syn omke. Mei kântteik. ebenda 1836.

—, Oan Eölus oer it needwaer fen de 29e novimber 1836; ien letter ebenda 1836. Eölus, grewa fen storm in onwaer, syn antwird. Mei oar grijmmank. ebenda 1837.

—, Twîgen uwt ien âlde stamme, mei oanteik. Dimter 1840. (enthält u. a.: „de winter yn it wetterlân). Uebersetzt unter dem titel „Twijgen, uit een ouden stam opgeschoten" von J. J. A. Gouverneur. 1841.

—, Leed in wille, in de flotgærzen. Dimter 1854.

—, Rimen en teltsjes fen de broarren Halbertsma. Dimter 1868. — 2. printinge 1881. — 3. printinge (compleet yn 10 jeften). 1887—1889.

Halbertsma, E., Foeke- schutter in hospes- Tryn. Schuttersankje. Lieauw. 1831.
—, Grouwster merke. En wird fen de weagmasters oan de merkegasten. 1838—41 en 1843. 4 st. benevens een weagbriefke in 1 bd.
—, (J. Langius), De nyjierwinsch foar 1841, oan alle goede lieouwe, fen de Grouwster rottelwagt. Ljouw.
—, De foarname Uutfenhuwzers yn Frieslân. Ljeauw. 1841.
— (P. Feenstra), Grouwster rottelwagts nyjierswinsk. Ljouw. 1842.
—, Minne Jorrits reis nei it Kollumer oproer. Snits 1851.
—, De quickborn. Plat duetske rymkes (fen Klaus Groth) yn it friesk oerbrogt. Liouw. 1857.
—, De jonkerboer, of krystyd in Sint Steffen yn ald Frieslân. Leste schrift, nei syn dead mei in oersicht fen syn libben etc. Ljouw. 1858.
Halbertsma, J. H., It ewangeelje fen Matthewes. Het evangelie van Mattheus vertaald in het landfriesch. London 1858. 4°; Evangelii Matthaei caput I et II in linguam neofrisicam translatum. Lond. 1857. 16°. vgl. de vrije Vries deel X n. r. deel IV. Leeuw. 1863.
Halbertsma, T., De wiersizzery fen Maayke Jakkeles oon de Frieske fammen. Mei in wirdke foroaf oer Maayke etc. 2. druk. Ljouw. 1836.
—, Friesk spjealdeboek. It libben in de wiersizzerijen fen Maayke etc. ebenda 1857.
—, Planeetjes uit de wiersizzery fen Maayke Jakkeles.
—, (T. Tzijsker), Pennekonst. De widze sang gelitografeerd. 1828.
Halbertsma, J. H. en T. H., De beaste freed yn Ljouter merke. In ny liet op Grouster merke.
Halbertsma, J. H., E. H. en T., Frieske heilingen. Dimter.
Von schriften über die gebrüder Halbertsma sind zu nennen:
Blom, Ph. van, Dr. J. H. Halbertsma, foreare held for fryske tael en fryske sin. Apeldoarn 1880.
Colmjon, G., Up it kopstik fen J. H. Halbertsma. Iduna 2e rige 1. boek 1859.
—, Bith' forstearan fon Dr. Eeltsje Halbertsma end Ds. Rinse Posthumus. Overdruk.

Eekhoff, W., Voorlezing over het leven van Dr. Justus Hiddes Halbertsma etc. Overdruk uit „de vrije Vries" nieuwe reeks. 6. deel.

Eyk, W. B. J. van, Justus Hiddes Halbertsma. Overdruk uit de Deventer Courant. 5/III. 1869.

Meulen, T. G. van der, By de dead fen Eeltsje Halbertsma etc. Overdruk 1858.

Posthumus, R., Fryske leedsanch op de dead fen Dr. E. Halbertsma. Dock. 1858.

Troelstra, J., Feestrede etc. vgl. pag. 382.

Verwijs, E., Joost Hiddes Halbertsma. Overdruk uit de Ned. Spectator 1869.

Hâldt op, Jonges! Kort beskie oan Pieter en Lutsen troch Gabe fen Grouergae. Warkum 1886. vgl. Troelstra pag. 382 und Wagenaar pag. 383.

Hansma, D., Uwnk in lok Jen teltsje uwt it folkslibben. Leauw. 1856.

—, Jen bult as ien heal kynsen. Eat uwt it libben fen in breklik minske. Dokk.

—, Sippe Scheltema of de Dokkumer furie troch de walen in 't jier 1872. Frjentsjer 1872.

—, In ûnlyige tîd to Snits. Hearrenf. 1874.

— en W. Dijkstra, Sechjes en teltsjes ût it dageliks libben. Dokk. 1863.

—, Hwet teltsjes for de winterjûnen by 'n oar samle. Dokk. 1865.

Harings, Watze, Ytlycke forteltjes, fabels in za fort hinne etc. Snits 1831.

Harkes Landmeter, C., Vriesche en hollandsche versjes, van den schippersfeint of Kees uit de woâdkant etc. Snits 1840.

Heech oan, en smalbrêgge net ienris bisile, ef it moat earst op 't slimst ear 't betterje kin! Toanielst. în 1 bidr. troch de skriuwer fen „fiower rotten în ien falle". Hearrenf. 1874.

Heechmoet komt foar de fal. Blyspil în 3 bidr. Gorredyk 1867.

Heeringa, Lieuwe, Twa ljeave jonges, aef Oan hwa de skild? Toanielstik yn 4 bidr. Joure 1888.

Hepkema, J., Fiouer rotten în ien falle, of lieafde siket list. Toanielstik în 3 bidr. Hearrenf. 1871.

Hettema, F. Buitenrust, Bloemlezing uit nieuwfriesche geschriften. Leiden 1888. vgl. pag. 368.
Heyningen Bosch, M. van, De stellene kersen. Toaneelspil foar jonge ljeäfhabbers fen 'e fryske tael. Ut it hollansk forfryske. Frentser 1847.
Hoekstra, S. J., Mîn earste reis nei Hollônd, Utrecht etc. Nye ûtjefte. Liow. 1855.
Hylkema, S. H., Lytse toanielstikjes en sangfoardrachten. Ljouw. 1879.
—, Tsjamke Jurkje. Sang-fordracht. Leeuw. 1880.
—, Jonker Frans. Toanielspil mei sang yn 1 bidr. Leeuw. 1881.
—, It silveren horloasje. Toanielspil mei sang yn 1 bidr. Ljouw. 1881.
—, De toanielfoarstelling to Jelryp, toanielsp. yn 4 bidr. Ljouw. 1881.
—, Aldjiersjoun. Sangfoardracht yn 1 bidr. Ljouw. 1882.
—, Aldjiersjoun. Sangfoardracht yn 1 bidr. Joure 1885.
—, Sibbel en Klaas. Sang-foardracht in kostum (op de menear fen jonker Piet en Sibbel).
—, Ienfald en leafde. Toanielstik. Joure 1886.
—, O dy studinten! Blyspil. Bolsward 1888.
Jas, de alde. Blyspil în 4 ûtk. In 't liocht jown fen W. Dijkstra. Freantsjer 1866.
Iëns goed en quea komt iën wer thûs. Tonielstik în 2 ûtk etc. Liow. 1866.
Johannes [Baarda], In profeet în sîn eigen lân. Bolsw. 1863.
Johansen, Chr., Teltsjes fen de alde biesemakker Jins Dreewsen. Ût it noardfrîsk în ûs westfrîsk overbrocht thruch G. Colmjon (uit „Forjit my net" II, 1872. vgl. pag. 390.
Jong, W. de, Jancko Douwama uwt sin finsenis to Vilvoarden oan sijn wijf. Nei it hollansk fen G. T. N. Suringar. Liouw. 1866.
—, De kening te Ljouwert. Ljouw. 1852.
Jong, H. de en J. Sytema, De ierdappelkoer opfold mei âlde en nye wâldjes. Leauw. 1862.
Junipor, De kuske of de skelm yn 'e knip. Blyspil yn 2 bidr. Frjentsjer 1880.
Wikje 'kar, oarspronkelik toanielstik yn 4 ûtk. Frjentsjer 1884.

Karbrief fen 't selskip for fríske tael en skriftenkennisse. Ljouw. 1877. — 2. druk 1883.

Kaertlidster, de fen Gritsebûrren. Toaneelstik în 4 ûtk. Freantsjer 1868.

Kinderversjes in de friesche taal, dialect van Ferwerderadeel. Fen Rutgers te Hallum 1878 (nicht im buchhandel).

Klearmaker Brand, de. Blyspil în 2 bidr. troch de skriver fen 't „kjellefel" Gorredyk 1868.

Kiemstra, R., It kjeallefel en 't lotterybriefke. Kluchstpil în 2 bidr. Gorredyk 1862.

—, Baes Brand. Blyspil în 2 bidr. ebenda 1865.

Klimstra, T. P., It ljocht. Dichtstik yn 't boerefries mei in oersetting yn it hollans troch J. de Jong. Dokk. 1880.

Kloosterman, J. R., Frysce waldblomkes. Ljouw. 1883.

Kooistra, B., It minsche libben, aef de stryd yn uuz dagen. Leaw. 1873.

Lêsboek, frysk. Ry men onrym ut it wirk fen forskate fryske skrjuwers by enoar socht troch W. Dijkstra. Lemmer 1882.

Lieteboek, ny frysk. Mei sangen fen G. Andriessen, J. D. Baarda enz. Meiwirkers for de muzyk M. de Boer, W. Brandenburg enz. Hearrenf. 1886.

Lieteboek, it. Frysce sang mei pianolieding etc. troch J. van Loon en M. de Boer. Hearrenf. 1876. 4°.

Lieten to sjongen op it winterjounenocht. Jubilé fen W. Dijkstra to Ljouwert, Snjeun 7/II. 1885.

Lîs mei de bôllekoer en Tis mei de marse, twa wraldkindige mensken. Liow.

Lokwinsk oan alle yet libbende minsken etc. Liowerd. 1857.

Looijenga, F. G., Alderlieafde. Toanielstik yn 5 bidr. Joure 1888.

Lu Tsen, Tsjerk Ages 1568. Historisk drama yn 7 tafrielen. Hearrenf. 1879.

Mengelingen, een vriendenoffer gewijd aan de nagelatene betrekkingen van G. W. Feenstra. Heerenveen 1857 (enthält friesische stücke).

Merkwaardigheeden van ons vaderland, met toepasselijk feestlied. Leeuw.

Meulen, T. G. van der, Trintsje Rommelpot, en nift fen Doaitse mei de noardsce balke. Birgum 1850.

Meulen, T. G. van der, Twa dagen hear, of in vrolike reis nei Drinthe. Birgum.
—, Mîn suchten en mîn sangen. In hânfol blommen etc. Freantsjer 1859.
—, Mâl ût, mâl thûs. Kluchtspil în 2 ged. Liow. 1859. — 2. print. ohne jahr.
—, Fen 1856 oan 1859, of în great trije jier, ho is 't moglik? Liow. 1860.
—, Nei Amerika. In wonderlike reis fen Heabeltsje. Nierrebont. ebenda 1860.
—, Fen de Wilp nei Leauerd en fen Leauerd nei de Wilp. Blyspil mei sang. Freantsjer 1861.
—, Oan Waling Dijkstra. Op de dead fen Harmen Sytstra etc. 1862.
—, Winterjoune-wille I. Hwet mînhear al heare most, do er baes frege om jild to lien. In rymstik. Leauwerd 1865.
—, Trye snieuntojounen, of in segepreal fôr 't bigelove. Blyspil. Liow. 1870.
—, In moarn end in joun by Remmert Nyboer en sîn gesin. Kluchtig blyspil mei sang în 2 bidr. Liow. 1871.
—, Patsjes. Komiek sangstik. Liow. 1871.
—, It hardsîlen op sê bij Harns (d. i. Harlingen). Op de foarste dei fen simmermoanne 1877. Harlingen.
—, Troch 't tsjoede ta 't goede. Toaneelspil în 2 bidr. Frjentsjer 1877.
—, Lân geaune to Feankleaster de 25 ste fen Haimôane 1877. Harns 1877.
—, Murk fen Ipecolsgea. Kluchtspil nei it fers fen Dr. E. Halbertsma. Birgum 1884.
—, In weismiter. Birgum 1877.
—, Riucht en sliucht of oarsom. Blyspil în 1 bidr. Frjentsjer 1877.
—, In moai welkomthûs. Blyspil yn 1 bidr. Jouwer 1885.
—, Nei Roaselân, Kluchtspil yn 5 bidr. Heerenveen 1888.
Mingelstikjes yn rym en onrym. Ljeauw. ohne jahr (aus dem frs. volksalmanach für 1846).
Moandeisreiske mei Ulbe fen Peasens, în biskr. fen in Dokkumer. Dokk. 1865.
Motman, Lossang op kening Willem III. Leeuw. 1874.

Nichtsje, it fen de kastelein, of Abbeline de greate bandît. Oarspronkelik blyspil mei sang în 1 bidr. troch de skrjuwer fen „de alde Jas". Hearrenf. 1878.

Nynke fen Hichtum, Teltsjes în skimerjoun. Snits 1887.

Oan alle jonge liu, dy to Maye troue scille. ohne ort und jahr.

Okeles, Broer, Ienfaldige ljeafdescydnis uwt de earste helte fen de 18e ieuw, uwt it holloans forfrysce. Hearenfean 1844.

—, Brokken uwt it frysce forscaet. Ljouw. 1846.

Opwekkingslieten fen Sankey en oaren, neisiöngen fen M. S. Bromet, met en forfrîske tröch R. Zylstra (mei musîk). No. 1. Wageningen 1876.

Palstra, D., En stik twa rimstikjes oer it bouen en sa fen de Winsumer toer. in 1853. Franeker.

Parable of the sower, from St. Matthew, translated into 72 European languages and dialects and printed in roman letters. Londini, impensis L. L. Bonaparte. 1851. (enthält auch die friesische version).

Posthumus, R., Prieuwcke fen friesche rijmmelerije. Grinz 1824.

—, De keapman fen Venetien in Julius Cesar, twa toneelst. fen W. Shakespeare, uuit it ingels forfrieske. Grinz 1829.

—, Moarnsankje fen ien boer. Joonsankje fen ien boer. Lieauw. 1834.

—, In Jouwer koerke fol friesk griemank, ree makke in de Friesen oanbean. Grins 1836.

—, De paadwiser. No. I—III. Dock. 1841.

—, As jimme et lije meie, in blijspil uut it ingels fen W. Shakespeare forfryske etc. Dock. 1842.

—, Farwol! Taroppen oon myn broer in Stalke W. van Peima etc. Ljeauw. 1849.

—, Uitnoodiging tot inteekening op een toneelstik, De storm (the tempest) van W. Shakespeare, uit het engl. in het friesch overgebr. Leeuw. 1852. — 2. druk 1855.

—, Sint Jans apokryf testamint, in joonpraatje tusken twa boerljue etc. Dockum 1857.

Posthumus, K. J., Socrates, in toneelstik fen J. Thomson, uut it frans forfryske. Ljeauw. 1848.

Postwagen, de van Groningen op Leeuwarden, een mengelmoes zaamgesteld uit de nederl. en boerfriesche taal etc. Groningen ohne jahr.

Preaukes uet Goethes Faust, troch Dr. L. C. Murray-Bakker. Ljouw. 1881. besprochen von H. Kuipers. I bivoegsel van de Leeuw. courant 1/XI. 1881.

Proeve van dichterlijke mengelingen. Zaandam 1822 (enthält friesische stücke).

Rabbery beskamme en woldwaen beleane. Toaneelstik în 2 ûtk. Freantsjer 1865.

Reijs, de, fen Maicke Jackeles fen Hallum ney Ljeauwert, om it ynheljen fenne prins ta sjen, yn 1778. Ljeauw. 1830.

Reis, kluchtige, fen Easterga oer Berlîn nei Amsterdam. Frei nei it dûtsk. Freantsjer. 1865.

Rienks, Joh., En ves in het boervrys op het reedryden van 64 fammen etc. op de 20 en 21 January 1809. Leeuw.

Roeker, de. No. I—V. Ljeauwerd 1832—34.

Roorda, Jac., Ammelied by e wielewale. Oppe wys: „Ich bin der doctor Eisenbart". Mey en tohaeck for de courier etc. Lieauw. 1830.

—, Liet for it eerste bataillon friesche sjittery etc. Ljeauw. 1830.

—, Reiske nei 't Amelond. Liow. 1859.

Rouwklei by it efstjerren fen Neerlâns keningin. Van der Hoop's hollâns forfrieske 1837.

Rutgers, J. F. van der Wey-, Memmeboekje foar litse bên trog Frederike fan Hallum (nicht im buchhandel).

Salverda, J. C. P., Ytlijcke friesche rijmckes. Snits 1824.

—, Hiljuwns uwren. Ljeauw. 1834.

Sangen up to heljen by de gearkumste mei Frowen der krite Liowerd. 1868.

Sankje bi 't potfortarjen fen 't sjong-selscip 1854.

Schingen, Hero à, Frisii paratitla, ofte korte begrijp over het corpus juris. Suppl. No. 1090 (enthält verse in friesischer sprache).

Schoelier, J. A., De bidragene perfester, of de bikearde prûkmaker. Kluchtspil. Bolsw. 1863.

—, Fleur by 't wirk. Sangkjes for earbere mensken. Bolsw. 1863.

—, Ho Domeny oan ien boffert kaem. Warkum 1872.

Schoelier, J. A., Wolkomstgroet oan S. M. ûs geearbiedigde kening by sîn oankomst în Frîslân, de 10 Maye 1873. Workum.

Selskip for frîske tael- en skriftenkennisse (krite Ljouwert). Frîske sang fen de bûtengewôane gearkomste mei frouljue op snjun dizze 9. Maert in de sealen fen de heer Y. v. d. Wielen.

Sin, frîske. Sangen mei mûsîk, de Friesen oanbean by de Mayefeesten fen 1874. Leeuw.

Soldatebrieven, skreaun ût Hartoggenbosk yn 1877 en 1878 oan de gôe frjeun yn Fryslân, troch Auke. 2. ûtjefte. Holw. 1879.

Spiksplinternye festeljounskrante. Liow. 1857.

Steegh, J. S. van der, De proaskens fen de frouljue is de mânljue hjar skild. Toaneelstik yn 4 bidr. Holw. 1880.

—, De neilitten skriften (forhalen, sketsen enz.) fen —, by enoar sammele etc. troch O. Stellingwerf. Snits 1884.

Stellingwerf, O., Giet it sa? Toanielstik yn 5 ûtk. Ljouw. 1881.

—, It hûsbisiik by Goasseboer. Blyspil. Joure 1888.

Stik' ne skonk, de. Blyspil în 1 bedr. Frye folge. Gorredijk 1867.

Storie, în, ût de tijd do de Fransen hjir hûshâlden, neiforteld troch Waling Dijkstra. Apeldoarn 1881.

Struiksma, A., Yn de frouljue fortiisd. Blyspil yn 1 ûtk. Hearrenf. 1883.

Suminona, Oarloch tsjin de oarloch. Overdruk uit „Forjit my net".

Sytema, J., Hinne en Hinke, of it fordielde houlik foriene. Bolsw. 1862.

—, Katechismus fen de leare der wierheid, dêr 't boer Pibe syn lyts feint yn underrjuchte. Holw. 1878.

—, It berchfeest to Appelskea. In it frîsk besungen. Easterwolde. ohne jahr.

Sytstra, H. (Zylstra), Gelukkig Hansje. Friesch kinderleesboekje etc. Franeker. ohne jahr.

—, It boask fen de kasteleinsdochter. Blyspil yn trye ûtk. Fran. 1843.

—, Tsien tuwsen uwt de lottery, oaf Jouke Rommert skriften etc. ebenda 1843.

Sytstra, H. (Zylstra), Teltsjes en rîmkes, mei in foarwird fen W. Dijkstra. Leauerd 1867.
Sytstra, T. W. H., Heit en soan. Toanielspil. Joure 1889.
Tiemersma, G., Wulmienund wird oan it friska fælts. Fraentsiar 1855.
Thomes en Tsiamke, of de mislokte reis nei Noard-Amerika. Blyspil mei sang in 1 bidr. troch de skriuwer fen „de alde Jas". 2. print. Freantsjer 1881.
Troelstra, M. P., Nieske Stamsma. En forhael ût ûs tîd. Liow. 1869. — ebenso in Zylstra's kwartjesboekery Bd. III. Joure 1887.
Troelstra, P. J. (Pieter Jelles), Oan de sêdyk. Toanielspil mei sang yn 1 ûtkomst. Ljouw. 1881.
—, Feestrede uetspritsen yn 'e Minniste tsjerke to Grou ta ynwyinge fen it oanthinken oprjuchte ta eare fen Dr. E. Halbertsma etc. Hearrenfean 1875.
—, Wiersizzery fen alde froeckje fen Heeck. Spjeldeboekje, de fryske fammen oanbean. ebenda 1881.
—, Fryske brilloftswille. Acht foardrachten for de brilloft. ebenda 1882. — 2. printinge 1884.
—, Fy Lutsen. Jepen brief oan Dr. L. H. Wagenaar, alear arbeidsjend lid fen it selskip etc. Jouwer 1885. vgl. pag. 375 u. 383.
— en O. H. Sytstra, It jonge Fryslân. Sangen en Rîmen. Hearrenf. 1881.
Trye jieren letter, of Levi Smoel, de lottery joad. Toneelstik in 2 ûtk. Freantsjer 1865.
Veen, H. G. van der, Rymkes foar Friesen. Joure 1844.
—, Frysce fjouwerstim; as: toolf fjouerstimmige sangen etc. ebenda 1844.
—, Clipsrymkes. Frentsjer 1846. 4°.
—, De schoallforsjongery as' t sielwagen by 't examen to N. etc. ebenda 1847.
—, Lîtse rîmkes foar bern fon H. van Alphen, forfrîske. Hiowere 1852.
—, De wîlde lantearne. En uutspreekje. Dock. 1855.
—, Nye mearstimmige, greatliks oirspronklike sangen. Dokk. 1856. 4°.
—, De Kaertlizzer. Jen story der 19e ieu. Andwird etc. Leauw. 1856.

Veen, H. G. van der, Frymitslery oer godstsienst, maetskippy, natûr, politiek etc. Dokk. 1871.
—, De bitsjoende wrâld ef de nije wylde lantearne. Hearrenf. 1880.
—, Op 'e earste tramrit yn ûs Fryslân etc. de fyfte fen Wynmoanne 1880.
Velstra, T., Oan mîn hînder „Sophia" nei 't winnen etc. Liowerd 1873.
—, De twa ringen, toanielstik yn 3 bidr. Ljouw. 1880; 2. printinge Hearrenf. 1885.
—, De ûnforwrachte thûskomste. Blyspil yn 1 bidr.
—, It gouden kroantsje, toanielst. yn 4 bidr. Joure 1881.
—, Sjouke de Fries, aef rjucht en sljucht giet er mei; toanielstik yn 4 bidr. Ljouw. 1883.
—, Alde baeye, toanielstik yn 4 bidr. Joure 1885.
—, Abe jierdei, blyspil mei sang yn 1 bidr. Joure 1885.
—, De foksjeacht, blyspil mei sang yn 1 bidr. Ljouw. 1886.
—, It kisje mei geheimen, ef alde ljeafde roastet net. Toanielstik yn 5 bidr. Ljouw. 1886.
—, It pikelfleisfet. Blyspil mei sang yn 1 bidr. Joure 1888.
—, Trou ef untrou? Toanielst. yn 5 bidr. Joure 1888.
Vergunning, blyspil mei sang yn 2 ûtk. trog W. V. Hearrenf. 1884.
Vrijburg, W., Liekel ût de „Weitenpiek". Oarspronkelik toanielstik. Joure 1887.
Waatze Gribberts brilloft, kommeedje fen acht uitkomsten: rjeucht formeitselyk om te lezzen yn it lânfriesk. Dy oarde folle bettere druwk. Liauw. 1820. 1840. vgl. pag. 386.
[Wagenaar, L. H.,] Hark ris, Pieter! Ho 't de franske win ûs frysce foltseart fordeart. Wolmienend beskie oan den heer P. J. Troelstra troch Lu-Tsen. Balk 1886. vgl. pag. 375 u. 382.
Wal, E. van der, Da geunst fen Eolis by it hirdsylin. Uetspritsin etc. Snits 1852.
—, Nyjierswinsk oan alle minsein troch immin ût 't foeralân. ebenda 1859.
Warners, H. van, Helje op! Selskipsangen. Joure 1888.
Watse Watses, Lean nei wirken, of de skatkiste mei geheimenissen. Oarspronkelik blyspil mei sang in 1 bidr. Hearrenf. 1879.

Wey, C. D. van den, Smids Feikje ef Rjuerdoms testemint. Oarspronk. toanielstik yn 4 bidr. mei in foarstik. Frjentsjer 1884.
—, Ielske de wees, aef it oanmonde bern. Oarspronk. toanielstik yn 5 bidr. ebenda 1885.
—, Pier en Pierkje. Toanielstik. ebenda 1886.
Wielsma, C., Een thrytal rîmkes for de bern.
—, For de bern. Lêsboekje. Joure 1886.
—, 6 brilloftsankjes. Joure 1887.
—, Martsen, op 'e wize en yn 'e trant fen Suzanna. 1—3 printinge. Joure 1887.
Wiersizzer, de, fen Nergenshusen of omke Jouke. Kluchspil mei sang yn 1 bidr. Frjentsjer 1885.
Windsma, R., Friesch blomme-koerke, aef grijnmank fen ijtlijke rijmckes, in hette oare kâterije. Snits 1829.
—, Friezne blomme-krânzə. Snits 1833.
—, Bledden uwt mijn schrieuwboeck. Snits 1847.
Winkler, Johan, Forfrîskinge fen den pouslike „Bulla ineffabilis" în de miene tungslach fen Frîsland twisken Flie end Lauers. Amsterdam 1876. (auch: de bulle „ineffabilis" in de nog lewende friesche taal vertaald).
Winterjouns-gearkomste, în, by Jolle Boer. troch Eman. Snits 1852.
Wrald, de, scil forgean. Petear fen in boer en sin arbeider oer it sizzen, dat er in comet etc. 13. Junij 1857.
Yn de manljue fortiisd. Toanielstik troch twa froulju. Hearrenf. 1887.
Zijlstra, R., E. Gerdes „een merkwardige uitredding (uit het leven van Dr. J. de Liefde)" forfrîske. Campen, Sneek 1877.
—, Wîtske. En teltsje fen E. Gerdes, forfrîske. Ljouw. 1877.
—, Willem en Kees. In teltsje ût de frânske tîden. Frjentsjer 1877.
Zwaag, G. L. v. d., Fen alles sa hwet. Niuggen foardrachten. Gorredyk 1881.

c) Schriften über die westfriesischen dialecte, mundartliche texte u. s. w.

Aartsma, K., It huushemelen. En gesprek in de Biltaal. Franeker 1865.

Allen, F., Het eiland Ameland en zijne bewoners geschetst. Amsterd. 1857.

—, Het eiland Schiermonnikoog en zijne bewoners geschetst. ebenda 1856 (in beiden werken sind dialectproben enthalten).

Brief, open, an alle Bildtkerts en niet-Bildtkerts naar anlaiding van 'e slechte tyd, schrewen etc. deur 'n Bildtkert. Stannebuurt 1884.

Buma, W. W., Schiermonnikoog. De Lauwers. De Scholbalg. 1872.

Dijkstra, W., Gesprek van twa erbayers over 't jeneverzupen. Franeker 1855.

—, De zon-eklips en de steertstar. En gesprek in de sukeraiest. Op zîn Bildts beschreven. Fran. 1858.

—, Moot er jenever by 't kooldorsen? In gesprek in de Bildtael, tussen twee bouwboeren. Franeker 1862.

Friesland en de Friezen. Gids voor reizenden. Leeuw. 1877 (enthält bemerkungen über friesische sprache und dialecte).

Hienleppre saaing, en, op de fiefstiegjieerige tæænst fan de eerwoardige, haaiggeleerde D. Dominicus Goltsius, frijtææne preddecant enz. abgedruckt in Halbertsma, Hulde II, 234 ff. vgl. pag. 366.

Hijnlepre Seemans-Almenak op it 1679 jeer, mekke fan en stirman oen land. Ta Leeuwert. abgedruckt in Halbertsma, Hulde II, 188 ff. vgl. pag. 366.

Hilarides, Joh., En Hienleppre saaing op de fiefstiegjieerige tæænst fan de eerwoardige haaiggeleerde D. Dominicus Goltsius, frijtææne preddecant ens. (voor D. Goltsius, alderlaatste dingen). Workum 1720. abgedruckt in Halbertsma, Hulde II, 234 ff. vgl. pag. 366.

Jeltema, A., Het vermaak der slagterij etc. Boertige van den 19. novbr. 1768, geschreven in eene platte Leeuwarder taal. 4. druk. Leeuw. 1823.

Jen aad friesk deuntje, azme to keeamer giet. Plat friesk sjongsema sang, oer dy dead in bygrafnis fen dy greate Willem, keuning fen Engeland, Schotland in Yrlant. Noch ien plat fries deuntje. ohne ort. 1702.

Krelis Regtuut zyn rais na Ljuwt, by gelegenheid dat

Volksalmanak, friesche. 1836—45 Leeuw.; 1846—52 Sneek. — nieuwe 1853—56 Franeker; 1857—66 Leeuwarden; 1884—x Leeuwarden.

Volksblad, friesch. Uitgevers O. Stellingwerf en W. Dijkstra. 25. Juny—31. Dec. 1876. fol.

IV. Schriften zum studium des ost- und nordfriesischen.

Das ostfriesische plattdeutsch hat keine berücksichtigung gefunden; die in zeitschriften erschienenen artikel sind in der regel nicht erwähnt, insofern jene zeitschriften unten besonders genannt sind.

a) Literarisches, dialectkunde, grammatik, texte.

Allen, C. F., Geschichte der dänischen sprache im herzogtum Schleswig oder Südjütland. Schleswig 1857. II, 738—741 (mundartliche proben).

—, Ueber sprache und volkstümlichkeiten im herzogtum Schleswig etc. in den antischleswigholsteinischen fragmenten hgg. v. Prof. A. F. Krieger, heft 6. Kopenhagen 1848 (heft 2 der sammlung enthält eine sprachenkarte der jütischen halbinsel).

Bendsen, Bende, Die nordfriesische sprache nach der Moringer mundart. hgg. von de Vries. Leiden 1860.

Bremer, O., Föhringer plattdeutsch. Jahrb. des vereins für ndd. sprachfschg. XII, 123 ff.

—, Wurstener wörterverzeichniss. Paul und Braune, Beitr. XIII, 530 ff.

—, Einleitung zu einer auringisch-föhringischen sprachlehre. Jahrb. des vereins f. ndd. sprachfsch. XIII, 1 ff.

—, Ferreng an ömreng stacken üb rimen. Halle 1888.

Camerer, Vermischte historisch-politische nachrichten von einigen merkwürdigen gegenden der herzogtümer Schleswig und Holstein. Flensburg und Leipzig 1750 (sprachproben I, 48; 181—186; 227—232; II, 111—119. vgl. Adelung, Mithridates II, 243. 244.

Clement, Dr. K. J., Die dänische schriftsprache und die nordschleswigsche volkssprache. Hamburg, Altona u. Leipzig 1849.

Clement, Dr. K. J., Das wahre verhältniss der süderjütischen nationalität und sprache zur deutschen und friesischen etc. Hamburg 1849.

—, Schleswig, das urheim. land des nicht dänischen volkes der Angeln und Frisen. Hamburg 1862.

—, Das westgerm. element in der englischen sprache. Herrig's archiv f. d. stud. der neueren sprachen etc. IV, 235 ff. vgl. Greverus, bemerkungen darüber, ebenda VI, 81 ff.

—, Ueber wesen und grenzen der breitenglischen sprache. Herrig's arch. V, 39 ff.

—, Ueber wesen und abkunft der breitschottischen sprache. Herrig's arch. VI, 46; 165; 297 ff.

—, Ueber deutsche rechtschreibung. Herrigs arch. IV, 81 ff.

—, Eigentümliche elemente in der friesischen sprache. Herrig's arch. IX, 179—187; X, 136—147, 269—287; XII, 71—81.

—, Der lappenkorb von Gabe Schneider aus Westfriesland etc. (nach Halbertsma, vgl. pag. 373). Leipzig 1847 pag. 332 ff., pag. 294—316.

—, Reise durch Friesland, Holland u. Deutschland. Kiel 1847.

Dahlmann, Neocorus der Dithmersche. Kieler blätter V, 2. hälfte pag. 212 (Pelwormer inschrift).

Fragmente aus dem tagebuche eines fremden. Kopenhagen 1800 (enthält kleinere nordfriesische stücke).

Frye rymkes, ût ûs westfrysk oerbrocht yn 't noardfrysk (aus „Forjit my net" 4. buch) 1881.

Gedichte, welche separat gedruckt sind: Bendixen, A., Hochzeitsgedicht in Wiedingharder mundart 1749 (auf der provincialen bibl. zu Leeuwarden, abgedr. in Halbertsma, Hulde vgl. pag. 366); Petreus, P., Gedicht auf den Geburtstag König Christian VI. 1732 vgl. Outzen wb. pag. XXVIII; Gedicht an König Friedrich V. 1748.

Gespräch, abgedruckt Schleswig-holst. provincialber. 1790 pag. 227.

Hansen, J. P., Der geizhals auf der insel Sylt. Flensburg 1809.

—, Nahrung für leselust in nordfriesischer spraehe. Sonderburg 1833 (inhalt: di gidtshals of die söl'ring Pid'ersdei; di lekkelk stjüürman; hok leedtis en wat lidt tjüg muar).

Hansen, C. P., Uald' Söldring tialen. Tondern 1858. übersetzung vgl. pag. 358.

—, Das schleswigsche wattenmeer s. pag. 358; pag. 267—273: sprachproben.

—, Altfriesischer katechismus in der Sylter mundart. Hamburg 1862.

—, Beiträge zu den sagen, sittenregeln, rechten und der gesch. der Nordfriesen. Deezbüll 1880. pag. 1—69: tialen fan de miarman, de önd'ereersken etc.

Heimreich, Nordfresische chronik vgl. pag. 358; pag. 27—30: „miren söngh" und „een söngh", vgl. Radlof's mustersaal aller teutschen mundarten II, 311—314; Hettema, Rymkes, pag. 192—195 (Nordstrander mundart).

Hettema, M. de Haan, Frieske, hilgelaonner en noardfrieske rymkes, vgl. pag. 350.

—, Einige helgolander redensarten in „de vrije Fries" I, 356.

— en Posthumus, Onze reis naar Sagelterland. Franeker 1836. (Unter den vielen sprachproben ist kaum ein richtiges wort zu finden.)

Hobbing, J., Die laute der mundart von Greetsiel in Ostfriesland. Mit einleitung zur charakteristik der mundart. Ein lautphysiologischer versuch. Jena. diss. 1879.

Hoche, J. G., Reise durch Osnabrück und Niedermünster in das Saterland, Ostfriesland und Groningen. Bremen 1800.

Hoffmann, H., Die Helgolander mundart. Deutsche mundarten 3, 25 ff.

Jellinghaus, H., Ein glossar aus dem lande Wursten. Korrespondenzblatt des vereins f. ndd. sprachfschg. XI, 34 ff.

Johansen, Chr., Die nordfriesische sprache nach der Föhringer und Amrumer mundart. Kiel 1862.

Kobbe, Th. v., Mitteilungen über Helgoland (enthält einzelne sprachproben).

Kosegarten, J. G. L., Die wangeroger sprache. Höfers's zs. f. die wissensch. d. sprache I, 93 ff.

Kruse, Ueber das verhältniss der dänischen sprache zur deutschen im herzogtume Schleswig. Kieler blätter (1817) IV, 349 ff.; (1818) V, 1 ff.

Liederbuch des nordfriesischen vereins zu Niebüll (nicht im buchhandel).

Lübben, A., Die reste des altfriesischen auf der insel Wangerooge. Herrig's archiv f. das stud. der neueren sprachen II, 48 ff.

Lyngby, K. J., Om nordfrisisk i Bøkking og Hviddingherreder. (nibøl og klangsbøl sogne.) Københ. und Leipzig 1858.

—, Om P. Saxilds skildring af Sildring-målet. Bemærkningar i anledning af foranstående afhandlings udgivelse. Tidskr. for Philologi og Paedagogik. 3. aargang (Kjöbenhavn 1862), pag. 212 ff. (vgl. unten Saxild).

Memoriale linguae frisicae von J. Cadovius-Müller, hgg. von Dr. Kükelhan. Leer 1875. vgl. Zwitzer's ostfrs. monatsbl. III, 221 ff.; 289 ff.

Nissen, M., De freiske sjemstîn. Altona 1868.

—, De frėske findling, dat sen frėske sprikwurde. Stedesand 1873—83.

—, Die Fehmaraner sind Friesen gewesen. Nachgewiesen an der sprache. Schlesw.-holst. sonntag'sbl. 1880. Nr. 13. 14.

—, Tu Jüll. Zu weihnachten. Husumer wochenblatt 1869. 25. Dec. Nr. 103.

—, Tu naijersên. Zu neujahrsabend. Schlesw.-holst. sonntagsblatt 1880. 4. januar. Nr. 1.

Oelrichs, P. A., Kleines wörterbuch zur erlernung der Helgolander sprache etc. 1846. 16°. — neue auflage: Snake jim Hollunder? kleiner wörterschatz zur erlernung der Helgolander sprache. Leipzig 1882.

Outzen, Ueber die älteste und neuere geschichte unserer Nordfriesen. Kieler blätter (1818) V, 253 ff.; (1819) II, 65 ff.

Saxild, P., Skildring af Sylter maalets Sproglære. Efter Forfatterens Død udgivet af K. J. Lyngby. Tidskr. for Philologi og Paedagogik. 3. aargang. (Kjöbenhavn 1862), pag. 185 ff. (vgl. oben Lyngby).

Siebs, Theodor, Kurzgef. übersicht d. entsprechungen u. s. w. Paul u. Braune's Beitr. XI, 253 ff.

Stra[illegible]jan, L., Aberglaube und sagen aus dem herzogtum Old[illegible] 2 bd. Oldenburg 1868 (enthält saterländische text[illegible]

Stra[illegible]ige andeutungen über die friesische

sprache auf den inseln etc. Neues jahrb. d. Berlin. gesellsch. f. d. spr. u. altert. VIII, 355—358.

Tamm, H. Chr., Friesische spuren in Ditmarschen. Zs. der gesellsch. für schlesw.-holst.-lauenb. gesch. VI, 1—93; 233.

Ueber ursprung und character der fries. sprache. Schlesw.-holst. magazin XII, 276; Schlesw.-holst. anzeigen 1758 pag. 557.

Vaterunser, gedruckt in Adelung, Mithridates Berlin 1809, und in Gessner, oriental. und occidental. sprachmeister. Leipzig 1748.

Verzeichniss nordfriesischer wörter im dialect von Föhr und Nordstrand. Staatsbürgerl. Magaz. 1826. V, 739 ff. und darnach teilweise in Paulsen, Samlede minre skrifter. Køb. 1857. I, pag. 213.

Wadenburg, Bemerkungen in der Berliner monatsschrift 1801. October.

Walther, C., Friesisches in Ditmarschen. Jahrb. d. vereins f. ndd. sprachfschg. II, 134 ff. vgl. daselbst (Winkler und Deiter) X, 163.

Weserzeitung Nr. 13673. 13687. 13688: das Saterland vgl. Minssen, friesisches archiv II, 135 ff.

Winkler, Johan, De bruidshoogten op het noordfriesche eiland Sylt etc. „de vrije Fries" 12. deel. 1869.

—, Een noordfriesche brief en een noordfriesch vers. Leeuwarden 1870.

b) Zeitschriften.

Archiv, friesisches. Eine zeitschrift für friesische geschichte und sprache. Herausgegeben von H. G. Ehrentraut. Oldenburg 1847—54. 2 bde.

Archiv für geschichte, statistik etc. der herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg, hgg. von N. Falck. Jahrgg. 1—5. Kiel 1842—7.

Archiv für staats- und kirchengeschichte der herzogtümer etc. Von A. L. J. Michelsen und J. Asmussen. I—V. Altona 1833—43.

Frisia, eine zeitschrift zur belehrung und unterhaltung, hgg. von Dr. Schweckendieck und — später — Dr. E. Krüger. Emden 1842—6.

Jahrbuch der gesellschaft für bildende kunst und vaterländ. altertümer. Emden 1872 ff.

Jahrbuch, ostfriesisches, altes und neues, aus Ostfriesland I, 1 u. 2. Emden und Aurich 1870.

Kieler blätter. Kiel 1815—19.

Mannigfaltigkeiten, ostfriesische. 3 bde. Aurich 1784—6. (vgl. vor allem die bibliographie II, 153 ff.)

Monatsblatt, ostfriesisches, für provinzielle interessen. Unter vielseitiger mitwirkung hgg. von A. E. Zwitzers. Emden 1873 ff.

Nachrichten, gemeinnützige, für die provinz Ostfriesland. 1.—3. jahrgg. Aurich 1805—7.

Nordalbingische studien. Neues archiv der schlesw.-holst.-lauenburgischen gesellschaft für vaterländische geschichte. Bd. 1—6. Kiel 1844—54.

Slesvigske provindsial efterretninger. Flensburg og Haderslev 1858—62.

Schleswig-holsteinische provinzialberichte auf 1787—98. hgg. von Niemann. Kiel.

Staatsbürgerliches magazin, mit besonderer rücksicht auf die herzogtümer etc. von N. Falck. Schleswig 1821—31. Register 1834.

—, neues, mit besonderer rücksicht etc. Bd. 1—10. Schleswig 1833—42.

Jahrbücher der gesellschaft für schlesw.-holst.-lauenb. gesch. 10 bde. Kiel 1858 ff.

Taschenbuch, ostfriesisches, zur belehrung und unterhaltung von J. Ch. Gittermann. Norden 1816—32.

Urdsbrunnen, der, hgg. von Höft. Rendsburg. vgl. heft 4 (1881); 9 (1882); 10 (1883); 2. 3 (1883).

Volksbote, ostfriesischer, für das jahr 1864. Aurich.

Zeitschrift der gesellschaft für schlesw.-holst.-lauenb. gesch. Bd. 1—16. Kiel 1870—86.

Wortregister.

Die gewöhnlichen ziffern bezeichnen, wo das dem betreffenden deutschen worte der bedeutung nach entsprechende friesische vorkommt; die fettgedruckten zahlen geben an, wo die dem deutschen worte lautlich entsprechenden friesischen formen eingehender behandelt sind.

Aal 203. 260. 315. 321.
aalkorb 250.
ab **86.**
abend 197. 198. **204.** 267. 339.
-abend 178.
abendmahl 203. 204.
abendsang 204.
abhang 56.
ablauf, steinerner 269.
abrufen 273.
abt 105.
acht zahlw. 60. **63.** 320. 327. 333.
achten **63.**
acker 105. 106. 107. **108.**
ackern 47.
adler 47.
ächten 189. 309.
after 105. 106. **108.**
all 53. **55.** 322.
allmächtig 63.
alt 54. **58.** 105. 313. 318. 320. 321. 322. 325. 337.
ameise 103.
an **86.**
andenken 48 anm. 88.
ander **96.**
angreifen (*binêtha*) 83.
angst **89.**
anklage 90.
anlegen (feuer) 293.
anschein geben, sich den 210. 211.
anstecken 126.
anstellen, sich 211.
apfel 65. **71.** 328.
arbeiten 123.
arbeitsleute 123.
arg **50.** 314. 316. 319.
arm subst. **49.** 105. 319.
arm adj. 40. 43. **49.** 314. 315. 316. 319.
armknochen 221.
armut 49.
arsch **45.** 335.
art 42. **50.** 109.
arten verb. 50.
artig 42. 50.
arzt 198.
asche, glühende, 243.
atem 191. **203.**
atmen 203. 204.
auch 276. **284.**
auffangen, mit den händen, 91. 205.
auffressen 127.
aufhalten 242. 243.
aufweichen 272.
auge 276. 277. 278. 279. **284.** 311. 321. 322. 336.
augenbrauen 205.
augenlid 151. 284.
augenwimpern 205.
aus 244. 247. **251.**
ausbund 140.
ausflüchte 185.
auslöschen 251.
aussen 251.

Backofen 62. 164.
badmutter 236.
bald **59.**
balg 55.
balken **57.** 322. 325.
band 81. 82. **92.**
bange 89. 270.
bank 80. 81. **94.**
bart 42. **51.** 161. 290.
bauchig 152.
bauer masc. neutr. 244. **248.**
baum 158. 192. 278. 279. **284.** 320. 325. 336.
bedeuten 304.
bedrängniss 46.
beere 111. 114. 320.
beest 247.
befehlen 108.
befreien 156.
befriedigung 211.
befroren 168. 300.
begegnen 242. 243. 311. 314. 315. 316. 323. 327.
begräbniss 299.
begreifen 146. 221. 271.
behüten 236.
bei 213. **215.**
beide 258. 260. 262. **267.**
beilhacke 130.
bein 260. 263. **269.** 321. 325. 335.
beinahe 59.
beissen 146. **220.** 270. praet. biss **270.** part. praet. gebissen 139. **146.**
bekennen 215.
bekommen 190. 211. 228. 229.
berg 98. 118. 119. kleiner berg (**hall*) 55.
berühren 241.
beschädigen 293.
beschmieren, mit lehm, 269.
besprenkeln 291.
besser 99. **103.** 323. 330. best 99. **103.**
bessern 163.
besuchen **91.**
besudeln 48.
betrügen 293. 294. 295. 318. part. praet. betrogen 167.
bett 98. 99. **103.** 307.
bewacht 68.
bewahren 66.
bewegung 241.
beweisen 149.
bezahlen 67. 173.
bier 293. **299.** 312. 318. 320. 340.
bierbrauer 299.
bieten 110. 170. 286. 294. 295. **305.** 318. 319. 324. praet. bot 279. **286.** plur. 173. part. praet. geboten 167. 170. 173.
binden 92. 138. **143.** 179. praet. band **92.** part. praet. gebunden **179.**
bitte subst. 146.
bitten 110. **146.** 208. 295. 305. 331. praet. bat **110.** 208.
blähen 200.
blase subst. 200.
blasen **200.** 244. 295. 334. 335. praet. blies 210.
blashorn 161.
blatt 105. 106. **109.** 307. blätter = laub 282.
blattern 109.
blau 193. 197. **205.** 271.
blauäugig 271.
bleiben 141. 214. 215. **221. 222.** 268. praet. blieb 262. **268.** part. praet. geblieben 138. **141.**
blind **143.**
blindheit 143.
blume 223. 231. **232.** 320.
blut 225. 226. **236.** 340.
blutegel 236.
bluten **236.** 239.
blutig 226. 236.
blutsfreundschaft 236.
bock 76. 83.
boden 158. **165.**
böse 90. 91.
bohne 279. **283.** 321. 336.
boshaft 248.
brachland 58.
bracke 40.
bräutigam 253. **254. 255.**
brandung 49.

branntwein 49.
braten subst. 194. 208.
braten verb. 194. 196. 198. **208.**
bratpfanne 88. 194.
bratspiess 208.
brauchen 244. 245. **250.** 331. 340.
negativ: nicht nötig haben 162.
braue subst. 193. **205.**
braun 193. 205. 217. 246. **249.**
braut 253. **254.** 269. 319. 321.
brautlauf 255.
brautschatz 254.
brechen 108. 122. **126.** 205. 338.
praet. brach **108. 205.**
bregen 111. 112. 334.
breit 260. **271.** 334.
breite 271.
brennen **49.**
brief **205.** 210.
bringen 79. 80. 190. 317. praet. brachte 189. **190.** 191. 309. part. praet. gebracht 164.
brot 277. 278. 279. **286.** 336.
bruder 223. 224. 225. 226. **230.** 321. 329.
brücke 98. 140. 183. **185.**
brüten 239.
brunnen 280.
brust 293.
bubenstück 185.
buch 223. 224. 225. **233.** 318. 320. 329.
buchstabe 223. 233.
bühne 165.
bürge subst. 172.
buhle subst. 283.
bulten 287.
busen 167. 223. 225. **231.** 332.
butter 172. **180.** 322.
butterkarne **47.**
buttern 47.
butterschoss 180.

C siehe K.

Da 202. 319.
dach **101.**
dachdecken 101.
dachpfanne 88.
dämmen 84.
dagegen 202.
dahin 202.
damm **84.** 333.
dank **89.**
danken **89.**
darm **50.** 313. 315. 316. 324. 331.
darum 202.
das 105.
daumen 244. 245. 247. **249.** 324. 328. 335.
dechsel (beil) **130.**
decke subst. 165.
decken **101.** 333.
deich **218.**
deichen 218.
deichgrefe 218.
deichsel 130. **219.**
dein **218.**
demut 236.
denken 79. 80. 81. 82. **88.** 190. praet. dachte 189. **190. 191.** 334. 337.
derselbe 124.
deuten 304.
deutsch 296. **304. 305.**
Deutschland 305.
dick 148. **152.**
dicke 152.
dieb 293. 294. **301.** 326.
diebstahl 301.
diele 140.
dienen 293. 295. **302.**
diener 302.
dienst 293. 295. 302.
dienstknecht 130.
dieser 48 anm. 210.
ding 299.
dinte 68.
dintfass 161.
donner **177.** 309.
donnern 177.
donnerstag **177.**
dorn 158. **161.**
dort 202. 339.
drat 199. **207.**
drechsler 300.

drehen (*hwerva*) praet. **44**.
drei 154. **155**. 214. je drei **142**.
dreifuss 155. 223. 235.
dreizackig 96.
drilling **142**.
du **247**.
düne 55.
dünengras 57.
düngen 130.
dünn 182. 183. **184**. 268. 332.
dürfen **162**.
düster **300**.
dunkel adj. 148. **152**. 300. 320.
durst 172. **175**. 324.
durstig **175**.
dust 187.
dweil 235.

Eben 68.
ebenderselbe 270.
ebenselbst 124.
echt 257. 267.
ecke 90. 184. 319. 323. 330.
eckzahn 184.
egge 111.
ehe 155. 267.
ehebruch 225. — treiben 225.
ehefrau 267.
ehegatte 86. plur. 149.
eheleute 267. 304.
ehepaar 267.
eher 260. **265**. 319. 331.
ehern 48 anm. 258
ehestand 267.
ehre 258.
ei 216. 259. **265**. 311. 321. 327. 331. 336.
eichhörnchen 161.
eid 260. 261. **267**. 323.
eidam 264.
eigen **270**.
eignen verb. 270.
ein 260. 263. 264. **273**.
einander 96. (dual) 145.
einer von beiden 257.
einhändigen 91.
einmal 154.
eintauchen 291.
einweihen 272.
eis **217**. 326.
eisen 115. **217**.
elend adj. 46. 307.
elend subst. 98.
elf 264.
empfangen 190.
ende 78. 80. 81. 82. **94**. 315. 319. 325. 338.
endigen 94.
eng 42. 46. 307.
engel **93**.
entgegen 243.
entweder — oder 155. 257.
erbe masc. neutr. **46**. 98.
erben **46**.
erbgut 239.
erbschaft 46.
erbse **46**. 98.
erde 118. **122**. 319. 320. 323.
erdreich 122. 239.
erfrieren 164.
erhöhung 55.
erkiesen 169. 281. **301**.
erlösen 281.
ernähren 243.
ernte **47**.
ernten **47**.
erschüttern 181.
erst 260. (der erste) **265**.
ertränken 88.
erwachsen, fast, 91.
erwählt 169.
essen **127**. 173. 206. 295. praet. ass **206**. 270. 286.
essig 247.
estrich 140.
etmal (24 stunden als zeitmass) **203**.
etwa 143.
euch (dual) 145. 176.
euer (dual) 145.
euter **255**.
ewig 48 anm. **267**.

Faden 199. 207.
fähnrich 87.

färben 47.
fahne **87.**
fahren 64. **66.** 108. 220. 230. 241. 266. 284. 307. 323. 335. praet. fuhr 223. 226. **230.** 284. 322.
fahrt 155.
fahrweg 133.
falgen 55. **58.** 59.
falke 55. 57.
fall 105.
fallen 53. **56.** 211. praet. fiel **211.**
falsch **56.**
-falt, -fältig **59.**
falte subst. **59.**
falten verb. **59.**
fangen 90. **190.** 211. 228. 229. praet. fing **211.** part. praet. gefangen 82. **190.**
farbe 42. **46.** 47. 215. 217. 328.
fass 65. 105. 106. **109.** 316. 319.
fassbinder 143.
fassen **70.** 337.
faul 244. 245. 247. **248.**
faust 247. 253. **254.** 311.
fechten **130.**
feder 119. 221.
fegen **69.**
feidel 235.
feiertag 266.
feige **269.** 270.
feind **156.** 214.
feindschaft 156.
feld 118. **124.** 211. 239. 308. 315. 316. 323. 332. 335.
fell 122. 255.
fenne 79. **93.**
fenster 139. **143.**
ferkel 217.
fest adj. 56.
festmachen, sich 103.
fett adj. subst. **274.**
feucht 84. 135.
feuer **299.** 303.
feuer anlegen 293.
feuerherd 122.
finden 91. 138. 139. **143.** 179. 185. 308. 326. praet. fand **91.** 175. 187. part. praet. gefunden **179.** 309.
finger 139. **142.**
fingerhut 236.
fingernagel 113. 320.
fink 180.
finsterniss 300.
fisch 139. **141.** 158. 308.
flach **68.**
flachs **62.**
flasche 165. 234. 245. 250. 331.
flechten 134.
flecken subst. 203.
fleisch 158. **273.**
flet 293.
fliege subst. 303.
fliegen 170. 180. 285. 294. 295. 296. **303.** **304.** 327. praet. flog 234. 279. **285.** 336. plur. **180.** part. praet. geflogen 167. **170.** 319. 324. 334. 339.
fliehen 304.
fluch **233.**
fluchen **233.** 320.
flucht 181. **185.**
flüchten **185.**
flüchtig 181. **185.**
fohlen **94.** 160.
folgen 157.
frau 218. 264. 274. **279.**
frauensleute 279. 304.
frauenzimmer 218.
fraumensch 279.
frei **156.** 214. 324.
fremd **92.** **93.**
fremdling 92.
fressen 127.
freund 154. **156.** 214.
freundlich 216. 217. 267.
friede 147.
friedhof 164.
frieren 281. **300.** praet. fror **281.** part. praet. gefroren **168.** 332.
frisch 148.
froh 216.
frost **164.**
früh 265.
frühjahr, frühling 41. **44.** 202. 265. 328. 334.

fühlen 239. **241.** 310. 315. 316.
führen 230. **241.** 316. 324. 335.
füllen subst. **94.** 160.
füllen verb. 181.
fünf **155.**
für **161.**
füttern 243.
fuhre 155. 230.
fuke **250.**
fuss 175. 223. 224. 225. 226. 227. **235.** 320. 329. 330.
fussboden 166.
futter 243. 279.

Galgen 55. **58.** 201.
gans 83. **96.** 307. 315. 318. 322. 323. 335.
ganz 266. 303.
gar 42. **46.** 318.
garn **47.** 194. 195. 323.
garnatnetz 250.
garstig 89.
garten **51.** 175. 249.
gau 279.
gaumen 166.
gebaucht 152.
geben 101. 118. 120. **125.** 191. 204. praet. gab **204.** 229.
geberde 211.
geberden, sich 211. 323.
gebrauch 244.
gedeihen 231.
gefährlich 257.
gefährte 154. 308.
gefäss, irdenes (*krocha*) 158. 165. 234. 250.
gefahr 257.
gefühl 241. 321.
gegen 112.
gegenwärtig 45.
gehen 82. **95.** 307. part. praet. gegangen 82. **95.**
gehirn 111. 112. 334.
gehöft 164.
gehör 289.
gehörnt 184.
geizig 46.
gelb 118. 120. **124.**
geld 118. 120. 121. 125. 336.
geliebte 274.
gemein 260. 263. **269.**
gemeinde 269.
gemeindeland 269.
gemeinschaftlich 269.
gemüt 223. 236.
geneigt 56.
geniessen 286. praet. genoss **286.**
genosse subst. 286.
genügend 149.
geräumig 249. 335.
gern 267.
gerste 100. 161.
geruch 290.
gesang 90.
geschehen part. praet. 112.
geschickt 91.
geschlecht 163. 184.
geschmack 105.
geschwinde 155.
gesetz 267.
gesetzmässig 257.
gesetztätig 267.
gesicht 132.
gesinde 154.
gespräch 67.
gestern **125.**
gestirn 120. 123.
gesund **179.**
gesundheit 179.
getreide 161.
gevatter 70.
gewalt 51. 105.
gewinnen 86. praet. gewann **86.**
gewissen 138. 145.
giessen 170. 180. 286. 293. 294. 295. **304.** 320. praet. goss 279. **286.** 329. 336. plur. **180.** part. praet. gegossen 159. 167. **170.** 332.
glas 65. 105. 106. **108.** 333.
glaser 108.
glaube **282.**
glauben **282.** 288. 315. 316. 325.
gleich 213. 218.
gleichviel 150.

gleiten **220.** 271. 310. praet. glitt 261. **271.**
glied 147. **151.**
glimpf 85.
glimpflich verfahren 85.
glück **179. 180.**
glücklich 180.
glückselig 268.
glühen 243.
glühend 243.
glut 239. **243.**
gold 158. 160. **164.** 322.
golden 164. 181.
gott **165.**
graben 231. praet. grub 223. **231.** 322.
graben subst. 84. 293. 305. 321.
grapen 165. 234. 250.
gras **45. 46.**
grasland 58. 201. 243.
grasspringer 142.
grau 193. 197. **205.** 216. 217. 262.
Groninger, von — schlag (münzen) 181.
greifen 146. **221.** 271. praet. griff **271.** 335. part. praet. gegriffen **146.**
greis 193. 205. **217.**
gross 276. 278. **285.** 321.
grossmutter 237.
grossvater 71.
grün 239. **242.**
grummeln (donnern) 177.
grund 172. 175. **179.** 324.
grundfisch 179.
gürtel **184.** 338.
gut adj. subst. 223. 224. 225. 226. **237.** 276. guten abend 204.

Haar, ein (= zagel) 111. 114.
haar 195. 198. 202. 321. 335.
haarfrost 220.
haben 48 anm. **71. 72.**
hände schütteln 254.
hängen **189.** 211. 309. praet. hing **211.** part. praet. gehangen **189.**
härten 98.
hafer 108.
hagel **112.** 331.
hahn 77. 78. **87.** 200. 238.
halb **57.** 322. 336.
halde 56.
hallig 56.
halm 55. **57.** ein halm (= zagel) 111. 114.
hals 53. **56.** 307. 322.
halstuch 233.
halt adv. 267.
halten 54. 58. 211. praet. hielt 210. **211.** 310.
hammer 76. 77. **85.** 167. 225. 313. 332.
hand 77. **90.** 119 anm.
handeln 90.
handgeld 90.
handgriff 90. 271.
handhabe 90. 271.
handstock 67.
handtuch 233.
handwerk 76. 90. 123.
handwerksleute 123.
handwrist 76.
hangen s. hängen.
hart 42. **50.** 107. 121. 306. 338. 345.
hase 65. **67.** 333.
hauen 130. 201.
haufe 181. **287.**
haupt 276. 278. **281. 282.**
haus 244. 245. 246. **248.** 311. 322. 328.
hausboden 166.
haushaltung 58. 244. 248.
haut 254. 255. 323. 330.
hebamme 205. 236.
heer 105. 147.
heftig 155. 259. 266.
heil **266.** 315. 316.
heilen **266.** 316.
heilig 266.
heiligung 266.
heilsam 230.
heim subst. 257.
heirat 125.
heiraten 46.
heischen **272. 273.**
heiss 259. 260. 261. **270.**

heissen 210. 211. 259. 260. 264. **270.** 311. 314. 316. 324. 326. 335. praet. hiess 118. 210. **211. 212.** 319. part. praet. geheissen **270.**
helfen 99. 104. **124.** 167. 176. praet. half 55. **59.** plur. **176.**
hell 216. 217.
hemd 80. 82. 84.
hengst 80. **93.** 94. 246.
henne 87. 236.
herabfallend, lang —, 220.
herabhangend, lang —, 220.
herbst 46.
herd 118. 121. **122.** 319. 320. 338.
hernachmals 155.
herr 255. 258. **265. 266.** 339.
herrenhaus 265.
hervorbringen 299.
herz 119. **122.**
herzensgrund 179.
herzlich 112.
heu 201. 278. **279.**
heuchlerisch 303.
heuschrecke 142.
heute **114.** 164. 204.
heute abend 204.
hier 209. **210.** 319. 335.
hiernach 210.
himmel 139. **144.**
hindern 46.
hinken 58.
hinkend 58.
hinter 108.
hintersteven 108.
hinterwand (der bettstelle) 272.
hirnschale 112.
hitze 49.
hoch 277. 278. **284.** 334. 336.
hochmütig 236.
hochzeit 220. 255.
höhe 277. 284.
höhle 234.
hölle 98. 99. **100.** 147.
hören **289.** 312. 319. 321. 339.
hof 159. **164.** 332. 335.
holen **66.** 326. 333. 337.
holz 248.
horn 158. 159. 160. **161.** 184. 309. 333. 339. 340.
hose 160. 232.
hüfte 251.
hügel 55.
hülfe 124.
hüllen 181.
hüten 45.
huhn 78.
huld 181.
hund 82. 172. 175. **178.** 322. 326.
hundert **179.**
huren 225.
husten verb. und subst. **231.**
hut masc. 175. 224. 225. **236.** 276. 320.
hut, fem. 225.

Ja 195. 200. 319.
jagen 65. **69.** 337.
jahr 194. 195. 198. **202.** 258. 259. 316. 323. 332. 335.
jeder beliebige 135. 136.
jemals 267.
jemand 136.
ihr beide (dual) **145.**
immenbrot 123.
in **142.**
jüngst 156.
jung 48. 172. **176.** 177. 309. 320. 324. 333. 340.
jungfrau 264. 274.

Kachel 62.
kachelofen 62. 144.
kälte 59.
kämmen 81. 82. **85.** 307. 335.
käse **204.** 252. 323.
kaff 106. **108.**
kahl **56.**
kahlheit 56.
kalb **57.** 325. 336.
kalk 55. **57.**
kalt **59.** 241. 307.
kamm 76. 77. **85.** 313. 335.
kammer **85.** 318. 335.
kanne 76. 77. **88.** 165.

kanngiesser 304.
kante **90.**
kapaun 94.
kardinal 236. 286.
karne **47.** 195.
karnen **47.**
karre **45.**
kater **70.**
katze 65. **70.** (= maushund) 249.
kaufen 238. **287.** 321. 329. 330.
kehre subst. 155.
kehren 90. 230. **266.** 335.
keifen 290.
kein **278.**
kekeln 290.
kerl 86. **123.** 316. 319. schlechter —, 48.
kerze 303.
kessel 98. 99. **102. 103.**
keuchhusten 231.
kiefer 290.
kieferbein 290.
kieferknochen 291.
kiel 293. 318. 319.
kiesen 169. 281. 293. **301.** praet. kor 281. part. praet. gekoren **169.**
kind 42. 43. 48. 107. 119 anm. 121. 176. 206. 239. 319. kleines —, 48.
kindeskind 48.
kindtaufe 299.
kinnbacken 195. 240. 290. 332.
kirche 150. **153.** 164.
kirchgeschworner 266.
kirchhof 153. 164.
kirchspiel 140.
kiste 253.
klage subst. **69.**
klagen verb. **69.** 337.
klamm **84.**
klampe 84.
klampsteg 140.
klaue 194.
klebig 84.
kleid 265. **272.** 311. 320. 321. 322.
kleiden 272.
kleimen 263. 269.
klein 48. 184. 186. 260. 261. **268.**
kleinlich 268.
klemme 84.
klemmen 84.
klippen (= scheren) 169.
kluft 181.
klug 223. 225. **233.** 320.
klugheit 223. 233.
knecht **130.**
knorpel 151.
knüppel **186.**
knüppelsprüchlein 186.
kochen 160.
könig 183. **184.**
königin 184.
körper 84. 213. 217. 218.
können **87.** 187. praet. konnte **187.** 253. 254. part. praet. gekonnt **187.**
kohle 159. **163.** 332.
kommen 84. 185. praet. kam **84.** 174. 232. 318. part. praet. gekommen 183. **185.** 323.
kopf 276. 278. 281. 282.
kopftuch 282.
korn 158. **161.** 318.
krähen 197. **200.** 201. 322.
kräher (= hahn) 87.
krämer 205.
kraft 98
kram 191. **205.**
krank **88.** 302. 333.
krankheit 302.
kraut **251.**
kreuz 245. **251.**
kreuzbein 251.
kriechen 293.
kriegen 190. 211. 228. 229. 242.
krist **151.**
kristlich **151.**
krüppel **186.** 330.
krug 165. 223. **234.** 250.
kruke **165.** 234. 245. **250.** 331.
krummbeinig 300.
kuchen 50.
küchlein s. küken.
kühl 59. **241.**
kühlen 241.
küken 294. **302.**
kükenmutter 236.

kümmern 171.
künden 187.
küre 181.
kürzen 98.
küssen 181.
kuh 245. **247.** 252. 326. 328. 340.
kuhstall 247.
kund 187.
kurz 158. **162.**
kurzweil 162.
kurzweil treiben 51.

Lachen 61. **62.**
lähmen 83.
läuten **251.** 335.
läutern 216.
lahm 58. 75. **83.** 327. 333.
lahmen 80.
lahmheit 83.
lamm 76. **85.** 318. 321. 322.
land 76. **91.** 119 anm. 318. 319. 322. 333. 335.
lang **89.**
langen 81. **89.**
lang herabfallend 220.
lappen 50. 272.
lassen 48 anm. 151. 198. **207.** 212. 310. 311. praet. liess 198. 210. **212.** 322.
laster **62.**
laub 282.
laufen 212. 276. **287.** 312. 314. praet. lief **212.** 323.
laus 245. **248.** 326.
laut subst. und adj. 244. 246. **251.**
lederzeug 299.
legen 156.
lehm, mit — beschmieren 269.
lehmwand, eine — aufführen 269.
lehnbett 116.
leib 213. **217.**
leibschmerz 217.
leibzucht 217.
leiche **218.**
leichnam 84. 218. 267.
leicht 128. 213. **219.** 310.
leimern 269.
leise 186.
leisten 257.
lende 294.
lenz 44.
lesen 204. praet. las **204.**
leuchten **303.**
leuchter 294. 303.
leugnen 303.
leute 294. 296. **304.** 324.
licht subst. und adj. 293. 294. 295. 303. 317. 318. 326. 329.
lieb 293. 294. 295. **301.** 340.
liebe 293. **301.**
lieben 301.
lied 293.
liegen 154. **156.** 206. 334. praet. lag **206.**
lippe 140. **146.** 326. 333.
listig 248.
loch 45. 70. 234. viereckiges — im schornstein 184.
lösen 227. **281.** 288.
lohn 209. 277. **283.** 334.
lohnen 283.
loog **234.**
los adj. 281.
lügen 180. 284. 295. 296. **303.** praet. log **285.** plur. **180.**
lugen 61. 132. 223. 224. 226. **232. 233.**
lustig 210.

Machen 48 anm. 61. 64. 65. 66. **68. 69.** 320. 321. 337.
macht subst. **63.**
mädchen 165. 274.
mähen 193. 197. **201.** 317. 320. 322.
mäher 201.
mähre **50.** 94. 98.
magd 274.
magen **69.** 326.
mahlen 184.
mahnen **87. 88.**
mai 44. 262. **265.**
maiblume 232. 265.
mal 44. 154. 155. 198. 199. **203.** 266. 267. 323. (= treffpunkt) 243.

malzeit 168. 198. 202. 220.
manch 88.
mann 75. 77. 80. **86.** 123. 307. 317. 327. 333.
mannshosen 232.
mannsleute 304.
mark neutr. **50.** 98.
markt **50.** 105.
marsch fem. 335.
masern 286. 287.
mauer 244.
maul 187. 246. 247. **248.**
maus 244. **248.**
mausefalle 248.
meer 267. 281.
mehl 99. 120. **124.** 315. 316. 321. 323.
mehr 264. **272.**
mein 213. **218.**
meinen 258.
meist 264. **272.**
meister 257.
menge 88.
mengen 81. **94.**
mensch 79. **87.** 189. 267.
menschendreck 220.
messen **127.** 243.
messer neutr. 60. **62.** 99. 320.
miete 209.
milch 147. **150.** 203. 308.
milchend 247.
minder, mindest **144.**
misslingen 85.
missmut 236.
mist 48. 128. **130.** 150. 327. (= nebel) **141.**
mist fahren 130.
mistfladen 48.
miststätte 103.
mit **140.**
mittagsmahl 203.
mögen: mag 105. 111. 113. 331. praet. mochte 61. **63.** part. praet. gemocht **113.**
molken 147. 196. 202. 319. 327. 339.
monat **231. 232.**
mond 78. 174. 224. 225. 227. **231.** 309. 318. 322. 339.
montag **232.**
moor 93.
morgen subst. u. adv. 161. 166. 167. **168.** 319. 323. 330.
morgenmahl 203.
motte 142.
mücke 183. **186.**
mühle 182. **184.** 333.
müller 184.
mündung 96. 187.
Münster, zu — geschlagen (münzen) 181.
münze 181.
müssen 223. 225. 226. **235.** 268. 285.
muhme 237.
mulde 145.
mund (= vormund) 171.
mund (körperteil) 96. **187.** 244. 248.
munter 211.
mut **236.**
mutig 236.
mutter **236. 237.** 283.
mutterbruder 283.
mutterschwester 237. 283.

Nabel **68.**
nach (after) 105. 106. 108.
nachbar 248.
nachkommenschaft 283.
nacht **63.** 160. 307. 320. 323. 327. 337.
nachttopf 212.
nacken 106. **109.**
nackt 65. **68.** 335.
nadel 196. 198. 208. 316. 319.
nächst 108. **201.**
nähen 153. 214. **216.** 304. 321. 324.
näher 201.
nähren 99. **100.**
nagel 111. 112. **113.** 320. 331. 339.
nahe 107. 196. **201.**
name 77. **85.** 318. 322. 335.
narbe **46.**
nase **72.**
nass 207. 332.
nebel 141.
nebenmensch 108.
nehmen 84. 104. 116. 138. **144.** 185.

232. praet. nahm **84**. 223. **232**. part. praet. genommen **185**.
nennen 85.
nett 267.
netz 98. 99. **102**. 333.
neu 153. **156**. 214. 308. 328. 334.
neujahr 156.
neulich 156.
neun 128. 148. 149. **153**.
neunspeichig 257.
nicht 257.
nichtsnutzig 160.
nieder 105. 106. **107**. 319. 338.
nötigen 291. 320.
nonne (gefäss) 145.
norden 158. **161**.
not 46. **291**.
notdürftig 181.
notdurft 181.
nützlich 181.
nun **247**.
nur 251.
nutzvieh 286.

Obacht 283.
ochse **164**. **165**.
öl 167.
östlich 280.
ofen 62. 158. **164**. 318.
offen 167. **170**. 315. 323. 330.
offenbar 170.
oftmals 155.
oheim, ohm 192. **283**.
ohr 278. 279. **280**. 318.
ohreisen 217. 279. 280.
omacht 63.
onkel 283.
ort 234.
osten 276. 277. 278. 279. **280**. 336.
ostern 65. **67**. **68**.
oweh 271.

Papst 149.
pascha (ostern) 75. **67**. **68**..
pfänden 82. 92.
pfahl 192. 199. **203**.
pfand **92**.
pfanne 76. 77. **88**.
pfeife 221.
pfeil 213.
pferd 93. 94. 144. 161. 166.
pfingsten **142**.
pflanze **90**.
pflanzen **90**.
pflaume 244. **249**. 328.
pflügen 47. 58. **234**. **235**.
pflug 58. **234**. **235**.
pfütze 181.
pfund **179**.
pfundmaass 179.
planke **88**.
prahlen 108. 126.
propst 149.

Queder 184.
quer 135.
quergebäude 251.

Rad 294. 300. 318. 320.
radfelge 300.
radgebeint 300.
rätsel 207.
räumen **249**.
räumlich 249. 335.
raken 101.
rammen 77. **83**.
rasen subst. 243.
rat **207**.
raten **207**. 212. 327. praet. riet 198. **212**.
ratsherr 207.
ratsmann 86. 207.
rauch **290**.
rauchen **290**. 293.
raum **249**.
recht (= dexter) 166.
recht subst. u. adj. 60. **129**. 308.
recken 98. 99. **100**. **101**. 333.
rede 67.
reden 207.
regen subst. **133**.
regnen **133**.
reich subst. u. adj. 213. **218**.
reichen 101. 191. 258.

reichtum 218.
reich werden 218.
reif subst. 220.
reif adj. **220**.
rein 216. 260. **268**.
reinigen 268.
reise 154. 155.
reissen 100.
rennen 86. 212.
reue 294.
richten **129**.
riechen 290. 293.
riegel 44.
riemen 295. **302**.
riemenschneider 302.
rindvieh 93.
ringsum 143.
rinnen 86. praet. rann **86**.
röhrknochen 221.
roggen 160.
rosa 217.
rose 226. **231**. 232. 320.
rot 217. 277. 278. **286**. 324. 325. 336.
rotauge 284. 286.
rothut 286.
rotlauf 286. 287.
ruder 299. 302.
rücken 183. **185**.
rückwärts 41. 45.
rügen 239.
rühmen 108. 126.
rühren 239. **241**. 319. 335.
ruf 225.
rufen 223. 226. **238**. 322. praet. rief 223. **238**. part. praet. **238**.
rund 143.
rundbutt (fisch) 143.
rundum 143.

Saat 200.
sack 105. 106. **109**.
säen 193. 196. 197. **200**. **201**. 310. 336. 339.
sänger 152.
sagen 67. 99. 100. **101**. **102**. 330.
salbe subst. 55. **57**.
salben 55. **57**.
salz 53. **58**. 333. 337.
salzfass 58. 299.
salzig 53. **58**.
sand 76. **91**. 313. 321. 338.
sarg 109. 248. 280.
sattel 65. **70**. 307. 335.
sauber 289.
sauer 245. **247**. 299.
saufen **251**. 311.
saugen **250**.
schaar 175.
schaden subst. u. verb. **67**.
schämen 85.
schätzung 63.
schäumen **249**. **250**.
schaf 196. 197. **209**.
schafbraun 205.
schale 65.
schalk 55.
schall 251.
scham **85**.
schande **91**.
scharf **51**. 105. 107.
scharte **51**.
schatten **71**.
schaum 244. **249**. **250**.
scheere subst. 194. 332.
scheeren 169. part. praet. geschoren **169**.
schein 213.
scheisse subst. 213. 220.
scheissen 146. **220**. part. praet. geschissen **146**.
schellfisch 219.
schenken 78. **94**.
schiboleth 186.
schicken 297. 299. 327. 341.
schieben 169. 244. 246. **249**. 282. praet. schob 279. **282**. part. praet. geschoben 167. **169**.
schier **216**.
schiessen 170. 181. 216. 285. 293. 295. **304**. praet. schoss 278. 279. **285**. 314. 325. part. praet. geschossen 107. 159. 167. **170**. 309.
schiesspulver 251.
schiff 138. **146**. 293. 319.

schiffen 146.
schiffer 146.
schlacht **63**.
schlachten 63.
schlachter 63.
schlägerei (*warste*) 41.
schlaf 208.
schlafen 196. 198. **208**. 314. 315. 316. 319. 330. 335.
schlag 105. **109**. 181.
schlagen 111. **112**. **113**. **115**. 126. 228. 229. 234. 307. 314. 318. 320. 322. 331. praet. schlug 223. 225. **234**. 285. part. praet. geschlagen 111. **112**. **113**. 181.
schlecht, schlicht 91. **129**. 248.
schleissen, part. praet. geschlissen 168.
schliessen 247. 250. 284. 285. praet. schloss 276. 284. **285**. 322. 325.
schlüssel 181. 202. 259. 262. 310. 321. 322. 324. 336.
schlüsselbein 147.
schmal 107.
schmauchen 290. 293.
schmeissen 146. **219**. part. praet. geschmissen **146**. 317.
schmerz 259. 266. 316.
schmutz 48.
schmutzig 48. 248.
schnee 258. 260. 262. **268**. 319.
schneider 251. 286.
schnupftuch 233.
schön 156. 215. 239. 268. **289**.
schönheit 289.
scholle (fisch) 143.
schoosshund 40.
schreiben 141. 215. **221**. 268. praet. schrieb 260. 262. **268**. 282. 311. part. praet. geschrieben 140. **141**.
schreiber 221.
schreibfeder 221.
schreien 200. **215**. **216**.
schröter **286**.
schüssel 109. 305.
schütteln (hände —) 254.
schütze 181.
schuft 48.
schuh 223. 224. 225. 227. **234**.
schuhriemen 234. 302.
schuld **163**. 186. 323.
schuldig **163**.
schuldner 163.
schule 226. 227. **230**. 321. 340.
schulter 172. **176**. 321.
schuster 251.
schutz 248.
schwärmen **45**.
schwalbe 55. **57**. 98. 321.
schwan **86**. 333.
schwanz 98. 111. 114. 118. 119. 122 anm. 124. 239.
schwarm 41. **44**.
schwarte 41. **45**.
schwarz 41. 42. **45**. 68. 135. 306. 313. 323. 326. 328. 337.
schweigen 214. **219**.
schwein 213. 214. **218**.
schweinstall 103. 218.
schwellen 321.
schwer **203**. 324.
schwert 98.
schwester 135. **136**. 321. 324. 326. 336.
schwiegersohn 135.
schwingen 80. 134.
schwören 229. praet. schwor **229**. **230**.
sechs 99. **130**.
see 260. **267**. 315. 316.
seele **268**.
seelig **268**.
sehen 61. 129. 131. **132**. **133**. 150. 155. 193. 206. 222. 224. 226. 232. 295. praet. sah **61**. **62**. 193. 206. 223. 307.
sehr 155. 259. **266**. 316.
seiche 213.
sein praes. bin 197. sind 147. **151**. infin. 72. praet. war **72**. **73**. 203. 307.
sein pron. **218**.
seite 90. **220**.
senden 80. 81. **95**. 297. 299. 316. 323. 327. 341.
serum (flüssigkeit) 202.
setzen **102**. 330.

seuche 302.
sieben numer. 128. 130. 148. 149. **152.**
siech 88. **302.**
sieden 280. 293. **300.** praet. sott **280.**
silber **150.**
singen 90. 148. **152.** 308. 320. praet. 77. **90.** part. praet. gesungen **176.**
sinken 89. 148. 152. praet. 338.
sinn 181.
sitzen 109. **145.** 207. praet. **109. 207.**
söller 166.
sohn 172. 173. 174. **177.**
sollen 48 anm. 163. 266. praet. sollte **163.** part. praet. gesollt **163.**
sommer 172. 173. **179.**
sonnabend **178.**
sonne 172. 173. **178.** 183. 267. 324.
sonntag **178.**
sot **280.**
spät 106. 109.
spahn 223. 232.
spanne subst. **88.**
spannen verb. **88.**
sparren **45.**
sparsam 233.
speck 273.
speer 118.
speichel 216.
speien 154. 193. 214. **216.** 334.
speise **217.**
speisekammer 217.
speisen 217.
spelt 108.
spiegel 210. **212.** 269.
spieker (= nagel) 113.
spiel **140.** 173.
spielen **140.**
spinnrad 300.
sporn 98.
sprache 67.
sprechen 67. 102. 108. 118. 122. **126.** 205. 220. 230. 319. praet. sprach **108. 205.** 286.
spreu 108.
springen 89. 139. **142.** 287. 326. praet. sprang 77. **89. 90.**
spülen 239. **242.**
spüren 181. 319.
stab 65. 67. 106.
stadt 103.
stadtknecht 130.
stadtleute 304.
stärke 50.
stärken 50. 298. 298.
stätte 98. **103.** 104. 118. 307. 315. 319.
stahl subst. **115.** 217.
stall **56.** 103.
stamm **84.**
stand subst. 92. 119 anm.
starblind **66.**
stark 50. 152.
stechen **126.** 290.
stecken **126.**
steg 84. 140.
stehen **92.** 237. praet. stand 223. **237. 238.**
stehlen 107. **125.** 169. 173. praet. stahl **107.** 203. 270. part. praet. gestohlen 107. 167. **169.** 319.
steif 84. 214. **218.**
steifen verb. 218.
stein 258. 260. 261. 263. **269.** 315. 323. 331.
stelle 103.
stellnetz 250.
stempel 290.
sterben 47. 123. praet. starb 42. **47.** 307. 313. 322.
stern 120. **123.**
stert 98. 118. 119. 122 anm. **124.** 239.
steuer neutr. 299.
steuern 95. 297. **299.** 327. 341.
steuerruder 299.
steven (des schiffes) 108.
stief (-vater, -mutter etc.) 294. 295. **305.**
stiel 65.
stier 293. 294. 321.
still 139. **140.**
stimme 248.
stinken 148. **152.**
stirn 112. 334.
stock 160. **164.** 309.
storch 158.

stossen 101. 126. 127. 259. **290**. 315. 316. 319. 323. 324. 327. 330. 335.
strand **91**.
strasse 192. **206**.
stricken 134.
stroh **289**. 316.
strom 278. **283**.
strumpf 160.
stück 183. **185**.
stuhl 223. 224. 225. **230**. 310. 318. 332.
stunde 171.
sturmhaube 236.
stute 50. 93.
suchen 224. 240. **242**. 332. 335. praet. suchte 191. **242**. 311. part. praet. gesucht **242**.
sucht subst. 181. 302.
süden **187**.
sünde 178. 181.
süss **242**.
süssigkeit 242.

Tag 64. 105. 111. **114**. 206. 308. 319. 320. 331. 334. 338. — tag 177. 178. 232.
tal 105. **107**. 319. 338.
tante 237. 283.
taub 276. 278. **282**. 325. 336.
taube fem. 244. **249**.
taubheit 282.
taufe 48 anm. 291. 299.
taufen 48 anm. 151. **291**.
taufstein 48 anm. 291.
taugen 295.
tausend **248**.
teich 213.
teil **267**. 334.
teilen **267**.
teilung 267.
teller 286.
teuer 247. **299**. 318.
teufel **302**.
tief adj. 294. 295. **305**.
tief subst. (= graben) 305.
tier 293. **299**.
tisch 56.
tochter 158. 160. **165**. 167. 191. 334. 337.
tod subst. tot adj. 278. 279. **280**.
tode, dem — verfallen 269.
töten 280.
topf *(krocha)* 158. 165. 234. 250.
tor **175**.
torf 323.
torfkohle, durchgebrannte 115.
totenbier 299.
totenfass 109.
totschlag 109.
tour 154.
träne 115.
tränken 88.
träumen 160. **283**. 288.
tragen **112**. 234. 298. praet. trug 223. **234**. 322. part. praet. getragen **112**.
tranfett 274.
trank subst. 88.
traube 244.
trauen 301.
traum 277. **283**. 329.
treffen 98. 100. 101. 242. 243. 311. 314. 315. 316. 323. 327.
treffpunkt 243.
treiben 141. 213. **221**. 266. 268. praet. trieb 262. **268**. 319. part. praet. getrieben 140. **141**.
treu 294. 296. 297. **301**. 319. 322.
treue subst. **301**.
triefen 293.
trinken 88. 138. 139. **141**. **142**. 339. praet. trank 88.
tuch 223. 225. 233. 272. 320.
tür **175**.
türschloss 175.
tun 126. 196. 223. 227. 228. **229**. 310. 317. 320.
turm 153. **175**.

Uebel 46. 271.
über 155.
übermorgen 168.
ufer 56. 90.
umarmen 181.
umgeweht 201.

unartig 152. 160.
unermesslich 127.
unfall 56.
ungeziefer 299.
unglück 180.
unheimlich 270.
unkraut 299.
uns (dual) 145. 176. (plural) **188.**
unser (dual) 145. (plural) 48 anm. **188.** 309.
unter **178.**
unterhalten 58.
unterhose 232.
unterlage 166.
unwetter 127.
unze 82.

Vater **70.** 71.
vaterbruder 98. 283.
vaterland 70.
vaterschwester 283.
venne 79. **93.**
verdammen 84.
verderben 47. praet. verdarb **47.**
verdienst 247. 302.
verdingen, sich 103.
verfall, in 234.
verfallen, dem tode 269.
vergeben 125. 204.
vergessen 321.
vergiessen 170. 304.
vergnügen subst. 211.
verheiratet 267.
verkrüppelt 286.
verlegen inf. (den weg) 243.
verlieren 168. 281. **300.** 322. praet. verlor 279. **281.** 325. part. praet. verloren 166. 167. **168.**
verrückt 211.
versammeln 71.
versammlung 63.
verspäten, sich 109.
verständig 248.
versteck 248.
verstecken, sich 248.
vertiefen 305.
verwante, der 198. 206.
verwunden 216.
vespermahlzeit 203.
vetter 237.
vieh 131. 286. 299.
viel 147. **150.**
vielfach 152.
vier 294. 296. 297. **301.** 312. 318. 320. 321.
vogel 172. 175. **180.** 246. 309.
volk 158. **163.** 304.
voll 174. **176.**
von 75. 77. **86.** 333.
vorder (recht = dexter) 166.
vorgestern 265.
vorjahr 202.
vorwärts 45.

Wachen verb. 64. 65. **68.** 320. 321.
wachs **62.**
wachsen 60. **62.** 223. 226. 231. 233. 234. 243. 318. praet. wuchs 223. **233.**
wachstum 225. 243.
wägen 206.
wählen 169. 281. 293. 301 (s. kiesen).
wärme 270.
-wärtig 41. **45.** 98.
-wärts 41. **45.**
wagen subst. 111. 112. **113.** 339.
wagen verb. 162.
wahl 169.
wahr **202.** 310.
wahren 45. **66.** 319.
wahrheit 198. 202.
waidfarben (blau) 193. 205. **271.**
wald **58.**
wall **56.**
wallach 94. 246.
walm 257.
wand 269. 272. 328.
wange 290.
wann 265.
war praet. s. sein.
warf subst. **44.** 155.
warm 41. **44.** 323.
warnen 105.
warten **45.**

warze 41. **45.** 313. 318.
waschen 72. **73.** 115. 228. 229. 235. 338. praet. wusch 224. **235.**
waschlappen 51.
wasser **70.** 98. 196. 202. 321. 344.
wasserdurchlass 140.
wasserstein 269.
wattich 202.
weben 134.
wecken 98.
weg subst. u. adv. 105. 107. 119 anm. **133.** 196. 308. 319. 331. 338. 339.
wegpacken 234.
weh 259. 263. 266. **271.** 316.
wehen verb. 200. **201.**
wehmütig 271.
wehre subst. 98. 100. 118. 147.
wehren 98. 99. **100.** 316. 319.
weib 213. 215. **217. 218.** 274. 326.
weich **272.** 318. 328.
weichlich 272.
weich werden 272.
weide subst. 93.
weideland 93.
weiden verb. 93.
weigern (*warna*) 105.
weihen 201.
wein 213. **218.**
weinen 216.
weise adj. **217.** 310.
weisheit 217.
weiss **219.** 321.
weissfisch 219.
weissling 219.
welle 267.
wende subst. 266.
wenden 81. 82. **95.** 230. (*hwerva*) 44. 105.
wendung 155.
weniger 144.
werben (*hwerva*) 44. 105. praet. warb **44.**
werden 43. 48 anm. 119. 121. **122.** 328. praet. ward 41. 42. **43.** 337. plur. 43. part. praet. geworden 43.
wer immer 135. 136.
werk 98. 118. **123.**
werktag 123.
wert 98. 118. 121.
wer von beiden 135.
west 107. 122. **125.** 135. 308.
wetter 120. **127.** 321.
wetterleuchten **127.**
widersetzen, sich 90.
wiege 140. **144.**
wiegen verb. 206. praet. wog **206.**
wiese 58. 201. 257.
wild 90. 138. 139. **140.**
wildschwein 138. 140.
wimpern 205.
wind **143.** 326.
winden 91. 95. 138. praet. wand **91.**
winter 135. 138. **142.**
wir (dual) **145.**
wirbel 44.
wirtel 44.
wirtshaus 165. 223. 234.
wissen 140. **145.** 261. 266. **270.**
witwe 147.
wo 266.
woche 65. **151.**
wochen, in den — sein 205.
wochenbett 191. 205.
woge 267.
wolf **176.** 328.
wolle 135. 173. **176.** 334.
wollen verb. 169. praet. wollte **169.** 319. part. praet. gewollt **169.**
wollust 211.
wort 160. **161.** 328. 334. 338.
wrist 76. 128.
wuchs subst. 243.
wüste 239.
wunde 157. 172. 259. 266.
wunde, kleine 152.
wunderwerk 123.
wundmahl 269.
wurst 50.

Zacke 96.
zähe **189.** 309. 319. 339.
zählen 67. 99. 330.
zähre **115.** 325.
zagel 111. **114.**

zahl **67**.
zahlen 67.
zahm 76. **84**. 333.
zahn 83. **95**. **96**. 136. 187. 307.
zange **90**.
zart 260. 261. **268**.
zaum **283**. 320.
zaun **249**.
zehe 264. **273**. 314. 318. 322. 325.
zehn 131. 132. **133**. 176. 308.
zeichen 257. 260. 262. **269**.
zeit 155. 198. 199. 203. **220**. 321.
zeitig 265.
zeitpunkt 203.
zeltdecke 191. 205.
zerren 210.
zeug 296. **299**. 312.
zeuge 299.
zeugen **299**.
zeugniss 299.
ziehen 170. 244. 250. 284. 285. 297. **298**. praet. zog 234. 276. 279. 284. **285**. 336. part. praet. gezogen 167. **170**. 309. 339.
zieren, sich, 209. **210**.
zimmerdecke 166.
zipfel 51.
zügelloser mensch 140.
zufall 56.
zug 154.
zumal 287.
zunge 172. **176**. 320. 321.
zupfen 134.
zusammen 65. 71. 267. 287.
zutragen, sich 85. 91.
zwei 262. 263. **271**. je zwei **142**. 271.
zweifelmut 236.
zweig **219**.
zweite 96.
zwilling **142**.
zwölf 135. **272**.

Nachträge und berichtigungen.

Seite 9 zeile 7 v. u. Den topographischen angaben sind, soweit die Niederlande in frage kommen, die karten des niederländischen kriegsministeriums, für Hannover die Müller'schen karten in der ausgabe von 1825, im übrigen die karten des deutschen generalstabes und die Reymann'schen karten zu grunde gelegt. — S. 10 z. 16 lies *Leuchtenpilz* statt *Leuchtenspitz*. — Zu s. 25 letzte z. vgl. v. Richthofen, Untersuchungen über frs. rechtsgeschichte. III. (Kennemerland) pag. 49. — S. 28 z. 21 ist einzufügen: über das hochzeitsgedicht des Imel Agena von Upgant vgl. pag. 119 anm. — S. 30 z. 3 wenngleich im folgenden durch ein versehen unrichtigkeiten entstanden sind, so ist doch stets *Moringer*, nicht *Mohringer* zu schreiben. — S. 40 z. 12 v. u. lies *quellen* statt *qnellen*. — S. 42 z. 14 v. u. lies *ostnordfrs.* statt *frs.* — S. 43 z. 8 v. u. lies *Wurster* statt *Wuster*. — S. 49 z. 2 ist einzufügen: vgl. pag. 99. 107. 122. — S. 49 z. 4 v. u. lies stl. *îrn* Holl. *êrn* Sch. — S. 50 z. 22 lies: § 6 pag. 93. — S. 53 z. 10 v. u. Der *å*-laut gegenüber dem *a*-laut ist in diesen fällen doch wol durch die verschiedenartige silbentrennung infolge des suffixes zu erklären. — S. 55 z. 11 liess *anzusetzen* statt *anznzusetzen*. — S. 60 z. 2 erhalten d. h. bewahrt. — S. 65 z. 2 v. u. ist zu streichen „bzw. *ôi* (Schierm.)". — S. 71 letzte z. lies *hœbə* statt *hœbe*. — S. 78 z. 11 lies *ênda* statt *enda*. — S. 80 z. 16 und 17 *sêndə* statt *sênde*. — S. 82 z. 11 v. u. lies *könnte* statt *kännte*. — S. 87 z. 6 v. u. lies *fôna*, z. 2 v. u. *mônia*. — S. 96 z. 14 v. u. lies *ɣôᵘs* statt *ɣôs* Holl. — S. 105 z. 15 v. u. *auch* statt *anch*. — S. 106 z. 6 lies *bœftə* statt *bœftə*. — S. 111 z. 21: vielleicht mag ursprüngliche stellung des *ei* in offener oder geschlossener. silbe einfluss geübt haben. — S. 112 z. 7 liess *nœɣl(ə)* statt *nœɣl*. — S. 122 z. 9 *êid* statt *êd* Holl. — S. 124 z. 6 *stêit* statt *stêt* Holl. — S. 125 z. 9 lies *jêild* statt *jêld* Holl. — S. 134 z. 10 *brêz* stellt sich nicht etwa zu mhd. *brîsen* schnüren. — S. 138 z. 2 germ. *i* gewährt auch *Thingso* in der inschrift von Borcovicium sowie das dort vorkommende *Fimmilene*, das mit afrs. *fimelthing* W 391, 9. 26 zu vergleichen ist. Dieses wort erkläre ich nicht mit Grimm (rechtsaltert.[3] pag. 838), sondern als „grosses thing, besonderes thing" vgl. an. *fimbulfambi* erztropf, *fimbulvétr* grosser winter. — S. 140 z. 14 *wîlde* statt *wilde*. — S. 151 z. 6 *i* in der harl. und wg. form könnte aus *ê'* entstanden sein, und in solchem falle wäre afrs. *frêtho* anzusetzen. — S. 166 z. 17 v. u. *Rushw.* statt *Ruhsw.* — S. 173 z. 16 v. u. Die annahme Jac. Grimm's, dass die fränkische *sunnis* (echte

not) lautlich dem afrs. *schin* in *nêdschin* vgl. *nêdskininge* entspreche, ist unhaltbar wegen der consonantverhältnisse, denn *s* kann nie und nimmer durch *sk* vertreten sein (vgl. rechtsaltert.[3] pag. 848). Ich stelle *(nêd)skîne* zu ahd. *schînâ* manifestatio, also „offenbare not". — S. 173 z. 5 v. u. ist einzufügen *fruw* vgl. pag. 47. — S. 175 z. 20 v. u. lies *s'œ²st (sœ²stœɣ)* statt *s'a²st (s'a²stœɣ)*. — S. 177 z. 14 lies *s'onr̥* statt *sonr̥*. — S. 180 z. 2 v. u. ~~*Ruhsw.*~~ statt *Ruhsw.* — S. 184 z. 7 ist einzuschalten: *jû hêidənə* die ecke Holl. — S. 190 letzte zeile lies *ðôhte (ððhte)*. — S. 194 z. 11 v. u. *Anmerkung* statt *Anmerkuung*. — S. 198 z. 1 lies *lêt* statt *lêd*. — S. ~~199~~ z. 16 lies *œ̂* statt *œ*. — S. 200 z. 20 *krâ¹d* statt *krâ¡d*. — S. 201 bzw. 202 lies *nêi, kêi* statt *nei, kei*. — S. 202 z. 6 v. u. wg. *wêr* statt *wêir*. — S. 204 z. 20 lies *ts'îs'* statt *ts'ìs'*. — S. 206 z. 2 v. u. *strîət* statt *strîəət*. — S. 235 z. 23 lies plur. *fô'otn̥* Opp. — S. 239 z. 11 v. u. lies *œ̂* statt *œ̂*. — S. 280 z. 16 *sûœdə* statt *sûœde*. — S. 308 z. 9 v. u. lies „pag. 34" statt § 34. — S. 320 z. 17 v. u. ist natürlich nicht misszuverstehen, als ob von einer späten wirkung des *i*-umlautes die rede wäre. — S. 350 z. 5 ist einzufügen: 2 bde. 4. ausg. Leipzig 1880. — S. 357 z. 4 lies *Douwama* statt *Douwana*.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

ZUR GESCHICHTE

DER

ENGLISCH-FRIESISCHEN SPRACHE.

VON

THEODOR SIEBS.

I.

HALLE A/S.
MAX NIEMEYER.
1889.

Aus dem Verlag von MAX NIEMEYER in Halle a. S.

Althochdeutsches Lesebuch.

Zusammengestellt und mit Glossar versehen
von
Wilhelm Braune.
Dritte Auflage. 1888. gr. 8. ℳ 4,00.

Angelsächsisches Lesebuch.

Zusammengestellt und mit Glossar versehen
von
F. Kluge.
1888. ℳ 4,40.

Altenglisches Lesebuch.

Zum Gebrauche bei Vorlesungen und zum Selbstunterricht
von
R. P. Wülker.
2 Bände. gr. 8. ℳ 12,50.

Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte.
Herausgegeben von **Wilhelm Braune.** 8.

A. Hauptreihe:

Bd. I. **Gotische Grammatik** mit einigen Lesestücken und Wortverzeichnis von Wilhelm Braune. 3. Aufl. 1887. ℳ 2,40.

Bd. II. **Mittelhochdeutsche Grammatik** von Hermann Paul. 3. Aufl. 1889. ℳ 2,60

Bd. III. **Angelsächsische Grammatik** von Eduard Sievers. 2. Aufl. 1886. ℳ 4,20.

Bd. IV. Altnordische Grammatik 1. **Altisländische und altnorwegische Grammatik** unter Berücksichtigung des Urnordischen von Adolf Noreen. 1884. ℳ 3,80.

Bd. V. **Althochdeutsche Grammatik** von Wilhelm Braune. 1886. ℳ 4,60.

B. Ergänzungsreihe:

Bd. I. **Nominale Stammbildungslehre** der altgermanischen Dialekte von Friedrich Kluge. 1886. ℳ 2,60.

Grundriss der englischen Philologie.

Von

Karl Elze.

Zweite verbesserte Auflage.

1889. gr. 8. ℳ 8,00.

Egberts von Lüttich

Fecunda Ratis.

Zum ersten Male herausgegeben, auf ihre Quellen zurückgeführt und erklärt

von

Ernst Voigt.

1889. 8. ℳ 9,00.

Die Oster- und Passionsspiele

bis zum XVI. Jahrhundert.

Beiträge zur Geschichte des deutschen Dramas

von

Ludwig Wirth.

1889. 8. ℳ 10,00.

Die Winteney-Version

der

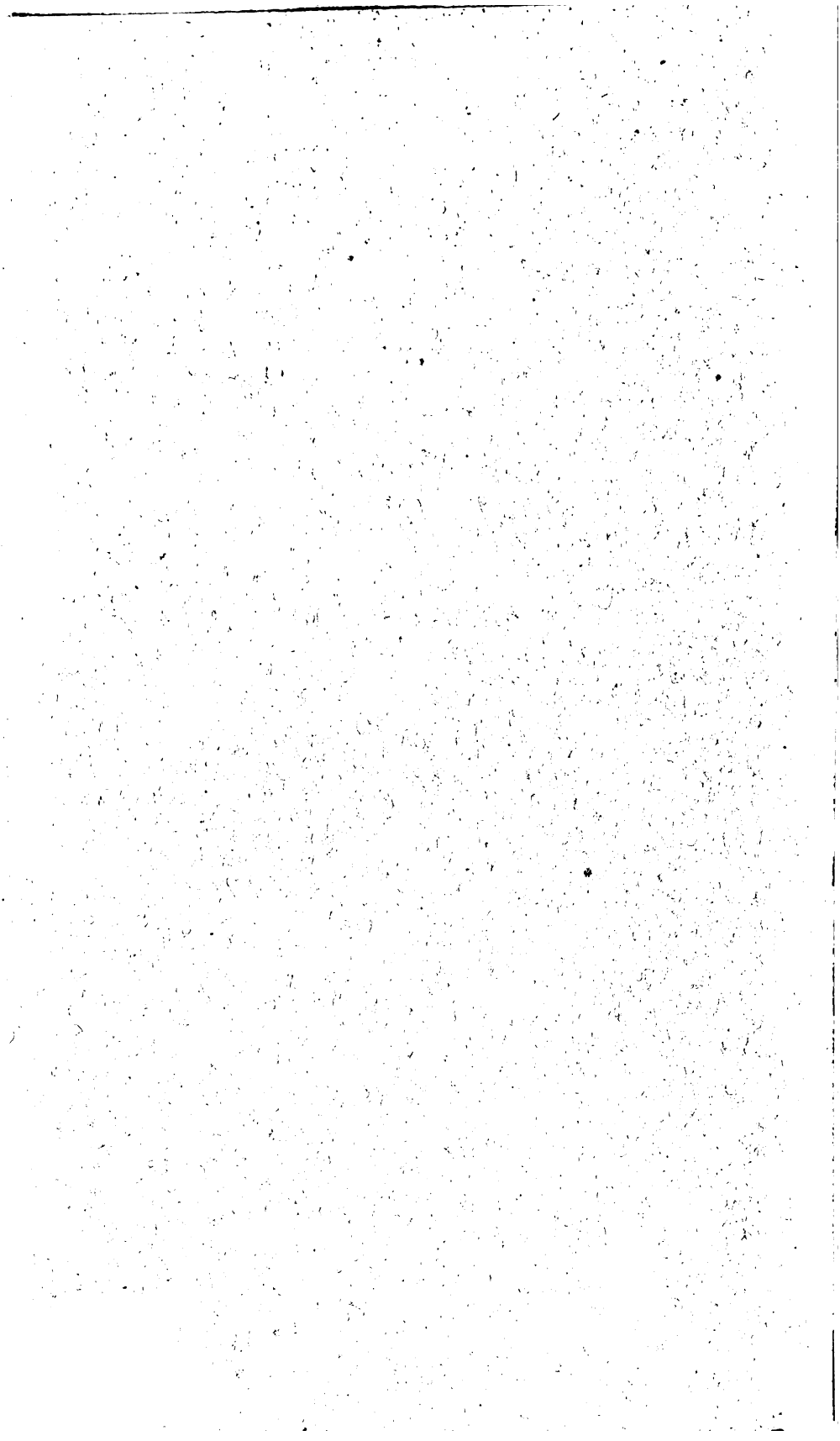
Regula S. Benedicti.

Lateinisch und Englisch.

Mit Einleitung, Anmerkungen, Glossar und einem Facsimile

zum ersten Male herausgegeben von

A. Schröer,

ao. Professor an der Universität Freiburg i. B.

1888. 8. ℳ 5,00.